



Fachhochschule Graubünden  
University of Applied Sciences

# Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von  
Wolfgang Semar

---

Arbeitsbereich  
Informationswissenschaft

**Schrift 105**

## Was bewegt(e) das Bibliothekspersonal der Schweiz?

Fachartikel und Weiterbildungsangebot von  
BIS und SAB  
1998-2018

Sabrina Mutti

---

Chur 2020

# **Churer Schriften zur Informationswissenschaft**

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Schrift 105

## **Was bewegt(e) das Bibliothekspersonal der Schweiz?**

Fachartikel und Weiterbildungsangebot von  
BIS und SAB  
1998 - 2018

Sabrina Mutti

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Master of Advanced Studies FHGR  
in Information Science

Referent: Prof. Dr. Robert Barth

Korreferent: Dr. Ulrich Niederer

**Verlag:** Arbeitsbereich Informationswissenschaft

**ISSN:** 1660-945X

**Chur,** April 2020

## Vorwort

Die Idee zum Thema, was das Bibliothekspersonal der Schweiz in den letzten rund 20 Jahren beschäftigte, ist dem Betreuer meiner Arbeit, Herrn Prof. Dr. Robert Barth zuzuschreiben, und sie fand sich in der Themenliste, etwas unscheinbar versteckt zwischen zahlreichen anderen Vorschlägen sitzend. Mich interessierte das Thema augenblicklich. Es erforscht die Vergangenheit, um die Gegenwart und viele Intentionen zu verstehen, die zum gegenwärtigen Bibliothekswesen, wie wir es heute kennen, geführt haben. So viele Entwicklungen passierten bis heute, und so viele Neuerungen und Verbesserungen geschehen noch jetzt, so, dass man sich nur staunend fragen kann, wie viele solcher Entwicklungsbauteile es wohl waren, die das Bibliothekswesen so haben aussehen lassen, wie es heute aussieht. Man kann sich fragen...oder man sucht die Antwort in Weiterbildungsangeboten und Zeitschriftenartikel der Berufsverbände und extrahiert alle das Bibliothekswesen betreffende Daten in eine Liste, um wenigstens einen Bruchteil dieser Entwicklungsschritte nachvollziehen zu können. Als diese Listen geschafft waren, da wurden sie dann mit einem Mal sichtbar, all die Hoffnungen, Gedanken sowie Unsicherheiten im Angesicht der Veränderung, die neuen Themen, die Euphorie, die Begeisterung und die Innovation. Auch die Zusammenarbeit im Berufsfeld, der Wille zur Verbesserung, der Stolz bei Errungenschaften, die Freude über die Begeisterung der Bibliotheksnutzenden angesichts neuer Angebote. Die Geschichte ist hier in Listen abgelegt, aber es waren und sind nicht Listen, die diese Entwicklungen bewirkt haben, es sind Menschen, es ist ein Berufsstolz, und es ist der Wille, etwas zu erschaffen und es stets zu verbessern. Und auch am Ende dieser Kette sind es wieder Menschen: Was das Bibliotheksfeld bewegt, bewegt auch die Bibliotheksnutzer. Das Ziel ist Information, aber auch ein Raum zum Arbeiten, zum Wirken und zum Austausch; ein Platz für Innovation, wo Grosses entsteht. Und es ist viel passiert in diesen rund 20 Jahren, vieles, dass diese Arbeit aufzunehmen versucht, aber auch vieles, wofür der Platz auf diesen Seiten gar nicht ausreichen würde.

Es ist vielleicht nicht unbedingt ein Thema, das Innovation generiert und Neues anstösst, aber es ist ein Thema, das diese Innovation der Vergangenheit hervorheben will und die (historische) Substanz aufzeigen möchte, welche die Gegenwart des Berufsfeldes geformt hat. Es zeigt, wieso das Bibliothekspersonal ist, was es heute ist und was es ausmacht. Die vorliegende Arbeit erzählt (hoffentlich) diese Geschichte. Und dafür haben sich all die Listen gelohnt. Ich bedanke mich herzlich beim Betreuer meiner Ar-

beit, Herrn *Prof. Dr. Robert Barth*, der zuerst einmal überhaupt die Idee für dieses Thema geliefert hat sowie weitere Planung, Exposéverfassung und Überlegungen unterstützt und gefördert sowie mich in unsicheren Phasen bestärkt hat. Da ich weiss, dass ihm die Frage danach, was das Bibliothekspersonal in der Zeit nach der Herausgabe seines Buches weiterhin beschäftigt hat, auch persönlich am Herzen liegt, hoffe ich sehr, das Thema so behandelt zu haben, wie er es sich vorgestellt hat, und mit der Geschichte des Bibliothekspersonal analytisch, behutsam und positiv umgegangen zu sein, so dass es einen Mehrwert im Verständnis des Bibliothekswesens zu bieten vermag. Auch bei meinem engagierten Korreferenten *Dr. Ulrich Niederer* möchte ich mich herzlich bedanken für die positiven Inputs, die Bestärkungen und die Ideen, die er während der Exposéphase wie auch während der Festlegung der Themenschwerpunkte unterstützend geboten hat.

Ein grosses Merci geht auch an unseren Studienleiter *Ivo Macek* für seine unermüdlichen Bemühungen in der Unterstützung der Themenfindung, bei der Vermittlung der Betreuer, als «Fels in der Brandung» bei Arbeits-Ängsten und all den anderen grossen Arbeitsfragen sowie vor allem für die menschliche Ebene und das Verständnis während unseren Schreibprozessen. Mein Dank geht zudem auch an die engagierten Menschen, die mich und die Arbeit dabei unterstützt haben, die für die Auswertung erforderlichen Weiterbildungsprogramme zu besorgen: An *Frau Sandrine Thalmann* (BIS), die trotz ihrer vielen Arbeit mit der damals kurz bevorstehenden Fusion zu Bibliosuisse ein Grossteil der archivierten Weiterbildungen des BIS zusammengesucht hat und an *Frau Marlis Werz*, die in der ehemaligen Fort- und Weiterbildungskommission tätig gewesen ist und mir so mit einigen noch fehlenden Jahrgängen an Weiterbildungsprogrammen aushelfen konnte. Weiterer Dank geht an *Frau Barbara Nabulon* und *Frau Eva Mathez* von der SAB, welche für mich die archivierten Daten durchgesehen und mir alle noch verfügbaren archivierten Weiterbildungsprogramme der SAB zuschicken konnten, sowie an *Sven Vulliamy* von der CLP (Regionalgruppe der SAB Romandie), dessen Organisationstalent absolut bemerkenswert ist, da er mir bereits am nächsten Tag alle archivierten Programme mit Begeisterung zurückgemailt hat. Herzlichen Dank für all Eure Mühen, Eure Archivsuchen und die Mithilfe an der Möglichenmachung dieser Auswertung!

## **Abstract**

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, welche Trends von 1998 bis 2018 von innen wie aussen auf das Bibliothekswesen eingewirkt haben und im Laufe der Zeit Bibliotheken und ihr Personal beschäftigt haben.

Vorlage dazu bieten die Zeitschriften der Berufsverbände BIS (Bibliothek Information Schweiz) und SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken), namentlich *arbido* und *SAB-Info*, sowie die Weiterbildungsprogramme beider Verbände während dieser Zeitspanne.

Durch das Aufzeigen der für das Bibliotheksfeld tragenden Themenschwerpunkte und derer Entwicklung wird zudem ihre Betrachtung in Relation zu den Trends aus 100 Jahren zuvor möglich und verortet die bewegten Veränderungen des Feldes während der letzten rund 20 Jahre in der Entwicklungsgeschichte des Bibliothekswesens. Des Weiteren liefert ein Vergleich dieser Themenschwerpunkte bei BIS und SAB ein genaueres Bild, wie öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken Trends für sich instrumentalisiert haben.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	i
Abstract .....	iii
Abbildungsverzeichnis .....	v
Tabellenverzeichnis .....	vii
Abkürzungsverzeichnis .....	viii
1. Einleitung .....	1
1.1 Die Rolle der Berufsverbände in der Bibliotheksgeschichte .....	3
1.2 BIS und <i>arbido</i> .....	4
1.3 SAB und <i>SAB-Info</i> .....	6
1.4 Methodisches Vorgehen zur Datenerhebung .....	7
2. Themenschwerpunkte und Trends bei BIS und SAB .....	10
2.1 Entwicklung einzelner Themenschwerpunkte .....	13
2.2 Themenschwerpunkte im Kontext .....	43
2.3 Themenschwerpunkte von 1998-2018 in Relation zu den 100 Jahren davor ...	52
3. Vergleich der Themenschwerpunkte bei BIS und SAB .....	59
4. Fazit .....	86
5. Quellenverzeichnis .....	88
6. Anhang .....	91
6.1 Aufnahmekriterien Zeitschrifteneinträge bei BIS und SAB .....	91
6.2 Tabellen Zeitschrifteneinträge BIS ( <i>arbido</i> ) .....	93
6.3 Tabellen Zeitschrifteneinträge SAB ( <i>SAB-Info</i> ) .....	213
6.4 Tabellen Weiterbildungsangebote BIS .....	333
6.5 Tabellen Weiterbildungsangebote SAB .....	350
6.6 Quantitative Datenauswertungen .....	363

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: BIS und SAB: Behandelte Themenschwerpunkte von 1998-2018 .....	11
Abbildung 2: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Digitalisierung (1998-2018) .....	13
Abbildung 3: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothekslandschaft (1998-2018) .....	19
Abbildung 4: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Öffentlichkeitsarbeit (1998-2018) .....	21
Abbildung 5: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bestandspolitik (1998-2018) .....	24
Abbildung 6: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Berufsbild (1998-2018) .....	25
Abbildung 7: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothekskonzept (1998-2018) .....	27
Abbildung 8: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksangebot (1998-2018) .....	28
Abbildung 9: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Leseförderung (1998-2018) .....	30
Abbildung 10: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Verband (1998-2018) .....	32
Abbildung 11: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothek intern (1998-2018) .....	33
Abbildung 12: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Qualitätsmanagement (1998-2018) .....	34
Abbildung 13: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Zielgruppen (1998-2018) .....	35
Abbildung 14: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Integrationsarbeit (1998-2018) .....	37
Abbildung 15: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Urheberrecht (1998-2018) .....	39
Abbildung 16: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Informationskompetenz (1998-2018) .....	40
Abbildung 17: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksrecht (1998-2018) .....	42

Abbildung 18: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksfinanzen (1998-2018) .....	43
Abbildung 19: Strömungen der Themenschwerpunkte .....	45
Abbildung 20: Themenschwerpunkte im quantitativen Kontext (1998-2018) .....	51
Abbildung 21: Gewichtung Zeitschriften vs. Weiterbildungen bei BIS und SAB.....	59
Abbildung 22: Gewichtung der behandelten Themen bei BIS und SAB von 1998-2018 .....	61
Abbildung 23: Gewichtung Zeitschriften vs. Weiterbildungen bei BIS und SAB je Themenschwerpunkt (1998-2018).....	63
Abbildung 24: Digitalisierung bei BIS und SAB (1998-2018).....	65
Abbildung 25: Bibliothekslandschaft bei BIS und SAB (1998-2018) .....	67
Abbildung 26: Berufsbild bei BIS und SAB (1998-2018) .....	68
Abbildung 27: Öffentlichkeitsarbeit bei BIS und SAB (1998-2018).....	69
Abbildung 28: Bibliotheksangebot bei BIS und SAB (1998-2018).....	70
Abbildung 29: Bibliothekskonzept bei BIS und SAB (1998-2018) .....	72
Abbildung 30: Bestandespolitik bei BIS und SAB (1998-2018) .....	73
Abbildung 31: Zielgruppen bei BIS und SAB (1998-2018) .....	74
Abbildung 32: Verband bei BIS und SAB (1998-2018).....	75
Abbildung 33: Urheberrecht bei BIS und SAB (1998-2018) .....	76
Abbildung 34: Bibliotheksrecht bei BIS und SAB (1998-2018).....	77
Abbildung 35: Bibliothek intern bei BIS und SAB (1998-2018).....	78
Abbildung 36: Bibliotheksfinanzen bei BIS und SAB (1998-2018) .....	79
Abbildung 37: Qualitätsmanagement bei BIS und SAB (1998-2018).....	80
Abbildung 38: Integrationsarbeit bei BIS und SAB (1998-2018) .....	82
Abbildung 39: Leseförderung bei BIS und SAB (1998-2018).....	82
Abbildung 40: Informationskompetenz bei BIS und SAB (1998-2018).....	83



## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: 17 Themenkategorien.....	11
Tabelle 2: Übersicht der behandelten Themen von 1897-1997 im Vergleich mit der Zeitspanne von 1998-2018.....	57
Tabelle 3: Zwischen 1897-1997 nicht aufgegriffene Themenschwerpunkte .....	58

## Abkürzungsverzeichnis

Aleph	Automated Library Expandable Program Hebrew University of Jerusalem →integriertes Bibliothekssystem v.a. für wissenschaftliche Bibliotheken
arbido	Akronym aus den jeweils ersten zwei Buchstaben der Berufsgruppen ARchiv, Blbliothek und DOkumentation →Zeitschrift des BIS
AT6/AT7/AT8	Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken →Bibliothekarische Regelwerke zur Katalogisierung in allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (AT6 bis 2004, AT7 bis 2013, danach statt AT8 jedoch Wechsel zu RDA)
BBS	Verband der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz →Bis 2008 Name des Berufsverbandes, danach Fusion mit SVD und Umbenennung zu BIS
BIS	Bibliothek Information Schweiz →Name des Berufsverbandes ab 2008 nach Fusion mit SVD
CLP	Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique →Regionalabteilung der SAB für die Romandie
EBG	Ecole de bibliothécaires de Genève
e-lib	Elektronische Bibliothek Schweiz

IDS	Informationsverbund Deutschschweiz →umfasst über 600 Bibliotheken und deckt alle Universitäts- und Hochschulbibliotheken der Deutschschweiz ab
IFLA	International Federation of Library Associations
ILL99	Interlibrary Loan 1999 →Webbasiertes Modul für den internationalen Leihverkehr, Vollbetrieb ab 1999
LIBER	Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche
MAS	Master of Advanced Studies
RDA	Resource Description and Access →Bibliothekarisches Regelwerk zur Katalogisierung
RFID	Radio-Frequency Identification →Identifizierung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen, zur Medien-sicherung verwendet
RSS	Rich Site Summary (Dateiformat), später auch Synonym für Really Simple Syndication →RSS-Feeds; zeigen Änderungen auf (News-) Webseiten
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz →1972 aus dem BIS herausgegangene Interessensgruppe, wurde zu Verband mit eigenen Statuten

SLSP	Swiss Library Service Platform →für 2021 geplante zentrale Service-Plattform für wissenschaftliche Bibliotheken
SVD	Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation →bis 2008 eigenständiger Verband, danach Fusion mit BBS und Umbenennung zu BIS
VSA	Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare →gibt seit 1986 zusammen mit BIS die Zeitschrift <i>arbido</i> heraus
VSB	Vereinigung Schweizer Bibliothekare →bis 1992 Name des Berufsverbandes, danach BBS (ab 1992), später BIS (ab 2008)

## 1. Einleitung

Bibliotheken sind mehr als die Institution, wie wir sie früher wie heute kennen, sondern eine kohärente Aneinanderreihung ihrer Entwicklungsschritte, die sie seit ihrer Entstehung zu ebendieser Institution geformt haben. Sie sind dabei in vieler Hinsicht Initianten, federführend und den Weg ebend, wenn es darum geht, die Bevölkerung an neue Technologien, Möglichkeiten oder Dienstleistungen hinzuführen. Gleichermassen sind sie aber auch gesellschaftlichen Strömungen ausgesetzt und passen ihr Angebot den aktuellen Trends und Bedürfnissen ihrer Benutzer an. So standen sie stets im Spannungsfeld zwischen Innovation und Nachfrage, formten sich – und formen sich *noch* – um der Bevölkerung in der schnelllebigen Zeit des rasanten technologischen Wandels die nötige Unterstützung zu liefern, welche im Informationszeitalter benötigt wird, um die Entwicklungen der Welt zu verstehen, aber auch, um Fortschritt zu unterstützen, zu schaffen und Wissen nicht nur zu generieren, sondern es auch zu speichern. Daneben gilt es aber auch, den Menschen als Individuum zu sehen, ihm die Werkzeuge und den Zugang zu Unterhaltung wie freier Meinungsbildung zu liefern, um Raum zu schaffen für Begegnung, für den Austausch, für Weiterbildung und Kultur. Da die Informationsgesellschaft eine schnelllebige ist, müssen sich auch die Bibliotheken notgedrungen bewegen, um weiterhin Lieferant und Initiant für die Bedürfnisse dieser Gesellschaftsform zu bleiben. Resultat ist eine bewegte Geschichte, durchzogen von Innovation, Fortschritt und Neuerung, aber auch von Anpassung und Reorganisation, von Zusammenarbeit und starken Banden der Kooperation, welche sich über die Jahre hinweg gefestigt haben und ihren Höhepunkt wohl in SLSP (Swiss Library Service Platform) finden werden. Um also zu sehen, was die heutigen Bibliotheken und ihr Personal im Kern ausmacht, gilt es ebenso, den Weg zu verstehen, den sie gegangen sind und teilweise auch geebnet haben, und die Entwicklungen und Stossrichtungen zu erkennen, welche bis heute diesen Berufszweig geformt haben.

Diese Masterarbeit will deshalb untersuchen, was das Bibliothekspersonal in der Schweiz in der Zeitperiode der letzten rund 20 Jahre<sup>1</sup> – von 1998 bis 2018 – beschäftigt hat, welche Trends und Strömungen zu verschiedenen Zeiten dominiert haben und von innen wie aussen auf das Berufsfeld eingewirkt haben, sowie welche Entwicklungen betreffend kulturelle Veränderungen, technische Errungenschaften, politische und

---

<sup>1</sup> Genaugenommen sind es 21 Jahre, da auch das Anfangsjahr 1998 sowie auch das letzte Jahr der Erhebungsphase mit erhoben wurden.

historische Geschehnisse oder Weiterentwicklungen im Berufsfeld selbst, in Workflows, Fusionen usw. im Laufe der Zeit Bibliotheken und ihr Personal geformt haben.

Was das Berufsfeld in den letzten rund 20 Jahren beschäftigt hat, repräsentieren sehr deutlich die Zeitschriften der beiden Berufsverbände, einerseits das vom BIS (Bibliothek Information Schweiz) seit 1996 herausgegebene *arbido*, andererseits die seit 1979 erscheinende Zeitschrift der SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken), *SAB-Info*. Es werden die in der Zeitspanne zwischen 1998 und 2018 erschienenen Ausgaben beider Zeitschriften untersucht und verglichen. Zudem werden die Weiterbildungsangebote von BIS und SAB in dieser Zeitspanne ausgewertet und einander betreffend Schulungsthematiken gegenübergestellt. Die Berufsverbände bieten als Repräsentanten und zugleich auch Zugpferde der Entwicklung des Berufsfeldes ein sehr genaues Abbild des Bibliothekswesens während dieser Zeit. Ziel ist Rekonstruktion, Begründung und Vergleich der Auswirkungen verschiedener Themenschwerpunkte sowie die Untersuchung ihrer kohärenten Entwicklung im Laufe der Zeit, aber auch das Identifizieren der Strömungen, die mitunter Motive für die neu aufkommenden, sich verändernden oder kapitulierenden Trends waren.

Und wie steht es zudem mit der Entwicklung der Themenschwerpunkte der letzten rund 20 Jahre im Vergleich zu jenen, die 100 Jahre vor dieser Zeit wegweisend waren?<sup>2</sup> Erfahren sie bis heute eine kohärente Entwicklung, hat sich ihr Schwerpunkt verändert oder sind sie mittlerweile erloschen?

Auch soll betrachtet werden, welche thematischen Schwerpunkte, Unterschiede und Gemeinsamkeiten sich bei einem Überblick über die in den letzten rund 20 Jahren veröffentlichten Zeitschriften und organisierten Schulungen der beiden Berufsverbände ergeben. Sind die Stossrichtungen ähnlich oder verschieden, und falls ja, wie äussert sich dies und aus welchen Gründen? Um diese Fragen beantworten zu können, werden alle die Bibliothekswelt thematisierenden Artikel aus *arbido* und *SAB-Info* sowie die von den beiden Berufsverbänden organisierten Weiterbildungen von 1998-2018 tabellarisch erfasst und in Themenkategorien unterteilt, die in Folge ausgewertet und interpretiert werden.

---

<sup>2</sup> Eine Untersuchung dieser Themenbereiche, die in den 100 Jahren zuvor in der Bibliothekswelt grosse Bedeutung hatten, wurde von Prof. Dr. Robert Barth unter Mitwirkung von Gabi Schneider zum 100-jährigen Bestehen des BBS in Form einer Festschrift geleistet und trägt den Titel: „Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz: Hundert Jahre bibliothekarischer Branchenverband 1897-1997.“

Diese Betrachtung soll die Entwicklung des Bibliothekwesens bis zum heutigen Stand transparent machen und aufzeigen, welche Trends, Herausforderungen, Veränderungen und Neuerungen das Bibliothekspersonal der Schweiz von 1998-2018 bewegt haben.

### 1.1 Die Rolle der Berufsverbände in der Bibliotheksgeschichte

Es gäbe keine Bibliotheksgeschichte ohne jene, die sie schreiben: die Träger der Institutionen, das Bibliothekspersonal. Um Austausch, Unterstützung und Zusammenhalt zu fördern, wurden Vereine und Interessengruppen gegründet, die dem Bibliothekspersonal als Einheit eine Stimme geben und für ihre Anliegen, Ideen und Probleme als Sprachrohr agieren. Gemeinsame Lösungen waren und sind heute mehr denn je Ziel und Antrieb, um eine funktionierende Gesamteinstitution Bibliothek gewährleisten zu können.

Somit werden positive wie negative Vorkommnisse oder Entwicklungen im Verband behandelt, der daraus Hilfestellungen entwickelt. Der Verband, der durch seine Mitglieder geformt wird, passt sich stets den Bedürfnissen des Bibliothekwesens an. Umgekehrt ist er durch seine Funktion als «Netzwerkbetreuer» oder Mutterschiff an vorderster Front mit dabei, wenn es um Neuerungen, Innovationen und Verbesserungen des Berufsfeldes geht; er kommuniziert diese, legt Regeln fest, hilft bei der Umsetzung und ist dadurch ebenso Unterstützer wie Zugpferd und Katalysator in der Weiterentwicklung des Bibliothekwesens. Deshalb ist eine Untersuchung der behandelten Themen in den beiden Berufsverbänden eine sehr repräsentative Möglichkeit, um feststellen zu können, was das Bibliothekspersonal während der Zeit von 1998-2018 beschäftigt hat.

Neben verschiedenen Schweizer Interessegruppen sind die beiden Berufsverbände BIS (Bibliothek Information Schweiz) und SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken) die führenden Zusammenschlüsse. Seit Anfang 2019 sind sie aufgegangen in der Fusion Bibliosuisse; 47 Jahre später schliesst sich der Kreis also wieder, war doch die SAB ursprünglich eine 1972 aus dem BIS heraus entstandene Interessengruppe, die jedoch durchaus ihr Eigenleben führte<sup>3</sup>. Nebst der Beschäftigung mit der Frage der chronologischen Entwicklung des Berufsfeldes ist deshalb auch interessant, inwiefern Veränderungen durch unter-

---

<sup>3</sup> Vgl. Barth, Robert: Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband. Bibliothek Information Schweiz und seine Vorläufer. In: *arbido* 2015/1, S. 7.

schiedliche Vorgehensweisen und Motive der beiden Berufsverbände mitgeprägt wurden.

## 1.2 BIS und *arbido*

Der Berufsverband BIS (Bibliothek Information Schweiz) war bis Anfang 2019 der nationale Verband der Bibliotheken und Informationszentren und ihrer Mitarbeitenden<sup>4</sup>. Bis 2008 nannte er sich BBS (Verband der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz), doch durch die technologische Entwicklung hervorgerufene Annäherung an Informations- und Dokumentationsthemen erfolgte in diesem Jahr die Fusion mit der SVD (Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation)<sup>5</sup>, was die Namensänderung zu BIS bewirkte.

Der ursprüngliche Verband BBS entstand 1897 als Freundeskreis der Direktoren von grossen wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz, mit dem Ziel, Wissen und fachlichen Austausch zwischen den Bibliotheken zu fördern und dadurch effiziente Instrumente für die Informationsversorgung der Schweiz aufzubauen<sup>6</sup>.

Der BIS unterstützte die Förderung seiner Mitglieder sowie die Entwicklung des Bibliotheks- und Informationswesens in der Schweiz<sup>7</sup>. Sein Vorstand vertrat alle Sprachregionen angemessen und wurde von den wichtigsten Institutionen des Landes bestellt<sup>8</sup>.

Die Fachzeitschrift des BIS, *arbido*, erschien das erste Mal 1986 als Nachfolgeorgan der *Verhandlungen der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare* (von 1915-1923) und der *Nachrichten* (von 1925-1985)<sup>9</sup>. *arbido* wurde zusammen mit dem Verband VSA (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare) herausgegeben<sup>10</sup>. Der Titel ist ein Akronym aus den jeweils ersten zwei Buchstaben der Berufsgruppe *AR*chiv, *B*ibliothek und *D*okumentation<sup>11</sup>. Der Inhalt wollte sowohl jenen drei Berufsgruppen gerecht werden sowie auch die drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch angemessen vertreten; einige Berichte erschienen zudem auf Englisch<sup>12</sup>. Dementsprechend heterogen waren auch die Beiträge zu aktuellen Themen aus Ar-

<sup>4</sup> Vgl. Staub, Herbert: Bibliothek Information Schweiz BIS. In: *arbido* 2015/1, S. 13.

<sup>5</sup> Vgl. ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Barth, Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband, S. 5.

<sup>7</sup> Vgl. Staub, Bibliothek Information Schweiz BIS, S. 13.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 14.

<sup>9</sup> Vgl. Barth, Robert und Schneider, Gabi: Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz. Hundert Jahre bibliothekarischer Branchenverband (1897-1997). Vevey: Editions de l'aire 1997, S. 23ff.

<sup>10</sup> Vgl. Hafner, Urs: Das Wunder von Bern. In: *arbido* 2016/4, S. 26.

<sup>11</sup> Vgl. ebd.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.



chiv, Bibliothek, Museum und Dokumentation, der Sicherung von gesellschaftlich relevantem Wissen sowie Entwicklungen, Innovationen und Herausforderungen in jenen Berufsfeldern<sup>13</sup>. Als wichtigste Abgrenzung zu der Fachzeitschrift der SAB behandelte *arbido* im Bereich des Bibliothekswesens aber vor allem Inhalte im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken. Das bedeutet, dass z.B. Themen wie für Bibliotheken einsetzbare Technologien, Forschung, das Berufsbild und die Ausbildung im Bibliotheksbereich hier stärker thematisiert und im Gegenzug demografische Fragen, einzelne Bibliotheksprofile oder Ereignisse in der Bibliothekslandschaft weniger berührt wurden.

Die Zeitschrift erschien bis 2005 in 12 Heften pro Jahr, darunter meist ein- oder zweimal als Doppelnummer, so dass die Zeitschrift in 10 oder 11 Ausgaben gedruckt wurde. 2005 wurde die Frage nach Abschaffung von *arbido* laut; man war überfordert von all den Themen und Ansprüchen, die erfüllt werden mussten, die Kosten waren zu hoch und von Leserseite wurde die zu grosse Heterogenität der Themen sowie die Mehrsprachigkeit kritisiert<sup>14</sup>. Man einigte sich dann darauf, *arbido* weiterzuführen, jedoch ab 2006 lediglich noch in vier Ausgaben pro Jahr, dafür ergänzt um einen elektronischen Newsletter mit aktuellen Kurzinformationen in 10 bis 12 Ausgaben pro Jahr<sup>15</sup>. Nun waren die Themen eines Heftes weniger heterogen und konzentrierten sich meist auf ähnliche Fragen in den verschiedenen Berufszweigen. Seit 2017 erschien die Zeitschrift dann nur noch in elektronischer Form auf der Website [www.arbido.ch](http://www.arbido.ch); es handelte sich dabei um eine Sammlung von Artikeln zu einer spezifischen Thematik. Durch die Fusion mit SAB wurde die Zeitschrift jetzt eingestellt und weicht der ab 2019 neu erscheinenden Publikation *Bibliosuisse Info*, welche über relevante Entwicklungen im Verband und in der Bibliothekswelt informieren und viermal jährlich in zwei Sprachen (Deutsch und Französisch) erscheinen wird<sup>16</sup>.

BIS baute sein Weiterbildungsangebot über die Jahre weiter aus und konnte sich auf dem Weiterbildungsmarkt erfolgreich positionieren<sup>17</sup>. Da sich das Berufsfeld vor allem durch die technologische Entwicklung immer schneller verändert, war die Nachfrage nach Weiterbildungen gross und die Teilnehmerzahlen stiegen<sup>18</sup>.

<sup>13</sup> Vgl. Über *arbido*. <https://arbido.ch/de/ueber-arbido> (24.02.2019).

<sup>14</sup> Vgl. Hafner, *Das Wunder von Bern*, S. 26.

<sup>15</sup> Vgl. ebd.

<sup>16</sup> Vgl. *Bibliosuisse Info*. <https://bibliosuisse.ch/Mitglieder/Bibliosuisse-Info> (24.02.2019).

<sup>17</sup> Vgl. Barth, *Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband*, S. 6.

<sup>18</sup> Vgl. Staub, *Bibliothek Information Schweiz BIS*, S. 13.

### 1.3 SAB und SAB-Info

Die SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz) ging 1972 als Interessengruppe des BIS hervor<sup>19</sup> und führte als wichtigste Interessengruppe des Verbandes mit eigenen Statuten<sup>20</sup> schnell ein Eigenleben, bot anerkannte Aus- und Weiterbildungen an und vertrat die Interessen von öffentlichen Bibliotheken, inklusive auch kleinster Schul- und Gemeindebibliotheken<sup>21</sup>. Ziel war vor allem die Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken bei der Herausforderung, sich als Treffpunkt zu positionieren sowie die Wahrung von Funktion und Angebot öffentlicher Bibliotheken jeder Grösse, worunter unter anderem auch Aufträge im Dienst der Öffentlichkeit wie Leseförderung und Unterhaltung gehörten<sup>22</sup>. Der Verband bestand aus zwei regionalen Abteilungen, wobei die eine für die deutsche (SAB), die andere für die französischsprachige Schweiz (CLP)<sup>23</sup> zuständig war<sup>24</sup>. Das Zentralkomitee setzte sich aus deutsch- und französischsprachigen Mitgliedern zusammen, der Generalsekretär war in dieser Rolle auch für den BIS tätig, was zu interessanten Synergien zwischen beiden Berufsverbänden führte<sup>25</sup>.

Die Fachzeitschrift des SAB, *SAB-Info*, erschien das erste Mal 1991 und war für den Verband eine wichtige Plattform, um seine Mitglieder zu erreichen; es wurden Beiträge zum Bibliotheksalltag sowie Anregungen zur Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen oder aktuelle Neuerungen in der Bibliothekslandschaft herausgegeben<sup>26</sup>. Da sich *SAB-Info* mit Trends in öffentlichen Bibliotheken auseinandersetzte, waren die Themen im Vergleich zu den Beiträgen in der BIS-Zeitschrift *arbido* eher auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, kulturell-soziale Projekte und die Angebote verschiedener Bibliotheken ausgerichtet.

*SAB-Info* erschien anfangs vierteljährlich, dann von 2004 bis 2009 nur halbjährlich, im Jahr 2010 dreimal und wechselte seinen Herausgeberrhythmus ab 2011 wieder auf

---

<sup>19</sup> Vgl. Lehner, Richard: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz. Einsatz für die Bibliotheken der Zukunft. In: *arbido* 2015/1, S. 21.

<sup>20</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 52.

<sup>21</sup> Vgl. Barth, Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband, S. 7.

<sup>22</sup> Vgl. Lehner, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz, S. 21.

<sup>23</sup> CLP = Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique

<sup>24</sup> Vgl. Gorin, Michel: Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP). In: *arbido* 2015/1, S. 22.

<sup>25</sup> Vgl. ebd.

<sup>26</sup> Vgl. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz, S. 21.

vierteljährlich. Einige wenige Nummern waren vor der Fusion auf der alten Webseite des SAB<sup>27</sup> als PDF zu finden, grundsätzlich erschienen die Hefte jedoch lediglich gedruckt. Die Aus- und Weiterbildungsangebote der SAB legten den Fokus vor allem darauf, die Mitglieder so zu befähigen, dass sie kundengerechte Kompetenzen entwickeln konnten<sup>28</sup>; die Kurse waren populär, jedoch im Gegensatz zu jenen der BIS nicht eidgenössisch anerkannt<sup>29</sup>.

#### 1.4 Methodisches Vorgehen zur Datenerhebung

Um die thematische Stossrichtung der relativ heterogen erscheinenden Zeitschriftenbeiträge und Weiterbildungsangebote auswerten zu können, wurden alle Artikel aus den Zeitschriften sowie die angebotenen Schulungen der Verbände aus den Jahren 1998-2018 gesichtet und dabei jegliche Einträge, die sich mit einem Thema aus dem Bibliotheksbereich befassen oder diesen ebenfalls betreffen, tabellarisch erfasst<sup>30</sup>.

Während alle benötigten Zeitschriftennummern der Hefte von BIS digital im Internet abrufbar<sup>31</sup> und die Hefte von SAB in der Bibliothek eingesehen werden konnten<sup>32</sup>, musste für den Erhalt der Daten der Weiterbildungen der vergangenen Jahrgänge direkt bei den Verbänden BIS und SAB angefragt werden.

Da beim BIS während den Jahren ein Personalwechsel stattfand, waren nicht alle Weiterbildungsdaten auffindbar oder archiviert, so dass die Jahrgänge 2000, 2001, 2004 und 2005 leider in der Auswertung fehlen. Da bei der SAB je eine Regionalgruppe für die deutschsprachige sowie die französische Gruppe (CLP) geführt wird, fanden die Weiterbildungen der Regionalgruppen SAB und CLP stets getrennt und unabhängig voneinander statt<sup>33</sup>; das Weiterbildungsprogramm der französischen Regionalgruppe CLP ist vollständig, bei jenem der deutschsprachigen Regionalgruppe hingegen wurden die ersten zwei behandelten Jahrgänge (1898-1999) nicht archiviert und fehlen deshalb ebenfalls in der Auswertung. Ist im Folgenden von den Weiterbildungs-

---

<sup>27</sup> SAB-CLP. [www.sabclp.ch](http://www.sabclp.ch) (12.10.2018); Website aufgrund der Fusion von BIS und SAB zu Bibliosuisse nicht mehr gültig.

<sup>28</sup> Vgl. Lehner, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz, S. 21.

<sup>29</sup> Vgl. Barth, Von der «persönlichen Föhlung» zum Berufsverband, S. 7.

<sup>30</sup> Vgl. Anhang, Kp. 6.2 und 6.3.

<sup>31</sup> Vgl. *arbido*-Ausgaben auf der *arbido*-Website <https://arbido.ch/de/ausgaben> (24.02.2019) und unter ETH-e-Periodica: <https://www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=arb-013> (24.02.2019).

<sup>32</sup> Vgl. OPAC-Eintrag: <https://baselbern.swissbib.ch/Record/102953880?expandlib=RegioBE-B400#holding-institution-RegioBE-B400> (24.02.2019).

<sup>33</sup> D.h., auch wenn einige Veranstaltungen eine gleiche Thematik behandeln, sind sie trotzdem unabhängig voneinander.

gen der SAB die Rede, sind damit, wenn nicht anders angegeben, stets die Programme beider Regionalgruppen mitgemeint.

Aufgrund der Herausgabefrequenz der Zeitschriften bei BIS und SAB<sup>34</sup> ergab sich eine zu untersuchende Zeitschriftenmenge von 148 *arbido*- und 73 *SAB-Info*-Zeitschriften. Dies bedeutet gleichzeitig auch, dass eine quantitative Untersuchung nach Themenschwerpunkten u.a. davon beeinflusst wird, dass es nicht für alle Jahrgänge und bei beiden Verbänden gleich viele Hefte und somit Artikel gibt. Allerdings sind Entscheidungen zu einer reduzierten Herausgabefrequenz der Zeitschriften zugleich auch eine aktive Entscheidung betreffend die Auseinandersetzung mit verschiedenen Thematiken und verfälschen somit die quantitative Erhebung nicht. Für die Erfassung der Artikel in den Zeitschriften wurde eine Art Regelwerk erstellt, welche Einträge nicht miterfasst wurden; es handelt sich dabei z.B. um Beiträge über internationale Bibliotheken, Impressumsangaben, Meinungen oder Kolumnen, Leserbriefe, Ankündigungen für geplante Veranstaltungen etc. Die genauen Kriterien können dem Anhang in Kapitel 6.1 entnommen werden. Bei den Weiterbildungen wurden einige wenige Angebote weggelassen, welche nichts mit dem Bibliothekswesen zu tun hatten (v.a. Weiterbildungen des BIS, welche das Archivwesen betreffen). Die 4 fehlenden Jahrgänge bei den Weiterbildungen des BIS<sup>35</sup> sowie die 2 Jahrgänge beim deutschsprachigen Weiterbildungsangebot der SAB<sup>36</sup> wurden in der Auswertung ohne Korrekturfaktor in Form von Prognose- oder Durchschnittsdaten weggelassen, da es sich bei den erhobenen Daten nicht um verdichtbare Werte (Makrodaten) handelt, sondern um sehr vielfältige Ergebnisse, deren semantischer Wert gewahrt werden soll. Eine leichte Verfälschung in der Anzahl Einträge der Themenschwerpunkte wird deshalb in Kauf genommen. Beim Erfassen der Zeitschrifteneinträge wurden folgende Metadaten aufgenommen: Jahrgang und Ausgabe (Heftnummer), Titel des Artikels (falls angegeben mit Autorennamen), das Thema (durch Beschlagwortung) und eine kurze Beschreibung des Artikelinhalts. Die Weiterbildungsangebote wurden nach folgenden Metadaten charakterisiert: Jahr der angebotenen Veranstaltung, Titel sowie Thema (Beschlagwortung) der Weiterbildung. Daraus ergab sich eine gesamthaft erhobene Datenmenge von 2'192 Einträgen.

Aus diesen Angaben konnten sich gesamthaft abzeichnende übergreifende Themen abgelesen werden, aus welchen sich in Folge Themenschwerpunkte ergaben, welche

---

<sup>34</sup> Vgl. Kp. 1.2 (BIS und *arbido*) und Kp. 1.3 (SAB und *SAB-Info*)

<sup>35</sup> 2000, 2001, 2004 und 2005

<sup>36</sup> 1998 und 1999

als Hauptcharakterisierung zu jedem erfassten Eintrag (Artikel oder Weiterbildungsangebot) verzeichnet wurden. Anhand dieser Themenschwerpunkte konnten alle Einträge kategorisiert werden. Somit ergibt sich ein kohärentes Bild der Beschäftigung mit einem bestimmten Themenschwerpunkt über die erhobene Zeitspanne hinweg.

Die erfassten Themenschwerpunkte wurden in einem weiteren Schritt quantitativ erfasst und zur Veranschaulichung in Grafiken übersetzt, welche eine Interpretation dieser Daten in der weiteren Arbeit unterstützen.

## 2. Themenschwerpunkte und Trends bei BIS und SAB

Folgendes Kapitel zeigt die Einteilung der erfassten Daten in einzelne Themenschwerpunkte sowie die Menge der erfassten Themen in der Zeitspanne von 1998-2018.

Die Themenschwerpunkte wurden nicht künstlich vorab erzeugt, um die erfassten Daten dann darin einzuordnen, sondern der Gesamtüberblick über die Zeitschriftenartikel und Weiterbildungsangebote, welche die Kriterien zur Aufnahme erfüllten, legten die Themenschwerpunkte aus sich selbst heraus fest. Dabei ergaben sich 17 Themenkategorien, in welche sich alle erfassten Daten (Zeitschriftenbeiträge und Weiterbildungsangebote von BIS und SAB) einordnen<sup>37</sup>:

Digitalisierung	-Digitale Technologien und Entwicklungen, welche die Bibliotheksarbeit beeinflussen und verändern, Umgang und Nutzung derartiger Technologien -Internet, E-Medien, Cloudsysteme etc.
Bibliothekslandschaft	-Bibliotheksprofile, Bibliotheksumbauten und -Umzüge -Bibliothekskooperationen (Bibliotheken und Bibliothekstypen untereinander, Bibliotheken mit anderen Institutionen) -Verbünde, Verbundlösungen, Kooperationsformen und gemeinsame Kataloge -Interessen- und Arbeitsgruppen sowie Institutionen, welche Bibliotheken unterstützen
Öffentlichkeitsarbeit	-Public Relations, Lobbyarbeit, Umgang mit Kunden, Strategien zur Kundengewinnung, zu Dienstleistungen und Kulturarbeit
Bestandespolitik	-Bestandaufbau, -präsentation und -pflege, aktuelle Trends -Bestandserwerbung und -erschliessung (Katalogisierung, RDA <sup>38</sup> , AT6/AT7/AT8 <sup>39</sup> ) -Bestandesgruppen für bestimmte Zielgruppen
Berufsbild	-Aus- und Weiterbildungen -Diskussionen zum Wandel des Berufs -verkörpertes Berufsbild und sein Ansehen, Berufsethik, Identität von Bibliothekar/innen
Bibliothekskonzept	-Konzepte, Leitideen und Strategien zur Gestaltung von Bibliothekstypen und -Profilen (z.B. One Person Library, Fraktale Bibliothek oder Bibliothek als Ort) -Umsetzung von bestimmten Dienstleistungszielen
Bibliotheksangebot	-Veranstaltungen und Dienstleistungen in Bibliotheken <sup>40</sup>
Leseförderung	-Projekte und Veranstaltungen, die der Leseförderung dienen -Zielgruppen Erstleser sowie Betroffene von Analphabetismus oder Leseschwäche
Verband	-Verbandinterne Themen (Verbandstruktur, Veränderungen im Verband, organisatorische Fragen, Veranstaltungen und Konzepte)
Bibliothek intern	-Personalspezifische Themen, Teamführung, interne Kommunikation, Arbeitsabläufe, Bibliotheksmanagement <sup>41</sup>

<sup>37</sup> Die aufgeführte Reihenfolge gestaltet sich von der grössten zur kleinsten Kategorie.

<sup>38</sup> Resource Description and Access

<sup>39</sup> Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken

<sup>40</sup> Exklusive Leseförderung, da diese ein eigenständiges und für die Bibliotheksgeschichte wichtiges Kapitel darstellt.

Qualitätsmanagement	-Umfragen, Statistiken, Nutzer- und Nichtnutzerforschung zur Erfassung der Wünsche der Bevölkerung und als Folge Verbesserung der Qualität der Bibliotheksangebote
Zielgruppen	-Zielgruppenspezifische Angebote oder Dienstleistungen, speziell zum Erreichen einer bestimmten Bevölkerungsgruppe <sup>42</sup>
Integrationsarbeit	-Mehrsprachige Literatur, interkulturelle Bestände, Projekte und Förderprogramme zur Eingliederung von anderssprachiger Bevölkerung, Immigranten sowie von anderen Minderheiten
Urheberrecht	-Urheberrecht und Diskussionen zur Auslegung, Umsetzung und Anwendung
Informationskompetenz	-Fähigkeit der Informationsvermittlung in Bibliotheken und Wege zur Aneignung dieser, Vermittlung von Wissen durch neue Technologien
Bibliotheksrecht	-Rechtliche Fragen im Bibliotheksbereich <sup>43</sup> : Handlungsspielraum und Pflichten der Institution, Personalrecht, Regelungen von Dienstleistungen, Lizenzen und Abgaben
Bibliotheksfinanzen	-Budget, Finanzierungen, Kosten und Etats von Bibliotheken -Finanzmanagement

Tabelle 1: 17 Themenkategorien

Folgendes Balkendiagramm zeigt eine Übersicht der Menge der insgesamt bei BIS und SAB behandelten Themenschwerpunkte (Zeitschriftenbeiträge und Weiterbildungen) von 1998 bis 2018:

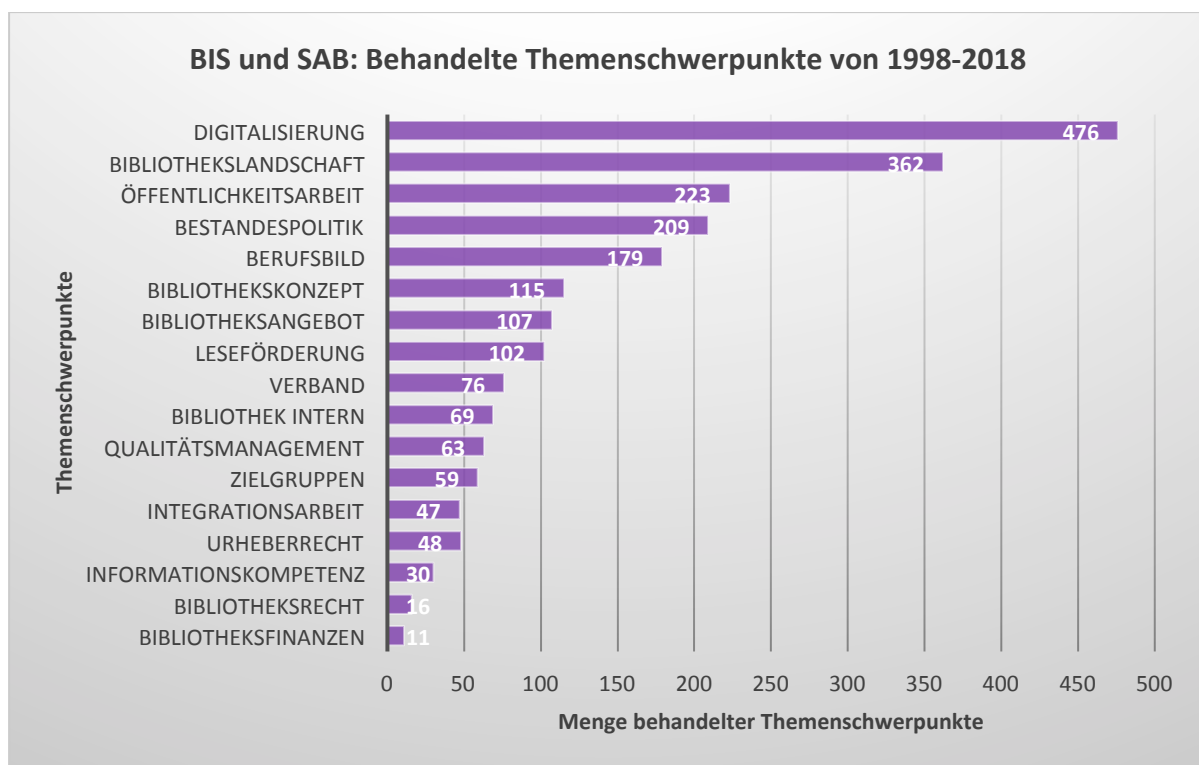


Abbildung 1: BIS und SAB: Behandelte Themenschwerpunkte von 1998-2018

<sup>41</sup> Exklusive Bibliotheksfinanzen, da diese ein eigenständiges und für die Bibliotheksgeschichte relativ prägnantes Kapitel darstellen.

<sup>42</sup> Exklusive interkulturelle Zielgruppen, da diese im Themenschwerpunkt Integrationsarbeit vertreten sind, da mit der Thematik weitere wichtige Faktoren verbunden sind, die als eigene Kategorie besser zum Tragen kommen.

<sup>43</sup> Exklusive Urheberrecht, da dieses ein eigenständiges und für die Bibliotheksgeschichte wichtiges Kapitel darstellt.

Daraus ergibt sich gesamthaft eine erfasste Datenmenge von 2'192 (Artikeln oder Weiterbildungen) in der Zeit von 1998-2018; das bedeutet einen jährlichen Durchschnitt von 104,3 Einträgen und einen jährlichen Durchschnitt von 6,41 Artikeln pro Themenschwerpunkt, was aber durch die auf den ersten Blick erkennbar sehr unterschiedliche Gewichtung der Themengebiete lediglich ein theoretischer Massstab bleibt.

Auf die einzelnen Themenschwerpunkte und ihre Gewichtung während der Zeitspanne von 1998-2018 wird in Kapitel 2.1 und 2.2 näher eingegangen, doch bereits deutlich hervorstechend ist bereits hier die Menge an Einträgen zur Thematik der Digitalisierung; sie macht rund 22% aller Themenschwerpunkte aus, dicht gefolgt von der Thematik der Bibliothekslandschaft (17%). Im Ganzen betrachtet machen die ersten drei Themenschwerpunkte mit rund 49% praktisch die Hälfte aller erfassten Themen aus. Wie im Folgenden detaillierter aufgezeigt wird, hängt dies stark mit dem durch die technologische Entwicklung hervorgerufenen Wandel zusammen. Er macht eine Beschäftigung mit den neuen Technologien und vor allem mit dem relativ neu aufgetretenen Internet notwendig, die Thematik der Bibliothekslandschaft liefert gerade im Bereich der Bibliotheksmodernisierung und neu geschaffenen Kooperationen Beispiele, vor allem auf Online-Katalogebene, und zeigt Möglichkeiten zur Umsetzung und zum Umgang mit der digitalen Revolution auf. Und gerade in Zeiten des Wandels ist gute Lobbyarbeit sowie einerseits Hinführung der Kunden an neue Technologien und Angebote sowie auch die Werbung für das Verfügbarmachen der Bedürfnisse der Bevölkerung ein wichtiger Umstand.

Da der Bestand Kernstück einer jeden Bibliothek ist, verwundert die hohe Aktualität der Thematik auch nicht; ein aktuelles Angebot ist vor allem das, was die Kunden gerade in öffentlichen Bibliotheken suchen und erwarten, und was die Institutionen auch stets bestrebt sind zu liefern, um einen möglichst aktuellen Zugang zu freiem Wissen zu ermöglichen – eine der Hauptgründe für das Bibliothekswesen überhaupt. Dass im Vergleich dazu die Digitalisierung mehr als doppelt so oft behandelt wurde, zeigt jedoch schon, wie präsent und bahnbrechend die technische Revolution eingefahren ist und wie nachhaltig die Gesellschaft davon beeinflusst wird.

Auch das Berufsbild hat mit ebenfalls ca. 10% Anteil eine ähnlich hohe Trefferquote wie die Bestandespolitik; dies hängt ebenfalls mit dem technologischen Wandel zusammen, der eine Neupositionierung und Weiterentwicklung des Berufs nötig gemacht hat.



Grundsätzlich kann hier bereits die Prognose gewagt werden, dass sich die Digitalisierung als «Königsthema» dieser Zeitspanne auf die meisten Themenschwerpunkte ausgewirkt und diese mitgestaltet und geformt hat.

Die Häufigkeit der Beschäftigung mit bestimmten Themenschwerpunkten in bestimmten Zeiträumen sowie ihre Betrachtung im chronologischen Verlauf wird im Folgenden Vorkommnisse und Schwankungen offenbaren können, die einen tieferen Einblick in ihre Entwicklung liefern können.

## 2.1 Entwicklung einzelner Themenschwerpunkte

In diesem Unterkapitel werden die einzelnen Themenschwerpunkte und ihre Entwicklung in den Jahren von 1998 bis 2018 analysiert, um herauszufinden, von welchen Ereignissen sie geprägt wurden, welche Richtungen tragend waren und welche neuen Konzepte innerhalb der Themenschwerpunkte an Aktualität gewonnen oder verloren haben.

### Digitalisierung

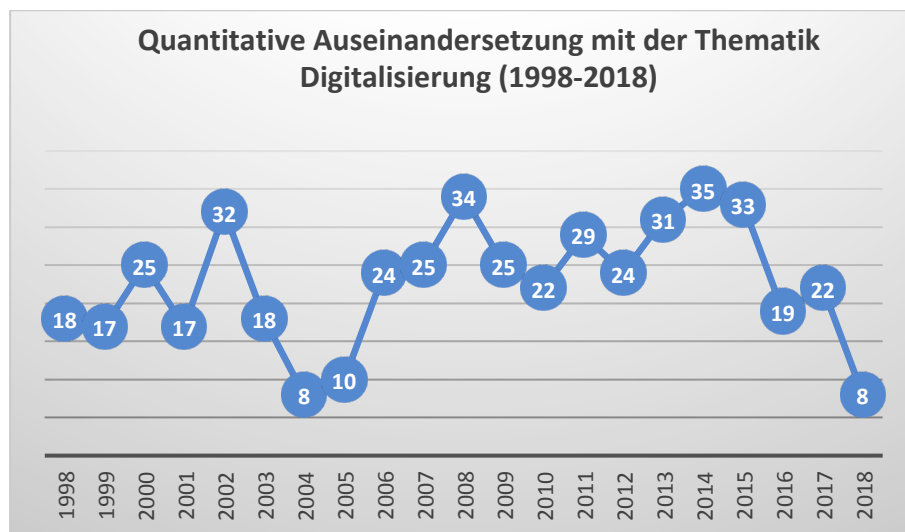


Abbildung 2: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Digitalisierung (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt der Digitalisierung wurde von 1998-2018 476 Mal behandelt und ist somit mit 22% die in den Berufsverbänden am meisten behandelte Kategorie. Digitalisierung unterliegt als Thematik relativ stark externen Ereignissen, da ihre Entwicklung sehr abhängig ist von Innovationen und technischen Neuerungen, die sich in Folge auf das Bibliothekswesen übertragen. So hat das Aufkommen des Internets in der Schweiz vor allem durch die Preissenkung des Surfens zum lokalen Telefontarif

im September 1996<sup>44</sup> die Nutzung zu einem Kernthema der Digitalisierung – auch im Bibliotheksbereich – gemacht, bot es doch viele neue Möglichkeiten für die Zugänglichkeit von Information und Medien sowie Vernetzung und neue Möglichkeiten für Katalogsysteme. Das Internet steht deshalb auch hier im Fokus – 146 Einträge, d.h. rund 30% der Artikel und Weiterbildungsangebote beschäftigen sich allein mit dem Internet, genauer gesagt Internetnutzung, Internetzugang für das Publikum, Internetrecherche, Web 2.0 und Einsatz von Social Media<sup>45</sup>. Die meisten anderen Einträge beschäftigen sich zudem mit Technologien, deren Verwendung z.T. auf dem Internet basiert oder dafür ausgelegt ist (E-Books, E-Medien, Digitale Bibliotheken etc.). Die Themen, welche sich dagegen mit internetfreier Digitalisierung beschäftigen, sind eher gering (Games, digitale Entwicklung in der Bibliothek, EDV-Systeme).

Betrachtet man den Themenschwerpunkt Digitalisierung in seiner chronologischen Entwicklung über die erfasste Zeitspanne, lässt sich feststellen, dass die ersten vier Jahre bis 2001 sich von der Häufigkeit der Befassung mit der Thematik ungefähr im jährlichen Gesamtdurchschnitt (von 22,66) bis leicht darunter (19,25) bewegen; in dieser Zeit beschäftigen sich über 50% der Einträge allein mit der Internetnutzung<sup>46</sup>. Die Auseinandersetzung mit der Funktionsweise des Internets ist während dieser Zeit relativ ähnlich hoch; behandelt werden vor allem Umgang und technische Möglichkeiten des Internets, Präsentation der Bibliothek auf Webseiten und Recherchemöglichkeiten, aber im Verlauf der Zeit verschiebt sich der Fokus eher auf das Publikum: wie kann man den Benutzern das Internet zugänglich machen? Soll Internet in der Bibliothek verfügbar sein? Was sind die richtigen Hilfestellungen für Internetrecherche und Umgang im World Wide Web, und für welche Zielgruppen ist was geeignet? Hier wird bereits sichtbar, dass schon in diesen 4 Jahren eine erste Gewöhnung an die bahnbrechende Technologie stattfindet: zwar steckt der Umgang noch in den Kinderschuhen und beruht auf sehr grundsätzlichen Fragen, doch eine Öffnung von der internen Handhabung in Richtung Publikumsbedürfnisse wird bereits erkennbar.

Relativ grosse Auseinandersetzung findet auch mit dem digitalen Thema der elektronischen Fernleihe statt (27 Einträge, d.h. 35% der Thematik in dieser Zeit<sup>47</sup>): diese ist

---

<sup>44</sup> Vgl. Baur, Roger: Der Tag, an dem das Internet kam. <https://magazin.swisscom.ch/digitalisierung-im-alltag/der-tag-an-dem-das-internet-kam/> (24.02.2019).

<sup>45</sup> Bzw. mit der Handhabung und dem Management von sozialen Medien; die Nutzung von Social Media zu Kommunikationszwecken hingegen wurde in die Themenkategorie Öffentlichkeitsarbeit einsortiert.

<sup>46</sup> 39 von 77 Einträgen von 1998-2001; 1998 mit 10 Beiträgen, 1999 mit 7 Beiträgen, 2000 mit 12 Beiträgen und 2001 mit 10 Beiträgen.

<sup>47</sup> 1 Eintrag 1998, 4 weitere 1999, 12 Einträge 2000 und immerhin 10 im Jahr 2001.

durch das Internet und das eingeführte internetbasierte ILL99<sup>48</sup>-System automatisiert und stark vereinfacht worden. Bereits 2001 werden aber die Abschaffung dieses Systems und Möglichkeiten zur Modernisierung thematisiert, weil es als veraltet gilt und durch eine breitere Nutzung des Internets in der Bevölkerung Ausleihen nun teilweise auch direkt an den End-User anstatt über Fernleihe geliefert werden können. Hier hat das Internet also ein System erst verbessert und dann sozusagen in den Tod gerissen.

Weitere Digitalisierungsthemen sind ausserdem Überlegungen und Vorgehensweisen zur Rekatalogisierung und der Umstieg auf EDV-Systeme, ein Schritt, der nun in vielen Bibliotheken ansteht. Gerade in Deutschschweizer Hochschulbibliotheken wird 1999 vom Umsteigen auf die neue Bibliothekssoftware Aleph<sup>49</sup> berichtet.

Nebst der Diskussion über den Wandel im Bibliothekswesen durch die Digitalisierung wird auch der Umgang mit digitalen Medien (DVDs, CD-ROMs) und deren Aufnahme in den Bestand sowie die Handhabung von E-Medien (E-Books, E-Journals) zögerlich thematisiert (gesamt 11 Einträge von 1998-2001), doch sind E-Medien v.a. Hochschulbibliotheken vorbehalten, da die teure Lizenzierung für öffentliche Bibliotheken zu dem Zeitpunkt kaum ein Thema ist. Die Einträge behandeln aber vor allem grundsätzliche Themen und diskutieren Einführung sowie Vor- und Nachteile von E-Medien. Im Jahr 2000 wird auch die Digitalisierung von Beständen (Karten, Dokumente) ein Thema von wissenschaftlichen Bibliotheken.

2002 erfolgt eines von drei Hochs im chronologischen Verlauf der Digitalisierungsthematik<sup>50</sup>: Das Internet steht mit 21 von 32 Einträgen (rund 66%) wieder an der Spitze der Thematik: nun fasst es mehr und mehr Fuss und wird dem Publikum zugänglich gemacht. Die Diskussion dreht sich vor allem darum, ob und wie Bibliotheken an Internet kommen, wie die Benutzungsordnung lauten soll und wie Internetzugänge, die zu dieser Zeit doch noch relativ teuer sind, finanziert werden können. Bibliomedia Schweiz sponsert dabei vielen Bibliotheken Zugänge, worüber ebenfalls berichtet wird. Passend dazu beschäftigen sich vor allem die Weiterbildungen damit, wie man Benutzenden bei der Onlinerecherche hilft. Das Internet wird nun ganz auf die Öffentlichkeit ausgerichtet. 3 der 21 Einträge befassen sich zudem mit dem Webauftritt von Bibliotheken.

---

<sup>48</sup> Interlibrary Loan 1999

<sup>49</sup> Automated Library Expandable Program Hebrew University of Jerusalem

<sup>50</sup> Zwei weitere erfolgen 2008 und 2014/2015.

Das Thema Fernleihe kommt nach der Ankündigung der Aufhebung von ILL99 mit nur noch 2 Einträgen fast zum Erliegen; knapp werden neue Möglichkeiten für den internationalen Leihverkehr andiskutiert. Die restliche Beschäftigung umfasst v.a. E-Medien und digitale Medien; es wird auf die rasante Entwicklung in diesem Bereich hingewiesen. Thema ist auch, dass es E-Medien schon länger gibt, diese aber wenig bis kaum genutzt werden, da sie noch zu unbekannt sind und die Bevölkerung den Umgang mit elektronischen Medien bisher zu wenig gewohnt.

2003 halbieren sich die Einträge zur Digitalisierung beinahe, und ein Jahr später sinkt der Themenschwerpunkt noch einmal um mehr als die Hälfte im Vergleich zum Vorjahr; 2004 weist somit mit 8 Ergebnissen die niedrigste Beschäftigungsrate während der Zeitspanne von 1998-2018 auf. Danach steigt das Interesse jedoch wieder rasant und gipfelt 2008 in einem neuen Peak von mehr als 4 Mal so vielen Einträgen im Vergleich zum Tiefpunkt von 2004. Weshalb diese Ab- und Aufwärtstrends? Bis vor 2008 ergeben sich kaum Veränderungen in der Zusammensetzung der digitalen Interessensgebiete; 2003 ist immer noch das Internet mit 50% der Beiträge vertreten, immer noch vor allem ausgerichtet auf Kunden und die Recherche, jedoch bedeutet dies noch 9 Einträge (im Vergleich dazu im Vorjahr: 21); 2004 findet es sogar keinerlei Erwähnung. Die bisherigen Themen verlieren an Aktualität, nicht viel Neues geschieht in diesem Bereich und die Beiträge darüber gehen deshalb zurück.

Eine nennenswerte Neuerung während dieses Thementiefs ist jedoch das Aufkommen von RFID (Radio-Frequency Identification); es findet seinen ersten Eintrag 2003 und zwei weitere 2004, welche alle die Vorteile und die Anwendungsmöglichkeiten diskutieren.

Ein Aufschwung der Digitalisierung erfolgt wieder ab 2005, die Themen bleiben aber ungefähr die gleichen: Internet und Internetrecherche bleiben führend<sup>51</sup>, digitalisierte Bestände und E-Medien (Onleihe) werden behandelt. Zu bemerken ist aber, wie sich der Grundton verändert: Es werden Fragen (und Beiträge) laut, welche die Nachteile des Internets und die Gefahr des digitalen Wandels für die Bibliotheken diskutieren; können Bibliotheken und ihre Dienstleistungen in der Digitalisierung bestehen? Was sind die zu ergreifenden Massnahmen dafür? Einer der Impulse ist dabei die Kooperation, um dem Wettbewerb der durch die Digitalisierung aufgekommenen Informationsdienstleistungen technisch wie finanziell standzuhalten. Die Kooperation zwischen

---

<sup>51</sup> Zur Übersicht: von den 93 Einträgen von 2005-2008 ist das Internet 22 Mal (rund 24%) vertreten.

Bibliotheken findet laut diesen Einträgen ihren Ursprung in der Digitalisierung!<sup>52</sup> Erreicht wird dies durch die Möglichkeit des Daten- und Lizenzsharings über das Internet.

Neu ist auch die Auseinandersetzung mit dem Web 2.0, erstmals einführend 2007, dann in Fortsetzung (mit zögerlichen 3 Einträgen) 2008. Gemeint ist damit eine Weiterentwicklung in der Form der Internetnutzung: über die Datenverbreitung hinaus steht nun die Beteiligung der Nutzer im Vordergrund<sup>53</sup>.

Was es mit dem Aufwärtstrend bis 2008 auf sich hat, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen; ein neuer Trend, der vor allem 2008 ins Auge fällt, sind jedoch die stärker aufkommenden Digitalisierungsprojekte in Bibliotheken, Fragen zum idealen Umgang und Vorstellen von digitalen Bibliotheken (12 Ergebnisse von 34 (35%)<sup>54</sup>), die zuvor kaum vertreten waren.

Von 2009 bis 2014 erfährt die Beschäftigung mit dem Internet an sich einen Tiefpunkt (15 Einträge auf 166, d.h. 9%); es hat sich als Technologie etabliert und eine Gewöhnung daran scheint erfolgt zu sein. Als Neuerung im Zusammenhang mit dem Internet werden aber 2011 erstmals das mobile Internet und die Möglichkeit von M-Library angediskutiert, d.h. Dienstleistungen (Katalog-App, Recherche usw.) über das mobile Internet. Womöglich liegt das Aufkommen dieser Thematik am verstärkten Wachstum der mobilen Internetnutzung in diesem Jahr, die sich vor durch das sprunghafte Wachstum des gesamten Smartphone-Marktes mehr und mehr etabliert<sup>55</sup>; laut dem Internet-Vergleichsdienst Comparis erwarben die meisten Schweizer ihr erstes Smartphone 2010 oder 2011, und etwa 49% der Schweizer besitzen nun ein Smartphone<sup>56</sup>. Das Hauptthema liegt zwischen 2009 und 2014 nun klar auf E-Medien (E-Books, E-Journals) und digitalen Bibliotheken; gesamthaft machen jene Einträge 47% (78 Einträge) in dieser Zeitspanne aus; etwa ein Drittel davon allein im absoluten Höhepunkt der Digitalisierungsthemen 2014 mit 23 Einträgen. Die Auseinandersetzung der E-Medien kann somit als Erklärung für den rasanten Anstieg der Digitalisierungsthematik zu dieser Zeit betrachtet werden. Zeitlich versetzt zum grossen Hype ums Internet

---

<sup>52</sup> Ein erster Eintrag erwähnt diese Möglichkeit in Form von Aufzeigen von Kooperationsformen im Jahr 2000 und 2001; beide basieren auf dem Umgang mit elektronischen Ressourcen und Lizenzen im Internet. In den Fokus gerät die Überlegung dann erst wieder 2004.

<sup>53</sup> Vgl. Siepermann, Markus: Web 2.0. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/web-20-51842> (25.02.2019).

<sup>54</sup> Als Verhältnisangabe: das Internet ist im Jahr 2008 nur noch mit 5 Einträgen (15%) vertreten.

<sup>55</sup> Vgl. Futurecom: Die eindruckliche Dominanz von Android. <https://www.yr-group.ch/futurecom/die-eindruckliche-dominanz-von-android> (27.02.2019).

<sup>56</sup> Vgl. Aeschlimann, Daniel: Jeder vierte Schweizer besitzt ein iPhone. <https://www.macprime.ch/news/article/jeder-vierte-schweizer-besitzt-ein-iphone> (27.02.2019).

werden nun die neuen Ansprüche im Zusammenhang damit erkannt, bedient und Medienangebote digitalisiert. So werden E-Books und Onleihe nun auch vermehrt in öffentlichen Bibliotheken (u.a. E-Belletristik) Thema.

War es bis 2009 still um RFID, ändert sich dies durch den Bericht der Übernahme der Vorreiterrolle durch die Stadtbibliothek Zug in der Anwendung der neuesten RFID-Software BiblioChip. 2011 folgen dann 2 Einführungsschulungen in RFID sowie 2012 ein Artikel über die Bedeutung der Mediensicherung mit RFID und der kommenden Umstellung für alle Bibliotheken in den nächsten 5 Jahren.

Weitere von 2009 bis 2014 im Kleineren wiederkehrende Themen sind Social Media und Web/Bibliotheken 2.0 (17 Einträge). Web 2.0 findet seine erste Erwähnung zwar bereits 2007 (1 Eintrag), jedoch ist die Interaktionsmöglichkeit zu diesem Zeitpunkt noch sehr urtümlich und behandelt die Sammlung und Speicherung von RSS<sup>57</sup>-Feeds. Erst im Zusammenhang mit Social Media wird das «Mitmach-Web» elaborierter und bietet mehr Möglichkeiten zur tatsächlichen Interaktion; die beiden Aspekte bedingen sich sozusagen gegenseitig, denn erst durch die technische Verbesserung von Web 2.0 werden Austausch und Vernetzung auf Social Media überhaupt möglich – mit wachsendem Interesse und immer mehr Publikum auf den Plattformen wird es schliesslich auch für Institutionen wie Bibliotheken attraktiv.

2015 bleiben die Einträge zur Digitalisierung vergleichsweise ähnlich hoch; das Thema E-Books/Digitale Bibliotheken verliert sich aber wieder, so dass nun lediglich noch 6 Einträge verzeichnet werden, prozentual im Jahresverhältnis gesehen sinkt der Anteil auf 18% im Vergleich zu 43% im Vorjahr. Weshalb dieser rasante Rückgang? Auch hier scheinen sich die Neuerungen etabliert zu haben und das Thema verliert folglich an Brisanz, da E-Books und E-Journals mehr und mehr alltäglich geworden sind.

Grundsätzlich bleiben die digitalen Themen vielfältig, gehen aber nach 2015 stark zurück und fallen im letzten erhobenen Jahr 2018 mit gesamthaft nur 8 Einträgen zurück auf den gleichen Tiefpunkt wie 2004. Das Internet mit gerade noch 10% Themenanteil von 2015-2018 hat sich als festes Tool integriert und macht kaum mehr Schlagzeilen. Gerade 2018 stehen vor allem Digitalisierungskonzepte wie Open Access und die Digitalisierung an sich im Fokus. Aber die wichtigsten Innovationen der Digitalisierung sind hier bereits eingeführt und etabliert. Einzige grössere Neuerung ist 2015 noch die Auseinandersetzung mit Wikimedia Commons (5 Einträge), wo es um die Kooperation

---

<sup>57</sup> Rich Site Summary (Dateiformat), später auch Synonym für Really Simple Syndication

mit Wikipedia und Datenupload auf diese Plattform geht, mit dem Ziel, einen breiteren öffentlichen Zugang zu schaffen.

Die Digitalisierung steht niemals still, aber neue Entwicklungen bleiben aus und es wird eher bereits Bestehendes weiterentwickelt. Open Access war seit jeher Thema, es wird nun einfach aktueller denn je, da die Informationsgesellschaft sich weiterentwickelt hat und den technologischen Anforderungen nun gewachsen ist. Folglich verlangt sie nach diesen Dienstleistungen. Teilen und Zugänglichmachen von Informationen stehen nun im Vordergrund.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Digitalisierung in Bibliotheken ein sehr vielfältiges Thema ist, welches von der Aktualität auf dem Feld abhängig ist. Neue Technologien tauchen auf, die Bibliotheken reagieren, führen sie ein, und dann stellt sich Gewöhnung ein, die ursprüngliche Novität verliert ihre Aktualität und somit sinkt auch die Häufigkeit der Einträge. So bewegt sich die Entwicklungskurve wellenförmig, jedoch mit weniger Einbrüchen zwischen 2006 bis 2014, da es in dieser Zeitspanne zu vergleichsweise mehr Neuerungen gekommen ist als in den Jahren zuvor oder danach.

### Bibliothekslandschaft

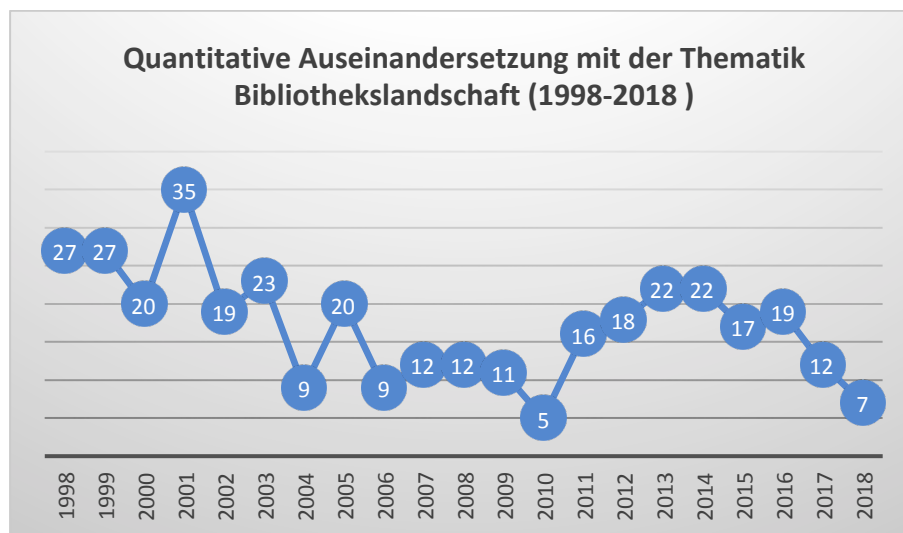


Abbildung 3: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothekslandschaft (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt der Bibliothekslandschaft wurde von 1998-2018 362 Mal behandelt und ist mit 17% die in den Berufsverbänden am zweitmeisten behandelte Kategorie. Sie bietet einen Überblick über verschiedene Bibliotheken und ihre Angebote, sowie Berichte darüber, welche von ihnen modernisiert, umgezogen, vergrössert oder verkleinert wurden, eine Auszeichnung erhalten haben, und zudem, welche Ko-

operationen stattfinden und auf welche Unterstützung das Bibliothekswesen zählen kann. Indirekt aber lässt diese Thematik eine tiefer greifende Analyse zu: wo verändert wird, geschieht eine Anpassung an den Zeitgeist und die aktuellen Bedürfnisse und Trends in den Gemeinden. Wo ausgezeichnet wird, ist ein Vorbild an Innovation zu finden. Einträge, die sich mit verschiedenen Schweizer Bibliotheken und ihren Angeboten befassen, zeigen somit auf, wo Modernisierung und Wandel geschieht, der abhängig sein dürfte von anderen Themenschwerpunkten, v.a. von der Digitalisierung<sup>58</sup>.

In den 362 Einträgen werden gesamthaft 113 Bibliotheksprofile aus der ganzen Schweiz vorgestellt, was einen Anteil von 31% an der Gesamthematik ausmacht. Davon stehen 54 Bibliotheksprofile (d.h. rund 48% der vorgestellten Bibliotheken<sup>59</sup>) aber eigentlich im Hintergrund einer anderen Thematik – wie z.B. Bibliotheksumbau, neue EDV-Systeme, Kooperation, Neueröffnung/Modernisierung – und dienen als Vorbild für innovatives Vorgehen oder Arrangement im Bibliothekswesen.

Auch die Thematik der Kooperation ist mit 51 Einträgen bzw. rund 14% gut vertreten und über die untersuchten Jahre hinweg relativ gleichmässig Thema.

Die Themenzusammensetzung im Bereich der Bibliothekslandschaft ähnelt sich über die Jahre hinweg bis auf einige besondere Vorkommnisse grundsätzlich relativ stark. Als Meilenstein für die Thematik lässt sich u.a. die teilweise Umsetzung des lange diskutierten gesamtschweizerischen Online-Bibliothekskatalogs<sup>60</sup> festmachen, der zumindest im Bereich der Schweizer Hochschulbibliotheken greift und in langjähriger Projektarbeit ab 2008 umgesetzt wird, 2009 das erste Mal in einem Artikel vorgestellt, seit 2010 online ist und ab 2012 durch e-lib (Elektronische Bibliothek Schweiz) weiterentwickelt wird. Als weitere herausragende Errungenschaft in der Bibliothekslandschaft lässt sich auch der Bibliotheksplan 2000 festmachen, der jedoch nur 2 Mal (einmal 1998, einmal 1999) aufgegriffen wird. Beim Bibliotheksplan 2000 geht es um die Entwicklung und den Aufschwung des öffentlichen Bibliothekswesens; man will als Ergänzung zu den seit 1995 bestehenden Richtlinien für Gemeindebibliotheken Angebote vernetzen und diese gemeinsam sowie mit Hilfe von Trägerschaften und Planungsgremien weiter ausbauen<sup>61</sup>. Durch die Analyse der Inhalte ist dies nicht eindeutig zu belegen, doch es besteht die Möglichkeit, dass die erhöhte Datenmenge im Jahre 2001 (35 Einträge) dann damit zusammenhängt, dass das Konzept des Biblio-

<sup>58</sup> Eine Analyse dieser Prognose wird Kapitel 2.3 aufgreifen.

<sup>59</sup> Auf die gesamte Thematik der Bibliothekslandschaft ausgerechnet sind dies 15%.

<sup>60</sup> Swissbib

<sup>61</sup> Vgl. Zentralvorstand der SAB: Bibliotheksplan 2000. In: SAB-Info 1999/1.



theplans greift und so vermehrt zu kurzzeitigem Aufschwung und Modernisierung in Bibliotheken führt. Die Zahlen der Einträge erfahren jedoch nach 2001 einen Abwärtstrend, und ein Anstieg ist erst 2011 (ohne aus inhaltlicher Analyse erkennbarem Anlass) wieder zu verzeichnen. Es lassen sich keine genauen Gründe für die Kurvenentwicklung über die untersuchte Zeitspanne hinweg oder speziell für die Bewegungen Richtung Anstieg um 2001 und die Tiefpunkte 2010 und 2018 feststellen. Jedoch zeigt sich, dass im Laufe der Zeit Kooperationen immer mehr im Verständnis digitaler Netzwerke (Katalogverbünde, Lizenzsharing etc.) stehen und die Bibliotheksprofile sich mehr und mehr durch die Thematisierung offener Räume, Begegnungsorte und Veranstaltungslokalitäten auszeichnen. Die technische Modernisierung und die veränderten Bedürfnisse an eine Bibliothek zeichnen sich natürlich am direktesten in der Bibliothek selbst aus, im Angebot, mit dem die Bibliotheken aufwarten.

### Öffentlichkeitsarbeit

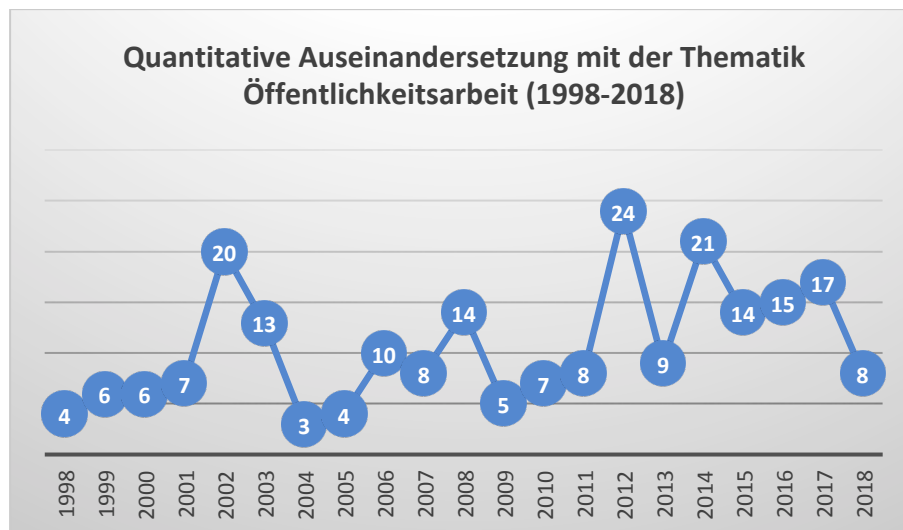


Abbildung 4: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Öffentlichkeitsarbeit (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit wurde von 1998-2018 223 Mal behandelt<sup>62</sup> und setzt sich zusammen aus Bemühungen im Bereich Public Relations, d.h. Arbeit an der Aussenwahrnehmung durch Werbung (u.a. auf Social Media, Veranstaltungen, Kampagnen usw.) und Eventmanagement, Marketing und Lobbying sowie Umgang, Kontakt und Kommunikation mit Kunden. Das grösste Unterthema bildet dabei PR/Marketing mit gesamthaft 59 Einträgen (27%). Die zwei Themenschlagwörter wurden teilweise separat vergeben, doch sind sie sich bei Bibliotheken in ihrer Zielver-

<sup>62</sup> Dies ergibt einen Anteil von rund 10%.

folgung so ähnlich, dass sie zusammen betrachtet werden können<sup>63</sup>. Der Kundenkontakt (Kommunikation) ist mit 56 (ca. 25%) von ähnlich grossem Interesse. Zählt man die Kommunikation über Social Media Kanäle hinzu, sind es gar 62 (rund 28%). Aber auch Lobbying ist kein unwesentliches Thema (21 Einträge, 9%).

Weitere kleinere Unterthemen während der untersuchten Zeitspanne sind z.B. das Planen und Managen von Events (6 Einträge), Kampagnenarbeit<sup>64</sup> (namentlich BiblioFreak, ebenfalls mit 6 Erhebungen vertreten) oder Kundenanimation in Form von Veranstaltungen wie Geschichtenerzählen oder Kindertheater (Datenwert 7).

Vor 2002 ist die behandelte Öffentlichkeitsarbeitsthematik relativ tief, hat aber grundsätzlich steigende Tendenz; Schwerpunkte sind bis 2000 Kundenkommunikation (31%) und Lobbyarbeit (38%), diese verlieren sich 2001 aber ganz. Die Kundenkommunikation ist sehr grundlegend und beschäftigt sich zu dieser Zeit vor allem mit richtigem Betreuen und Informieren des Benutzers, und auch die Lobbyarbeit steckt noch eher in den Kinderschuhen: es geht vor allem darum, anzuerkennen, dass die Bibliothekswelt Lobbyarbeit braucht und es entwickelt sich eine Arbeitsgruppe (initiiert durch den BIS<sup>65</sup>), welche ein Konzept für eine erfolgreiche Lobby entwickelt. 2001 konzentriert sich dann vermehrt darauf, wie die Bibliothek als Ort wahrgenommen wird. Das erste Hoch mit 20 Einträgen erfolgt im Jahr 2002, fast drei Mal so viel wie im Vorjahr; die Themen sind gut gemischt (Kundenkommunikation, Lobbying, PR...), befassen sich aber allesamt mit der Rolle der Bibliothek in der neuen Informationsgesellschaft. Das Bewusstsein dieser Entwicklung wurde geschaffen, und so geht es nun vor allem darum, die (neuen) Dienstleistungen angemessen zu kommunizieren sowie den Benutzer und die Beziehung zu ihm ins Zentrum zu stellen. Im Folgejahr 2003 (13 Einträge) bleibt der Ton sehr ähnlich, die Einträge sinken jedoch, die Aktualität der Thematik scheint etwas nachgelassen zu haben bis zum absoluten Tiefpunkt von 3 Einträgen im Jahr 2004 und lediglich einem mehr 2005. Die Themen sind in diesen Jahren bunt gemischt (z.B. öffentliche Wahrnehmung von Bibliotheken, Kulturarbeit, Kundenkommunikation), aktuelle Strömungen treten nicht auf.

In den Jahren 2006 bis 2008 ist die Öffentlichkeitsarbeit dann wieder besser vertreten; die Themen bleiben sehr ähnlich (Kommunikation nach aussen, Lobbying, öffentliche Wahrnehmung), aber es wird eine Verschiebung der Umsetzung dieser Ziele sichtbar;

---

<sup>63</sup> Der Bereich Marketing fokussiert dabei eher auf das Produkt, PR eher auf den Betrieb an sich.

<sup>64</sup> Die man zudem ebenfalls gut in die Kategorie PR/Marketing stecken könnte, da sie das gleiche Ziel verfolgt. Sie sei hier aber getrennt betrachtet, weil es eine andere Form von PR ist als die anderen erhobenen Artikel oder Weiterbildungen in dem Bereich.

<sup>65</sup> Bzw. damals noch BBS genannt

mehr und mehr in Fokus geraten Events und Moderation dieser Veranstaltungen und Ideen für kulturelle Animation als Mittel, um die Kommunikation, positive öffentliche Wahrnehmung und Kundengewinnung erfolgreich zu fördern. Auch die Kommunikation mit Social Media wird ab 2008 zum Thema. Ein erneutes Tief folgt 2009 (5 Einträge), steigt aber wieder und gipfelt 2012 im absoluten Hoch (24 Einträge). Erneut verschiebt sich die Art der Beschäftigung mit der Thematik: wie zu Beginn steht nun vor allem wieder die Kundenkommunikation an sich mit 17 von 44 Einträgen von 2009-2012<sup>66</sup>; 41% davon<sup>67</sup> allein im letzten Jahr. Die Bedeutsamkeit der Thematik steigt also an und dreht sich darum, wie man angemessen und richtig kommuniziert und den Kunden damit ins Zentrum stellen, aber trotzdem die Werte der Institution vertreten kann (u.a. Kommunikationstechniken in schwierigen Situationen, emotionale Kompetenz, Legitimierung durch gute Dienstleistungen und proaktive Unterstützung des Nutzers). Man wird sich bewusst, dass der sorgsame Umgang mit Kunden mindestens ebenso wichtig ist wie der Bestand einer Bibliothek. Zweiter Trend in dieser Zeit ist effektive Kommunikation über Social Media mit 14 Einträgen in diesen 4 Jahren (32%). Über die weiteren Jahre schwanken die Einträge, weisen aber keine eindeutigen Schwerpunkte mehr auf. Als aufsteigende Thematik kann jedoch die zunehmende Auseinandersetzung mit effektiven Schulungen und Bibliothekseinführungen ab 2012 gesehen werden, und ein Meilenstein der Öffentlichkeitsarbeit findet sich in der Kampagne BiblioFreak im Jahr 2015, eine grosse Schweizer Bibliothekskampagne, die vor dem Hintergrund der Benutzerpartizipation auf Bibliotheken aufmerksam machen will. Hier zeichnet sich ab, wie sich die Öffentlichkeitsarbeit und im Kern das Bild von Bibliotheken weiterentwickelt hat: der Fokus ist von der Dienstleistung auf den Kunden gerückt, und schliesslich vom Kunden zum Menschen, dem in der neueren Entwicklung eine inkludierende partizipative Rolle zugewiesen wird.

### Bestandespolitik

Der Themenschwerpunkt Bestandespolitik wurde von 1998-2018 209 Mal behandelt, was einem Anteil von rund 10% entspricht. Darin vertreten sind vor allem Themen wie verschiedene Bestandesgruppen (z.B. Bildbände, Romane, DVDs, neue Medien oder Fachliteratur und Bestände für verschiedene Zielgruppen) mit 62 Einträgen (30%), Konzepte für Bestandespräsentation (18 Einträge/ 9%), Bestandespflege (14 Einträge/ 7%) sowie Bestandeserschliessung mit 19% Anteil (40 Einträge).

---

<sup>66</sup> 39%

<sup>67</sup> 7 Einträge

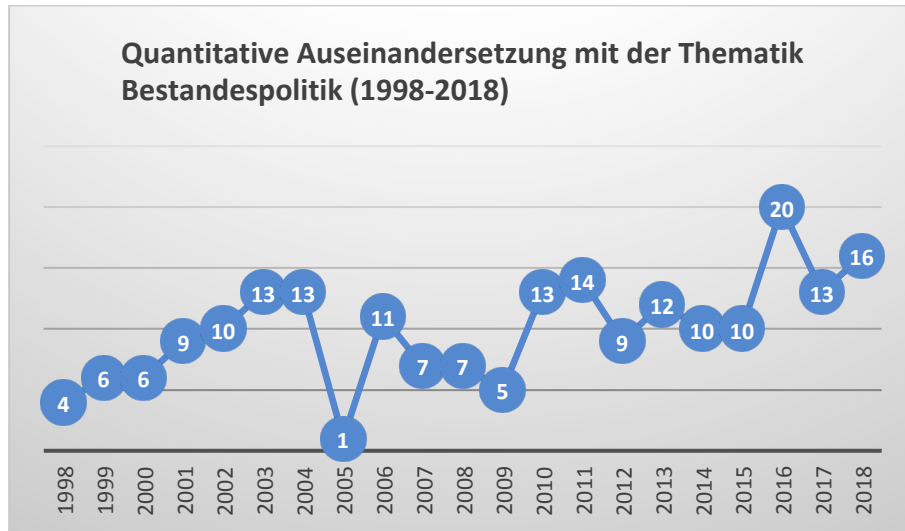


Abbildung 5: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bestandespolitik (1998-2018)

Die Einträge steigen zwar von 1998 bis 2004, bleiben aber grundsätzlich mit einem Durchschnitt von 8,71 Artikeln in dieser Zeitspanne unter dem Gesamtdurchschnitt des Themenschwerpunkts<sup>68</sup>. Die Einträge haben noch keinen speziellen Fokus. Erwähnenswert sind jene Artikel, die sich vor allem ab 2000 bis 2002 (14 Einträge) mit der Einführung der Bestandesgruppe digitale Medien (DVD, CD-ROM, CDs) befassen; danach verstummt diese Thematik aber wieder.

Des Weiteren finden sich 2004 3 Einträge zu den damals v.a. in öffentlichen Bibliotheken neu eingeführten Katalogisierungsrichtlinien AT7<sup>69</sup>, welche zu dieser Zeit AT6 ablösen und sich nun mit den Neuerungen befassen. 2003 folgt der erste Eintrag zu Aleph (ein Schnupperkurs zur Handhabung), ein weiterer folgt dann aber erst 2011 in Form eines SAB-Weiterbildungskurses zum Umgang mit dem neuen System. Aleph wurde bereits 1998 im universitären Bibliotheksverbund IDS eingeführt<sup>70</sup>, für viele andere Bibliotheken ist dies erst später Thema.

Auffallend ist auch die relativ knappe Auseinandersetzung<sup>71</sup> mit verschiedenen Bestandesgruppen zu dieser Zeit im Vergleich zu später; vor allem zielgruppenspezifische Bestände oder Bestandesanpassungen werden noch nicht diskutiert. Klar gibt es verschiedene Genres für verschiedene Alters- und Interessengruppen, aber die Ausei-

<sup>68</sup> Durchschnittliche Anzahl der Artikel zum Themenschwerpunkt Bestandespolitik während der gesamten erhobenen Zeitspanne ist 9,95.

<sup>69</sup> Die Katalogisierungsrichtlinien für öffentliche Bibliotheken vor RDA

<sup>70</sup> Vgl. IDS Informationsverbund Deutschschweiz: Rückblick. Entwicklungen im IDS. <https://www.informationsverbund.ch/25.0.html> (1.3.2019).

<sup>71</sup> Lediglich 5 Einträge in 7 Jahren

nersetzungen mit den Interessen und Bedürfnissen der Leser scheint in dieser Phase noch nicht so wichtig gewesen zu sein; man setzte damals eher auf das Angebot neuer Medien, um mit der Zeit zu gehen.

2005 dann der absolute Tiefpunkt: lediglich eine Schulung, ironischerweise zum Thema Bestand für eine jugendliche Zielgruppe. Bis 2015 bewegt sich das Thema wieder in durchschnittlichem Ausmass; ab 2007 gibt es nun eine Auseinandersetzung zum Thema Zielgruppen (9 Einträge bis 2015) und verschiedene Bestandesgruppen werden diskutiert (32 von 98 Einträgen<sup>72</sup> bis 2015). Eine wichtige Veränderung in dieser Zeitspanne ist der Umstieg auf RDA; dies scheint z.T. relativ unvorbereitet gekommen zu sein, da 2011 noch von der Vorbereitung von AT8 gesprochen wird. 2010 und 2012 gibt es je einen Eintrag, der RDA thematisiert, der tatsächliche Wechsel auf den neuen Katalogisierungsstandard wird dann aber 2013 verkündet und von da an relativ rege thematisiert (10 Einträge ab 2013; 31% Themenanteil). Im Themenhoch von 2016 sind dann folglich auch Berichte zu RDA sowie RDA-Schulungen mit 30% Anteil eines von zwei Kernthemen<sup>73</sup>. Die Thematik RDA bleibt auch in den Folgejahren absolutes Trendthema (45%), hat es doch die Erschliessung und damit auch die Bestandespolitik stark beeinflusst; auch wechseln immer mehr öffentliche Bibliotheken auf RDA. Bestandespolitik erfährt über die untersuchte Zeitspanne hinweg eine grundsätzliche Aufwärtstendenz, da gerade RDA als intern entstandene Neuerung die Bibliothekswelt nachhaltig beeinflusst.

## Berufsbild

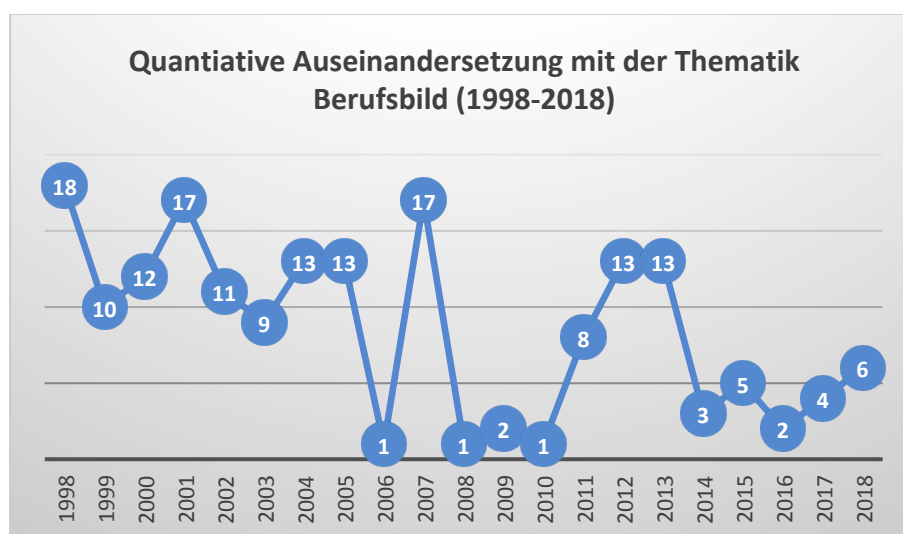


Abbildung 6: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Berufsbild (1998-2018)

<sup>72</sup> 33%

<sup>73</sup> Beim zweiten handelt es sich um Bestandesgruppen (40%).  
Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 105

Der Themenschwerpunkt Berufsbild wurde von 1998-2018 179 Mal behandelt, was einem Anteil von rund 8% entspricht. Es thematisiert mit 60% grösstenteils die Ausbildung für einen Beruf im Bibliotheksbereich (108 Einträge), aber auch Weiterbildung (40 Einträge, 22% Anteil), das Image des Berufes, die Berufsentwicklung durch veränderte Anforderungen, Berufsethik oder Geschlechterfragen sind Thema. Die Beschäftigung mit dem Berufsbild ist im Bibliothekswesen grundsätzlich bis zu einem Einbruch ab 2006 eher hoch. Bereits seit 1998 dreht sich die Mehrheit der Einträge um die Schaffung einer neuen Ausbildung (Lehre) im Informations- und Dokumentationsbereich, da sich das Feld v.a. durch die Digitalisierung weiterentwickelt hat, weshalb die bisherige Lehre den Anforderungen nicht mehr gerecht werden kann und als veraltet gilt. In diesem Jahr werden dann auch ein neues Ausbildungskonzept und die neue Berufsbezeichnung «Informations- und Dokumentationsassistent/in» vorgestellt<sup>74</sup>. Das neue Konzept sieht eine Integration der drei Informations- und Dokumentationsbereiche Bibliothek, Archiv und Dokumentationsstelle vor, was die drei Bereiche zwar enger zusammenschweisst, jedoch viele Unsicherheiten über die Qualität der dreiteiligen Ausbildung aufwirft: Viele Fragen um Anforderungen, Zusammensetzungen, Chancen und Möglichkeiten dieser neuen Ausbildung werden in den Folgejahren diskutiert und bleiben brisantes Thema. 1998 startet der erste Lehrgang, die Diskussionen bleiben bis 2007<sup>75</sup>; im selben Jahr wird dann die neue Verordnung über die überarbeitete Ausbildung inklusive neuer Berufsbezeichnung «Fachfrau/mann Information + Dokumentation» vorgelegt und 2008 in der Berufsverordnung verankert. Der Wandel in diesem Jahr, die nur kurz währende erneuerte Ausbildung «I+D-Assistent/in» und die Ablösung «Fachfrau/mann I+D» machen das Jahr 2007 zu einer Hochburg der Berufsbild-Diskussion. 2008 und 2009 wird es dann sehr ruhig, obwohl 2009 der erste Durchgang der überholten Ausbildung startet; interessanterweise wird nichts Unmittelbares darüber berichtet. 2012 endet der erste Durchlauf der überarbeiteten Ausbildung, was der Thematik Berufsbild wieder etwas Auftrieb gibt; grundsätzlich hat sich die neue Lehre dann aber etabliert, und es wird stiller um das Thema Ausbildung. Im Folgenden werden eher grundlegende Fragen zum Berufsbild behandelt (z.B. die Geschlechterrollen im I+D-Bereich, Entwicklung des Berufsfeldes etc.).

---

<sup>74</sup> Mit 10 Einträgen zu der Ausbildungsfrage an sich

<sup>75</sup> 90 Einträge betreffend die neue Ausbildung

2004 werden punkto Weiterbildung ausserdem die verschiedenen MAS<sup>76</sup>-Studiengänge in Chur, Genf, Lausanne/Bern und Zürich besprochen. Ab 2012 wird die Diskussion dann auf das konsekutive Masterstudium ausgeweitet; die Thematik der Studien- und Weiterbildungsangebote bleibt präsent<sup>77</sup>.

Alles in allem ist der Themenschwerpunkt Berufsbild ein bewegtes Feld; die Veränderungen in den letzten rund 20 Jahren sind gerade im Bereich der Ausbildung markant und sehr von externen Faktoren (v.a. von der Digitalisierung) abhängig.

### Bibliothekskonzept

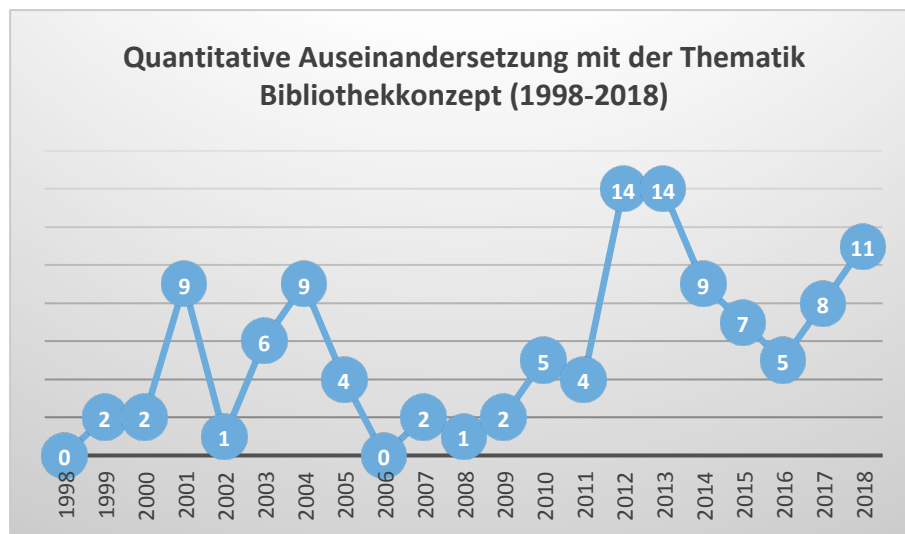


Abbildung 7: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothekskonzept (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Bibliothekskonzept wurde von 1998-2018 115 Mal behandelt und hat somit einen ca. 5%-Anteil an der Thematik im Bibliotheksfeld der letzten rund 20 Jahre. Darin enthalten sind Ansätze zur Rollenbildung von Bibliotheken aufgrund der (veränderten) Bedürfnisse ihrer Nutzer (z.B. Fraktale Bibliothek<sup>78</sup> oder Bibliothek als Ort<sup>79</sup>) sowie Bibliotheksentwicklungsstrategien (17 Einträge; 15%), Richtlinien (9 Einträge; 8%) oder Leitbilder (13 Einträge; 11%) für Bibliotheken. Bis 2002 gestaltet sich die Beschäftigung mit dem Thema relativ theoretisch: das Konzept der Fraktalen Bibliothek oder die Bibliothek als Ort werden diskutiert<sup>80</sup>; man ist sich bewusst, dass sich das Bibliothekswesen durch die Digitalisierung verändert hat und sucht nach

<sup>76</sup> Master of Advanced Studies

<sup>77</sup> Rund 10 Einträge bis 2016, welche die Studententhematik im Gebiet der Informationswissenschaft betreffen.

<sup>78</sup> 5 Einträge (4% Anteil)

<sup>79</sup> 14 Einträge (12% Anteil)

<sup>80</sup> 57% und 25%

neuen Ansätzen, um den Nutzern gerecht zu werden. Das Thema verliert immer wieder etwas an Aktualität (2002, 2006-2008), doch man setzt sich weiter relativ breit mit allen möglichen Strategien auseinander, neigt aber nach 2001 eher dazu, mit praktischen Beispielen zu ergänzen, d.h. zu zeigen, wo Initiativen umgesetzt oder Leitbilder für bestimmte Bibliotheken entworfen werden. Dies womöglich erst dann, da solche Beispiele in der Schweiz nach und nach erst vorhanden sind. Im Hoch von 2012 setzt zusätzlich die Beschäftigung mit der Überarbeitung der Richtlinien für die Gemeindebibliotheken ein, sowie auch die Anerkennung politischer Aufgaben und Verhandlungen, denen sich Bibliotheken stellen müssen, um Bibliotheksinitiativen erfolgreich etablieren zu können.

Bibliothekskonzepte sind grundsätzlich von den Strömungen der Zeit und den Bedürfnissen abhängig, welche die Benutzer haben. In der erhobenen Zeitspanne ist zu sehen, wie die Bibliothekswelt die veränderten Bedingungen der Gesellschaft realisiert, sich daran anpasst und Lösungsstrategien liefert, um dem modernen Nutzer den Raum zu bieten, den er benötigt.

### Bibliotheksangebot

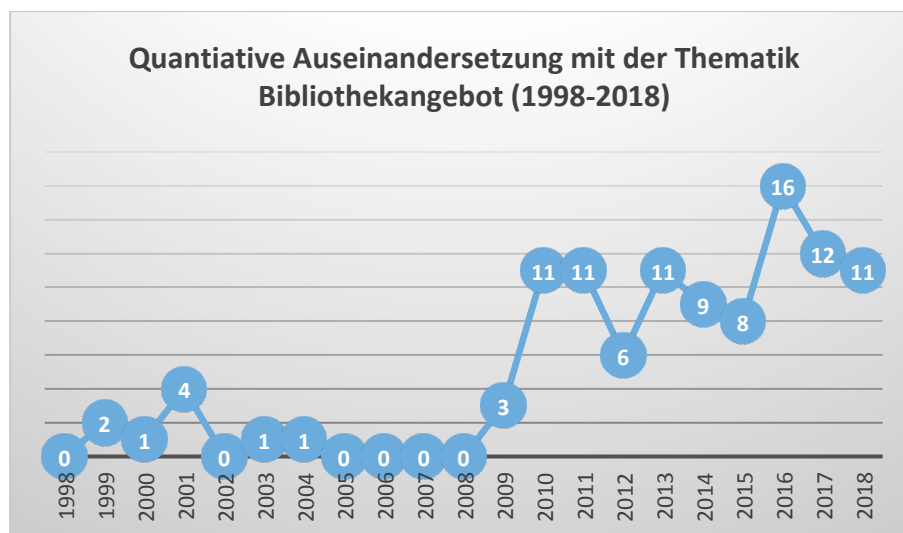


Abbildung 8: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksangebot (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Bibliotheksangebot wurde von 1998-2018 107 Mal behandelt und macht somit ca. 5% der behandelten Themenschwerpunkte im Bibliothekswesen der letzten rund 20 Jahre aus. Darin behandelt werden einerseits Dienstleistungen, die Bibliotheken anbieten, so wie z.B. als dominantes Beispiel die Öffnungszeiten mit 22 Einträgen bzw. 21% Anteil an der Gesamthematik. Eine weitere Sparte machen die Bibliotheksprojekte mit 17 Einträgen bzw. 16% Anteil aus, wobei es sich



um Aktionen handelt, die Bibliotheken auf sich nehmen, um Nutzer zu gewinnen; meist sind dies Bücherprojekte ausserhalb der Bibliothek (z.B. Bücher im Freibad, in Parks, in Wartezimmern usw.) oder ausgefallenerere Konzepte innerhalb der Bibliothek (z.B. die Living Library oder Bücherflohmärkte). Das grösste Kernthema unter den Bibliotheksangeboten stellt aber die Animation mit 47 Einträgen und somit 44% Anteil dar; dabei handelt es sich um Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen zur Unterhaltung sowie zur Förderung des Interesses an Büchern und dem sozialen Rahmen von Bibliotheken. Animationsformen sind in der untersuchten Zeitspanne v.a. Vorlesen (15 Einträge oder 32% der Animation) oder Geschichtenerzählen (6 Einträge oder 13% der Animation). Leseförderung, die auch eine Form der Animation darstellt, ist ein eigenständiger Themenschwerpunkt, da sie als Leitziel u.a. einen besonderen Stellenwert bei Bibliotheken hat, aber auch gesellschaftlich gesehen von grossem Interesse ist.

Bis 2009 gibt es kaum Zeitschriftenartikel oder Weiterbildungen zu den Bibliotheksangeboten, und die wenigen sind allesamt unspezifisch. Erst 2010 und 2011 steigen die Einträge auf je 10; 2010 steht fast ausschliesslich<sup>81</sup> unter dem Stern der Öffnungs- und vor allem Sonntagsöffnungszeiten und zeigt Beispiele aus Bibliotheken auf, in denen spezielle Öffnungszeiten umgesetzt wurden. Auch hier ist die Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Kunden sichtbar; er soll sich nun nicht mehr nach den Öffnungszeiten der Bibliothek richten müssen, sondern umgekehrt. Dies geht konform mit der neuen Rolle, welche die Bibliotheken im Informationszeitalter einnehmen. Sie sollen mehr Aufenthaltsort als Bücherlieferant sein.

2011 geraten Bibliotheksprojekte in allen Varianten in den Fokus, um neue Kunden auf die Bibliotheken aufmerksam zu machen<sup>82</sup>: Bibliotheksbücher im Freibad, in Parks, in Wartezimmern usw. sollen die Distanz zwischen potentiellen Nutzern und der Bibliothek überbrücken. Auch hier mit der Strategie, dass der Dienstleister dem Kunden entgegenkommt, sich ihm und seinem Alltag anpasst und ihn so für die Bibliothek gewinnen kann. Trotz kleineren Einbrüchen ist ab 2011 die Tendenz der Einträge steigend. Die Animation bleibt bis 2018 Trendthema (von 2012 bis 2018 mit 38 Einträgen, d.h. 52% Anteil), aber auch diverse Projektideen (8 Einträge) werden vorgestellt, sowie weitere Beispiele für erweiterte oder spezielle Öffnungszeiten (9 Einträge). 2016 kommt zusätzlich neu die Idee von Makerspaces in Bibliotheken auf, ein Trend, der eine zusätzliche Möglichkeit der Bibliotheksnutzung nebst der traditionellen Bestan-

---

<sup>81</sup> 10 von 11 Einträgen

<sup>82</sup> 9 der 11 Einträge befassen sich damit

deskonsultation bietet; momentan ist die Idee mit erst 4 Einträgen bis 2018 noch jung, wird aber sicherlich ein zu verfolgender Trend bleiben.

An den Bibliotheksangeboten und auch der Auseinandersetzung damit, die erst ca. 2010 richtig beginnt, ist zu sehen, wie sich das Grundkonzept von Bibliotheken wandelt. Bibliotheken sollen zu einem Raum werden, in dem Alltag gelebt werden kann; die Projekte und Konzepte haben allesamt den Nutzer im Fokus und wollen ihn in seiner Routine abholen.

### Leseförderung

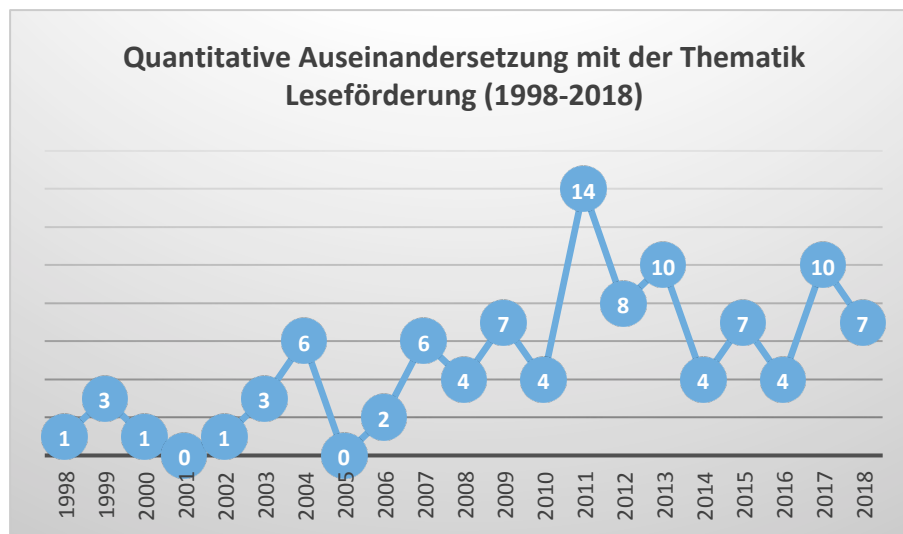


Abbildung 9: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Leseförderung (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt der Leseförderung wurde von 1998-2018 102 Mal behandelt, was einem Anteil von rund 5% entspricht. Das Thema entwickelt sich erst mit der Zeit und wird erst ab ca. 2009 etwas populärer. Trotz relativ heftigen Schwankungen zeichnet sich eine steigende Tendenz ab. Das Thema beinhaltet vor allem Animationen, Veranstaltungen und Inputs, die den Einstieg ins Lesen, Lesenlernen und das Interesse an Büchern fördern sollen. Die Leseförderung richtet sich auf verschiedene Zielgruppen aus, zumeist und vor allem auf Kleinkinder, aber auch auf Jugendliche oder Menschen mit Leseschwäche (Illettrismus) oder Analphabetismus. Nebst dem Kernthema Leseförderungsveranstaltung gibt es auch Leseförderungskampagnen, im erhobenen Zeitraum ist dies Projekt Buchstart (23 Einträge; 23% Anteil) als Werbung für die Bibliothek und zur Leseförderung, worin Neugeborene von der Bibliothek ein Paket mit Bilderbüchern und die Eltern eine Informationsbroschüre zu Leseförderung

erhalten<sup>83</sup>. Im Höhepunkt der Einträge im Jahr 2011 handelt es sich bei der Hälfte der Einträge (7) um die Buchstart-Thematik; dies, weil 2011 die 2. Generation der Pakete zusammengestellt und versendet wird, da das Projekt so erfolgreich ist.

Warum das steigende Interesse an der Leseförderung? Zum einen wird 2009 eine PISA-Studie u.a. zur Lesekompetenz von 15-jährigen Schülern durchgeführt. Obwohl die Schweiz im internationalen Vergleich gut bis sehr gut abschneidet<sup>84</sup> und dadurch, dass zudem vermeldet wird, dass die Massnahmen zur Leseförderung zu greifen scheinen<sup>85</sup>, ist es gut möglich, dass die Studie der Leseförderung Auftrieb gibt.

Des Weiteren werden in der Schweiz von 2009 bis 2012 über 170 Sensibilisierungsveranstaltungen für Illetrismus durchgeführt<sup>86</sup>, was der Aktualität der Thematik ebenfalls Auftrieb verliehen haben könnte.

Zudem spielt auch hier die Digitalisierung eine grosse Rolle: in Büchern gibt es einen kohärenten Handlungsstrang, aber das Internet liefert lediglich verstreute Informationsstrukturen; um sich daraus Wissen zu bilden, muss die Lesefertigkeit und vor allem das Leseverständnis gut ausgebildet sein<sup>87</sup>. Leseförderung wird also je länger je wichtiger und zu einem wertvollen Gut, das Bibliotheken weitergeben können.

## Verband

Der Themenschwerpunkt Verband wurde von 1998-2018 76 Mal behandelt, was einen Anteil von rund 3% bedeutet. In dieser Themenkategorie finden sich Mitteilungen, Beschlüsse und Vorkommnisse, die intern mit den Berufsverbänden BIS und SAB zu tun haben, z.B. Kongresse und die Beteiligung daran, Wechsel in der Redaktion der Zeitschriften, Mitarbeit, Formierung von Arbeitsgruppen, Verbandsrichtlinien – und in diesem Fall als wichtigste Entwicklung die Fusion beider Verbände.

Zu diesem Themenschwerpunkt ist allerdings zu erwähnen, dass er eher durch Einträge des BIS geprägt ist, da in diesem Verband mehr dazu geschrieben wird. Es handelt sich dabei um gesamthaft 40 Einträge über den BIS, wohingegen es lediglich

---

<sup>83</sup> Vgl. Buchstart. <http://www.buchstart.ch/buchstart/de/> (02.03.2019).

<sup>84</sup> Vgl. Nidegger, Christian et al.: PISA 2009. Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich. [https://pisa.educa.ch/sites/default/files/20110114/pisa2009\\_de.pdf](https://pisa.educa.ch/sites/default/files/20110114/pisa2009_de.pdf) (09.03.2019), S. 35.

<sup>85</sup> Vgl. ebd., S. 35.

<sup>86</sup> Vgl. Pretto, Mariangela: Illetrismus – (k)ein Thema! Leitfaden zur Durchführung von Sensibilisierungsveranstaltungen zum Thema Illetrismus. [https://www.lesenschreiben-d.ch/myUploadData/files/Lesen-Schreiben\\_Leitfaden\\_web.pdf](https://www.lesenschreiben-d.ch/myUploadData/files/Lesen-Schreiben_Leitfaden_web.pdf) (09.03.2019), S. 4.

<sup>87</sup> Vgl. Aregger, Urs: Internet und Leseförderung. <https://www.iqesonline.net/index.cfm?id=d89bedfe-1517-6203-601f-ceb2090e9fbc> (02.03.2019).

12 Einträge über die SAB gibt. 24 Einträge gibt es hingegen zur Fusion (4 vom BIS, 20 von der SAB).

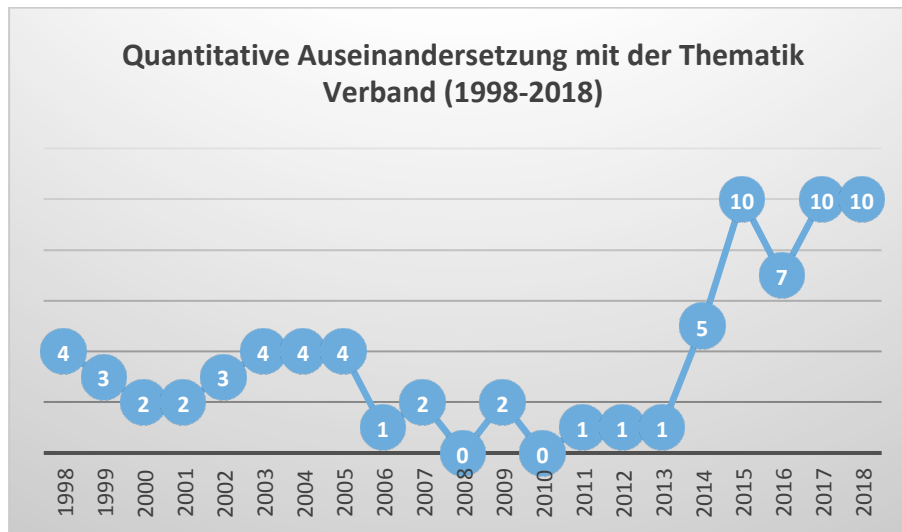


Abbildung 10: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Verband (1998-2018)

Die Einträge sind bis zum Themenhoch 2015 verhältnismässig relativ gering gehalten und meist organisatorischer Natur, so dass sie auf das Bibliotheksfeld selbst kaum Einfluss haben. Ausnahmen bilden die 2004 und 2005 besprochene<sup>88</sup> und 2005 dann definitiv angekündigte<sup>89</sup> Reform der Fachzeitschrift *arbido* des damaligen BBS<sup>90</sup> in bisheriger Form, und 2007 die Ankündigung der Fusion von BBS und SVD (Schweizerische Vereinigung für Dokumentation) zu BIS ab 2008, die dann aber in diesem Jahr nach Vollzug gar nicht mehr angekündigt wird (keine Einträge in diesem Jahr). 2014 wird vermeldet, dass *arbido* künftig digital erscheint (1 Eintrag). Grundsätzlich sind also bis 2016, wo die Fusion Thema wird, keine grossen Entwicklungen zu berichten. 2015 verzeichnet nebst 2017 die maximale Anzahl Einträge des Themenschwerpunktes; aus den Einträgen lässt sich nicht sicher schliessen, weshalb, es sind interessanterweise vor allem Informationen zu Verbandstrukturen und -Profilen. Die vermehrte Beschäftigung mit den Verbänden könnte Indiz dafür sein, dass man sich Gedanken macht und die Verbände und ihre Stellungen und Rollen überdenkt, dies ist aber nicht faktisch zu belegen. Der rasante Anstieg des Themenschwerpunktes markiert diese wichtigen Verhandlungen und die Entwicklungen zu einem gemeinsamen Verband: 2016 drehen sich dann deshalb 5 von 7 Einträgen (71%) um die Überlegung und Diskussionen einer Fusion von BIS und SAB, 2017 sind es gar 9 von 10 (90%), wobei

<sup>88</sup>3 Einträge im Jahr 2014, 1 Eintrag dazu im Jahr 2015

<sup>89</sup> Lediglich in 1 Eintrag definitiver Beschluss erwähnt

<sup>90</sup> später BIS

Ende des Jahres der endgültige Entschluss gefasst und verkündet wird. Bibliosuisse ist geboren! Auch 2018 drehen sich dann alle Einträge um die Fusion, die neuen Richtlinien und Statuten.

Verbandsinterne Themen sind, wie auch die Grafik zeigt, nicht wirklich jene Themen, an denen sich häufige und grosse Änderungen oder Entwicklungen zeigen. Sie sind meist organisatorischer Natur und dienen eher als grundsätzliche Information. Trotzdem werden die Verbände als Dach des Berufsfeldes von externen Strömungen wie auch internem Wandel gleichermassen beeinflusst und müssen sich anpassen, um das Berufsfeld stärken und tragen zu können. Der Entwicklungsschritt der Fusion zu Bibliosuisse dient diesem Ziel, denn eine Fusion bringt grössere Übereinstimmung, bündelt Kräfte, bringt Unterstützung und Zusammenarbeit, schont das Budget und kann das Gewicht des Berufsfeldes nach aussen sowohl politisch wie auch gesellschaftlich vergrössern. Nicht nur Nutzer und Institution Bibliothek, auch Bibliotheken und Verbände unter sich bewegen sich mehr und mehr in Richtung Kooperation, um der Entwicklung der Informationsgesellschaft zu begegnen, sie zu stützen und gemeinsam zu formen.

### Bibliothek intern

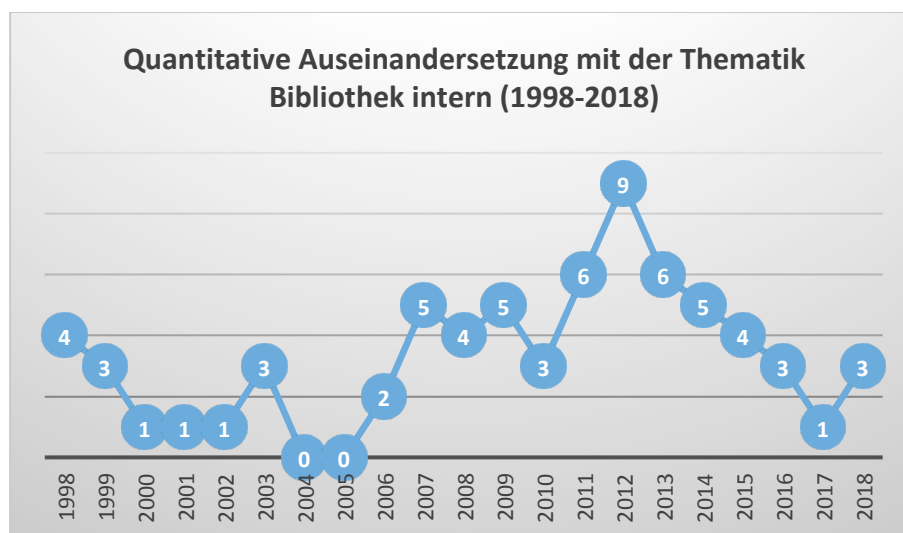


Abbildung 11: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliothek intern (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Bibliothek intern wurde von 1998-2018 69 Mal behandelt (3%). Er umfasst Themen, welche bibliotheksinterne Abläufe und Fragen<sup>91</sup> betreffen sowie Führungsfragen, Kommunikation, Motivation und Umgang im Team.

<sup>91</sup> Exklusive Bibliotheksfinanzen, welche in einem eigenen Themenschwerpunkt behandelt werden.

Die Thematik befindet sich bereits zu Beginn der erhobenen Zeitspanne auf absteigendem Ast und kommt 2004/2005 zum Erliegen, erlebt dann ein Hoch, um aber rasant wieder abzusinken.

Es gestaltet sich jedoch schwierig, dabei thematische Ausprägungen zu identifizieren, da sie sich sehr heterogen gestalten, aber der Anstieg der Einträge zeigt zumindest, wie das Thema im Zeitraum von ca. 2007 bis 2014 an Aktualität gewinnt. Zu dieser Zeit wird positiv gestalteten inneren Abläufen mehr Wert beigemessen (v.a. im Jahr 2012).

Wie eine Bibliothek intern funktioniert, ist zwar immer ein aktuelles, gleichzeitig aber auch ein recht individuelles Thema. Wohl keine zwei Bibliotheken arbeiten gleich, sogar, wenn sie der gleichen Dachorganisation angehören. Kurse und theoretische Inputs können Impulse für ein besseres Management bieten, doch sind dabei immer auch Faktoren wie Teamdynamik, Stellenprozente, Positionen und Infrastruktur mitentscheidend.

### Qualitätsmanagement

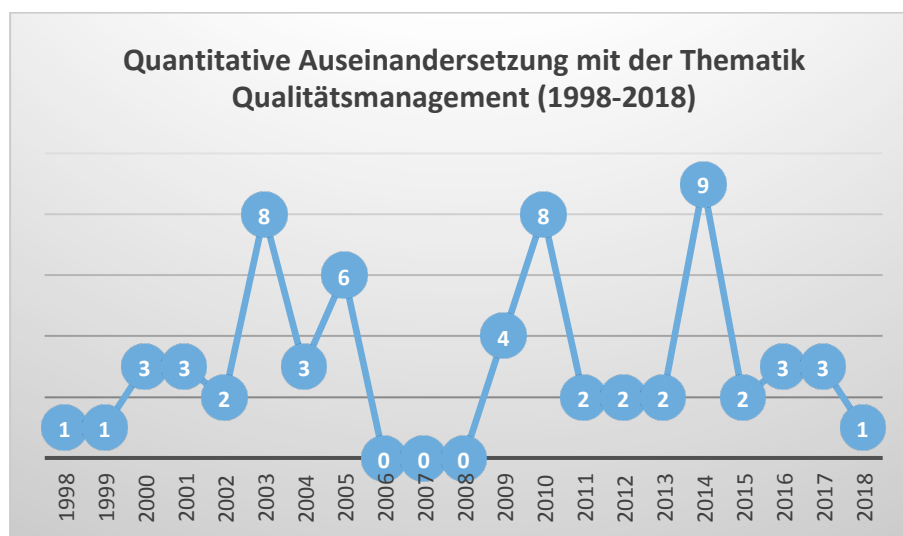


Abbildung 12: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Qualitätsmanagement (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Qualitätsmanagement wurde zwischen 1998 bis 2018 63 Mal behandelt (rund 3%). Die Thematik befasst sich damit, wie Qualität und Angebot einer Bibliothek gemessen werden können, d.h., sie umfasst einerseits theoretische Artikel und praktische Schulungen zu bestimmten Vorgehensweisen und Methoden mit einem Anteil von 47% (36 Einträge) sowie angekündigte konkrete Studien und Re-

sultate von Erhebungen bestimmter Bibliotheken als Beispiel und Gradmesser mit einem Anteil von 43% (27 Einträge).

Themenbereiche von grösserem Interesse<sup>92</sup> sind Qualitätsmanagement (5 Einträge; 8%), Befragungen (5 Einträge; 8%), Erstellen von und Umgang mit erstellten Statistiken (14 Einträge; 22%), Nutzer- und Nichtnutzerforschung (11 Einträge, d.h. 17%) oder das Konzept des New Public Management (4 Einträge oder 6%).

Die gesamte erhobene Zeitspanne zeigt enorme Schwankungen mit 3 Extremen 2003, 2010 und 2014 (als absolutem Hoch), doch die Art der Einträge verändert sich kaum. Klar ist aber, dass bei wichtigen Neuerungen auf allen Gebieten im Bibliothekswesen nach einer Weile evaluiert werden muss, ob die Bibliotheken mit den Neuerungen mithalten und die Anforderungen erfüllen können. Das Qualitätsmanagement ist also stark abhängig von externen Faktoren und ist seinerseits auch extern ausgerichtet, da es Rückfrage stellt, ob externe Bedürfnisse erfüllt wurden.

### Zielgruppen

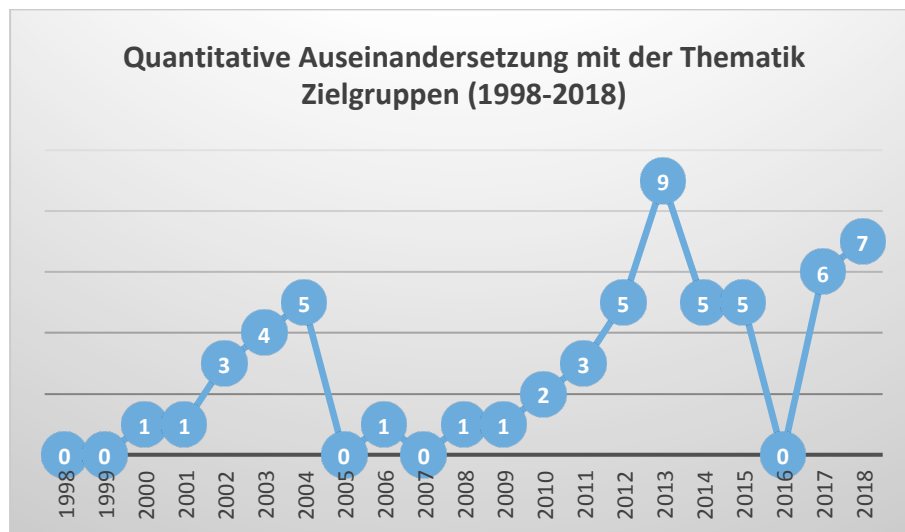


Abbildung 13: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Zielgruppen (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Zielgruppen wurde von 1998-2018 59 Mal behandelt (3%). Es geht dabei um Angebote, die sich an eine bestimmte Menschengruppe richten und auf sie abgestimmt werden, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen und sie als Kunden zu erreichen. Hinsichtlich Zielgruppenangebot drehen sich lediglich 8 der 59 Einträge (d.h. 14%) um Diskussionen, welche Literatur für welche Zielgruppe passend ist, die

<sup>92</sup> Repräsentiert sowohl anhand von durchgeführten Erhebungen wie theoretischer Auseinandersetzung mit der Thematik.

übrigen Einträge diskutieren z.B. zielgruppenspezifische Förderung des Medieninteresses, altersgerechte Bibliothekseinführungen oder die Bibliothek als Ort betreffend Infrastruktur wie Internet, Computer, Lernorte, sozialer Treffpunkt usw. für bestimmte Zielgruppen. Daran wird ebenfalls das veränderte Leitbild der Bibliotheken sichtbar: nicht mehr der Bestand ist im Zentrum, sondern wichtiger wird die Bibliothek als Ort, und dementsprechend werden Angebote für die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen generiert.

Die Zielgruppen richten sich v.a. auf bestimmte Altersgruppen aus, aber auch die geschlechterspezifische Zielgruppe der Jungen<sup>93</sup> sowie – mit relativ grossem Interesse die Schulklassen – werden behandelt<sup>94</sup>.

Beispielsweise ist die Gruppe der Jugendlichen mit 11 Einträgen (19%) vertreten, die Kinder lediglich mit 2 Einträgen (3%), eine Zielgruppe ist aber auch die spezifischere Gruppe der Kleinkinder (4 Einträge; 7%) sowie eine gemischte Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen zusammen (7 Einträge; 12%). Auch Senioren werden gerne separat angesprochen (6 Einträge; 10%), und die Angebote für die Schulklassen ergeben einen Anteil von 11 Einträgen und somit 19%.

Das erste kleinere Hoch 2004 kann womöglich damit erklärt werden, dass Bibliotheken Gefahr laufen, die Zielgruppe Jugendliche zu verlieren, da diese meist andere Interessen haben als Bücher; man muss für sie also jene Angebote schaffen, die sie interessieren und ihnen diesen Zugang bieten. Da ihr Fokus v.a. auf sozialem Austausch beruht, muss die Bibliothek als Raum in den Fokus gerückt werden; ebenfalls interessieren sich Jugendliche fürs Internet, und die Bibliothek ist meist einer der wenigen Orte, wo sie zu Beginn des Aufkommens diesen Zugang in ihrer Freizeit erhalten können. So werden 2004 das erste Mal spezifisch Jugendliche als Zielgruppe behandelt (mit 4 von 5 Einträgen). Das Thema Jugendliche wird mit einem Eintrag wieder 2011 aufgegriffen, wenn die Kurve im Steigen begriffen ist; im Peak von 2012 bis 2015 macht dann die Thematik mit 5 (von gesamthaft 9) Einträgen erneut die Themenmehrheit aus. Auch 2018, wenn die Kurve wieder steigt, gibt es 2 Einträge dazu.

Grundsätzlich ist die Behandlung der Zielgruppen sehr gemischt und ausgeglichen, aber in jenen Zeiten, in denen das Thema Zielgruppen verstärkt diskutiert wird, ist stets die Zielgruppe Jugendliche relativ dominant vertreten. Sie ist nebst Schulklassen eine wichtige Gruppe; Appelle an sie vermögen u.a. aufgrund des Alters ein echtes

---

<sup>93</sup> 4 Einträge; 7%

<sup>94</sup> Abgesehen von verschiedenen ethnischen Gruppen, die jedoch separat unter dem Themenbereich Integrationsarbeit erfasst werden.



Interesse am Lesen wecken und können den Weg zur Bibliothek auch für das Erwachsenenalter ebnen.

Die Thematik Zielgruppe ergibt sich relativ stark aus sich selbst; da die Bibliothek Angebote für Nutzer hat, haben diese natürlich bestimmte Profile, die erfüllt werden wollen, und so lange es Bibliotheken gibt, wird es Zielgruppen geben. Allerdings können sich die Bedürfnisse, nach denen jene Zielgruppen verlangen, mit der Zeit verändern, ein Faktor, der extern von gesellschaftlichen Anforderungen bestimmt wird.

### Integrationsarbeit

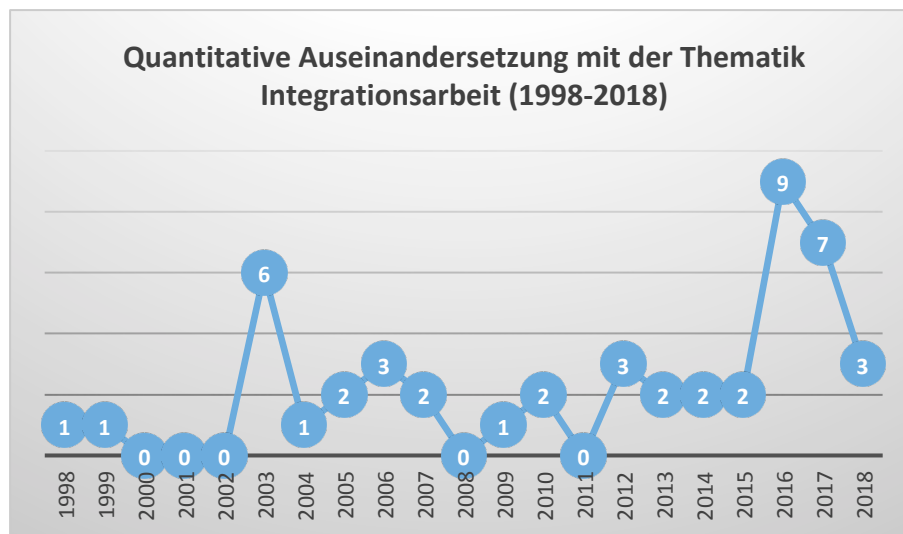


Abbildung 14: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Integrationsarbeit (1998-2018)

Zum Themenschwerpunkt Integrationsarbeit finden sich von 1998-2018 47 Einträge (2%). Darin verzeichnet sind Themen wie Profile interkultureller Bibliotheken, die mehrsprachige Bestände führen und für ausländische Zielgruppen bestimmter Sprache Angebote in der Muttersprache anbieten, sowie Möglichkeiten zum Bestandaufbau interkultureller Bestände. Weitere Themen sind Sprachförderung in der Landessprache durch angemessene Lesetexte, Animation und Leseförderung, sowie integrierende Elemente wie Möglichkeiten des Austauschs verschiedener in der Schweiz lebender Kulturen, aber auch Integration von Immigranten.

Der Grossteil der Thematik in den rund 20 Jahren befasst sich mit interkulturellen Bibliotheken und mehrsprachigem und integrierendem Bestand (22 Einträge bzw. 47%). Daneben werden in 18 Einträgen (38%) auch Angebote wie Veranstaltungen zur Eingliederung oder Leseförderung sowie Informationsmaterialien oder Handbücher mit Tipps zur richtigen Angebotsgestaltung für ein Funktionieren von interkulturellen Bibli-

otheken behandelt. Kleinere Themenbereiche sind Angebote zur Flüchtlingsintegration (4 Einträge; 9%) sowie Integration von Menschen mit Behinderung oder Kunden am Rande der Gesellschaft (3 Einträge, 6% Anteil).

Die Integrationsarbeit ist trotz seiner Wichtigkeit in den Zeitschriften und Weiterbildungsangeboten nicht ein sehr populäres Thema mit durchschnittlich nur ca. 2 Einträgen pro Jahr, es erfährt jedoch 2003 und 2016 zwei rasante Hochs. 2003 steht ganz im Zeichen der Wichtigkeit interkultureller Bibliotheken; alle Einträge zeigen entweder Beispiele für die Umsetzung oder besprechen die Wichtigkeit von interkulturellen Bibliotheksbeständen. Eine Begründung dafür ist nicht eindeutig, jedoch werden Ende 2002 Integrationsfachstellen der Kantone sowie Städte und Gemeinden eingeladen, Empfehlungen zum Abbau von Integrationshemmnissen zu formulieren<sup>95</sup>. Das Aufblenden der Thematik im Folgejahr könnte damit zu tun haben, dass man sich auch in Gemeinden ernster mit dem Thema auseinandersetzt und geprüft wird, welche Angebote vorhanden sind.

Im Jahr 2015 erreicht die Flüchtlingskrise und damit ebenfalls die Asylgesuchstellung<sup>96</sup> einen Höhepunkt; vermutlich als Reaktion darauf beginnt dann im Jahr 2016 die Thematik der Flüchtlingsintegration in Bibliotheken (3 Einträge zu Angeboten der Flüchtlingsintegration, ein weiteres 2017) sowie das erneute Aufblenden der Diskussion um Diversität und interkulturelle Angebote. Integrationsarbeit spielt gerade für öffentliche Bibliotheken eine wichtige Rolle, die durch Schaffung eines Raumes der gefühlten Inklusion den Zusammenhalt in Gemeinden und ganzen Kantonen fördern kann.

### Urheberrecht

Der Themenschwerpunkt des Urheberrechts wurde von 1998-2018 48 Mal behandelt, was einen Anteil von 2% an den untersuchten Themenschwerpunkten ergibt. Gesamthaft betrachtet scheint das Urheberrecht also nicht grossen Impact zu haben, jedoch ist es gerade im Zusammenhang mit der Digitalisierung ein für die Bibliotheken sehr wichtiges Thema, da durch neue Möglichkeiten der digitalen Datenbetrachtung und -Versendung durch das Internet neue Fragen auftauchen, die um die Wahrung

<sup>95</sup> Vgl. Tripartite Agglomerationskonferenz: Rechtliche Integrationshemmnisse. Auslegeordnung und Lösungsansätze. [https://disg.lu.ch/-/media/DISG/Dokumente/Themen/Integration/integration\\_tak\\_empfehlungen\\_abbau\\_integrationshemmnisse\\_2005.pdf?la=de-CH](https://disg.lu.ch/-/media/DISG/Dokumente/Themen/Integration/integration_tak_empfehlungen_abbau_integrationshemmnisse_2005.pdf?la=de-CH) (03.03.2019), S. 3.

<sup>96</sup> Vgl. Staatssekretariat für Migration SEM: Asylstatistik 2017. <https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/2017/stat-jahr-2017-kommentar-d.pdf> (03.03.2019), S. 13.

des Rechts des Schöpfers kreisen. Deshalb wird es isoliert von anderen bibliotheksrechtlichen Fragen betrachtet.

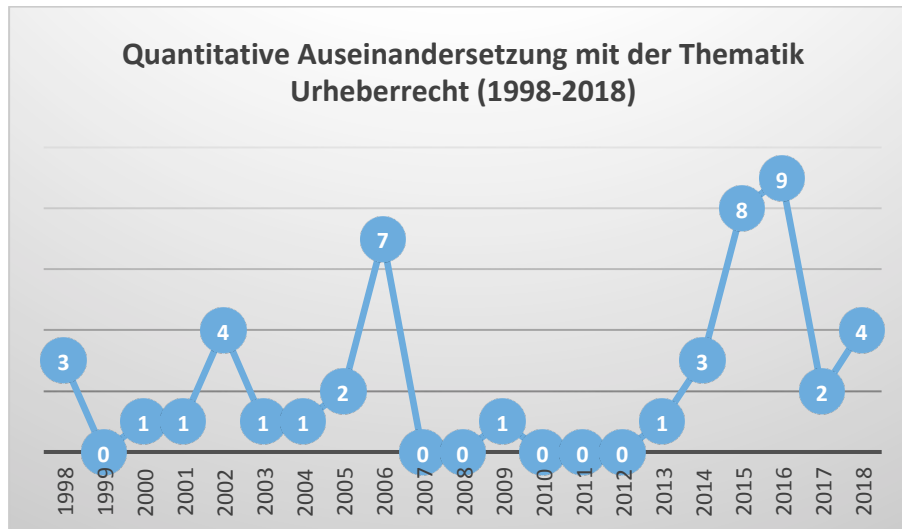


Abbildung 15: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Urheberrecht (1998-2018)

Das Urheberrechtsthema besteht weniger aus mehreren Teilgebieten denn aus einer chronologischen Abfolge von Ereignissen, die zu bestimmten Zeiten aus verschiedenen Gründen die Aktualität steigern. So beginnt 2000 die Debatte um die Urheberrechtsabgaben (Bibliothekstantieme), was zum ersten kleinen Hoch in der Menge der Einträge führt; immer mehr Autoren wollen die Gratisausleihe ihrer Bücher durch Bibliotheken nicht mehr dulden und fordern dafür eine Entschädigung. Dies bringt aber den Zugang zu freiem Wissen in Gefahr und widerspricht dem, wofür Bibliotheken stehen. Das Thema bleibt auf dem Tisch, 2002 formt sich eine Arbeitsgruppe Urheberrecht<sup>97</sup>, welche die Interessen der Bibliotheken verteidigen soll. Darunter fallen auch die Herausforderungen für das Urheberrecht, welche sich durch neue Technologien ergeben; diese Thematik wird erstmals 2002 aufgegriffen. 2004 wird die Debatte um Urheberrechtsabgaben etwas zögerlich erneut zum Thema. Diese Form soll die bisherigen Entschädigungen durch Querschnitterhebungen ersetzen. Ab 2005 und 2006 wird dann u.a. in diesem Zusammenhang eine Urheberrechtsrevision diskutiert (zweites Hoch des Themenschwerpunktes), da aufgrund der digitalen Transformation und deren neue Möglichkeiten viele Unklarheiten und Graubereiche entstanden sind; man fürchtet aber erneut, dass Sinn und Zweck der Bibliotheken dadurch untergraben werden könnten. 2014 plädiert die SAB offiziell für eine Ablehnung der vom Bundesrat unterstützten Bibliothekstantieme, was ins dritte und grösste Themenhoch (2015/2016) mündet, denn 2015 und folgen erst recht Proteste, da man im Biblio-

<sup>97</sup> Initiiert durch BIS  
Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 105

thekswesen der Meinung ist, die Pauschalabgabe sei mehr als genug an Abgaben, um das bisher gewährte System der Bibliotheken zu schützen, das durch Digitalisierung und somit Vervielfältigungsmöglichkeiten von Dokumenten ins Wanken gerät. Die urheberrechtlichen Lücken durch die Digitalisierung sowie die geforderten Bibliothekstantiemen hängen also zusammen; ebenfalls sind sie beide Gegenstand der geplanten Revision. 2016 werden dann durch Bibliothekare Stellungnahmen gegen die geplante Bibliothekstantieme (Ausleihsteuer) gesammelt, man unterstützt in den Berufsverbänden ein Referendum gegen die Revision des Urheberrechts. 2018 der Erfolg: in der Vorlage des Bundesrats ist schliesslich die Bibliothekstantieme nicht mehr enthalten; das Engagement der Berufsverbände hat erste Wirkung gezeigt!

Zwar muss sich der Themenschwerpunkt der Digitalisierung nach den Vorgaben des Urheberrechts richten und nicht umgekehrt, jedoch ist die Digitalisierung offensichtlich «mächtig» genug, jenes Gesetz, dem sie sich beugen muss, zu beeinflussen und Anpassungen zu veranlassen, die für die aktuelle Lage und die veränderten Verhältnisse angemessener sind.

### Informationskompetenz

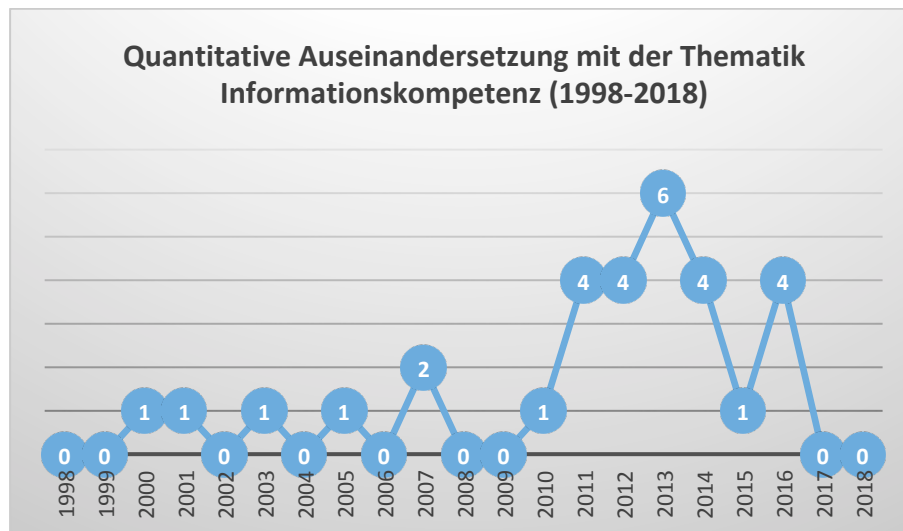


Abbildung 16: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Informationskompetenz (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt der Informationskompetenz wurde von 1998-2018 30 Mal behandelt, was einem Anteil von rund 1% entspricht. Die Informationskompetenz, d.h. der richtige und zielgerichtete Umgang mit Information, lässt sich in dieser Themenkategorie in drei Bereiche unterteilen: theoretische Auseinandersetzung mit dem Wandel zu der Informationsgesellschaft und dem Umgang mit Information und Daten (9 Ein-

träge, 30% Anteil), die Frage nach der Fähigkeit und dem Lernen von Informationskompetenz (Schüler, Studenten, aber auch die Vermittler selbst) mit einem Anteil von 20% (6 Einträge) und zum grössten Teil die Vermittlung von Informationskompetenz (15 Einträge, 50% Anteil). Sozusagen wird nach der theoretischen Definition, was die theoretischen Grundlagen des Themas sind, dieses dann praktisch umgesetzt. Mit der Popularisierung des Internets steigen auch die Einträge zur Informationskompetenz, da diese Kompetenz sowie die Anforderungen daran immer mehr vonnöten sind. 2013 folgt im absoluten Hoch eine Mischung aus Vermittlung und grundsätzlichen Fragen und theoretischen Feststellungen im Umgang mit Informationskompetenz (Begriff abgrenzen, Anregungen für öffentliche Bibliotheken, Informationskultur). Ab 2014 wird das Thema der Kompetenzfähigkeit bei den Anwendern wieder populärer (4 von 9 Einträgen bis 2018). Es scheint, als würde man sich im Bibliothekswesen schrittweise darauf einlassen: Was ist Informationskompetenz, wie vermittelt man sie, und wie wird sie aufgenommen? Nach diesem Raster erfolgt der Umgang damit und steigert sich graduell. Von 2017 an folgen keine Einträge mehr zu dem Thema: vermutlich wird hier ein ähnliches Phänomen wie auch bei der Digitalisierung feststellbar: das Thema hat seine Aktualität verloren und Gewöhnung hat eingesetzt. Es ist Alltag geworden; so, wie man sich auch an das Internet gewöhnt hat, hat man sich u.a. daran gewöhnt, Informationen dort herauszuholen bzw. jemandem zu vermitteln, wie dies geschehen kann. Mit jeder neuen Informationstechnologie folgt aber die notwendige Massnahme der Auseinandersetzung mit der Vermittlung dieser. So wandelt sich die Brisanz des Themas Informationskompetenz mit dem Stand der Hilfsmittel der Informationsgesellschaft und seine Ausprägung ist von ihnen abhängig.

### Bibliotheksrecht

Der Themenschwerpunkt Bibliotheksrecht wurde von 1998-2018 16 Mal behandelt, was einen Anteil von weniger als 1% an allen untersuchten Themenschwerpunkten ergibt. In dieser Kategorie sind Rechtsfragen aus dem Bibliotheksbereich verzeichnet, welche nicht das Urheberrecht betreffen, so wie u.a. das Öffentlichkeitsgesetz, die Privatsphäre der Nutzer und das Pflichtexemplar- oder Zweitveröffentlichungsrecht. Die Thematik Bibliotheksrecht ist nicht populär, Einträge finden sich nur sporadisch. Die Rechtslage ändert sich grundsätzlich auch erst mit einschneidenden Veränderungen wie z.B. der technologischen Entwicklung (Vgl. Höhepunkt um 2015), wenn alte Gesetze plötzlich nicht mehr passend sind und infrage gestellt werden.

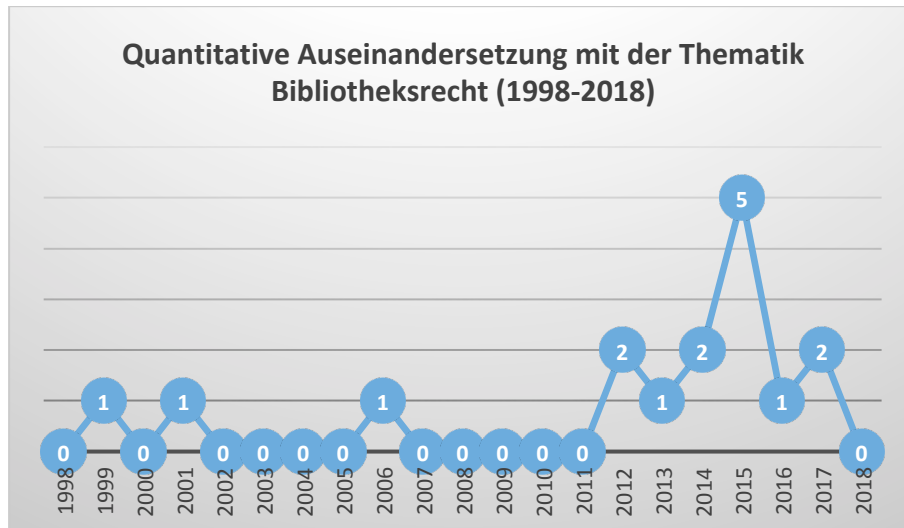


Abbildung 17: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksrecht (1998-2018)

So geben dann die drei einzelnen Einträge 1999, 2001 und 2006 je einen Überblick über den aktuellen Stand der Rechtsverhältnisse zum Bibliotheksgesetz, Rechtsverhältnis Bibliothek vs. Benutzer (z.B. Datenschutz, Benutzungsordnung) und dem Öffentlichkeitsgesetz. Die 2 Einträge 2012 sind intern anzuwendende Gesetze (Personalrecht, Geschäftspartner, Umgang mit Lieferanten, Angestellten und Benutzern). 2014 ein erstes zu diesem Zeitpunkt aktuelles Thema (2 Einträge): Die Billag fordert auch von Bibliotheken die Meldung von Geräten mit Radio- und Fernsehempfang, was Gebühren nach sich zieht; es werden Massnahmen diskutiert, damit dies umgangen werden kann. 2015 folgt das Hoch der Thematik mit 5 Einträgen, welche sich allesamt um Fragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung und dem Internet drehen (Umgang mit E-Book-Lizenzen, digitales Pflichtexemplarrecht, 2 Einträge Rechtsfragen zum elektronischen Dokumentlieferdienst und Open Access/Zweitveröffentlichungsrecht); die neuen digitalen Möglichkeiten werfen neue rechtliche Fragen auf, welche hier behandelt werden. Auch in den Folgejahren geht es dann um Privatsphäre und Datenschutz; alles Folgeerscheinungen der Digitalisierung.

Rechte sind grundsätzlich gesetzte Fakten; die Diskussion oder Klärung neuer Fragen bedeutet also, dass diese Fakten überdacht oder zumindest auf die neue Situation angewendet besprochen werden müssen. Das Gesetz hat zwar das letzte Wort, Änderungen daran werden jedoch immer von den externen Faktoren beeinflusst, auf die das Gesetz angewendet wird.

## Bibliotheksfinanzen

Der Themenschwerpunkt Bibliotheksfinanzen wurde von 1998-2018 11 Mal behandelt (entspricht einem Anteil von weniger als 1%) und umfasst die Frage nach Sparmassnahmen, Finanzierungsmöglichkeiten von Bibliotheken, Finanzcontrolling, Pro/Contra Gebühren. Es handelt sich um einen sehr kleinen Themenschwerpunkt, u.a. wohl, da die Finanzierung von Bibliotheken relativ individuell von Gemeinde, Kanton, Stiftung oder Dachorganisation abhängig ist.

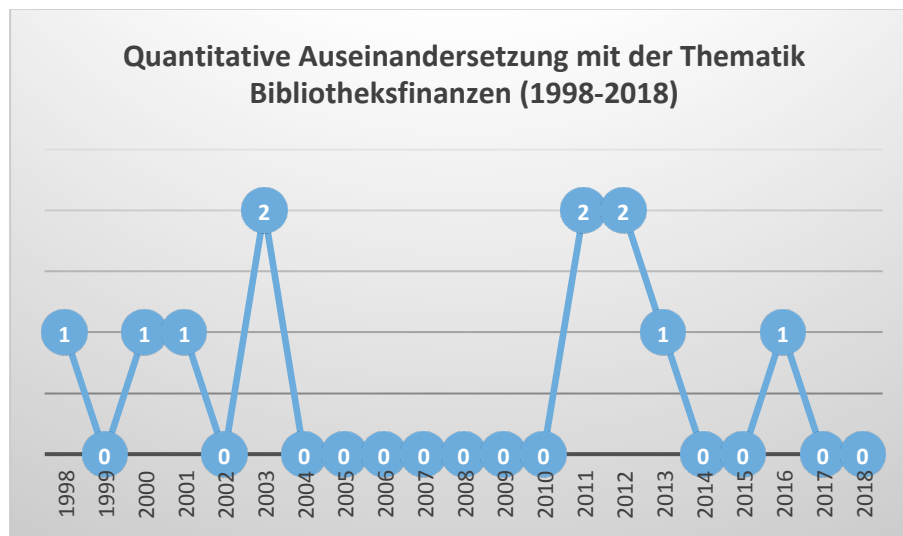


Abbildung 18: Quantitative Auseinandersetzung mit der Thematik Bibliotheksfinanzen (1998-2018)

So sind dann bis auf den einen Eintrag von 1998 auch alle Einträge theoretischer Natur und bieten Strategien und Möglichkeiten oder aber Diskussionen für Vor- und Nachteile bestimmter Vorgehensweisen<sup>98</sup> betreffend Bibliotheksfinanzen. Der Ton der Einträge bewegt sich grundsätzlich in Richtung Sparmassnahmen und Generierung von mehr Budget (9 von 11 Einträgen, d.h. rund 82%). Seit jeher stehen öffentliche Institutionen in Abhängigkeit von Geldgebern; die Herausforderung ist es, mit dem verfügbaren Budget den gewünschten Neuerungen der Informationsgesellschaft gerecht werden zu können, um die Attraktivität zumindest nicht zu verlieren und idealerweise steigern zu können.

## 2.2 Themenschwerpunkte im Kontext

Die einzelnen Themenschwerpunkte entwickeln sich über die Jahre hinweg nicht gänzlich losgelöst voneinander, sondern stehen trotz der Möglichkeit der Erklärbarkeit eines Themenschwerpunktes aus sich heraus teilweise in Relation zueinander. Eben-

<sup>98</sup> Z.B. betreffend Ausleihgebühren  
Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 105

falls kann es sein, dass ein gemeinsamer externer Faktor mehrere Themenschwerpunkte gleichzeitig, z.T. auch auf unterschiedliche Weise beeinflusst.

Wie sich bereits aus Kapitel 2 ergibt, ist die Digitalisierung der grösste aller Themenschwerpunkte. Die Modernisierung und Automatisierung aller Abläufe und die Entwicklung neuer technologischer Geräte wirkt sich auf fast alle Arbeitsabläufe und Themenbereiche des Feldes aus. Im Gegensatz dazu gibt es aber Gegenbewegungen, Themen, die sich herauskristallisieren, um bewusst neue Wege abseits der Digitalisierung zu eröffnen und andere Nutzungskonzepte für die Bibliothek zu schaffen.

Eine dritte Strömung bildet sich in der von der Digitalisierung unabhängigen Fokussierung auf den Bibliotheksnutzer als Mensch und Individuum und vertritt den ursprünglichen Auftrag von Bibliotheken. Die Digitalisierung und die Gegenbewegung haben den gleichen Ursprung (Digitalisierung), jedoch umgekehrte Motive, und die Gegenbewegung verfolgt dabei die gleichen Ziele wie jene Strömung, die den Nutzer und seine Bedürfnisse in einer sich nun schnell verändernden Alltagswelt ins Zentrum stellt, wo Beruf, Freizeit, Wissen, Forschung und Informationsbeschaffung nebeneinander Platz haben sollen, während er sich in einer Gesellschaft voller neuer Regeln, Technik und Dienste auskennen muss. Es geht darum, denjenigen ein Gesicht zu geben, für die Institutionen wie Bibliotheken ihre Dienste lancieren und anbieten, um gleichzeitig auch zu verstehen, weshalb und wofür. Die Informationsgesellschaft soll das Leben erleichtern, aber nicht anonymisieren.

Folgende Grafik zeigt schematisch, welche Themenschwerpunkte welcher Strömung unterliegen. Da die Digitalisierung und ihre Gegenbewegung den gleichen Ursprung haben, sind sie beide in Blau gehalten. Aufgrund des gleichen Ziels der Gegenbewegung mit der Bewegung, die den Nutzer im Fokus hat, sind beide zusammen vor gleichem Hintergrund dargestellt. Die gleichfarbigen umrahmten Themenbereiche bedingen sich zudem zusätzlich gegenseitig. In folgender Diskussion fehlen die Themenschwerpunkte «Bibliothek intern» und «Verband»; denn diese sind nicht thematisch einer Strömung zuzuordnen, da sie nicht auf Dienstleistungen und Nutzerausrichtung basieren, sondern interne Abläufe des Bibliothekswesens thematisieren.



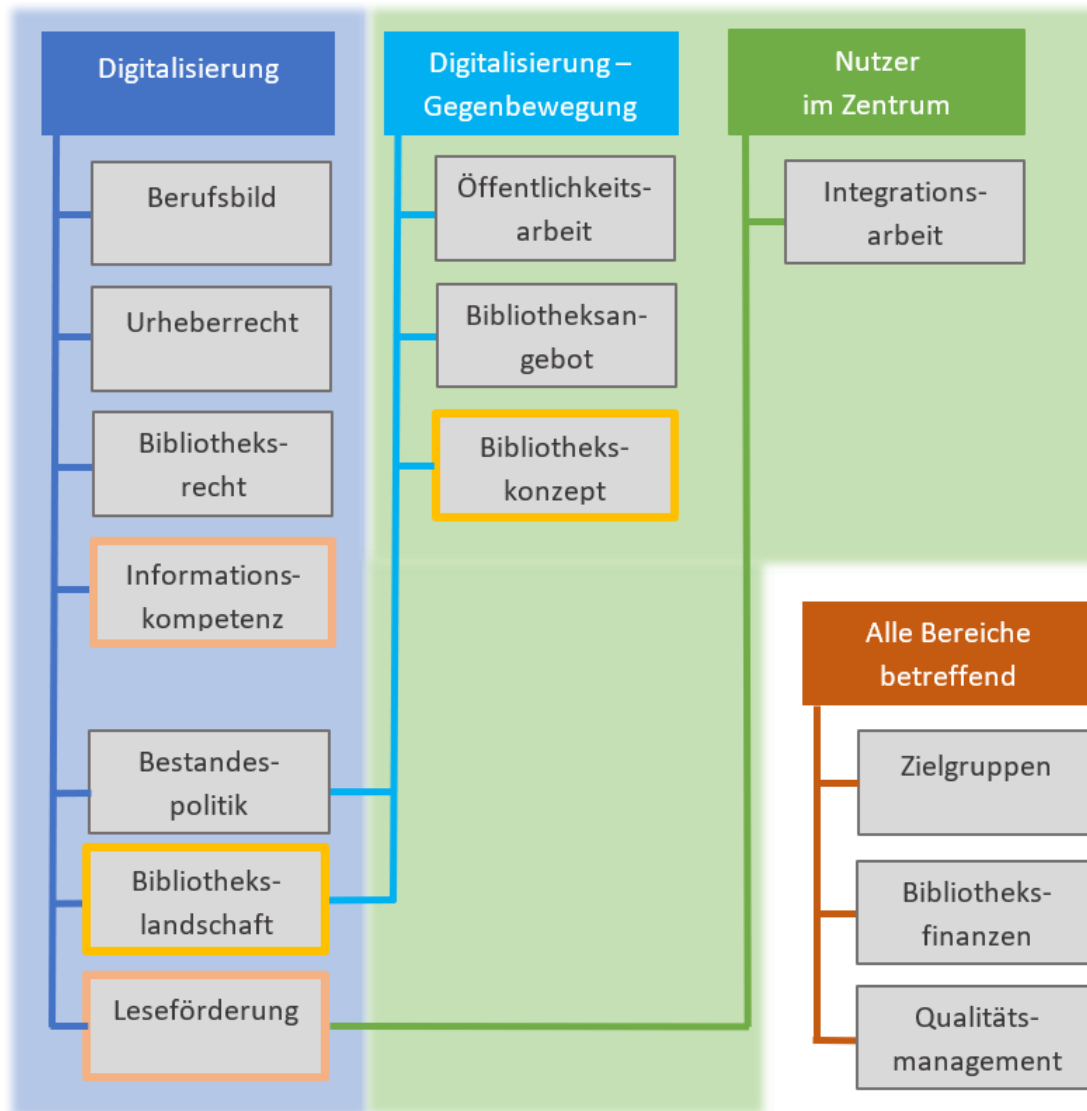


Abbildung 19: Strömungen der Themenschwerpunkte

Im Folgenden sollen grundlegende Auffälligkeiten und Bezüge der verschiedenen Themenschwerpunkte diskutiert werden, die ihre quantitativen Ausprägungen aufgrund von Auswirkungen anderer Themenschwerpunkte – in den meisten Fällen der Digitalisierung – erfahren haben:

Das *Berufsbild* ist stark durch die Digitalisierung geprägt; sie ist es, welche die Möglichkeiten und Anforderungen des Berufsfeldes auf den Kopf gestellt hat. Durch sie ändert sich alles: die Speicherung von Daten und Katalogen, die Kommunikation, die Möglichkeit der Mediensuche und -Zugänglichmachung usw. Die Ausbildung muss deshalb neue Fähigkeiten vermitteln, damit das Bibliothekspersonal den technischen Neuerungen gewachsen ist. Auch wenn die Bewegung im Berufsfeld eine Eigendynamik erlangt, muss es sich, um den Anforderungen der Digitalisierung gerecht werden zu können, trotzdem nach ihr richten und immer wieder aktiv Inputs beziehen, um

aktuell zu bleiben. Anderes geschieht auch umgekehrt; so wird das Berufsfeld auch passiv von den Anforderungen der Digitalisierung geformt; dieser Formungsprozess geht also aktiv wie passiv vonstatten.

Das Thema *Urheberrecht* betrifft in den Jahren von 1998-2018 im Bibliotheksbereich lediglich die Digitalisierung. Obwohl es ihre Grenzen und Möglichkeiten definiert, haben die Strömung der Digitalisierung und die damit verbundenen Neuerungen es dermassen vor neue Herausforderungen und Fragen gestellt, dass Anpassungen in Gang kommen sind. Es ist sozusagen ein Paradebeispiel dafür, welche nachhaltige Auswirkungen ein Themenschwerpunkt wie die Digitalisierung auf andere Themenbereiche hat.

Auch im *Bibliotheksrecht* werden ebenfalls im Laufe der Zeit (v.a. auf dem Höhepunkt der digitalen Entwicklung um 2015) alte Gesetze zum Umgang mit Privatsphäre, Datenschutz etc. durch die Strömung der Digitalisierung und speziell das Aufkommen des Internets infrage gestellt.

Auch die *Informationskompetenz* wird durch die Digitalisierung gelenkt; sie wird vor allem durch das Internet erst richtig wichtig und ihre Förderung dadurch zum Thema, denn v.a. online wird die Fähigkeit benötigt, verschiedene Information zu integrieren und kombinieren und dabei zu verstehen. Deshalb wird auch mehr denn je gutes Leseverständnis vorausgesetzt, weshalb die Informationskompetenz (und dadurch als Hauptinitiantin die Digitalisierung) auch den Aufschwung der Leseförderung bewirkt.

Die *Bestandespolitik* wird natürlich einerseits enorm von der Digitalisierung gelenkt, indem mit Aufkommen der E-Medien diese ins Zentrum rücken, um mit der Zeit gehen zu können und die neu möglichen Angebote verfügbar machen zu können. Dies beschäftigt über eine längere Zeitspanne hinweg mehr als die Interessen und Bedürfnisse der Leser an sich; erst ca. 2007 folgt diese Gegenbewegung, wo ein Zielgruppen-diskurs aufkommt und plötzlich eher im Zentrum steht, was Leser welcher Altersgruppe, Kultur oder Interessensgebiete lesen wollen, und wie die Bestände aktuell gehalten werden können, abseits von ihrer Medienart.

Die *Bibliothekslandschaft* ist teilweise und v.a. zu Beginn der Erhebung, wenn das Internet zum Trend wird, stark von der Digitalisierung abhängig, orientiert sich aber später – gerade durch die vollzogene Anpassung an die aktuelle Technik – auch an der Gegenströmung zur Digitalisierung, die den Menschen ins Zentrum stellt. Aus den einzelnen Bibliotheksprofilen ist leider nicht immer abzulesen, was genau modernisiert wird, aber die Bibliotheksprofile demonstrieren grundsätzlich die praktische Umsetz-

zung der technischen und räumlichen Neuerungen des Bibliotheksfeldes oder zeigen oft ihre (innovative) Vorreiterrolle im Bereich der Ausstattung oder des Service als Vorbildfunktion auf. Beispielsweise werden bis 2001 das neu aufgekommene Internet und die neuen Möglichkeiten stark diskutiert, während die Einträge für die Bibliothekslandschaft steigen. 2002 wird dem Publikum das Internet mehr und mehr in Form von öffentlichen Internetanschlüssen zugänglich gemacht; 2003 steigen auch die Einträge zur Bibliothekslandschaft erneut. Man befasst sich also u.a. damit, Bibliotheken mit Internet auszurüsten und es im zweiten Schritt dem Publikum anbieten zu können. Ab 2005 werden aber auch Stimmen laut, die fürchten, dass die Bibliotheken durch den digitalen Wandel in ihren Dienstleistungen nicht bestehen könnten, da das Internet ihnen den Rang abläuft; parallel dazu kommen dann bald vermehrt die Diskussion der Räumlichkeiten und Konzepte wie offene Räume, Bibliotheken als Begegnungs- und Veranstaltungsorte auf (ca. ab 2010). Hier wird der Themenschwerpunkt von der Gegenströmung erfasst, wobei das Interesse nun vermehrt auf der Umsetzung von Konzepten liegt, die den Menschen als Nutzer in den Vordergrund stellen.

Die *Leseförderung* als eines der grundlegenden Bibliotheksleitziele stellt aus sich heraus den Nutzer ins Zentrum und ist somit einerseits der dritten Strömung zuzuordnen. Sie funktioniert auch an sich völlig ohne die Digitalisierung, jedoch zehrt zumindest eine Thematik, die unter dem digitalen Stern steht, von ihr, und das ist die Informationskompetenz: um diese erlangen zu können, ist gutes Lesen Voraussetzung, weshalb Leseförderung umso wichtiger wird. Dementsprechend steigen auch die Angebote der Leseförderung mit der Zeit an; die Digitalisierung fordert, fördert und beeinflusst dadurch indirekt die Leseförderung. Die Informationsgesellschaft ist von ihr abhängig, baut sie doch auf den Grundlagen des (Lese-)Verständnisses von Information auf.

Die *Öffentlichkeitsarbeit* wird interessanterweise durch die Gegenströmung der Digitalisierung geprägt; man hätte erwarten können, dass sie sich als Instrument der Bibliotheksrepräsentation den Trend Internet zu eigen macht, um für sich zu werben. Zwar wird in der Benutzerorientierung die Anpreisung des Internets vorhanden gewesen sein, aber die Beschäftigung mit der Thematik ist relativ gering. Man erkennt vermutlich schon zu Beginn an, dass das Internet eher Gegner als Unterstützer der Bibliotheken ist, bietet es doch gerade die Möglichkeit, Inhalte überall (und nicht auf die Räumlichkeiten der Bibliothek beschränkt) abrufen zu können. In den Fokus geraten deshalb zuerst die Rolle der Bibliothek während der Digitalisierung<sup>99</sup>, dann immer mehr

---

<sup>99</sup> Ab ca. 2001/2002

die Nutzerbedürfnisse ausserhalb der Digitalisierung (bzgl. Veranstaltungen, Umgang mit den Benutzern usw.)<sup>100</sup>.

Im Bereich des *Bibliotheksangebotes* kommt die Digitalisierung nicht vor; hier wird der Fokus lediglich darauf gelegt, womit Bibliotheken aufwarten können, die den Nutzer als Individuum erreichen, sei es mit Öffnungszeiten-Erweiterungen, Veranstaltungen, Animationen etc. Allerdings muss dabei angefügt werden, dass dies auch teilweise mit der Themenkategorisierung zu tun hat: auch im Bereich der Digitalisierung sind Angebote vertreten (z.B. Internetzugänge für Kunden, Onleihe usw.), die aufgrund ihrer digitalen Thematik jedoch dem Themenschwerpunkt der Digitalisierung zugeteilt wurden. Bemerkenswert ist aber, dass die Bibliotheksangebote– und insbesondere auch die Veranstaltungen – allesamt ohne Technik und Digitalisierung funktionieren<sup>101</sup>.

Auch das *Bibliothekskonzept* steht im Zeichen der Gegenbewegung zur Digitalisierung: ähnlich wie im Themenschwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit beeinflusst das Bewusstsein, dass sich Angebot und Nachfrage im Bereich der Bibliotheken durch die Digitalisierung verändert hat, auch hier, was Bibliotheken ihren Nutzern bieten wollen. Das Bibliothekskonzept fragt danach, wie Raum und Angebot von Bibliotheken gestaltet werden können, um attraktiv für Besucher zu sein; der Aufenthalt soll hier im Zentrum stehen und somit das Verweilen in der Bibliothek, nicht (mehr), was Bibliotheken an Information liefern können und in welcher Form. Das Bibliothekskonzept beeinflusst deshalb auch die Bibliothekslandschaft, da die Bibliotheken mit der Zeit beginnen, diese Konzepte praktisch anzuwenden und als Beispiel dafür zu stehen.

Die *Integrationsarbeit* hingegen wird von der Strömung beeinflusst, die den Nutzer ins Zentrum stellt und wächst mit der sich entwickelnden Erkenntnis, wie wichtig integrierendes Vorgehen ist, um die Gesellschaft möglichst zu vereinen und jedem Individuum Plattform und Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten.

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Angeboten<sup>102</sup> für *Zielgruppen* wird von allen Strömungen beeinflusst, und hat zuvor losgelöst von der Digitalisierung funktioniert. In diesem Themenschwerpunkt geht es darum, Angebote zu generieren, welche verschiedene Personengruppen ansprechen und ihre Bedürfnisse erfüllen sollen; diese Anforderung generiert sich aus der Betrachtung der Zielgruppen heraus und ohne

---

<sup>100</sup> Ab ca. 2006-2008

<sup>101</sup> So gibt es z.B. keine Leseanimation, die mit Computern oder Videos funktioniert; im Fokus steht klar das analoge Geschichtenerzählen oder der Umgang mit Büchern und Literatur.

<sup>102</sup> Abseits des Bestandes, da zielgruppenspezifischer Bestand im Themenschwerpunkt «Bestandespolitik» untergebracht ist.

den Einfluss externer Faktoren. Jedoch ist zu bedenken, dass externe Faktoren bzw. Themenschwerpunkte durchaus zu einem Gegenstand des Interesses für verschiedene Zielgruppen werden können. Mit dem Wandel der Digitalisierung ist dies – vor allem bei der Zielgruppe der Jugendlichen – mit einem Mal vermehrt plötzlich auch die Nutzung des Internets. Und auch in der Gegenbewegung zur Digitalisierung finden sich Zielgruppenangebote: es sind Veranstaltungen und räumliche Infrastruktur, die gerade im Angesicht der Digitalisierung auch Zugang und sozialen Raum für verschiedene Zielgruppen schaffen wollen. Um Zielgruppen zu befriedigen, muss mit den aktuellen Trends mitgegangen werden, und von dem Standpunkt aus gesehen ist die Zielgruppenthematik durchaus durch alle Strömungen beeinträchtigt.

Die Themenschwerpunkte *Bibliotheksfinanzen* und *Qualitätsmanagement* werden ebenfalls von allen Strömungen beeinflusst. Das Budget dient v.a. dazu, die einzelnen Themenschwerpunkte je nach ihrer Wichtigkeit zu fördern, um dadurch entweder Gewinn zu generieren oder aber die Attraktivität der Bibliothek zu steigern. Daneben steht im Zentrum, dass von den Förderern Geld zur Unterstützung für die Institution selbst sowie die Umsetzung von Projekten gesprochen wird.

Das Qualitätsmanagement hingegen evaluiert die meisten Themenschwerpunkte und bei allen Strömungen, wie Angebote und Veränderungen ankommen.

Diese Übersicht zeigt deutlich, wie viele Themenschwerpunkte von jenem der Digitalisierung beeinflusst wurden und es noch werden; es sind die allermeisten, und praktisch kein Gebiet – und gerade auch im Zusammenhang mit der Informationsgesellschaft – kann noch ohne sie bestehen oder funktionieren. Digitalisierung hat praktisch alles infiltriert, ist fast überall Motiv oder Antrieb für Verbesserung, schafft Automatisierung und schnellere, lokal unabhängige Zugriffe, stellt aber die Gesellschaft und auch die Bibliotheken und das Bibliothekspersonal als Dienstleister vor neue Herausforderungen. Die Digitalisierung ist heute die treibende Kraft hinter fast allem, sogar hinter Gegenbewegungen dazu; es gilt, Angebote zu schaffen, welche dies anerkennen, aber auch Möglichkeiten bieten, um der veränderten Gesellschaft eine neue Plattform zu geben, um mit wie neben der Digitalisierung bestehen zu können und ihren Alltag, ihre Freizeit und ihr Informationsverlangen mit der Hilfe von Bibliotheken nach wie vor erfüllen zu können.

Auf nachfolgender Seite findet sich eine Übersicht aller Themenschwerpunkte in Form eines Kurvendiagramms über die erhobene Zeitspanne von 1998-2018.

Betrachtet man die einzelnen Kurven im Vergleich, lässt sich einerseits auf den ersten Blick feststellen, welche Themen tonangebend sind<sup>103</sup> und welche im Verhältnis dazu eher verhalten diskutiert werden<sup>104</sup>.

Vergleicht man des Weiteren die Kurven der Themenschwerpunkte mit den Strömungen, von denen sie während der letzten rund 20 Jahre erfasst wurden, fällt auf, dass die Kurven jener Themen, die von der Digitalisierung beeinflusst wurden<sup>105</sup>, deren Kurve in grossen Teilen imitieren, jedoch etwas zeitversetzt, was ihre Abhängigkeit von der Digitalisierung auch chronologisch stützt. Die Themenschwerpunkte, die sich der Gegenbewegung zur Digitalisierung zuordnen lassen<sup>106</sup> sowie die Integrationsarbeit, welche sich der nutzerzentrierten Strömung zuordnen lässt, verhalten sich dafür zeitweise eher gegengleich zur Digitalisierung.

Die Bibliothekslandschaft und die Bestandespolitik, die sich sowohl in der Strömung der Digitalisierung sowie in ihrer Gegenbewegung wiederfinden, scheinen der Digitalisierung teilweise etwas zu folgen, dann wiederum nicht mehr, und jene Themen, die alle Bereiche betreffen<sup>107</sup>, verhalten sich eher abhängig von ihr.

---

<sup>103</sup> U.a. Digitalisierung, Bibliothekslandschaft, Berufsbild

<sup>104</sup> Z.B. Qualitätsmanagement, Bibliotheksrecht, Bibliotheksfinanzen

<sup>105</sup> Berufsbild, Urheberrecht, Bibliotheksrecht, Leseförderung, Informationskompetenz

<sup>106</sup> Öffentlichkeitsarbeit, Bibliotheksangebot, Bibliothekskonzept

<sup>107</sup> Zielgruppen, Bibliotheksfinanzen, Qualitätsmanagement

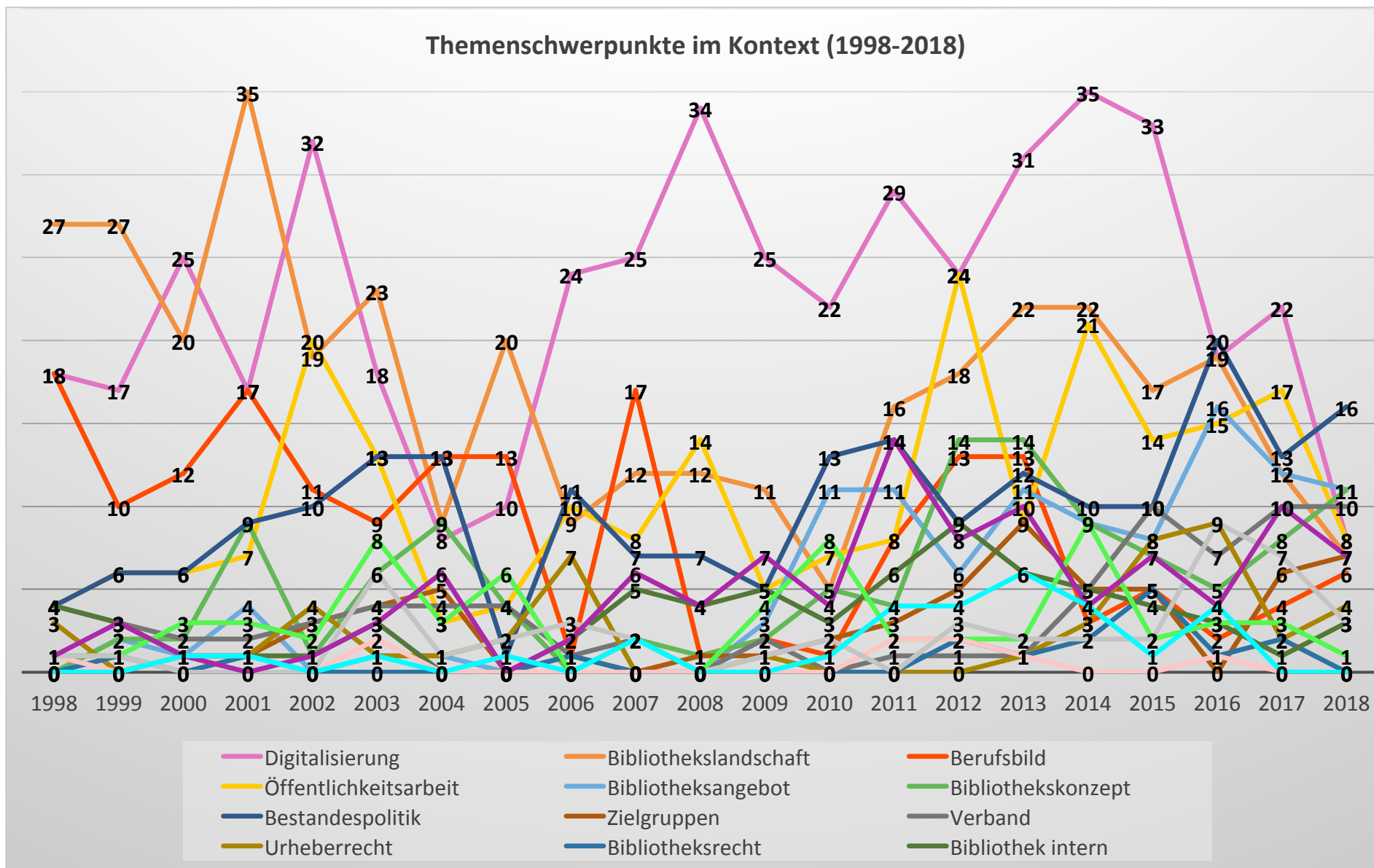


Abbildung 20: Themenschwerpunkte im quantitativen Kontext (1998-2018)

### 2.3 Themenschwerpunkte 1998-2018 in Relation zu den 100 Jahren davor

Betrachtet man die Themenschwerpunkte, mit denen sich das Bibliothekswesen in den letzten rund 20 Jahren befasst hat, stellt sich auch die Frage, ob sie schon immer ein prägnanter Teil der Entwicklung des Berufsfeldes gewesen sind, oder ob diese sich erst im Verlauf der Zeit und aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und Trends entwickelt haben.

Vergleichsgrundlage ist vorhanden: 1997 hat Robert Barth unter Mitwirkung von Gabi Schneider eine Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des bibliothekarischen Branchenverbandes BIS veröffentlicht<sup>108</sup>. Sie greift die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Verbandes auf und zeigt die Entwicklung des Berufszweiges der Bibliothekare im Wandel der Zeit und angesichts der Modernisierung. Das Buch behandelt im Vergleich zu dieser Arbeit aber weniger die Entwicklung einzelner Themengebiete, welche im Verband kommuniziert wurden, sondern legt den Fokus eher auf Faktoren, welche aufzeigen, wie die Handlungskompetenz der Berufsgruppe im Verband nachgewiesen und tradiert wurde, wie das Berufsbild von Bibliothekaren selbst wahrgenommen und geformt wurde<sup>109</sup>, welche Tätigkeiten und Errungenschaften den Verband gestärkt haben und welche Meilensteine in diesen 100 Jahren Verbandsgeschichte erreicht wurden. Wichtigste Grundlage der Schrift bildet die Verbandszeitschrift *arbido*<sup>110</sup>, welche auch in vorliegender Arbeit eine der zwei wichtigsten Organe<sup>111</sup> zur Rekonstruktion der Entwicklungsgeschichte des Bibliothekspersonals ist.

In Barths Schrift finden sich folgende Themengebiete als relevante entwicklungsgeschichtliche und prägende Stationen:

Verbandsgeschichte: Im Fokus stehen die Gründung und Entwicklung des Verbandes und seine Strukturen: welche Statuten wurden festgelegt, wie sind die Mitgliederstrukturen, wie äussert sich das Verbandsprofil<sup>112</sup>? Wie wurde der Verband verwaltet und wie sah es hinsichtlich Finanzierung aus<sup>113</sup>? Was gab es für Arbeits-

---

<sup>108</sup> Barth, Robert und Schneider, Gabi: Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz. Hundert Jahre bibliothekarischer Branchenverband (1897-1997). Vevey: Editions de l'aire 1997.

<sup>109</sup> Vgl. ebd., S. 19.

<sup>110</sup> Vgl. ebd., S. 23.

<sup>111</sup> Nebst *SAB-Info*

<sup>112</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 25ff.

<sup>113</sup> Vgl. ebd., S. 40ff.



gruppen<sup>114</sup>, wie wurden Verbandsnachrichten verbreitet (*arbido*)<sup>115</sup>? Die Verbandsthematik ist auch von 1998-2018 Thema. Sie entwickelt sich mit den Veränderungen der Strukturen in den Verbänden ständig weiter und bleibt so klar präsent, indem Neuerungen und Fragen über die Fachzeitschriften kommuniziert werden. Als Höhepunkt dieser fortgeführten Thematik kann die Fusion zwischen BIS und SAB und ihr zukünftig gemeinsames Wirken als Bibliosuisse angesehen werden.

Bibliothekarische Leistungen: Themen wie die Initiativen für einen Schweizer Gesamtkatalog (ab 1928)<sup>116</sup>, die Schaffung der Grundlagen zur Fernleihe, aber auch die Katalogisierung und beginnende Vereinheitlichung der Anwendung in verschiedenen Bibliotheken, durch die Automatisierung<sup>117</sup> sowie Bibliotheksstatistiken und Erhebungen von Daten über Schweizer Bibliotheken<sup>118</sup> gehören in dieses Kapitel. Im Bereich des Bestandes werden folgende Entwicklungen betrachtet: die Anerkennung der Wichtigkeit von angemessener Bestandespflege<sup>119</sup>, die Schaffung von Sammelschwerpunkten für eine repräsentative Auswahl verschiedener Wissensgebiete<sup>120</sup> sowie die Problematik mit hohen Bücherpreisen von Deutschschweizer Lieferanten. Auch der Beginn der Automatisierung durch die zögerliche Einführung von EDV in den 80er Jahren<sup>121</sup> ist zweifelsohne Teil bibliothekarischer Leistungen.

Diese bibliothekarischen Errungenschaften sind auch in der anschliessenden Zeitspanne von 1998-2018 noch von Interesse, wenn sie sich auch u.a. durch die fortrückende Digitalisierung und den gängigen Gebrauch des Internets stark verändert haben. Kataloge und Katalogzusammenlegungen sind immer noch ein grosser Teil von Diskussionen, vor allem im Bereich von lokalen Onlinekatalogen, die Zusammenlegungen durch Bibliothekskooperationen erfahren, aufgenommen im Themenschwerpunkt der Bibliothekslandschaft; auch die Umsetzung eines gesamtschweizerischen Onlinekatalogs ab 2008 darf im Bereich der Hochschulbibliotheken in Form von Swissbib vermeldet werden.

Die Fernleihe bleibt aufgrund der vereinfachten und veränderten Bedingungen durch das Internet Thema; Bestellungen können online aufgegeben werden und zu

---

<sup>114</sup> Vgl. ebd., S.44ff.

<sup>115</sup> Vgl. ebd., S.42ff.

<sup>116</sup> Vgl. ebd., S. 76.

<sup>117</sup> Vgl. ebd.

<sup>118</sup> Vgl. ebd., S. 72.

<sup>119</sup> Vgl. ebd., S. 64f.

<sup>120</sup> Vgl. ebd., S. 73.

<sup>121</sup> Vgl. ebd., S.77.

grossen Teilen auch elektronisch geliefert werden. Das Konzept hat sich also durch die Digitalisierung stark weiterentwickelt.

Auch die Katalogisierung bleibt Thema, v.a. hinsichtlich der grösseren Umstellung auf RDA, welcher mit der Zeit auch die öffentlichen Bibliotheken folgen, so dass eine Vereinheitlichung der Richtlinien nun greifbar wird. Der Wunsch einer Vereinheitlichung wurde hier also weiterhin verfolgt.

Bibliotheksstatistiken zur Qualitätssicherung werden ebenfalls immer noch diskutiert; Qualitätskontrolle ist und bleibt stets wichtig, weshalb das Thema – ausser veränderter Untersuchungsbedingungen durch andere Kriterien sowie auch andere Befragungsmöglichkeiten (z.B. Onlinefragebögen, die mehr Menschen erreichen und einfacher auszuwerten sind) – nicht viel Raum für Entwicklung bietet.

Das Thema der Bestandespflege im Sinne davon, gute und gesunde Bedingungen für Bestände zu schaffen, erfährt klar einen Rückgang; einzig in Form von angebotenen Kursen für Buchreparaturen ist es noch aktuell. Die nötigen Vorkehrungen für gute Bedingungen für Bestände werden heute meist bereits bei Umbauten oder Neubauten berücksichtigt; zudem gibt es bessere Belüftungssysteme und Isolationen, die Buchbestände sind heute oft billiger und kurzlebiger und zudem häufig auch in Form einer digitalen Bibliothek abrufbar, so dass die Bestandespflege nicht mehr ein akutes Problem in den Bibliotheken darstellt.

Sammelschwerpunkte sind immer noch Thema, aber eher in Form von auf Zielgruppen ausgerichtete Bestände. Durch die zunehmende Vernetzung der Bibliotheken sind thematisch spezialisierte Bibliotheken auch immer mehr die Norm; Kurierdienste und Onleihe-Möglichkeiten ermöglichen Zugang zu übergreifenden Beständen immer problemloser. Heutzutage ist zudem die Aktualität des Bestandes meist wichtiger als ein breiter Zugang, da Forschungsergebnisse viel schneller generiert und veröffentlicht werden können.

Berufsausbildung: Hier werden verschiedene Ausbildungswege diskutiert, welche zur offiziellen Befähigung des Bibliothekarberufes führen: die Ausbildung *avant la lettre* (Volontär/in) oder die Möglichkeit, über den schulischen Ausbildungsweg Diplombibliothekar (EBG<sup>122</sup> oder VSB<sup>123</sup>) zu werden<sup>124</sup>, zudem aber auch die unterschiedlichen Anforderungen an die Ausbildungen für wissenschaftliche Bibliothekare

---

<sup>122</sup> Ecole de bibliothécaires de Genève

<sup>123</sup> Vereinigung Schweizer Bibliothekare, späterer BBS/BIS

<sup>124</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 80ff.

und Schul- und Gemeindebibliothekare sowie die Entwicklung von Weiterbildungen<sup>125</sup> im Berufsfeld aufgrund sich ändernder Ansprüche im Beruf<sup>126</sup>.

Dieses Thema ist nach wie vor sehr dominant vertreten<sup>127</sup>, vor allem in der Zeit bis 2007, in welcher es aufgrund der veränderten Anforderungen zu mehreren Umwälzungen in der Berufslehre und schliesslich der Festlegung der neuen Berufsbezeichnung «Fachfrau/Fachmann Information + Dokumentation» kommt. Ab 2004 werden ausserdem verschiedenen Studiengänge im Bereich Information Science diskutiert, aber auch Weiterbildungsangebote sind präsent und werden stark weiter ausgebaut; durchschnittlich werden pro Jahr bei BIS und SAB 39 Weiterbildungen in verschiedenen Themengebieten angeboten.

Frauen in schweizerischen Bibliotheken: Es wird diskutiert, wie Frauen im Beruf angesehen sind und wie sich der Bibliothekarberuf von einer reinen Männerdomäne zu einem Berufsfeld mit einem Frauenanteil von zwei Dritteln entwickelt hat<sup>128</sup>.

Diese Thematik<sup>129</sup> ist von 1998-2018 sehr abgeflaut, womöglich auch durch die Beruhigung der Situation durch das Gleichstellungsgesetz von Mann und Frau im Jahr 1996<sup>130</sup>, jedoch wird die Thematik 2013 in einer Serie von 11 Artikeln im Rahmen der Geschlechterforschung im I+D-Bereich erneut aufgegriffen<sup>131</sup>. Im Fokus steht u.a. die Wahrnehmung des Berufes als Frauendomäne, jedoch die verhältnismässig tiefe Quote an weiblichen Führungskräften. Ein konstanter Diskurs kommt aber nicht zustande.

Berufsbild: Hier wird die Berufsbezeichnung je nach Ausbildungsstand diskutiert<sup>132</sup>, die Auseinandersetzung mit dem (oft negativ konnotierten) Berufsbild<sup>133</sup> und das neue, verbesserte Image durch die Einführung der audiovisuellen Medien und die damit verbundenen neuen Anforderungen<sup>134</sup> sowie die Berufsaussichten und die Bedürfnisse und Ansprüche des Arbeitsmarktes<sup>135</sup>.

---

<sup>125</sup> Ein erster Versuch 1934, dann Wiederaufnahme ab 1972 (vorerst lediglich ein Kurs pro Jahr)

<sup>126</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 93f.

<sup>127</sup> Erhoben im Themenschwerpunkt «Berufsbild»

<sup>128</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 108.

<sup>129</sup> Verzeichnet im Themenschwerpunkt «Berufsbild»

<sup>130</sup> Vgl. Gleichstellung von Frau und Mann.  
<https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/themen/gleichstellung/gleichstellung-von-frau-und-mann.html>  
(08.03.2019).

<sup>131</sup> Ebenfalls verzeichnet im Themenschwerpunkt «Berufsbild»

<sup>132</sup> Vgl. Barth, Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz, S. 109f.

<sup>133</sup> Vgl. ebd., S. 111f.

<sup>134</sup> Vgl. ebd., S. 115.

<sup>135</sup> Vgl. ebd., S. 117ff.

Das Berufsbild im Sinne von Ansehen und Verständnis des Berufs an sich wird von 1998-2018 wenig diskutiert. Jedoch wird die Thematik betreffend den digitalen Wandel und veränderte Anforderungen im Bibliothekarberuf betrachtet: Fragen dabei sind, wie sich das Berufsbild weiterentwickelt hat und was neue Aufgaben in dem Beruf sind.

Internationale Beziehungen: Es werden internationale Kongresse und Fachorganisationen, die Mitarbeit an der Gründung der IFLA (International Federation of Library Associations) sowie an der LIBER (Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche)<sup>136</sup> besprochen, welche zur Entwicklung des Bibliothekswesens beigetragen haben, auch wenn sich die Schweiz mit der Zeit dann weniger auf internationaler Ebene engagiert<sup>137</sup>. Von 1998-2018 werden zwar internationale Kongresse und ihr Inhalt angekündigt und nachbesprochen, doch eine Vorreiter- oder Vorbildfunktion im Schweizer Bibliothekswesen macht sich nicht mehr bemerkbar.

Bibliothekspolitik: Barths Buch bespricht ebenfalls verschiedene politische und rechtliche Auseinandersetzungen im Berufsfeld, wie das andauernde Ringen um das Urheberrecht (seit 1963), die ständigen Anpassungen durch eine Gesetzesrevision und die damit verbundene Furcht vor Einschränkungen des Informationsflusses auf Ebene der Forschung<sup>138</sup>; immerhin konnten in einem langwierigen Prozedere von über 30 Jahren die sehr gefürchteten generellen Abgaben für Buchausleihen verhindert werden<sup>139</sup>. Weiter ist aber auch die Frage nach der Förderung und Koordination der Bibliotheken sowie der Finanzierung dieser von Interesse<sup>140</sup>, damit verbunden der Versuch der (misslungenen) Verankerung von Hochschulbibliotheken im Rahmen der Hochschulförderung des Bundes<sup>141</sup>.

Das Urheberrecht bleibt – wenn auch nicht in hoher Frequenz diskutiert – trotzdem ein hitziges Thema, vor allem durch die neuen Möglichkeiten durch digitale Vervielfältigungsmöglichkeiten und Datasharing hervorgerufen; es bleibt deshalb nicht verschont von angedrohten Revisionen, welche die Funktion von Bibliotheken zu beschneiden drohen. V.a. 2000 entflammt die Debatte um Urheberrechtsangaben wieder auf; nach langem Ringen 2018 schliesslich ein Teilerfolg: Die Bibliothekstantie-

---

<sup>136</sup> Vgl. ebd., S. 125ff.

<sup>137</sup> Vgl. ebd., S. 130.

<sup>138</sup> Vgl. ebd., S. 131.

<sup>139</sup> Vgl. ebd., S. 137.

<sup>140</sup> Vgl. ebd.

<sup>141</sup> Vgl. ebd., S. 135.

me ist in der Vorlage der neuen Urheberrechtsrevision nicht mehr enthalten. Der Bereich der Förderung und Finanzierung von Bibliotheken ist nach wie vor Thema – wenn auch sehr moderat – bewegt sich aber grösstenteils im Bereich der Sparmassnahmen.

Thematik 1897-1997	Unterthemen 1897-1997	Themenschwerpunkt 1998-2018	Status Diskurs 1998-2018
Verbandsge- schichte	-Verbandsgründung	-	erloschen
	-Verbandsentwicklung	Verband	fortgeführt
	-Verbandsstrukturen	Verband	fortgeführt
Bibliothekarische Leistungen	-Initiative Schweizer Gesamtkatalog	Bibliothekslandschaft	weiterentwickelt
	-Fernleihe	Digitalisierung	weiterentwickelt
	-Katalogisierung	Bestandespolitik	weiterentwickelt
	-Bibliotheksstatistik	Qualitätsmanagement	fortgeführt
	-Bestandespflege	Bestandespolitik	aufgegriffen
	-Sammelschwerpunkte	Zielgruppen	fortgeführt
	-hohe Bücherpreise	-	erloschen
	-Automatisierung/ Einführung EDV	Digitalisierung	weiterentwickelt
Berufsausbildung	-Ausbildungswege	Berufsbild	weiterentwickelt
	-Weiterbildungen (Studium und Kurse)	Berufsbild	weiterentwickelt
Frauen in schweizerischen Bibliotheken	-Entwicklung von Männerdomäne zu «Frauenberuf»	Berufsbild	aufgegriffen
Berufsbild	-Berufsbezeichnung	Berufsbild	weiterentwickelt
	-Berufsimagen/ Berufsentwicklung	Berufsbild	weiterentwickelt
Internationale Beziehungen	-Internationale Kongresse und Fachtagungen	Bibliothekslandschaft	fortgeführt
	-Mitgründung IFLA und LIBER	-	erloschen
Bibliothekspolitik	-Urheberrecht	Urheberrecht	weiterentwickelt
	-Förderung/ Finanzierung von Bibliotheken	Bibliotheksfinanzen	fortgeführt

Tabelle 2: Übersicht der behandelten Themen von 1897-1997 im Vergleich mit der Zeitspanne von 1998-2018

Die Tabelle 2 zeigt einen Überblick über die Themen von 1897-1997 und ihr Auftauchen in der Zeitspanne von 1998-2018 in den verschiedenen Themenschwerpunkten. Dabei wird unterschieden, ob der Diskurs in den letzten rund 20 Jahren erloschen ist, in ähnlicher Manier weitergeführt, lediglich noch punktuell aufgegriffen wurde, oder ob er sich aufgrund veränderter Bedingungen und Errungenschaften weiterentwickelt hat.

Daraus wird deutlich ersichtlich, dass ein Grossteil der Themen weitergeführt wurde, sich aber oftmals gewandelt hat. In allen Fällen ist für die Weiterentwicklung der Thematik v.a. die Digitalisierung verantwortlich, welche die jeweiligen Themenfelder vor neue Herausforderungen gestellt hat. Themenbereiche, die sich im erhobenen Zeitraum von 1998-2018 ebenfalls herauskristallisiert haben, in den 100 Jahren zuvor aber nicht oder nur ansatzweise Gegenstand gewesen sind, sind die folgenden:

<b>Themenschwerpunkt</b>	<b>Mögliche Gründe</b>
Öffentlichkeitsarbeit	Gerät erst später in den Fokus von Diskussionen, wird erst grossflächiger möglich durch die Verbreitung über das Internet, sowie eher Thema öffentlicher Bibliotheken (das Werk Barths untersucht jedoch lediglich den BIS (Bereich wissenschaftliche Bibliotheken))
Bibliothekskonzept	Entsteht erst mit der aufgrund der Technologisierung veränderten Bedürfnisse und Anforderungen an eine Bibliothek
Bibliotheksangebot	Bereich Öffnungszeiten/ Dienstleistungen: Entstehen erst mit den veränderten Bedürfnissen und Anforderungen an eine Bibliothek Bereich Projekte: eher Thema öffentlicher Bibliotheken (das Werk Barths untersucht jedoch lediglich den BIS (Bereich wissenschaftliche Bibliotheken))
Leseförderung	Gerät erst später in den Fokus, sowie eher Thema öffentlicher Bibliotheken (das Werk Barths untersucht jedoch lediglich den BIS (Bereich wissenschaftliche Bibliotheken))
Bibliothek intern	Konzepte wie Kommunikation, Motivation etc., d.h. psychologische Bedürfnisse und Fragen am Arbeitsplatz geraten erst später in den Fokus
Integrationsarbeit	Gerät erst später in den Fokus, sowie eher Thema öffentlicher Bibliotheken (das Werk Barths untersucht jedoch lediglich den BIS (Bereich wissenschaftliche Bibliotheken))
Informationskompetenz	Nachfrage kommt erst durch die fortschreitende Digitalisierung auf
Bibliotheksrecht	Die meisten Aspekte (Öffentlichkeitsgesetz, Privatsphäre, Zweitveröffentlichungsrecht...) erlangen ihre Wichtigkeit erst mit der fortschreitenden Digitalisierung und den digitalen Bibliotheken

Tabelle 3: Zwischen 1897-1997 nicht aufgegriffene Themenschwerpunkte

Somit lässt sich erneut feststellen, dass die Digitalisierung das ganze Themengebiet des Bibliothekswesens radikal verändert hat; weiterentwickelte Themenbereiche unterliegen allesamt dem digitalen Wandel, und bei den neu dazugekommenen Themen sind es entweder Themen, deren Aktualität erst später eingesetzt hat (oder die eher in den Bereich der öffentlichen Bibliotheken gehören und so in Barths Untersuchung nicht zum Tragen kamen), oder aber auch sie stehen auffallend in Zusammenhang mit der Digitalisierung (bzw. der Gegenbewegung).

### 3. Vergleich der Themenschwerpunkte bei BIS und SAB

Da sich die erhobenen Daten aus den Weiterbildungsangeboten und Artikeln zweier Berufsverbände ergeben haben, ist auch von Interesse, ob und inwiefern der Umgang mit den verschiedenen Themenschwerpunkten bei BIS und SAB unterschiedlich ist, und wie es sich mit der Dichte an Weiterbildungsangeboten und Zeitschriftenartikel beider Berufsverbände verhält.

Folgende Grafik zeigt eine Übersicht der Zusammensetzung der erhobenen Daten von 1998-2018:

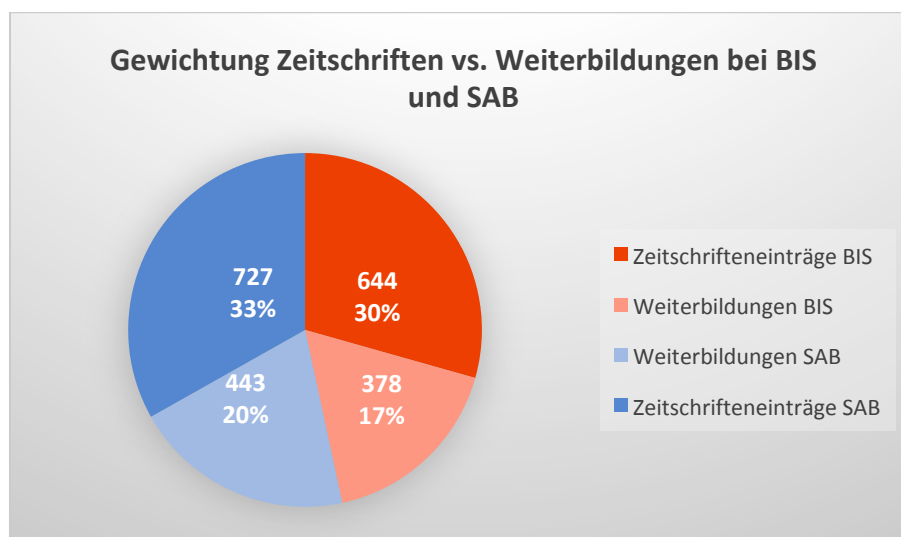


Abbildung 21: Gewichtung Zeitschriften vs. Weiterbildungen bei BIS und SAB

Die erhobenen 2'192 Daten ergeben sich aus gesamthaft 1'170 Einträgen der SAB (53% Anteil an den Gesamteinträgen) und dem 47%-igen Anteil aus vom BIS generierten 1'022 Einträgen. Die Einträge verhalten sich also relativ ausgeglichen, wobei allerdings berücksichtigt werden muss, dass die Einträge des BIS sich u.a. aus Artikeln von 148 Heften zusammensetzen, während es bei der SAB lediglich 73 Hefte sind<sup>142</sup>.

Allgemein liess sich bei der Erhebung feststellen, dass *SAB-Info* mehr Einzelartikel enthält als *arbido* und sich u.a. auch stärker den einzelnen Regionen widmet (Vgl. v.a. Bibliothekslandschaft!), während *arbido* eher längere, aber dafür weniger Artikel liefert, die in der Regel einen wissenschaftlichen Hintergrund haben und sich grundsätzlich eher im theoretischen Spektrum verordnen lassen, während *SAB-Info* eher auf praktische Beispiele setzt. Dies hat natürlich auch mit der unterschiedlichen

<sup>142</sup> Dies ergibt ein Verhältnis der Hefte von 67% zu 33%.

Ausprägung von BIS im wissenschaftlichen Bibliotheksbereich und SAB im öffentlichen Bibliothekssektor zu tun, wodurch die SAB auch mehr nutzernahe, der BIS eher forschungsrelevante Beiträge im Fokus hat.

Auch weiterbildungstechnisch verhalten sich die beiden Berufsverbände relativ ausgeglichen, so dass die SAB mit 54% nur leicht vor BIS liegt (46%). Dies mutet etwas überraschend an; da man meinen könnte, im Feld der öffentlichen Bibliotheken gäbe es viel mehr Raum für unterschiedliche Schulungen, da diese tendenziell eher auf den Umgang mit den Benutzenden ausgerichtet sind und viele verschiedene Umgangs- und Animationsformen thematisieren, während BIS-Schulungen tendenziell eher theoretische Anwendungen zu schulen gedenken, die in der Themenvielfalt begrenzter sind als die sozial orientierten Schulungen. Vermutlich liegt es aber daran, dass wissenschaftliche Bibliotheken durch Dachorganisationen wie Universitäten mehr Geld zur Verfügung haben und somit auch mehr Schulungen zu organisieren vermögen als öffentliche Bibliotheken.

Sowohl bei BIS wie auch bei SAB sind die Artikel stärker vertreten als die Weiterbildungen; in der Gesamtübersicht ergibt sich dadurch ein Artikelanteil von 63% und ein Weiterbildungsanteil von lediglich 37%. Auch bei der Betrachtung der Verhältnisse von Zeitschriftenartikeln und Weiterbildungen je Verband lässt sich feststellen, dass das Verhältnis in den beiden Verbänden ungefähr gleich ist: während beim BIS ein Artikelanteil von 63% und eine Weiterbildungsrate von 37% während der erhobenen Zeitspanne festzustellen ist, liegt das Verhältnis bei der SAB bei 62% zu 38%. Dies ist u.a. damit zu erklären, dass es durchaus viele thematische Trends gibt, die entweder eher auf Fakten basieren, über die lediglich informiert werden soll, bei welchen eine Anwendung bibliotheksspezifisch gehandhabt werden muss oder die noch zu neu oder teuer sind, um tatsächlich schon praktische Anwendung zu finden und deshalb lediglich vorgestellt werden. Dafür sind Zeitschriftenartikel viel passender, während Weiterbildungen eher eine weitere Reaktion auf einen Trend sind und sozusagen eine praktische Anleitung für den Umgang damit präsentieren. Zudem erfordern Weiterbildungen weitaus mehr organisatorischen wie finanziellen Aufwand. Um das Interesse des Bibliothekspersonals dafür zu eruieren, muss es sich dabei also um Veranstaltungen handeln, die entweder durch einen Trend oder eine wichtige Veränderung generiert werden, oder bei denen das Interesse grundsätzlich nachhaltig und breit ist.



Wie nun aber die beiden Berufsverbände BIS und SAB die einzelnen Themenschwerpunkte individuell gewichtet haben (Weiterbildungen und Artikel vorerst je als ein gemeinsamer Datenwert betrachtet), zeigt sich in nachfolgender Grafik:

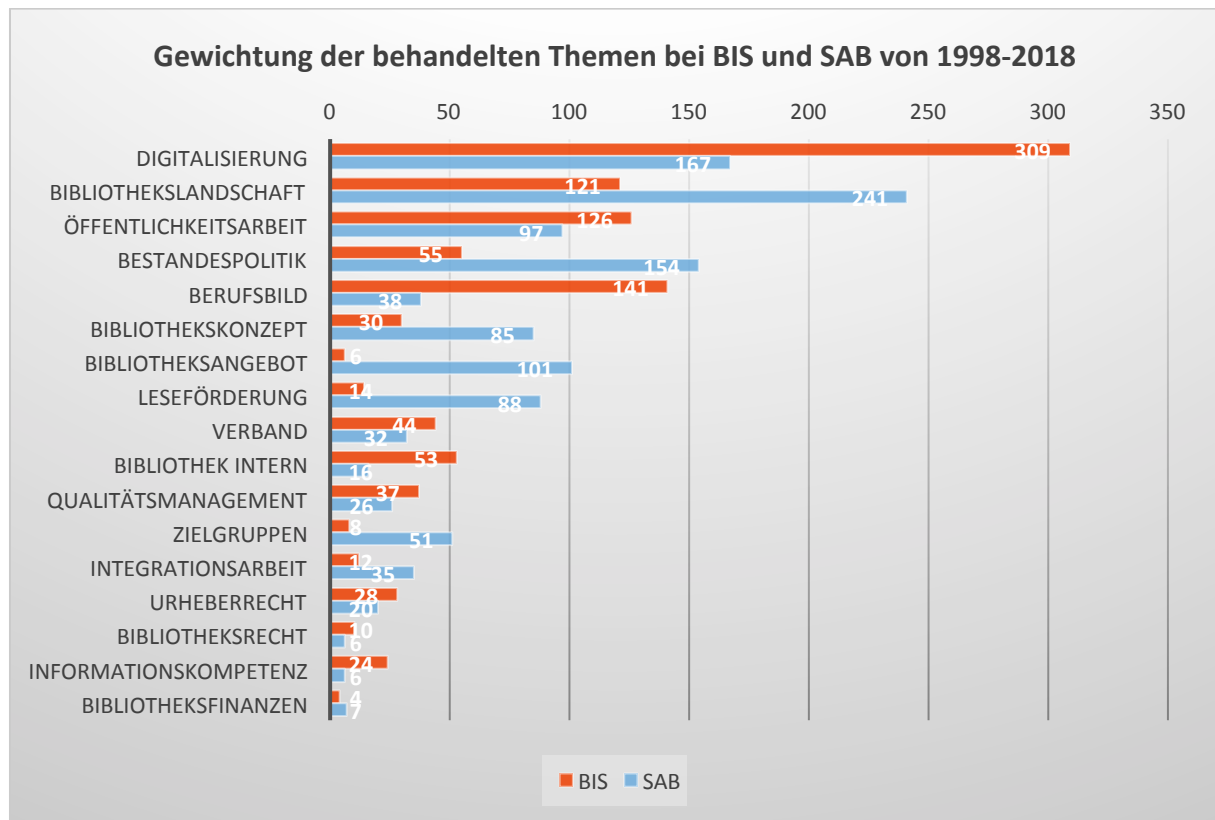


Abbildung 22: Gewichtung der behandelten Themen bei BIS und SAB von 1998-2018

Betrachtet man die einzelnen Themenschwerpunkte und wie häufig sie während der behandelten Zeitspanne bei BIS und SAB Gegenstand waren, wird schnell ersichtlich, wie der auf wissenschaftliche Bibliotheken ausgerichtete BIS tendenziell eher Themen behandelt, die damit in Zusammenhang stehen und eher die theoretisch-organisatorische Seite des Bibliotheksfelds beleuchten. Deshalb hat er auch die Nase vorne bei Themen wie z.B. Digitalisierung, Berufsbild, Qualitätsmanagement oder Urheberrecht, während die SAB, welche sich v.a. mit öffentlichen Bibliotheken befasst, auch vermehrt Treffer zu sozialen, nutzerorientierten oder praktisch-anschaulichen Themen wie z.B. Bibliothekslandschaft, Leseförderung, Zielgruppen oder Integrationsarbeit zu verzeichnen hat.

Vergleicht man die Situation mit den drei Strömungen Digitalisierung, Gegenbewegung und Nutzerzentrierung, fällt auch auf, dass alle in der Strömung Digitalisierung zu verordnenden Themenschwerpunkte vermehrt beim BIS behandelt wurden, die

gegenbewegungs- oder nutzerzentrierten Strömungen jedoch vermehrt bei der SAB – mit Ausnahme der Öffentlichkeitsarbeit, welche jedoch oft das Konzept des 3. Ortes aufgreift, was im wissenschaftlichen Bibliotheksbereich ebenfalls stark vertreten ist.

Der krassste Unterschied in der Behandlung eines Themenschwerpunktes findet sich beim Bibliotheksangebot, wo das Verhältnis der Auseinandersetzung damit von BIS und SAB 6% zu 94% ausmacht, d.h. die Thematik wurde mehr als 16 Mal mehr von der SAB behandelt als vom BIS. Da sich in der Kategorie vor allem Animationsveranstaltungen und kulturelle Anlässe finden, erstaunt dies jedoch nicht, da dies kaum in den Aufgabenbereich von wissenschaftlichen Bibliotheken gehört; die Benutzer dort suchen digitalen wie analogen Zugang zu Forschungsdaten und die Möglichkeit der Bibliothek als Arbeitsraum, sie verlangen nicht nach Freizeitgestaltung und Unterhaltung. Es macht deshalb Sinn, dass dies öffentlichen Bibliotheken vorbehalten ist. Dicht gefolgt wird der Themenschwerpunkt von der Zielgruppen- und Leseförderungsthematik, welche beide nur zu einem 14%-Anteil vom BIS behandelt wurden; auch hier geht es um Angebote, die das öffentliche Publikum betreffen und nicht eine forschende Klientel, die sich an wissenschaftlichen Bibliotheken orientiert. Umgekehrt steht die SAB lediglich in einem 20%- zu 80%-Verhältnis betreffend Informationskompetenz, hat nur 21% Anteil an der Diskussion des Berufsbildes, gefolgt von 35% Anteil an der Digitalisierung. In diesen Bereichen hat der BIS klar mehr Interessen. Es handelt sich dabei um Themen, welche die Digitalisierung betreffen sowie die Berufslehre, die sich v.a. aufgrund der digitalen Anforderungen weiterentwickeln müssen; alles Themen, die eher im wissenschaftlichen Verband von Belang sind.

Folgende Grafik zeigt nun die einzelnen Themenschwerpunkte und ihre quantitative Gewichtung in Weiterbildungsangeboten und Zeitschriften bei BIS und SAB von 1998-2018:

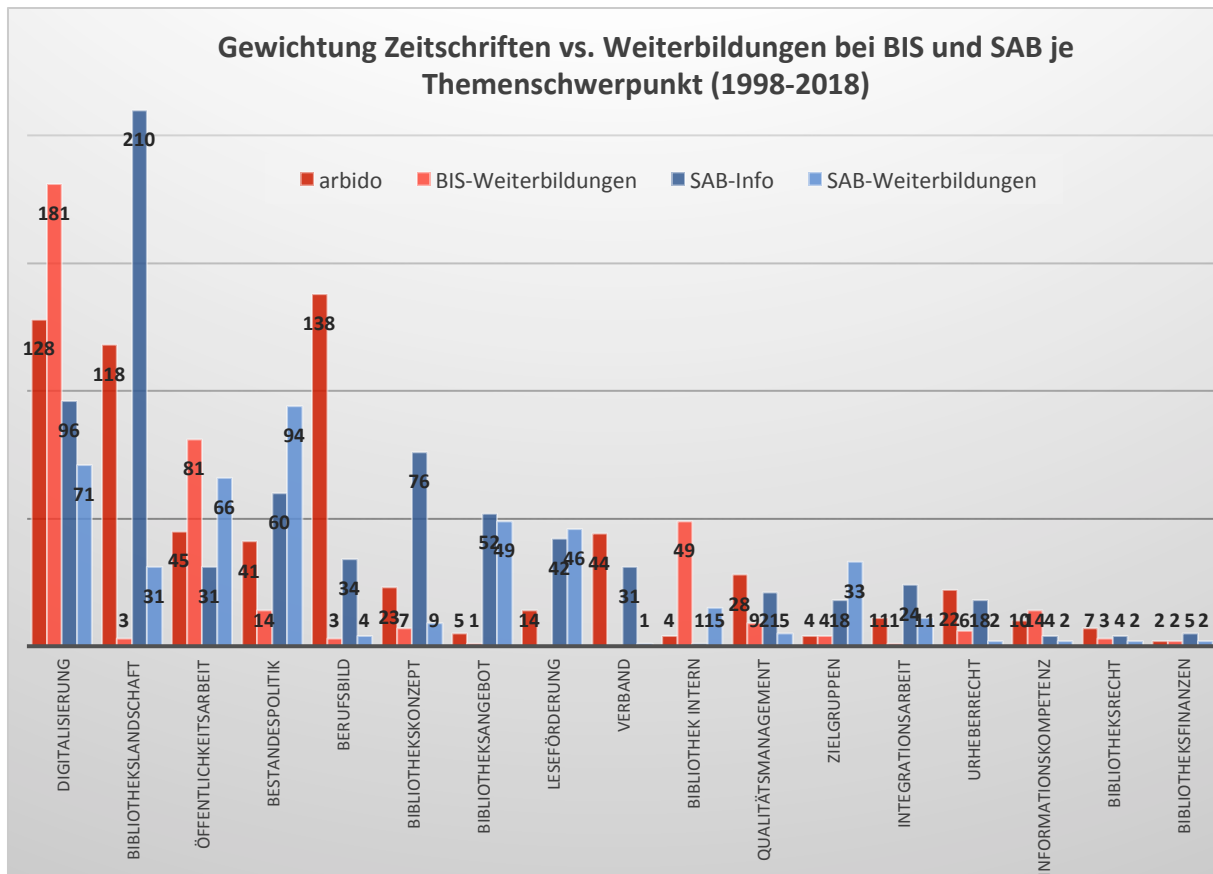


Abbildung 23: Gewichtung Zeitschriften vs. Weiterbildungen bei BIS und SAB je Themenschwerpunkt (1998-2018)

Wie die Grafik aufzeigt, verhält es sich in den meisten Fällen so, dass zu einem Themenschwerpunkt mehr Artikel als Weiterbildungsangebote generiert werden. Dies, da die Artikel neue Themen einführen und diskutieren, während die Weiterbildungen den Teil der praktischen Vermittlung übernehmen.

Sowohl beim BIS als auch bei der SAB gibt es allerdings je 4 Themenschwerpunkte, bei denen mehr Weiterbildungen als Artikel zu einer Thematik organisiert worden sind.

Beim BIS handelt es sich um die Themenschwerpunkte Digitalisierung (53 bzw. 29% mehr Weiterbildungen als Artikel), Öffentlichkeitsarbeit (36 bzw. 44% mehr Weiterbildungen als Artikel) Bibliothek intern (45 bzw. 92% mehr Weiterbildungen als Artikel) und Informationskompetenz (4 bzw. 29% mehr Weiterbildungen als Artikel). Da die Digitalisierung ein sehr aktuelles Thema ist, welches viele Neuerungen in Workflows sowie Umgang mit Technik mit sich bringt, macht es Sinn, dass auch viele anwenderbasierte Vermittlungen nötig sind, welche in Form von Weiterbildungen durchgeführt werden. Die allerdings «nur» 29% mehr Schulungen und die hohe

Zahl an Artikeln wie Schulungen für diese Thematik zeigen aber auch, wie wichtig und vielschichtig das Thema grundsätzlich ist, da auch die Artikeldichte sehr hoch ist. Dass die Öffentlichkeitsarbeit mehr Schulungen erfährt, bedeutet auch, dass zu einzelnen Aspekten der Thematik vermutlich verschiedene Vorgehensweisen möglich waren, die in verschiedenen Schulungen vermittelt wurden. Das Thema, das den grössten Schulungsanteil im Vergleich zu den Artikeln hat, ist beim BIS Bibliothek intern, ein sehr praktisch angelegtes Thema, das richtigen Umgang, Personalführung oder Zusammenarbeit im Team thematisiert, alles Aspekte, die sehr praktisch ausgelegt sind und die sich darum eher in Schulungen vermitteln lassen. Gleiches Fazit lässt deshalb auch die Informationskompetenz zu.

Beim SAB betrifft es ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit (35 bzw. 53% mehr Weiterbildungen als Artikel), dann aber die Bestandespolitik (34 bzw. 36% mehr Weiterbildungen als Artikel), die Leseförderung (4 bzw. 9% mehr Weiterbildungen als Artikel) und die Zielgruppen (15 bzw. 45% mehr Weiterbildungen als Artikel). Die hohe Weiterbildungsdichte bei der Öffentlichkeitsarbeit dürfte dem gleichen Grund entspringen wie beim BIS, während die drei übrigen Themengebiete erneut relativ praktisch vermittelbar sind, da bei ihnen die Umsetzung und nicht faktisches Wissen im Fokus stehen. Es überrascht sogar, dass die Leseförderung nicht sogar noch eine vergleichsweise höhere Rate an Schulungen erfährt.

Betrachtet man die einzelnen Themenschwerpunkte und ihre Gewichtung von Artikeln und Weiterbildungen bei BIS und SAB, stellt man fest, dass die beiden Verbände einen anderen Ansatz im Umgang mit den Themenschwerpunkten haben, obwohl durchaus alle Themen bei beiden Verbänden behandelt werden. Auch wenn der BIS gesamthaft gesehen mehr Weiterbildungen<sup>143</sup> verzeichnet als die SAB, hat die SAB während der erhobenen Zeitspanne bei 10 von 17 Themenschwerpunkten<sup>144</sup> einen höheren zahlenmässigen Weiterbildungsanteil als der BIS. Dafür übertrifft der BIS mit seinen Weiterbildungsangeboten die SAB v.a. bei den Themen Digitalisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Bibliothek intern um Längen. Auch hier zeigt sich wieder, dass der BIS den Fokus eher auf für die Wissenschaft wichtigen Themen oder interne Abläufe hat, während die SAB sich eher nutzerzentrierten Themen wie Veranstaltungen oder Bestandesfragen widmet. Da der BIS als Zielgruppe wis-

---

<sup>143</sup> Und auch mehr Zeitschriftenartikel

<sup>144</sup> Bibliothekslandschaft, Bestandespolitik, Berufsbild, Bibliothekskonzept, Bibliotheksangebot, Leseförderung, Verband (gleichauf mit BIS), Zielgruppen, Integrationsarbeit, Bibliotheksfinanzen

senschaftliche Bibliotheken hat, welche von universitären Institutionen finanziert und gestützt werden, liegt ihr Fokus eher darauf, was sie Neues für die Forschung und die Wissenschaft bieten können, während für die SAB bzw. die öffentlichen Bibliotheken eher im Zentrum steht, wie der Bestand aufgebaut werden soll, was für Angebote und Veranstaltungen geplant werden und welche Zielgruppen damit angesprochen werden sollen. Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken dagegen sind solche Fragen oftmals bereits vorgegeben: Zielgruppen sind gesetzt, der Auftrag ist klar, der Bestand oftmals auf die Lehrstühle und die Forschungsrichtung ausgerichtet, und das Ziel ist vor allem, Information schneller und einfacher zugänglich zu machen, während dies bei öffentlichen Bibliotheken eher die Unterhaltung und der kulturelle Treffpunkt von Gemeinden ist.

Wie sieht es nun aber aus, wenn die Zeitschriftenartikel und Weiterbildungsangebote von BIS und SAB in zeitlicher Ausprägung betrachtet und verglichen werden?<sup>145</sup> Wie ähnlich oder verschieden sind die Einträge zu einem bestimmten Themenschwerpunkt während der erhobenen Zeitspanne? Und wie stehen Weiterbildungen und Zeitschriftenartikel der beiden Verbände in Bezug zueinander?

## Digitalisierung

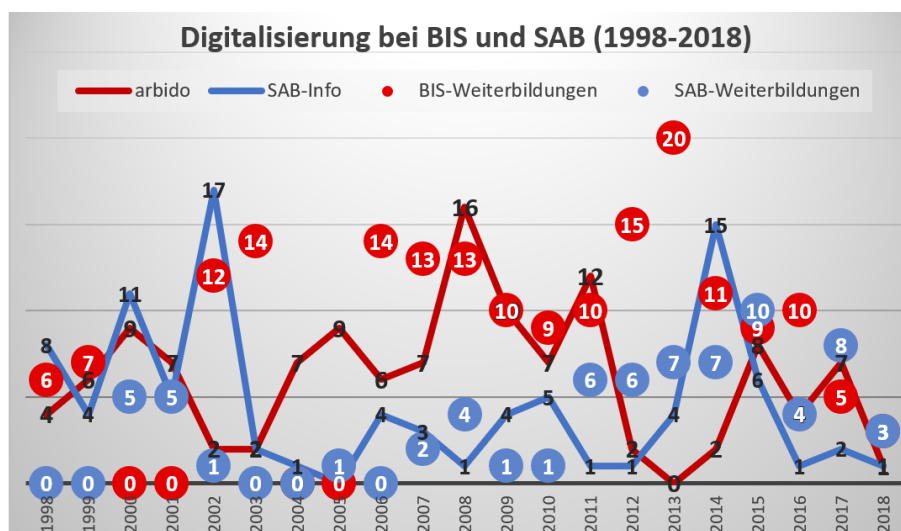


Abbildung 24: Digitalisierung bei BIS und SAB (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt der Digitalisierung ist als weitaus aktuellste Thematik bei beiden Verbänden stark vertreten, jedoch machen die Daten des BIS 65% Anteil

<sup>145</sup> Da eine Grafik mit allen Themenschwerpunkten, getrennt nach Weiterbildungen und Artikeln von BIS und SAB kaum mehr lesbar wäre, werden die einzelnen Themenschwerpunkte separat betrachtet.

aus. Die hohe Anzahl an Schulungen bei beiden Verbänden, aber v.a. auch beim BIS zeigt erneut, wie wichtig die Thematik während der erhobenen Zeitspanne ist und wie sehr die technischen Neuerungen das Bibliothekswesen verändert haben, so dass nebst orientierenden Artikeln auch weiterführende Schulungen zur richtiger Handhabung der neuartigen digitalen Möglichkeiten vonnöten werden. Dies macht die Digitalisierung auch zu einem sehr anwenderbasierten Feld. Die in den Artikeln behandelten Aspekte sind bei BIS und SAB relativ ähnlich, die SAB legt den Fokus jedoch mehr auf die Art digitaler Bestände und die Onleihe, der BIS beschäftigt sich dagegen mehr mit Fernleihe, Zeitschriftenlizenzen und Open Access zu Forschungszwecken, was ausserdem die unterschiedliche Orientierung der Verbände betreffend öffentlicher (SAB) und wissenschaftlicher Bibliotheken (BIS) aufzeigt.

Die Weiterbildungsangebote des BIS drehen sich v.a. zu Beginn stark um das Internet und den Umgang damit, aber auch Open Access und Internetrecherche als wichtige wissenschaftsbibliothekarische Themen, später v.a. E-Medien und die Veränderungen auf dem (digitalen) Medienmarkt. Auch die SAB richtet die Kurse zu Beginn stark auf das Internet aus, später aber auch auf die Funktionsweisen von Social Media oder digitale Bestandesangebote für verschiedene Zielgruppen.

Beide Verbände werden stark durch das Internet und die neuen Möglichkeiten geprägt, beide machen sich das Internet jedoch gemäss ihrer wissenschaftlichen bzw. öffentlichen Ausrichtung zunutze. Da sich der BIS etwas stärker mit theoretischen Anwendungen und Möglichkeiten befasst, bieten sich in diesem Themenfeld auch mehr Trends und Neuerungen, die es in Artikeln oder Weiterbildungen näher zu erkunden gibt, als es bei der SAB der Fall ist, welche die Digitalisierung eher als Erweiterung für Dienstleistungsmöglichkeiten nutzt.

### Bibliothekslandschaft

Die Bibliothekslandschaft als populärer Themenschwerpunkt ist sehr auf Artikel ausgerichtet, da Dinge wie Kooperationsbeispiele und Bibliotheksprofile eher informierend und weniger Diskussionsthema sind. Die SAB verzeichnet ausserdem fast doppelt so viele Einträge wie der BIS, was u.a. daran liegen mag, dass das Interesse an praktischen Beispielen und Umsetzungen für öffentliche Bibliotheken vermutlich wichtiger und auch interessanter ist, da mehr Freiheit in den Gestaltungsmöglichkeiten und weniger Vorgaben herrschen.

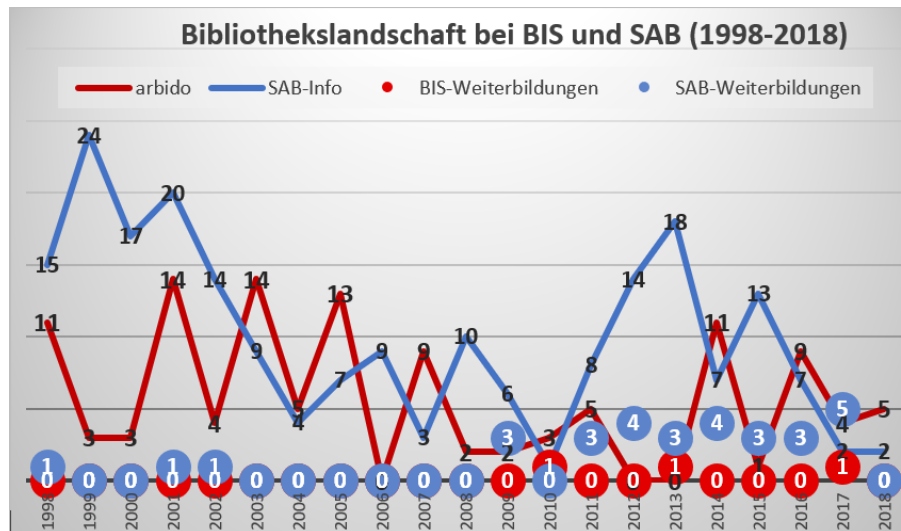


Abbildung 25: Bibliothekslandschaft bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Themen bei BIS und SAB ähneln sich, doch behandeln die Artikel beim BIS vermehrt Bibliotheksprofile unter dem Gesichtspunkt interessanter technischer oder räumlicher Neuerungen sowie Kooperationen, v.a. hinsichtlich OPAC-Zusammenlegungen, die SAB-Artikel fokussieren hingegen grundsätzlich stärker auf Bestände und Bestandsaufbau in verschiedene Bibliotheken, auf Angebote, Besonderheiten und Neuerungen in der räumlichen Infrastruktur.

Während die nur 3 Weiterbildungsangebote des BIS Kooperationsmöglichkeiten, Bibliotheksentwicklung und Bibliotheken angesichts von Stadtplanung betrachten, bleiben die rund 10 Mal mehr Weiterbildungsangebote der SAB sehr praktisch auf Bibliotheksprofile ausgerichtet und bestehen allesamt aus Bibliotheksbesuchen.

### Öffentlichkeitsarbeit

Der Themenschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit besteht bei beiden Verbänden mehrheitlich aus Weiterbildungen (64% Anteil bei den BIS-Daten, 68% Anteil bei der SAB). Zudem befasst sich die SAB mehr mit der Thematik, da im Bereich der öffentlichen Bibliotheken zusätzlich zum Bestand Angebote wie Freizeit- und Kulturveranstaltungen wichtiger sind als in wissenschaftlichen Bibliotheken, da öffentliche Bibliotheken stärker Kunden ansprechen müssen und sich weniger auf die Generierung einer «natürliche» Kundengruppe aufgrund Studium und Forschungsinteressen verlassen können.

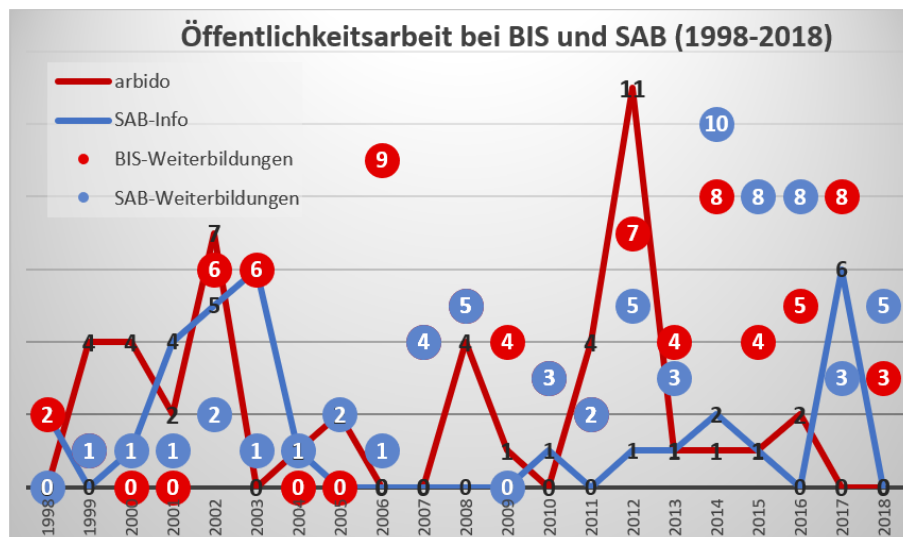


Abbildung 26: Berufsbild bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Artikel der SAB drehen sich v.a. um Marketingkonzepte, um die Bibliothek ins Gespräch zu bringen – u.a. mit der Kampagnenarbeit BiblioFreak – sowie Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen, während jene des BIS den Fokus mehr auf Lobbyarbeit sowie Kundenkommunikation richten, u.a. auch mithilfe von Social Media. Die Kampagnenarbeit BiblioFreak ist aber auch beim BIS ein relativ grosses Thema.

Während sich dann auch die Weiterbildungen des BIS grösstenteils mit der Kundenkommunikation und richtigem Umgang und Unterstützung von Kunden beschäftigen, befasst sich die SAB hingegen mit einer viel breiteren Palette von Öffentlichkeitsarbeit und verfolgt dabei keinen erkennbaren Schwerpunkt; angeboten werden Schulungen zu Themen wie Kundenkommunikation, Public Relations, Informationsmaterial, Animationsangebote, Veranstaltungsplanung, Auftrittskompetenz vor Publikum, Social Media als Kommunikationswerkzeug, Lobbying, Innovation oder Pressearbeit. Man sieht auch hier die breite Beschäftigung mit allem, was Kundengruppen ansprechen kann und aus ihnen Bibliotheksbesucher macht, was nicht der Funktionsweise von wissenschaftlichen Bibliotheken entspricht, die im Kundenbereich eher darauf Wert legen, die richtigen Angebote für bestehende Kunden zu generieren und die Forschung bestmöglich zu unterstützen.

### Bestandespolitik

Die Bestandespolitik ist ein Themenschwerpunkt, der gerade betreffend der verschiedenen physischen und digitalen Bestandesgruppen für die öffentlichen Biblio-



theken von mehr Belang ist und deshalb von der SAB auch fast 3 Mal so häufig behandelt wird wie vom BIS. Da BIS den Fokus v.a. auf wissenschaftliche Bibliotheken legt, ist die Thematik des Bestandes an sich in den allermeisten Fällen durch das Hochschuldepartement, dem sie angehört, bereits vorgegeben, da der Bestand den aktuellen Forschungszweigen der in dieser Studienrichtung vertretenen Fächer gerecht werden muss. Der Fokus liegt daher eher bei möglichst breiter Verfügbarkeit und deshalb auch bei digitalen Möglichkeiten und Lizenzen<sup>146</sup>.

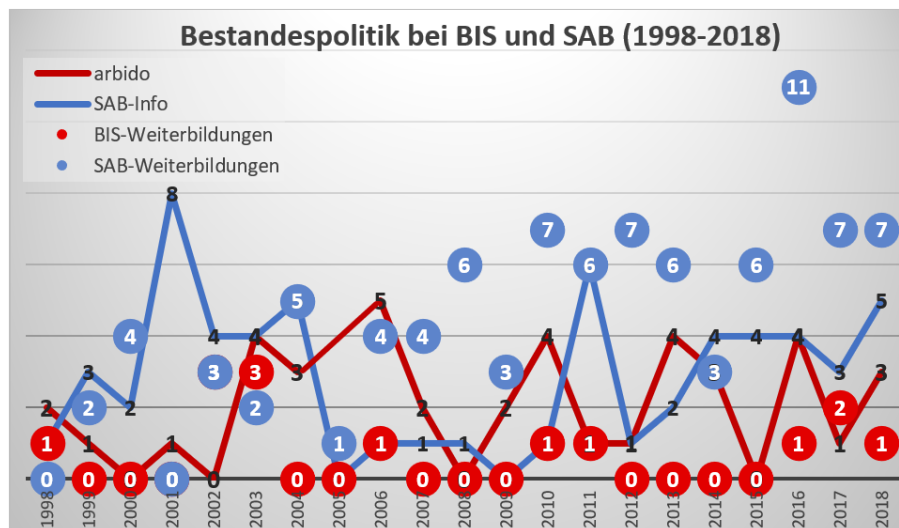


Abbildung 27: Öffentlichkeitsarbeit bei BIS und SAB (1998-2018)

Der Fokus der im Themenschwerpunkt Bestandespolitik verzeichneten Artikel des BIS liegt deshalb grösstenteils auf der Verzeichnung in Online-Katalogen, auf neuen Kataloganreicherungsmöglichkeiten und Metadaten, auf Beschlagwortungssystemen sowie v.a. auf dem Umstieg auf die Katalogisierungsrichtlinien RDA. Die SAB hingegen hat in ihren Artikeln den Fokus klar auf Bestandaufbau und -Präsentation, auf Fragen nach Medientypen-Angeboten (Bücher, Bildbände, digitale Datenträger wie DVDs, CDs, CD-ROMs usw.), der Medienerwerbung und -Organisation, aber setzt sich daneben auch mit den neuen Katalogisierungsrichtlinien (zuerst AT7, dann etwas überraschend statt AT8 die Umstellung auf RDA) auseinander. Die Bedürfnisse in der Bestandespolitik sind hier bei beiden Verbänden relativ verschieden, aber beide haben sich mit der Umstellung auf neue Katalogisierungsrichtlinien auseinanderzusetzen, da die Digitalisierung sowie das Internet veränderte (bzw. verbesserte) Möglichkeiten und somit auch Anforderungen an die

<sup>146</sup> Die Thematik der E-Medien wurde in dieser Arbeit jedoch beim Themenschwerpunkt der Digitalisierung verzeichnet, da der Fokus betreffend E-Medien in der erhobenen Zeitspanne v.a. auf den digitalen Möglichkeiten, der gezielten Anwendung und den technischen Neuerungen liegt.

Katalogdaten und ihre Darstellung und Abrufbarkeit stellen.

Die wenigen Weiterbildungsangebote des BIS schlagen einen ähnlichen Ton an wie die Artikel des Verbandes: die meisten Angebote drehen sich um die Möglichkeiten der Erschliessung von Beständen sowie Katalogisierungsregeln und -Richtlinien.

Auch die Weiterbildungen der SAB laufen ganz unter jenen dominanten Themen, welche auch in der Verbandszeitschrift diskutiert werden und betreffen v.a. Fragen des Bestandesangebote, des -aufbaus und der -erweiterung für bestimmte Zielgruppen. Eine zweite Hauptströmung ist zudem die Bestandespflege in Form von Buchreparaturen, welche sich durch die gesamte erhobene Zeitspanne zieht und für die Bestandespflege und die Schonung des Budgets betreffend Neuanschaffungen stets von Nutzen ist.

### Berufsbild

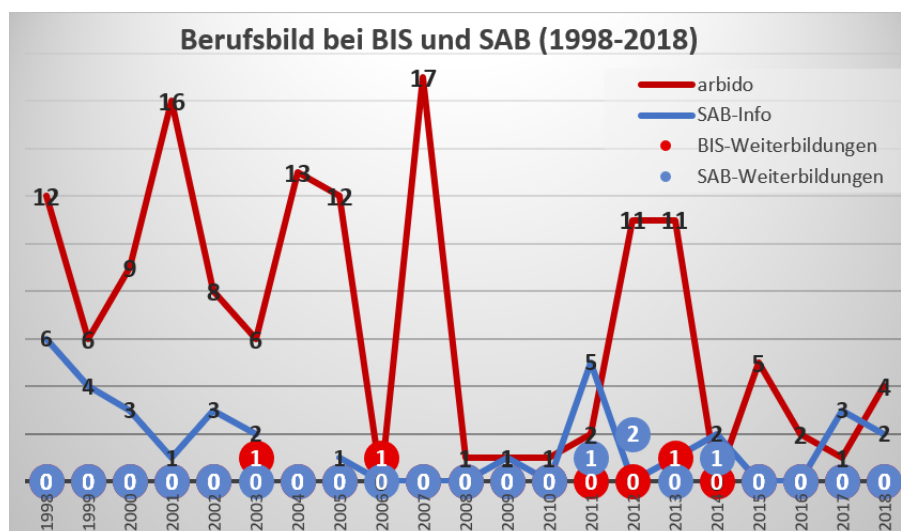


Abbildung 28: Bibliotheksangebot bei BIS und SAB (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Berufsbild ist zwar eine bewegte Thematik, beinhaltet aber kaum Weiterbildungen. Dies hat jedoch mit dem Thema an sich zu tun, denn die Transformation des Berufsstandes aufgrund der digitalen Entwicklung ist ein Thema, über das diskutiert und von Verantwortlichen bestimmt wird, das aber nicht grossartig geschult werden muss, da es sich dabei um Entscheidungen und Fakten von höherer Stelle handelt, über die lediglich informiert werden muss. So drehen sich auch die lediglich 7 Schulungen (3 vom BIS, 4 von der SAB initiiert) um eher grundlegende berufliche Themen, nicht aber um die aktuelle Situation: BIS hat zwei

Veranstaltungen zur Ethik (2003) und der öffentlichen Wahrnehmung des Berufes (2013), und lediglich die Veranstaltung dazwischen im 2006 gibt einen Überblick über aktuelle Neuerungen im Beruf, ist aber eher Informationsveranstaltung als tatsächlich Weiterbildung. Zu diesem Zeitpunkt wird die neue Verordnung über die überarbeitete Ausbildung inklusive neuer Berufsbezeichnung «Fachfrau/mann Information + Dokumentation» diskutiert, die dann 2007 so festgesetzt wird. Diese Veranstaltung ist – obwohl nicht exakt den Weiterbildungen zuzuschlagen – mit den chronologisch-thematischen Geschehnissen im Feld erklärbar.

Die SAB hingegen bietet lediglich eher allgemein gehaltene Weiterbildungen zur richtigen didaktischen Vermittlung von Lehrinhalten der Bibliothekswissenschaft (für im Berufsfeld unterrichtende Dozenten).

Vergleicht man die Artikeldichte bei BIS und SAB, fällt auf, dass das Thema Berufsbild durch den BIS deutlich stärker und mit mehreren hohen Ausprägungen diskutiert wurde, während sich die Beschäftigung damit bei der SAB viel tiefer und statischer gestaltet.

*SAB-Info* diskutiert bis 2003 v.a. den Aufbau von Weiterbildungsangeboten, den Titel «Bibliothekar/in SAB» und danach das Berufsbild an sich. Im zweiten Themenhoch um 2011 folgt u.a. die Diskussion um die Gestaltung der öffentlichen Bibliotheksausbildung.

Es ist v.a. der BIS, der die Neugestaltung der Ausbildung «Fachfrau/mann Information + Dokumentation» diskutiert und trägt. Dies ist damit zu erklären, dass eine fundierte Ausbildung, die angepasst ist an die digitalen Neuerungen im Feld für die wissenschaftlichen Bibliotheken wichtiger ist, da die Recherche- und Dokumentbeschaffung sowie das Auskennen mit (digitalen) Datenbanken und Dienstleistungen zentraler ist als in öffentlichen Bibliotheken, wo mehr die Erfahrung mit Menschen und Literatur zum Tragen kommt und sich deshalb dort gerade zu dieser Zeit auch mehr Quereinsteiger oder SAB-Grundausbildungs-Abgänger finden. Trotz der nötigen Neuerungen und der gestiegenen Anforderungen im Berufsfeld hält sich die SAB mit der Beteiligung an diesem Diskurs eher zurück und hofft bis 2018 immer noch auf eine Modernisierung der SAB-Grundausbildung, was aber der BIS (und

nun auch Bibliosuisse) nicht gutheissen und für eine Professionalisierung der Ausbildung plädieren<sup>147</sup>.

### Bibliothekskonzept

Der Themenschwerpunkt Bibliothekskonzept wird am stärksten durch die Artikel in der SAB-Zeitschrift geprägt, wobei sich ein Grossteil der Einträge um die Anpassung der Richtlinien für Schulbibliotheken und Konzepte im Sinne von Zielgruppenanalyse und einer Bibliothek für alle. Die BIS-Artikel in diesem Zeitraum befassen sich dagegen eher mit der Transformation von Bibliotheksräumen und -Angeboten durch die Digitalisierung. Wiederum ist die Digitalisierung Leitstern für die Thematik des BIS, während die Interessen der SAB eher nutzerzentriert liegen.

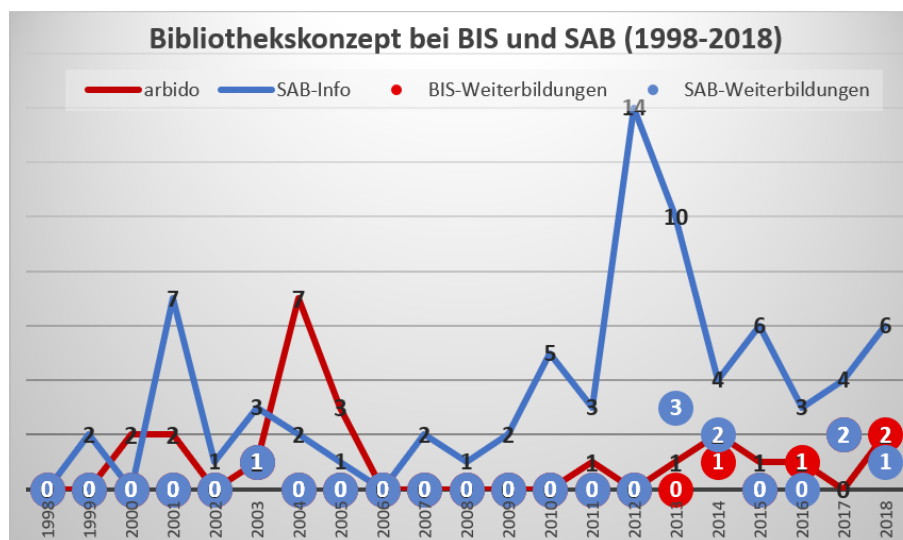


Abbildung 29: Bibliothekskonzept bei BIS und SAB (1998-2018)

In dieser Währung gestalten sich auch die Schulungen des BIS: Bibliothek als Lern- und Forschungsort oder die Thematik des 3. Ortes sind in den wenigen Weiterbildungen Thema; in den Artikeln wird der 3. Ort im Jahr 2000 und dann 2014 das letzte Mal aufgegriffen, die Bibliothek als Lernort kommt hingegen nicht vor. Die Weiterbildungen folgen also womöglich eher einem übergeordneten Trend als im Themenschwerpunkt selbst diskutierten Aktualitäten. Die Weiterbildungen der SAB greifen hingegen v.a. zielgruppenspezifische Konzepte sowie die Bibliothek als 3. Ort auf und fügen sich so thematisch passend in den chronologischen Verlauf der Diskussion in den Artikeln und anschliessender Vertiefung als Weiterbildungen ein.

<sup>147</sup> Vgl. Staub, Herbert: «Ich bin dabei und schreibe stolz auf meine Visitenkarte «Mitglied von Bibliosuisse»». In: arbido 3/2018.

## Bibliotheksangebot

Die Thematik Bibliotheksangebot wird klar dominiert durch Daten der SAB. Ab 2010 werden vor allem erweiterte Öffnungszeiten sowie Bücherprojekte ausserhalb der Bibliothek umgesetzt und diskutiert; diese Themen setzen sich weiterhin fort. Der BIS berührt 2014 ebenfalls den Aspekt der Öffnungszeiten, 2013 geht es um pädagogische Animation und Möglichkeiten der Lernförderung.

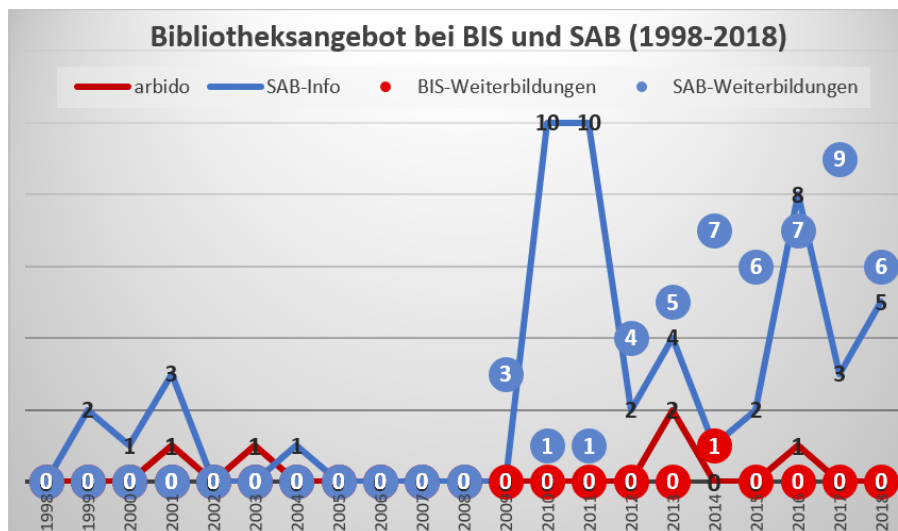


Abbildung 30: Bestandespolitik bei BIS und SAB (1998-2018)

Die einzige Schulung zum Bibliotheksangebot beim BIS behandelt ebenfalls einen pädagogischen Aspekt in Form von Spielen als methodische Animationsform. Wiederum interessieren beim BIS eher wissenschaftliche Aspekte als eine praktische Umsetzung für Spiel und Spass. Die Weiterbildungen der SAB hingegen behandeln Gestaltungsmöglichkeiten von Veranstaltungen wie Lesezirkeln, Vorlesen für Kinder, Versspiele und Geschichten und bieten Zugang aus praktischer Anwenderperspektive. Erneut sind hier die Themen der Schulungsangebote der SAB nicht wirklich übereinstimmend mit den Artikeln der Verbandszeitschrift. Jene einzige Schulung des BIS dagegen kann als Fortsetzung zu dem 2013 erschienenen pädagogischen Artikel<sup>148</sup> gesehen werden.

## Leseförderung

Die Leseförderung als sehr praktisch ausgerichtete und nutzerorientierte Thematik wird zu 86% durch die SAB abgewickelt. Die BIS produziert gar keine Weiterbildungen.

<sup>148</sup> Vgl. Avellan, Véronique: Promotion de la lecture et apprentissages en bibliothèque scolaire. La démarche vaudoise. In: arbido 2013/3.

gen zu dem Themenschwerpunkt, und die Artikel im *arbido* stellen zwar v.a. Anwendungsbeispiele vor, die zur Leseförderung beitragen (z.B. Bibliobus mit lesefördernder Literatur, Projekt Buchstart Schweiz, Savoirsolaire usw.), jedoch stammen diese Beispiele allesamt aus dem Bereich der öffentlichen Bibliotheken. Soll heissen, die Anerkennung der Thematik ist zwar vorhanden, berührt aber nicht die Zielgruppen der wissenschaftlichen Bibliotheken, welche der BIS vertritt.

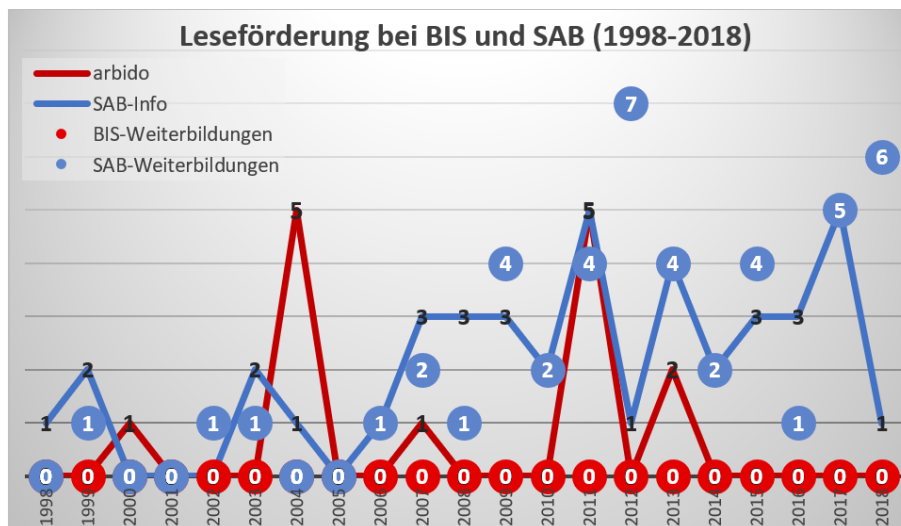


Abbildung 31: Zielgruppen bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Artikel aus dem *SAB-Info* stellen ihrerseits praktisch umgesetzte Beispiele zur Leseförderung vor oder bieten Anleitung zur Umsetzung dieser. Thematisch gehen die Artikel von BIS und SAB also relativ einig, mit dem Unterschied, dass die SAB-Artikel von und für den Anwenderbereich der öffentlichen Bibliotheken gedacht sind. Die Weiterbildungen der SAB bieten Einblick und Anleitung in die Leseförderung verschiedener Zielgruppen und bieten den nachfolgenden Mehrwert zu den Artikelthemen aus den SAB-Zeitschriften.

### Verband

Die Verbandsthematik bei BIS und SAB bis zum Beginn der Besprechung einer Fusion eher losgelöst voneinander zu betrachten, da beide Verbände bis dahin unabhängige Veränderungen durchgemacht haben (welche sie aber zum Schluss beide zur Erkenntnis der Vorteile einer Fusion geführt haben). In *arbido* wird die Verbandsthematik rund 27% mehr diskutiert als in *SAB-Info*. Als einzige Schulung ist im Jahr 2009 eine Informationsveranstaltung über die neu festgesetzten Verbandsricht-

linien (CLP) zu nennen, welche allerdings nicht eine Weiterbildung im eigentlichen Sinne darstellt.

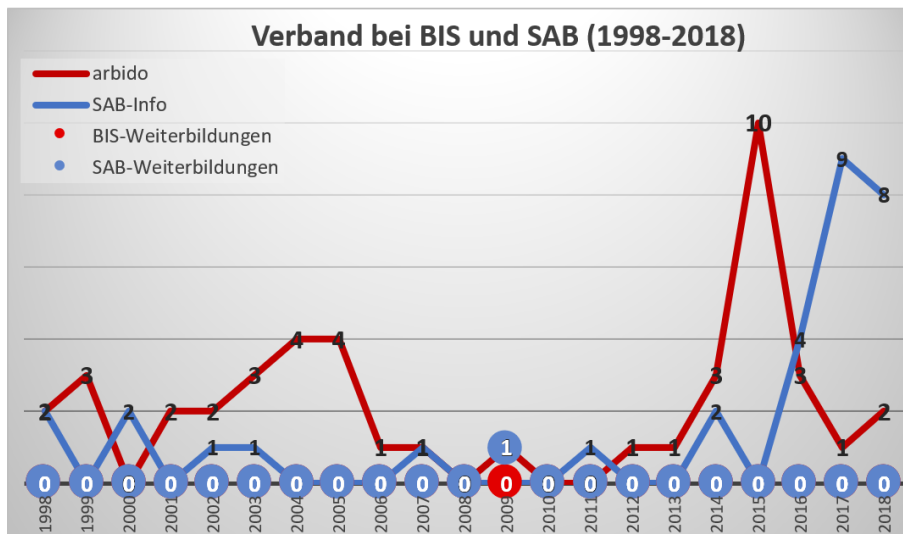


Abbildung 32: Verband bei BIS und SAB (1998-2018)

Ab 2016 wird die Fusion zu Bibliosuisse ein Thema, was zwar in beiden Verbänden diskutiert wird, jedoch bei der SAB eindeutig für mehr Diskussionsstoff sorgt, mit 20 Artikeln im Vergleich zu 4 beim BIS. Der Fakt, dass aus den 24 Einträgen zur Fusion 20 von der SAB stammen<sup>149</sup>, aus der Feder des BIS jedoch nur 4, zeigt auch relativ deutlich auf, dass die SAB der Fusion kritischer gegenübersteht, da es deutlich mehr Diskussionen und Überlegungen dazu gibt als beim BIS. Für die SAB als unabhängige Interessengruppe kann es nicht einfach gewesen sein, diese Stellung aufzugeben und wieder an Bord ihres «Muttervereins» zurückzukommen, von dem sie sich einst emanzipieren konnte.

### Bibliothek intern

Bibliothek intern ist hingegen ein Themenschwerpunkt, der grösstenteils aus Weiterbildungen besteht, da er sehr anwendungsorientiert ist. Es finden sich dazu mehr Daten beim BIS als bei der SAB (Verhältnis 77% zu 23%), womöglich, da sich die Abläufe in einer wissenschaftlichen Bibliothek etwas komplexer verhalten und mehr Personal beschäftigt ist als in öffentlichen Bibliotheken, wo oft sogar One Person-Libraries vorkommen.

<sup>149</sup> Die zudem sonst grundsätzlich weniger verbandsinterne Themen behandelt als der BIS

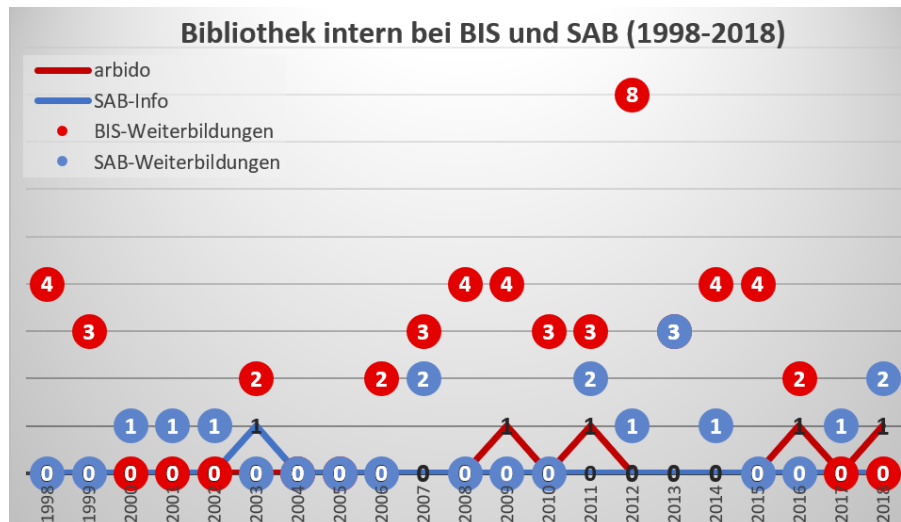


Abbildung 33: Urheberrecht bei BIS und SAB (1998-2018)

Der einzige Artikel der SAB beschäftigt sich mit der Einteilung der Arbeitszeit und stellt eher einen allgemeinen als einen aktuellen Beitrag dar. Auch aus den 4 Artikeln im *arbido* lässt sich kein kohärentes Bild der Strömungen im internen Bibliotheksbereich herauskristallisieren.

Die Schulungen sind bei BIS und SAB relativ ähnlich und behandeln Führungsfragen, Kommunikation und Umgang im Team, doch kommen bei den BIS-Weiterbildungen, die ihrerseits auch zahlreicher sind, noch mehr Vielfalt durch Angebote im Prozessmanagement, Economic Intelligence, Gesprächsführung und Arbeitstechniken hinzu. Die SAB fokussiert sich also im internen Themenbereich v.a. auf den sozialen Aspekt der Zusammenarbeit, der BIS greift weiter aus und integriert workflow-unterstützende Attribute in sein Weiterbildungsangebot, was durch diese Notwendigkeit auch erneut die These der komplexer gehaltenen Arbeitsabläufe in wissenschaftlichen Bibliotheken stützt.

### Qualitätsmanagement

Dieser Themenschwerpunkt, der so ziemlich auf alle anderen Themenschwerpunkte angewendet werden kann, wenn die Qualität oder der Nutzen von etwas festgestellt werden soll, verhält sich bei BIS und SAB mengenmässig relativ ausgeglichen. Jedoch ist vor allem das zweite Themenhoch der Artikel beider Verbände verschoben; die SAB hat ihres bereits 2010, der BIS folgt damit erst 2014, während sich die Verbände ihr jeweils erstes Themenhoch ungefähr teilen – wenn dabei auch der BIS quantitativ die Führung übernimmt.



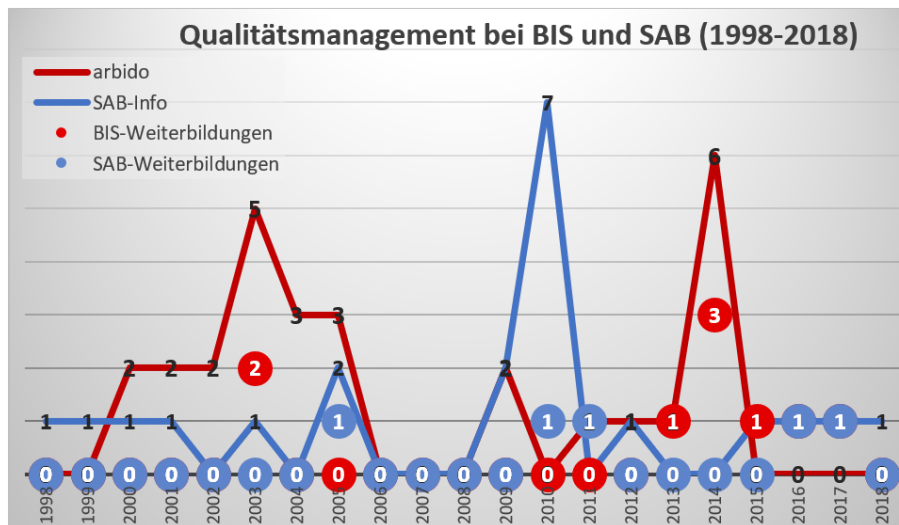


Abbildung 34: Bibliotheksrecht bei BIS und SAB (1998-2018)

Bis nach dem ersten Themenhoch geht es bei den *arbido*-Artikeln einerseits v.a. darum, wie die Leistung von Bibliotheken gemessen werden kann und welche Qualitätsstandards zum Erreichen festzulegen sind sowie um die vom BIS initiierte neue gesamtschweizerische Bibliotheksstatistik, die SAB diskutiert ebenfalls Merkmale für Qualität und Gründe für eine Qualitätsmessung in Bibliotheken; der Ton ist hier also ziemlich gleich, wenn auch die Qualitätsanforderungen auseinanderdriften, da sie sich beim BIS eher auf wissenschaftliche, bei der SAB eher auf öffentliche Bibliotheken fokussieren. Im zweiten Themenhoch thematisiert die SAB in ihren Artikeln dann v.a. verschiedene Methoden und Werkzeuge zur Qualitätsmessung (SAB-Richtlinien, Bibliotheksstatistik, BIX-Bibliotheksindex, dynamische Bibliotheksbewertung, Nichtnutzerforschung etc.), der BIS bespricht ab 2010 ebenfalls solche Methoden, die allerdings nicht unbedingt denen der SAB ähneln (z.B. Benchmarkingprojekte, New Public Management, Value Management, Nutzer- und Nichtnutzerforschung, Internationale Branchenstandards usw.) und wendet sich in seinem zweiten Themenhoch 2014 dann v.a. Beispielen praktischer Qualitätsmessung zu, was die SAB weniger aufgreift.

Die Weiterbildungen des BIS sind zwar nicht sehr zahlreich, finden aber immer in den grösseren Aktualitätsphasen der Thematik statt und greifen die in den Artikeln vertretenen Themen auf – so drehen sich die Weiterbildungen um Werkzeuge zur Leistungsmessern und Anleitungen zur praktischen Umsetzung.

Die Weiterbildungen der SAB sind stärker gestreut, behandeln jedoch ebenfalls verschiedene Methoden der Qualitätsmessung sowie auch gezielte Abläufe von Umfragen. Die Thematik Qualitätsmessung scheint sehr konzeptuell konstruiert; man ist sich in beiden Verbänden relativ einig über die Anforderungen und die Anwendungsmöglichkeiten dieser Thematik, und theoretische Artikel werden von passenden Schulungen unterstützt.

### Zielgruppen

Die Zielgruppen-Thematik ist im Bereich der Artikel zu 82% durch die SAB geprägt (mit 18 Artikeln vs. 4 der SAB), bei den Weiterbildungen dominiert sie zu 89% (mit 33 zu 4 Einträgen). Diese Mehrheit im Vergleich zum BIS macht Sinn, da die Zielgruppe wissenschaftlicher Bibliotheken grösstenteils durch Forschung und Studium, d.h. durch Akademiker und Studenten, bereits vorgegeben ist.

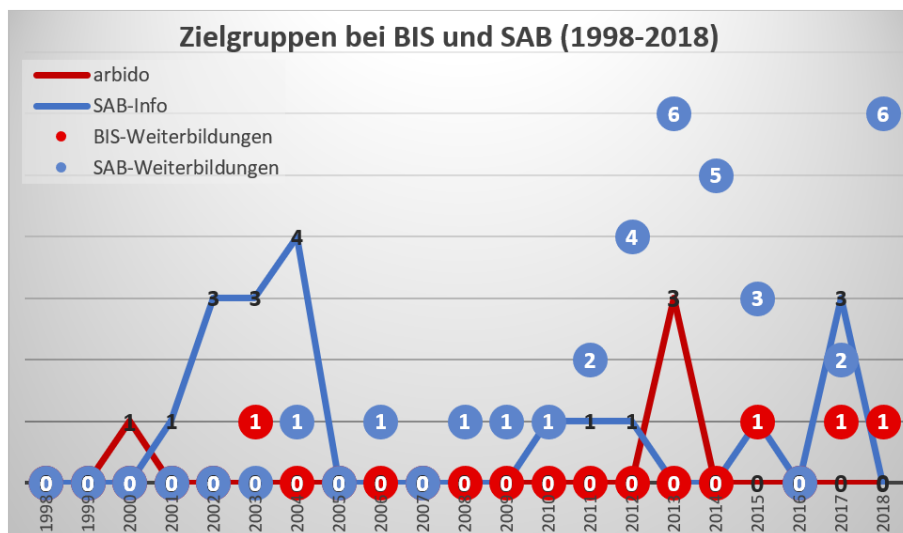


Abbildung 35: Bibliothek intern bei BIS und SAB (1998-2018)

Im ersten Themenhoch ab 2001 thematisiert die SAB – jedoch nicht durch Weiterbildungen gestützt – Zielgruppenangebote für Kinder und Jugendliche, die übrigen Angebote sind gemischt. Der BIS hingegen diskutiert im Jahr 2000 die Notwendigkeit von zielgruppengerichteten Angeboten an sich, meldet sich aber erst 2013 mit seinem persönlichen Themenhoch von 3 Artikeln zurück, welche die Zielgruppe Jugendliche im Umfeld öffentlicher Bibliotheken behandeln.

Die Jugend ist also in beiden Verbänden als wichtige Zielgruppe anerkannt und thematisiert.

Die wenigen Weiterbildungsangebote zur Thematik der Zielgruppen beim BIS sind gemischt und eher allgemein und theoretisch gehalten. Dagegen thematisieren die Weiterbildungen der SAB v.a. Bibliothekseinführungen für Schulkinder, und ab 2012, wenn die Angebote steigen, zu verschiedenen Zielgruppen wie z.B. Schulklassen, Kleinkinder, Jugendliche oder Senioren. Allgemein wird bei der SAB die nutzerzentrierte Haltung wichtiger und so rücken verschiedene Zielgruppen mehr und mehr ins Zentrum. Die Thematik deckt sich mit den Artikeleinträgen der SAB, wobei es klar mehr Weiterbildungen als Artikel zu dem Thema gibt. Wiederum ist das Thema eines, das weniger verschiedener Ansichten oder Diskussionspunkten bedarf, sondern eher praktisch vermittelt wird und von Beispielen und Demonstrationen lebt.

### Integrationsarbeit

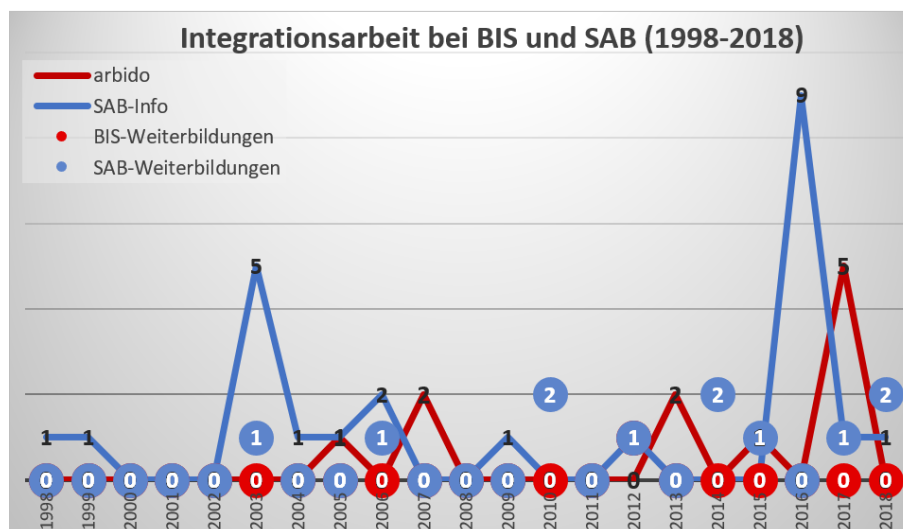


Abbildung 36: Bibliotheksfinanzen bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Thematik der Integrationsarbeit wird mehr als doppelt so oft in Artikeln der SAB sowie in über 90% mehr SAB-Schulungen behandelt als beim BIS, da die Integrationsarbeit eher auf Zielgruppen von öffentlichen Bibliotheken abzielt. So gibt der BIS auch keine Handlungsempfehlungen zu Angeboten oder Beständen zur Integrationsarbeit, sondern bespricht in den wenigen Einträgen lediglich die theoretische Notwendigkeit von integrierenden Bibliotheken sowie Profile unterstützender Verbände und das Handeln öffentlicher Bibliotheken und greift aktuelle Strömungen wie die Flüchtlingskrise und Diversity-Initiativen an, bindet aber die wissenschaftlichen Bibliotheken nicht in den Diskurs ein; die integrierenden Massnahmen sind klar die

Domäne der öffentlichen Bibliotheken. Die einzige BIS-Weiterbildung 2012 behandelt Elemente der interkulturellen Kommunikation und lässt sich nicht in den (zu diesem Zeitpunkt erloschenen) Diskurs in den Artikeln integrieren.

Die SAB hingegen orientiert sich in ihren Artikeln sehr viel praktischer: nebst einigen theoretischen Artikeln, welche aber Anwenderfragen behandeln, werden praktische Beispiele davon geboten, wie interkulturelle Bibliotheken funktionieren, was an welchen Standorten wie umgesetzt wurde und was die Besonderheit im Umgang mit Multikulturalität an diesem Standort ist. Die Weiterbildungen der SAB zum Thema bieten jeweils Anleitungen, wie mit integrativem Bestand, Animation oder Zielgruppen umgegangen werden kann und ergänzen so die Beispiele aus den Artikeln mit vertiefenden Leitfäden, wie diese Beispiele selbst erreicht und umgesetzt werden können. Sowohl *SAB-Info* als auch *arbido* beachten die Flüchtlingskrise, *arbido* 2017 in einem informativen Artikel über Flüchtlingsintegration, lanciert durch Bibliomedia<sup>150</sup>, *SAB-Info* ab 2016 durch praktische Umsetzungsbeispiele der Flüchtlingsintegration.

Aus der Betrachtung des Umgangs mit dem Thema bei BIS und SAB zeigt sich, dass zwar beide Verbände dem Thema Beachtung und Wichtigkeit zusprechen, dass die Ausführung jedoch klar bei den öffentlichen Bibliotheken liegt.

## Urheberrecht

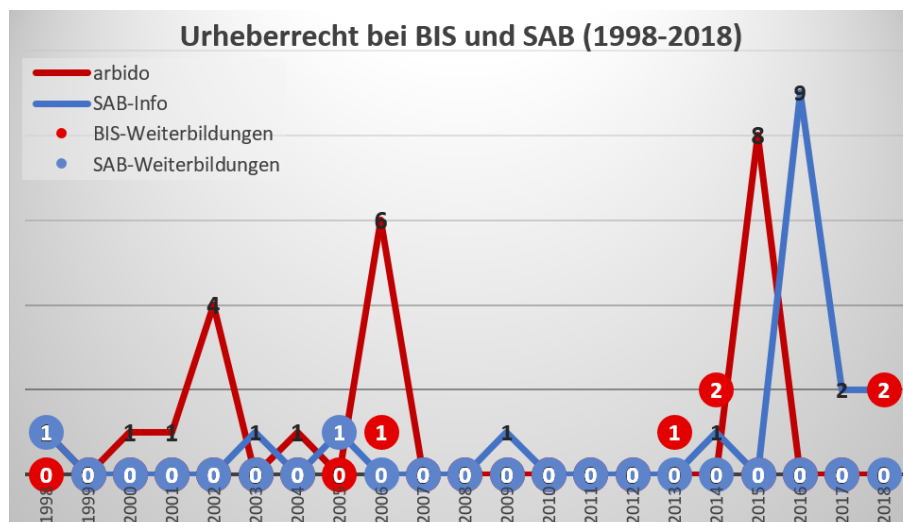


Abbildung 37: Qualitätsmanagement bei BIS und SAB (1998-2018)

<sup>150</sup> Vgl. Baetcke, Franziska: «Willkommen! Ihre Bibliothek». Ein Projekt von Bibliomedia Schweiz. In: *SAB-Info* 2017/1.

Die Thematik des Urheberrechts wird in den beiden Verbänden relativ ausgeglichen behandelt. Wiederum ist es ein Thema, welches nicht wirklich Schulungspotential bietet, da es sich sehr faktisch und nicht wirklich praktisch gestaltet. Die zwei von der SAB durchgeführten Schulungen sind auch eher Informationsveranstaltungen, die zweite zu Beginn der Diskussionen der Urheberrechtsrevision, da das Thema dann an Aktualität gewinnt. Die Schulungen des BIS gehen etwas tiefer und beinhalten ab 2013 Fragen nach dem Urheberrecht im Angesicht des digitalen Wandels, womit sie sehr aktuelle Umstände aufgreifen und die Artikel damit stützen.

Aufschwung erfährt die Thematik im *arbido* im Jahr 2015, teilweise zur Urheberrechtsrevision, aber mehrheitlich zur Frage nach Digitalisierung und Urheberrecht, die aber ebenfalls ein aktueller und für die Revision interessanter Aspekt ist. Die Artikel im *SAB-Info* erfahren ein Jahr später ein ganz unter dem Stern der Revision des Urheberrechts stehendes Themenhoch. Obwohl beide Verbände sich gegen die Revision aussprechen, engagiert sich die SAB offensiver dagegen als der BIS; dies mag damit zusammenhängen, dass das Budget wissenschaftlicher Bibliotheken grösser ist und etwaige zusätzliche Urheberrechtsabgaben einfacher gedeckt werden können, da Forschungsinstitutionen hinter diesen Bibliotheken stehen, die auf die Information angewiesen sind und deshalb die nötigen Gelder zur Verfügung stellen, während Gemeinden die Budgets verweigern oder kürzen könnten, da der Bestand öffentlicher Bibliotheken eher zu Unterhaltungszwecken und kultureller Förderung dient, was eher auch in anderer Form als durch Bibliotheksbesuche erreicht werden könnte.

### Informationskompetenz

Der Themenschwerpunkt der Informationskompetenz ist grösstenteils durch den BIS geprägt; in den einzigen Artikeln der SAB 2013 und 2014 wird grösstenteils der Begriff «Informationskompetenz» lediglich eingeführt oder diskutiert. Das Thema wird bei der SAB erst 2013 aktuell: die beiden Weiterbildungen 2013 und 2016 befassen sich mit Informationskompetenz bei Jugendlichen und stehen somit nicht in Zusammenhang mit den Artikeln.

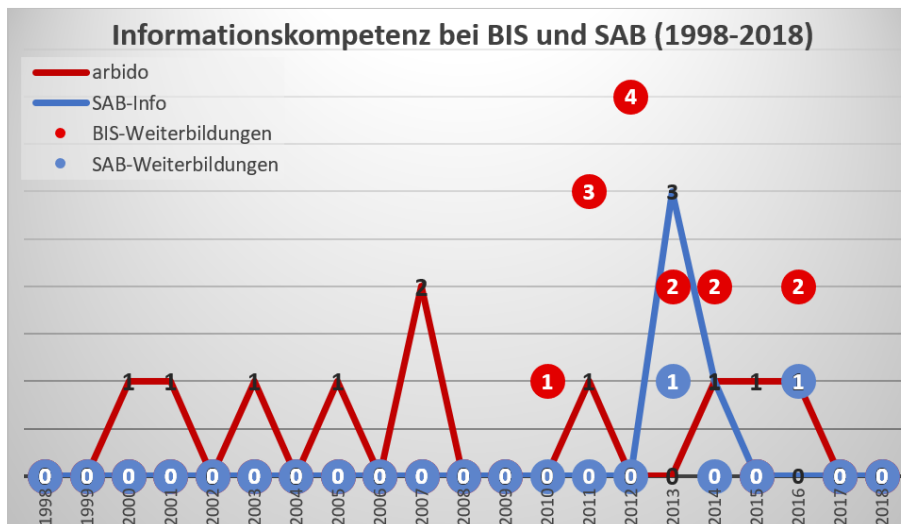


Abbildung 38: Integrationsarbeit bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Artikel des BIS hingegen greifen die praktische Perspektive von Informationskompetenz auf und drehen sich grösstenteils darum, welche Rollen Bibliotheken bei der Informationsvermittlung haben, wie dies umgesetzt wird und was sich durch die Digitalisierung verändert hat, so dass eine Anpassung an die neuen Umstände nötig wird. Die BIS-Weiterbildungen sind allesamt Werkzeuge für aktivierende Methoden und Kompetenzen von Informationskompetenz. Da sich die Artikel im *arbido* stets um dieses Thema drehen, sind die vom BIS arrangierten Weiterbildungen passend, es lässt sich aber keine in sich chronologische Erklärung für den Zeitpunkt der Durchführung feststellen.

## Bibliotheksrecht

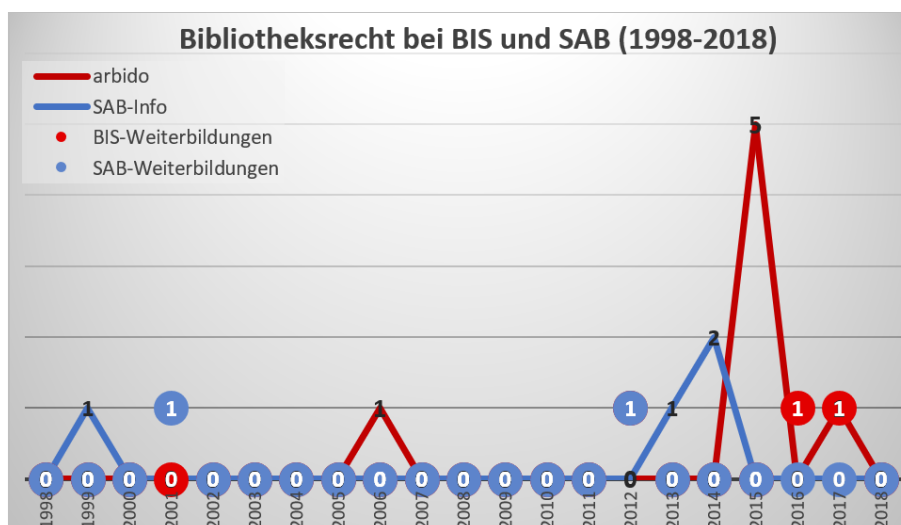


Abbildung 39: Leseförderung bei BIS und SAB (1998-2018)

Der Themenschwerpunkt Bibliotheksrecht wird in beiden Verbänden eher nur am Rande behandelt. Die SAB veröffentlicht 1999 und 2013 je einen Artikel zum Bibliotheksrecht und erfährt im Jahr darauf das einzige Themenhoch mit zwei Einträgen betreffend Billag-Gebühren in Bibliotheken. Der BIS hingegen hat sein Themenhoch ein Jahr später mit 5 Einträgen, die sich allesamt mit Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung und dem Internet abseits des Urheberrechts beschäftigen. Die SAB veröffentlicht eher Themen der praktischen Anwendung und aktuellen Fragen aus dem Alltag, ignoriert aber interessanterweise die Rechtsthemen im Zusammenhang mit der Digitalisierung, obwohl sie bei der Urheberrechtsrevision mehr Impact generiert als der BIS. Die wenigen Weiterbildungsangebote beider Verbände sind eher Informationsveranstaltungen, behandeln allgemeine Rechtsfragen in Bibliotheken und nehmen nur indirekt Stellung zu den aktuellen Fragen; allerdings herrscht auch in diesem Themenbereich weniger die Notwendigkeit für Schulungen, da keine grossartigen Diskurse über ein Thema möglich sind, das wesentlich aus Fakten besteht.

### Bibliotheksfinanzen

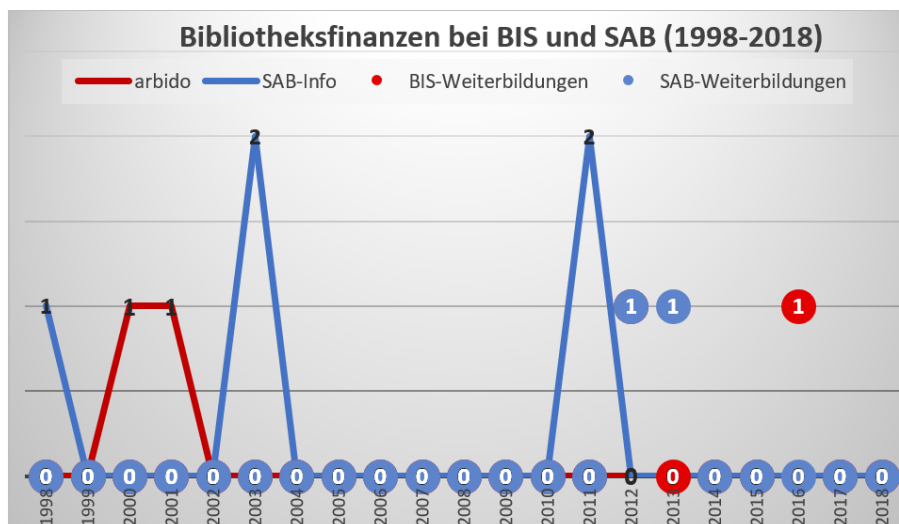


Abbildung 40: Informationskompetenz bei BIS und SAB (1998-2018)

Die Thematik der Bibliotheksfinanzen ist eine sehr karg kommentierte Thematik ohne viel Aktualität. Die beiden Artikel im *arbido* befassen sich mit Budgetbeschränkungen und Finanzierungsmöglichkeiten von Bibliotheken (2000) sowie mit Instrumenten für Kostenkontrollen (2001), die Weiterbildungen, welche erst viel später stattfinden, berühren dann eine etwas andere, praktischere Thematik betreffend

Rechnungslegung und Finanzmanagement und entspringen kaum als Folge der Artikel.

Die SAB diskutiert 1998 und 2003 v.a. knappe Budgets in Bibliothekssektoren, ein Problem, dem sich öffentliche Bibliotheken eher stellen müssen als wissenschaftliche, und das darum dort auch vertreten ist. 2011 werden Argumente für oder gegen Bibliotheksgebühren diskutiert. Die Schulungen 2012 und 2013 greifen hingegen beide die Thematik von Veranstaltungsmanagement trotz knapper Ressourcen auf und sind daher ebenfalls nicht als kohärent zu den vorangehenden Artikeln aufzufassen.

Die Betrachtung der einzelnen Themenschwerpunkte und ihrer Zusammensetzung aus Artikeln und Weiterbildungen von BIS und SAB zeigt jeweils ein breites Bild an Aspekten, die zu einer Thematik beitragen und sie formen. Es sind nicht nur zeitlich unterschiedliche Trends, die das Bild vervollständigen, sondern nebst den verschiedenen Strömungen (digital, entgegengesetzt, nutzerzentriert), aus denen heraus ein Themenschwerpunkt jeweils stark motiviert ist, erfährt auch die Ausgestaltung der Themenschwerpunkte oftmals eine andere Ausprägung, je nachdem, ob BIS oder SAB das Thema bearbeiten. Dadurch, dass der BIS v.a. die Interessen wissenschaftlicher, die SAB v.a. die Interessen öffentlicher Bibliotheken vertritt, ist ein Thema oftmals auch dadurch gefärbt. Es wird somit oftmals recht deutlich, dass die Interessen an einem Thema für öffentliche Bibliotheken anders liegen als für wissenschaftliche.

Es ist deshalb nicht immer klar festzulegen, weshalb beispielsweise Peaks in der chronologischen Ausprägung von Themenschwerpunkten bei BIS und SAB nicht zeitgleich geschehen oder kohärent zu erklären sind, denn zwischenzeitlich gestalten sich die Beschäftigungen zu einem Themenschwerpunkt bei BIS und SAB relativ unabhängig und prägen die Thematik gerade dadurch. Es ist deshalb auch schwierig, anhand der Weiterbildungen und Schulungen bei BIS und SAB festzustellen, ob sich die Auseinandersetzungen im Rahmen der Themenschwerpunkte vor der Diskussion um die Fusion zu Bibliosuisse aufeinander zubewegen; die Themenausprägungen sind oft einfach zu verschieden oder bauen trotz ihrer tendenziellen Gesamtrichtung auf zu unterschiedlichen Motiven auf.

Auch erfolgen die Weiterbildungen zu einem Thema längst nicht immer in sauberer chronologischer Abfolge auf die Artikel, sondern vertiefen ein aktuelles Thema frü-



her oder später, z.T. aber auch mitten in seiner aktuellen Phase oder kurz darauf, ein klares Muster wird dabei aber nicht feststellbar. Daraus kann geschlossen werden, dass Trends zwar durchaus nebst Artikeln auch Weiterbildungen hervorrufen, dass aber die Weiterbildungen oft eher von der Aktualität eines Themas selbst anstatt von den herausgegebenen Artikeln abhängig sind, was auch die Tatsache verdeutlicht, dass Artikel und Weiterbildungen zu einem Thementrend oftmals auch im gleichen Jahr generiert werden.

## 4. Fazit

Die Untersuchung der Zeitschriftenartikel und Weiterbildungsangebote bei BIS und SAB über eine Zeitspanne von rund 20 Jahren hinweg hat gezeigt, dass sich – auch trotz der unterschiedlichen Ausrichtungen der beiden Berufsverbände – gemeinsame Themenschwerpunkte herauskristallisieren, welche sowohl für öffentliche wie auch wissenschaftliche Bibliotheken gleichermaßen tragend für die Entwicklung während der erhobenen Zeitspanne sind; diese Hauptströmungen fassen zusammen, was sich aus Inhalt, Fragenstellungen und Diskussionsstoff der Artikel und Schulungen bei BIS und SAB von innen heraus ergeben hat.

Die Jahre von 1998-2018 sind eine bewegte Zeitspanne, da durch die grossen technischen Fortschritte viele neue Möglichkeiten entwickelt und Arbeitsabläufe revolutioniert wurden, die praktisch jede thematische Kategorie oder Nische des Bibliotheksfeldes beeinflusst haben. Von allen Themenschwerpunkten ist deshalb jener der Digitalisierung der grösste, wichtigste und nachhaltigste, der die meisten anderen Themen in irgendeiner Form verändert oder geprägt hat. Doch auch wenn diese heftigen Bewegungen und Veränderungen viele Fragen und Neuorientierungen auslösen, sind sie doch positiv – auch abgesehen von vereinfachenden Abläufen und besseren Möglichkeiten punkto Bestandesverwaltung und Bibliotheksmanagement – denn ein sich bewegendes Feld ist lebendig, was bedeutet, dass es auf dem Berufsmarkt, in den Köpfen der Leute, als Kulturträger und Wissensspeicher aktiv existiert und seine Wichtigkeit immer noch besitzt. Es wandelt sich und passt seine Rolle an die sich verändernde Gesellschaft an, und die letzten 20 Jahre zeigen, dass dem Bibliothekswesen und den Menschen, auf deren Schultern es ruht, diese Anpassung gelingt. Gleichzeitig vergisst es aber seine Wurzeln nicht: die meisten Themen, die in den 100 Jahren vor der hier erhobenen Zeitspanne wichtig waren, sind noch immer vertreten. Nebst ihrer Modernisierung bleibt das Bibliothekswesen auch traditionell, was ihm zu seiner Anpassungsfreudigkeit und Transformierbarkeit ein starkes Fundament und eine unerschütterliche Grundidentität verleiht.

Die unterschiedlichen Themenausprägungen, die sich bei BIS und SAB zu den jeweiligen Themenschwerpunkten entwickeln, demonstrieren die Vielfältigkeit des Bibliothekswesens zusätzlich. Die aktuelle Fusion zu Bibliosuisse wird sicherlich das Verständnis beider ehemaliger Einzelverbände für die gegenseitigen Bedürfnisse stärken und gleichzeitig zu unterstützender Zusammenarbeit und gemeinsamen Zielen

len führen. Denn zu ähnlich sind sich die Bedürfnisse und Themenbereiche von BIS und SAB in ihrem Kern, als dass sie nicht als eine gebündelte Kraft handeln könnten. Gerade auch im Angesicht von SLSP wird diese Fusion zudem die Interessen von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken ausgleichend und mit Verständnis stützen und die weiteren Entwicklungen bereichern können.

Unter dem Strich sind all die Themenausprägungen, die Verbände, die sie verbreiten und die Bibliotheken, die sie umsetzen, vor allem Menschen, die sich dafür einsetzen, dass Forschung unterstützt, Kultur gelebt und ein Ort für Austausch, Freizeit, Wissenszugewinn und Miteinander geschaffen und erhalten werden kann. Getragen und funktionierend gemacht werden Bibliotheken durch das Bibliothekspersonal, das von seinem Beruf bewegt wird und ihn umgekehrt durch sein unerschöpfliches Interesse und Engagement seinerseits bewegt und formt.

Bestand und Angebote mögen das Gehirn einer Bibliothek sein, doch das Personal ist und bleibt das unermüdlich schlagende Herz.

## 5. Quellenverzeichnis

### 5.1 Primärquellen

arbido. Hrsg. von BIS und VSA, Hefte 1998/1-2018/4.

(Abgerufen unter <https://arbido.ch/de/ausgaben> (24.02.2019) und <https://www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=arb-013> (24.02.2019).)

Barth, Robert und Schneider, Gabi: Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz. Hundert Jahre bibliothekarischer Branchenverband (1897-1997). Vevey: Editions de l'aire 1997.

SAB-Info. Hrsg. von SAB, Hefte 1998/1-2018/4.

### 5.2 Sekundärquellen

Aeschlimann, Daniel: Jeder vierte Schweizer besitzt ein iPhone.

<https://www.macprime.ch/news/article/jeder-vierte-schweizer-besitzt-ein-iphone> (27.02.2019).

Aregger, Urs: Internet und Leseförderung.

<https://www.iqesonline.net/index.cfm?id=d89bedfe-1517-6203-601f-ceb2090e9fbc> (02.03.2019).

Avellan, Véronique: Promotion de la lecture et apprentissages en bibliothèque scolaire. La démarche vaudoise. In: arbido 2013/3.

Baetcke, Franziska: «Willkommen! Ihre Bibliothek». Ein Projekt von Bibliomedia Schweiz. In: SAB-Info 2017/1.

Barth, Robert: Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband: Bibliothek Information Schweiz und seine Vorläufer. In: arbido 2015/1.

Baur, Roger: Der Tag, an dem das Internet kam.

<https://magazin.swisscom.ch/digitalisierung-im-alltag/der-tag-an-dem-das-internet-kam/> (24.02.2019).

Bibliosuisse Info. <https://bibliosuisse.ch/Mitglieder/Bibliosuisse-Info> (02.2019).

Buchstart. <http://www.buchstart.ch/buchstart/de/> (02.03.2019).

Futurecom: Die eindrückliche Dominanz von Android.

<https://www.yr-group.ch/futurecom/die-eindrueckliche-dominanz-von-android>  
(27.02.2019).

Gleichstellung von Frau und Mann.

<https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/themen/gleichstellung/gleichstellung-von-frau-und-mann.html> (08.03.2019).

Gorin, Michel: Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP). In: arbido 2015/1.

IDS Informationsverbund Deutschschweiz: Rückblick. Entwicklungen im IDS. <https://www.informationsverbund.ch/25.0.html> (1.3.2019).

Lehner, Richard: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz. Einsatz für die Bibliotheken der Zukunft. In: arbido 2015/1.

Nidegger, Christian et al.: PISA 2009. Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich.

[https://pisa.educa.ch/sites/default/files/20110114/pisa2009\\_de.pdf](https://pisa.educa.ch/sites/default/files/20110114/pisa2009_de.pdf) (09.03.2019).

Pretto, Mariangela: Illettrismus – (k)ein Thema! Leitfaden zur Durchführung von Sensibilisierungs-Veranstaltungen zum Thema Illettrismus.

[https://www.lesenschreiben-d.ch/myUploadData/files/Lesen-Schreiben\\_Leitfaden\\_web.pdf](https://www.lesenschreiben-d.ch/myUploadData/files/Lesen-Schreiben_Leitfaden_web.pdf) (09.03.2019).

SAB-CLP. [www.sabclp.ch](http://www.sabclp.ch) (12.10.2018).

Siepermann, Markus: Web 2.0.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/web-20-51842>

(25.02.2019).

Staatssekretariat für Migration SEM: Asylstatistik 2017.

<https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/2017/stat-jahr-2017-kommentar-d.pdf> (03.03.2019).

Staub, Herbert: Bibliothek Information Schweiz BIS. In: arbido 2015/1.

Vgl. Staub, Herbert: «Ich bin dabei und schreibe stolz auf meine Visitenkarte «Mitglied von Bibliosuisse»». In: arbido 3/2018.

Tripartite Agglomerationskonferenz: Rechtliche Integrationshemmnisse. Auslegung und Lösungsansätze. [https://disg.lu.ch/-/media/DISG/Dokumente/Themen/Integration/integration\\_tak\\_empfehlungen\\_abbau\\_integrationshemmnisse\\_2005.pdf?la=de-CH](https://disg.lu.ch/-/media/DISG/Dokumente/Themen/Integration/integration_tak_empfehlungen_abbau_integrationshemmnisse_2005.pdf?la=de-CH)

(03.03.2019).

Über arbido. <https://arbido.ch/de/ueber-arbido> (Stand 24.02.2019).

Zentralvorstand der SAB: Bibliotheksplan 2000. In: SAB-Info 1999/1.

## 6. Anhang

### 6.1 Aufnahmekriterien Zeitschrifteneinträge bei BIS und SAB

#### Aufnahmekriterien Arbido-Artikel

- kein Impressum
- keine Vorworte/Editorials (ausser, sie enthalten eine eigenständige Information)
- keine Rubrik «tour d'horizons» (=Übersichten von Infos aus anderen Zeitungen), nur eigene Beiträge
- keine Kongressankündigungen etc. (→Berichte über solche, die stattgefunden haben jedoch schon!)
- keine Stellenausschreibungen
- keine Archivthemen, keine SVD-Themen (ausser jene, die sich mit dem Bibliothekswesen überschneiden und/oder Bibliotheken und den Bibliotheksberuf ebenfalls betreffen).
- keine Agenda (Auflistungen von Daten für verschiedene Veranstaltungen, Weiterbildungen und Workshops)
- keine Buchbesprechungen
- keine Werbung
- keine Berichte, die nichts mit dem Berufsfeld zu tun haben
- keine Ankündigungen
- keine ausländischen (alleinstehenden) Bibliotheksprofile (ausser, sie hängen mit einer konkreten Schweizer Thematik zusammen)
- keine Ausstellungen (Ankündigungen für Ausstellungen, die in verschiedenen Bibliotheken aktuell stattfinden)
- keine Nachrufe

#### Aufnahmekriterien SAB-Info-Artikel

- Keine Editorials/Vorworte
- Keine Personenprofile (persönliche Interviews, Rubrik „Im Gespräch“ oder «Namentlich notiert»)
- Keine Reflexionen/persönlichen Meinungen

- Nur Schweizer Bibliotheken und Schweizer Themen (keine Berichte zu Bibliotheken im Ausland, wenn sie ohne Verbindung zum Schweizer Bibliothekswesen stehen)
- Keine nicht-bibliotheksrelevanten Themen
- Keine organisatorischen Ankündigungen für Anmeldungen oder Weiterbildungsdurchführungen (sind immer gleich)
- Keine Leserbriefe
- Keine lokalen Massnahmen/Veranstaltungen (Initiative einer Bibliothek), jedoch Bibliotheksprojekte (die allgemein von Interesse sind und/oder sich im Rahmen aktueller Trends im Berufsfeld bewegen) schon
- keine Buchbesprechungen/-Werbungen (ausser verbandinterne Publikationen oder empfohlene Handbücher)
- Keine Rubrik «Kurz notiert» (kurze Allerlei-Ankündigungen, Tipps, Pressemitteilungen etc.)
- keine Serienbeiträge «Unsere Inserenten» (Vorstellen von Firmen, die SAB-Info sponsern)
- Rubrik «Aus den Regionen»: keine (einmaligen) Veranstaltungen, keine Berichte zu Jubiläumsfeierlichkeiten, keine Personalwechsel
- Rubrik «Verschiedenes»: nur allgemein Bibliotheken Betreffendes (Gesetze, Änderungen etc.), keine Bibliotheksreisen, angekündigte Veranstaltungen etc.
- Rubrik «SAB Intern»: keine Berichte aus dem Vorstand (mit Diskussionsfragen, Meinungen etc.), keine Ankündigungen für künftige Veranstaltungen/Tagungen, keine Tätigkeits- oder Sitzungsberichte (Regionalgruppe); Tagungen und Versammlungen mit Vorträgen über ein bestimmtes Thema sowie Entscheidungen und Änderungen aber schon.



## 6.2 Tabellen Zeitschrifteneinträge BIS (*arbido*)

Jahr	Ausg.	Titel Artikel	Thema	Beschreibung Artikelinhalt (ca. 1 Satz)	Themenschwerpunkt
1998	Bd. 13/1	Archivierung bedeutet Nutzung geschützter Werke: Zeitungsbestände und Urheberrecht am Beispiel Mikroformen (Dr. Willi Egloff)	Urheberrecht, Archivierung	Geht der Frage nach, ob und unter welchen Bedingungen man Zeitschriften und Zeitungen als Mikrofilm archivieren darf. → Urheberrecht muss erworben werden; Möglichkeiten, wie.	<b>Urheberrecht</b>
1998	Bd. 13/1	Réalisation du système de prêt interbibliothèques global	Elektronische Fernleihe	Fotokopienbestellungen per Fernleihe wurden mit technischen Verbesserungen (www) automatisiert, eine Website für die Bestellungen erstellt und Vorauszahlungsmöglichkeit integriert (elektronische Vignetten). → www.ill.ch	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/1	La bibliothèque du 21e siècle (Françoise Félicité)	Wissenschaftliche Bibliothek 21. Jahrhundert, Bibliotheksprofil	Aufbau Studien- und Forschungsbibliothek (IUHEI Genf) zwischen Widersprüchen von Konservierung und Innovation; wie sieht sie in Zukunft aus? Braucht neues Profil. (Öffnungszeiten, optisch attraktiv, den Benutzern angepasst, virtuelles Konzept)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/1	Relations internationales	Internationale Beziehungen	-Beruf wird mehr und mehr international durch technologischen Fortschritt -Bibliotheken als zentraler Knotenpunkt der sich bildenden Informationsgesellschaft → Ankündigung Arbeitsgruppe zur Strukturierung der Präsenz der CH Bibliotheken an Konferenzen und Kongressen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/2	Acquisitions, développement des collections, patrimoine et censure. Journées d'études 1997 de l'école supérieure d'information documentaire (Fabienne Chuat)	Erwerbungspolitik, Rückblick Schulung	-Studientage: wie gestaltet sich Auswahl bei Erwerbung? -Formalisierung von Sammlungsentwicklung, Sammlungspolitik, grössere Dokumentenflut → Management (Zielgruppe, Bedürfnisse...); Erwerbungspolitik	<b>Bestandespolitik</b>
1998	Bd. 13/2	Im Osten viel Neues: Die schweizerische Osteuropabibliothek im Wandel der Zeit (Christophe v. Werdt)	Bibliotheksprofil	-Ende kalter Krieg, Bedarf Osteuropastudien-Literatur verändert sich, z.T. Auflösung solcher Bibliotheken → Angliederung SOB an stUB verhindert dies in diesem Fall -Entstehung SOB (politischer Hintergrund, Bestände...)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/2	Assemblée des déléguées du 12 décembre 1997 à Berne: les trois points forts	BBS intern, Arbido	-3 wichtige Punkte der Diskussion (Rückblick): ° Arbido (Zukunft der Veröffentlichung sicherstellen; schwierige Zusammenarbeit) ° BBS Budget vorhanden (durch eigene Einnahmen, mit erwartetem Überschuss)	<b>Verband</b>

				°Zukunft BBS (veränderte Strukturen)	
1998	Bd. 13/3	Un code de déontologie pour les bibliothécaires suisses: une chance à saisir! (Michael Gorin)	Berufsethik	-2 Kongresse (Rückblick) zur Berufsethik: -Durch Arbeitsgruppe erstellter Ethikkodex für Bibliothekare; 6 wichtigste Fragen im Artikel beantwortet: °Wozu ein Codex ohne rechtliche Grundlage? °Konkrete Ziele des Codex? °Für wen? →Zugang °Wer ist zuständig für die Gewährleistung der Grundsätze? °Wieso ein Codex und keine Charta? °Warum betrifft dieser Codex Archivare und Dokumentalisten nicht?	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/4	Nouveaux medias, nouveaux espaces? A propos d'un projet de Médiathèque cantonale à Sion (Emmanuel Rey)	-Bibliotheksprofil, Bibliotheksplanung zur Erweiterung, Bibliotheksmodernisierung	-zu kleine Räumlichkeiten der Mediathek Sion; Lösungsvorschläge (Vergrößerung Gebäude, Umzug in zu Gemeinde gehörendes Gebäude, Neubau) -Neubau wäre ideal für Bedürfnisse: Integration neue Medien möglich (modernisierte Ausstattung); Forschungsrahmen Architektendiplomprojekt (Lausanne), Bibliothek als 3. Ort	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/4	Informations internationales: message de la nouvelle présidente de l'IFLA	IFLA intern	-neue Präsidentin: Christine Deschamps; Grussworte und Dank -Neuerungen IFLA (letzte Zusammenkunft): 2 neue Ausschüsse (Rechtliche Fragen, Meinungs- und Zugangsfreiheit), Genehmigung Budget fürs laufende Jahr, Gründung Fond mit amerikanischer Bibliothekergemeinschaft Entwicklung multikultureller Aspekt IFLA	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/5	Utilisation des instruments de recherche disponible (Christophe Pythoud)	Internet	-Im Internet verfügbare Informationen, filtern durch Findmittel (Verzeichnisse, Suchmaschinen, Anpassungswerkzeuge (Personalisierung) -Funktionsweise von Suchmaschinen	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/5	BCU Fribourg: un nouveau site www (Pierre Buntschu)	Webauftritt Universitäts- und Kantonsbibliotheken	-Überarbeitete Website 1996 (u.a. neue Struktur, Entwicklung der Präsentation Universitätsbibliotheken und Kantonsbibliotheken, Bibliotheken nach Ort gegliedert)	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/5	Die retrospektive Katalogkonversion in der StUB	OPAC, Rekatalogisierung	-Modernisierung Katalog; Rekatalogisierung, von Alphabetischem zu EDV-Katalog. -Fragen zu Geschichte, Stand, Fortschritt und Perspektiven des Projekts -Bestände von 1965-1989 berücksichtigt (ab 1990 Verbundkatalogisierung mit SIBIL)	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/6	- (nur Archivthemen)	-	-	-

1998	Bd. 13/7-8	„For the library of the future“. Konferenz über Aus- und Weiterbildung von Bibliothekspersonal (Barbara Kräuchi)	Ausbildung, Weiterbildung	-Konferenz über Aus- und Weiterbildung von Bibliothekspersonal (Berlin, Februar 1998) -Neue Medien, modernes Management, Entwicklung Berufsfeld	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Synergien gewinnbringend nutzen	Ausbildung	-Nachholbedarf Ausbildung Bibliotheks-, Dokumentations-, Archivwesen in der Schweiz; sind überholt -Fachwissen der drei Bereiche teilen, da diese verschwimmen. -neue Berufsausbildung, die auch Archiv und Dokumentation gerecht wird -aktuelles Weiterbildungsangebot schaffen	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	„Prenons acte et date“	Weiterbildung	-März 1998: Schulen von Chur und Genf ermächtigt, eine Fortbildung im Rahmen der HES für die Informationswissenschaften zu eröffnen. -Registrierung erst in den frühen 2000er Jahren, bis dahin haben diese beiden Schulen keinen definitiven HES-Status. -Bedauern, dass die Wahl von Luzern nicht als dritte Schule getroffen wurde; begrenzte Möglichkeiten für die Informationsberufe, zumal seit einigen Jahren in Luzern eine gewisse Ausbildungstradition erworben.	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Ausbildungsdelegation BBS/SVD/VSA	Ausbildung	-Konsequenz der 1994 vorgestellten Idee für eine dreistufige integrierte Ausbildung in I+D; Ausbildungsdelegation mit Auftrag (Erarbeitung notwendige Reglemente, Kommunikation) >Berufslehre: Informations- und Dokumentationsassistent >Fachhochschulstudiengang	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Apprentissage d'assistant(e)s en information documentaire: c'est parti!	Ausbildung	- 1. Lehrgang Informations- und Dokumentationsassistent (35 Lehrlinge) in 27 Unternehmen. -anerkannter Lehrgang, gleichwertig in allen Kategorien von Informationsdiensten (Bibliothek, Archiv, Dokumentationszentrum), 3 Jahre Dauer	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Informations- und Dokumentationsspezialist/in: Ausbildung für einen Zukunftsberuf. Das Churer Konzept	Ausbildung, Weiterbildung	-1. Jahrgang Vollzeitstudium Information und Dokumentation an HTW Chur -u.a. als Aufbauausbildung FH-Diplomstudiengang für vorherig ausgebildete Informations- und Dokumentationsassistenten -Allgemeinbildung (Sprache, Kulturgeschichte), Betriebswirtschaft, technologische Grundausbildung	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	L'École supérieure d'information documentaire de	Ausbildung, Weiterbildung	-Bundesgesetz über die Fachhochschulen (LUES) wurde am 6. Oktober 1995 verabschiedet. Es soll die berufliche	<b>Berufsbild</b>

		Genève devient filière HES en information et documentation de la Haute école de gestion de Genève (Yolande Estermann Wiskott)		Bildung auf Hochschulniveau parallel zu den akademischen Lehrplänen der schweizerischen Universitäten aufbauen oder harmonisieren. (Ziele: Sicherstellung und Erweiterung des Qualifikationsniveaus von Schweizer Fachkräften, Alternative zu akademischer Ausbildung schaffen, Harmonisierung von Ausbildungskursen, europaweite Ausbildungen (Zugang EU-Markt erleichtern).	
1998	Bd. 13/9	Antwort des Bundesrates auf das Schreiben des SDB/BDS vom 11. März 1998	Ausbildung, Weiterbildung	-Betreffend Enttäuschung Bundesratsbeschluss betreffend Studiengang „Information und Dokumentation“, kein Angebot in Luzern (nur Chur) im deutschsprachigen Raum	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	«Was Hänschen nicht lernt...» oder: Was kommt nach der Basisausbildung? Neue Wege in der BBS-Weiterbildung	Ausbildung, Weiterbildung	-Professionalisierung der Fort- und Weiterbildungsarbeit durch BBS; breiteres Angebot, Fachkompetenz, Vermittlung Wissen aus anderen Bildungsbereichen	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/10	Les activités internationales de la Bibliothèque nationale suisse (Jean-Frédéric Jauslin)	Internationale Beziehungen	Die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) führt viele Aktivitäten auf internationaler Ebene durch. Sie können in drei Kategorien eingeteilt werden: >Dauerhafte Aktivitäten (Mitglied Konferenz Leitung NBs europaweit), Projekte (Managementlösungen und Erhaltung elektronischer Publikationen, koordinierte Verwaltung von Manuskriptsammlungen), Ausstellungen (z.B. Dürrenmatt).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	Que peut apporter aux bibliothécaires une participation à un congrès international? (Danielle Mincio)	Internationale Beziehungen	- CH Delegation an der ALA (American Library Association) in diesem Jahr zum Austausch zwischen schweizerischen und amerikanischen Bibliothekaren. >internationale Beziehungen im Berufsfeld stärken. -Kongress als Bewusstmachung der neuen technologischen Innovationen im Beruf und dem Zustand der Bibliotheken auf der ganzen Welt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	ALA 98 - Washington, DC: global reach ... local touch (Daisy McAdam)	Internationale Beziehungen	-Titel = Thema des diesjährigen ALA-Kongresses: beeindruckende Teilnehmerzahlen, grosse Schlagkraft und Wirtschaftskraft amerikanischer Bibliothekare, prägen Trends (u.a. Erleichterung zu Informationszugang, Nutzung gemeinsamer Ressourcen).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	Die ligue des bibliothèques européennes de recherche (liber) (Robert Barth)	Internationale Beziehungen	LIBER = bedeutendste EU-Vereinigung wissenschaftlicher Bibliotheken; vertritt Interessen der wissenschaftlichen Bibliotheken (v.a. Universitäts- und Nationalbibliotheken), stellt Bedarf für gemeinsame Aktivitäten fest, fördert Fachkenntnisse, treibt Standardisierung voran, Entwicklung für	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				<b>EU-Netz wissenschaftlicher Bibliotheken</b>	
1998	Bd. 13/10	Die LIBER-Expertengruppe „Bibliotheksbau“ (Ulrich Niederer)	Internationale Beziehungen	-Bibliotheksbauten als Höhepunkte der Geschichte von Bibliotheken, rückt Bibliotheksbetrieb als Ganzes ins Zentrum, fordert klare Entwicklungsperspektiven; Arbeitsgruppe LIBER auf EU-Ebene unterstützt durch Seminare mit Rat, Austausch und Erfahrung (auch zwischen Architekten und Bibliothekaren europaweit)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	Internationale Zusammenarbeit der SVD: Eine Konstante während 60 Jahren Verbandstätigkeit (Stephan Holländer)	Internationale Beziehungen	-Seit bis jetzt ihrer Gründung knüpft SVD internationale Kontakte zu Weiterbildungszwecken und Förderung der internationalen Zusammenarbeit. 1999 = internationale Tagung in Basel („Informationsmanagement - Chancen ergreifen“).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/11	De la tradition orale aux réseaux de communication: actes du congrès thématique organisé par la BBS, Yverdon, 2 au 4 septembre 1998	BBS intern	Jährlicher Kongress BBS: 1. Mal Veröffentlichung der wissenschaftlichen Kommunikationsberichte; protokollierte Workshops und Konferenzen u.a. zu den Themen mündliche, schriftliche und elektronische Tradition.	<b>Verband</b>
1998	Bd. 13/11	Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz (Roland Mathys)	Bestand, Dokumentation	-Bibliotheksbestände an alten Drucken in öffentlichen und privaten Bibliotheken beschrieben und in einem Handbuch publiziert. Einträge nach Bestandesgruppe (Administrativ, Bestandsgeschichte, Bestandsbeschreibung, Kataloge, Quellen zur Geschichte der Bibliothek, Texte zu Beständen). Handbücher seit 1992.	<b>Bestandespolitik</b>
1998	Bd. 13/12	Informationstag zur Ausbildung „Information und Dokumentation“	Ausbildung	-Informationsanlass zu beiden neuen Berufsausbildungen, die beklagtem Informationsdefizit in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen Abhilfe schaffen sollten. >Fähigkeitsausweis I+D Assistent (Lehre) >Fachhochschulstudium I+D, Vollzeit, 3 Jahre (+ Prüfung, ob evtl. 4 Jahre berufsbegleitend möglich)	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/12	Nouvelles compétences en information documentaire et technologie de l'information: résultats de l'enquête de l'UR .E.S.I.D / 1997- 1998 (Véronique Hadengue-Dezael)	Berufsbild, Berufsentwicklung	-Überlegungen zu neu benötigten Fähigkeiten im Beruf durch Entwicklung des Berufsfeldes. Ziel: Ansatz neue Fähigkeiten im Beruf definieren; welche unentbehrlich, welche für Arbeitgeber wichtig?	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/1	„Das war wahrlich ein intensives Gemeinschaftserlebnis“. Frankfurter Buchmesse '98: Rückblick und zukunftsgerichtet	Internationale Beziehungen	-Schweiz als Gast der letztjährigen Frankfurter Buchmesse stellte Schweizer Bibliotheken wirkungsvoll dar. Lehrreiche Entscheidungsfindungs- und Arbeitsprozesse sowie Erfahrungen wurden gemacht, Perspektiven für die Zukunft	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		tete Bilanz aus Schweizer Bibliothekensicht (Peter Wille, Interview)		ergaben sich. >Bild der Schweizer Bibliothekslandschaft.	
1999	Bd. 14/1	1 <sup>er</sup> user meeting de l'application ILL/DD de la BBS: jeudi 5 novembre 1998, École d'ingénieurs de Fribourg (Beatrice Mettraux)	Elektronische Fernleihe	-1. Anwendertreffen der Nutzer der BBS ILL/DD- Applikation für Fernleihe: Anwendertreffen und Präsentation neue Systemversion.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/1	„Wer rastet, rostet“. BBS-Weiterbildung	Weiterbildung	-Vorstellen Dienstleistungszweig des BBS: Weiterbildungskurse (und Verantwortliche Karin Bosshard, Interview) >Wissen erweitern und Kontakte knüpfen, Weiterentwicklung Kursangebot	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/2	Elektronische Karten an der ETH-Bibliothek in Zürich (Annetta Julen)	Elektronischer Kartenbestand	-Informationstag: neues Angebot digitaler Landkarten auf elektronischen Datenträgern. >interaktiver Zugang, Ausdruckmöglichkeit, Suchoptionen >eine der modernsten Kartensammlungen Europas.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/3	Histoire(s) d'Arbido (Barbara Roth)	Arbido	-Wichtigste Etappen und Geschichte Arbido	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/3	Reconnaissance des anciens diplômes dans un contexte de restructuration d'une formation initiale (Yolande Estermann Wiskott)	Ausbildung, Weiterbildung, Umstrukturierung	-Grundlegende Umstrukturierung der Ausbildung von Informations- und Dokumentationsspezialisten in der Schweiz; z.T. Unsicherheit über die zukünftige Gültigkeit „alter“ Abschlüsse. >Ermutigung zu persönlichem und individuellem Weiterbildungsprojekt, um Glaubwürdigkeit eines Diploms zu erhalten, das in einem anderen System erworben wurde.	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/4	5. Forschungsrahmenprogramm der europäischen Union	Benutzerfreundliche Informationsgesellschaft	-5. Forschungsrahmenprogramm = definitiv verabschiedet; 4 thematische Programme, darunter „Benutzerfreundliche Informationsgesellschaft“ (Systeme und Dienstleistungen, neue (elektronische) Arbeitsmethoden, Multimedia-Inhalte und -Werkzeuge, Technologien und Infrastrukturen)	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/4	Projekt „AuTel“: eine Autoritätsdatei Helvetica	Erschliessung, nationale Normdatei	-Von Bibliotheken Bedürfnis nach nationaler Autoritätsdatei (Normdatei) und im Rahmen einer Überlegung über die Katalogisierungspolitik; Studie über Machbarkeit einer solchen Autoritätsdatei in Gang gesetzt durch BBS.	<b>Bestandespolitik</b>
1999	Bd. 14/5	Culture générale et formation professionnelle: l'enseignement de culture générale à l'École d'information documentaire de Genève (François Burgy)	Ausbildung, Weiterbildung	-Anpassung des Studienplans, v.a. wegen Informatik → Akzeptanz Technologie, Integration in Ausbildung; Qualifikation erlangen	<b>Berufsbild</b>

1999	Bd. 14/6	Gabriel - Gateway to Europe's national libraries	Webauftritt, Kooperation europäische Nationalbibliotheken	-Vorstellen Gabriel: www-Service der (38) europäischen Nationalbibliotheken (die in CENL vertreten sind); Gabriel informiert über Nationalbibliotheken der EU, ihre Sammlungen und Dienstleistungen, erleichtert den Zugang und fördert Entwicklung von neuen Diensten auf Basis einer gemeinsamen Infrastruktur. >Online-Führer; gemeinsam vernetztes Informationssystem mit standardisierter Netzwerktechnologie	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1999	Bd. 14/6	98' assemblée extraordinaire de la BBS à Berne: l'Association des bibliothèques et bibliothécaires suisses se dote d'une nouvelle structure (Evelyne Burkhard)	BBS intern	-Mitgliederversammlung über Zukunft des Vereins BBS -Neue Struktur des Verbands, neu Generalversammlung (ernennt Präsidenten und Mitglieder des Ausschusses auf Vorschlag der Interessengruppen)	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/7-8	-	-	-	-
1999	Bd. 14/9	Manuel pour un lobby des bibliothèques Suisses (Françoise Félicité)	Lobbying	-Vorstellung Handbuch der BBS Lobby-Arbeitsgruppe für Schweizer Bibliotheken; kann von Schweizer Bibliothekaren genutzt werden, um ihre Dienstleistungen bekannt zu machen und ihre Interessen zu vertreten. >soll jeder Bibliothek die Mittel zur Verfügung stellen, um ihre Ressourcen und Mehrwertdienste zu veröffentlichen, die im Allgemeinen nicht allgemein bekannt sind.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/9	Interview de M. Peter Tschopp: les bibliothécaires suisses ont décidé de jouer le jeu de la globalisation! (Peter Tschopp, Françoise Félicité)	Lobbying	-Tschopp unterstützt die BSS-Lobbygruppe -Vermittlerrolle der Bibliothek = schwierig, da die Öffentlichkeit die wirklichen Probleme nicht kennt, die mit der Ausübung dieses Berufs verbunden sind, was die Notwendigkeit der Auswahl, Verarbeitung, Bewahrung, Bereitstellung und Verwaltung des Zugriffs auf Text, Bild und Ton umfasst. Der Benutzer hat oft ein Bedürfnis, dass er selbst nicht kennt, möchte aber alles in kürzester Zeit haben. -Bibliothekare müssen in der Zeit der Globalisierung die Komplexität ihrer Arbeit deutlich machen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/9	Le bibliothécaire d'aujourd'hui: un acteur dans la société de son temps: quels devoirs et quels droits? (Daisy McAdam)	Bibliotheksentwicklung, Lobbying	-Verbindung zwischen Buch und Benutzer als Rolle der Bibliothek: hat sich nun an die technologische Entwicklung des Dokuments angepasst (Digitalisierung). Die heutige Bibliothek bietet nebst Büchern auch elektronische, CD-ROM- oder webbasierte Dokumente, die alle den Zugang zum Internet umfassen. → Anpassung an Umgebung/ mit der Zeit gehen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				<p>&gt;Dadurch braucht auch Bibliothekar neue Fähigkeiten</p> <p>-Der Wunsch, sich als aktive und anerkannte Lobby mit einer Gruppe engagierter politischer Befürworter für die Sache der Schweizer Bibliotheken zu etablieren, wird immer deutlicher.</p> <p>→ Zusammenarbeit als Schlüssel</p>	
1999	Bd. 14/9	Wünschen, Wollen und Lobbying: über den Umgang mit Realitäten (Ueli Niederer)	Lobbying	<p>-Veränderungen in Bibliotheksbereich; bibliothekarische Überlegungen, Anliegen und Prioritäten sind weder politisches noch gesellschaftliches Allgemeingut</p> <p>&gt;Feststellung Bibliothekswelt, dass Bibliotheken über keine Lobby verfügen.</p> <p>→ Lobbying als Aufgabe des BBS.</p> <p>-Ziel: Bibliothek der Öffentlichkeit bleibend ins Zentrum rücken.</p> <p>-CH: keine nationalen Programme zur Förderung von Bibliotheksprojekten! →Hinterherhinken von Bibliotheken bei Serviceangebot wie Einsatz neuer Technologien!</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/10	Vers une certification des professionnels I+D: le projet DECIDoc et le référentiel européen des compétences (Jean-François Cosandier)	Berufsbild international	<p>-Seit mehreren Jahren befassen sich Berufsverbände in verschiedenen europäischen Ländern (Frankreich, Spanien, Vereinigtes Königreich) damit, eine Definition der Informations- und Dokumentationsfähigkeiten (I + D) zu finden und nach einem Weg zu ihrer Validierung zu suchen.</p> <p>-Projekt DECIDoc(=„Développer les Euro-Compétences en Information et en Documentation“);</p> <p>&gt;Fähigkeiten von I + D-Fachleuten erkennen im Vgl. auf europäisches Referenzsystem, das sich dynamisch an die Entwicklung anpassen muss.</p> <p>&gt;Festlegung gemeinsamer (zertifizierter) internationaler Kriterien, durch die ihre Kompatibilität gewährleistet werden kann.</p> <p>&gt;Weiterbildungsmöglichkeiten bieten, um neue Fähigkeiten zu erwerben und Fähigkeiten zu erhalten und zu verbessern.</p>	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/10	Schweizer Bibliotheken: Eine neue Ära beginnt (Rainer Diederichs)	Verbund IDS, Kooperation, Aleph	<p>Die Deutschschweizer Hochschulbibliotheken ersetzen ihre unterschiedlichen EDV-Systeme durch ein neues, gemeinsames System. &gt;IDS Informationsverbund Deutschschweiz (+Aleph = gemeinsames Automatisierungssystem)</p> <p>&gt;Vernetzung der Bibliotheken schreitet voran. Bisherige</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				<p>Teilverbände schliessen sich zum Grossverbund zusammen:</p> <p>Bibliotheken der Uni Basel und Bern, Verbund von ETH-Bibliothek und Zentralbibliothek, Zürich mit weiteren Verbundbibliotheken, Verbund Uni Zürich, St. Gallen und Luzern</p> <p>&gt;über 200 einzelne Bibliotheken, die insgesamt gegen 20 Millionen Bücher besitzen, arbeiten bereits im neuen Informationsverbund Deutschschweiz zusammen, weitere Partnerbibliotheken werden sich ihm anschliessen.</p> <p>&gt;Zusammenarbeit, vereinfachte Suche, mehr Quellen.</p>	
1999	Bd. 14/10	DIKAT - der Zettelkatalog der ZHB Luzern im Internet (Ueli Niederer)	Digitale Erschliessung	<p>-digitalisierter Zettelkatalog ZHB Luzern (drei Autoren-Kataloge und ein Sach-Katalog, zusammen über 800000 Karten)</p> <p>&gt;Daten nach 1983 = elektronisch katalogisiert in Aleph</p>	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/11	ILL99 en production (Béatrice Mettraux)	Online-Bestellungen, Online-Kreditanwendung	<p>-ILL99, die von BBS entwickelte Kreditanwendung für Bibliotheken, ist seit 30. August 1999 in Produktion.</p> <p>&gt;Bestellung übers Internet</p> <p>&gt;Seit August in Betrieb (momentan 190+ Bibliotheken), wird weiterentwickelt/ist in Produktion.</p>	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/12	Vie associative et système de milice - où placer les limites?: le point de vue des directrices et directeurs d'institutions (Danielle Mincio, Barbara Roth)	BBS intern, Mitarbeit	<p>-Verband = u.a. auch aktive Teilnahme an Grundausbildung, Organisation der Weiterbildung, redaktionelle Tätigkeit, Beitrag zur Ethik und Entwicklung von Arbeitsmitteln. Um all diese Aktivitäten durchführen zu können, haben Verbände</p> <p>Bedarf an Arbeitskräften. Abgesehen von einigen Sekretariatsaufgaben wird jedoch keine Leistung bezahlt. Es ist persönliches Engagement, Freiwilligenarbeit, das Milizensystem, das die Oberhand hat. Diese Arbeitsweise hat sich bewährt, weist aber auch Mängel auf - die Belastungen sind teilweise hoch.</p>	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/12	Informationsverbund Deutschschweiz: ALEPH500 läuft an allen fünf Sites!	Neues Bibliothekssystem Aleph	<p>-Im Zeitraum von Ende August bis Ende Oktober wurden an allen fünf ALEPH-Sites (Bibliotheken der Universität Basel, ETH Zürich, Universität Zürich [HBI], Hochschule St. Gallen und ZHB Luzern) für die jeweiligen Teilverbände des Informationsverbunds Deutschschweiz (IDS) der Betrieb mit dem neuen System eröffnet. Die alten Systeme (ETHICS, SIBIL, DOBIS-LIBIS) sind oder werden in den kommenden Wochen stillgelegt.</p>	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd.	Lehrlinge 2000: schon jetzt	Ausbildung	-Aufruf Vorbereitung Lehrbetriebe für 3. Jahrgang der neu-	<b>Berufsbild</b>

	14/12	planen! (Michael Schmidt)		<p>en Berufslehre Informationsassistent/in (Start Ende August 2000).</p> <p>-Möglichst früh, um grössere Auswahl an Lehrabgänger zu haben. Vorarbeit Rekrutierung mit Führungen, Vorstellung Beruf in der Schule, Inseraten...</p> <p>-Gefragte Lehrstelle: Aufruf, Lehrbetrieb zu werden.</p>	
1999	Bd. 14/12	Treffen von Lehrmeister/innen in Zürich	Ausbildung	<p>-Treffen in ZB Zürich: ca. 40 Lehrmeister/innen aus der Deutschschweiz zu Erfahrungsaustausch; Betriebliche Ausbildung und Einführungskurse = Thema.</p> <p>&gt;Zusammenarbeit, Ermunterung für mehr Lehrbetriebe.</p>	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/1	-	-	-	-
2000	Bd. 15/2	Digitalisierung der Bestände in der Schweizerischen Landesbibliothek (Jean-Marc Rod)	Digitalisierung, elektronischer Bestand	<p>Die SLB schloss sich u.a. mit Bibliotheken wie Bibliothèque nationale de France, British Library, Bibliothèque municipale de Lyon zusammen, um das technische Pflichtenheft für eine Digitalisierungsanlage zu erarbeiten (=Datenformat, Auflösung usw. beim Scanner).</p> <p>-Digitalisierungspolitik</p> <p>-Beginn Reproduzierung von lizenzfreien, nicht mehr in der Bibliothek vorhandenen Beständen.</p> <p>-Pionierrolle der Bibliothek, Spitzentechnologie</p>	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/2	Digitalisieren von Bilddokumenten in Bibliotheken: Der Weg vom farbigen Original zur Virtual Library Eduard Imhof (Jürg Bühler)	Digitalisierung, elektronischer Bestand	<p>-ETH-Bibliothek Zürich: Auftrag, die wertvollen Original-Kartendokumente von Eduard Imhof, des wohl berühmtesten Kartographen des 20. Jahrhunderts, aus Sicherheitsgründen zu verfilmen, zu digitalisieren und daraus eine „Virtuelle Bibliothek Eduard Imhof“ zusammenzustellen.</p> <p>-Gescannte und bearbeitete Seiten kommen ins Internet</p>	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/2	Études et recherche de l'information (Claudio Fedrigo)	Trends Dokumentationsforschung	<p>-Internationales Kolloquium, organisiert von der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, dem Zentrum «Neue Technologien und Lehre» und der Abteilung für Weiterbildung der Universität Fribourg</p> <p>-Bestandsaufnahme neue Trends in Dokumentationsforschung</p> <p>-Auf welcher Ebene werden Dokumentarschulungen durchgeführt? Welche Rolle spielen Bibliothek und Bibliothekare? Welches Training für welche Aufgaben?</p> <p>→Der Schulungsbedarf im Dokumentationsbereich ist enorm und beschränkt sich nicht auf neue Technologien.</p>	<b>Informationskompetenz</b>
2000	Bd.	Die Schweiz auf dem Weg in	Entwicklung Kommu-	-Die Schweiz verfügt zwar weltweit über die dichtesten und	<b>Digitalisierung</b>

	15/3	die Informationsgesellschaft (Jürg Hagmann)	nikationstechnologien, Informationsgesellschaft	qualitativ besten Netze für Radio, Fernsehen und (Digital)Telefonie und nimmt auch punkto PC-Infrastruktur einen Spitzenplatz ein, hinkt aber bei der Nutzung dieser „Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien“ (NIKT) – etwa im Bildungsbereich, beim E-Commerce oder im Verkehr mit den Behörden – hintennach. Um die neuen Technologien besser zu nutzen, hat der Bundesrat per Februar 1998 eine hundertköpfige interdepartementale „Koordinationsgruppe Informationsgesellschaft“ (KIG) eingesetzt, um Massnahmen auszuarbeiten und die Gegenstrategien des Bundesrates umsetzen soll. →Zugang für alle, Befähigung aller	
2000	Bd. 15/3	Europa und die globale Informationsgesellschaft (Jürg Hagmann)	Informationsgesellschaft	-Am einflussreichsten im Bereich Informationsgesellschaft = EU und USA; Ende 1999 EU: Initiative „Eine Informationsgesellschaft für alle“; rund 1900 laufende Projekte in der EU: Gesetzesvorschläge (Datenschutz usw.), Erweiterung satellitengestützte Kommunikationssysteme, Bildungswesen, e-government (Staatsdienstleistungen elektronisch), Rechtsrahmen schaffen...	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/3	DECIDoc - Welche Chancen für die Schweiz?	Berufsbild international, Ausbildung,	-Ziel: Qualifikationsniveaus und Ausbildungsabschlüsse für Informationsfachleute grenzüberschreitend in Europa gültig zu machen, um Beschäftigung in EU durch Zertifizierung nach gleichen Kriterien möglich zu machen. →Probleme CH: Mehrsprachigkeit, Organisationen der Berufsausbildung auf Bundes- und Kantonsebene, Konzept der Personenzertifizierung unbekannt. →Internationalisierung könnte Verwirklichung einer Zertifizierung in der Schweiz vorantreiben	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/3	Informations- und Dokumentationsassistentinnen und -Assistenten: Bilanz des ersten Ausbildungsjahres	Ausbildung	-Umfrage unter allen Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden, um die Ergebnisse des ersten Jahres unserer neuen Ausbildung zu ermitteln. →grundsätzlich positive Rückmeldungen >jedoch noch sehr allgemein formulierte Ausbildungsziele →Massnahmen in Arbeit	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/3	Collecte de fonds et sponsoring à la bibliothèque de l'office des nations unies à Genève (Pierre Pelou)	Fundraising, Budget	-Zusätzliche Rolle für Bibliotheksmanager: fortwährende, sorgfältige und schwierige Suche nach Finanzmitteln, die ein nicht mehr fortschreitendes Budget ergänzt. Was als Fundraising und Sponsoring bezeichnet wird, gehört zum	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				<b>Job eines verantwortlichen Bibliothekars.</b>	
2000	Bd. 15/4	Korrekturzeichen (Alois Kempf)	Suchmaschinen, Internet	-Suchmaschinen werden immer besser (Einbezug von Konzeptbegriffen, Einzahl-Mehrzahl, Übersetzungen, Sprachvarianten, Synonyme, Homographen, Variieren mit fehlenden und aufgelösten Umlauten), auch im Internet (online) →gut, Kompetenz beim Recherchieren zu erhöhen (literacy beim Formulieren von Fragen); findet noch eher Antworten.	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/4	„Auch ich habe die Sprengkraft dieses Mediums zunächst unterschätzt“. E-Mail-Interview mit Internet-Spezialist Andreas von Gunten über AR, BI + DO, die Netze und ARBIDO (Daniel Leutenegger)	Internet, BBS intern, Arbido	-Internet = noch nicht alltäglich, aber breiter Masse zugänglich. Im Moment nutzen es ca. 20%. -Internet schreibt Wirtschaft- und Sozialgeschichte. → schnelle Entwicklung -Arbido sollte auch im Internet verfügbar sein (gerade, weil es sich mit Internet befasst und über Entwicklung von Technologien schreibt.) -Internet als Werkzeug des Zugangs zu Information -Informationen ungefiltert vorhanden, braucht Kompetenz, damit umzugehen (Informationsspezialisten).	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/4	Intranet, nouvelle technologie d'information, de documentation et de communication (Jean-François Boillat)	Intranet	-Definition und Funktionsweise Intranet, Nutzungsweise, Inhalte, Umgang und Aufbau/Funktionen, Vorteile	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/4	Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken	E-Medien, elektronisches Angebot, nationale Kooperation	-elektronische Informationsressourcen (Datenbanken, E-Zeitschriften) = teuer und aufwendig; noch nicht in allen Bibliotheken etabliert (bräuchten oft finanzielle und technische Unterstützung); Problem v.a. bei kleinen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen. >grosse Universitäten zunehmend auch durch steigende Produktangebote bei finanziell begrenzten Ressourcen. -Vorstellung nationales Konsortium: Dienstleistungen und Daten zentral durch projektgebundene Mittel des Bundes finanzieren; Beteiligung der Bibliotheken an Abonnementkosten (ca. 50%) →Einrichtung zentrale Geschäftsstelle für Lizenzierung und Verwaltung des gemeinsamen elektronischen Angebotes.	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/5	La bibliothèque comme lieu d'échange. Paramètres architecturaux d'un édifice aux multiples missions (Emmanuel	Bibliothek als 3. Ort	-Mehr unterschiedliche Medien (E-Medien, Internet) →Bibliotheksräumlichkeiten wandeln sich von Ort des Wissens zu Austauschzentrum im Herzen der Stadt. -Standort beeinflusst Nutzung; Verkehrsanbindung, zent-	<b>Bibliothekskonzept</b>

		Rey)		rumsnah (Vgl. Bibliothek Sion)	
2000	Bd. 15/7-8	Les apprentis aid suisses romands s'expriment	Ausbildung	Was halten die Auszubildenden für Dokumentarassistenten von ihrer neuen Ausbildung (AID)? (Interview mit Ausbildungs-Sprecher David Ghiandoni) >Kursinhalte Deutschschweiz und Romandie nicht gleichwertig/homogen. >Romandie: bisher noch zu wenig Tiefe in Ausbildung >etwas wenig nationaler Zusammenhalt >Ausbildung will Archiv, Bibliothek, Dokumentation zusammenbringen, aber spezifische Fachkurse sind unterrepräsentiert (zu wenig Vertiefung). >Vielfältige Möglichkeiten, Unterstützung mit neuen Technologien	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/7-8	Lehrmeisterinnen und Lehrmeister der Deutschschweiz. Die wichtigsten Ergebnisse des Treffens vom 18. Mai 2000	Ausbildung	LehrmeisterInnentreffen zu Austausch; um den drei Bereichen Archiv, Bibliothek und Dokumentationsstelle gerecht zu werden, musste der Modelllehrgang allgemein formuliert werden. Innerbetriebliche Ergänzungen sind deshalb notwendig. →Treffen dazu wichtig, künftig alle 2 Jahre stattfindend.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/7-8	Nouvelle brochure d'information sur les métiers de l'information documentaire	Informationsbroschüre Berufsbild	-Unsere drei Berufsverbände haben in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (ASOSP) eine Informationsbroschüre erstellt. Diese Publikation, soll unsere Betriebe objektiv und realitätsnah sowie attraktiv darstellen. >enthält sachliche Informationen, Live-Einblicke in den Alltag, Erfahrungsberichte und nützliche Adressen.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/7-8	Urheberabgaben im bibliothekarischen Bereich (Christmuth Martin Flück)	Urheberrecht, Urheberrechtsabgaben	-Urheberrechtschädigungen: Druck auf Bibliotheken nimmt zu, da immer mehr Autoren die Gratisausleihe ihrer Bücher durch Bibliotheken nicht mehr akzeptieren wollen. →Zugang zu freiem Wissen= in Gefahr -Definition Urheberrechtsabgaben CH -Definition Urheberrechtsgesetz CH und international	<b>Urheberrecht</b>
2000	Bd. 15/9	Dossier Jura. Interview de Michael Hauser, Chef de l'office du patrimoine historique	Kulturerbe, Kooperation	-Entwicklung neuer Organisation im Bereich Kulturerbe: diese will verschiedene Abteilungen, die das nationale Erbe berühren (Denkmäler, Archive, Bibliothek, Eigentumschutz, Kultur, Museen) vereinen. >Vorstellung der verschiedenen Bereiche	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/9	„S git schöni Tröim, die wärde plötzlech wahr“: BBS-Diplome	Ausbildung	-Stellung BBS-Diplome vs. FH-Diplome; vorherige Hoffnung, die jüngsten BBS-Diplome liessen sich als FH-	<b>Berufsbild</b>

		und FH-Diplome		Diplome anerkennen= nicht haltbar. >Was = notwendige Zusatzqualifikationen und wo werden sie erlangt? →Arbeitsgruppe sucht nach Lösungen	
2000	Bd. 15/10	Le rôle des bibliothèques dans la société au XXI <sup>e</sup> siècle. Conférence de Rosemarie Simmen	Bibliotheksentwicklung	Konferenz über Rolle der Bibliotheken im 21. Jh., geleitet von Rosemarie Simmen (Vorsitzende Kommission Nationalbibliothek): Dokumentarische Information erfährt Veränderung (physisch und hinsichtlich Managementpolitik); neue Aufgaben und Fertigkeiten durch Internetplattformen, Bibliotheken in der Rolle als Informationsportal. >kurzlebiger/flüssiger Charakter der Information = höhere Anforderungen an Erhaltung. Politik zögert aber, öffentlichen Dienst zu unterstützen, der nicht unbedingt sinnvoll ist (flüchtiger Charakter Information). >Diskussion von Lösungen (Kooperationen etc.)	<b>Bibliothekskonzept</b>
2000	Bd. 15/10	«Être le carrefour de tous les rêves de l'humanité»: extraits de l'allocution donnée en ouverture du Congrès BBS 2000 à Montreux (Augustin Macheret)	Nutzerforschung, Bibliotheksentwicklung	-Kongressrede (BBS) des Stadtrates Augustin Macheret (Verantwortung öffentliche Bildung und Kultur): Bewunderung für Initiative BBS: Studie (Was weiss Bevölkerung über Bibliothek und Dienstleistungen/Bestände (als wichtigstes Medium= Buch genannt)) und die Erstellung des Handbuchs für eine Schweizer Bibliothekslobby. >Nutzung von Bibliotheken der Öffentlichkeit zeigt ihre Wichtigkeit; muss politische Priorität werden/sein. >Umfrage: im Moment Buch, das Bibliothek ausmacht in öffentlicher Meinung, aber immer mehr elektronische Medien; wie ist Sicht später? Wird es noch Bücher geben in Bibliotheken? >Besucher schätzen erweiterte Form von Dienstleistung (elektronische Medien, aber auch Arbeitsplätze, Service, Benutzerfreundlichkeit etc.) →durch elektronische Ressourcen neue Art der Zusammenarbeit zwischen Forschern, Bibliotheken und Verlagen, ändert aber Sammlungen der wissenschaftlichen Bibliotheken.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2000	Bd. 15/10	La perception du rôle des bibliothèques dans la société actuelle	Lobbying	-Viele Zufriedenheits-Erhebungen bei Bibliotheksbenutzern durchgeführt. BBS Lobby-Arbeitsgruppe startete zwei Projekte; Ergebnisse: Erstellung Lobbying-Handbuch, Umfrage national (was weiss Bevölkerung über Bibliotheken und ihre Dienstleistungen), um Hauptrichtungen der BBS identifizieren zu können, Interessen von Bibliotheken und Bibliothekaren zu wahren und sicherzustellen, dass die Öffentlich-	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				keit die Dienstleistungen kennt und nutzen kann >soziale Rolle von Bibliotheken >Berufsimage (soll Kommunikationsberuf, nicht „Handwerk“ sein)	
2000	Bd. 15/10	Mythe ou réalité. Table ronde sur le rapport entre l'image des bibliothèques dans le public et les prestations offertes	Lobbying	-Wie wird Bibliothek von aussen wahrgenommen? Muss sichergestellt werden, dass die Öffentlichkeit weiss, was Bibliotheken zu bieten haben. -Wie kann man Menschen in die Bibliotheken locken? -Image der Bibliotheken? Was sollen die Stärken der Bibliothek der Zukunft sein?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Bd. 15/10	En 2050 y aura-t-il toujours des bibliothécaires?	Berufsentwicklung	-Eher Funktion der Bibliothekare anstatt Rolle von Bibliotheken hinterfragen; wird es in der Zukunft noch Bibliothekare geben? >Beruf muss tiefgreifende Mutation durchlaufen, um zu überleben. >Digitalisierung (Computer); Bibliothekare müssen ihr Berufsprofil der Technologie anpassen.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/11	Manifeste de l'Unesco pour les bibliothèques scolaires normes pour les bibliothèques scolaires (Madeleine Duparc)	Förderung Schulbibliotheksdienstleistungen	-Förderung von Dienstleistungen der Schulbibliotheken, um Informationsaustausch mit anderen Arten von Bibliotheken zu fördern >Erhebung über Beziehung zwischen Schulleitung und Schulbibliotheken (UNESCO), daraus werden nächstes Jahr neue Richtlinien (ursprüngliche von 1995=veraltet).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/11	Kinder und Jugendliche im Spannungsfeld von Computer und Internet (Jürg Hagmann)	Internet und Kinder/Jugendliche	-Pro und Contra von Internet und PC in privaten Kinderzimmern und öffentlichen Schulen.	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/11	Les services au public: les prestations de la BPI du centre Pompidou (Conférence de Nic Diamant)	Bibliothekprofil	-BBS-Kongress: BPI (Bibliothèque Publique d'Information) im Pompidou-Zentrum: obwohl nur Lesesaalbestand = 10'000 Besucher pro Tag; zentrale Lage der Bibliothek, breite Öffnungszeiten; gleichzeitig = max. Anzahl Besucher 2000, gibt Warteschlangen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/11	Une démarche marketing pour les bibliothèques: une réponse aux défis d'aujourd'hui? (Conférence de Florence Muet)	Bibliotheksmarketing, Rolle der Bibliothek, Kundenorientierung	-BBS-Kongress: Marketing= auch für Bibliotheken, obwohl sie in Kultur der Vernetzung und Partnerschaft leben. →Welche spezifische Rolle soll die Bibliothek einnehmen? →Ein Profil vermitteln. >Orientierung am Kunden (Bedürfnisbefriedigung), Entwicklungsbereitschaft, Organisation von Dienstleistungen...	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Bd. 15/11	Atelier sur les prestations dans les bibliothèques: Les services d'information dans les	Informationskompetenz bei Bibliothekaren	-BBS-Kongress: Kongress-Workshop: Expertise der Bibliotheksangestellten; haben sie die Kapazität, alle Anfragen zu beantworten? → Neuorganisation nötig; Idee der Spezi-	<b>Berufsbild</b>

		bibliothèques: quel est le coût du savoir-faire professionnel? (Daisy McAdam, Marinette Gilardi, Florence Muet)		alisierung muss entwickelt werden. >Informationen nicht in 1 Raum konzentrieren, sondern Benutzer umgeben. Benutzer als zentrales Anliegen der Bibliothek. >Dialog und „Aufgabenteilung“ Benutzer und Bibliothekar.	
2000	Bd. 15/11	Atelier sur le marketing: les bibliothèques et leur public (Robert Barth, Jacques Cordonier)	Zielgruppen	-BBS-Kongress: Gibt nicht einziges Publikum, sondern Zielgruppen, für die mehrere Angebote erforderlich sind. -Öffentlichkeit vermitteln: Kontakt (dem Publikum angemessen), Verhalten (Qualität, Professionalität).	<b>Zielgruppen</b>
2000	Bd. 15/11	Atelier sur le marketing: les bibliothèques et leur budget: comment devenir créatif sur le plan financier? (Eveline Burkhard, Klaus Franken, Hubert Villard)	Finanzierung von Bibliotheken	-BBS-Kongress: Finanzierung von Bibliotheken: z.T. Budgetbeschränkungen, Suche nach privaten Geldern; schwierig, Sponsoren zu finden. →Kampf, attraktiv zu sein für potentiellen Sponsor →braucht Kontakte und beiderseitiges Vertrauen	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2000	Bd. 15/11	Perspektiven der Fachhochschulbibliotheken (Achim Oswald)	Qualitätsmanagement Fachhochschulbibliotheken	-BBS-Kongress: Beschreibung zweier zentraler Perspektiven der Fachhochschulbibliotheken: Qualitätsmanagement hinsichtlich Dienstleistungen der Bibliotheken und Änderungen in der Personalstruktur.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2000	Bd. 15/12	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung	-Ausbildungsdelegation von drei Verbänden BBS, SVD und VSA (seit 1994); Ziel, die im Rahmenprogramm der Berufsausbildung festgesetzten Grundsätze umzusetzen →Ziel 1998 mit Beginn der neuen Ausbildungen erreicht. Nun Organisation Einführungskurse, Lehrabschlussprüfungen, Experten stellen, Aufbau Weiterbildungsangebot etc. →Neustrukturierung der Ausbildungsdelegation (aufgrund von Rücktritten, und um Effizienz steigern zu können). >Marianne Tschäppät als Ausbildungsdelegierte	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/12	Start des „bibliomobile.ch“ des SVB	Leseförderung	Vorstellung am BBS-Kongress: rollender“ Beitrag zur Leseförderung, zur breit gefächerten Versorgung der Bevölkerung mit Informationsmitteln aller Art sein: Das Bibliomobile soll es Gemeindebibliotheken ermöglichen, sich über die vielfältigen Bestände der SFB in den drei Bibliozentren, über Neue Medien sowie über die Möglichkeiten, die das Internet bietet, zu informieren. >Um breiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zum Internet zu ermöglichen, unterstützt die SVB öffentliche Bibliotheken mit Beratung, mit finanzieller Unterstützung (auf Antrag hin) sowie mit Internetkursen bei der Einrich-	<b>Leseförderung</b>



				<p>tung und Betreuung eines Internetarbeitsplatzes für ihr Publikum.</p> <p>&gt;Als neuen Service bietet die SVB Testkollektionen an CD-ROMs, Hörbüchern, DVD und CDs an. Diese sollen den Bibliotheken ermöglichen, während sechs Monaten Erfahrungen mit Nonbooks zu sammeln und die Nachfrage abzuklären.</p>	
2001	Bd. 16/1	Informations- und Dokumentationsspezialist/in FH durch neuen Verordnungsentwurf in Frage gestellt	Ausbildung	<p>-Änderung der Verordnung über Aufbau und Führung von Fachhochschulen; soll rückwirkend auf 1.1.2001 in Kraft gesetzt werden.</p> <p>-Geschützte Abschlusstitel sollen sich ändern, u.a. auch bisher noch vorgesehener „Informations- und Dokumentationsspezialist/in F; neu = Betriebsökonom/in FH (um Anzahl geschützter Titel möglichst klein zu halten.) → Verbände wollen bisherigen Titel behalten.</p> <p>-Unklar, ob es Auswirkungen auf Ausgestaltung der Studiengänge haben wird.</p>	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/1	Formation continue des professionnels de l'information et de la documentation en suisse romande (Françoise Félicité-Nuoffer)	Weiterbildung	<p>BBS: Projekt „Massgeschneiderte Weiterbildung“ für Informations- und Dokumentationsexperten, v.a. vorgesehen für Mitglieder des BBS.</p> <p>-Diese Initiative basiert auf der Notwendigkeit, ein periodisch erneuertes Schulungsangebot für Mitarbeiter zu entwerfen.</p> <p>-Spezifische Ziele: Zertifizierung durch Weiterbildung auf universitärer Ebene, Anerkennung von Berufserfahrung und Wissen.</p>	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/1	«Digitaler Kapitalismus - digitale Ökonomie»: Betrachtungen zur Informationsgesellschaft von Peter Glotz (Jürg Hagmann)	Informationsgesellschaft	<p>-Betrachtungen von Peter Glotz zur Informationsgesellschaft</p> <p>→Bedeutung heutige Medienwende = vergleichbar mit Buchdruckerkunst, jedoch heute viel schnellerer Wandel.</p> <p>→digitaler Kapitalismus</p>	<b>Informationskompetenz</b>
2001	Bd. 16/1	Bibliothèque nationale suisse (BN): AVANTI. déménagement et nouveau départ	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau, Bibliotheksmodernisierung	<p>-Umbau der BN</p> <p>→moderne Multimediabibliothek, Datenbanken neue Bestände (nicht älter als 25 Jahre), Monographien und Publikationen</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/1	Biblioteca universitaria di Lugano Fahrenheit -Forum per le Biblioteche: Unir les diversités	Kompatibilität OPAC und Erschliessungssystem	<p>Forum Tessin: Problematik an der Universitätsbibliothek Lugano durch Vielfalt; grosse Informatikentwicklung und Internet machen Zugriff von überall möglich; Problematik jedoch, da Katalogisierungssysteme anders als Informati-</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				onssysteme → Schwierigkeit, ein System durchzusetzen >MACS und MAI; Projekte zur Vereinheitlichung der Zugänge, mehrsprachige Zugänge zu Katalogen etc.	
2001	Bd. 16/2	Leistungsmessung in allgemein-wissenschaftlichen Bibliotheken (Wilfried Lochbühler)	New Public Management	-New Public Management und dadurch erforderliche neue Strategien und Methoden im Bereich Management als die momentan grössten Herausforderungen für die allgemein-wissenschaftliche Bibliothek. -Definition Leistungsmessung → bedeutet das Sammeln statistischer und anderer Daten, die die Leistung ausweisen bzw. deren Bewertung erlauben; grundlegende Aufgaben und Dienstleistungen vorab definiert. -Standardisierte Leistungsindikatoren und Benutzerumfragen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2001	Bd. 16/2	Betriebsvergleich oder Bibliotheksstatistik? Ein Benchmarking-Projekt der «Interessengruppe Studien- und Bildungsbibliotheken» des BBS (Hermann Romer)	New Public Management	-New Public Management auch für kleinere und mittlere Bibliotheken aktuell; sich Gedanken machen, wie die Leistung der eigenen Bibliothek gemessen werden kann und wie sie im Vergleich zu anderen Bibliotheken dasteht. -Herbst 1998 Arbeitsgruppe des BBS: erarbeitete Grundlagen und Arbeitsinstrumente für einen Betriebsvergleich an Studien- und Bildungsbibliotheken. → Set an Kenndaten, um Leistungen zu vergleichen, Erstellen von Richtlinien für künftige einheitliche Datenerhebung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2001	Bd. 16/2	Kostenmanagement mittels Prozesskostenrechnung für allgemeinwissenschaftliche Bibliotheken (Wilfried Lochbühler)	Controlling	-Controlling-Instrumente, die auf effiziente Steuerung von Dienstleistungen u.a. von Bibliotheken abzielen, stossen auf Interesse. -Controlling= umfassendes Informationssystem zur Planung und Kontrolle betrieblicher Abläufe; ziel- und kostenorientiert. →Kosten- und Leistungsrechnung erlaubt Sichtbarmachung des Zusammenhangs zwischen Ressourcenverbrauch und Leistungsergebnis, sowie dies an Zielen und Aufgaben der Bibliotheken zu messen; Modell für die Bedürfnisse von allgemein-wissenschaftlichen Bibliotheken	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2001	Bd. 16/2	Das Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken konnte die ersten nationalen Lizenzen für elektronische Informations-	Elektronisches Informationsangebot, Kooperation von Hochschulbibliotheken,	-Ausbau elektronisches Informationsangebot der Schweizer Universitätsbibliotheken Anfang 2001. >Projektförderung durch Mittel des Bundes, Kooperationsprojekt der Schweizer Hochschulbibliotheken. →Abschluss	<b>Digitalisierung</b>

		produkte erwerben (Arlette Piguet)	Lizenzen	erste nationale Lizenzverträge, wertvolle Erfahrungen für künftigen weiteren Ausbau eines gesamtschweizerischen Angebots.	
2001	Bd. 16/3	Chancen und Risiken des Internets: Der Mensch, das analoge Hindernis? (Jürg Hagmann)	Internet	-Zusammenstellung von Besprechungen Untersuchungen über Internet -Mensch= nicht nur analoges Hindernis, sondern es geht um die Fortsetzung der intellektuellen Fähigkeit (Verstehen und darüber Identität herstellen können).	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/3	«Bei der Integration von I+D-Berufen sollten wir die Akzente noch mehr auf Gemeinsames und nicht auf Trennendes legen» Stephan Holländer, scheidender Präsident SVD-ASD, im Gespräch mit Arbido (Jürg Hagmann)	Ausbildung	-Interview mit Stephan Holländer -Für Berufsausbildung= Zusammenarbeit SVD-ASD mit BBS und VSA -Öffentlichkeit nimmt I+D Berufe immer noch zu wenig als eigenständiges Berufsbild wahr; deshalb Akzente mehr auf Gemeinsames und nicht auf Trennendes legen, um Beruf besser zu integrieren.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Projet européen de certification des compétences professionnelles en I+D: après DECIDoc (Jean-François Cosandier)	Ausbildung	-EU-Projekt zur Zertifizierung von I+D-Berufen, DECIDoc = zu Ende (nach 3 Jahren); sollte berufliches Profil im I+D Bereich klären, um Zertifizierungs- und Weiterbildungsprogramme zu entwickeln.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Ausbildungsdelegation	-neue Ausbildungsdelegation; 1. Sitzung und Festlegung der Schwerpunkte ihrer Arbeit. -Prioritäten: Kontakte mit Berufsbildungsämtern und Ausbildungsstätten, da Kontakte bisher mangelhaft. -Informieren der Mitglieder der drei Verbände über Arbido und eigene Homepage zu relevanten Informationen betreffend Ausbildung, LehrmeisterInnenentretfen und Ausbildungstage weiterhin organisieren (bewährt), Werbung für I+D-Berufe machen.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	«Mise à niveau»: Bericht der Arbeitsgruppe und Position des Vorstands BBS	Ausbildung	-Arbeitsgruppe mise à niveau, Schlussbericht: >nicht zwingend, formelle Anerkennung der BBS-Diplome als FH-Diplome zu erwirken; eher Möglichkeit der standardisierten Bewertung der erworbenen Kenntnisse →europäisches Zertifizierungssystem DECIDoc →Positionierung BBS: >Weiterbildungsangebot anregen und unterstützen (→soll Lücken in der BBS-Ausbildung vs. FH-Studiengängen schliessen; →Genfer Modell). -BBS findet Anerkennung der Diplome zu ungenau; ist	<b>Berufsbild</b>

				dafür, Personen mit BBS-Diplom die Möglichkeit zu einer „Mise à niveau“ ihrer Fachkompetenzen zu geben. >Idee, Weiterbildungen mit Bildungsausweisen abzuschliessen, die zwar nicht Fachhochschuldiplom sind, aber diesem entsprechen können (→mithilfe von DECIDoc).	
2001	Bd. 16/3	Persönliche Bemerkungen zur Frage der «Anerkennung» und Bewertung der unterschiedlichen Ausbildungsgänge (PeterWille)	Ausbildung	-Heutige Situation neue I+D-Berufe ist unübersichtlich; Veränderungsprozess ohne absehbares Ende. -mehr Konkurrenz Stellenmarkt; Flexibilität als Plus (wichtiger als Abschlüsse -BBS muss bestes Interesse für Bibliotheken (stark ausgebildetes Personal etc.) im Auge haben, aber auch Arbeitnehmer verteidigen → zweiseitige Erwartungen	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Zur Zukunft von ILL99 und zur Rolle des BBS im Fernleihverkehr: Vorabklärungen (Peter Wille)	Elektronische Fernleihe	-Angebote und Dienstleistungen des BBS im Fernleihverkehr (v.a. betreffend Zukunft von ILL99) müssen untersucht werden. →v.a. definitiven Entscheid über Weiterführung bzw. Ablösung des internetgestützten Leihverkehrsmoduls ILL99 zu fällen. >auch Grundsatzentscheid: soll Verband als Vermittlungsinstanz und Clearing-Stelle im Fernleihverkehr durch Einführung neuer, den heutigen Bedürfnissen der Benutzenden entsprechende Instrumente weitergeführt werden oder sich aus dem Leihverkehr zurückziehen? -Frage auch: Verbundlösung oder Direktausleihe über je Bibliothek (oder Verbund)?	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/3	Biblio-Toplinks: <a href="http://www.abg.ch/toplinks/index.html">www.abg.ch/toplinks/index.html</a> (Matthias Briner)	Linksammlung Biblio-Toplinks	-Biblio-Toplinks= Dienstleistung der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken von Basel, Bern, Luzern und Zürich; werden erweitert und aktualisiert und bieten optimalen Einstieg ins WWW (kommentierte Suchmaschinen, Mailedienste, Chats, Links zu den 4 Städten/Bibliothekshomepages	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/4	Wichtiges Treffen für die Zukunft der gemeinsamen Ausbildungen im Bereich Information und Dokumentation in der Schweiz	Ausbildung	-VSA,SVD und BBS: Treffen mit Verantwortlichen für die Fachhochschulen im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT): Titel Informations- und Dokumentationsspezialist/-in FH soll beibehalten werden: bringt Notwendigkeit einer spezifischen Ausbildung und die Gemeinsamkeiten der drei Berufe zum Ausdruck, spiegelt Kohärenz der Ausbildung von Lehre bis zu Nachdiplomstudium wieder und lässt dabei unterschiedliche Ausprägung zu, verbessert Vergleichbarkeit mit Ausbildungen im Ausland. →Entscheid wird in ca. 3 Monaten vom Bundesrat gefällt.	<b>Berufsbild</b>

2001	Bd. 16/5	Les associations internationales: il est temps que les professionnels des bibliothèques suisses se mobilisent sur la scène internationale!: IFLA: un enjeu pour la Suisse (Daisy McAdam)	Institutionsprofil IFLA	-IFLA (international federation of library associations and institutions); nichtstaatliche Vereinigung, unabhängig, gemeinnützig. Schweiz gehört zu den Gründungsmitgliedern. → zeigt, was IFLA heute macht; Ziele und Grundsätze → Konferenz geplant (2007), alle eingeladen, um Erfahrungen zu teilen etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	Les associations internationales spécialisées: LIBER - die mit dem glücklichen Akronym: eine unverfälschte Kurz-Werbung	Verbandprofil LIBER	-Vorstellen LIBER: Ligue des bibliothèques européennes de Recherche; steht für die gesamte europäische Vereinigung von wissenschaftlichen Allgemein- und Spezialbibliotheken.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	Réalizations transfrontalières: les bibliothèques sans frontières commencent à la limite du canton: l'exemple de la région genevoise (Alain Jacquesson)	Kooperation Bibliotheken und Kulturschaffende Schweiz-Frankreich	Genf nahe an französischer Grenze, Zusammenarbeit mit Bibliothek in Haute-Savoie >grenzüberschreitender Betrieb seit 1994, Stadtbibliotheken zusammen mit Kulturschaffenden; Ausarbeitung einer jährlichen Literaturliste (Veranstaltung mit Büchern und Autoren), präsentiert auf beiden Seiten der Grenze. >Waadt und Wallis schlossen sich an.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	La Bibliothèque nationale et les grands projets internationaux: les activités internationales de la Bibliothèque nationale suisse (Jean-Frédéric Jauslin)	Kooperationsprojekte zwischen Nationalbibliotheken	- Nationalbibliothek Schweiz: Ständige Aktivitäten, Projekte, Ausstellungen. >Engagement in diesen Bereichen fortgesetzt, v.a. Zusammenarbeit mit anderen Nationalbibliotheken in Europa durch CENL (Conference of European National Librarians) >v.a. 4 Projekte: NETBIB (Lösung für Verwaltung und Erhaltung elektronischer Veröffentlichungen), MALVINE und LEAF (Erleichterung Zugang und Forschung zu modernen Handschriften, mehrsprachiger Zugang zu Bibliothekskatalogen), TEL (Kooperation, Verbesserung Zusammenarbeit NBs hinsichtlich Bereitstellung ihrer elektronischen wie traditionellen Sammlungen).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	La BBS et le groupe RIBBS pour les relations internationales: qu'est-ce le RIBBS? (Danielle Mincio)	Förderung Know-How Bibliothekswesen	-Arbeitsgruppe RIBBS, von BBS aus; will schweizerisches Know-How im Bereich Bibliothekswesen fördern und Informations- und Austausch zwischen schweizerischen und ausländischen Bibliothekaren fördern.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/5	Présence suisse aux foires internationales du livre: foire du livre de Francfort le stand de la BBS: un exemple de	BBS an Buchmesse	-Buchmesse Frankfurt; 3. Jahr BBS mit Stand vertreten -Bibliotheken, die dies sponsern = Stadtbibliothek Genf, Nationalbibliothek Schweiz (Bern), Universitätsbibliothek Basel, Institutsbibliothek für Psychologie (Basel?).	<b>Verband</b>

		sponsoring (Doris Neuenschwander)			
2001	Bd. 16/5	Dissertationen online an der ETH-Bibliothek Zürich (Ursula Jutzi-Müller, Alice Keller)	Elektronische Dissertationen der ETH	-ETH schaltet elektronische Dissertationen online, nun seit 6 Monaten; positiv, viele Vorteile. >Mittlerweile 1300 Dissertationen und Abstracts in elektronischer Form, bei 600 Volltextzugriff. >Beschreibung der Abläufe.	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/5	Die zukünftige Ausrichtung des Recherchedienstes der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) (Simone Bleuler)	Aufgaben Recherchedienst SLB	-Diplomarbeit zum Thema; Ausrichtung und Aufgaben des Recherchedienstes der Schweizerischen Landesbibliothek SLB wurden für die nahe Zukunft bestimmt und Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen vorgelegt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	Le droit d'auteur et les bibliothèques (Jacques Bühler)	Urheberrechtsrevision, Lizenzgebühren	-Urheberrecht >verschiedene Umstände, unter denen Bibliotheken Lizenzgebühren entrichten müssen; allgemeine Revisionen	<b>Urheberrecht</b>
2001	Bd. 16/5	Gedrucktes Kulturerbe im Leihverkehr (Peter Kamber)	Kulturerbe im Leihverkehr	-Arbeitsgruppe Alte Drucke des BBS: Probleme der Ausleihe von historischen Buchbestände; daraus Empfehlung „Gedrucktes Kulturerbe im Leihverkehr“ →in Schweizer Bibliotheken uneinheitlich gehandhabt; Risikopotential →Empfehlung: klar erkennbar festlegen, welche Bestände gedrucktes Kulturerbe sind, Verantwortung dafür an 1 oder mehrere Fachpersonen übertragen, die als gedrucktes Kulturerbe definierten Bestände sind nur in der besitzenden Bibliothek nutzbar.	<b>Bestandespolitik</b>
2001	Bd. 16/6	Projet de certificat de formation continue en gestion d'information et de documentation (en vue d'une mise à jour des connaissances des diplômés de suisse romande: Importante décision de la haute école de gestion de Genève	Weiterbildung	-Hochschule für Management in Genf zieht Entwurf eines Zertifikats zur Weiterbildung in Informations- und Dokumentationsmanagement zurück, aus Gründen erweiterter (als übertrieben empfundener) Zulassungsbedingungen durch die Universität Genf.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/7-8	«Bauhaus der Demokratie»: zur Neueröffnung der Schweizerischen Landesbibliothek: Ansprache von Bundesrätin Ruth Dreifuss Bern, 8. Juni 2001	Bibliotheksumbau, Bibliothekserweiterung	-Ansprache zur Wiedereröffnung der umgebauten, renovierten und erweiterten Schweizerischen Landesbibliothek.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd.	«Eine Nation, die ein gutes	Bibliotheksumbau,	-Ansprache zur Wiedereröffnung der umgebauten, reno-	<b>Bibliotheksland-</b>

	16/7-8	Gedächtnis hat, braucht kein schlechtes Gewissen zu haben»: Ansprache von Rosemarie Simmen, Präsidentin Eidgenössische Bibliothekskommission Bern, 8. Juni 2001	Bibliothekserweiterung	vierten und erweiterten Schweizerischen Landesbibliothek.	<b>schaft</b>
2001	Bd. 16/7-8	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Lehrmittel	-Beschlüsse der Ausbildungsdelegation: >Arbeitsgruppen, die Unterrichtsniveau für Katalogisierung, Erschliessung, Informatik/Bürokommunikation und Sprachen definieren. >Lehrkräfte der verschiedenen Schulstandorte Lausanne, Bern und Zürich werden eingeladen, um über Erfahrungen, Probleme, Lehrmittel zu diskutieren. >Schulen sollen Lehrmeister über Unterrichtsplanung informieren und die verwendeten Unterlagen aushändigen, damit die innerbetriebliche Ausbildung mit der Schule koordiniert werden kann. >Berufsschule Lausanne soll sich für die Möglichkeit der integrierten Berufsmatura einsetzen.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/7-8	Informationstag des BBS über die Ausbildung und die Anerkennung der alten Diplome (Marianne Tschäppät, Françoise Schilt)	Ausbildung, Zertifizierung, Berufsbezeichnung	-Arbeitsgruppe Mise à niveau des diplômes; Schlussbericht mit Anträgen Ende 2000, nun neues Mandat: Suche nach geeignetem Zertifizierungssystem, um die in- und ausserhalb des Berufes erworbenen Kompetenzen seit der Diplomierung zu erfassen und bewerten. -Titel I+D-Spezialist/in FH: Chancen, dass Forderung nach Beibehaltung des Titels durchkommt, stehen gut, Entscheid soll diesen Sommer fallen. -BBS soll Aufbau eines modularen Weiterbildungsangebotes initiieren sowie dafür sorgen, dass die alten Diplome ihren Wert behalten.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/9	Bericht über die erste Lehrabschlussprüfung (LAP) Informations- und Dokumentations-Assistentin, -Assistent (I+D-Ass.) in der Deutschschweiz	Neue Ausbildung, Prüfung erster Jahrgang	-Seit 1994 gemeinsame Ausbildung innerhalb der Informations- und Dokumentationswelt; dieses Jahr Prüfung 1. Jahrgang. -Vorgeschichte der neuen Ausbildung -Impressionen der Diplomvergabe mit Apéro.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/10	Sonntagsöffnung in der Kantonsbibliothek Baselland (Gerhard Matter)	Bibliotheksprofil, Sonntagsöffnungszeiten	November 1999: Bibliothek Baselland als 1. Bibliothek der Deutschschweiz Sonntagsöffnung (09:00-16:00 an Sonn- und Feiertagen); mit Kundenservice. →gute Nutzung (67% eines normalen Werktages)	<b>Bibliotheksangebot</b>

				-Bibliotheksprofil -Will Nutzerbedürfnissen entsprechen und veränderten Lebens- und Arbeitsgewohnheiten Rechnung tragen. -2jährige Projektphase, wird nun definitiv eingeführt.	
2001	Bd. 16/11	Assistenti all'informazione e alla documentazione (AID)	Ausbildung	-Berufsabschluss/Diplomierung Informationsassistenten I+D in der italienischen Schweiz; 11 Abschlüsse. -Beschreibung Berufsfelder	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/12	«L'espace bibliothèque / Die Bibliothek als Ort»: Congrès annuel de la BBS et de la CLP / SAB: Berne, 2-4 octobre 2001	Realer vs. virtueller Bibliotheksraum	-Bericht BBS-Kongress: Thema realer und virtueller Bibliotheksraum; Platz der Bibliothekare in der gegenwärtigen Gesellschaft. >Architektur heutige und künftige Bibliotheken, elektronische Fertigkeiten	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2001	Bd. 16/12	Ein Haus für Menschen: die neue Kantonsbibliothek Baselland (Gerhard Matter (Referent))	Bibliotheksumzug, Bibliotheksprofil	-BBS-Kongress: Kantonsbibliothek Baselland: steigende Besucherzahlen, Platzproblem; Verlegung der Bibliothek in ehemalige Weinhandlung mit Haupteingang am Bahnhofplatz	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Vision Tösserhaus (Rolf Weiss (Referent))	Bibliothekseröffnung	-BBS-Kongress: geplante neue Freihandbibliothek in einem alten Gebäude inmitten der Stadt Winterthur (Eröffnung Frühjahr 2003) → Tösserhaus	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Libertés et contraintes d'un espace donné: La médiathèque de Monthey (Nicole Zay (Referentin))	Mediothekseröffnung, Mediotheksoptimierung	- BBS-Kongress: Eröffnung neue Mediothek 1997, Bau ohne Rat von Bibliothekaren geplant, ohne Wissen von SAB-Richtlinien. -Integration in Stadt jedoch erfolgreich, gut besucht. Jedoch sollte noch Reihe von Verbesserungen angenommen werden (z.B. Internetangebot, bessere Beschilderung (schwer zu erkennen), nicht behindertengerecht).	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Digital libraries and changing learning environments: Trends, opportunities, and lifelong learning librarians (Hans Roes (referent))	Bibliotheksentwicklung, Informationsmanagement	- BBS-Kongress: Trends und Entwicklungsmöglichkeiten der Bibliotheken in Bezug auf Bildung >technische Entwicklungen erfordern neue Denkweisen und Strategien der Bibliothekare; immer mehr Leute haben Internetzugang; Wissensmanagement wird wichtiger >höhere Studentenzahl, Trend zum lebenslangen Lernen, digitale Bibliotheken, Informationsmanagement	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2001	Bd. 16/12	„Bücher und mehr“: Die Bibliothek als Veranstaltungsort (Ina Brücker, Ueli Niederer (Referenten))	Bibliothek als Veranstaltungsort	- BBS-Kongress: 50-jähriges Jubiläum ZB Luzern, Jubiläumsaktivitäten unter Motto „Bücher und mehr“: nachts in der Bibliothek, Filme, Bücher, Zeit-Zeichen, Traditionen, Mythen, Uhren, spezielle Bücher, bibliophile Kunstobjekte usw.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2001	Bd. 16/12	Auf dem Weg zum perfekten Leitsystem (Margrit Dutt)	Leitsystem (Signaletik)	- BBS-Konferenz: Neues Leitsystem der Kornhausbibliothek Bern mit klaren Hinweisen auf 2 Stockwerke, Über-	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>



				sichtsplan, deutliche Innenbeschriftung der Themenbereiche, Detailanschriften, Stellblöcke im Regal, Hausanschrift...	
2001	Bd. 16/12	Stadtentwicklung und Bibliotheksplanung (Barbara Emmenegger, Matthias Wehrlin (Referenten))	Bibliothek zur Aufwertung von Wohnquartieren	- BBS-Konferenz: Entwicklung Wohnquartiere in Zürich und Bern, Versuch Aufwertung; Bibliotheken als soziale oder kulturelle Treffpunkte = geeignete Institutionen zur Aufwertung von Wohnquartieren → zuwenig bekannt, Lobbying nötig, Gemeinde und Bibliotheken als Partner	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/12	Das Web als Bibliothek vor Ort (Alois Kempf (Referent))	Bibliothek und Internet	- BBS-Konferenz: Erreichbarkeit lokalen Wissens im Internet; Navigieren statt Surfen und Suchen durch ausgewählte Links auf Startseiten von Bibliotheken, Dokumentationszentren oder Gemeinden -Bibliotheken als Ergänzung zu Bibliotheken im Web (wenn Links nicht weiterführen = Anfrage an Bibliotheken) -Bibliothekare müssen interneterprobt sein	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/12	Assemblée générale de la BBS du 4 octobre 2001 à Berne (Danielle Mincio, Jean-Marie Reding)	BBS intern, IFLA-Kongress-Kandidatur	-Schwieriges Jahr im Verein; viele Projekte werden beendet, darunter auch ILL99; Ängste zu Abwendung/Abneigung gegenüber BBS. >Realisierte Arbeit der Arbeitsgruppen zeigen, dass der Verein noch lebendig ist >Höhepunkt: Abstimmung über Einreichung Kandidatur aus der Schweiz und aus Genf für die Organisation der IFLA-Konferenz 2007.	<b>Verband</b>
2001	Bd. 16/12	Les périodiques: électroniques ou papier, le point de la situation (Caroline Christiansen)	Verbandsprofil UKSG	UKSG (United Kingdom Serials Group), Interessenvereinigung, soll Austausch und Meinungen zu Print- und elektronischen Zeitschriften sowie den Kommunikationsprozess fördern. >Seminare und Herausgabe Magazin, jährliche Konferenz, die alle Glieder in der Zeitschriftenkette versammelt (Redakteure, Agenten, Bibliothekare...) -Diskussion Abonnemente, Zeitschriftenkosten, elektronische Zeitschriften, Urheberrecht, Lizenzen...	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/12	Aktuelle Informationen zu ILL99	Elektronische Fernleihe	-Problematik ILL99: Neue Computerprogramme und Verbundsysteme, ILL99 veraltet; keine Einigung über Weiterentwicklung (nun eher Direktausleihe an End-User anstatt Fernleihe); ILL99 wird eingestellt.	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/12	Ausbildungsdelegation (Marianne Tschäppät)	Ausbildung	-Bericht Ereignisse Ausbildungsdelegation letztes Jahr >1. Lehrabschlussprüfungen neue Ausbildung >HTW Chur: plant Verbesserung Studiengang FH (nach	<b>Berufsbild</b>

				Kündigung Studienleitung Stephan Holländer) >Kritik durch andere Verbände wegen Gratisaufnahme neuer Auszubildenden bei BBS; neu Jahresbeitrag 30.- als Mitglieder Ausbildungsdelegation, dafür Info aller Verbände erhalten	
2001	Bd. 16/12	Le travail de diplôme au Département information et documentation de la HEG (Genève): changement dans la continuité (Jacqueline Deschamps, Michel Gorin)	Ausbildung	-Ausbildung ändert Bedingungen für Diplomarbeit, da an alter Weise Kritik → nun veränderte Anforderungen	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/1	Der BBS an der 53. Frankfurter Buchmesse (Doris Neuen-schwander)	BBS an der Buchmesse	Bericht/Impressionen der Buchmesse	<b>Verband</b>
2002	Bd. 17/1	Letztes BBS-Diplom	Ausbildung	-12-November 2001: letztes BBS-Diplom (an Martin Althaus); 1939 erstes Diplom (Lily Calame); wichtiges Kapitel in der Geschichte des Berufsverbandes.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/2	Les bibliothèques et les auteurs (Jacques Bühler)	Urheberrechtsabgaben	-spezielle Urheberrechtskosten für Bibliotheken in der Schweiz betreffend Zahlung an Autoren → Artikel informiert über neuesten Stand und Entwicklungen	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	DUN: Zielsetzungen und Aktivitäten	Verbandsprofil DUN, Urheberrecht	-DUN: Dachverband der schweizerischen Urheber- und Nachbarrechtsnutzer → Vorstellen Ziele und Handlungen DUN	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	Arbeitsgruppe Urheberrecht	Arbeitsgruppe Urheberrecht	-Arbeitsgruppe Urheberrecht; Mandat: Verfolgen Revision Urheberrechtsgesetz, Interessen Bibliotheken verteidigen, Strategien für erfolgreiche Lobbyarbeit betreffend Urheberrecht entwickeln, Tarifverhandlungen, Vertreter bei DUN, Beratungen, Informieren des BBS und der Mitglieder	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	La révision de la loi sur le droit d'auteur (Catherine Mettraux Kauthen)	Urheberrecht und Internet	-neue Technologien = Herausforderungen für Urheberrecht; Anpassung für Schutz der Werke und Autoren. → momentan Internet, digitale Technologien > Urheberrecht zwar flexibel, entspricht aber nicht modernsten internationalen Übereinkommen; Revision nötig. → Beschreibung Massnahmen	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	Geistiges Eigentum schützen und nutzen	Institutsprofil	-Vorstellung IGE (Institut für Geistiges Eigentum)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/2	E-Books: Überblick und ein neues Angebot der ETH-Bibliothek (Alice Keller)	E-Books	-Gibt schon eine Zeit lang E-Books, aber Medium wird nicht gross genutzt; was läuft falsch? > Stellenwert E-Books Bibliothek?	<b>Digitalisierung</b>

				-Bericht, was E-Books sind und können -ETH: seit Dez. 2001 Zugriff auf vollständige E-Book-Sammlung von Knovel, ca. 180 naturwissenschaftlich-technische Bücher verschiedener Verlage >ETH-Bibliothek= bestrebt, kostenlose E-Books im Katalog nachzuweisen.	
2002	Bd. 17/2	Interview mit Josef Herget, dem neuen I+D-Studienleiter der Fachhochschule Chur: «Viele neue Optionen und Chancen» (Jürg Hagmann)	Verbesserter Studiengang, Ausbildung, Weiterbildung	-Verbesserungen Studiengang (FH) und weitere Pläne -Personalwechsel -Ausbau Studiengang	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/3	Zwischenbericht der AG Statistik des BBS: zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-AG Statistik: im Auftrag des BBS Beginn Erarbeitung einer gesamtschweizerischen Bibliotheksstatistik -Beitrag zeigt Überblick über Konzept und Inhalt der Arbeit der AG Statistik.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2002	Bd. 17/4	Marketing et lobby: Mème combat? (Daisy McAdam)	Lobbying	-Entwicklung nationaler Aktionsplan zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Bibliotheken; neue Rollen in der neuen Informationsgesellschaft. >Swiss Lobby Handbook der Lobby Working Group	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Ein breit und freundlich einladender Eingang ist sehr wichtig, aber... (Daniel Leutenegger)	Lobbying	...Marketing, Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit= auch ausserhalb Institution; Aussenperspektiven sind wichtig	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Die Informationspolitik der Schweizerischen Landesbibliothek (Jean-Frédéric Jauslin)	Lobbying, Kommunikationskonzept	-Kommunikation: ab Ende 2000 wurde Öffentlichkeit systematisch über Wiedereröffnung und Einweihung der SLB informiert >Ziel Kommunikationskonzept: im aktiven Gedächtnis der Öffentlichkeit präsent werden und es bleiben	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Lobby pour les bibliothèques en Valais?: Penser réseau à l'échelle d'un canton! (Evelyne Nicollerat, Jacques Cordonier)	Lobbying	-eher armer Kanton, begrenzte Mittel, jedoch 47 von 100 Walliser besuchen Bibliothek; Nutzung Bibliotheken = gut. →effizientes Netzwerk öffentlicher Lesebibliotheken Spezialbibliotheken und Mediathek. >gute Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothekare, Aufzeigen der Massnahmen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Viele Wörter und drei Glücksfälle - das neue Erscheinungsbild der ZHB Luzern	Bibliotheksmodernisierung	-neues eigenständiges Erscheinungsbild ZHB zum 50. Jubiläum	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2002	Bd. 17/4	Lobbying: eine wichtige Managementaufgabe (Elisabeth Derisiotis)	Lobbying	-Funktionieren Lobbyarbeit; erfolgreich, wenn auf eigene Unternehmung oder Organisation zugeschnittenes Konzept. >Beschreibung Schritte Konzeptarbeit, Voraussetzung für erfolgreiches Lobbying	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: Weg frei für e-only? (Arlette Piguet)	e-Zeitschriften, Lizenzmodelle	-Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken lizenziert seit 1.5Jahren elektronische Informationsressourcen; seit letztem Jahr nicht nur bibliographische Datenbanken, sondern auch elektronisch abrufbare Volltextzeitschriften >Konsortiallizenzen; Konsequenzen und Veränderungen für Bibliotheken >Vorstellen der verschiedenen Lizenz-/Bezugmodelle der CH -Nur noch Frage der Zeit, bis Zeitschriften nur noch elektronisch (e-only) angeboten werden	<b>Digitalisierung</b>
2002	Bd. 17/5	Differenziertes Qualitätsverständnis im Umfeld von Bibliotheken/OPLs notwendig (Urs Dürsteler)	Qualitätsmanagement	-Qualitätsmanagement; punktuelle Qualitätsverbesserungsaktivitäten, die zu umfassenden Qualitätssystemen führen. >Bibliotheken: was= qualitätsrelevante Faktoren, und wie soll Qualität der Dienstleistungen definiert werden? →Erklärung vier Qualitätssegmente	<b>Qualitätsmanagement</b>
2002	Bd. 17/6	-	-	-	-
2002	Bd. 17/7-8	Vier Jahre I+D-Lehre: eine vorläufige Bilanz (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Anstieg Lehrlinge	-Die ersten I+D-Assistenten haben vor einem Jahr die Lehrabschlussprüfung bestanden, Zahl der Lehrlinge steigt, Berufslehre hat Fuss gefasst, Strukturen gefestigt, Ziel einer integrierten, professionellen, anerkannten Ausbildung im I+D-Bereich ist gefestigt. >Kommentar plus Umfrage Lehrlinge/Absolventen	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Aus der Sicht von I+D-AssistentInnen: I+D-Assistentin - mehr als nur Bücher ausleihen und versorgen (Laura Pfenninger)	Ausbildung, Ausbildungsbetrieb	-Bericht; Ausbildung = modern, kommt sehr darauf an, wo man die Lehre macht >andere Abläufe etc.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Le jeu en vaut la chandelle	Ausbildung	-Bericht zur Ausbildung (Sicht I+D-Assistentin); Auseinandersetzungen/Schwierigkeiten aufgrund der neuen Lehre, aber sehr reibungslos verlaufen, v.a. durch Unterstützung Lehrbetriebe	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Ausbildungsverbund: die optimale Problemlösung für Unter-	Ausbildung, Ausbildungsverbund	Artikel geht der Frage nach, ob es möglich wäre, die Ausbildung von Informations- und Dokumentationsassistenten	<b>Berufsbild</b>

		nehmen, die Lehrlinge ausbilden (Friedrich Grundbacher)		im Dreiklang Archiv-Bibliothek-Dokumentationsstelle auch partnerschaftlich zu teilen → Verbundlösung; Erklärung Verbundkonzept	
2002	Bd. 17/7-8	Der Ausbildungsverbund I+D im Kanton Zug (Michelle Boetsch, Ursula Beutler)	Ausbildung, Ausbildungsverbund	-Bericht über Lehrlinge beim Verbund; Profitieren beider Seiten -Aufbau Ausbildungsverbund Zug; jährlicher Betriebwechsel plus Praktika in anderen Gebieten (Archiv, Bibliothek, Dokumentation)	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Association des assistant(e)s en information documentaire (AAID): un grand pas en avant (Marie-Laure Meier)	Profil Interessengruppe	-Vereinigung I+D-Assistenten (frz. AAID) unter dem Dach des BBS >Möchte Austausch und Zusammenarbeit fördern, Schulungen und Weiterbildungen arrangieren und Ausbildung von Lehrlingen unterstützen.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/9	Kantonsbibliothek Uri, Altdorf: „Bücher, selige Brunnen seid ihr,...“ (Eliane Latzel)	Bibliotheksprofil	-Stiftung Kantonsbibliothek Uri; Studien- und Bildungsbibliothek im Mix mit allgemein-öffentlicher Bibliothek = moderne Bibliothek -regionaler Sammelauftrag -Vorstellen wichtiger Bestände	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/10	-	-	-	-
2002	Bd. 17/11-12	Le rôle social des bibliothèques (Danielle Mincio)	Soziale Rolle der Bibliotheken	-Informationsflut; für Benutzer z.T. überfordernd, Hilfe durch Bibliotheksangestellte → Animation, Unterstützung, Informieren der Öffentlichkeit, auch hinsichtlich neuer Technologien (Zugang und Umgang) -weniger privilegierte Länder wie Zimbabwe; auch schlechtere Infrastruktur; umso wichtiger = soziale Unterstützung der Bibliotheken, Zugang zu Wissen vermitteln etc.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/11-12	Quelle culture défendre à travers les animations ? (Anne-Catherine Sutermeister)	Nutzerbedürfnisse, Bibliotheksveranstaltungen	-Viele Bibliotheken= mehr oder weniger regelmässig und professionell Entwicklung Unterhaltungsprogramm; Einführung neue Managementmethoden: wie können Nutzer am besten zufrieden gestellt werden? Wie kann man es ihnen leicht machen und ihren Aufenthalt in Bibliotheken so angenehm und effizient wie möglich gestalten? >neue Interventionsformen und Beziehungen zwischen Bibliothek und Nutzer schaffen, aber auch Kultur des Wissens (durch neue Technologien herausgefordert) festigen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/11-12	Aktuelle Perspektiven für die beiden Schweizerischen Gesamtkataloge (Dagmar Uebelhard-Petzold)	Profile Gesamtkataloge	-Zeitschriftengesamtkatalog (VZ) und Gesamtkatalog der Monografien (GK); Änderungen und Herausforderungen durch digitale und globale Bibliothekslandschaft >Profile beider Kataloge, Prognosen zu ihrer Zukunft	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2002	Bd. 17/11-12	«Wozu aber braucht es einen Verband?»: Informationsveranstaltung und Generalversammlung 2002 des BBS: Eindrücke und Ergebnisse (Marianne Tschäpät)	BBS intern	-Bericht Generalversammlung: Hauptprobleme und Schwerpunkte des Verbands erläutert, sowie einige aktuellen Aktivitäten und Projekte	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/1-2	Bibliopass: une nouvelle dimension pour le réseau de prêt des bibliothèques suisses (Alexis Rivier)	Kooperation zwischen Universitätsbibliotheken, Bibliopass	-Bibliopass = Romandie; gleichwertige Dienste wie IDS im Aleph-System; seit Januar 2003 neu: mit einer einzigen Karte = Nutzung beider Dienste möglich; mehr als 600 Unibibliotheken (öffentliche und nationale), von Genf nach St. Gallen, von Basel nach Lugano.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/3	eArchiving als Beitrag zur Nachhaltigkeit des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken (Arlette Piguet)	Digitale Medien, Zeitschriftenlizenzierung	-langfristiger Zugang zu Informationen; digitale Medien -immer mehr wissenschaftliche Bibliotheken wählen das e-only-Modell für die Lizenzierung wissenschaftlicher Zeitschriften; Kosteneinsparungen -Frage: wie können die kooperativ lizenzierten Informationsprodukte sowie die an den Hochschulen in digitaler Form vorliegenden Eigenproduktionen für die wissenschaftliche Community nachhaltig zur Verfügung gestellt werden? -Synergien zur Kosteneinsparung nutzen. -Studie zu Bedürfnissen sowie Möglichkeiten für den Aufbau eines Servers für die Speicherung; Basis für Umsetzung kooperativer, nationaler Aktivitäten für die Archivierung von elektronischen Informationen an Schweizer Hochschulen.	<b>Digitalisierung</b>
2003	Bd. 18/3	Das Nachdiplomstudium I+D an der HTW Chur	Neues Nachdiplomstudium, Ausbildung, Weiterbildung,	-Nachdiplomstudium I+D (NDS)=1992 eingerichtet; Alternative zu bestehenden, von Berufsverbänden getragenen Ausbildungsgängen im I+D-Bereich. Mit Einrichtung des Vollstudiengangs (FH) = Reform des ursprünglichen NDS nötig. >Neues Nachdiplomstudium richtet sich daher v.a. an Absolventen einer FH, Uni oder ETH mit Berufserfahrung im I+D-Bereich (vorher= v.a. privatwirtschaftliche Betriebe); neu auf Tätigkeit im öffentlichen Bereich abzielend.	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/4	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz. Zwischenbericht 2003 der Arbeitsgruppe Statistik des BBS (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-seit 2001 Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer neuen schweizerischen Bibliotheksstatistik (zusammen mit BfS); bisherige Resultate= neuer Fragebogen. Nun=Probefragung mit der neuen Statistik ab Mai 2003. >Bewertung des Fragebogens von den verschiedenen	<b>Qualitätsmanagement</b>

				Bibliotheken; überwiegend positiv, z.T. als zu detailliert gefunden; Anpassungen	
2003	Bd. 18/4	Berner Kultur und Geschichte im Internet (Christian Lüthi)	DigiBern, Online-Veröffentlichung bernische Standardwerke	-DigiBern: StUB, Online-Veröffentlichung bernischer Standardwerke zu Geschichte und Kultur (Bernensia), nach Stichworten durchsuchbar und Verweise als Links (weiterführende Literatur zu anderen Volltexten führend) >im IDS-Katalog zu finden	<b>Digitalisierung</b>
2003	Bd. 18/4	Basisbibliothek Unitobler (BTO) 1993-2003 (Käthi Steiner, Daniel Wyss, Marianne Aeschbacher (Interviewte))	Bibliotheksprofil	-10jähriges Jubiläum -BTO als Zentrum; ständig besetzte Ausleihe, gute Infrastruktur -Benutzerschulung >Institutionsbibliotheken= z.T. personell stark unterbesetzt -BTO übernimmt Fernleihe auch für Institutsbibliotheken	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/5	-	-	-	-
2003	Bd. 18/6	Alcune considerazioni sul Sistema Bibliotecario Ticinese (SBT)(Andrea Ghiringhelli)	Bibliothekszentralisierung	-einheitlicher, aber dezentralisierter Kanton, Gleichgewicht Zentrale Macht und lokale Autonomie; so = auch Bibliothekssystem -Seit 1991 Bibliotheksgesetz; 4 Kantonsbibliotheken, SBT sollte Dienstleistungen koordinieren. →Dezentralisierung Bibliotheken = besseres Eingehen auf spezifische Bedürfnisse. >komplexere Geschäfte stellen SBT heute vor neue Herausforderungen; verlangt neues Verwaltungsmodell.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Bibliotheca cantonale di Lugano (Gerardo Rigozzi)	Bibliotheksprofil	-älteste öffentliche Bibliothek des Kantons -Beschluss Restaurierung und Erweiterung; gleichzeitig mit Umstrukturierung= Re katalogisierung der Bestände. Ab 2004 = ca. 500'000 bibliographische Aufnahmen online zugänglich.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Biblioteche scolastiche atoll nel mare magnum del sistema (Patrizia Belotti, Lucia Dell'Ambrogio)	Bibliotheksprofil	-45 im Kanton verteilte Schulbibliotheken; Artikel zeigt wichtigste Etappen der Entstehung der Schulbibliotheken auf, zeigt Charakteristiken etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Il SAV della Biblioteca cantonale di Bellinzona collabora con la RTSI (Daniele Crivelli)	Datenbank audiovisuelle Bibliographie	-Seit März 2002 neue Dienstleistung der Kantonsbibliothek Bellinzona: audiovisueller Dienst (SAV); Aufbau- und Probephase (offiziell ab Oktober 2003): Datenbanken mit bibliographischen Informationen zu audiovisuellen Beständen des Tessins und der Schweiz →plus Zugang zu Datenbanken der Radiotelevisione svizzera di lingua italiana, die alle TV-Produktionen seit 1988	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				und Radioproduktionen seit 1932 enthalten.	
2003	Bd. 18/6	La Biblioteca dell'Istituto scolastico di Losone (Angela Bariletti)	Bibliotheksprofil	Die Grundschul- und Gemeindebibliothek in Losone: Ausnahme; während im Tessin in solchen Bibliotheken normalerweise Freiwillige arbeiten, hat die Gemeindeverwaltung bewusst eine diplomierte Arbeitskraft gewählt, um die Bibliothek zu leiten und Leseförderung zu betreiben. →Projekt, in welchem neben Leseförderung auch aktive Mitarbeit der Schüler in der Bibliothek vorgesehen ist.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	La Biblioteca Salita dei Frati di Lugano (Luciana Pedroia)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek „Salita dei Frati“, Lugano: private Bibliothek (Gründung 1653), 1980 von der Associazione biblioteca Salita dei Frati öffentlich zugänglich gemacht. > Bestand: 110 000 Bänden; hauptsächlich Werke zu Religion, Literatur, Kunst- und Lokalgeschichte.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Fondation B.IN.G.: Bibliothèque internationale de gastronomie (Marta Lenzi)	Bibliotheksprofil	-B.IN.G. in Sorengo: enthält Sammlung von Werken aus dem 12. bis 19. Jh. >häufiger internationale Ausstellung der Bestände; wichtige Promotorin kultureller Aktivitäten. -Bestand= Überblick über mehrere Jahrhunderte Mode und Geschmack. Beschrieben = Bankette, Rezepte und Sitten, Gastronomie von Päpsten und Herrschern, Diätetik etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Bibliomedia e la lettura pubblica nella Svizzera italiana (Orazio Dotta)	Profil Bibliomedia	-Im Tessin = über 60 allgemeine öffentliche Bibliotheken und rund 15 reine Jugendbibliotheken. →Meiste dieser Bibliotheken = mit Unterstützung der Bibliomedia Schweiz entstanden, deren verschiedene Dienstleistungen Führung von Bibliotheken erleichtern. >Bibliomedia Schweiz stellt Bücher und Nonbooks fast gratis zur Verfügung. Zudem wirkt sie als Beraterin bei Bibliotheksneugründungen, bildet Personal aus, finanziert öffentliche Internet-Arbeitsplätze, liefert ein EDV-Programm für Bibliotheken und organisiert Veranstaltungen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Il Servizio bibliotecario universitario e il Catalogo delle riviste di interesse scientifico (CRIS) (Sergio Steffen)	Kooperation Fachhochschul- und Universitätsbibliotheken	- SBU: umfasst Bibliotheken der Fachhochschule (SUPSI) und der Universität der italienischen Schweiz (USI). Professoren, Forscher und Studenten der USI und der SUPSI haben freien Zugang zu allen SBU-Bibliotheken und zu den folgenden Dienstleistungen: Ausleihe, interbibliothekarischer Leihverkehr zwischen den SUPSI- und USI-Bibliotheken, fachwissenschaftliche Beratung, Zugriff auf Online-Datenbanken und auf die CD-ROM.	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				-CRIS = Resultat Zusammenarbeit zwischen SBU-Bibliotheken mit anderen Tessiner Institutionen, die im wissenschaftlichen Bereich tätig sind. >Katalog liefert Informationen über Bestand an laufenden Zeitschriften (Papier und elektronisch) und den Volltextzugriff auf mehr als 3000 Titel.	
2003	Bd. 18/6	Biblioteca universitaria di Lugano e cooperazione transfrontaliera: l'esperienza di ESSPER (Giuseppe Origi)	Kooperation sozialwissenschaftliche Bibliotheken	-Erfahrung Universitätsbibliothek Lugano als Teilnehmerin am Kooperationsprojekt ESSPER >ESSPER vereinigt über 50 im sozialwissenschaftlichen Bereich tätige Bibliotheken. Insbesondere wird ein gemeinsamer Katalog geführt und via Web zugänglich gemacht. Er enthält die Auswertung der meisten italienischen Zeitschriften zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaft.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/7-8	Drei Jahre Lehre - und danach?	Ausbildung, schlechte Stellensituation	-persönliche Berichte von Lehraabsolventen; die meisten haben keine Stelle in Aussicht; schlechte Stellensituation →meiste Stellen verlangen FH-Abschluss >Berufsprofil auch noch zuwenig bekannt, um gesucht zu sein	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Berufsbildung im Fokus. Informationstagung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) zum neuen Berufsbildungsgesetz (nBBG) und zur neuen Berufsbildungsverordnung (nBBV) (Nina M. Grossenbacher, Silvia Rosser)	Ausbildung	-Bericht über Podiumsdiskussion der Informationstagung BBT -2004 soll neue Berufsbildungsverordnung in Kraft treten, bis August 2003 läuft Vernehmlassungsfrist; letzte Chance, aktiv an Berufsbildung mitzuarbeiten; Qualitätsentwicklung →oberstes Prinzip Berufs- und Arbeitsmarktfähigkeit der Auszubildenden	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Quelques réflexions sur la situation professionnelle ... des spécialistes HES en information et documentation issus de la Haute école de gestion de Genève (Yolande Estermann Wiskott)	Ausbildung, Stellensituation	-Grosse Mehrheit der Absolventen der Ausbildung und Dokumentation der Universität für Management in Genf finden sehr schnell einen ersten Job in einem Dokumentationsinformationsdienst, z.T. während Abschlussarbeit, andere kurz nach Abschluss. >u.a. 32% in öffentlichen Bibliotheken, 25% in wissenschaftlichen Bibliotheken	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Vers une revalorisation et un nouvel élan de la profession: des nouvelles du «Certificat en gestion de documentation et	Weiterbildung, Ausbildung, Nachdiplomkurs	-BBS, Uni Fribourg und Genf organisierten Certificate in Documentation and Library Management, 1. Durchlauf 2002: Zertifizierungsprogramm dieses Jahr= speziell für Fachleute im Bibliothekssektor; Wissen auf neuesten Stand	<b>Berufsbild</b>

		de bibliothèque», novembre 2002-octobre 2003 (Linda Guenin)		<p>bringen</p> <p>&gt;Kurse und praktische Arbeiten; 4 thematische Module, je 6 Tage, wöchentlich veranstaltet, 24 Teilnehmer (Westschweiz und Basel).</p> <p>&gt;Qualitativ hochwertiges Zertifikat</p> <p>-neu auch in Luzern (ab 2003); Nachdiplomkurs FH Information + Dokumentation (deutsch): Auffrischung beruflicher Kenntnisse, Lücke schliessen zwischen BBS-Ausbildung, kurzen (ein- oder mehrtägigen Kursen) und längeren Kursangeboten wie Kaderkurs; richtet sich an Bibliothekare mit Berufsausbildung mit Diplomabschluss; Berufsbegleitendes Studium.</p>	
2003	Bd. 18/7-8	Die Schweizer Bibliothekarinnen und Bibliothekare beziehen Stellung. Arbido-Serie im Hinblick auf den UNO-Weltgipfel „Information Society“ in Genf, Dezember 2003 - Folge V (Simone Bleuler)	Bibliothek und Informationsgesellschaft	<p>-Rolle Bibliotheken in Informationsgesellschaft 21. Jh.?</p> <p>Zentrale Frage an Journée de reflexion (BBS und SLIR (Verein Swiss Librarians for International Relations)); Ziel: Stellungnahme der Schweizer Bibliothekare zum Weltgipfel Informationsgesellschaft (WSIS) ausarbeiten.</p> <p>&gt;Bericht der Konferenz</p>	<b>Informationskompetenz</b>
2003	Bd. 18/9	Die neuen Online-Dienstleistungen der Schweizerischen Landesbibliothek (Dagmar Uebelhard-Petzold, Silvia Hofmann, Simone Bleuler)	Online Zeitschriften-Gesamtkatalog	<p>-Vorstellungen neue Dienstleistungen:</p> <p>° Zeitschriftenportal SZP: SLB bietet den Schweizer Bibliotheken seit Ende Juni 2003 einen virtuellen Zeitschriftengesamtkatalog mit Oberflächen und Informationen auf Deutsch, Französisch und Italienisch.</p> <p>→Suche auf Zeitschriftentitel beschränkt, grosse Verbundkataloge werden abgesucht, Bestellungen online möglich</p> <p>° Internet Clearinghouse Schweiz ICH: Portal für Schweizerische Institutionen im Bibliotheksbereich; neues Layout, neue Funktionen (Suchfunktion, Kontaktformular, Rubrik (Aktuell)).</p> <p>° Swiss Infodesk: Anfragen zur Schweiz an Schweizerische Landesbibliothek = über diesen Dienst; neu: Dienstleistungsangebot überarbeitet, neu strukturiert; Unterscheidung Gratisrecherchen und kostenpflichtige Recherchen, Einführung Expressbearbeitung, virtuelle Auskunft =Swiss Infodesk.</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/10	Jahrestagung der FH-Bibliotheken der Schweiz (Jac-	Bibliotheksentwicklung, Informationsex-	-Niedergang traditioneller zugunsten virtueller Bibliotheken; braucht Informationsexperten, Vermittler zwischen Informa-	<b>Berufsbild</b>

		queline Deschamps)	perten	tion und Benutzer → mehr Beratung und Schulung; Benutzer sollen dadurch selbstständig werden	
2003	Bd. 18/11	La Suisse préside la Conférence des Bibliothèques nationales en Europe (Jean-Frédéric Jauslin)	Kooperation europäische Nationalbibliotheken	-1. Mal führte die Schweiz die jährliche Konferenz (CENL; Conference of European National Librarians) der Nationalbibliotheken in Europa; 25.-27. September 2003 in Vilnius, Litauen. -Hauptthema: TEL-Projekt (The European Library); Plan zur Vernetzung aller Nationalbibliotheken in Europa. →Zusammenarbeit zum Meistern neue Technologien, Aufbewahren von elektronischen Daten und Kosten. →Einfacher Zugriff auf Millionen von Dokumenten für Benutzer (v.a. Forscher) in ganz Europa.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/11	5 années d'indexation RSWK/SWD à la Bibliothèque nationale suisse (Patrice Landry, Urs Frey)	Reorganisation Indexierung, RSWK, SWD	-Reorganisationsprozess Nationalbibliothek (seit 1990er Jahre): vorher UDC (Universal Decimal Classification)-Klassifizierung; Materialzugriff soll auf neuem Stand sein und sich zum bibliografischen Austausch eignen. Deshalb bessere Indexierung für interne und externe Kunden gewählt: Regeln für Schlagwortkatalog (RSWK) und Schlagwortnormdatei (SWD); gilt in deutscher Bibliotheksgemeinschaft als Indexierungsstandard.	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/11	L'ISIL: nouvelle norme pour l'identification des bibliothèques et organisations analogues (Pierre Clavel)	Bibliotheksindexierung, ISIL	-Seit 1904= Identifizierung Schweizer Bibliotheken anhand Sigle RP. >neue elektronische Umgebung, Bibliothekskennungen sollten nun global und nicht nur national eindeutig sein; Arbeitsgruppe der ISO-Normierung entwickelte ISIL-Standard, der dies erfüllt.	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/11	AG BBS 2003	BBS intern	-Bericht der BBS-Generalversammlung vom 12. September 2003 in Bellinzona	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Biblionautilus, ovvero cronaca (quasi seria) di un congresso (Maria Teresa Araya)	Qualitätsstandards	- BBS-Kongress: Bericht Nationalkongress von Bibliothekaren im Tessin >Interessengruppe „Fahrenheit-Forum für Bibliotheken“ wurde Teil des BBS, weshalb nun der Standort des Kongresses im Tessin gewählt wurde. -Themen: Kontrolle und theoretische Anwendbarkeit der Qualitätsstandards von Bibliotheken, praktische Erfahrungen der Qualitätsumsetzung, Qualitätskontrolle...	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/12	A la recherche du Barbier de Séville ... (Elena Urbanovici)	Qualitätsstandards	-Bericht BBS-Kongress vom 10.-13. September in Bellinzona: Vorträge in Deutsch, Französisch, Italienisch; gleiches Grundanliegen „Qualität in der Bibliothek“; stand im Zentrum	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd.	Bibliotheken, Qualität und	Qualitätsmessung	-Bericht über den BBS-Kongress: qualitativ hohes Niveau	<b>Qualitätsmanage-</b>

	18/12	Weltkulturerbe (Elisabeth Oeggerli)		der Beiträge -Skepsis bei Begriff „Qualitätsmessung“; lässt es sich messen? -neue Ideen, Anregungen, Inhalte, Kontakte und Methoden	<b>ment</b>
2003	Bd. 18/12	Die Bibliothek als Aushängeschild: Ausschnitte aus dem Referat am BBS-Kongress vom 11. September 2003 in Bellinzona (Hans Ulrich Glarner)	Qualitätsstandards, Bibliothek als Aushängeschild	- BBS-Kongress: Bibliothek als Aushängeschild = Frage der Qualität; Qualität als Voraussetzung zum Aushängeschild >Schritte, um dies zu erreichen (z.B. Standortmarketing, Partner suchen/sein, Fundraising, Kommunikation...)	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/12	Der Kongress im Urteil der Teilnehmenden (Marianne Tschäppät)	Interne Beurteilung BBS-Kongress	- BBS-Kongress: Fragebogen, Noten verteilen; Übersicht über die Bewertung >auffallend hohe Bewertung inhaltliche Qualität und beruflicher Nutzen daraus.	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Solidarität, interkulturelle Aktivitäten und digitale Spaltung in der Bibliothek - zwischen Büchern und Computern (Frey Conrad)	Bibliotheksprojekt	- BBS-Kongress: Projekte Ondemedia: poetisches Attentat (Bücher draussen „aussetzen“ für andere mit Widmung), Latino (Projekt zur Unterstützung kleinerer Bibliotheken z.B. im Ausland durch Material, das in Bellinzona gesammelt wird), Bücherflohmarkt...	<b>Bibliotheksangebot</b>
2003	Bd. 18/12	Bericht über die BBS-Generalversammlung vom 12. September 2003 in Bellinzona (Marianne Tschäppät)	Arbeitsgruppen BBS	-Bericht über den Kongress (Generalversammlung); es wird ein Informationsblock über Projekte des BBS vorangestellt (Aufzählung über die verschiedenen laufenden Projekte/Arbeitsgruppen), Vorstellung geplantes Arbeitsprogramm für 2004	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Fünf Jahre RSWK/SWD an der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) (Patrice Landry, Urs Frey)	Reorganisation Indexierung, RSWK/SWD	-Nachfolgesystem zu UDK= RSKW/SWD, das einer internationalen Norm entspricht und terminologisch wie strukturell auf dem neuesten Stand ist; ermöglicht zudem Übernahme von Fremddaten >Prozess der Anpassung an neues System -Qualitätsgewinn, positive Auswirkung auf Zusammenarbeit	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/12	ISIL: die neue Norm für die Kennzeichnung von Bibliotheken und verwandten Organisationen (Pierre Clavel, Dagmar Uebelhard)	Bibliotheksindexierung, ISIL	-Seit 1994/Erscheinung 1. Zeitschriftenverzeichnis = Bezeichnung Schweizer Bibliotheken mittels VZ-Siegel -Durch technologischen Wandel= neue Umgebung (internationaler Austausch etc.), Kennzeichnung muss international möglich sein: ISIL-Norm	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/12	Sommet mondial sur la Société de l'information: l'ONU accueille les bibliothèques (Jean-Philippe Accart)	UNO-Weltgipfel, Informationsgesellschaft	-Weltgipfel zur Informationsgesellschaft in Genf; UNO beherbergt Bibliotheken >Treffen im Saal der Vereinten Nationen in Genf; Bibliothekare aus 74 Ländern auf Ersuchen der IFLA; Vorbereitung auf den im Dezember in Genf geplanten Weltgipfel über die	<b>Bibliotheks-konzept</b>

				Informationsgesellschaft (WSIS). >Ziel des Treffens= v.a. Vorbereitung bilateraler Diskussionen zwischen Regierungsvertretern der Vereinten Nationen und Bibliothekaren.	
2004	Bd. 19/1-2	En direct du Sommet mondial sur la Société de l'information: Libraries@the Heart of the Information Society (Marian Koren, Winnie Vitzansky, Alex Byrne)	UNO-Weltgipfel, Informationsgesellschaft	-Bericht über UNO-Weltgipfel der IFLA -Es muss demonstriert werden, dass das globale Bibliothekennetzwerk die Grundlage für die Informationsgesellschaft bieten kann -Rolle der Bibliotheken in der Informationsgesellschaft -Notwendigkeit zu Partnerschaften, aber auch Besinnung auf Grundwerte von Bibliotheken	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/1-2	Cinq ans déjà ... les Codes de déontologie des archivistes et bibliothécaires suisses sont-ils devenus des outils de travail? (Michel Gorin)	Bibliothek und Ethik	-ethische Verhaltensregeln seit 1998 für Bibliothekare und Archive; Austausch, Sitzungen, Debatten → Ethik-Kodex: Prinzipien und Ziele, auch für täglichen Gebrauch	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/3	Bibliotheken - schlechter als ihr Ruf?: Publikumsbefragung zur Wahrnehmung öffentlicher Bibliotheken in Stadt und Kanton Zürich (Christian Relly)	Umfrage zur Wahrnehmung öffentlicher Bibliotheken	-Vorgehen bei der Befragung, Nutzen und Vorteile davon (u.a. Vergleich zwischen Bibliotheken möglich) -Ergebnisse: 50%+ nie oder seit Schulzeit nicht mehr in Bibliothek. Bibliotheken= synonym für Buch; Ort der Information, Fortbildung und Treffpunkt= von Nichtnutzern nicht wahrgenommen. Image aber grundsätzlich positiv bzgl. Notwendigkeit, Bedeutung, Glaubwürdigkeit und Angebotsvielfalt.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2004	Bd. 19/3	Die Bibliothek der Zukunft - ein multimedialer Ort des Lernens (Ingrid Bussmann)	Bibliotheksentwicklung, Wissensakquisition	-Bibliotheken haben Know-How für Zukunftsgestaltung, leider nicht immer die Mittel, gewinnen jedoch in der sich entwickelnden Wissensgesellschaft eine zentrale Rolle als Orte für selbst gesteuertes Lernen und Wissensakquisition und freiem Zugang zu Information. >bringt auch Ordnung in Informations-Overload	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/4	Strategien für die digitale Bibliothek (Andreas Kirstein, Rudolf Mumenthaler)	Digitale Bibliothek	-digitale Bibliothek: Angebot maschinenlesbarer digitalisierter Informationen, das durch eine Bibliothek vermittelt wird. -Grundlage der Strategie: Inhalte, Technologie, Dienstleistungen, Organisation	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Das Projekt Abstracts & Indices der ETH-Bibliothek (Corinne Gysling)	Projekt Abstracts & Indices	-Ziel des Projekts: Nutzer über einen Link in der NEBIS-Titelaufnahme für ein Medium den digitalen Zugang zu weiterer inhaltlicher Information zu ermöglichen. >Vorteil: ortsunabhängig wichtige inhaltliche Informationen beziehen, unnötigen administrativen Aufwand der Bibliothek (Bestellungen verarbeiten und gleich wieder zurück-	<b>Bestandespolitik</b>

2004	Bd. 19/4	E-Archiving für Lehre und Forschung in der Schweiz - ein Kooperationsprojekt der Schweizer Hochschulen (Arlette Piguet)	Studie E-Archiving, E-Archive	buchen) reduzieren. -Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: über 65 Datenbanken, Nachschlagewerke und über 400 elektronische Zeitschriften von internationalen Verlagen im Volltext lizenziert und Benutzern an beteiligten Hochschulen online zur Verfügung gestellt. >jedoch auch freier Zugang zu Daten/Dissertationen etc, u.a. E-Collection der ETH-Bibliothek im Kommen; Zukunft = praktizierte nationale und internationale Verbreitung der lokalen Datensammlungen nach Grundsätzen der Open Archives Initiative (OAI) wird relevant >Studie E-Archiving soll Konzept vorschlagen, mit dessen Hilfe der mittel- und langfristige Zugriff auf relevante Angebote sowie deren technische Lesbarkeit gesichert werden kann; E-Archive, Speichersysteme, die routinemässigem kontrollierten Zugriff durch Vielzahl von Nutzern gewachsen sind sowie die Anforderung der Langzeiterhaltung erfüllen.	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Projet e-Helvetic: la Bibliothèque nationale sur la voie du partenariat (Monika Walther)	e-Helvetic, elektronisches Archiv	-e-Helvetic: Projekt der Schweizerischen Nationalbibliothek 2001; Ziel: Erstellung elektronischer Archive zur langfristigen Aufbewahrung digitaler Publikationen. Projekt läuft 2006 aus; Sammlung wird ab 2007 fester Bestandteil der Tätigkeit der Nationalbibliothek sein. →Suche nach Lösungen, welche die Verfügbarkeit elektronischer Publikationen für Generationen gewährleisten. →partnerschaftliche Arbeit NB mit e-Helvetic-Projekt →Kollaborationen mit anderen Bibliotheken und Archiven	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Linking digital library services with users (Jenny Zhan)	Digitale Bibliothek	-Digitale Bibliotheken= immer wichtiger, aber Verständnis für digitale Information muss noch wachsen. →Bibliotheksaufgabe: Bereitstellen und sich fragen, ob die Zugänge praktisch auffindbar sind, und wie mehr und bessere Services zu den Nutzern gelangen können, anstatt dass sie in die Bibliotheken kommen müssen; u.a. chat-based virtual reference service (VRS), Realzeit-Chat.	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Database-Marketing: innovative virtuelle Dienste in öffentlichen Bibliotheken (Hannelore Vogt)	Database-Marketing, Nutzerdaten	-Database-Marketing: Nutzung digitaler Kommunikation steht im Mittelpunkt; es werden Medien und Kommunikationstechniken eingesetzt, um zu einer ausgewählten Zielperson in Kontakt zu treten. →öffentliche Bibliotheken: können auf digitalen Datenbestand ihrer Entleiher zurückgreifen und u.a. soziodemographische Daten abrufen und für das Database-Marketing	<b>Digitalisierung</b>

				nutzen; individuelles Eingehen auf spezielle Kundenbedürfnisse. -internetgestützter Informationsservice (z.B. bei Neuerscheinungen, Erinnerungen Fälligkeitsdatum, Eintreffen reserviertes Medium usw.) -Online-Auskunft mittels Chat	
2004	Bd. 19/5	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz: Bilanz der Probebefragung 2003 und definitive Einführung 2004 (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-AG Statistik des BBS erarbeitet seit 2001 Grundlagen einer total revidierten schweizerischen Bibliotheksstatistik; mittlerweile Ergebnisse Probebefragung analysiert und definitive Statistik vorbereitet (für Befragung bis 2006) >Bilanz = überwiegend positiv	<b>Qualitätsmanagement</b>
2004	Bd. 19/5	Certificat en gestion de documentation et de bibliothèque -Université de Fribourg- 21 novembre 2003	Weiterbildung	-Weiterbildungszertifikat im Bereich Dokumentation und Bibliotheksmanagement bietet Mitarbeitern von Bibliotheken und Dokumentationszentren zusätzlich Fähigkeit, mit der modernen Technologie zu arbeiten. >sich ständigem Fortschritt anpassen. -nächster Schritt= Anerkennung dieser Ausbildung; Anerkennung durch Gleichgestellte. →Aufforderung der Berufsverbände, eine Arbeitsgruppe einzurichten, um die Erwartungen zu klären und mit Zertifikatausstellern partnerschaftlich zu arbeiten, um auf der Grundlage der Kompetenzrahmen eine institutionelle Anerkennung zu erlangen.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/5	HTW Chur: neuer Lehrplan im NDS: Information und Dokumentation (Urs Naegeli (Interviewer), Stephan Holländer (Interviewer))	Nachdiplomstudium	-Neuer Lehrplan an HTW Chur: Nachdiplomstudium I+D wurde eindeutiger positioniert: richtet sich primär an Quereinsteiger (Absolventen eines Nicht-I+D-Studiums) -3 Teile und Abschlussarbeit: wirklich neu = 3. Teil mit Spezialisierung (Bibliothek, Archiv und Dokumentation)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/6	Fraktale Bibliothek, eine Entwicklungstendenz zur modernen allgemein öffentlichen Bibliothek (Heinz Oehenschumacher)	Fraktale Bibliothek	-Erklärung Konzept fraktale Bibliothek = aus Deutschland: Weiterentwicklung der benutzerorientierten Bibliothek; Schaffung teilautonom, sich selbst organisierende Arbeitsgruppen, die für jeweils ein Segment des Produktionsprozesses verantwortlich sind. →Bibliotheken: z.B. Unterteilungen nach Bestand (Romane, Kinder, Politik, Natur, Freizeit...)	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/6	Der Stellenwert der öffentlichen Bibliotheken in der kommunalen Kulturpolitik: acht Gründe, weshalb die städti-	Bibliothek und Stadtentwicklung	-Wintherthurer Bibliothekssystem als eines der innovativsten städtischen Bibliotheksnetze der Deutschschweiz; -Wichtig für Stadtentwicklung: Aushängeschild, Standortfaktor, Chancengleichheit der Bevölkerung, Beitrag an De-	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		schen Bibliotheken wichtig sind für die Winterthurer Stadtentwicklung (Ernst Wohlwend)		mokratisierung der Gesellschaft, unverzichtbares Informations- und Lernzentrum, Bibliotheksnutzung als Indikator für gesellschaftliche Entwicklungen, Vermittler lokalen Kulturschaffens, unverzichtbarer Bestandteil des Bildungsnetzwerks.	
2004	Bd. 19/6	Bibliotheksentwicklung: von der Gelehrtenbibliothek zum Informations- und Begegnungszentrum (Rolf Weiss)	Bibliotheksprofil, Bibliotheksentwicklung	-Geschichtlicher Abriss Entwicklung der Stadtbibliothek Winterthur	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/6	Marketingkonzepte und Bibliotheksräume: Konzepträume - Raumkonzepte – Bibliotheksmarketing (Rudolf Weiss)	Bibliotheksstrategie, Marketingkonzept	-Winterthurer Stadtbibliothek: Marketingkonzept lieferte Grundlagen für Gesamtstrategie mit praktisch anwendbaren Instrumenten für die dezentrale, operative Umsetzung; verbleibender Gestaltungsspielraum nach öffentlichem Auftrag der Bibliothek = umso bewusster und intensiver genutzt werden.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2004	Bd. 19/6	Technik: RFID - neue technische Möglichkeiten in der Bibliotheksautomatisierung (Christian Kern)	RFID	-Aus- und Einbuchen etc. (Routinearbeiten) vereinfachen = mit RFID möglich; Definition und Funktionsweise von RFID →Mediensicherung	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/6	Zielgruppenorientierung in der Bibliothek: Kundenorientierung: Besuchssteuerung durch Zielgruppenorientierung (Hermann Romer)	Bestandsprofil, Zielgruppen	-Stadtbibliothek Winterthur: Flächenlayout und Versorgungsprofil= auf die zu erwartenden Zielgruppen und Bestandsprofil auf Nachfrage abgestimmt →13 Themenbereiche, im Flächenlayout so angeordnet, dass Besucher die Bibliothek ihren Vorstellungen gerecht optimal nutzen können; Flanierzonen, Info-Points, Stöberbereiche, Arbeitsplätze und Nah- und Mittelbereiche müssen auf Zielgruppen, ihre Recherchegewohnheiten und ihre sprachlichen Lebenswelten abgestimmt sein. →optimale Lenkung der Besucherströme	<b>Bestandespolitik</b>
2004	Bd. 19/6	Der Kundendienst von öffentlichen Bibliotheken im Wandel: vom Benutzungsdienst zum Kundendienst: erste Erfahrungen in der neuen Stadtbibliothek Winterthur (Ilona Schellenberg)	RFID	-Automatisierung von Ausleihe und Rückgabe, um genug Personal für Kundendienst zu haben (RFID); Kundendienst mit anderen Aufgaben wie Beratung, Einschreibungen, Buchhaltung, Führungen etc. →neue Technik führt zu Entlastung wie Belastung	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/6	Bildungsauftrag: Leseförderung als neue Herausforderung für die Bibliotheken: drei Winterthurer Beispiele (Christl	Leseförderung	-Bibliotheken können zur Leseförderung beitragen: grosses Angebot an Lesestoff für alle Altersstufen und Interessen, Öffnungszeiten ausserhalb von Schul- und Bürostunden, Freizeitangebot	<b>Leseförderung</b>



2004	Bd. 19/6	Göth) Swiss libraries for excellence - wie Bibliotheken immer besser werden können (Josef Herget, Sonja Hierl, Norbert Lang)	Qualitätsstandards, Ansatz European Modell for Business Excellence	->Veranstaltungen zum Lesen (Lese-Events) -Faktoren bestimmen, die zur Exzellenz führen, und diese längerfristig auf einem hohen Standard halten; strategisches Management und Orientierung ->vielversprechender Ansatz: European Modell for Business Excellence; Churer Modell Swiss Libraries for Excellence orientiert sich daran. >Faktoren Ergebnis-, Kundenorientierung, Führung und Zielkonsequenz, Management mit Prozessen und Fakten, Mitarbeiterentwicklung und -Beteiligung, Kontinuierliches Lernen, Innovation und Verbesserung, Aufbau von Partnerschaften, Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit ->Beschreibung des Modells	<b>Qualitätsmanagement</b>
2004	Bd. 19/6	Fachausbildungen Information und Dokumentation (I+D) (Barbara Kräuchi)	Ausbildung, Qualitätsmanagement	-Artikel soll einen Überblick zu den anstehenden Überlegungen und Arbeiten der Ausbildungsdelegation bieten, damit die Fachausbildungen I+D weiterhin funktionieren (Qualitätsmanagement, erweiterte Organisationsformen, intensivierete Kontaktpflege mit den Ausbildungsinstitutionen etc.)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/6	Standpunkt: I+D - quo vadis Chur? (Jürg Hagmann)	Ausbildung, Master Information Science	-Nach 2. vereinfacht durchgeführten Peer-Review der Schweizer Fachhochschulen 2003 = knappes Resultat für Bereich Informationsmanagement der Fachhochschule Chur; Studium verfiel in „Winterschlaf“ >Chur = zurück, neu = Master in Information Science im Angebot; jedoch noch zweifelhafte gesetzliche Grundlage etc.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/7-8	Information der drei Präsidenten: zur Zukunft von Arbido (Peter Wille, Urs Naegeli, Andreas Kellerhals)	Arbido, BBS intern	-Finanzielle Zukunft von Arbido nicht gesichert; Lösungsvorschlag: ab 1.1.2006 =aktuelle Infos per Newsletter (elektronisch oder gedruckt), grössere Fachartikel in Form einer elektronischen Zeitschrift. ->soll weiterhin Bedürfnissen aller drei Verbände gerecht werden; Workshop zur Prüfung geplant	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/7-8	Nachdiplomkurs Information und Dokumentation 1 an der HSW in Luzern (Peter Gyr)	Nachdiplomkurs, Ausbildung, Weiterbildung	-Eindrücke des Kursleiters zum 1. Abschluss des Nachdiplomkurses I+D in Luzern >3 Bereiche: Informationsmanagement, Organisation/Verwaltung von Ressourcen (Human Resource Management, Administration und rechtliche Aspekte und Projektmanagement), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit (Orientierung und Benutzerschulung) >Gesamteindruck bei Studierenden und Dozierenden sehr	<b>Berufsbild</b>

				gut.	
2004	Bd. 19/9	Die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg und ihre Sondersammlungen (Joseph Leisibach)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek gegründet aus den Beständen der aufgehobenen Klöster des Kantons, zunächst als öffentliche Sammlung konzipiert, Ende 19.Jh. zugleich Universitätsbibliothek, jedoch gleichzeitig spezifische Aufgaben einer Landesbibliothek. -eine der umfangreichsten Sammlungen an historischen Buchbeständen der Schweiz	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/10	Ich lese, du liest ...?!: Steigerung der Lesekompetenz mit Angeboten der Bibliomedia Schweiz (Ruth Fassbind-Eigenheer)	Leseförderung	-Bibliomedia: Angebot zu Prävention und Bekämpfung Illiterismus; Belieferung einer breiten Kundschaft mit Lesestoff: Zahlreiche Bibliotheken, Schulbibliotheken und immer mehr auch Schulklassen bestellen Buchkollektionen, die entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe zusammengestellt werden. >Projekt Leseförderung: für Deutsch lernende Erwachsene, Lektüreangebot für Kursleitungen des Vereins Lesen und Schreiben für Erwachsene, leseschwache Jugendliche	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Lesen und Schreiben - (k)eine Selbstverständlichkeit? (Jacqueline Gübeli)	Leseförderung	-Verein Lesen und Schreiben: Neuorientierung von Bibliotheken kommen Menschen mit Leseschwäche zugute; moderne Einrichtung mit einfachem Zugang zu gängiger Literatur und Kontakt zu Bibliothekaren (Hilfe bei Literatursuche), z.T. auch Führungen bei Schreibkursen →Wunsch: Abteilung mit leicht lesbaren Lektüren in Bibliotheken einrichten, Bibliotheksführungen für Kursteilnehmer, Empathie bei Bibliothekaren	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Achtung, fertig, ...Leseförderung!: Einige Projekte des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) (Barbara Jakob Mensch)	Leseförderung	-u.a. wissenschaftliche Erarbeitung von Grundlagen für Leseförderung sowie deren Umsetzung für die Praxis. >konkrete Projekte zur Förderung der Lesekompetenz (Vorstellung dieser)	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Le Bibliobus de l'Université populaire jurassienne (UP) (Jean-Claude Guerdat)	Bibliobus	-Bibliobus seit 1976; Geschichte der Entstehung und Entwicklung, Medienbestand, Funktion der Ausleihe	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/10	L'IFLA et l'illettrisme: quelques Recommandations (Jean-Philippe Accart)	IFLA, Leseförderung	-IFLA befasst sich mit öffentlichem Lesen -Bibliotheken spielen Rolle in Bekämpfung Analphabetismus >Untersuchung der betroffenen Zielgruppen und mögliche Partner kennen, Zusammenarbeit mit Bibliothekaren >Projektgruppe, die Bibliothekare und Benutzer, Verbände	<b>Leseförderung</b>

				zusammenbringt und Auswahl der Medien unterstützt; Marketingpolitik = wichtig.	
2004	Bd. 19/10	Anmerkungen zum Kulturförderungsgesetz (KFG) des Bundes (Peter Wille)	Kulturförderungsgesetz	-Revision Bundesverfassung im 2000; für Kultur = Kantone zuständig. >immerhin: Bund soll kulturelle Bestrebungen unterstützen; kaum konkrete Ausführungsbestimmungen, es lässt sich nicht erschliessen, ob und inwiefern der Bund eine aktivere Rolle in der Kulturpolitik übernehmen wird, auch betreffend Bibliothekspolitik. →sieht nicht so aus, als ob konkrete Anliegen der Bibliotheken wie z.B. Forderung nach verstärkter Koordination im schweizerischen Bibliothekswesen im Gesetz Eingang finden können. →Gesetz aber auch Basis, um Anliegen gegenüber dem Bund mehr Gehör zu verschaffen.	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/11	Universitäre Literaturversorgung und Bibliothekskonzept in Luzern (Wilfried Lochbühler)	Kooperation Universitäts- mit Seminar-, Instituts- und Fakultätsbibliotheken bei Literaturversorgung	Im Unterschied zu anderen Universitäten in der Schweiz und dem benachbarten Ausland kennt die Universität Luzern keine strenge organisatorische Trennung zwischen zentraler Universitätsbibliothek und einem vielgestaltigen Netz an Seminar-, Instituts- und Fakultätsbibliotheken >Universitäre Literaturversorgung erfolgt durch ZHB >Mit Fachhochschule Zentralschweiz und pädagogischer Hochschule Zentralschweiz bzw. den Teilschulen besteht ebenfalls eine enge Kooperation. -geschichtliche Entwicklung und Dienstleistungen der ZHB	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/11	Urheberrecht: Bibliothekstantieme (Peter Wille)	Urheberrecht, Bibliothekstantieme	-Einführung einer Bibliothekstantieme gefordert; auf allen Ausleihen soll Abgabe erhoben werden (über Verwertungsgesellschaften an Urheber) >Seit 1992 Entschädigung bei Ausleihe (tatsächlich oder Querschnittserhebungen), Bibliothekstantieme = besser, da für Nutzung in Bibliotheken entschädigt. >Problematik dabei wird aufgezeigt >revidiertes Urheberrecht 2004	<b>Urheberrecht</b>
2004	Bd. 19/11	70 conférence annuelle de l'IFLA: la présence et l'activité des bibliothécaires suisses (Danielle Mincio)	IFLA, Berufsbild	-Jahreskonferenz IFLA in Buenos Aires -Mittelpunkt: politischer Aspekt und Verteidigung der Interessen unseres Berufs als Teil seines grundlegenden Nutzens in der Gesellschaft sowie technischer und bibliothekarischer Aspekt. >Bericht	<b>Berufsbild</b>

2004	Bd. 19/11	Tendances dans les bibliothèques: points de vue européens: assemblée générale de la BBS du 17 septembre 2004 à Berne (Jean-Philippe Accart)	Trends in Bibliotheken	-BBS Generalversammlung in Bern >Trends in Bibliotheken >Mehrwertdienste in Bibliotheken – u.a. Technologien, die Nutzerprofil erstellen und mit Querverweisen passende Information für den Benutzer anzeigt (Bücher, Kurse usw.).	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/11	Causerien, Reverien und die Mühen der Ebenen: Generalversammlung des BBS vom 17. September 2004 in Bern (Elisabeth Oeggerli)	Bibliotheksentwicklung	-Bericht Generalversammlung BBS in Bern >Projekt Bibliothek 2007: Empfehlungen für zukünftige (positive) Entwicklung des deutschen Bibliothekswesens	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/11	SWD-Clearingstelle Schweiz (Walter Pfäffli)	Indexierung, RSWK, SWD	-Seit 1998: Schweizerische Landesbibliothek hat universelle Dezimalklassifikation aufgegeben und erschliesst inhaltlich nach RSWK mit den Schlagwörtern der SWD (Schlagwort-Normdatei). >hat sich grundsätzlich in der Schweiz noch nicht so durchgesetzt, eher passive Nutzung, aber meist SWD immerhin als erste Referenz für Neuansetzungen. >Versuch Schweizerische Landesbibliothek, mit Schaffung einer SWD-Clearingstelle Anträge für Neuansetzungen aus Schweizer Bibliotheken zu prüfen, korrigieren oder ergänzen.	<b>Bestandespolitik</b>
2004	Bd. 19/12	Ausbildung I+D: Berichte Lehrabschlussprüfungen 2004 (Patrick Johner, Barbara Kräuchi, Pierre-Yves Tissot)	Ausbildung, Lehrabschlussprüfungen	-Berichte der Chefexpertinnen und –experten Lausanne, Zürich, Bern über praktische Lehrabschlussprüfungen I+D-Assistenten Juni 2004.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Informationen der Ausbildungsdelegation: vom Ausbildungs- und Prüfungsreglement I+DAssistentIn zur Bildungsverordnung I+DAssistentIn	Ausbildung, Überarbeitung Ausbildungs- und Prüfungsreglement	-Überarbeitung Ausbildungs- und Prüfungsreglement I+D-AssistentIn im Zusammenhang mit neuem Berufsbildungsgesetz läuft an -Erarbeitung BiVo (Bildungsverordnung) ist nötig. >Zeitplan, wann was geschieht	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Vers un apprentissage AID en quatre ans? (Jean-Daniel Zeller, Michel Gorin)	Ausbildung, Lernverordnung, Überarbeitung Lehre	-Anfang 2005: Lernverordnung/Bildungsverordnung der I+D-Lehre muss überarbeitet werden aufgrund des neuen Berufsbildungsgesetzes. >dabei muss zuständige Arbeitsgruppe Inhalt prüfen und Empfehlungen machen. -Artikel diskutiert Situation und Zukunft (subjektive Autor-sicht)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Kolumne: «iud assi wird spezi» (Caroline Ruosch)	Ausbildung	-Persönlicher Bericht über Lehre und FH-Ausbildung >Haltung zu überarbeiteter Lehre; positiv, gespannt auf	<b>Berufsbild</b>

				Änderungen	
2004	Bd. 19/12	Formation continue dans le domaine I+D: état des lieux (Dominique Moser-Brossy)	Ausbildung, Weiterbildung Überarbeitung Lehre	-Änderungen in Lehre I+D bald abgeschlossen. Hochschul- und Ausbildungskurse sind vorhanden, es gibt Weiterbildungen. >Wie werden ehemalige Bibliothekarabsolventen (alte Ausbildung) integriert, welche Möglichkeiten zur Weiterbildung haben sie? -Beschreibung frühere Ausbildung, Aufzeigen Möglichkeiten Integration und offene Fragen.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Zürcher Kurs und MA-Programme (Xaver Baumgartner)	Ausbildung, Weiterbildung, Masterprogramme	-Aufbau Masterprogramme im I+D-Bereich: 3 Programme im Entstehen: Chur (IS), Genf (I+D), Lausanne und Bern (Archiv- und Informationswissenschaften)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	«Für die Lesesaalaufsicht werden keine Akademiker angestellt» (Stephan Holländer)	Bibliotheksentwicklung	-Bericht zum Podium Aarau „Trends in der Entwicklung von Archiven, Bibliotheken und Informationszentren und deren Konsequenzen für die Ausbildung“ -Automatisierung, v.a. automatische Indexierung -Selbstbedienung, Push-Bibliothek -Kundenorientierung als wichtige Kompetenz -Erschwerung Arbeitsmarkt durch geforderte hohe Anzahl Studienplätze bei neuer Fachhochschulgesetzgebung	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/12	«Die Pflege der ständigen Vernetzungsarbeit braucht die Ausdauer aller Beteiligten»: E-Mail- Interview mit Barbara Kräuchi, Generalsekretärin BBS (Daniel Leutenegger)	BBS intern	-Interview zu Aufgaben und Hindernissen der BBS-Generalsekretärin	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/12	BBS-Umfrage zu Arbido (Miriam Stettler)	Arbido, BBS intern	-Mehrheit einverstanden, Arbido in bekannter Form einzustellen (Ende 2005) -Mehrheit noch an gemeinsamer Fachpublikation (BBS, VSA, SVD) interessiert. -Mehrheit wünscht Newsletter für Aktuelles, zusätzlich elektronische Fachartikel) -Auflistung einiger Kommentare und Fragen	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/12	Forum «Zur Zukunft von Arbido»	Arbido, BBS intern	-Eröffnung monatliches Forum mit dem Ziel der Meinungs- und Reaktionssammlung zur Zukunft von Arbido	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/1-2	Wenn BibliothekarInnen die Wahl der Qual haben: zum Markt der Nachdiplomstudien (Matthias Müller)	Ausbildung, Weiterbildung, Spezialisierungsmöglichkeiten	-Grosses Angebot an Spezialisierungsmöglichkeiten: bald 8 Nachdiplomstudiengänge; gesteigerte und differenzierte Nachfrage, sich änderndes Arbeitsfeld verlangt Spezialisierung	<b>Berufsbild</b>

				-Reform Hochschulwesen (Bologna): neue FH-Angebote, die mit bestehenden Studiengängen in Wettbewerb treten >Master sowie Nachdiplomstudiengang -Info über verschiedene Studiengänge	
2005	Bd. 20/1-2	Online-Publikationen im NE-BIS-Katalog - eine Bestandsaufnahme (Caterina Milanesi)	Online-Publikationen	-seit 1999 direkte Verlinkung in NEBIS-Katalog zu Online-Publikationen; mittlerweile mehr Hochschulschriften als E-Journals im Katalog (9925 vs. 7105) -regelmässige inhaltliche Überprüfung nötig	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/3	Kolumne: Bibliothekare als Informationsmanager - und wie sehen uns die Kunden? (Eva Rammingner)	Informationsmanagement, Lobbying	-Bericht zu einer Diskussion am internationalen Symposium „Informationsmanagement in Wissenschaft und Technik“ in der ETH-Bibliothek >öffentliche Meinung über Bibliotheken deckt sich nicht immer mit Selbstverständnis →neue Herausforderungen, Definition Berufsstand im dynamischen heutigen Umfeld →fehlt am Marketing bzw. an Finanzierung dafür; mehr Lobbying nötig	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2005	Bd. 20/4	-	-	-	-
2005	Bd. 20/5	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil I, Die Schweizerische Osteuropabibliothek - eine Spezialbibliothek zu Europas Osten (Christophe von Werdt)	Bibliotheksprofil	-SOB: grösste wissenschaftliche, öffentliche Spezialbibliothek in der Schweiz zu osteuropäischen Themen. >Geschichte der Bibliothek >Projekte und Sammlungen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/6	Virtual reference services: taking up the challenge in Swiss libraries (Jenny Zhan)	(Virtueller) Reference Service	-Reference Service: Antworten zu Benutzerfragen bereitstellen, Benutzer unterstützen bei der Auswahl und Nutzung von Werkzeugen und Techniken, um Information zu finden etc. >in der Bibliothek oder per Telefon, mit dem Internet immer mehr virtuell. -In Europa zurückhaltender als in USA: In Europa weniger fokussiert und ausgebildet auf information literacy, mehr auf Management von Sammlungen und Logistik von Abläufen und eher Basisunterstützung für Benutzer -Aufzählung Möglichkeiten für die Schweiz; ist nötig und nützlich (Internet-Service, virtuelle Hilfe etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	eAuskunft: virtuelle, digitale bzw. elektronische Auskunft in deutschen Bibliotheken (Paul S.	Digitale Auskunft	-verschiedene Formen von eAuskunft: Mail, Chat, Kooperative Auskunftsdienste	<b>Digitalisierung</b>

2005	Bd. 20/6	Ulrich) Le guichet du savoir (Patrick Bazin)	Digitale Auskunft	-Informationsdienst auf Distanz; nicht nur Frage- und Antwortservice, sondern durch Publizieren der Antworten (öffentlich) = auch Werkzeug zum Teilen von Wissen. -Bibliothekare antworten direkt; ca. die Hälfte der Fragen= von Hauptprojektteam beantwortet, andere verteilt es an Fachkundige	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	DIB: ein deutschsprachiger Bibliotheksservice sucht Schweizer Partner (Arend Flemming, Daniela Sitte-Zöllner)	Digitale Auskunft	-Deutsche Internetbibliothek (DIB): beantwortet Fragen; Informationsportal (wie USA und Dänemark) -Erschließung von deutschsprachigen Internetquellen, Strukturierung nach Lebens- und Wissensbereichen der Nutzer, E-Mail-Hilfe für jene, die keine befriedigende Antwort in Links finden konnten -Aufbau Linksammlung über Redaktionssystem (Kompetenzzentren aus Bibliotheken mit verschiedenen Themenschwerpunkten) -geplante erweiterte Kooperationen; z.B. Schweizer Bibliotheken für Schweizbezogene Fragen.	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	Neue Herausforderungen der digitalen Auskunft (Anne-Katharina Weilenmann)	Digitale Auskunft	-Vereinfachung Informationszugang, u.a. Mail und Chat, Chatterbots →Gründe Einsatz von Chatterbots in deutschen Bibliotheken und Funktionsweise	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	Bibliovalais.ch (Jacques Cordonier)	Kooperation Walliser Bibliotheken	-Durch Bemühung von Gemeinden, Initiatoren und Bibliotheksmanager sowie der Unterstützung des Staates (Zuschüsse an Investitionskosten bis 30%) = Wallis hat heute erfolgreiches Netzwerk von Bibliotheken; 89.4% der Walliser Bevölkerung = in max. 15 Min. Umkreis der Erreichbarkeit (mit öffentlichen Verkehrsmitteln) einer Bibliothek. >gemeinsamer Katalog für alle Bibliotheken = bibliovalais.ch, 1 Karte für alle Bibliotheken, Kurierdienst	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/6	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil II, Lesebrille ab und Augen auf!: Die Augenweide am Luzerner Löwenplatz (Gallus Keel)	Bibliotheksprofil	-Stadtbibliothek Luzern= längst Mediothek; viel digital. -Architektur Gebäude -ca. 1000 Besucher pro Tag,	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/7-8	Aus- und Weiterbildung I+D: Aus- und Rückblick der Ausbildungsdelegierten (Andrea Betchart)	Ausbildung, Ausbildungsdelegation	-Wer = Ausbildungsdelegation, Ausgangslage und Vorgehen (Beschränkung auf fachspezifische Angebote)	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd.	Nachdiplomkurs Information	Ausbildung, Nachdipl-	-NDK I+D für jene mit Diplom; Lücke zwischen Berufsaus-	<b>Berufsbild</b>

	20/7	und Dokumentation an der HSW in Luzern (Peter Gyr)	lomkurs	bildung und Kursangebot des BBS wird geschlossen >Wie ist der Kurs aufgebaut, Eindruck der Teilnehmenden bisher, Start nächster Kurs	
2005	Bd. 20/7	Certificat de formation continue en gestion de documentation et de bibliothèque: septembre 2006-juin 2007 (Alain Bevilacqua)	Weiterbildung	-Start nächste Weiterbildung Zertifikat in Dokumentations- und Bibliotheksmanagement (Uni Fribourg und BBS) >für Ausgebildete in Bibliothek und Dokumentation; Lernen von neuesten Entwicklungen etc. >Aufbau Weiterbildung und Situation etc.	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7	Investieren in die Zukunft: eine neue, universitäre Ausbildung in Archiv- und Informationswissenschaften an der Universität Bern (Christoph Graf, Niklaus Bütikofer, Gaby Knoch-Mund)	Ausbildung, Weiterbildung, MAS Archiv- und Informationswissenschaft	-Start Master of Advanced Studies in Archiv- und Informationswissenschaften in Bern, Wintersemester 2006/2007 -Weiterbildungskonzept und Aufbau Studiengang	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7	Qualitätsmanagement an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (Willy Obrist)	Ausbildung, Berufsschule	-I+D-Assistenten besuchen Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern (gibb) für beruflichen und allgemein bildenden Unterricht (seit 2000) -Massnahmen für Qualitätsmanagement >Feedback, kollegiales Hospitieren, Besprechen...	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7-8	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz: Bilanz der ersten Hauptbefragung durch das BFS 2004 (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-Bilanz erste Haupterhebung >Wie viele haben teilgenommen, welche Arten von Bibliotheken (Unibibliothek, öffentliche...)	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd. 20/9	Zur Zukunft von Arbido (Matthias Müller)	Arbido, BBS intern	-Bericht Kommission für Kommunikation des BBS und Umfrage sowie sonstige Reaktionen zeigen: Arbido in heutiger Form genügt Ansprüchen nicht mehr >geringer Aktualitätsbezug (lange Redaktionsfristen), mangelnde Vertiefung Themen (beschränkter Platz) >neues Konzept (Arbeitsgruppe): gemeinsame Regie der drei Verbände bleibt, nun 2 Publikationen (Arbido (gedruckt, wissenschaftliche Artikel, fundierte Hintergrundberichte, 4x jährlich) und Arbido Newsletter (elektronisch, Aktualitäten, Ankündigungen Veranstaltungen, Hinweise zu Ereignissen, News und Publikationen (10-12x), eigene Website für Newsletterarchiv und künftige Plattform für Verbandspublikationen	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/9	Die Kantonsbibliothek Graubünden (Wolfgang Giella)	Bibliotheksprofil	-Kantonsbibliothek, selbstständige Institution seit 1883 >Geschichte Entstehung und Bibliothek heute	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd.	Bibliothekslandschaft Grau-	Bibliothekslandschaft	-Lage früher wie heute	<b>Bibliotheksland-</b>



	20/9	bünden (Nelly Däscher)	Graubünden	-Im Amt für Kultur angesiedelt, Kanton = zuständig	<b>schafft</b>
2005	Bd. 20/9	Informationswissenschaft an der HTW Chur (Joseph Herget)	Ausbildung, Weiterbildung	-Informationswissenschaft als Forschungszweig an der HTW Chur sowie Möglichkeiten von Studium und Weiterbildung >Ausbildungsportfolio (Bachelor IS, Nachdiplomstudium I+D, Master IS, Executive Master of Business Administration in Information Management) >Gegenwärtige Forschungsprojekte (Living Memory, Visual Relations, Swiss Libraries for Excellence, SPRINT, Berufsmarktforschung, Delphi-Studie zu Trends der Informationswissenschaft)	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/9	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil III, Von Inuit bis Scelsi - die Bibliothek der Musikhochschule Luzern (Bernadette Rellstab)	Bibliotheksprofil	-Informationszentrum zu Musik für alle Stufen (ab Musikalische Früherziehung); vorher 4 unterschiedlich ausgerichtete Spezialbibliotheken für Musik, mit Gründung Musikhochschule Luzern wurden Spezialbibliotheken gemeinsamer Trägerschaft unterstellt >heute = 4 Standorte mit 4 Schwerpunkten, aber zusammengelegte Bibliothek >Personalsituation, Zusammenarbeit mit ZHB Luzern	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/9	Umfrage zur beruflichen Bildung	Umfrage Berufsbildung	-Initiative Bildungskommission VS: Ausbildungsdelegation I+D der drei Verbände hat Umfrage zur beruflichen Bildung I+D ausgearbeitet. >Ziel: Aufschluss über zukünftigen Bedarf im Bereich Ausbildung und Weiterbildung erlangen	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/10	Libraries succes stories database (Danielle Mincio)	Bibliothek und Informationsgesellschaft	-Bibliotheken als Knotenpunkt der Informationsgesellschaft >Hilfe bei Informationsbeschaffung -Weltgipfel der Vereinten Nationen zur Informationsgesellschaft; Bibliotheken= durch ihre internationale Organisation IFLA vertreten; Oslo >Beschreibung Ziele und Strukturen etc. Gipfel	<b>Informationskompetenz</b>
2005	Bd. 20/11	Bibliotheken-Benchmarking (Rebecca Frei)	Bibliotheken-Benchmarking	-Definition Benchmarking (Bezugspunkt, an dem etwas gemessen wird) >Projekt Bibliotheken-Benchmarking (21 Bibliotheken zu Messung und Vergleich)	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd. 20/11	Herausforderung Benchmarking: das schweizerische Bibliotheken-Benchmarking als Führungsinstrument (Hermann Romer)	Bibliotheken-Benchmarking	-Frage Leistungsfähigkeit einer Bibliothek kann durch verschiedene Vergleiche beantwortet werden. >Benchmarkingprojekt (gesamtschweizerisch) mit 14 Bibliotheken, 1999-2002. >Ziel: Erfahrung- und Austauschplattform gründen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd.	Die Weiterbildungsstipendien	Weiterbildungsstipen-	-SBD unterstützt Weiterbildungsaufenthalte im Ausland	<b>Berufsbild</b>

	20/11	der Genossenschaft Schweizerischer Bibliotheksdienst (SBD) (Gabi Schneider)	dien	>Ausland-Berichte von Austausch-Bibliothekaren	
2005	Bd. 20/11	Online-Beratung durch Remote Desktop Sharing per VNC (Markus Fischer)	Online-Beratung	-Arbeitsoberfläche eines Computers auf entferntem Computer einsehen und steuern; wird im Bibliothekswesen bald wichtige Rolle spielen; Testumgebung Pflegebibliothek am Kantonsspital Olten →Kunde kann Recherche Bibliothekar mitverfolgen und interaktiv eingreifen; ortsunabhängige Beratung -verschiedene Formen von Online-Beratung >technische Anforderungen an System	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/11	Bibliotheken-Porträts. Teil IV, Eine Bibliothek im Paradies - die Eisenbibliothek (Irene Pill)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek zur technikgeschichtlichen Forschung und über Eisen >Beitrag der Industrie zur Forschung >Entwicklung (geschichtlich), Service, Sanierung	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Arbido ist tot: es lebe Arbido! (Andreas Kellerhals, Urs Naegeli, Peter Wille)	Arbido, BBS intern	-letzte Nr. Arbido in bisheriger Form -künftig: vier Schwerpunktheft mit jeweils einem Fachthema im Schwerpunkt, diese werden so behandelt, dass immer die Sichtweisen der drei Fachrichtungen zum Ausdruck kommen. >Förderung interdisziplinärer Dialog	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Waren Sie am Kongress BBS 2005 in Basel/Liestal? (Barbara Kräuchi)	BBS-Kongress	- BBS-Kongress: Kooperation - grenzenlos >Dokumentation zum Kongress und zur Generalversammlung = verfügbar online -GV: neu in den Vorstand Gewählte, Rücktritte, Budgets zugunsten Ausbildung	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Shake hands am Kongress BBS Ursina Anesini, Charlotte Frauchiger)	BBS-Kongress	>Bericht BBS-Kongress: am Kongress erhielten auch junge auszubildende I+D-Assistenten Gelegenheit, Einblick in die Welt der Bibliotheken zu gewinnen.	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Les aspects multiples de la coopération des bibliothèques suisses (Jean-Philippe Accart)	Bibliothek und Kooperation, Bibliotheksentwicklung	- BBS-Kongress: Veränderung in der Bibliothekswelt: wachsendes Gewicht der Suchmaschinen und Digitalisierungsprojekt (Vgl. Google) >Wettbewerb mit Informationsdiensten und Verlagen, unvorhersehbares Verhalten Benutzer; Lösung = Kooperation. >Aspekte Kooperation	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/12	Hinter dem Schlagbaum lauert Google, oder: Sind Bibliotheken	Bibliotheksentwicklung, Informations-	- BBS-Kongress: Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit und äussere Entwicklungen, die Handlungsspielraum von	<b>Bibliothekskonzept</b>

		ken an ihren Grenzen ange- langt? (Marianne Ingold)	dienstleistung, Biblio- thek als 3. Ort	Bibliotheken einschränken >Digitalisierung, Globalisierung Netzgesellschaft, Kommer- zialisierung Informationsmarkt, Konkurrenz durch kommer- zielle Anbieter, Mittelkürzung und Hinterfragung durch öf- fentliche Hand. >Massnahmen: Bibliotheken als 3. Ort, Rolle als Informati- onsdienstleister, Zugangsgarant, elektronische Angebote	
2005	Bd. 20/12	Les bibliothèques ont-elles atteint leurs limites? (Michel Gorin)	Digitalisierung, Bibliotheksentwicklung	- BBS-Kongress: rasende Digitalisierung, kommerzielle Unternehmungen (z.B. Google) >Zukunft Institution Bibliothek: Ist nicht gefährdet, wenn sie entsprechend handelt →Informationsorganisation und -vermittlung	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/12	Bibliotheken zwischen Laby- rinth und Shopping-Mall (Nadja Böller)	Kooperation, Biblio- theksentwicklung	- BBS-Kongress: Kooperation von Bibliotheken, um sich Herausforderungen der Globalisierung und des Informati- onsmarktes stellen zu können -Verändertes Umfeld Bibliotheken durch neue Informati- ons- und Kommunikationstechnologien, aber auch Veränderung der Benutzer >Angebote müssen sich auf neues Zielpublikum richten	<b>Bibliothekskonzept</b>
2005	Bd. 20/12	Das Gundeldingerfeld (Monika Hirsbrunner)	Bibliothekseröffnung	- Ehemaliges Fabrikareal hinter Bahnhof Basel >u.a. neue Bibliothek dort; Zweigstelle der Allgemeinen Bibliotheken Basel	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2005	Bd. 20/12	I+D-AssistentIn, I+D- SpezialistIn - Informationen aus erster Hand (Nadia Böller)	Revision Ausbildungs- reglement	- Revidierte Ausbildungsreglemente durch neues Berufsbil- dungsgesetz 2004 >Lernende gaben Einblick in ihre Ausbildung >Thema Übergang von Lehre zu FH >neue Chancen durch neue Verordnung, Fehler beheben	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/12	Nach Pisa: eine Chance für die Zusammenarbeit zwischen Schule und öffentlicher Biblio- thek (Monika Hirsbrunner, Christiane Jungo, Maria Hugo)	Kooperation Bibliothek und Schule	-2/3 Lehrpersonal wünscht sich stärkere Kooperation mit Bibliotheken	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2005	Bd. 20/12	Drei Basler Spezialbibliotheken stellen sich vor (Nathalie Baumann)	Stiftungsprofil	-Bericht: Vorstellung Paul Schacher Stiftung, Allgemeine Lesegesellschaft, Bibliothek des Kunstmuseums (Basel)	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2005	Bd. 20/12	Mit der Bibliothek kam die Kul- tur in die Stadt (Joseph Birrer)	Kulturarbeit	-Für erfolgreiche Kulturarbeit braucht Stadt Zusammenar- beit mit Kulturschaffenden >Bibliothek als Veranstalter	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2005	Bd. 20/12	Buchhandlungen und Verlage als	Kooperation Bibliothek, Buchhandlung und	- Marketingstrategien Buchhandlungen etc. vorgestellt -Bibliotheken als Partner für Buchhandlungen und Verlage,	<b>Bibliotheksland- schaft</b>

		Ideenlieferanten fürs Bibliotheksmarketing (Marianne Ingold)	Verlag	da sie Leserschaft sozialisieren und häufig zum Nachkauf von Titeln animieren.	
2005	Bd. 20/12	Nouvelles stratégies marketing de nos partenaires libraires et éditeurs: conséquences et effets pour les bibliothèques (Guy Roland)	Kooperation Bibliothek und Buchhandlung, Marketingstrategie	-Bericht: Marketingstrategie Buchhandlung -Vorteile Kooperation	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Le travail de bibliothèque dans un environnement multiculturel (Sarah Gaffino)	Integrationsarbeit	-Bibliotheken sollen Integration in Gemeinschaft erleichtern (für Immigranten etc.) >Integration durch Lernen der Sprache >Fremdsprachige Literatur	<b>Integrationsarbeit</b>
2005	Bd. 20/12	Strategien im Konzept der Fraktalen Bibliothek (Christa Oberholzer)	Fraktale Bibliothek	-Präsentationsform, die jede Bibliothek selbst bestimmen muss -junges Personal -digitale Dienste	<b>Bibliothekskonzept</b>
2005	Bd. 20/12	Perspektiven dank Kooperation (Marlis Werz, Michel Gorin)	Kooperation zwischen Bibliotheken	Bibliotheken arbeiten bereits heute beim Sammeln, Erschliessen und Sichern von Kulturgut über die Institutionsgrenzen hinweg Zusammen >Faktoren, die Zusammenarbeit erschweren >Kantonale Subventionen, Modelle	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Alle Jahre wieder: die Generalversammlung (GV)	BBS intern, Ausbildung	-GV BBS: Ausbildung, Ausbildungsfinanzierung (neuer Berufsstand = noch nicht wirklich etabliert, Meinungen gehen auseinander, viele Bibliotheken bilden keine Lehrlinge aus)	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/12	Berufsbildung I+D	Ausbildung, Lehrabschlussprüfung	-Berichte Lehrabschlussprüfung (Berichte, Prüfungsaufgaben, Feier...)	<b>Berufsbild</b>
2006	Bd. 21/1	Geschätzte Leserinnen und Leser von Arbido: liebe Kolleginnen und Kollegen	Arbido, BBS intern	-Vorwort: Ankündigung/Einleitung neues Arbido ab diesem Jahr	<b>Verband</b>
2006	Bd. 21/1	Hat die Memopolitik eine Chance? Zum öffentlichen Bewusstsein für das kollektive Gedächtnis (Marie-Christine Doffey)	Memopolitik	-Bibliotheken und Archive versuchen mit Begriff „Memopolitik“ die Aufmerksamkeit politischer Entscheidungsträger auf sich zu lenken; Arbeit für und um das kollektive Gedächtnis soll ins Öffentliche rücken → Erfolg bescheiden. -Memopolitik als Gesamtkonzept: Mittel sind knapp, Frage ob sie so verwirklicht werden kann.	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/1	Die Gedächtnisfunktion der Hochschulbibliotheken Elektronische Informationsver-	Memopolitik	-Konzentration auf Erhaltung nationales kulturelles Erbe; aus Bibliothekssicht v.a. durch Schweizerische Landesbibliothek und Kantonsbibliotheken wahrgenommen sowie	<b>Bestandespolitik</b>

		sorgung durch die Hochschulbibliotheken als Beitrag zu einer nationalen Memopolitik (Matthias Töwe)		ergänzend durch Stadt- und Gemeindebibliotheken >Hochschulbibliotheken bauen jedoch in doppelter Weise aktiv am gemeinsamen Gedächtnis mit: bearbeiten und sammeln unikale Bestände (z.B. Nachlässe mit Bezug zu ihrer fachlichen Ausrichtung und ihrer Hochschule), gewährleisten wissenschaftliche Informationsversorgung in gedruckter und elektronischer Form (u.a. auch breite Zugänge zu internationalen Onlineressourcen) → (technische) Kooperation	
2006	Bd. 21/1	Bibliothèques numériques, logiciels libres et développement durable (Alain Jacquesson)	Bibliothek und Bewahrung Informationserbe	-Nachhaltige Aufbewahrung, Sammeln von Informationserbe unterschiedlicher Form: alle Veröffentlichungen von einem Ort/Kanton, literarische Sammlungen, künstlerische Ausgaben, Drucke, Manuskripte, Landkarten, Stiche, Drucke, Fotos, Schallplatten usw. →Hilfe durch Entwicklung neuer Technologien; digitale Bibliotheken bilden sich, passt zu Aufbewahrung und als Ergänzung zu traditionellen Bibliotheken; elektronische Konservierung, neue (breitere) Zugänge →Digitale Aufbewahrung erlaubt Duplikation und vermeidet so eher das Verschwinden von Dokumenten; wesentlich für kollektives Gedächtnis	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/2	Die Situation in der Schweiz: Revision Urheberrechtsgesetz	Urheberrechtsgesetz und Digitalisierung	-digitale Revolution = andere Art, mit Wissen und Kulturgütern umzugehen; Notwendigkeit einer Überprüfung es dazugehörigen rechtlichen Rahmens. → internationale Ebene, Obhut WIPO,(WIPO-Internetabkommen von 1996). >Durch Übereinkommen zur Errichtung der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) ist Schweiz verpflichtet, den WIPO-Internetabkommen beizutreten; Umsetzung internationale Vorgaben: Orientierung weitgehend am europäischen Recht >Diskussionen zur Anwendung, Ängste und Umsetzung	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Das neue Urheberrecht bittet zur Kasse (Claudia Bolla-Vincenz)	Urheberrechtsgesetz und Informationsgesellschaft	-Schutz des Urheberrechts an moderne Informationsgesellschaft anpassen= Rechte der Nutzer beschneiden; Wirtschaft und Bevölkerung zahlen jährlich fast 200 Mio. Franken Urheberrechtsentschädigungen; Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN) hält Gesetzesentwurf für einseitig und lehnt ihn ab.	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Tour d'horizon du droit d'auteur dans la perspective des bibliothèques (Jacques Bühler)	Verleihrecht	-Rolle der Bibliotheken missverstanden: werden gleichgesetzt mit urheberrechtlichen Nutzern, aber sind Vermittler von Information und nicht finanziell ausgerichtet; Kulturför-	<b>Urheberrecht</b>

				derung, Autoren profitieren davon. >Autoren und Benutzer müssen Bibliotheken vor übermäßigen Steuern und Lizenzgebühren bewahren (die auch auf Kopien etc. liegen), Forderung Einführung Ausleihrecht.	
2006	Bd. 21/2	Le droit de prêt en Suisse (Jean-Marc Rod)	Verleihrecht	-Debatte über Einführung eines schweizerischen Verleihrechts = durch Einreichung Antrag (Müller-Hemmi) wieder aufgenommen; Forderung, Klausel in Entwurf zur Revision des Urheberrechtsgesetzes aufzunehmen, die Autoren und anderen Rechteinhabern (Hrsg., Produzenten) Recht auf Vergütung für das Ausleihen von Exemplaren ihrer geschützten Werke (=Bibliotheksgebühr) einräumt, zusätzlich zum Recht auf Entschädigung für den Erwerb an sich. -Bibliotheksausleihe soll kostenlos bleiben!	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Urheberrecht und öffentliche Bibliotheken (Christian Relly)	Urheberrechtsgesetz, Ausleihgebühr	-Urheberrechtsgesetz: für öffentliche Bibliotheken am wichtigsten= gemeinsamer Tarif 6 (GT 6) über „Vermieten von Werkexemplaren in Bibliotheken“; einziger Tarif, der ausschliesslich Bibliotheken betrifft, ist aber nur von Bedeutung, wenn Bibliothek für Ausleihe Gebühren erhebt (exklusive Einschreibegebühren, Mitgliedschaftsbeiträge etc./nicht pro Mietvorgang). -GT 8 II: „Vervielfältigen von Werken mittels Reprographie-Verfahren“; Kopierabgaben -GT 9: „Nutzung von geschützten Werken und geschützten Leistungen in elektronischer Form zum Eigengebrauch mittels betriebsinternen Netzwerken“. →alle GTs laufen Ende 2006 aus, müssen neu verhandelt werden	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Die Bibliotheken und das Öffentlichkeitsgesetz (Herbert Burkert)	Öffentlichkeitsgesetz	-Mögliche Auswirkungen eines Öffentlichkeitsgesetzes (dem Anwendungsbereich des Bundesgesetzes über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung (BGÖ) entsprechend)? >Bibliotheken= Teil der Bundesverwaltung, Fallen unter Geltungsbereich BGÖ, jedoch sind Bestände nicht Bundesinformationen und fallen nicht darunter -Informationsrechtsgesetz allein kann grundsätzliche Transparenz- und Zugangsprobleme nicht lösen, wichtig aber weiterer Ausbau des Informationsangebotes der Behörden	<b>Bibliotheksrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Neuverhandlungen der Urheberrechtsabgaben	Urheberrechtsgesetz, Vermietentschädigung	-Vervielfältigung = im Zeitalter der modernen Massennutzungen einfach	<b>Urheberrecht</b>

		der Bibliotheken (Franziska Eberhard)		-Vermietenschädigung; Ausleihe an Bibliotheksbenutzer gegen Gebühr >immer mehr Bibliotheken sind darauf angewiesen, um Abgaben machen zu können.	
2006	Bd. 21/3	Die Vernetzung der Informationssysteme von Archiven, Bibliotheken und Museen: «Bring the documents to the people» (Brübach, Nils)	Informationstechnologie, Zielgruppen, Erschliessung	-Neue Informationstechniken sollen so eingesetzt werden, dass Informationen zielgruppengerecht und auf wirtschaftliche Weise ihre Adressaten erreichen. -Vergleich Erschliessungsansätze im Archiv- und Bibliotheksbereich und Überlegung, wo und wie eine künftig intensiviertere Kooperation zwischen den Bereichen gestaltet werden könnte. >Bibliothekarische Erschliessung und Rekatalogisierung: frühere Entwicklung als archivische, Archive können sich durch Zusammenarbeit und Vergleiche weiterentwickeln.	<b>Digitalisierung</b>
2006	Bd. 21/3	Bibliothekarische Erschliessung: Ziele, Methoden, Herausforderungen (Elena Balzardi)	Erschliessung	-Überblick über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der bibliothekarischen Erschliessung. -Schweizerische Landesbibliothek: Helvetica (sammeln, erschliessen, archivieren von schriftlichem Kulturgut der Schweiz seit 1895) -Kataloge als Verzeichnisse von Materialien in einer Sammlung, bibliographische Erschliessung mit dem Ziel, eine Publikation eindeutig zu identifizieren; möglichst hoher Normierungsgrad >alphabetische Erschliessung, Sacherschliessung	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/3	Katalogisieren - ein Relikt im Wartesaal der Wissensgesellschaft?: Zwischenruf eines langjährigen Nutzers aus der dokumentalistischen Ecke (Stephan Holländer)	Erschliessung, Kataloganpassung	-Nutzer wünschen sich gleiche Suchmöglichkeiten im Katalog wie bei Google > Kataloge anpassen -Konferenz Nov. 2000: Zukunft des Katalogisierens im 21. Jh.: was sind künftige Anforderungen an MARC und Katalogisierungsregeln? Was sind künftige betriebswirtschaftliche Herausforderungen? Welche Anforderungen stellen Benutzer? -Katalogisierung = teuer; evtl. Überprüfung der Abläufe für mögliche Kostensenkungspotentiale (wird schnell als Angriff auf Berufsverständnis empfunden)	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/4	Virtuelle Eselsohren - über das Lesen im digitalen Zeitalter: bislang sind weder informationeller Mehrwert noch kulturelle Bedrohung zu erkennen (René Schneider)	Bibliotheken und digitalisierte Bestände	-Lesen im digitalen Zeitalter: digitale Formate, Suchhilfen, Lesesoftware: bislang weder informationeller Mehrwert noch kulturelle Bedrohung -viele Bibliotheksbestände werden gegenwärtig digitalisiert; elektronisches Pendant zu Bücher und Zeitschriften, das in digitalen Bibliotheken zur Verfügung gestellt wird (E-Books,	<b>Digitalisierung</b>

				<p>E-Papers...)</p> <p>&gt;wenn vormals papiergebundene Texte= einlesen mit Software (oder von Hand) = auch Fehler; semantische Instabilität der Dokumente</p> <p>-unterschiedliche Dateiformate je nach Software, jedoch Trends</p> <p>-Werden digitale Bücher im Internet zu vergleichbarer Information wie andere auch oder bleibt ihnen informationeller Mehrwert papiergebundener Bücher erhalten?</p> <p>-vielfältige Abhängigkeiten von Browsern, Plug-ins und Datenformaten = fintenreich; solange dies besteht, sind digitale Bibliotheken weder Gewinn noch Bedrohung.</p>	
2006	Bd. 21/4	Open-Access-Literatur und wissenschaftliche Bibliotheken: Erfahrungen der Bibliothek der Universität Konstanz (Adalbert Kirchgässner)	Open Access	<p>-Bericht, wie Bibliothek der Uni Konstanz zu Open Access kam; früher guter Bestandsaufbau da genügend Etat, Ende Achtzigerjahre liefen Aufbaumittel aus, zusätzlich laufende Preissteigerungen der Zeitschriften; regelmässige Abbestellung der Abonnements</p> <p>&gt;parallele Entwicklung elektronischer Kommunikationsformen</p> <p>-Information bis gedruckt schon veraltet, Zeitschriften (elektronisch wie in Papierform) werden weniger genutzt</p> <p>→Open-Access =schnell und qualitativ hochwertig</p> <p>-Bibliotheken sollen für Open-Access werben, um die Publikationsform zu stärken; z.T. Kosten übernehmen als Variante (für Autoren)</p> <p>-Ziel für Konstanz: elektronische Volltextbibliographie.</p> <p>&gt;1. Open-Access-Zeitschrift (Eigenverlag) wird bald erscheinen</p>	<b>Digitalisierung</b>
2006	Bd. 21/4	Digital rights management in Bibliotheken: Architektur, Anforderungen, erste Erfahrungen: ein Blick auf aktuelle Entwicklungen (Haike Meinhardt)	Digital rights management	<p>-Digital Rights Management (DRM): Medienprodukte mit DRM versehen= auf Vormarsch; dies wird Bibliotheken in vielfacher Hinsicht betreffen.</p> <p>&gt;gibt Reaktionen, bibliothekspolitische Diskussion hat aber kaum begonnen.</p> <p>-mehr als Kopierschutz: Beschreibung, Identifizierung, Verbreitung, Schutz, Monitoring und Zurückverfolgung aller Formen von Nutzungsrechten (physische wie digitale Form) sowie Managements der Beziehungen der Rechteinhaber.</p> <p>-problemlose Kopie= damit ausgeschlossen, unberechtigte Nutzung ist nicht möglich oder zurückzuverfolgen</p> <p>-sichere Abwicklung bei Contentübertragung in digitale</p>	<b>Digitalisierung</b>



				Räume, Einschränkung der Verbreitung und Nutzung und Kontrolle davon, legal, unkomplizierter Zugang, sichere Transaktion >jedoch maximale Kontrolle und Gewinn; DRM erstreckt sich auch auf Bereiche, in denen digitaler Content geschützt angeboten wird, u.a. digitale Bibliotheken →jedoch auch Chancen; Bibliothek als Pforte zu digitaler (extern verwalteter) 24/7 Bibliothek >Rückt vom Ideal des vollkommenen open Access ab, aber bietet attraktive Ausweitung des elektronischen Angebots	
2006	Bd. 21/4	Fachblogs von und für BibliothekarInnen – was nützen sie?: Ein Blick auf den deutschsprachigen Raum (Heidi Stieger)	Fachblogs	-Im amerikanischen Raum sind Fachblogs schon längst als Informationsquelle akzeptiert, im deutschsprachigen Raum läuft Entwicklung langsamer; jedoch vertraut, am Puls der Zeit >Welchen Nutzen haben Bibliotheksblogs? Was sind Vorteile? >in Schweiz noch Nischenphänomen; jedoch nützliches Phänomen	<b>Digitalisierung</b>
2006	Bd. 21/4	Elektronisches Publizieren - hat die gute alte Gutenbergpresse ausgedient?: Gedanken und Standpunkte (Stephan Holländer)	Elektronisches Publizieren	-elektronisches Publizieren= gleich wie bei Büchern oder Zeitschriften, nur Form und Datenträger hat sich verändert >Zeitspanne, bis etwas veröffentlicht wurde, hat sich drastisch verkürzt →indirekte Kommunikation Leser und Autor -Notwendigkeit Gebrauch technischer Hilfsmittel = Nachteil -elektronisches Publizieren = keine Revolution, sondern eher Verschiebung in der Aufgabenkonstellation zwischen Autor-Verlag- Informationsvermittlung und Nutzern.	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/1	Berufsbildung: Königsweg mit Zukunft: Neues Berufsbildungsgesetz steigert Attraktivität der Berufsbildung (Dani Duttweiler)	Ausbildung, Berufsbildungsgesetz	-2004: neu in Kraft getretenes Berufsbildungsgesetz; modernisierte Berufsbildung. >mit Berufsmatur = Weg zu FH offen, mit Zusatzqualifikation gar Übertritt an Uni oder ETH. Lehre offen nach Grundbildung; durchlässiges System -Wandel Wirtschaft; mehr Fokus auf Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft; wirkt sich auf Lehrstellenangebot aus >Auswirkungen auch durch zunehmende Technologisierung und Automatisierung, Anforderungen in Ausbildung nehmen zu	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Warum Unternehmen Lehrlinge ausbilden: die Lehrlingsausbildung lohnt sich (Jürg Schweri)	Ausbildung, Lehrbetrieb	-Kosten-Nutzen-Studie bei Schweizer Betrieben: Lehre lohnt sich (ökonomisch); gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis, wenn genügend Arbeit im Betrieb vorhanden -Ziel: gegenseitiger Vorteil Betrieb-Lehrling	<b>Berufsbild</b>

2007	Bd. 22/1	Warum Betriebe keine Lehrlinge ausbilden - und was man dagegen tun könnte (Samuel Mühlemann, Jürg Schweri, Stefan C. Wolter)	Ausbildung, Lehrbetrieb	-Kosten-Nutzen-Studie: zeigt, dass bei Mehrzahl der Lehrverhältnisse die Ausbildungskosten schon während der Lehrzeit durch produktive Leistung des Lehrlings im Betrieb gedeckt werden können. >Warum aber bilden viele Betriebe keine Lehrlinge aus? →Hängt u.a. von Grösse des Betriebs ab, aber auch Landesteil (weniger Lehrstellen in französischer Schweiz), zu wenig Arbeit oder Zeit	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Praktika für die Lernenden I+D-AssistentInnen: Beispiel der Mediathek Wallis-Brig (Pascal Margelist, Anne Henzen Martin)	Ausbildung, Praktikum	-Mediathek Wallis-Brig ermöglicht Lehrlingen Praktika (3 Monate plus 2 Monate fakultativ fremdsprachig); steht so im Vertrag >Gewinn für Beteiligte -Kurzinterviews Erfahrungen von PraktikantInnen	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Zusammenarbeit in der Berufsbildung: Beispiel Ausbildungsverbund Luzern (Regula Egger, Simon Roth, Romina Burch)	Ausbildung, Praktikum	-ZHB und Stadtbibliothek Luzern: enge Zusammenarbeit, Austausch der Lehrlinge zum Praktikum = Tradition schon vor neuer I+D-Ausbildung, allerdings waren Praktika früher auf andere Bibliothekstypen ausgerichtet, nun auch Einblick in Archiv und Dokumentation gefragt; Kooperation mit Staatsarchiv und Stadtarchiv Luzern, Fremdpraktikum im Museum im Bellpark in Kriens (fotografischer Nachlass) auch schon möglich; Dokumentationsbereich = SUVA und Verkehrshaus >andere Bibliotheken auch möglich je nach Interesse: Unibibliothek Luzern und Bibliotheken im IDS Luzern -umgekehrt bietet ZHB auch Praktika an -Terminkoordination und Vorteile von Praktika -Statements von PraktikantInnen und PraktikumsanbieterInnen	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Lehrbetriebsverbund: ein innovatives Ausbildungsmodell für die Zukunft	Ausbildung im Lehrbetriebsverbund	-Lehrbetriebsverbund: neues innovatives Ausbildungsmodell; ergänzt traditionelle Ausbildung im Betrieb: durch Ausbildung im Verbund wird Einfluss von Konjunkturverlauf und Strukturwandel kompensiert und Nachwuchs an qualifizierten Arbeitskräften sichergestellt werden. -zentrale Lösung: Betriebe schliessen sich zusammen und bilden gemeinsam Lernende aus (v.a. bei kleineren Betrieben) >minimiert Kosten, optimiert Ausbildungsaufwand	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Qualität in der betrieblichen Berufsbildung: Umsetzung des Projekts QualiCarte (Beat Wi-	Ausbildung, Ausbildungsqualität	-QualiCarte: Hilfsmittel, die zur Erfassung, Bewertung und Steigerung der Ausbildungsqualität in Lehrbetrieben eingesetzt werden.	<b>Berufsbild</b>

		cki)		>Braucht es dieses weitere Qualitätssystem? >sehr positiv -führt schnell und einfach zu guten Ergebnissen >gemeinsamer Nenner für sämtliche Berufe	
2007	Bd. 22/1	QualiCarte: qualité dans la formation professionnelle en entreprise (Jean-Pierre Paillard)	Ausbildung, Ausbildungsqualität	-QualiCarte: Instrumente, die Ausbildungsqualität in Betrieben erfassen, bewerten und somit steigern kann. >Warum zusätzliches Qualitätssystem -sehr positiv, wird mittlerweile in fast allen Kantonen verwendet.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Ja zur Berufsbildung = Ja zur Bildung: Rede anlässlich der Lehrabschlussfeier für die deutschschweizerischen I+D-Assistentinnen und -Assistenten am 5.7.2006 in Bern (Pia Rutishauser)	Ausbildung	-Lohnt sich Lehrlingsausbildung? Ja, für alle Beteiligten >Diskussion und überarbeitete Version der Rede der LAP-Feier in Bern	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Les tribulations d'une institution formatrice: l'expérience de la Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel (Laurent Gobat)	Ausbildung, neue Lehre	Öffentliche und universitäre Bibliothek von Neuenburg: lange Tradition in Bibliothekerausbildungen; Übergang zu neuer I+D-Lehre= nicht selbstverständlich. >Bericht -Problem mit nicht abgeschlossenen Ausbildungen, nur 1 später fest angestellte Person, niemand macht FH; Problem = Auswahl der Auszubildenden; nicht genügend Hintergrund. -neue Lehre= nicht einfach, jedoch Gesamtbilanz sehr positiv.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Berufliche Grundbildung I+D-AssistentInnen: Erfahrungen aus Sicht einer Universitätsbibliothek (Marlis Werz)	Ausbildung, Ausbildungsbetriebe	-Bericht 10. Treffen BerufsbildnerInnen Schulregion Zürich >Berufsmarkt noch nicht optimal, Weiterbeschäftigungen in Bibliothek (Unibibliothek St. Gallen) nicht oder nur Teilzeit. >Schwierige Suche nach Praktikumsstellen in Archiven >Lehrbeginn in wissenschaftlicher Bibliothek = nicht ganz einfach, da wenige Routinearbeiten >Lehre in Universitätsbibliothek = positiv; vermehrte Arbeit auch mit Online-Datenbanken, E-Quellen und Studenten >wichtiges Bildungsziel, dass I+D-Assistenten in verschiedenen I+D-Betrieben arbeiten können (und diese in Praktika kennen lernen)	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	E-Mail-Umfrage	Ausbildung	-Berichte von Lernenden zu I+D-Berufen, Berufslehre und Anforderungen	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Überarbeitung des Ausbildungsreglements I+D-	Ausbildung, Bildungsplan	-verbandsinterne Vernehmlassung zum Bildungsplan I+D, März bis April 2007; Verbandsmitglieder können sich zum	<b>Berufsbild</b>

		AssistentIn zu einer Bildungsverordnung Fachfrau I+D/Fachmann I+D: Vernehmlassung zum Bildungsplan I+D (Andrea Betschart)		Bildungsplan äussern, Reformkommission wird Bildungsverordnung nach allfälliger Überarbeitung zur Inkraftsetzung einreichen. >Aufruf zur Beteiligung >Warum Reform (konkrete Lerninhalte der neuen Lehre, Bildungsplan), Ziel der Reform (u.a. Qualitätsentwicklung, nach Prozessen der Überarbeitung fixe Bildungsverordnung)	
2007	Bd. 22/1	Die neue Bildungsverordnung zur I+D Lehre: Grundlagen zum Vorgehen (Daniela Meyer, Maria Hugo)	Ausbildung, Arbeitsgruppe neue Verordnung über berufliche Grundbildung	-In Zusammenarbeit mit Ausbildungsdelegierten und mit Unterstützung Bundesamt für Berufsbildung und Technologie = Arbeitsgruppe (Fachpersonen beteiligter Verbände) für Entwurf einer neuen Verordnung über berufliche Grundbildung der I+D-Assistenten. >Beitrag zeigt Vorgehen, Gründe der Mitglieder zur Mitarbeit und wieso man Beruf aufwerten sollte.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Qualifizierten I+D-Fachkräften gehört die Zukunft (Jean-Daniel Zeller)	Ausbildung, Arbeitsmarktbedürfnisse	-2005 durchgeführte schweizweite Umfrage bei Mitgliedern der Verbände BBS, SVD und SAB, um Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zu erheben und daraus die künftigen Schwerpunkte für die Berufsausbildung zu formulieren. >Ergebnisse	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/2	Chancen und Grenzen von Bibliotheksfusionen am Beispiel der Zusammenlegung zweier Fachbibliotheken der Bundesverwaltung (Robin Dutt)	Kooperation von Fachbibliotheken, Kosteneinsparungen	-Zusammenschluss von kleinen Fachbibliotheken kann zu Kosteneinsparungen führen, ohne dass Qualitätseinbussen bei Dienstleistungen entstehen; Sparpotential hat aber Grenzen. -zentrale Aufbewahrung von Büchern verliert an Bedeutung -positive Bilanz	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliotheken (ab)bauen!: Bericht aus der Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) (Christian Relly)	Bibliotheksabbau, Standortreduktion, Zentralisierung	-Ausbauprojekte wurden verwirklicht oder sind in Planung; PBZ hat entschieden, Zahl der Standorte zu reduzieren; Resonanz Bevölkerung = z.T. unwillig >Leistungen schon zu Beginn dezentral erbracht >kleine Zweigstellen nach Möglichkeit an zentralem Standort zusammenlegen >allgemeine Tendenz: grössere ausgebaute Bibliotheken anstelle von zahlreichen kleinen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliotheken (um)bauen: jede neue Bibliothek bedeutet eine neue Herausforderung (Andrea Teuwen)	Bibliotheksumbau	-Umbau, Ausbau oder Neuerstellung mehrerer Pestalozzi-Bibliothekszweigstellen -Interview mit Andrea Teuwen, Architektin >jede Bibliothek = neue Aufgabenstellungen, Bericht über Umbauten	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd.	Concours d'architecture pour	Bibliotheksbau	-Geschichte EPFL (École polytechnique fédérale de	<b>Bibliotheksland-</b>

	22/2	une nouvelle bibliothèque: exemple lausannois (David Aymonin, Mirjana Rittmeyer)		Lausanne) und geplanter Standortwechsel 2010 →Infrastruktur, u.a. Bibliothek -Architektonischer Wettbewerb startet im Frühjahr	<b>schaft</b>
2007	Bd. 22/2	Inspirierender Bau mit Luft, Licht und Ausstrahlung: die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Institutes (RWI) der Universität Zürich (Franziska Gasser)	Bibliothekserweiterung, Bibliotheksprofil	-eindrücklicher Bau, erst 2000 bewilligt, Ende 2004 bewilligt -Beschreibung der Architektur	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Wie ein Leuchtturm des Wissens und der Bildung: Kantonsbibliothek Basel-land - www.kbl.ch (Gerhard W. Matter)	Bibliotheksbau, Bibliotheksprofil	-Neubau als kultureller und gesellschaftlicher Treffpunkt -Beschreibung Architektur, Bibliotheksprofil/Angebot	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Die drei Hügel und ihre gut behüteten Schätze: Forschungsbibliothek des Zentrum Paul Klee in Bern (Anja Ziegler)	Bibliotheksumzug, Bibliotheksprofil	-Umzug in Paul Klee Zentrum (2005) -Bericht Entwicklung des Bestandes -Beschreibung Architektur des Zentrums	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Vingt ans de nouvelles technologies dans les bibliothèques suisses: des références aux contenus numériques (Alexis Rivier)	Digitalisierung	-Verweise auf digitale Inhalte -Artikel beschreibt Probleme der Bibliotheken durch Entwicklung der Informatik (Computerisierung der Inhalte, Kataloge etc.) >Metadaten wie Inhalte -Kooperationen von Bibliotheken für Zugänge zu elektronischen Inhalten -Neue Technologien haben Wahrnehmung des Berufs verändert.	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Electronic resource management system (ERMS): Definition, Funktionen, Standards, Ausblick und Markt (Andreas Eisenring)	ERMS, Digitalisierung	-Verwaltung elektronischer Bestände bringt Probleme mit sich, welche traditionelle Bibliothekssysteme nur ungenügend lösen können. >z.B. Kontrolle Zugang, Lizenzrechtfragen, automatische Verfügbarkeit etc. -ERMS = Electronic Resource Management System; können diese Fragen lösen. →Definition und Anwendung	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Enrichissement de catalogues en ligne par les tables des matières de monographies: aperçu d'une évolution (Hanna	Kataloganreicherung durch Inhaltsverzeichnisse	-Entwicklung Anreicherung von Online-Katalogen durch Inhaltsverzeichnisse -Beschrieb vorhandener Modelle kurz vor Anreicherung des RERO-Katalogs mit Inhaltsverzeichnissen	<b>Bestandespolitik</b>

		Wójcik)		>Historische Übersicht, Präsentation Anbieter von Inhaltsverzeichnissen	
2007	Bd. 22/2	Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken: Übersicht und Aussichten für die Schweiz (Sabina Löhner)	Kataloganreicherung durch Inhaltsverzeichnisse	-Betrachtung einer Methode, mit welcher Bibliothekskataloge durch hinzugefügte Infos wie Inhaltsverzeichnisse, Abstracts oder Rezensionen erweitert werden können. >theoretischer Überblick über Thematik der Kataloganreicherung (Definition, Nutzen), v.a. für Hochschulbibliotheken >Stand Kataloganreicherungsprojekte in Unibibliotheksverbänden (USA, Deutschland, Österreich und Schweiz)	<b>Bestandespolitik</b>
2007	Bd. 22/2	Praxisorientierter Massnahmenkatalog für Hochschulbibliotheken zur Errichtung eines Institutional Repository (IR): Herausforderungen beim Aufbau des Dokumentenservers (Beatrice Bürgi)	Institutional Repositories	-Open Access= aktuelles Thema; wichtiger Aspekt davon = Institutional Repositories (IR): Internetdienst, auf welchem elektronische Publikationen einer Uni zentral veröffentlicht, aufbewahrt und zugänglich gemacht werden (digital), erschlossen mit standardisiertem Metadatenset >Nutzen, Massnahmen und Herausforderung beim Aufbau eines Dokumentenservers	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Optimierung der Usability des Webauftritts der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB): nach mehrstufiger Untersuchung, Tests und Befragung (Darja Dimitrijewitsch, Cécile Schneeberger)	Webauftritt Bibliotheken	-trotz Usability-Richtlinien = kaum Richtlinien vorhanden, die sich konkret mit den Anforderungen und Möglichkeiten von Bibliothekswebsites (v.a. spezifisch mit wissenschaftlichen Bibliothekswebsites) befassen >mehrstufige Untersuchung Website StUB (UB) = Studie 2006 zur Erarbeitung von Grundsätzen für Gestaltung der Internetauftritte wissenschaftlicher Bibliotheken. →Untersuchung und Resultate	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Le guichet virtuel sur la Suisse: valoriser les compétences et les ressources (Jean-Philippe Accart)	Virtueller Schalter	-virtueller Schweizer Schalter, soll alle Arten von Fragen zur Schweiz online beantworten; seit Februar 2005. >Warum ein solcher Dienst? Wie funktioniert er? Was ist der Zweck? Gibt es ein echtes Bedürfnis? →Beurteilung nach 2 Jahren Betrieb.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Swiss-lib, la liste de discussion des professionnels de l'information documentaire helvétiques: huit ans déjà! (Alexandre Carrad)	Newsletter Swiss-lib	-Newsletter für Fachpersonal I+D, 1999 umstrukturiert - Zukunftsausblick von Swiss-lib ist vielversprechend, auch wenn noch nicht entschieden ist, welcher Weg aufgrund der Entwicklung der Informationstechnologien gewählt werden wird. -Swiss-lib wird von Informations- und Dokumentationsspezialistinnen für Ihresgleichen moderiert, was unbestritten seine Stärke ausmacht und zu seiner Attraktivität sowie seiner schritthaltenden Entwicklung beiträgt.	<b>Berufsbild</b>

2007	Bd. 22/2	Gesucht - gefunden?: Untersuchungen zur Recherchekompetenz bei Studierenden in einer wissenschaftlichen Bibliothek (Lilian Brändli)	Informationskompetenz, Studie Recherchekompetenz	-Informations-, Medien- und Lesekompetenz als Schlüsselkompetenzen für Ausbildung etc.; Studie 2001: ernüchternde Bilanz; Informationskompetenz von Studierenden = unzureichend. -neue wissenschaftliche Studie als Pretest zur Untersuchung Recherchekompetenz; Resultat: bei Studenten genügend bis sehr gut. -wichtige Fähigkeiten -Bibliotheken als Vermittler (Schulungen etc.)	<b>Informationskompetenz</b>
2007	Bd. 22/2	Potentiale einer engen Zusammenarbeit zwischen eLearning Support, Hochschuldidaktik und Bibliothek: eLearning an der Universität St. Gallen (Franziska Zellweger Moser, Kathrin Heim)	eLearning	-Selbststudium; Lernplattform StudyNet -Bibliothek mit aktiver Rolle; Angebote bei Grundbildung zur Unterstützung (Themen Recherchieren, Lernen, Schreiben von Arbeiten...), Ansprechpartner, physischer Lernraum, Begegnungsräume, Schulungen	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliothek - Mediothek - Digithek: Wandel in Mittelschul-mediotheken (Silvia Meyer-Denzler)	Mediotheksentwicklung, OPAC	-Bericht Leiterin Mediothek Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon (KZO) -meiste Mediotheken heute mit WebOPAC -Website Digithekals: Projekt der Mediotheken der Zürcher Mittel- und Berufsschulen; hilft mit Informationsflut aus Internet; Top-Tipps zum Online-Recherchieren für Schüler, Lehrer und Mediothekare >Autorin = Betreuerin Website -In Mediothek = auch technische Hilfe (Drucker, Scanner etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	J'arrive avec ma valise ... et j'apporte le plaisir de dire, de lire et d'écrire: une animation de la Bibliothèque publique d'Yverdon les-Bains (Cécile Vilas)	Leseförderung	-ernüchternde PISA-Studie zur Lesekompetenz -Animation (5./6. Schuljahr) in öffentlicher Bibliothek Yverdon: spielerischer Ansatz der Leseförderung, um Lesen in anderer Form wiederzuentdecken; Versuch der Visualisierung →auch Bindung zu Bibliothek bilden	<b>Leseförderung</b>
2007	Bd. 22/2	Migration und öffentliche Bibliotheken in der Schweiz: Angebote für einen Viertel der Schweizer Bevölkerung (Hermann Romer)	Integration, Interkulturalität	-Integrations- und interkulturelle Bibliotheken; Stand Schweiz und Definition -Literatur in verschiedenen Sprachen -Sprachförderung, Integration -kontinuierliche Verbesserung der bibliothekarischen Versorgung für Migranten und damit Chancengleichheit	<b>Integrationsarbeit</b>
2007	Bd. 22/2	Books, livros, knjige, libros, libra, kitaplar ... !: Multikulturel-	Integration, Interkulturalität	-Öffentliche Bibliotheken sind gefordert, ihren Beitrag zur Integration zu leisten und Vielfalt an Sprachen und Kulturen	<b>Integrationsarbeit</b>

		le Angebote der Bibliomedia Schweiz für öffentliche Bibliotheken (Ruth Fassbind)		zu unterstützen -Bibliomedia Schweiz: Leihbestände an Bibliotheken, u.a. Bestände zur Leseförderung und Integration sowie in verschiedenen Sprachen >Bibliomedia baut Fremdsprachenbestände weiter aus und optimiert sie -Weiterbildungsangebot „Mondomedia“ für Gemeinde- und Schulbibliotheken: zeigt Mittel und Wege zur Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Immigranten.	
2007	Bd. 22/3	-	-	-	-
2007	Bd. 22/4	Hat die Vermittlung von Informationskompetenz in Schule und Unterricht eine Chance?: Momentaufnahme und Vergleich zwischen Schweiz und Deutschland(Luzian Weisel)	Informationskompetenz	-Vermittlung von Informationskompetenz = überall (auch in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen) zunehmend wichtig >Vermittlungspartner dabei = primär Öffentliche Bibliotheken sowie Verbände im Bibliotheks- und Informationswesen >Stand Schweiz und Deutschland, Massnahmen zur Sichtbarmachung der Angebote sowie deren Verbesserung	<b>Informationskompetenz</b>
2007	Bd. 22/4	Unterricht im Wandel: Schulbibliothek im Wandel (Martin Gabathuler)	Schulbibliotheksentwicklung durch Automatisierung	-neue Rolle Schulbibliotheken nach Automatisierung etc. (vorher Nebenjob Lehrer) -Ziele Schulbibliotheken >Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen auf neuere Lehr- und Lernformen und auf Arbeit von Bibliotheken? -Stand Schweiz und Konzept	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/4	I+D-AssistentInnen - wo stehen wir?: ein Überblick (Nina Meyer)	Ausbildung, Stellenmarkt	-Erhebung bei I+D-Assistenten: nach Lehre noch im Beruf? Stelle gefunden? Zufrieden mit Ausbildung und Arbeit? >Fragen und Resultate (80%+ dem Beruf treu geblieben, arbeiten mehrheitlich (88%) in Bibliotheken, 25% befristet...) →allgemein positive Bilanz	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/4	Bibliothek 1½ - der Übergang zur Moderne: über die Wichtigkeit und den Grad der Auseinandersetzung zwischen Bibliotheken und dem Web 2.0 (René Schneider)	Web 2.0	-Diskussion Übertragung von Web 2.0-Prinzipien in Berufs- und Arbeitswelt der Bibliotheken (z.B. eigene RSS-Feeds für Neuerwerbungen etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/4	Arbido intern: Wechsel in der Chefredaktion	Arbido, BBS intern	-Daniel Leutenegger gibt nach mehr als 10 Jahren das Amt als Arbido-Chefredaktor ab. Nachfolger ist Stéphane Gillioz	<b>Verband</b>



				ab Anfang 2008.	
2008	Bd. 23/1	EBLIDA – «Building library networks in Europe» (Andrew Cranfield)	Verbandsprofil	<p>-EBLIDA (European Bureau for Library, Information and Documentation Association): seit 1992, vertritt Interessen von Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen vor EU-Gremien.</p> <p>&gt;setzt sich für Schaffung gesetzlicher Grundlagen ein (u.a. Fragen zu Zugang zu Informationen und Fragen rund um das Urheberrecht) → Lobbying, um Entscheidungsträger auf Tragweite von Regelungen in diesem Bereich und auf Auswirkungen für freien Zugang zu Information hinzuweisen.</p> <p>&gt;4 Schlüsselbereiche: Digitalisierung und Onlinezugang / lebenslanges Lernen und Bildung / Kultur und Informationsgesellschaft / Fachausbildung</p> <p>-Beste Resultate durch Zusammenarbeit der Mitglieder erzielen, sowie Zusammenarbeit mit weiteren europäischen und internationalen Bibliotheksverbänden.</p> <p>-Fernziel: klare Positionierung und starke Rolle von Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationsverbänden in unserer Wissensgesellschaft.</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2008	Bd. 23/1	Lobbying des nationalen Fachverbands (Niklaus Landolt, Barbara Kräuchi)	Lobbying	<p>-Nationale Verbände (wie BIS) müssen Lobbyarbeit auf eidgenössische Politik konzentrieren, d.h. auf Bundesversammlung und Behörden der Bundesverwaltung.</p> <p>&gt;Funktionen der Bibliotheken = z.T. noch unklar.</p> <p>&gt;linkes und liberales politisches Spektrum unterstützt kostengünstigen Zugang zu Information und anerkennt dabei die Rollen der Bibliotheken; durchaus Gehör der Bibliotheken bei Parteien.</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/1	Kein Buch mit sieben Siegeln (Felix Wirz, Laura Valero)	Lobbying	<p>-Lobbying: direkter Dialog mit Entscheidungstragenden der Politik; wesentliche Aufgabe von Verbänden.</p> <p>&gt;BBS kann Fachkompetenz zur Rolle der Bibliotheken in der Informationsgesellschaft einbringen; erhält breite Unterstützung</p> <p>&gt;BBS sollte sich nicht scheuen, seine Interessen freundlich, aber bestimmt zu vertreten</p> <p>&gt;direkt und zielgruppengerecht kommunizieren</p> <p>&gt;Netzwerke und Allianzen bilden</p> <p>&gt;Monitoring als Information</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/1	Lobbying - und was es nicht ist: das Beispiel der Schweiz-	Lobbying	<p>-Begriffsabgrenzung Lobbying zu anderen ähnlichen Begriffen wie Marketing, Werbung, Public Relations, Öffentlich-</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

		rischen Nationalbibliothek (Hans-Dieter Amstutz)		keitsarbeit >Definition und Massnahmen Lobbying	
2008	Bd. 23/1	Lobbying et bibliothèque: un acte de foi? (Jacques Cordonier)	Lobbying	-Lobbying wird z.T. als wundersame Massnahme, fast religiös angesehen, löst aber laut Autor nicht alle Probleme; wichtiger = kulturelle Mediation, da, was Bibliotheken bieten, für sich spricht. >kulturelle Mediation erlaubt Entwicklung von konkreten Strategien und Leitplänen, während Lobbying nur generelle Absichten verfolgt. -nationale Ebene: es fehlen abgesprochene und aufeinander abgestimmte Strategien >jedoch Schritte in die richtige Richtung im Kanton Wallis durch Erfüllung eines ersten Leitplanes; im Dez. = erste 10 Bibliotheken des Kantons eine ISO-Zertifizierung = 1. Schritt zur Umsetzung der Leitplanstrategie.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/2	Das Projekt Gutenberg und ein Seitenblick auf weitere Digitalisierungsprojekte im europäischen Raum (Rolf Hubler)	Virtuelle Bibliothek	-Virtuelle Bibliotheken Projekt Gutenberg sowie Project Gutenberg (engl.) und Gallica (frz.), Europeana (europäisch) werden vorgestellt -Urheberrechtsfrage: gemeinfreie Texte, da Schutzfrist (70 Jahre) abgelaufen.	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Numérisation et droits d'auteur (Jean-Marc Rod)	Urheberrecht bei Digitalisierung	-Urheberrecht bei Digitalisierung -v.a. schwierig, Urheberrechtinhaber festzustellen -Schweiz: fehlende Richtlinien zum Umgang mit „verwaisten“ Werken; Vorsichtsmassnahme: im Zweifelsfall ProLitteris kontaktieren. >Zeitungen gesondert behandeln, da Spezialfall!	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Die Digitalisierung der Nationalbibliothek (Stéphane Gillioz, Liliane Regamey)	Strategie digitale Nationalbibliothek	-Projekt digitale Nationalbibliothek, an Genfer Buchmesse 2008 vorgestellt. >hat bereits Digitalisierung bestimmter Teile der Sammlung ermöglicht >Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus der Schweiz und Europa -Welche digitale Strategie wird verfolgt? Welche Bedürfnisse wurden definiert und welche Prioritäten gesetzt? Rolle der NB im schweizerischen Kontext? Beteiligung an internationalen Projekten?	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Elektronische Bibliothek Schweiz: E-lib.ch - Ziel und Weg (Matthias Töwe)	Digitale Bibliothek E-lib als Informationsquellenammlung	-Projekt der Schweizer Hochschulbibliotheken; Ziele und Inhalte werden vorgestellt →Vielfalt von Informationsquellen bündeln, um Hochschulangehörigen in der Schweiz die Beschaffung von hochwer-	<b>Digitalisierung</b>

				<p>tigen Informationen und Dokumenten zu erleichtern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Erweiterung des digitalen Angebots, u.a. durch zusätzliche Digitalisierung ausgewählter Bestände</li> <li>&gt;Kooperationsprojekt der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK)</li> <li>&gt;Plattform zur Bündelung laufender Projekte, wird erweitert</li> </ul>	
2008	Bd. 23/2	La biblioteca multimediale nelle scuole professionali del Cantone Ticino (Eloisa Böhny)	Barriere Systeminkompatibilität	<p>-Multimediabibliothek der Berufsschulen des Kantons Tessin: Schulbibliotheken im Verbund Tessins (SBT) verwenden Aleph, Berufsbildungszentren jedoch bis auf jenes aus Lugano nicht am System angeschlossen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;sind deshalb nicht an übergreifenden Initiativen beteiligt (z.B. <a href="http://www.digithek.ch">www.digithek.ch</a> (Recherchierwebseite für Mittel- und Berufsfachschulen der Schweiz), u.a. wegen reduzierten Budgets sowie sprachlichen Barrieren.</li> <li>&gt;Viele Bibliotheken im Verbund SBT nutzen jedoch das Angebot nicht voll aus, u.a. Digitalisierung und Verwaltung von Maturarbeiten oder Austausch von didaktischem Material.</li> <li>→Wichtigkeit und Möglichkeiten der elektronischen Ressourcen noch nicht voll erkannt.</li> <li>&gt;Ansätze zur Professionalisierung im Tessin durch Projekt, das Zeitungen und Zeitschriften elektronisch archivieren und zur Verfügung stellen will.</li> <li>&gt;Ideal wäre zentrale Plattform, braucht aber noch viel Arbeit.</li> </ul>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Bibliotheken eröffneten Filialen im Internet: ein innovatives Pilotprojekt startete in der Schweiz die Ausleihe digitaler Medien (Anita Büttiker)	Digitale Bibliothek	<p>-Digitale Bibliothek seit Mai 2008, lanciert durch innovative Bibliotheken in Burgdorf, St. Gallen und Zug: Bibliothekskunden können 24/7 und standortunabhängig elektronische Medien online ausleihen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;zunächst Weiterbildung, Ratgeber, Sprachkurse, Zeitschriften oder Unterhaltungsmedien (u.a. Hörbuchkrimis), konstant wachsend, momentan 25000 Titel</li> </ul>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Digitale Bibliothek Burgdorf (Ziga Kump)	Digitale Bibliothek	<p>-Digitale Bibliothek = positiv aufgenommen, Einführungsphase lief planmässig ab</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Angebot jedoch unsichtbar, braucht deshalb besondere Werbemassnahmen, um präsent zu bleiben; Konzept in Arbeit</li> </ul>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Digitale Bibliothek St. Gallen (Dora Cornel)	Digitale Bibliothek	<p>-Angebot von 12 Bibliotheken; anspruchsvolles Projekt</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd.	Die Filiale kommt doch (Heinz)	Digitale Bibliothek	<p>-Schaffung Bibliotheksfiliale der Stadt Zug: digitale Biblio-</p>	<b>Digitalisierung</b>

	23/2	Morf)		<p>thek</p> <p>&gt;tritt nicht an die Stelle eines traditionellen Angebots, sondern ergänzt und unterstützt dieses.</p> <p>&gt;Zukunftsweisendes Angebot</p>	
2008	Bd. 23/2	Numérisation à la BCU Lausanne (Hubert Villard)	Digitalisierung von Printbeständen	<p>-Digitalisierung in der Kantonal- und Universitätsbibliothek Lausanne (BCU Lausanne); nachträgliche Digitalisierung der Printbestände</p> <p>&gt;Geschichte von Automatisierung (Suchen und Verwalten im Katalog) bis Digitalisierung der gesamten Bestände</p> <p>&gt;Problematik weniger Technik als Budget; Suche nach Zusammenarbeit mit neuen Partnern</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Numériser pour valoriser le patrimoine (Jacques-André Humair, Stéphane Gillioz)	Digitalisierung als Angebotserweiterung	<p>-Interview mit Herrn Humair, Direktor Stadtbibliothek von La Chaux-de-Fonds: Digitalisierung als einmalige Chance der Angebotserweiterung sowie Bewahrung des kulturellen Erbes</p> <p>&gt;da La Chaux-de-Fonds in Randregion liegt= umso wichtiger, einen freien Zugang (Internet) anzubieten</p> <p>&gt;Probleme z.B. Urheberrecht</p> <p>-Es sollen regionale Zeitungen, Postkarten, Plakate, Fotos, Zeugnisse aus Industriegeschichte sowie Tondokumente digitalisiert werden.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	La HES Fribourg: des solutions spécifiques pour l'Ecole d'ingénieurs et d'architectes EIAFR (Stéphane Gillioz, Marie-Claude Matthey)	Digitalisierung und Zugänglichkeit	<p>-Fachhochschule Freiburg (Technik und Architektur): Fokus der Bibliothek liegt auf Zugänglichkeit der Dokumente, weniger auf Langzeitaufbewahrung.</p> <p>&gt;Verwaltung des Schulbestands (u.a. Diplomarbeiten) mit Datenbank Invenio (Entwicklung des CERN), Digitalisierung läuft erst an; Problematik bei der Veröffentlichung von Diplomarbeiten betreffend Einhaltung von Datenschutznormen und Gefahr von Plagiaten, Suche nach vernünftiger Lösung (Zugriffsbeschränkung etc.)</p> <p>-Zugang zu Web 2.0 für Studierende und Dozenten</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/3	Die Bibliothek der Sektion Bern des SAC - ein Erbe aus der alpin-wissenschaftlichen Forscherzeit in der Universitätsbibliothek Bern (Thomas Klöti)	Bibliotheksprofil	<p>-Bibliothek 1863 gegründet und 2002 auf 4 verschiedene Institutionen aufgeteilt; Bücher- und Zeitschriftenbestände gelangten dabei in die ZB der Unibibliothek Bern.</p> <p>&gt;kulturelles Erbe erhalten, erschliessen und nutzen</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2008	Bd. 23/4	Die europäische Initiative i2010: digitale Bibliotheken und das Netz der Zukunft (	i2010, Informations- und Kommunikationstechnologie	<p>-Initiative i2010 mit Ziel, in Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur internationalen Konkurrenz Europas aufzuschliessen.</p> <p>&gt;digitale Bibliotheken und Netz der Zukunft= Mittelpunkt</p>	<b>Digitalisierung</b>

				Förderprogramm → erwartet werden: radikal neue Ansätze für digitale Langzeitarchivierung, grosse europaweite digitale Bibliotheken, personalisierte Verteilung, Präsentation und Nutzung der Inhalte, Entwicklungen von Netzwerken	
2008	Bd. 23/4	L'utilizzatore: da problema a solutione (Alessandro Vinciarelli)	Interaktive Suchanfragen, social computing	-User: vom Problem zur Lösung; Bedürfnisse der Nutzer, die über automatisierte Suchanfragen befriedigt werden müssen. Durch interaktiven Beitrag verbessern sie die Qualität der Resultate (=vom Problem zur Lösung); Technik des Taggings durch User >anderer Ansatz: social computing: Einteilung der User nach Interessengruppen; dadurch werden evtl. verfälschende Einflüsse abgeschwächt, Schwierigkeit aber Zuordnung zu einer Gruppe. >social signal processing: System versucht, User so begreifen, wie sich Menschen untereinander verstehen; soziale Signale verstehen und Angebot entsprechen ausrichten durch nonverbale Äusserungen über Webcams und Mikrofone; Debatte, wie viel Information man preisgeben muss und wieviel davon gesammelt werden darf (Forschungsstadium).	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/4	OpenURL: pour améliorer l'expérience de l'utilisateur (Sylvain Machefert)	OpenURL	-Innovative Ansätze der Bibliotheken sind gefragt, um ihre Qualitäten und Spezifikationen angesichts des Wettbewerbs unter frei zugänglichen Onlinere Ressourcen entsprechend ins Feld zu führen. >auch kostenpflichtige EDV-Angebote; sind wesentlicher Bestandteil von dokumentarischen Beständen geworden, v.a. in Forschungsbibliotheken. >eingeschränkte Nutzung davon durch verschachteltes Netz von Anbietern, welches Navigation und Zugang zum Text erschwert. →Angebot von übergreifenden Suchinstrumenten schafft Abhilfe →Linkresolver OpenURL; zeigt, ob Bibliothek einen Zugang zum Dokument verschaffen kann und liefert Infos, die zum Zugriff auf das Dokument benötigt werden (z.B. Direktlink). Gibt Resolver, welche sich mit integriertem Bibliothekssystem verbinden, um Trefferquote und -qualität von gedruckten Artikeln zu erhöhen.	<b>Digitalisierung</b>

2008	Bd. 23/4	Digitale Auskunft in Bibliotheken (Nathalie Hutter)	Digitale Auskunft	-Bibliotheken haben auf digitale Ressourcenentwicklung reagiert und stellen digitales Angebot wie Webkataloge, Datenbanken und E-Books zur Verfügung. Lassen sich jedoch auch bibliothekarische Auskunftsdienstleistungen in digitale Form überführen? >z.B. Chat, Internetbasierte Telefonie, Videokonferenz... →neue Technologien eröffnen grosse Chancen für Bibliotheken, neue und attraktive Services anzubieten und zusätzliche Nutzergruppen zu erreichen. →Vermittlung Informationskompetenz; Möglichkeit der zentralen Rolle von Bibliotheken dabei.	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/4	Adaptation des normes et standards de le Profession (Jean-Philippe Accart)	Berufsentwicklung	-Umwälzungen im Bereich Informationswissenschaften fordern konstante Anpassungen an neue gültige Normen und Standards (alle I+D-Bereiche). >Veränderungen= direkte Folgen der technischen Umwälzungen und Weiterentwicklungen, aber auch wachsendes Angebot von Informationsangeboten und -dienstleistungen sowie steigende Anforderungen und stärkere Nachfrage durch Nutzer >Arbeit der Fachleute verändert sich	<b>Berufsbild</b>
2009	Bd. 24/1	France Bouthillier et les nouveaux rôles des bibliothécaires et leurs enjeux dans l'organisation du travail (Stéphane Gillioz)	Berufsentwicklung	-F. Bouthillier stellt fest, dass Veränderungen (letzte 20 Jahre) durch Aufkommen neuer Hilfsmittel in der Informatisierung bis anhin kaum in Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation und der traditionellen Aufgabenverteilung diskutiert worden sind. Form und Inhalt der Arbeit = aber verändert, Personal in Bibliotheken muss technische Fähigkeiten vorweisen können; neue Rolle, mehr Verantwortung.	<b>Berufsbild</b>
2009	Bd. 24/1	FLAG, Einblick in das Managementsystem der Schweizerischen Nationalbibliothek (Elena Balzardi)	New Public Management	-New Public Management (NPM): weltweit einheitliche Gesamtbewegung der Verwaltungsreformen; Wechsel von Input- zur Outputorientierung. >Definition NPM -Spannungsfeld zwischen Politik und Verwaltung klären, Leistungen der Verwaltung vermehrt auf Bedürfnisse der Bürger ausrichten und effiziente Verwaltungsabläufe gestalten. -FLAG: Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget; auch in der Schweizerischen NB	<b>Qualitätsmanagement</b>
2009	Bd. 24/1	Formations I&D et futurs managers (Jean Michel, Stéphane Gillioz)	Value Management	-J. Michel im Gespräch über gutes Management; Management als systemisch-strategisches Ganzes, berücksichtigt Gesamtkontext, Leitgedanke = humanistische Sicht auf	<b>Qualitätsmanagement</b>

				<p>Menschen und Dienstleistungen.</p> <p>-In Privatwirtschaft= Maxime Profit; auf Bibliothek nicht zutreffend; harte Regeln des New Public Management nicht so einfach übertragbar, Dokumente = dauerhaftes Gut.</p> <p>-I+D="servuction (service+production), setzt Beziehung Anbieter-Nachfrager voraus</p> <p>-Management im I+D-Bereich: Value Management: Werte, Innovationskraft und Beziehungsaspekt im Mittelpunkt.</p>	
2009	Bd. 24/1	Auf dem Weg zur «managed library» - Entwicklung von Managementkompetenzen (Christa Müller)	Bibliothek und Managementkompetenz	<p>-Trends und Entwicklungen eröffnen neue Handlungsfelder in Führung von Bibliotheken, verlangen nach Entwicklung von Managementkompetenzen.</p> <p>&gt;Aus- und Weiterbildung und interner Personalentwicklungsprozess= ideale Voraussetzung für ein neues Rollenverständnis bei Mitarbeitenden zu fördern.</p>	<b>Bibliothek intern</b>
2009	Bd. 24/2	Ein internationales ökumenisches Forschungszentrum: die Bibliothek des Ökumenischen Rates der Kirchen (Andreas Waldvogel)	Bibliotheksprofil	<p>-Bibliothek, die möglichst vollständig alles Schriftgut und Literatur in diversen Sprachen zu ökumenischen Fragen aus Geschichte und Gegenwart und allen christlichen Konfessionen sammelt und einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht. (ÖRK-Bibliothek); auch Funktion von Gedächtnisinstitution</p> <p>&gt;Geschichte, Bestände und Zahlen der Bibliothek, Bibliothekssystem, Klassifikation und Beziehungen</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2009	Bd. 24/3	GIS in Bibliotheken: Visualisierung von Nutzungen und für Nutzende (Martin Brändle)	Raum-Informationssystem	<p>-Geo-Informationssysteme (GIS); Raum-Informationssysteme als Ausprägung</p> <p>&gt;Visualisierung für Benutzerleitsysteme, Facility Management (Analyse und Darstellung betriebswirtschaftlicher Daten, Inventur und Raumplanung)</p>	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Facebook im Marketing-Mix von Bibliotheken (Mark Buzinkay)	Facebook	<p>-Möglichkeiten von Bibliotheken zum Einsatz von Facebook für ihre Zwecke</p> <p>&gt;Was ist Facebook, wie funktioniert es, Profil = kundenorientiert</p> <p>&gt;Digitale Darstellung: Online-Marketing</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Bd. 24/3	Web 2.0 und Mittelschulmediotheken (Christoph Steiner)	Web 2.0	<p>-Möglicher Einsatz von Web 2.0 (z.B. Wiki, Podcast...) in Mittelschulmediotheken, Bsp. Mediothek der Neuen Kantonsschule Aarau (NKSA); Masterarbeit, Bericht darüber</p> <p>&gt;Fazit: heutige Schüler wachsen mit Computer auf, ist vertraut, Web 2.0 passend</p>	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	e-kbl Kantonsbibliothek Baselland digital (Gerhard Matter)	Digitaler Bestand, Onleihe	<p>-e-kbl: digitales Angebot der Kantonsbibliothek Baselland; Onleihe der Firma DiviBib.</p> <p>&gt;e-kbl-Angebot umfasst mittlerweile 7500 Bücher, Hörbü-</p>	<b>Digitalisierung</b>

				cher, Zeitungen und Zeitschriften, Musik und Filme als digitale Dateien. >Warum digitales Angebot, Aufbau des Angebots, Nutzung des Angebots	
2009	Bd. 24/3	E-Books: Bibliotheken sind weder Innovatoren, noch sollten sie Trödler sein (Ruth Wüst)	E-Books und Bibliothek	-Artikel gibt Hinweise, wie öffentliche Bibliotheken entscheiden können, wann und ob sie E-Books in ihre Prozesse einbinden sollen. >Wichtige Fragen, die zu klären sind; u.a. Selbsteinschätzung und Möglichkeiten der Institution abwägen = wichtig. -Die meisten Bibliotheken können es sich nicht leisten, Innovatoren zu sein.	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Open Access an der ETH Zürich - ein Erfahrungsbericht (Arlette Piguet)	Open Access	-Bericht skizziert Entwicklung von Open Access an der ETH Zürich, Befund und Bestand. >Open Access hat sich bisher noch nicht durchgesetzt, z.T. skeptisch aufgenommen	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	ZORA: Open Access at the University of Zurich (Christian Fuhrer)	Open Access	-Zurich Open Repository and Archive = ZORA -Uni Zürich = 1. Uni mit Open Access -Bericht skizziert Erfahrung im 2008, dem ersten Jahr, in dem alle Publikationen der Universität in ZORA aufgenommen wurden. >Entwicklung von ZORA, Einbetten in die Forschungsumgebung usw.	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Nie mehr vergessen, ein Buch zurückzugeben (Antonia Ursch)	Digitale Bibliothek	-Bericht über Testnutzung der Online-Bibliothek der Kantonsbibliothek Baselland (e-kbl) >Beschreibung der Funktionen und eigene Eindrücke der Autorin (positiv)	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Libronomies (René Schneider)	Erschliessung	-Ist Katalogisierung noch sinnvoll? Laut Führungsebene nicht (Sacherschliessung= zu teuer, Metadaten extern einholen als Ziel), Sacherschliesser selbst sehen es als hohe und unverzichtbare Qualität der bibliothekarischen Arbeit. >Zukunft wird aber von Benutzern und der Schaffung neuerartiger Web-Services abhängen.	<b>Bestandespolitik</b>
2009	Bd. 24/3	Nachgefragt: was wünschen sich Bibliotheksnutzer von Online-Katalogen? (Fabienne Kneifel)	Umfrage Nutzerbedürfnisse, OPAC 2.0	-Charakteristikum der Bibliothek 2.0: Ausrichtung der bibliothekarischen Dienstleistungen auf die Nutzer und ihre neuen Bedürfnisse und Vorstellungen (bzw. andere als Bibliothekare oder Softwareentwickler haben) >Beschreibung Konzeption Befragung, Durchführung und Auswertung → nicht repräsentativ, aber liefert erste Tendenzen >wünschen sich Katalog 2.0 mit Personalisierbarkeit, er-	<b>Digitalisierung</b>



				weiterten Such- und Browsingmöglichkeiten, zusätzlichen inhaltlichen Informationen sowie Verknüpfung mit bestehenden Dienstleistungen und Angeboten.	
2009	Bd. 24/3	Der Empfehlungsdienst BibTip (Marcus Spiering, Michael Mönnich)	Empfehlungskomponente OPAC	-BibTip: von Uni Karlsruhe entwickelt; erweitert OPACs um Empfehlungskomponente nachverhaltensbasiertem Ansatz >Basis für Berechnung von Empfehlungen = Beobachtung von Paarungen aus Volltitelaufrufen im OPAC, die gehäuft innerhalb von verschiedenen Recherchesessions aufgerufen wurden. >Empfehlungen sind katalogspezifisch	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Was ist der Nutzen digitaler Bibliotheken für die Handschriftenforschung?: Erfahrungen und Zukunftsperspektiven von e-codices, der «virtuellen Handschriftenbibliothek der Schweiz» (Christoph Flüeler, Anne Marie Austenfeld)	Digitale Handschriftenbibliothek, e-Codices	-Künftig werden neue Formen von Handschriftenbeschreibungen entstehen, die das digitale Medium voll auszuschöpfen versuchen werden. -Vorteile digitale Handschriftenbibliothek: >einfacher, mit Bildern zu arbeiten und Handschriften in paläographischer Qualität anzubieten >Computer erlaubt neue Editionsformen (digitale Editionen) >Handschriftenbeschreibungen werden sich wandeln durch digitale Bibliotheken (derzeit in XML kodiert; Verknüpfungen mit Handschriftenseiten möglich etc). >durch digitale Sammlungen= Handschriftenforschung wird kollektiver	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	SwissBib: ein Metakatalog NextGeneration oder 2.0 (Tobias Viegener)	Metakatalog	-2008-2011: gesamtschweizerischer Metakatalog für die Verbünde der Schweizer Universitätsbibliotheken und der Schweizerischen Nationalbibliothek wird erstellt (durch Schweizer Förderprogramm e-Lib); auch Metadaten von Institutional Repositories und von E-Archiving-Projekten sowie Daten aus den Kataloganreicherungsprojekten der Universitätsbibliotheken werden weiterhin mit einbezogen >Beschreibung Funktionen, Aufbau und Haltungen zu swissbib	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2009	Bd. 24/3	Nachrichten BIS: Generalversammlung BIS, 26. Juni 2009: klare Mehrheit für ein honoriertes Präsidium (Hans Ulrich Locher)	BIS intern	-GV hiess den Antrag des Vorstandes gut und stimmte einem honorierten Präsidium zu. >Präsidentin ab 2010 Yolande Estermann Wiskott	<b>Verband</b>
2009	Bd. 24/4	Evaluer les collections en bibliothèque de lecture publique: une expérience à la bibliothèque municipale de	Bestandesbewertung	-Bestand einer öffentlichen Bibliothek bewerten: bedeutet, sich mit Angebot für Leser auseinanderzusetzen und notwendige Steuerungsinstrumente für die Entwicklung der Sammlung zu schaffen.	<b>Bestandespolitik</b>

		Lausanne (Valérie Tête)		>Bibliothèque municipale de Lausanne (BML) hat Ende 2007 eine Untersuchung ihrer Sammlungen in Angriff genommen; Bestandesaufnahme (nach Bertrand Calenge), danach Sammlung unter drei Aspekten betrachtet: Organisation der Bestände, Inhalte und Prozesse ihrer Entwicklung (Auswahl, Anschaffung, Aussonderung) → ergibt wohlüberlegte Auswahl	
2010	Bd. 25/1	La Bibliothèque Am Guisanplatz (BiG) (Stéphane Gillioz, Jörg Stüssi-Lauterburg)	Bibliothekszentralisierung, Bibliotheksprofil	-Seit Anfang 2009 ist Bibliothek am Guisanplatz für den Bibliotheksverbund Alexandria der schweizerischen Bundesverwaltung zuständig; dies war eine der Massnahmen aus dem Querschnittsprojekt der Bundesverwaltungsreform. >Ziel: Zusammenführung der ursprünglich 44 Bibliotheken und Dokumentationsdienste der Bundesverwaltung im Raum Bern an einem Ort >Beschreibung Bestand Bibliothek	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Bd. 25/1	Die Gewerkschaft UNIA: Bibliothek, Dokumentation, Kampagnen und Kommunikation (Rita Lanz, Hans Hartmann)	Bibliotheksprofil	-Unia: grösste Gewerkschaft der Schweiz, vertritt Interessen aller Arbeitnehmenden, hat eine Bibliothek, ein Archiv, eine Dokumentationsstelle und Kommunikationsmittel. >Beschreibung von Aufgaben und Bestand, Kunden und Beziehungen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Bd. 25/1	Une bibliothèque dédiée au monde du travail: la bibliothèque de l'OIT à Genève (Jean-Philippe Accart)	Bibliotheksprofil	-Bericht über Bibliothek der OIT (Organisation internationale du travail): sammelt Informationen aus aller Welt. wurde 1919 gegründet und ist weltweit die wichtigste Bibliothek für Belange der Arbeitswelt. >Grossteil betrifft Entwicklungsländer, gezielte Erweiterung in diesem Bereich	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Bd. 25/2	-	-	-	-
2010	Bd. 25/3	Das E-Book in der Bibliothek (Antonia Ursch)	E-Book	-E-Book ist auf Vormarsch, tritt nun auch auf dem Belletristikmarkt immer breiter in Erscheinung. >Vorteil E-Book: geräteunabhängig (kein Reader erforderlich). >Neue Herausforderungen für Buchhandlungen wie Bibliotheken; kann aber auch neue Benutzergruppen ansprechen. >Umfrage auf Swisslib mit Ziel, herauszufinden, was Schweizer Bibliothekswelt über das E-Book denkt; Auswertungen und Fazit: E-Book = in Bibliothekswelt angekommen, wird nicht als Bedrohung wahrgenommen. Vorteile	<b>Digitalisierung</b>

				sind bei E-Book wie dem klassischen Buch sichtbar, Vermutung: beide Buchformen in Zukunft nebeneinander (v.a. im wissenschaftlichen Bereich).	
2010	Bd. 25/3	E-Books an der Universität Basel (Simon Geiger)	E-Book, Bestandsaufbau	-UB Basel bietet Nutzern grosse Auswahl an E-Books -Artikel berichtet über Aufbau der Kollektion und gibt Einblick in Erwerbungskriterien, interne Prozesse und Strategien zur Weiterentwicklung des sich rasch wandelnden und zunehmend wichtigen Mediensegments -Geschichte der digitalen Angebote an der UB (elektronische Zeitschriften, Dissertationen..) -Nutzung, Rechte und technische Möglichkeiten mit E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	EEBO & ECCO (Regula Sebastiao)	E-Book-Datenbanken	-Datenbanken EEBO (Early English Books Online) und ECCO (Eighteenth Century Collection Online) = bedeutende Bereicherung der Sammlungen der Freiburger Hochschulbibliotheken; Start der Sammlung von E-Books in Freiburg. >für breites Publikum, Werke in den Datenbanken = zu allen möglichen Themen veröffentlicht -Suchtipps und Beispiele	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Digitale Bibliotheken: die Alternative zum Copy-Shop (Stephan Holländer)	Digitale Bibliothek, kostenfreie Plattform	-Fachbuchverlage sind überzeugt von neuer Webplattform paperc.de; naht Ende der Lehrbuchsammlungen? >Fachbücher zum kostenfreien Lesen auf der Plattform PaperC, bisher über 2700 Titel aus 25 Fachverlagen; Ziel= freier Zugang zu Fachliteratur, an dem Verlage verdienen. >gratis; gegen Aufpreis= Zitate und Textstellen speichern, markieren, ausdrucken, kommentieren; Hälfte der generierten Einnahmen geht an Verlage.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	E-Books et librairies: entretien avec Pascal Vandenberghe, directeur général, librairie Payot (Stéphane Gillioz, Pascal Vandenberghe)	E-Book und Bibliothek	-Gemäss Umfrage hält sich Nachfrage nach E-Books in der Schweiz in Grenzen; Verbreitung= auch Frage der geographischen Gegebenheiten. -Virtualisierung ist langsamer und weniger radikal. -Bisher sehr instabiles Modell, Preisgestaltung unklar; es müssen von Verlegern klare Preisregeln aufgestellt werden und ein Hard-Discount-Markt verhindert werden.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Was bringen E-Book-Angebote den Bibliotheken und ihren Nutzern? (Antonia Ursch, Stephan Holländer, Dora Cornel)	E-Book, Onleihe	-Onleihe ist mittlerweile in weiteren Bibliotheken der Deutschschweiz eingeführt worden (letztes Jahr als Pionier Basel). -Stellungnahme zweier Bibliotheken: St. Galler Kantonsbibliothek Vadiana (befürwortend, eingeführt) und Stadtbiblio-	<b>Digitalisierung</b>

				thek Basel (kritisch, abgelehnt) und Bericht, weshalb sie sich für oder gegen die Onleihe entschieden haben.	
2010	Bd. 25/3	E-Belletristik: lesen, was man kriegen kann (Gabi Schneider)	E-Belletristik, Onleihe	-Seit Frankfurter Buchmesse 2008 dringen E-Books auch in Europa in den Sachbuch- und Belletristikmarkt vor. >Onleihe von DiViBib: nun nach wissenschaftlichen auch allgemeine Bibliotheken bei digitalen Geschäftsmodellen dabei. -Beitrag beschreibt mögliche Erfahrungen bei pragmatischem Einstieg in den digitalen Lesemarkt aus Lesersicht.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Nachrichten BIS: BIS-Kongress 2010 im Rolex Learning Center	BIS intern, Berufsentwicklung	-Kongress vom 1.-4. September, Thema= gemeinsame Bibliotheksstrategie >50 Teilnehmer (wichtiger Anlass) >Berufsstand im Wandel, Kompetenzbereich muss neu definiert werden	<b>Berufsbild</b>
2010	Bd. 25/4	Deux ans après le sinistre des Philosophes: bilan (Guy Roland)	Bibliotheksbrand	-Brand am 29. Juni 2008 in der Uni Genf im Gebäude der Philosophen: dabei wurde die deutschsprachige Bibliothek durch Russ, Schutt und Wasser schwer und die Bibliothek für Spanisch und Kunstgeschichte leicht beschädigt. >insgesamt 60000 beschädigte (meist feuchte) Bücher wurden evakuiert und wurden fachgerecht getrocknet. Im Sommer 2009 wurden die letzten restaurierten Bücher wieder angeliefert; 2700 mussten endgültig aussortiert werden; 96% des Bestandes wieder in brauchbaren Zustand versetzt (positiv). >Fehlen eines Notfallplans und von Material hat sich negativ ausgewirkt, die Koordination der Arbeiten und die Koordination haben entsprechend gelitten. >jedoch rasche und unbürokratische Unterstützung von Versicherungen und Reinigungsfirmen. >Neu existiert Notfallplan, Personal soll geschult werden, technische Massnahmen sind vorgesehen.	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/4	Risikomanagement statt Katastrophenplanung? (Claudia Engler)	Risikomanagement	-betriebswirtschaftliche Fragestellungen und Instrumente sind wichtig geworden für Bibliotheken und Archive; effizientere Verwaltung und Kundenorientierung. -Verantwortung: Pflege und Bewahren materieller Zeugnisse der Geschichte; im Falle eines Verlustes z.T. nicht gleichwertig ersetzbar >Risikomanagement →Definition →Mehr als ein Katastrophenplan; strategischer Prozess	<b>Bestandespolitik</b>

2010	Bd. 25/4	Le plan de catastrophe: un piège? (Andrea Giovannini)	Risikomanagement	(Risikoidentifikation, -analyse, -bewertung, -bewältigung) -Immer mehr Institutionen arbeiten Katastrophenpläne aus; Definition und Ablauf; auch finanzielle und versicherungstechnische Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden. >Bestand soll auf mögliche Schadensrisiken analysiert werden >Prioritäten im Bestand im Rettungsfall festlegen >wichtig: Ausbildung der Mitarbeiter für den Notfall	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/4	Schädlinge in Bibliotheken und Archiven (Wibke Unger, Katrin Schöne)	Schädlinge, Risikomanagement	-Bücher und Archivalien werden häufig durch biotische Vorgänge beschädigt: tierische oder pilzliche Schädlinge >Artikel zeigt auf, welche Schutz- und Bekämpfungsmassnahmen möglich sind	<b>Bestandespolitik</b>
2011	Bd. 26/1	L'offre numérique scientifique en Suisse: questions d'identification (Frédéric Sardet)	Open Access, e-lib	-Zugangsmöglichkeiten zu Internetseiten mit wissenschaftlichem Inhalt sind in den letzten Jahren explodiert; enorme Masse elektronischer Zeitschriften, die frei zugänglich sind sowie nachträgliche Digitalisierung von Pressedokumenten >relevante Daten herausfiltern= schwierig; es existieren Informationsaufbereitungs-Formen wie interinstitutionelle Portale, Portale mit Auflistungen von Beständen, die für Digitalisierung vorgesehen sind oder Bundesinitiativen wie e-lib.ch... >Ziel, aus e-lib einen single point of access zu machen, aber noch weiter Weg; bräuchte nachhaltige Finanzierung.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/1	Savoirsolaire.net: le portail à visage humain de Bibliothèques Sans Frontières (Frédéric Sardet)	Bibliotheksportal, Bibliotheksprofil, Illetrismus	-Savoirsolaire.net: Portal mit menschlichem Gesicht von Bibliotheken ohne Grenzen (BSF); BSF 2007 errichtet, kämpft gegen Analphabetismus und Marginalisierung. Ist in Ländersektionen unterteilt. Plan, Akteure der Buchkette zu vereinen, will Bibliotheken in Krisenländern unterstützen, ohne dabei andere Akteure rum um allgemeine Buch- und Lesewirtschaft aussen vor zu lassen. >Unterstützt Recht auf Bau von Bibliotheken, auf Ausbildung von Bibliothekspersonal, Aufbau einer öffentlichen Struktur für Lesende, Erhalt von dokumentarischen Sammlungen und Förderung von lokalem kulturellem Erbe, auf Partnerschaften zwischen Bibliotheken des Südens und des Nordens, auf Bildung von Internet-Plattformen und virtuellen Netzen, auf Förderung der lokalen Druckindustrie und auf Forschung über innovative Praktiken des Schreibens und der neuen Technologien.	<b>Leseförderung</b>

				>lokale Bedürfnisse von Beständen sollen abgeklärt und gedeckt werden. Ziel Hilfe zu Selbsthilfe	
2011	Bd. 26/2	Das Internet ist mobil: wie mobil werden Bibliotheken? (Stephan Holländer)	M-Library, Mobiles Internet	-Konzept M-Library: möglich dank mobilem Internet; Anwendungen und Dienstleistungen von Universitätsbibliotheken und nun öffentlichen Bibliotheken für Smartphone-User >Definition M-Library, neue Möglichkeiten und Bedürfnisse, Herausforderungen etc.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/2	Die Zukunft hat gestern begonnen! (Antonia Ursch)	M-Library, Mobiles Internet	-Smartphones mit mobilem Internet auf Vormarsch; Möglichkeiten für Bibliotheken, mit den Benutzern via Smartphone in Kontakt zu treten und eine stärkere Kundenbindung und Nutzerführung zu ermöglichen. >Werden diese Mittel in der Bibliothekswelt genutzt? >M-Library als neue Möglichkeit	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/2	«Katalog-App» der GGG Stadtbibliothek Basel (Klaus Egli)	OPAC-App	-Apps: Stadtbibliothek Basel: Web-App Lösung für Website und OPAC, seit März verfügbar >Vorgehen Installation App	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/2	BibUp: la saisie bibliographique simple comme un coup de fil (Sergio Hoein, Hervé Platteaux)	OPAC-App	-BibUp: neue Applikation zur Erfassung und Verwaltung sowie Recherche bibliographischer Angaben und weiterer Metadaten im OPAC; App, für iPhone entwickelt. >entwickelt vom Zentrum NTE (Neue Technologien und Unterricht) der Universität Freiburg, die sich mit E-Learning befasst. >soll Studenten dazu bewegen, Bibliotheken vermehrt zu nutzen sowie Erfassen und Recherche der bibliographischen Information wesentlich erleichtern und zu einer sicheren Referenzierung der Quellen führen.	<b>Bestandespolitik</b>
2011	Bd. 26/2	Mobile Nutzung von Bibliotheksdienstleistungen (Ruedi Mumenthaler)	Mobiles Internet	-Bibliotheken müssen sich darauf einstellen, dass immer öfter via mobiles Internet auf ihre Dienstleistungen zugegriffen wird; anderes Nutzungsverhalten, neue Funktionen etc. >Was bedeutet dies für Bibliotheken?	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Entwicklung und Stand des Infrastrukturprojekts e-lib.ch (Annkristin Schlichte, Antonia Ursch, Wolfram Neubauer)	e-lib	-Interview mit Wolfram Neubauer, Direktor der ETH-Bibliothek und Leiter des e-lib.ch Projektes >Stellungnahme zu e-lib und Entwicklungsperspektiven. -Projekt umfasst 20 Teilprojekte, alle daraus resultierenden Serviceangebote bilden Swiss Electronic Library >Januar 2011 = Start Betaversion e-lib -e-lib geht weit über swissbib hinaus; kooperative Nutzung über alle sprachliche Grenzen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Bd. 26/3	swissbib: der Metakatalog mit Mehrwert (Tobias Viegner)	swissbib	-Projekt swissbib hat sich seit 2006 stark verändert, nun Vorstellung aktueller Stand sowie 1. Rückschau.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2011	Bd. 26/3	e-codices: virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz: Informationsverarbeitung mit Metadaten (Monika Rüegg, Roberta Padlina)	Digitale Bibliothek, e-codices	>Projekt läuft 2012 im Rahmen von e-lib.ch weiter -seit 2005: Digitalisierung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften aus Schweizer Bibliotheksbeständen. >Teilprojekt von e-lib.ch >zentrales Handschriftenportal für die Erschliessung von Handschriften; wird auch im Ausland als modellhafte digitale Bibliothek verstanden.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	e-rara.ch: ein Schweizer Digitalisierungsprojekt mit internationaler Ausstrahlung (Franziska Geisser)	Digitale Bibliothek, e-rara	-Rund 5000 Titel aus 5 Jahrhunderten Buchgeschichte >Projekt von e-lib.ch: dadurch digitalisieren Schweizer Bibliotheken erstmals über Sprach- und Verbundgrenzen hinweg flächendeckend ihre alten Buchbestände und präsentieren diese in einer gemeinsamen Online-Plattform	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Suchen nach gedruckten und digitalen Karten mit Kartenportal.CH (Jost Schmid, Thomas Klöti)	Digitale Bibliothek, Kartenportal	-Kartenportal.CH: zentraler Einstieg zur Suche von Kartenmaterialien aus Bibliotheksbeständen; Geoportal, das nebst traditionellem Ansatz zur Online-Kartensuche mit Stichwörtern eine neuartige geographische Suche über verschiedene schweizerische Bibliotheksverbünde anbietet.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Usability-Evaluation von Bibliothekswebsites anhand des webbasierten Kriterienkatalogs «BibEval» (Bernard Bekavac, Sonja Hamman)	Usability von Bibliothekswebseiten	-Online-Dienste = immer stärker genutzt; man will Potentiale digitaler Technologie ausschöpfen, um Nutzern einen nahtlosen und offenen Zugang zu Kulturgütern und Informationsressourcen zu ermöglichen. >immer mehr Integration externer Daten (Linked Data) in Angebote der Bibliotheken aufgenommen, und auch zusätzliche Integration von Web-2.0-Diensten gewinnt an Bedeutung. >Probleme, Konzepte, Ausblick	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Multivio: solution gratuite et performante pour visionner des documents numériques (Miguel Moreira)	Multivio, Visualisierung digitale Dokumente	-Multivio: Gratis-Visualisierung für digitale Dokumente; Teilprojekt von e-lib.ch, bietet verbesserte Open-Source-Lösung für Ansicht digitaler Inhalte am Bildschirm >unabhängiges Software-Modul, das mit Dokumentenservern und digitalen Bibliotheken gekoppelt werden kann. >zielt darauf, Benutzern den direkten und unmittelbaren Kontakt mit den ihnen zur Verfügung stehenden digitalen Inhalten zu ermöglichen.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Gemeinsam Kurs auf Informationskompetenz nehmen: die ZHAW- Hochschulbibliothek wird Lotse-Mitglied (Katrin Steiner)	Informationskompetenz	-LOTSE: Library Online Tour and Self Paced Education; umfassendes Online-Angebot zur Informationskompetenz und ein Modell zur Zusammenarbeit >dient v.a. Studierenden als erste Orientierung und ist Wegweiser zur Literatursuche und wissenschaftlichem Arbeiten	<b>Informationskompetenz</b>

				-Hochschulbibliotheken können inhaltlich kooperieren, jede einzelne kann lokale Inhalte selbst integrieren (Besonderheiten oder Service ihrer Institution).	
2011	Bd. 26/4	«Hallo Kornelia, wie geht es dir?» (Christine Eggenberg)	Chatbot	-lächelnde Frau auf der Website kornhausbibliotheken.ch = Gesicht für virtuelle Mitarbeiterin der Stadt- und Regionalbibliotheken Bern; Kornelia ist ein Chatbot und soll Kundenkontakt verbessern und bestehende Kommunikationskanäle wie Telefon oder E-Mail entlasten. >Einführung Sommer 2009; damals waren Kornhausbibliotheken 1. öffentliche Bibliothek der Schweiz mit einer solchen Dienstleistung >Beschreibung Projektphase, Probleme, Verbesserungen	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/4	«Wie sag ichs meinem Kunden?»: Die Praxis in der Schweizerischen Nationalbibliothek (Beat Scherrer)	SwissInfoDesk	-SwissInfoDesk erhebt Anspruch, alle Fragen zur Schweiz zu beantworten > persönlich oder per E-Mail; Grundsätze bei der Kommunikation >Hilfsmittel zur effizienten und zielgerichteten Beratung	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Bd. 26/4	Médiathèque Valais: l'«eMédiathèque» et les nouveaux usages de la communication (Romaine Valterio Barras, Rolf Hubler)	Onlinezugang zu Kulturerbe	-Mediathek Wallis und neue Nutzungsformen der Kommunikation: Webtools, die Kulturerbe online zugänglich machen, ermöglichen Interaktion. >virtueller Standort seit 2010; wird von 3 Personen Teilzeit unterhalten. >Ziel: kulturelles Erbe mit Mitteln der Informationstechnologie zugänglich machen und kommunizieren. >Nebst Kommunikationsmöglichkeit mit Kunden = auch Onlineangebot von E-Books, Musik und Presseerzeugnissen, dazu interaktive Karten des Wallis, WikiWallis sowie Kulturagenda; Angebot soll weiter ausgebaut werden.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/4	Enquête sur les manifestations culturelles organisées par la Bibliothèque cantonale et universitaire-Lausanne (Françoise Simonet Chatton, Alexandra Weber Berney)	Bibliothek und Kulturveranstaltungen Befragung, Nutzer- und Nichtnutzer-Analyse	-Befragung über Kulturveranstaltungen, von UB Lausanne organisiert (2010) >Ziel der Befragung: Profile von Besuchern und Nichtbesuchern erstellen sowie Zufriedenheit und Erwartungen der Besucher ermitteln. >Ergebnisse der Umfrage	<b>Qualitätsmanagement</b>
2011	Bd. 26/4	Les services de la Bibliothèque de l'EPFL, un an et demi après l'ouverture (Guilaine Baud-Vittoz, Rolf Hubler)	Bibliothekszentralisierung, Bibliotheksprofil	-Bibliotheksdienste EPFL: seit Februar 2010 in Rolex Learning Center untergebracht; damit wurden 9 Fakultätsbibliotheken und eine Zentrale zusammengelegt >Beschreibung Infrastruktur und Öffnungszeiten (7 Tage geöffnet, jeweils bis Mitternacht) >virtuelle Bibliothek angegliedert	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				>Optimierung der Dienste durch Zufriedenheitsstudien und andere Befragungsmitteln (regelmässige Bewertungen)	
2011	Bd. 26/4	Kundenkommunikation in Bibliotheken (Mathias Kippe)	Kundenkommunikation	-Sorgsame Kundenkommunikation = in Bibliotheken so wichtig wie noch nie; Raum mit Content reicht nicht aus, Kundschaft muss mehr Beachtung geschenkt werden.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Nichts bleibt, wie es war, oder Kommunikation in Zeiten des Umbruchs (Ina Brueckel)	Bibliothekseröffnung, Bibliothekserweiterung, Bibliotheksumbau	-Eröffnung des zweiten grossen Standorts der ZHB Luzern; dringliches Ziel der Standorterweiterung und -konzentration wurde realisiert. >nun läuft Sanierungs- und Umbauprojekt des „Mutterhauses“; besondere Kommunikationsanforderungen am neuen wie am alten Standort herrschen, Mitarbeiter begegnen ihnen aber mit Gelassenheit -Self-Service-Bibliothek, dafür mehr Zeit für fachliche Beratungen und individuelle Hilfestellungen >auch Sprechstunden bei Fachreferenten wöchentlich eingeführt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Bd. 26/4	Management von Bibliotheken aus Sicht eines Schulungsexperten: Kundenkommunikation ist Teamführung (Manfred Ritschard)	Kundenkommunikation	-Mehr Kundenkontakt, auch bessere und proaktive Kundenkommunikation ist gefragt; nur so legitimieren sich Bibliotheken und erhalten weiterhin finanzielle Subventionen. >Kundenorientierte Kommunikation geschieht jedoch nicht einfach so, sondern ist prioritäre Aufgabe des Managements von Bibliotheken >Entscheidend, wie Kunden Bibliotheken wahrnehmen, nicht umgekehrt.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Können Bibliotheken nur mit einem Konzept erfolgreich sein?: Service- und Erlebnisqualität in Schweizer Bibliotheken (Nadia Adlun)	Bibliothekskonzept	-Bericht über Diplomarbeit der höheren Fachschule Tourismus in Luzern: Umfrage unter Bibliotheksexperten zum Thema >Erkenntnisse der Arbeit >Braucht Konzepte und Strategie	<b>Bibliothekskonzept</b>
2011	Bd. 26/4	Buchstart Schweiz - ein kleines Paket mit grossen Ambitionen (Peter Wille)	Buchstart Schweiz	- Buchstart Schweiz: von Bibliomedia Schweiz und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien lanciert, will Eltern jeglicher Herkunft und Bildungsschicht durch Übergabe eines Buchstartpakets auf grosses Potential der frühen sprachlichen Förderung von Kleinkindern aufmerksam machen. >Verteilung von über 100'000 Startpaketen in den letzten drei Jahren	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Buchstart in der deutschsprachigen Schweiz (Sabine Hofmann)	Buchstart Schweiz	>Buchstartzentrale in Solothurn; Beschreibung Start und Umsetzung des Projektes	<b>Leseförderung</b>

2011	Bd. 26/4	Né pour lire, Suisse romande - un projet national en voie de régionalisation (Laurent Voisard)	Buchstart Schweiz	>Buchstart in der Romandie; 4. Jahr des Bestehens >Rolle der Bibliotheken dabei	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Nati per leggere: dal Ticino al resto della Svizzera (Orazio Dotta)	Buchstart Schweiz	>Buchstart im Tessin >Beschreibung des Projektes	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Wie eine gute interne Kommunikation zur besseren externen Kommunikation führt (Anita Schraner, Lilian Gwerder, Dunja Böcher)	Interne Kommunikation	-Interview mit Anita Schraner und Lilian Gwerder, Diplombibliothekarinnen: Praxisarbeit zur internen Kommunikation in kleinen und mittleren, allgemeinen und öffentlichen Bibliotheken; bereits 2008 entstanden, aber immer noch aktuell. >Interview über die Arbeit	<b>Bibliothek intern</b>
2011	Bd. 26/4	Verstehen und Verständnis: Techniken und psychologische Aspekte des Gesprächs in Auskunft und Beratung (Ruth Scherger)	Kundenkommunikation	-Artikel, basierend auf Masterarbeit des Autors: ideale Kommunikation bleibt immer ein Konstrukt, bestenfalls Annäherung möglich; Interaktionspartner Bibliothekar und Nutzer haben unterschiedliche Erwartungen, die nie vollständig erfüllbar sind. >Grundlagen der Psychologie und Anwendung von Gesprächstechniken können helfen, Interaktion positiv zu beeinflussen. →Werk „Miteinander Reden“ von Friedmann Schulz kann dies unterstützen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Kunden und Kommunikation in der ABD-Welt (Robert Barth, Dunja Böcher)	Kundenkommunikation	-Interview mit Prof. Dr. Robert Barth zur Kommunikation: Kommunikationsveränderungen, v.a. mit Kunden im Bereich von Archiv- Bibliotheks- und Dokumentationsstellen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	La médiation: vers de nouvelles opportunités pour les métiers de l'information documentaire (Jean-Philippe Accart)	Vermittlungsentwicklung	-Neue Möglichkeiten der Vermittlung; ist Form der Kommunikation von Archiven, Bibliotheken und Dokumentations-einrichtungen. >Mit Entwicklung der Informationstechnologie wächst Zahl der Aufgaben bei der Vermittlung >Die neuen Formen der Vermittlungen verlangen von Mitarbeitern zusätzliche Kompetenzen, u.a. vermehrtes Fachwissen. >Vermittlung = bedeutet in erster Linie, eine Beziehung zwischen Publikum und Sammlungen herzustellen, nebst Aspekte der sozialen, kulturellen oder digitalen Vermittlung >2 neue Module im Masterprogramm (Bern-Lausanne), die sich speziell der Kommunikation und Vermittlung widmen.	<b>Berufsbild</b>
2011	Bd. 26/4	Informations- und DokumentationsassistentInnen: erfolgreich	Ausbildung, Lehrabschluss	-seit 1998 schweizweit ca. 900 I+D-Assistenten ausgebildet; letzter Lehrabschluss 2011 (84 Abschlüsse)	<b>Berufsbild</b>

		che LAP des letzten Jahrganges		>2012 wird die LAP durch das sog. Qualifikationsverfahren für die neu geschaffene Grundbildung „Fachfrau/-mann Information und Dokumentation EFZ“ abgelöst. >grösste Neuerung dabei: vorgegebene praktische Arbeit, um fachliche Handlungskompetenz der Kandidaten erstmals direkt am Arbeitsplatz in den Ausbildungsbetrieben zu prüfen.	
2012	Bd. 27/1	-	-	-	-
2012	Bd. 27/2	«Wir denken über Normen so, wie die Öffentlichkeit über uns denkt...»: das IFLA Committee on Standards (Patrice Landry, Gabi Schneider)	IFLA, Branchenstandards	-Interview mit Patrice Landy, Vorsitzender IFLA-ISBD >IFLA: Mutter wichtiger Branchenstandards, z.B. International Standard Bibliographic Description (ISBD) >IFLA besitzt seit 2012 ein Komitee für Standards; dieser Bereich soll in Zukunft aufgewertet werden, Gremium soll Standardisierungsarbeit der IFLA koordinieren.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2012	Bd. 27/2	Resource Description and Access (RDA) - Situation in der Schweizerischen Nationalbibliothek (Christian Aliverti)	Erschliessung, RDA	-In Bibliotheken: Kommunikation zwischen Medium und Nutzenden durch Kataloge >Zweck Kataloge, Arbeit mit FRBR und RDA >Schweizerische Nationalbibliothek katalogisiert ihre Bestände noch nach altem Regelwerk; bis heute noch kein Beschluss zur Einführung von RDA für ihre Kataloge und Bibliographien, Erarbeitung einer RDA-Strategie = jedoch im Gange. →Starke Argumente für eine Einführung	<b>Bestandespolitik</b>
2012	Bd. 27/2	Die Bedeutung der RFID-Standardisierung für Bibliotheken in der Schweiz (Christian Kern)	RFID	-RFID-Technologie zur Verbuchung und Sicherung von Medien in Bibliotheken = weltweit etabliert; seit 10 Jahren werden keine Sicherungssysteme mehr mit EM-Streifen geplant. Diese sind vollständig durch RFID abgelöst worden. >In der Schweiz bereits Verwendung von RFID bei grösseren Bibliotheken, nun wird auch erwartet, dass auch viele kleinere Bibliotheken (ab ca. 20'000 Medien) innerhalb der kommenden 5 Jahre umstellen werden.	<b>Digitalisierung</b>
2012	Bd. 27/2	Sitzung des Beirates BIS (Hans Ulrich Locher)	BIS intern	-Sitzung des BIS-Beirates am 22. März 2012 über aktuelle Situation des Verbandes, Informationen der Ausbildungsdelegation I+D, Strukturreform sowie Beitragsmodell 2013, Infos von Mitgliedern des Beirates, die Initiative Bibliotheken Schweiz sowie der Kongress BIS Konstanz.	<b>Verband</b>
2012	Bd. 27/3	Neue Herausforderungen für die IW-Ausbildung (Niklaus	Weiterbildung	-Informationen = in vernetzter Welt immer wichtiger. Perspektivenwechsel: Interesseverlagerung von realen Infor-	<b>Berufsbild</b>

		Stettler)		<p>mationsobjekten zu Informationseinheiten, die erstellt werden können und den Informationsbedürfnissen der Benutzer entsprechen.</p> <p>&gt;weiterführende Ausbildung IW, vor 13 Jahren geschaffen, sollte neuen Herausforderungen begegnen; seither wurde der Inhalt ständig angepasst, v.a. wegen technologischem Fortschritt</p> <p>&gt;3 Hauptbereiche: Technik, Strategie und Management</p>	
2012	Bd. 27/3	Master of Science FHO in Information Science: konsekutiver Masterstudiengang an der HTW Chur (Wolfgang Semar)	MAS Information Science	<p>-Datenmenge hat sich in den letzten fünf Jahren verneunfacht und wird sich in kommenden Jahren noch weiter beschleunigen; Big Data.</p> <p>&gt;Herausforderung für viele Branchen, bietet aber auch Chance auf Generierung von neuem Wissen. Kommt darauf an, die heterogene Datenmenge unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben effizient zu bearbeiten und auszuwerten, um somit Anwendern einen Nutzen zu bieten.</p> <p>&gt;Betrifft I+D-Bereich; Masterstudiengang Information Science an der HTW Chur setzt sich damit auseinander.</p> <p>&gt;Beschrieb Studiengang (konsekutiv) und Tätigkeitsfelder mit Abschluss</p>	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Un nouveau plan d'études bachelor ID à la HEG Genève: s'adapter aux mutations (Yolande Estermann Wiskott)	Bachelorstudium I+D	<p>-Wie soll in Zeiten des Wandels ein Lehrplan aussehen, der optimal auf zukünftige Berufstätigkeit vorbereitet?</p> <p>&gt;Vor 2 Jahren wurde das Bachelorstudium überarbeitet und 4 Studienschwerpunkte festgelegt: Bibliotheks- und Archivwissenschaften/Records Management, Informations- und Webmanagement.</p> <p>&gt;3jähriges Vollzeitstudium, Schwerpunkt Informationsmanagement</p>	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Consecutive Master en information documentaire: une mise en place en deux temps à la HEG Genève (Yolande Estermann Wiskott)	Masterstudiengang Informationswissenschaft	<p>-Von 2008-2010 gemeinsamer Masterstudiengang Informationswissenschaften von HEG in Genf und EBSI in Montreal, v.a. für Absolventen eines Bachelorstudiengangs im Bereich Informationswissenschaften</p> <p>&gt;Projekt im Juni 2010 wegen zuwenig Studierenden eingestellt; Kritik: Auslandjahr als schwierig und zu aufwendig.</p> <p>&gt;Ab 2012 wird an der HES-SO ein überarbeiteter Masterstudiengang in Informationswissenschaften angeboten, mit Ausrichtung auf strategisches Management und Organisation bedeutender Dokumentationsstrukturen in grossen Unternehmen, Bibliotheken und Informationszentren; Teilstudium an zwei Kurstagen der Woche, Dauer: 2 Jahre.</p>	<b>Berufsbild</b>

2012	Bd. 27/3	Formation continue en archivistique, bibliothéconomie et sciences de l'information: une filière en mutation (Niklaus Bütikofer)	Weiterbildung, Nachdiplomstudium	-Weiterbildungsprogramm Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft Bern/Lausanne: Beginn Herbst 2012 mit 4. Durchgang; berufsbegleitendes Nachdiplomstudium, setzt Masterdiplom einer Uni oder FH voraus, bietet seinerseits Master of Advanced Studies >interdisziplinär und interkulturell ausgerichtet, behandelt Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft gleichermassen. >auf Arbeitsmarkt sehr erfolgreiches Weiterbildungsprogramm	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich und der ZB Zürich (Andrea Malits)	Weiterbildungsstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft	-Seit 2007 bietet Philosophische Fakultät der UZH in Kooperation mit der ZB Weiterbildungsstudiengang in Bibliotheks- und Informationswissenschaften an. >richtet sich an Hochschulabsolventen mit erster berufspraktischer Erfahrung; angestrebt wird Verknüpfung wissenschaftlich fundierter Theorie mit Praxis.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Berufslehre: I+D-Grundbildung: eine Erfolgsgeschichte? (Herbert Staub)	Ausbildung, 1. Abschluss neue Lehre	-Diesen Sommer erhielten erste Fachfrauen und Fachmänner Information und Dokumentation das eidg. Fähigkeitszeugnis. >Abschluss neue Ausbildung (mit Qualifikationsverfahren anstatt früher LAP); basiert auf Bildungsplan aus der Bildungsverordnung 2009. >1. praktischer Durchgang hat gezeigt, wo noch Handlungsbedarf besteht.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Expertenkommission erfolgreich gestartet (Hans Ulrich Locher)	Weiterbildung	-Weiterbildungsangebot BIS hat neues Konzept und neue Gestaltung: zur Verbesserung des Angebots wurde Expertenkommission eingesetzt; der Start verlief sehr erfolgreich. >Inhalte und Form, Ausblick	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Le certificat de Gestion en documentation et bibliothèque: pour élargir son horizon professionnel (Stéphanie Chanez)	Weiterbildung	-Zertifikat CAS, wird von Uni Fribourg in Zusammenarbeit mit Uni Genf angeboten >dauert 2 Jahre, besteht aus 4 Modulen und Abschlussarbeit >Zielpublikum: Bibliothekare und Berufstätige aller I+D-Bereiche mit Basiswissen >Ziel: Wissenslücken füllen, vorhandene Kenntnisse auf neuesten Stand bringen, Herausforderungen aufzeigen >Vermittlung von theoretischem wie praktischem Wissen.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Diskussion - Pro Bibliothekar(in) als Beruf und Brand (Hans Ulrich Locher)	Berufsbezeichnung	-Bezeichnung Bibliothekar(in) existiert fast nicht mehr, aber in Bibliotheken arbeiten jedoch Bibliothekar(inn)e(n). →kompliziertes System von Ausbildungen, verwirrende	<b>Berufsbild</b>

				Bezeichnungen >Bezeichnung I+D =nicht fassbar und somit nicht erfolgreicher Brand.	
2012	Bd. 27/3	Diskussion - Kontra Information als Beruf(ung) - ein Plädoyer für den Begriff Information in den Ausbildungsbezeichnungen (Sascha Beck)	Berufsbezeichnung	-Wird auch in Zukunft keine einheitliche Berufsbezeichnung oder Ausbildungstitel für Informationsbranchentätige geben. >1 Gemeinsamkeit sollte jedoch bestehen bleiben: zentraler Baustein des Tätigkeitsfelds „Information“. >Anpassung Titel an Wandel der beruflichen Praxis ist nötig, Information als wesentliches Element sollte jedoch nicht geschwächt werden.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/4	Der lange Weg zu Social Media - Nutzen und Fallen (Mark Buzinkay)	Social Media	-Social Media vereint derartig hohe Anzahl an registrierten Nutzern, dass ihm im Bibliothekswesen Beachtung geschenkt werden sollte; dort sein, wo auch Kunden/Nutzer/Reader sind. >nicht nur hohe Anzahl User, sondern auch hoher Grad an Interaktion >Festlegen, wie Social Media Bibliothek repräsentieren soll >Bsp. Facebook und Blog	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Soziale Medien: ein Opfer ihres Erfolgs? (Rudolf Mumenthaler)	Social Media	-Mittlerweile sind viele Bibliotheken auf sozialen Netzwerken präsent, meist mit Facebook-Seite. Es zeichnet sich jedoch eine gewisse Ernüchterung über den Nutzen der Aktivitäten in den sozialen Medien ab; mit reiner Präsenz ist es nicht getan. -selten wichtige Posts in sozialen Medien -meiste Nutzer kennen Auftritt der Bibliothek in sozialen Medien gar nicht -Twitter: praktisch mit Hashtags; damit wird aber z.T. dann auch Spam geteilt -Google+ und Blog	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Le Web social - davantage qu'un effet de mode? (Stephan Holländer)	Social Media	- Bibliotheken können über soziale Netzwerke Nutzergruppen erreichen, die kaum persönlich in die Bibliothek kommen; Etablierung als Informationsvermittlungsexperten, Bekanntheitsgrad bei mobiler Nutzergruppe erhöhen. >Chance, auch bei mobiler Informationsvermittlung Aufgabe wahrzunehmen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Social Media: viel Schrott, ein paar Bijoux (Rolf Hubler)	Social Media	-Soziale Medien schleppen Ballast: schiere Masse an Informationen = schwierig, Spreu vom Weizen zu trennen; ebenfalls, ein Angebot zu lancieren, das sich vom unübersichtlichen Einheitsbrei abhebt.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				-Social Media hat Tendenz zur Verzerrung, nicht zur Konzentration -Jedoch auch überblickbare Schätze	
2012	Bd. 27/4	Weblogs: aus der Nische zum Arbeitswerkzeug für Bibliotheken (Beatrice Krause)	Social Media, Blogs	-Weblogs = Nischenprodukte, mittlerweile fester Bestandteil im Internet; gesamthaft über 180 Mio. Blogs, in der Schweiz nur 113, teilweise über Hobbys und Vereine, teilweise über private Themen. >Was ist ein Blog? Worauf muss man beim Bloggen achten? Wie kann man dieses Tool sinnvoll in Bibliotheksalltag integrieren?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Facebook-Seiten für Bibliotheken? (Aline Prantl)	Social Media, Facebook	-Immer mehr Menschen nutzen Facebook, um zu kommunizieren; so ist es verständlich, dass auch Firmen und Institutionen daran teilhaben wollen. >Was ist Facebook? Wie kann es (in Bibliotheken) genutzt werden? Was gibt es zu beachten?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Netvibes: ein Tool für Informationsmanagement (Barbara Grossmann, Gary Seitz)	Library 2.0	-Library 2.0: Mitmachweb; soll nun auf Bibliotheken übertragen werden. Dies gestaltet sich jedoch als schwierig und wird kaum angewendet, jedoch können einige Web 2.0-Tools relativ einfach von Bibliotheken genutzt werden, um verschiedene Dienstleistungen zu erbringen und vielfältige Inhalte auf den jeweiligen Websites darzustellen. >1 Werkzeug davon = Netvibes; Tool zur Personalisierung von Startseiten im Internet. →Artikel zeigt auf, wie dieser Dienst für eine Bibliothek genutzt werden kann.	<b>Digitalisierung</b>
2012	Bd. 27/4	La Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne: approche pragmatique et enthousiasme modéré (Jeannette Frey, Stéphane Gillioz)	Social Media-Nutzung	-Kantons- und UB Lausanne (BCUL): beobachtete soziale Medien und ihre Entwicklung >Ist Enthusiasmus von z.B. Facebook bis heute ungebrochen= Gewisse Skepsis scheint angebracht; noch ausgeprägter für Twitter: es gibt nicht genug Ereignisse, welche die BCUL betreffen und rechtfertigen würden, mit gewisser Regelmässigkeit zu tweeten. >Regelmässige Nutzung jedoch von LinkedIn >Monitoring sozialer Medien ist schwierig; es fehlen aussagekräftige Statistiken; bietet sich jedoch als Werbekanal an, z.B. für Anlässe -BCUL: Abteilung Kommunikation, in der sich 1 Person auch um soziale Medien kümmert; Konzept für Webkommunikation ist in Vorbereitung, 2013 abgeschlossen. >Man soll vor Entwicklung nicht Augen verschliessen, aber	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2012	Bd. 27/4	Die Nationalbibliothek und die sozialen Medien: auf dem Weg zur strategischen Kommunikation (Hans-Dieter Amstutz, Stéphane Gillioz)	Social Media	nicht blind auf den Zug aufspringen. -Interview mit Hans-Dieter Amstutz, Leiter Marketing und Kommunikation der Schweizerischen Nationalbibliothek: NB nutzt Social Media, um dort zu sein, wo die Leute sind, Social Bookmarking, Facebook, Twitter, Youtube, evtl. künftig Google+ >Facebook= v.a. Freizeit, während Twitter eher für Fach- und Berufsinfos verwendet wird. >Inhalte und Ressourcen vorhanden? Will Bibliothek öffentlichen Austausch? Dann=Social Media geeignet.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel: un défi pour une petite structure, mais passionnant (Géraldine Voirol Gerster, Georges Manoussakas, Stéphane Gillioz)	Social Media, Facebook	-Auch kleine Institutionen können soziale Medien gewinnbringend/sinnvoll nutzen: Facebook-Seite für Stadt- und UB Neuenburg (BPUN); im Vordergrund steht Information (Aktuelles, Dienstleistungen, Leseempfehlungen)	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) in den Social Media (Natascha Branscheidt, Oliver Thiele)	Social Media	-ZB seit 4 Jahren aktiv im Bereich Social Media >Artikel zieht Bilanz und versucht gleichzeitig Blick in die Zukunft	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Social Media in Bibliotheken - wer nicht wagt, hat schon verloren!?! (Annette Fülle, Alexandra Friedlein, Mirjam Marqua)	Social Media	-Bibliotheken waren z.T. skeptisch gegenüber Web 2.0-Angeboten (aufgekommen ca. seit Jahrtausendwende), können sich aber nicht mehr länger dem Trend verschliessen: soziale Netzwerke als Instrumente moderner Öffentlichkeitsarbeit >Warum Social Media in Bibliotheken? Wie gelingt der Auftritt? >Durch Social Media Angebote kann die Bibliothek zum Bindeglied zwischen privatem und wissenschaftlichem Leben werden und ihr noch nicht gerade modernes Image verbessern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Bd. 28/1	-	-	-	-
2013	Bd. 28/2	Welche Bedeutung hat die Geschlechterforschung für den Bereich I & D? (Stéphane Gillioz)	Geschlechterforschung und I+D	-Geschlechterforschung/Genderstudies erlebte ab 70er-Jahren Aufschwung; eher Ansatz als eigenständige Forschungsdisziplin. >macht auch Sinn für I+D;	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Des origines de l'histoire des femmes aux	Geschlechterforschung und I+D	-Interview mit Nadia Lamamra: Beschreibung der neueren Frauengeschichte und Aufkommen der Geschlechtersicht-	<b>Berufsbild</b>



		études de genre: de nouvelles perspectives? (Stéphane Gillioz, Nadia Lamamra, Rolf Hubler)		weise. >Wie und wo sind Berufsangehörige aus Bereich I+D in dieser Geschlechterperspektive zu verorten? >Wer besitzt leitende Stellen in Bibliotheken, Dokumentationszentren und Archiven? >Wer macht was im Beruf, an welche Aufgaben ist Prestige des Berufs gekoppelt?	
2013	Bd. 28/2	La division du travail: l'enjeu de l'égalité entre les femmes et les hommes (Magdalena Rosende, Rolf Hubler)	Geschlechterforschung und I+D	-Frauen= heute hinsichtlich politische und bürgerliche Rechte sowie auf Zugang zu höheren Ausbildungen und die Präsenz am Arbeitsmarkt weitgehend gleichberechtigt. >Trotzdem Arbeitsteilung nach Geschlecht; fundamentales Organisationsprinzip moderner Gesellschaften; Grund für Ungleichheiten, welche die Situation von Frauen und Männern in der Arbeitswelt bestimmen. >objektiv vorhandene, aus dieser Arbeitsteilung hervorgehende Einschränkungen -statistisch gestützte Analyse der Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Bibliotheken und Informationszentren zu Genderfragen im Internet (Rolf Hubler, Stéphane Gillioz)	Geschlechterforschung und I+D	-Bibliotheken und Informationszentren in Europa und USA, die sich mit Genderfragen befassen >Kurzprofile	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Was kann man mit Gender in der Bibliothek anfangen? (Karsten Schuldt)	Geschlechterforschung und I+D	-Versuch, das komplexe Denken der Gender Studies über die Diskurseffekte der Geschlechter auf Praxis in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationseinrichtungen anzuwenden.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Die Gläserne Decke in Schweizer Bibliotheken (Laura Stadler)	Geschlechterforschung und I+D	-Gläserne Decke existiert auch in Schweizer Bibliotheken, obwohl Bundesverfassung Gleichstellung gebietet, ist gläserne Decke in Bibliotheken noch stärker ausgeprägt als im branchenübergreifenden Schnitt: Frauenanteil von 65,9%, nur gerade 44,8% der Führungspersonen in Bibliotheken weiblich; Diskrepanz von 21,1%, was um gut 10% höher ist als die branchenübergreifende Diskrepanz von 11%. >Gründe und aktuelle Situation	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Quelques réflexions sur le genre du métier de Bibliothécaire (Fenneke Reysoo)	Geschlechterforschung und I+D	-Geschlechtsspezifische Charakteristika des Bibliotheksmilieus und strukturierende Macht des Geschlechts bei sozialer Einschätzung des Berufs und derer, die darin arbeiten. >geschlechtsspezifische Struktur des Bibliotheksmilieus ist eng an die gesamte Organisation der Gesellschaft und an die in ihr herrschenden „Scripts“ für das Weibliche und	<b>Berufsbild</b>

				Männliche gebunden. Ungleichheiten sind das Ergebnis einer Dialektik, welche aus Jobgelegenheiten für Frauen auf der einen und sozialem Druck, dem Männer auf der anderen Seite ausgesetzt sind, entsteht. >Übergewicht der Frauen im Beruf durch historische Perspektive: erst Ende 19. Jh. kam Büroarbeit auf und bot Frauen attraktive Berufsmöglichkeiten.	
2013	Bd. 28/2	Mehr Gender in die Bibliotheken - aber richtig! (Marianne Ingold)	Geschlechterforschung und I+D	-10-tägige Gender-Debatte auf der deutschen Mailingliste InetBib im Februar 2013; Diskussion als Ausgangspunkt für nähere Betrachtung einiger Bereiche, in denen ein genderspezifischer Blick in und auf Bibliotheken Sinn macht und daraus abgeleitete Massnahmen Mehrwert bieten können.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Le Genre en 2013 à la BCU Lausanne (Jeannette Frey)	Geschlechterforschung und I+D	-drei grundlegende Fragen der Geschlechterdiskussion: Gleichbehandlung, ausgeglichene Anzahl der beiden Geschlechter und ausgeglichene Vertretung der beiden Geschlechter an den verschiedenen Aufgaben. >In Kanton Waadt Untervertretung von Frauen, im Bibliotheksbereich jedoch nicht. >BCU wird erstmals seit Gründung von einer Frau geleitet (Autorin); auf Stufe Kader sei es schwieriger, Frauen zu rekrutieren, v.a. für Stellen, die Vollzeitstellung erfordern. Stufe mittleres Kader = Frauenanteil jedoch 70%. >Informatikteam der BCU = mehrheitlich weiblich. -BCU versucht im Rahmen der Möglichkeiten von Geschlechtern her ausgeglichene Teams zu bilden.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	L'information documentaire: une affaire de «genre» ou de compétences et d'aptitudes particulières? (Jean-Philippe Accart, Rolf Hubler)	Geschlechterforschung und I+D	-Ist der I+D-Beruf geprägt durch Geschlecht oder durch Kompetenz? Autor beschreibt Berufserfahrungen als Fachmann im Bereich I+D aus einer Geschlechtersicht; wendet sich gegen Aussage, die Berufe seien grundsätzlich eher weiblich als männlich und ist der Meinung, der Beruf sei weniger durch das Geschlecht als mehr durch Kompetenzen geprägt, die für das Metier typisch seien.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Geschlecht (k)eine Frage in Bibliotheken? - Betrachtungen zum Dokumentarfilm von D. Vetter (Karin Aleksander)	Geschlechterforschung und I+D	-Film „Die geschätzte Kollegin vom festgezurrten Haupthaar“: Geschlecht (k)eine Frage in Bibliotheken? lockte viele Interessierte in die Arbeitsgruppe Gender/Diversity in Bibliotheken, die während des 5. Bibliothekskongresses im März 2013 in Leipzig öffentlich tagte. >Bericht über Geschichte, Inhalt und Fragen des Dokus.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd.	Lire avec des groupes de	Leseförderung	-Für Jugendliche ist Literatur oft Neuland; um dies zu ent-	<b>Leseförderung</b>

	28/3	jeunes, simple comme une règle de trois (Véronique Marie Lombard)		decken, brauchen sie einen Experten >literarischer Experte mit 3 Eigenschaften: überraschen, begleiten und Jugendliche wertschätzen, um Lust auf weitere Lektüren zu machen. >Jugendliche dort abholen, wo sie stehen; Initiative bei Erwachsenen.	
2013	Bd. 28/3	La littérature «jeunes adultes», une invention marketing? (Anne Clerc)	Literatur für junge Erwachsene	-Literatur für junge Erwachsene boomt: Welche literarischen Genres und Arten von Werken verbergen sich dahinter? Ist es Marketingfindung oder Realität des Verlagswesens? >sind oft hybrid; transmediale Dimension, aber auch spielerisch	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Bd. 28/3	Herausforderung: Bibliotheken für Jugendliche (Klaus Egli, Anne-Lise Hilty)	Zielgruppe Jugendliche	-Jugendliche meiden oft spätestens ab der Pubertät die öffentlichen Bibliotheken; über Gründe wird spekuliert, Studien wurden in Auftrag gegeben. >Gründe u.a.: verstaubtes Image der Bibliotheken, wenig attraktives Angebot, harsche regeln und schulähnlicher Betrieb, Leseknick im Jugendalter und allgegenwärtige Konkurrenz der Angebote (v.a. Internet) →Bibliotheken haben aber auch für diese Altersgruppe viele Vorteile.	<b>Zielgruppen</b>
2013	Bd. 28/3	Wie sprechen wir junge Erwachsene an? Zwei Projekte der Stadtbibliothek Biel (Clemens M. Moser)	Zielgruppe junge Erwachsene	-Stadtbibliothek Biel muss Bedürfnisse einer zweisprachigen Bevölkerung berücksichtigen. Sie hat jedoch einen Rückgang in Teilnehmerzahlen und hat nun eine Strategie festgelegt, um dem Trend entgegenzuwirken; zielt v.a. auf junge Menschen ab. >statistischer Befund zeigt Verlust der Attraktivität von Bibliotheken im Alter von 16 Jahren >Projekte sollen Jugendliche wieder mehr in Bibliotheken locken. >Bibliothek muss v.a. ihr Image bei Jugendlichen ändern, bevor sie sie in ein soziales Netzwerk locken kann; Offenheit für die Zielgruppe ist wichtig.	<b>Zielgruppen</b>
2013	Bd. 28/3	Zwischen Anonymität und Beziehung: die Kinder- und Jugendabteilung der Kantonsbibliothek (Caroline Ruosch, Sibylle Rudin)	Zielgruppe Kinder und Jugendliche	-Kantonbibliothek Baselland: grösste Bibliothek im Kanton; nicht immer einfach, auf einzelne Nutzer einzugehen. Mit Kindern und Jugendlichen möchten sie auf einer persönlichen Ebene kommunizieren und die Bibliothek als tollen Lern- und Freizeitort näherbringen. >Workshops mit Schulklassen, Familienveranstaltungen oder spezielle Medienangebote.	<b>Zielgruppen</b>

2013	Bd. 28/3	Mediothek Sternmatt 2 - das Lern- und Arbeitszentrum der Oberstufe Baar (Claudia Bucheli)	Mediotheksprofil, Lernförderung	-Konzept, das Aufgabenbereich der Mediothekarin um viele Komponenten und Kompetenzen erweitert und Zusammenarbeit und Mitbestimmung aller Benutzer ins Zentrum stellt; grosser Erfolg. >Jugendliche dort abholen, wo sie stehen und Lehrpersonen Entlastung bieten. >Mediothek als Ort zum Wohlfühlen >Jugendliche können mitreden	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Bd. 28/3	Bibliomedia Schweiz - Suisse - Svizzera: Leseförderung flächendeckend in der ganzen Schweiz! (Ruth Fassbind)	Leseförderung	-Bücher zum Lesenlernen; seit über 90 Jahren unterstützt Bibliomedia Gemeindebibliotheken in der ganzen Schweiz im Auftrag des Bundes mit Ausleihe von Buchkollektionen. >auch Materialien für die Leseanimation.	<b>Leseförderung</b>
2013	Bd. 28/3	Promotion de la lecture et apprentissages en bibliothèque scolaire: la démarche vaudoise (Véronique Avellan)	Pädagogische Animation	-Direktion der obligatorischen Schulbildung des Kantons Waadt garantiert Förderung von Schulbibliotheken, die künftig durch Umsetzung einer Strategie im Bereich Dokumentation sowie eines Programms zur pädagogischen Animation beitragen. >neu Ausbildung CAS zum Bibliothekar im Schulbereich (BMS). >Schulbibliotheken sind im Rero vernetzt	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Bd. 28/3	Das Angebot des Dachvereins Interbiblio zur Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen (Helene Schär)	Verbandsprofil	-Interview mit Helene Schär: Vorstellung Aufgaben und Ziele des Verbandes interkultureller Bibliotheken der Schweiz. >Durch Bereitstellung fremdsprachiger Medien helfen diese Bibliotheken in der Schweiz lebenden Migranten, ihre Muttersprache und Kultur beizubehalten. >enge Zusammenarbeit mit Schulen >Ziel auch, (junge) Menschen mit der Bibliothek vertraut zu machen.	<b>Integrationsarbeit</b>
2013	Bd. 28/3	Bibliothek als Welt (Maureen Senn-Carroll)	Interkulturalität	-Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche im Quartier St. Johann in Basel (JUKIBU): über 20'000 elektronisch erfasste Medien in mehr als 50 Sprachen >Wie ist diese ungewöhnliche, nicht von öffentlicher Hand getragene Bibliothek entstanden?	<b>Integrationsarbeit</b>
2013	Bd. 28/4	Les institutions patrimoniales suisses sont favorables à l'open data (Beat Estermann)	Bibliotheksentwicklung	-Seit Aufkommen des Internets Veränderungen bei kulturellen Einrichtungen, z.B. systematische Digitalisierung, verstärkte Vernetzung von Institutionen/Organisationen, Ko-Produktion durch Nutzer und Bereitstellung von Daten und Inhalten unter kostenlosen Lizenzen.	<b>Bibliothekskonzept</b>
2013	Bd.	Alle Bibliotheken können die	Linked Open Data	-Linked Open Data = Bestandteil einer grösseren Bewe-	<b>Bestandespolitik</b>

	28/4	Zukunft der Katalogisierung gestalten (Eliane Blumer, Karsten Schuldt)		gung hin zur datengetriebenen Bibliotheksarbeit. >Alle Bibliotheken haben die Chance, bei der Gestaltung zukünftiger Katalogisierungsregeln und -formate aktiv mitzuwirken. →Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und aktuellen Diskussionen in diesem Feld, sich einbringen.	
2013	Bd. 28/4	Die Bibliographie Framework Initiative (BIBFRAME) der Library of Congress - Offene, verknüpfte Datensätze (Bruno Wenk)	Bibframe, offene verknüpfte Datensätze	-BIBFRAME: stellt zukunftsorientiertes Modell für Übergang von MARC zu verknüpften offenen bibliographischen Daten vor. >Modell orientiert sich sowohl an Praxis als auch an bereits vorliegenden Modellen (FRBR) und neuen Katalogisierungsregeln (RDA).	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Bd. 28/4	Vom Projekt zum Produkt: der Linked Data Service der Deutschen Nationalbibliothek (Julia Hauser)	GND als Linked Open Data	-Umfeld, in dem Informationsspezialisten wie Bibliothekare, Archivare und Dokumentare arbeiten, hat sich durch Internet und den zugrunde liegenden Informationstechnologien verändert. >neue Möglichkeiten der Datenbereitstellung, Datennutzung und interdisziplinärer institutionenübergreifende Kooperationsmöglichkeiten. >DNB: 2010 Erstveröffentlichung von Normdaten (GND) als Linked Data	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Bd. 28/4	swissmetrix.ch - neutrale, transparente und vergleichende Webanalyse nicht nur für Bibliotheken (Wolfgang Semar)	Webauftritt, Webanalyse mit swissmetrix.ch	-Wer sind Besucher der Website von Bibliotheken etc., nach welchem Begriffen suchen sie, woher kommen sie und warum oder wo verlassen sie die Website wieder? >Entscheidende zu klärende Fragen zur Anpassung der eigenen Website. -swissmetrix.ch ermöglicht tiefe Einblicke und Erkenntnisse in die Webanalyse (Besucheranalysen, Traffic-Analysen, Geoanalysen usw.); für Bibliotheken kostenlos	<b>Qualitätsmanagement</b>
2013	Bd. 28/4	BiblioFreak - Freaks und Leidenschaften für Bibliotheken (Gerhard W. Matter)	Kampagne BiblioFreak	-Kampagne Biblio-Freak soll in der Schweiz die Aufmerksamkeit auf Bibliotheken lenken; Bibliotheken sollen in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. >Mit Kampagne sollen sich neue Nutzerkreise erschliessen >Start Kampagne im September 2014; je mehr Bibliotheken mitmachen, desto erfolgreicher.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Bd. 28/4	Umfrage arbido (Herbert Staub)	Umfrage zu arbido, BIS intern	-Umfrage BIS-Mitglieder zu arbido durch MAS Absolventin Sarah Carbis: positiv bewertet wurde Erscheinungsrhythmus, Zweisprachigkeit, Abstracts, interdisziplinäre Themen und Printausgaben >Veränderungen gewünscht beim Inhalt: keine monothe-	<b>Verband</b>

				<p>matischen Hefte, mehr Infos zur Verbandstätigkeit, nicht nur Fachartikel</p> <p>&gt;Optimierungsbedarf v.a. bei Layout und Lesefreundlichkeit</p> <p>&gt;allfällige Optimierung von Arbido wird besprochen.</p>	
2014	Bd. 29/1	Dokumentationsbibliothek St. Moriz (Corina Huber, Katja Böspflug)	Bibliotheksprofil	<p>-Interview mit Corina Huber, Bibliotheksdirektorin Dokumentationsbibliothek St. Moriz: 1989 gegründete Bibliothek, sammelt und listet die zahlreichen Dokumente, welche die Geschichte des Standorts dokumentieren.</p> <p>&gt;werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht</p> <p>&gt;unterschiedlichste Medien wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Gemälde, Flyer, Poster, Videos, Filme, DVDs, Kassetten, Fotos usw.</p> <p>&gt;Ziel: alles über St. Moriz von Vergangenheit bis Gegenwart zusammentragen.</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/1	Neues vom BIS (Herbert Staub)	BIS intern	-Neuer Vorstand (drei Mitglieder) gewählt und nun aktiv	<b>Verband</b>
2014	Bd. 29/2	Erschliessungstheorie und AV-Dokumente (Niklaus Bütikofer)	Erschliessung	<p>-Erschliessen= Informationsbestände für andere auffindbar, zugänglich und nutzbar machen.</p> <p>&gt;Definition und Überlegungen zum Begriff Erschliessen: geeignet in der heutigen digital geprägten Welt, da offen</p> <p>&gt;Erschliessung in Theorie und Praxis</p> <p>&gt;ISAD(G) für Archive, FRBR für Bibliotheken; berücksichtigt auch digitale Medien etc.</p>	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Bd. 29/2	La stratégie numérique de la Médiathèque Valais - Martigny (Lionel Gauthier)	Digitalisierungsstrategie	<p>-Medathek Wallis-Martigny: seit über 15 Jahren werden im Rahmen einer Digitalisierungsstrategie jedes Jahr Tausende von Dokumenten (Filme, Fotos, Tonaufnahmen) digitalisiert und online zur Verfügung gestellt.</p> <p>&gt;Vorteile bessere Zugänglichkeit und ohne Beschädigungsgefahr, interaktive Erreichbarkeit.</p> <p>&gt;Digitalisierung ist aber nicht Wunderlösung; Probleme = u.a. Sicherung der Daten und langfristige Speicherung.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2014	Bd. 29/2	RDA - Ressources: description et accès (Anne Jolidon)	RDA	<p>-RDA = neuer Katalogscode, der auf angloamerikanische Katalogisierungsregeln folgt (AACR2); seit 31. März 2013 in angelsächsischen Bibliotheken (u.a. Grossbritannien), allerdings noch nicht in europäischen Bibliotheken.</p> <p>&gt;geplant jedoch für nächste Jahre, u.a. Schweizerische Nationalbibliothek und Informationsverbund Deutschschweiz (IDS); ab Ende 2015 Katalogisierung nach RDA.</p> <p>&gt;zeitgleich auch deutsche und österreichische Bibliotheken</p>	<b>Bestandespolitik</b>

				-andere Bibliotheken ziehen es vor, zuzuwarten.	
2014	Bd. 29/2	Der normierte Sucheinstieg - GND und RDF (Stefan Kwasnitza)	RDA, GND	-Vereinigung verschiedener Digitaler Formate in gemeinsamem Suchraum: um interoperable Daten zu verlinken, werden sie mit RDF-Vokabularen beschreiben. Die Verwendung von GND ermöglicht normierte Sucheinstiege. >Domänenüberreifende Normdaten; Beziehungen mittels Metadaten über GND	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Bd. 29/2	Kandidatur für den IFLA-Kongress? (Herbert Staub, Katia Röthlin)	IFLA-Kongress-Kandidatur, BIS intern	-Idee, Davos im 2019 als Gastgeber für den World Library and Information Congress der IFLA >Überlegungen einer Kandidatur der Schweiz	<b>Bibliothekskonzept</b>
2014	Bd. 29/3	-	-	-	-
2014	Bd. 29/4	Begegnungsort von Kunst und Wissenschaft: Bibliotheken und Archive im Toni-Areal (Kira Willi, Giulia Piazzitta)	Zusammenarbeit Bibliothek und Archiv, Bibliotheksprofil	-Departemente zweier Hochschulen vereinen sich im neuen Campus Toni-Areal Zürich; engste Verbindung = Bibliotheken und Archive im Areal. >Medienvielfalt, architektonische Besonderheiten, gelungene Zusammenarbeit	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Eine Bibliothek auf der Höhe der Zeit - Die neue Campusbibliothek Brugg-Windisch (Adrian Portmann, Michèle Fröhlich)	Bibliothekszentralisierung	-Zusammenlegung von ehemals vier eigenständigen Bibliotheken zur Campusbibliothek Brugg-Windisch; Standort verfügt nun über bedeutend mehr Medien.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Au service des chercheurs: l'expérience de l'Infothèque de la HEG Genève (Gwënola Dos Santos)	Infotheksprofil	-Infothek Hochschule für Wirtschaft Genf: Seit Mai 2000 stehen Medien Studierenden, Lehrkörper und allen Interessierten zur Verfügung >Anliegen, bestmöglichen Service zu liefern und aktuelle Sammlungen zur Verfügung stellen zu können >Projekt zur Erschließung und Archivierung wissenschaftlicher Artikel laufend	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Une quantité négligeable? (David Zimmer)	Sichtbarmachung Fachhochschulbibliothek	-Fachhochschulen Schweiz erlebten in letzten Jahrzehnten rasantes Wachstum; demgegenüber sind Fachhochschulbibliotheken, obwohl für Lehre und Forschung unverzichtbar und rege genutzt, wie auch Fachhochschulbibliothekare, nur wenig sichtbar. >Stellung muss verbessert werden; dazu bedarf es einer bibliotheksstrategischen Steuerung, sowohl in einzelnen Fachhochschulen als auch auf gesamtschweizerischer Ebene.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Portrait der Bibliothek an der HSR Rapperswil - Das anmuti-	Bibliotheksprofil	-Seit 1999 ist HSR-Bibliothek Heimat für ca. 50'000 Medien; Printmedien werden im Bereich Architektur vorwiegend	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		ge Dickicht am oberen Zürichsee (Stefan Tschumi, Pascal Michel)		genutzt, jedoch Nachfrage nach E-Books rasant steigend bei technischen Studiengängen. -wohl schönstegelegene Hochschulbibliothek	
2014	Bd. 29/4	La bibliothèque de la Haute école de musique et Conservatoire de Lausanne (Paolo Boschetti)	Bibliotheksprofil	-HEMU-CL: zählt 1000 aktive Kunden, wird geführt von 2 Bibliothekaren. Bestand = ca. 45'000 physische Dokumente sowie ein breites Angebot an elektronischen Ressourcen. >Open-Source-ILS KOHA seit 2011: verfügt über OPAC der neuen Generation und sehr intuitive Benutzeroberfläche. -Kursangebot Informationskompetenz -Datenbank „onstage“: verzeichnet Programme der öffentlichen Veranstaltungen der HEMU-CL und bietet so Zugang zu 1332 Jahren Geschichte der Institution. >Digitalisierung der Bestände ist vorgesehen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	HTW Chur Bibliothek - eine vernetzte Welt (Cristina Carli-no)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek der HTW Chur: zwei Standorte; Technik und Wirtschaft; geht aktiv auf unterschiedliche Bedürfnisse der Fachrichtungen ein und gestaltet individuelle Angebote in verschiedenen Bereichen >Mitwirkung von Dozierenden, Studierenden und Mitarbeitenden wird geschätzt (z.B. Auswahl der anzuschaffenden Literatur etc.) >Bibliothek = vernetzt mit anderen Bibliotheken im Bündner Verbund; Velokurier	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Wie Studenten unterschiedlicher Hochschulen ihre Bibliotheken wahrnehmen (Matteo Baldi, Dilan Graner)	Nutzerforschung	-Berichte über Lernen und Bestände in der ZHAW	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Bd. 29/4	Haben Bibliotheken eine Zukunft? Antworten von Studierenden (Tamara Pompeo, Melanie Schürmann)	Benutzerumfrage, Nutzerforschung	-Berichte von Studenten; glauben alle, Bibliotheken hätten Zukunft, jedoch unterschiedliche Begründungen für ihre Einschätzungen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Bd. 29/4	Die Tätigkeit in der HTW Chur Bibliothek hatte einen sehr positiven Effekt «auf mein Studium»- ... Interview mit Sabina Walder und Max de Boers, HTW-Bibliothek (Max De Boers, Sabina Walder)	Nutzerforschung	-Berichte von Studenten und Mitarbeitern in der Bibliothek; hatte positiven Effekt der verbesserten Leistung bei Medienrecherche >Bericht umfasst verschiedene Fragen zu Tätigkeiten in der Bibliothek, was FH-Bibliotheken ausmacht etc.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Bd.	Cet emploi me permet avant	Nutzerforschung	-Berichte von Studenten und Mitarbeitern in der HEG-GE	<b>Qualitätsmanage-</b>



	29/4	tout de rester connecté «à la réalité professionnelle» ... Interview de Elisa Maniscalco et Johan Mottet, HEG-GE (Johan Mottet, Elisa Maniscalco)		über Tätigkeiten, Vorteile etc. der Arbeit in der Bibliothek/Mediothek	<b>ment</b>
2014	Bd. 29/4	Informationskompetenz von nah und fern (Iris Capatt)	Informationskompetenz	-Wichtige Vermittlungsrolle der Bibliothek für Studierende bei Befähigung zur Generierung wissenschaftlicher Arbeit >HTW Chur Bibliothek: klassisches Schulungsangebot, Blended-Learning-Ansatz mit Ziel, dank Online-Lernplattform Moodle Studierende orts- und zeitunabhängig und individuell nach Bedarf zu unterstützen. >Rolle der Bibliothek: Dienstleistung im Sinne von Medienangebot, Vermittlung von Informationskompetenz etc.	<b>Informationskompetenz</b>
2014	Bd. 29/4	Fernleihe, Dschungel und Flipflops? (Martina Seger-Bertschi, Sarah Hilbe)	Nutzerforschung, Zielgruppe Dozenten	-Berichte verschiedener Dozenten darüber, wie häufig sie in die Bibliothek gehen, wie sie sich die perfekte Bibliothek vorstellen, welche Vorteile die Bibliothek bringt, Veränderungsmöglichkeiten in Zukunft etc.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Bd. 29/4	Interview mit Cornelia Oertle, Leiterin Fachbereich Gesundheit, Berner Fachhochschule (Cornelia Oertle)	Nutzerforschung Zielgruppe Fachbereich Gesundheit	-Interview mit Cornelia Oertle: welchen Stellenwert hat Bibliothek in diesem Fachbereich? Welches sind die wichtigsten Dienstleistungen der Bibliothek? Was sollte eine Bibliothek alles bieten?	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Bd. 29/4	E-Medien im Netzwerk Fachbibliotheken Gesundheit (Susanne Manz)	Kooperation zwischen Bibliotheken des Gesundheitswesens, Einkaufskonsortium	-Bibliotheken verschiedener Institutionen des Gesundheitswesens haben sich im Netzwerk Fachbibliotheken Gesundheit zusammengeschlossen; u.a. Bildung gemeinsamer Einkaufskonsortien >Zusammenarbeit auch über verschiedene Organisationstypen hinweg aufgrund vieler gemeinsamen Interessen und Bedürfnisse.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Der dritte Ort im zweiten Ort: die Rolle der Fachhochschulbibliotheken (Robert Barth)	Bibliothek als 3. Ort	-Früher war in Wissenschaftlichen Bibliotheken die Interaktion nicht vorgesehen; stille Räume zum Arbeiten, funktionale Gliederung der Räume etc; vor erst gut 30 Jahren begannen wissenschaftliche Bibliotheken in der Schweiz, Cafeterias, Bistros oder Getränkeautomaten aufzustellen. >Tendenz zum dritten Ort: neutraler Ort für alle, zweites Zuhause, lebendige Gemeinschaft, Zugehörigkeitsgefühl -vergleichsweise junge Fachhochschulbibliotheken: müssen zentrale Lage innerhalb Campus haben, passende Räume (Lärmpegel), allgemeineres Medienangebot, Veranstaltungsort, Öffnung zum grösseren Publikum	<b>Bibliothekskonzept</b>

2014	Bd. 29/4	Eine neue Lern- und Servicebibliothek entsteht (Jennifer Konkol, Wolfgang Giella)	Bibliotheksbau, Kundenbedürfnisse	-Beim Bau heutiger FH-Bibliotheken muss beachten, dass Einrichtung und Ausstattung zum Serviceportfolio einer Bibliothek gehörten und aufgrund der Kundschaft mit beruflichem Erfahrungshintergrund (meist Dienstleistungssektor) ein professionelleres Dienstleistungsverständnis und höhere Erwartung an Serviceleistungen hat als der klassische Universitätsstudierende. >Kenntnisse über andere Hochschulen und zentrale Einrichtungen zum Vergleich sind wichtig.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Die Bibliothek als Lern- und Informationszentrum (David Zimmer)	Bibliotheksprofil	-Entwicklung der Bibliothek der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen von einer Schulbibliothek zu einer wissenschaftlichen Hochschulbibliothek, die nicht nur Medien-, sondern auch Lern- und Informationszentrum ist. >Historischer Abriss, Erweiterung von Gebäude und Konzepten	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Online-Angebote von Deutschschweizer FHBibliotheken auf dem Prüfstand (Stefan Studer, Catherine Gilbert, Thomas Weinhold)	Online-Angebote FHBibliotheken, Bibliotheksentwicklung	-Angebote und Dienstleistungen der FH-Bibliotheken= zentrales Element im Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens und somit auch für erfolgreiches Studium. Aufgrund immer stärker voranschreitender Digitalisierung von Wissen ändert sich auch die Rolle der Bibliotheken; Leistungen werden zunehmend insbesondere auch auf Basis des digitalen Angebots bewertet.	<b>Digitalisierung</b>
2014	Bd. 29/4	Neue Chefredaktorin für Arbido = Une nouvelle rédactrice en cheffe pour arbido (Herbert Staub)	Arbido, BIS intern	-Stéphane Gillioz gibt den Posten nach 30 Heften ab, ca. 20 Bewerber >neue Chefredaktorin ab 2015: Sara Marty	<b>Verband</b>
2014	Bd. 29/4	BiblioFreak: das Signal steht auf grün (Herbert Staub)	Kampagne BiblioFreak	-Grossauftritt der geplanten Kampagne am BIS-Kongress in Lugano; stiess reihum auf positive Beachtung ausser in Romandie; Diskussion um passenden Begriff (BiblioGeek, AccroBiblio...) -Start April 2015, Anmeldungen werden entgegengenommen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Bd. 29/4	Archiv arbido print ab 2000	Digitalisierung Arbido	-Im Interesse der Mitglieder von VSA und BIS werden Arbido-Nummern ab Jahr 2000 digitalisiert zur Verfügung gestellt; zukünftige Ausgaben werden ebenfalls digital auf <a href="http://www.arbido.ch">www.arbido.ch</a> publiziert	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Von der «persönlichen Führung» zum Berufsverband: Bibliothek Information Schweiz	BIS intern	-BIS 1897 als Freundeskreis gegründet, in ersten drei Jahrzehnten Aufbau effizienter Instrumente für die Informationsversorgung der Schweiz.	<b>Verband</b>

		und seine Vorläufer (Robert Barth)		>Höhepunkt um 1990: Bestimmend bei Formalerschliessung, Ausbildung und Fernleihe; verlor diese Kerngebiete in Folge mehrheitlich, Bibliotheksverbände gewannen an Gewicht >Skizzierung Geschichte des Verbands, Zahlen und Bilanzen, Errungenschaften etc.	
2015	Bd. 30/1	Bibliothek Information Schweiz BIS (Herbert Staub)	BIS intern	-BIS: nationaler Verband der Bibliotheken und Informationszentren und ihrer Mitarbeitenden >Interessengruppen als Mitglieder des BIS, Hauptaufgaben des BIS = Aus- und Weiterbildung sowie Pflege und Netzwerk	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz: Einsatz für die Bibliotheken der Zukunft (Richard Lehner)	SAB intern	-SAB/CLP: steht vor grossen Herausforderungen, u.a. Bibliotheken als Orte des lebenslangen Lernens und der Wissensvermittlung in Zeiten des Wandels durch die zunehmende Digitalisierung; Chance der Bibliotheken, sich als Treffpunkt zu positionieren >Bestrebt, entsprechendes Aus- und Bildungsangebot anzubieten	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP) (Michel Gorin)	SAB intern, Verbandsprofil	-SAB/CLP: Vorstellen des Verbandes; welche Art Vereinigung? Was hat sie für eine Mission? Was sind ihre Aktivitäten? Welche Strukturen hat sie und wie steht es mit den Mitgliedern?	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Interbiblio - Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz (Helene Schär)	Interkulturalität, Vereinsprofil	-Interbiblio: 1993 gegründet als Dachverein der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz; zurzeit 21 Mitgliedsbibliotheken >Kompetenzstelle im Bereich interkulturelle Bibliotheksarbeit, Vertretung der Anliegen und Interessen seiner Mitglieder in Politik und Gesellschaft. >Weiterbildungsveranstaltungen, Leseförderung, Beratungsfunktion...	<b>Integrationsarbeit</b>
2015	Bd. 30/1	IG WBS: Netzwerken beim Apéro, sich weiterbilden und den Beruf gestalten (Claudius Lüthi)	Profil Interessengruppe	-IG WBS: seit 1992 Interessengruppe Wissenschaftliche BibliothekarInnen Schweiz; vertritt die Interessen von wissenschaftlichen Bibliotheksangestellten >Wer sind die Mitglieder, was tut der Verband?	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/1	Herausfordernde Zeiten auch für die Berufsverbände? Antworten aus der Sicht von BIS und VSA (Claudia Engler, Herbert Staub)	BIS intern	-Vereine bekunden mehr und mehr Mühe, Personen zu finden, die sich für Vereinsaktivitäten engagieren. Gilt das auch für die Berufsverbände? >BIS steht heute gut da, Ansehen in der Community ist gewachsen; wirkt sich auch auf Mitgliederzahlen aus. >Mitgliederzahlen steigen, auch beim VSA: ist für Mitarbei-	<b>Verband</b>

				ter und Institution attraktiv >Zusammenarbeit von BIS und VSA sehr gut	
2015	Bd. 30/1	Congrès et assemblées générales BIS et AAS 2014 (Stéphane Gillioz)	Entwicklung Berufsverbände	-Meilensteine in Berufsverbänden: unerlässlich, bestimmen wichtige Entwicklungen; auch 2014 für BIS und AAS am BIS-Kongress in Lugano der Fall; u.a. Annäherung Archive und Bibliotheken >Bericht über Kongress	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Mittagstische, 6 à 8, forums & cie: Groupes informels I+D (Gilliane Kern, Stephan Hol- länder)	Profile Interessen- gruppen	-Bericht stellt informelle Gruppen vor, ihre Gründe, Motiva- tionen, Aktivitäten, Situation und Erwartungen gegenüber offiziellen Verbänden	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2015	Bd. 30/1	Réseaux sociaux et vie professionnelle (Karine Yoakim Pasquier, Gilliane Kern)	Internet und Berufsentwicklung	-Soziale Netzwerke erlauben gegenseitigen Austausch von Informationen, die auch zur Weiterbildung des Berufs bei- tragen können. >Was hat sich mit Aufkommen des Internets verändert, wie wird damit Qualität der Diskussionen verbessert? →Artikel zeigt verschiedene Werkzeuge und ihre Funktio- nalitäten und demonstriert, wie diese am besten für eine bessere Kommunikation eingesetzt werden.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/1	IFLA Kongress 2019 (Herbert Staub)	IFLA, IFLA-Kongress- Kandidatur	-2014: Vorstand BIS hat Auftrag erteilt, Abklärungen für mögliche Durchführung des IFLA World Library and Infor- mation Congress 2019 in der Schweiz zu treffen; aufgrund der Abklärung wurde letzten Dezember entschieden, auf eine Kandidatur zu verzichten, obwohl Davos eine hervor- ragende Infrastruktur böte. >Welche Gründe haben BIS-Vorstand dazu bewogen, die Kandidatur nicht weiterzuverfolgen? →Vorbereitungen würden u.a. enorme Kräfte abziehen und über Jahre hinweg binden; wichtig, Augen auf aktuellen Geschäften zu behalten	<b>Bibliothekskonzept</b>
2015	Bd. 30/1	Rücktritt von Annkristin Schlichte-Künzli	Arbido, BIS intern	-Rücktritt als Redaktorin von Arbido nach über 5 Jahren. >War seit Juni 2009 als Vertreterin der VSA in Redaktions- kommission mit dabei.	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/2	Le droit d'auteur - was regelt das Gesetz, und was fehlt aus Bibliotheks- und Archivsicht? (Jacques Bühler, Danielle Kaufmann)	Urheberrecht	-Was ist ein Werk, welche Rechte hat der Urheber daran, was dürfen Bibliotheken und Archiv mit dem Werk tun? -Wozu ein Urheberrecht, welche Werke schützt es, was ist ein Urheber, Interessen und Rechte der Nutzer >Urheberrecht regelt vieles, nicht alles nur im Interesse von Bibliotheken und Archive, einiges fehlt im Gesetz, anderes	<b>Urheberrecht</b>

				könnte klarer geregelt sein.	
2015	Bd. 30/2	Zwischen Internetpiraterie und Verzeichnisprivileg für die Bibliotheken: wie weiter nach Agur12? (Nicole Emmenegger)	Arbeitsgruppe Urheberrecht	-Agur12: Rund 1.5 Jahre haben Rechteinhaber und Nutzer in der Arbeitsgruppe zum Urheberrecht um Modernisierung des Urheberrechts gerungen. Schliesslich wurde keine grundlegende Reform verabschiedet, sondern ein kleiner Kompromiss mit einigen bedeutenden Massnahmen; versendet dieser, oder findet er den Weg ins geltende Recht?	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	E-Books in Bibliotheken (Klaus Egli, Andrea Hofer)	E-Book-Lizenzen für öffentliche Bibliotheken	-Momentan darf Bibliothek im freien Markt angebotene E-Books nicht kaufen und zur Ausleihe bereitstellen; neue, sehr unerfreuliche Entwicklung >Artikel beschreibt, wie öffentliche Bibliotheken mit dem kargen Angebot von Monopolisten leben müssen, während Universitätsbibliotheken sich mit vielfältigen, komplexen und aufwendigen E-Book-Lösungen arrangieren müssen. >Kauf E-Book = nicht wirklich Kauf, sondern lediglich Lizenz zur Nutzung; Problem, wenn Lizenzvertrag keine Ausleihe beinhaltet; öffentliche Bibliotheken können nicht einfach E-Book-Lizenzen kaufen und im Onlinekatalog anbieten. Dazu müssten anspruchsvolle technische Voraussetzungen vorhanden sein. →Universitätsbibliotheken: E-Books werden nicht ausgeliehen, sondern stehen zum Online-Lesen im Netzwerk der Universität zur Verfügung.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Numérisation dans les bibliothèques et archives: difficultés et solutions possibles (Liliane Regamey)	Digitalisierungsprojekte	-Digitalisierungsprojekte: zahlreiche Fragen, u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsschutz, Recht auf Vergessen, Immaterialgüterrecht. -Schweizerische Nationalbibliothek hat pragmatische Lösung erarbeitet, um Zeitungen online zu stellen; Artikel erklärt weitere Modelle und Beispiele, die im Rahmen des Projektes „Schweizer Presse Online“ der Schweizerischen Konferenz der Kantonsbibliotheken entwickelt wurden.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Ein digitales Pflichtexemplarrecht?: Der regionale Sammelauftrag bei elektronischen Publikationen (Cornel Dora)	Digitales Pflichtexemplarrecht	-Schweiz kennt keine nationale Pflicht zur Abgabe von Werkexemplaren an Gedächtnisbibliotheken; im Papierzeitalter kamen Bibliotheken Sammelauftrag durch Dépôt Volonté oder aktives Beschaffen nach, für digitale Publikationen reichen diese Massnahmen aber nicht aus. >Nicht nur Sammeln gestaltet sich schwierig, auch bei Vermittlung stellen sich für Bibliotheken zahlreiche Fragen.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Droit de prêt: revoir dans son ensemble le système de	Bibliothekstantieme	-Bibliothekstantieme = Beitrag, den Bibliotheken für jede Ausleihe bezahlen müssten und welche dem Autor zugute	<b>Urheberrecht</b>

		rémunération des auteurs (Jacques Bühler)		käme; versteckte kulturelle Subvention. Da aber Kulturpolitik in der Hoheit der Kantone liegt, ist Einführung durch den Bund nicht möglich. >Aktuell und ohne Bibliothekstantiemen erhalten Autoren in der Schweiz aber durch Bibliotheken Gelder, um die Arbeit zu vergüten und zu fördern: komplexer, durch gemeinsame Tarife (GT) geregelter Mechanismus fliessen Beträge von Bibliotheken zur Verwertungsgesellschaft Pro Litteris und so zu den Autoren. → aufwendig und kompliziert; Überdenken System wäre angebracht.	
2015	Bd. 30/2	252 Millionen Franken pro Jahr sind genug! (Nicole Emmenegger)	Urheberrechtsabgabe	-Wirtschaft, Bildung, Forschung und Konsumenten bezahlen pro Jahr mehr als eine Viertelmilliarde Franken Urheberrechtsabgaben, vor 10 Jahren noch ca. 43 Mio. weniger. >Digitalisierung führt zu Mehrfachbelastungen und höheren Tarifabgaben und bringt damit ein an sich akzeptables System an seine Grenzen.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	«Ohne Autoren und Autorinnen gibt es weder Texte noch Bibliotheken» (Nicole Pfister Fetz)	Verleihrecht und Autoren	-Autoren wollen von Lesern entdeckt, aber auch für Nutzung ihrer Werke angemessen vergütet werden. Daher setzt sich der Berufsverband Autorinnen und Autoren der Schweiz AdS für Einführung des Verleihrechts ein; unterstützt im Gegenzug Gesetzesvorlage eines Verzeichnisprivilegs, damit auch Bibliotheken auf die üblich gewordene Anschaulichkeit von Onlineverzeichnissen nicht verzichten müssen.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Urheberrecht: Bundesgericht erlaubt digitalen Dokumentenlieferdienst (Martin Steiger)	Recht elektronischer Dokumentenlieferdienst	-Urteil 28. November 2014: Schweizerisches Bundesgericht zu E-Mail-Versand von einzelnen gescannten Artikeln aus gedruckten Zeitschriften durch Bibliotheken als zulässig erklärt. >hob damit Urteil des Handelsgerichts des Kantons Zürich auf, das Dokumentenlieferdienst der ETH-Bibliothek aufgrund einer Klage von grossen Wissenschaftsverlagen verboten hatte.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Wie, was, wo mit dem Document Delivery nach dem ETH-Prozess - wichtige Antworten aus der Praxis (Danielle Kaufmann)	Recht elektronischer Dokumentenlieferdienst	-ETH-Fall (Klage von Wirtschaftsverlagen aufgrund elektronischem Dokumentenlieferdienst) hat Bibliotheken stark verunsichert; Bibliotheken dürften aber weiterhin Document Delivery anbieten. Rechtsstreit hat aber gezeigt, dass Verlage genau hinschauen, was die Bibliotheken machen. >gibt rechtliche Punkte zu beachten, wenn Bibliotheken geschützte Werke für ihre Nutzer kopieren und versenden.	<b>Bibliotheksrecht</b>

2015	Bd. 30/2	Verwaiste Werke: Dornröschenschlaf in den Magazinen der Bibliotheken und Archive (Andrea Ruth Schreiber)	Urheberrechtsfreie Werke, Urheberrechtsrevision	-Produktion von Schrift- und Bildwerken im 20. Jahrhundert stark angestiegen, jedoch dabei z.T. nicht klar, wer der Urheber ist, solche Dokumente, heute oft nur noch in Bibliotheken und Archiven vorhanden, können unter geltendem Recht nicht oder nur beschränkt verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Schutzfrist 70 Jahre). >Verbesserung der Situation ist möglich, wenn im Rahmen der Urheberrechtsrevision Anpassungen und Erneuerungen vorgenommen werden.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Teilen zum Nutzen aller: gemeinfreie Werke, Creative Commons, offene Daten (Micha Rieser)	Urheberrecht und Internet	-Internet hat Sicht auf Urheberrecht und Umgang damit verändert. >Wichtig, Bescheid zu wissen, wie Urheberrecht funktioniert, was Gemeinfreiheit erlaubt und wo Eigentumsrechte beginnen und aufhören. >Besonderer Stellenwert: Creative Commons; damit kann individuell festgelegt werden, wie Werke genutzt und geteilt werden dürfen und sollen.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Open Access: interface entre science et Société (Nicolas Sartori)	Open Access	-digitale Revolution hat enorme Potentiale eröffnet, was Zugänglichkeit von Information betrifft, allerdings können diese noch zu selten ausgeschöpft werden. >profitorientierte Akteure der wissenschaftlichen Publikationsindustrie Nutzern Möglichkeiten der Digitalisierung nicht für den offenen Informationszugang, sondern um neue Einkommensquellen zu generieren, wobei nicht selten das Urheberrecht tangiert wird. >Gesellschaft muss Kontrolle über Allgemeingüter (Wissenschaft und Wissen) wiedererlangen >freier Zugang/„Open Access“ zu den Resultaten der Forschung muss die Regel werden. →Nebst Hochschulen = v.a. Bibliotheken Unterstützer. Bei richtiger Umsetzung können sie sich damit wieder ins Zentrum des wissenschaftlichen Arbeitsumfelds rücken und mit ihren Dienstleistungen die wissenschaftliche Produktion massgeblich stärken.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/2	Die Notwendigkeit eines unabdingbaren Rechts auf Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Werke - und die Notwendigkeit einer Diskussion	Open Access, Zweitveröffentlichungsrecht	-Zweitveröffentlichungsrecht für wissenschaftliche Literatur in der Schweiz kein Thema; verwunderlich, da auch hier Open-Access-Plattformen und Repositorien an Hochschulen betrieben und gefördert werden. >Ziel, die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Leistungen öf-	<b>Bibliotheksrecht</b>

		darüber (Bernhard Dengg)		öffentlich zugänglich zu machen, ohne dabei den Verlagen Einbussen zu bescheren. →gesetzliche Verankerung im Urheberrecht wäre problemlos einzuführen und durchzusetzen, doch es bedarf einer offenen Diskussion, um Verständnis für Notwendigkeit eines freien Zugangs zu wissenschaftlichen Werken zu schaffen.	
2015	Bd. 30/2	Stéphane Gillioz: retour à la philosophie (Herbert Staub)	Arbido, BIS intern	-Rücktritt Stéphane Gillioz als Redakteur -Nachfolgerin: Sara Marty (ab 2015).	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/3	Arbido unter creative commons (Sara Marty)	Arbido	-2014 entschieden, dass aktuelle Ausgabe von Arbido jeweils unverzüglich frei online zugänglich sein soll; Anlass, Veröffentlichungsrecht von Arbido anzupassen zu Creative-Commons-Lizenz. >somit unterliegen auch alle Artikel dieser Lizenz; Autoren müssen darauf achten, die Rechte an ihren Beiträgen zu besitzen.	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/3	WikiValais: un outil collaboratif pour la mise en valeur du patrimoine valaisan (Maude Thomas)	Datenbanken-Wiki	-2008 Lancierung WikiWallis durch Mediathek Wallis; Ziel: verschiedene ihrer Datenbanken unter einem einzigen Tool vereinen. >Mit Aufkommen Web 2.0 fiel Wahl auf eine kollaborative Plattform, nämlich ein Wiki. >Möglichkeit, diese Daten in Wikipedia zu integrieren, wurde nicht in Betracht gezogen, da Mehrheit der Infos nicht die Kriterien für eine Aufnahme in die weltweite Enzyklopädie erfüllen und der spezifische Walliser Bezug der Artikel nicht hätte aufrecht erhalten werden können.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Le projet Valdensia de la BCU Lausanne: une première expérience GLAM avec Wikimédia (Jeannette Frey)	Wikimedia Commons	-Erste Zusammenarbeit der BCU Lausanne mit Wikimedia CH: Projekt Valdensia; Ziel, 800 biographische Notizen von Waadtländer Persönlichkeiten in Wikipedia abzulegen. >dank der Fähigkeiten und Begeisterung der lokalen Wikipedianer wurde dies in wenigen Wochen erreicht; Aktion war erfolgreich und die BCUL setzt die Zusammenarbeit mit Wikimedia CH fort.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Die Gugelmann-Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek auf Wikimedia Commons (Matthias Nepfer)	Wikimedia Commons	-Die Schweizerische Nationalbibliothek arbeitet seit 2013 mit Wikimedia CH; erstes wichtiges Resultat = Upload der Gugelmann-Sammlung auf Wikimedia commons: über 2'300 Bilder von Schweizer Kleinmeistern, bereit zur freien Wiederverwendung.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Weltweite Beachtung für lokal-historische Sammlung: Teilbe-	Wikimedia Commons	-ZB Solothurn hat Teil ihrer Grafiksammlung in hoher Auflösung auf Wikimedia Commons hochgeladen. Verzicht auf	<b>Digitalisierung</b>



		stand der ZB Solothurn auf Wikimedia Commons (Verena Bider)		Gebühren für Datenversand und damit auf direkten Kontakt mit Nutzenden, jedoch dafür weltweites Erreichen eines grossen Publikums sowie Gewinn von Zusatzkenntnissen durch Korrekturen der Allgemeinheit.	
2015	Bd. 30/3	Wikipédia et les bibliothèques: un atelier de rédaction à Genève (Alexis Rivier)	Bibliothek und Wikipedia	-Wikipedia und Gedächtnisinstitutionen teilen zahlreiche gemeinsame Werte. Ausrichten eines Wikipedia-Ateliers (ob punktuell oder regelmässig) ist darum zeitgemässe Form der Vermittlung für eine Bibliothek mit Sammlungsauftrag. >Erfahrung der Bibliothek Genf mit solchem Atelier zeigt jedoch, dass es wichtig ist, einen Mittelweg zu finden zwischen angestrebten Zielen, Wirkung und Organisationsaufwand.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Wie die I+D-Verbände Wikimedia-Projekte fördern und unterstützen können: ein Gespräch mit BIS und VSA (Rudolf Mumenthaler, Stefan Kwasnitza, Gilliane Kern)	Bibliothek und Wikimedia Commons	-Interview mit Rudolf Mumenthaler (BIS) und Stefan Kwasnitza (VSA): beide Verbände haben Grundinteresse der Verbreitung und freien Nutzung von Wissen und Information, jedoch scheint es punkto Wikipedia gewisse Zurückhaltung bei Bibliotheken und Archiven zu geben. -Institutionen brauchen Open Data Policy für ihre Daten. -Benutzerperspektive: zunehmend werden gemeinsame Suchräume thematisiert.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	De ISAAR (CPF) à Wikipédia... Plaidoyer pour une mise en réseau des résultats de nos travaux (Gilliane Kern)	I+D und Wikipedia	-I+D-Fachleute schaffen unzählige Personen-, Institutions- und Familienverzeichnisse, finanziert v.a. durch öffentliche Hand; dennoch wird Resultat von der finanzierenden Öffentlichkeit kaum verwendet. >Wenn Öffentlichkeit Informationen sucht, findet sie diese in Wikipedia; wieso werden Erschliessungen nicht über Projekte wie Wikipedia geteilt? →Meinung Autorin, dass dies eine Möglichkeit wäre, das Wissen der I+D-Fachleute bekannt zu machen und somit aufzuwerten.	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Der digitale Wandel erfordert unsere Kompetenzen und bietet neue Chancen (Hans-Christoph Hobohm)	Entwicklung Informationskompetenz	-Entwicklung der Informationstechnik hat direkten Einfluss auf Kompetenzen, über die Mitarbeitende von Informationsinstitutionen verfügen müssen. >Welche genau? In welchem Umfeld und durch welche Art Weiterbildung lassen sich diese Kompetenzen am besten erlangen? →Artikel zeigt Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt der Fachhochschule Potsdam.	<b>Informationskompetenz</b>
2015	Bd.	Wer möchte in den I+D-	Ausbildung	-Wenige Schüler, die sich bei Berufsberatung nach Ausbil-	<b>Berufsbild</b>

	30/4	Bereich? Ein Erfahrungsbericht aus der Sicht der Berufsberatung (Simone Bruckner)		<p>dung zu Fachperson Information und Dokumentation EFZ erkundigen.</p> <p>&gt;Meist sind es „Leseratten“, die sich im Rahmen ihrer Berufswahl mit dem I+D-Bereich auseinandersetzen; die Ausbildung verlangt aber noch weitere Interessen und Fähigkeiten.</p>	
2015	Bd. 30/4	Embedded Librarians (Anne Jacobs)	Berufsentwicklung, Konzept Embedded Librarian	<p>-Bibliothekarisches Berufsbild seit einigen Jahren im Wandel; durch Digitalisierung und leichten Zugriff auf Informationen wird Rechtfertigungsdruck auf Bibliotheken immer grösser.</p> <p>&gt;neues Selbstverständnis für Bibliothek und Berufsbild ist von Nöten; Strategie zu dieser Vermittlung = Konzept „Embedded Librarian“: direkt vor Ort in Organisation oder bei Kundengruppe, im Artikel Bsp. Anwaltskanzlei.</p> <p>→Bibliothek geht zum Kunden</p>	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Social-Media-Kompetenzen in Bibliotheken (Deborah Kyburz)	Bibliothek und Social Media	<p>-Auftritt auf mind. einer Social-Media-Plattform zählt heute bei den meisten Bibliotheken zu den üblichen Kommunikationsmassnahmen.</p> <p>&gt;passende strategische Ausrichtung und entsprechende Konzeption des Auftritts sind jedoch nur zwei wichtige Aspekte, die Rolle des Social-Media-Managers ist hierbei nämlich ebenfalls entscheidend: Welche Kompetenzen brauchen Mitarbeitende von Bibliotheken, um in den Bereichen Social Media und Webdesign gute Arbeit leisten zu können?</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Bd. 30/4	Aus- und Weiterbildung stärkt Kompetenzen in einer Dienstleistungskultur - ein Gespräch mit BIS und VSA (Thomas Wieland, Anna Hug, Marguërite Bos)	Ausbildung, Weiterbildung	<p>-Berufsalltag verändert sich v.a. durch Digitalisierung aller möglichen Inhalte sowie knappe finanzielle Ressourcen vs. steigende Ansprüche; Dienstleistungs- und Geschäftsmodelle verändern sich, Kundenbedürfnisse diversifizieren sich.</p> <p>&gt;Gefragte Kompetenzen: Dienstleistungsorientierung, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, sich in Informationsfülle zurechtfinden, Offenheit (auch betreffend Informatik und Datenbanken etc.)</p> <p>&gt;Ausbildung I+D wird als passend betrachtet</p>	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Verabschiedung von Stephan Holländer	Arbido, BIS intern	<p>-Ende 2015: Rücktritt Redaktor Stephan Holländer nach 25 Jahren Arbeit</p> <p>&gt;bleibt jedoch weiterhin als Autor für Arbido tätig</p>	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/1	Einst klösterliche Gebrauchsbibliothek, heute Kulturerbe:	Bibliotheksprofil	<p>-2003 gaben Kapuziner ihr Kloster in Solothurn auf; Artikel berichtet Geschichte der grossen bedeutenden Klosterbib-</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		die Kapuzinerbibliothek Solothurn wird Teil der ZBS (Verena Bider, Patrick Borer)		liothek und Übergabe an Kanton Solothurn und die ZB Solothurn, Integration der Bestände in Verbundkatalog	
2016	Bd. 31/1	Der wahre Wert liegt oft in den Details (Philipp Unterschütz)	Bibliotheksprofil	-Bestand barocke Stiftsbibliothek Kloster Engelberg: rund 1000 Handschriften und mehr als 300 Inkunabeln, rund 130'000 Bücher. >Bibliothek und Archiv im Kloster räumlich getrennt; beide der Öffentlichkeit nicht zugänglich, aber gibt zu speziellen Anlässen Führungen. >Klimakontrolle, vergangene Brände	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	Relimedia: eine Mediothek, aber nicht nur (Peter Weskamp)	Bibliotheksprofil	-Relimedia: ökumenisches Dienstleistungsangebot in Zürich, das Medien verleiht, daneben aber auch Kleinmedien und Arbeitshilfen selbst produziert und Kunden aus Bereichen Kirche, Religionen, Ethik und Lebenskunde berät. >alle Mitarbeiter sind katechetisch ausgebildet >Nutzungsberechtigte= alle, deren Kantonalkirche sich finanziell an Relimedia beteiligt (fast alle reformierten und ein Grossteil der katholischen Kantonalkirchen).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	Das elfte Gebot: «Du sollst deine Bibliotheken erhalten!» (Delf Bucher)	Bibliothekserhaltung	-Charles Lewinsky (Autor) gründete 2013 Verein für Jüdische Wissenschaft und Kultur und rettete damit die jüdische Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) vor Schliessung aufgrund finanzieller Kürzungen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	Die Bibliothek der Israelischen Cultusgemeinde Zürich (Delf Bucher)	Bibliotheksprofil	-ICZ: seit 2009 als Kulturgut von nationaler Bedeutung eingestuft, aus mehreren Buchkollektionen hervorgegangen, heute ca 50'000 Medien >spiegelt Geschichte der Juden in Zürich wider >Geschichte der Bestände/Zusammenlegung zur ICZ	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	BiblioFreak unterstützt regionale Imageaktionen (Herbert Staub)	Kampagne BiblioFreak	-BiblioFreak (frz. AccroBiblio) hat schon im ersten Jahr positive Resonanz gefunden: 330 Bibliotheken aus der ganzen Schweiz sind bis jetzt dabei und nutzen BiblioFreak, um in der Öffentlichkeit auf sich und ihre Angebote aufmerksam zu machen. >Gesuche zur Teilnahme weiterhin möglich.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Bd. 31/2	Mit Regenschirm und Sonnenbrille - der Alexandria-Verbund in der Cloud (Daniel Kohler, Rahel Birri Blezon)	EDV, Cloud Computing	-Ende 2013 migrierte der Alexandria-Verbund von Virtua zu Alma von Ex Libris; als erster Verbund der Schweiz lagerte der Alexandria-Verbund somit seine Daten in eine sogenannte Cloud aus (Server in Amsterdam). >Bericht über Vorgänge und Entscheidungen des Wechsels	<b>Digitalisierung</b>

				<p>&gt;Erkenntnis, dass Cloud Computing langsam auch in der Bibliothekswelt Einzug hält. &gt;bisherige Erfahrungen mehrheitlich positiv.</p>	
2016	Bd. 31/2	Googlos - un partenariat public-privé pour la mise en ligne du patrimoine imprimé (Jeannette Frey)	Digitale Bibliothek, Kooperation mit Google Books Search	<p>-Bibliothèque Cantonale et Universitaire (BCU) Lausanne ist mit der Sammlung des schriftlichen Kulturgutes des Kantons Waadt beauftragt. &gt;strategische Überlegungen von 2005: Realisierung einer digitalen Bibliothek als künftige Entwicklung →da keine ausserordentlichen Mittel für die Finanzierung der Digitalisierung gesprochen werden konnten, folgte die öffentlich-private Partnerschaft: Zusammenarbeit mit Google und dem Projekt Google Books Search ab 2007. &gt;Artikel zeigt, wie Zusammenarbeit mit Google zustande kam und die Digitalisierung umgesetzt wurde.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/2	Datenpool als kantonale Dienstleistung (Tobias Schelling)	Kostenlose Katalogdaten für Gemeinde- und Schulbibliotheken	<p>-Kanton Zürich stellt Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton die Katalogdaten des Schweizerischen Bibliotheksdienstes (SBD) kostenlos zur Verfügung. &gt;Bericht zeigt Hintergründe der Dienstleistung und die Entwicklung der Nutzung sowie einen Blick in die Zukunft.</p>	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Bd. 31/2	Klassische Bibliotheksarbeit outsourcen - ein Erfahrungsbericht (Judith Bissegger)	Outsourcing, Bestandesentwicklung	<p>-ETH-Bibliothek besitzt bedeutenden Bestand an gedruckten Werken, der auch im digitalen Zeitalter kontinuierlich wächst. &gt;Trotzdem Fokus der ETH-Bibliothek seit Jahren auf digitaler Bibliothek mit vorwiegend elektronischen Produkten und Dienstleistungen. &gt;Bedeutet für die Bibliothek, nebst traditionellen Aufgaben (Erwerbung und Erschliessung gedruckter Medien) mit gleichem Stellenetat zunehmend neue Aufgaben bewältigen zu müssen. &gt;Suche nach Lösungen, um Arbeitsaufwand und damit Personalkosten für gedruckte Medien zu reduzieren →z.T. Outsourcing bei Heftverwaltung und Medienbearbeitung, Erwerbung und Katalogisierung; funktioniert, jedoch nicht endgültige Lösung.</p>	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Bd. 31/2	Die Kooperative Speicherbibliothek - ein Outsourcing-Projekt für Bibliotheken? (Ulrich Niederer)	Bibliotheksprofil, Kooperation mit Schweizer Bibliotheken	<p>-1.Februar 2016: Kooperative Speicherbibliothek Schweiz (Büron) nahm Betrieb auf, die ersten Bücher ein und wurden in das automatisierte Hochregallager eingelagert. &gt;neue Art der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken in der Schweiz &gt;Bericht über Organisation/Struktur, Entscheidung für die-</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2016	Bd. 31/2	Bibliothek als Partner: Chancen und Risiken durch Kooperation (Anne Helbig)	Kooperationsmöglichkeiten für Bibliotheken	<p>se Art des Bestandes-Outsourcings</p> <p>-Bericht über Masterarbeit (von Autorin): Wie können solche Kooperationen in der Praxis aussehen, welchen Aufwand erfordern sie, welchen Ertrag bringen sie und welche Absichten verfolgen Bibliotheken durch eine ausgeprägte Kooperationsoffensive?</p> <p>&gt;Abgrenzung Kooperation vs. Dienstleistung, verschiedene Kooperationsformen, Aufwand und Erträge, Vergleich verschiedener Kooperationsbeziehungen</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/2	Selber reparieren oder eine Buchbinderei beauftragen? (Jonas Hollenstein)	Bestandserhaltung, Buchreparatur	<p>-Buchbinderarbeiten selber machen oder auslagern (zu Buchbinder)? Je nach Bibliothek unterschiedlich, ob Buchbinderarbeiten, Reparaturen oder Zeitschriftenbinden in-house gemacht oder ausgelagert werden.</p> <p>&gt;Was zahlt sich im Endeffekt aus?</p> <p>→Vorteile der Auslagerung</p> <p>→Arbeitsaufteilung Bibliothek und Buchbinderei</p> <p>→Angestellte Buchbinder in Bibliotheken</p>	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Bd. 31/2	Von der Störbibliothekarin zum Outsourcing: ein Erfahrungsbericht (Monique Furegati-Rohner)	Outsourcing	<p>-Auslagern von bibliothekarischen Arbeiten wie Erwerbung, Katalogisieren, Folieren, Ausrüsten</p> <p>-Störbibliothekarin: Arbeit von Zuhause aus als Vertretung oder bei Engpässen etc. für eine Bibliothek</p> <p>&gt;Vorteile und Nachteile des Arbeitsmodells</p>	<b>Bibliothek intern</b>
2016	Bd. 31/2	Über die «Rückkehr zum Prinzipiellen» zur «Next Level Library» oder: Warum wir über die Effektivität und nicht über die Effizienz von Bibliotheken reden müssen (Rafael Ball)	Bibliotheksentwicklung	<p>-Auswirkungen von Digitalisierung, wissenschaftlicher Kommunikation in Transformation und die Veränderungsschritte auf Bibliotheken.</p> <p>-Veränderung der Wissenschaftskommunikation als zentraler Antrieb für Neupositionierung des bibliothekarischen Grundauftrages.</p> <p>-Veränderungen in Bibliotheken= nicht getragen von Frage nach Effizienzgewinn, sondern von Grundsorge über Effektivität.</p> <p>&gt;Überlegung von Outsourcing = dadurch unumgänglich</p>	<b>Bibliothekskonzept</b>
2016	Bd. 31/3	Collecter, conserver et ... choisir au Département audiovisuel de la Bibliothèque de La Chaux-de-Fonds (Aude Joseph, Amandine Cabrio)	Sammelauftrag und Erwerbung	<p>-Seit 1983 hat die Abteilung AV-Medien der Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds per kantonalem Mandat den Auftrag, das audiovisuelle Erbe des Kantons Neuchâtel zu sammeln aufzubewahren und zugänglich zu machen.</p> <p>&gt;Sammlungen umfassen Bestände an bewegten Bildern, Ton und Standbildern (aus Schenkungen und Ablieferungen)</p> <p>&gt;Erwerbung an kantonalen Auftrag gebunden; wie ist die-</p>	<b>Bestandespolitik</b>

				ses Kriterium zu definieren und bzgl. kantonales Erbe umzusetzen?	
2016	Bd. 31/3	Big Data: den digitalen Wandel aktiv gestalten (Beat Estermann)	Digitaler Wandel, Strategie „Digitale Schweiz“	-Zunehmende Digitalisierung und technische Entwicklung „Big Data“; April 2016 Strategie „Digitale Schweiz“ durch Bundesrat verabschiedet. >Artikel beschreibt Implikationen für Gedächtnisinstitutionen und gibt Denkanstösse, wie diese den digitalen Wandel aktiv gestalten können- >Chancen für Gedächtnisinstitutionen stehen v.a. bei verbesserter Sichtbarkeit der Institutionen und Bestände sowie der zunehmenden Vernetzung und der Neugestaltung der Beziehung zu Nutzern. >Schweizer Institutionen haben jedoch im internationalen Vergleich Aufholbedarf	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/4	Ständerat Paul Rechsteiner: «Gemeinsames Engagement und starke Verbände sind der Schlüssel» (Paul Rechsteiner, Daniela Rüegg)	Bibliothek und Gesellschaft	-Interview mit Paul Rechsteiner, Ständerat: Bibliotheken gehörten zu den wichtigen Lebenslinien der Gesellschaft. -In der Öffentlichkeit muss Bewusstsein gestärkt werden, dass Bibliotheken zur Basis-Infrastruktur des Gemeinwesens gehören. -Bibliotheksgesetz, Frage zu möglichem Verleihrecht etc. -Gemeinsames Engagement und starke Verbände sind Schlüssel zu Erfolgen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/4	Davantage de visibilité grâce à un engagement commun pour les bibliothèques suisses? (Jacques Cordonnier)	Bibliosuisse	-Einschätzung des Autors über einen geeinten Auftritt aller Schweizer Bibliotheken unter dem Dach eines Verbandes „Bibliosuisse“. -Sichtbarmachen und Sichtbarbleiben von Bibliotheken. -Bibliothek als Instanz des Informationszugangs und der Informationsvermittlung; diese Stelle mit Stolz anerkennen. >zentraler Dreh- und Angelpunkt für Zugang zu Information und Kultur, klar erreichbar und verständlich	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/4	La nouvelle Bibliothèque du Parlement: espace hors du temps ou espace en avance sur son temps (Jérémié Leuthold)	Bibliotheksprofil	-Parlamentsbibliothek: ähnliche Fragen wie andere Bibliotheken; Wie verabschiedet man sich von schwerfälligen Prozessen der Informationsverarbeitung, die mit modernen Technologien nur schwer kompatibel sind? Auf welche Aspekte der Informationsvermittlung konzentriert man die Kräfte? Über welche neuen Kompetenzen müssen Bibliothekare verfügen? Wie entwickelt man Dienstleistungen weiter? >angebotene Dienstleistungen der Parlamentsbibliothek wurden abgespeckt und Bestände massiv verkleinert, nur	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				Medien mit Mehrwert bleiben. Elektronische Medien wurden dabei bevorzugt. >Gleichzeitig Weiterbildungen bei Bibliothekaren (digital), Projekt Parlamentsplattform online (BI-Plattform) >weniger Erwerb, dafür verbesserte Dienstleistungen, neue Denk- und Arbeitsweisen	
2016	Bd. 31/4	Évaluation critique de l'action AccroBiblio à la HEIG-VD (Christine Guinchart)	Kampagne BiblioFreak	-Kampagne BiblioFreak (AccroBiblio) ist nicht spezifisch für Hochschulbibliotheken konzipiert, diese können daraus aber ebenfalls Nutzen ziehen >Haute école d'ingénierie et de gestion du canton de Vaud (HEIG-VD): Fotoaktion für BiblioFreak-Kampagne, Studenten waren aber zurückhaltend, deshalb war Foto optional. >Mehr Medienausleihen hat die Aktion nicht generiert, jedoch wurde die Aufmerksamkeit der Studierenden auf die Bibliothek gelenkt.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Bd. 31/4	Die PBZ feiert ihren 120sten Geburtstag und schenkt der Öffentlichkeit einen E-Book-Bus (Felix Hüppi)	E-Book-Bus	-120. Geburtstag Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ), öffentliche Bibliothek der Stadt, über 14 Standorte. >Verschiedene Veranstaltungen, um Geburtstag zu feiern, u.a. E-Book-Bus, der auf E-Medienangebote der Bibliothek hinweisen sollte. →Ziel: Bekanntheit der PBZ insgesamt erhöhen und elektronische Medien ins Bewusstsein rufen; durch Bus weitere Erreichbarkeit und Erschliessung neuer Kundengruppen. >Planung und Umsetzung Projekt >eher wenig Verkaufsmenge von Bibliothekskarten, aber viele bestehende Benutzer wussten nichts von elektronischem Angebot und wurden dadurch darauf hingewiesen. →positives Projektfazit	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/4	Bibliotheken sind offen! ... immer! ... für alle! (Karin Baeriswyl, Ursula Eigenmann)	Erweiterung Öffnungszeiten	-Bibliotheken Unterengstringen und Uitikon haben vor einigen Jahren ihre Öffnungszeiten stark erweitert und damit ein Potential geschaffen, das es ermöglicht, die Bibliothek als Treffpunkt zu gestalten. >verschiedene Angebote für alle >Besucher und Ausleihzahlen sind gestiegen	<b>Bibliotheksangebot</b>
2016	Bd. 31/4	Das Wunder von Bern (Urs Hafner)	Arbido	-Fachzeitschrift Arbido vereint viel Verschiedenes und besteht schon seit 30 Jahren. >Blick zurück in Geschichte des Schweizer Fachorgans.	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/4	Informationskompetenz: wie präsent ist das Thema in Arbido? (Brigitte Schubnell, Bet-	Arbido und Informationskompetenz	-Um Jahrtausendwende an Schweizer Hochschulbibliotheken erste Aktivitäten zur Vermittlung von Informationskompetenz; seither wurden die Angebote von den Bibliotheken	<b>Informationskompetenz</b>

		tina Seifert)		stetig ausgebaut und weiterentwickelt. >Die Arbido-Hefte der letzten 20 Jahre bilden die Entwicklung nur teilweise ab. >Vertiefte Auseinandersetzung erstmals 2005. >Unterteilung in Zeitphasen, Kommentar zur Befassung mit dem Thema während dieser Zeit.	
2016	Bd. 31/4	18 Jahre nach dem Start: wo steht das praxisorientierte Fachhochschulstudium heute? (Stephan Holländer)	Fachhochschulstudiengänge	-Schweizer Fachhochschulen sind verhältnismässig junge Institution, deren Gründung und inhaltliche Entwicklung aber gerade für die Aus- und Weiterbildung der Informationsberufe fundamental war. >Überblick über Entstehung der Studiengänge sowie neues Masterprogramm	<b>Berufsbild</b>
2016	Bd. 31/4	Ein beruflicher Auslandsaufenthalt nach der Lehre (Britta Biedermann)	I+D-Auslandsaufenthalt	-Bis zu einem Jahr nach Lehrabschluss können I+D-Fachleute am Austausch teilnehmen; 3-4 Monate >Sprachförderung, Karriereförderung, andere Perspektiven →Unterstützt durch CH-Stiftung (fast 7'000.- für Aufenthalt von 120 Tagen plus Reisepauschale von 400.-)	<b>Berufsbild</b>
2016	Bd. 31/4	Arbido wartet auf Sie! (Sara Marty)	Arbido	-Wenn Leser der Fachzeitschrift etwas mitzuteilen haben, sind sie willkommen, Beiträge zu verfassen (Studenten wie Spezialisten) >auch Unterstützung durch Redaktion möglich >Ab 2017 erscheint Arbido elektronisch; wird einfacher, auf Beiträge zu reagieren, Diskussionen anzustossen und selbst Berichte zu verfassen.	<b>Verband</b>
2017	Bd. 32/1	Bibliothèques, la construction du soi et la lutte contre les stéréotypes (Raphaëlle Bats)	Profil Interessengruppe	-Légiothèque: Gruppe französischer Bibliothekare, die sich mit Fragen des Selbstaufbaus und den Kampf gegen Klischees, mit Gender, Multikulturalismus und sexueller Orientierung befasst. -Bibliothek als kulturelle Einrichtung und Bibliothekare als Vermittler spielen wichtige Rolle dadurch, dass sie „Suchenden“ Zugang verschaffen zu Sammlungen und Räumen, wo er finden und bestätigen kann, was er ist, sein will und zu sein glaubt. -Förderung der Bibliothek als offen, tolerant und anti-stereotypisch.	<b>Berufsbild</b>
2017	Bd. 32/1	Bibliothek und Diversität – eine theoretische Annäherung (Hans-Christoph Hobohm)	Bibliothek und Diversität	-zwingend für Bibliotheken, divers zu sein. >Diverse Bestände, diverse Kompetenzen >Bibliotheken als Herz oder Motor einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft; geht nur mit diversem Angebot, welches heterogener Ressourcen bedarf.	<b>Integrationsarbeit</b>



				>wichtigste Ressource in Bibliotheken ist hochmotiviertes Personal.	
2017	Bd. 32/1	Le Manifeste de l'IFLA et de l'Unesco sur la bibliothèque multiculturelle (Section Bibliothèques pour populations multiculturelles IFLA)	IFLA, Interkulturalität	<p>Multikulturelle Bibliothek als Tor zu einer vielfältig kulturellen Gesellschaft im Dialog.</p> <p>&gt;Globalisierung, verstärkte Migration, schnellere Kommunikation etc. haben die kulturelle Vielfalt in vielen Ländern erhöht</p> <p>Da Bibliotheken unterschiedlichen Interessen und Gemeinschaften dienen, fungieren sie als Kultur-, Lern- und Informationszentrum. Die von den Bibliotheken angebotenen Dienstleistungen befassen sich mit der Frage der kulturellen und sprachlichen Vielfalt, da sie sich den Grundsätzen der Grundrechte und Grundfreiheiten sowie dem gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Wissen für alle Menschen der Welt verpflichtet fühlen.</p> <p>→Multikulturelle Bibliotheken sollen allen Mitgliedern der Gemeinschaft ohne Diskriminierung aufgrund des kulturellen und sprachlichen Erbes dienen, Informationen in entsprechenden Sprachen zur Verfügung stellen, Zugang zu breiter Palette von Dokumenten und Diensten bieten, Personal einstellen, das Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegelt</p>	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/1	White Librarianship in Black-face: Diversity Initiatives in LIS (April Hathcock)	Bibliothek und Diversität	<p>-Artikel bespricht das Scheitern von Diversity-Initiativen in Bibliotheken und Informationswissenschaft.</p> <p>&gt;Bibliotheksbereich = „weisse“ Domäne; Strategien entwickeln für das Ziel der Diversität und Inklusion.</p>	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/1	„Sie, der da stinkt!“ – Vom Umgang mit Kundschaft am Rande der Gesellschaft (Gaby Mattmann)	Bibliothek und Diversität	<p>-Diversität in öffentlichen Bibliotheken, Bestand wie menschliche Ebene; sehr heterogene Kundschaft</p> <p>&gt;ist Bibliothek wirklich für alle?</p> <p>→Bericht von allzu Menschlichem aus der PBZ Pestalozzi-Bibliothek Zürich</p> <p>-Schwierigkeiten bei Friktionen zwischen Kunden oder Kundschaft und Personal, v.a. mit Menschen am Rande der Gesellschaft; auch sie sind willkommen in der Bibliothek (Bibliothek = auch soziale Institution)</p> <p>→Anpassung Hausordnung: Besucher müssen aufeinander Rücksicht nehmen und sich so verhalten, dass der Bibliotheksbetrieb nicht gestört wird; gewisse Regeln, damit ein Miteinander funktioniert.</p>	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd.	„Willkommen! Ihre Bibliothek“	Integration	-Flüchtlingskrise 2015: nach Grundbedürfnissen brauchen	<b>Integrationsarbeit</b>

	32/1	Ein Projekt von Bibliomedia Schweiz (Franziska Baetcke)		Menschen auch Bücher, die ihnen Ankommen erleichtern und sie mit ihrer Herkunft, der Sprache ihrer Heimat, verbinden. >Sommer 2015: Engagement durch Bibliotheken in ganz Europa für Versorgung der Flüchtlinge mit Medien; auch Bibliomedia mit dabei.	
2017	Bd. 32/2	Tatort, Täter und Motive – Buchdiebstahl in der Bibliothek (Andrea Nikolaizig)	Bücherdiebstahl	-Habsucht und Leidenschaft als Motiv des Bücherdiebstahls aus der Bibliothek; verkaufen oder pflegen und behalten und eigene Bibliothek aufbauen >häufig beklagtes Phänomen, Argument gegen mehr Selbstbedienung -gibt keine Diebstahlstatistik, da nicht belegbar, ob Buch gestohlen oder versteckt oder ein Sonderstandort nicht verzeichnet wurde. >Bücherklau ist aber kein Massenphänomen	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Bd. 32/2	Respecter la sphère privée des lecteurs en bibliothèque (Raphaël Grolimund, Igor Milhit)	Privatsphäre der Nutzer	-Respekt vor Privatsphäre = auch in Bibliotheken heikles Thema; zu rechtlichen Auflagen und Fragen beruflicher Ethik gesellen sich technische Barrieren, was die Überlegungen zur Wahrung der Privatsphäre der Benutzer komplex macht. >gibt aber bereits mehr Lösungen als Probleme >es existieren interessante Perspektiven für die Zukunft.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2017	Bd. 32/2	L'Association des bibliothèques juridiques suisses ABJS (Dimitri Donzé, Jacques Sauter)	Verbandsprofil	-Vereinigung der juristischen Bibliotheken der Schweiz (VJBS) frz. ABJS): gibt seinen Mitgliedern seit 1974 die Möglichkeit, spezifische Themen von Rechtsbibliotheken und Rechtsdokumentationszentren zu diskutieren und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Lösungen vorzuschlagen und zu implementieren. >informelle Interessengruppe, um Erfahrungen auszutauschen und Antworten auf häufig auftretende Probleme zu finden; verfolgt, fördert und verteidigt spezifische Interessen ihrer Mitglieder	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/3	Metadaten – Datenqualität (Giliane Kern)	Metadaten und ihre Darstellung	-Metadaten: Daten über Daten >Wie werden Metadaten dargestellt? Wie werden sie eingesetzt und wofür verwendet? >Datenbestände, in Archiven RAD, ISAD (G) oder ISAAR (CPF), RDF oder METS-Schemata, in Bibliotheken MARC-Format; Datenbeschreibungsstrukturen, für Benutzer oft unsichtbar.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd.	Données et métadonnées, aux	Metadaten	-Überflutung von Daten und Metadaten als Folge der digita-	<b>Digitalisierung</b>

	32/3	sources de l'information numérique (Pascal Morisod)		len Revolution. >Sind Metadaten wichtig für Daten? Was bewirken sie? Oder sind sie redundant und wenig rentabel= Bei welchen Datentypen werden sie vorzugsweise angewendet? Wie werden sie generiert?	
2017	Bd. 32/3	La gestion des données de la recherche: enjeux et perspectives (Fanny Quiquerez, Floriane Minana)	Forschungsdatenverwaltung, Open Access	-Verwaltung von Forschungsdaten über die Zeit = eine der grössten Herausforderungen für die Forschung. >Fortsetzung der Bewegung für freien Zugang (Open Access); zeugt von einer Bereitschaft, Forschungsdaten frei zur Verfügung zu stellen und mit anderen zu teilen. >Nutzung, Austausch und Aufwertung von Forschungsdaten bedingen Erstellung von qualitativ guten Metadaten. → Artikel gibt Überblick über die Fragestellungen in diesem Bereich und mögliche Rollen von I+D-Spezialisten in diesem Kontext.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	Metadatenmanagement – Wie die ETH-Bibliothek ein neu entstandenes Arbeitsfeld bedient (Erica Cavegn-Pfister, Andrea Wirth, Barbara Wittwer, Marianne Wolff)	Metadatenmanagement	-Arbeiten der Medienbearbeitungen haben sich verändert: durch neue Technologien sind zahlreiche Aufgabengebiete entstanden, in denen sich Metadatenspezialisten mit interdisziplinärem Wissen als Schnittstelle zwischen IT und Fachabteilung einbringen können. >ETH-Bibliothek hat Anfang 2014 das Pilotprojekt Metadatenmanagement (Netzwerk MDM) gestartet, um dieser Entwicklung zu begegnen. → Aufgaben: Datenanalysen, -abzüge, -recherchen und -abgleiche, Erstellen von Mappings, Testen neuer Tools, Wissensaufbau zum Thema, sowie das Pflegen des neu erstellten Datenflussdiagramms der Bibliothek etc.; macht es möglich, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	Metagrid und die Vernetzung von Metadaten (Sacha Zalla, Christiane Sibille)	Metadatenvernetzung, Metagrid	-Metagrid: Projekt der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) für die Onlinevernetzung von geisteswissenschaftlichen Ressourcen. Wird durchgeführt von den Diplomatischen Dokumenten der Schweiz (Dodis) mit Unterstützung des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS). >Webservice Metagrid ermöglicht Einrichtung, Verwaltung und Analyse von Links zwischen identischen historischen Akteuren von verschiedenen Websites und Datenbanken; Ziel der pragmatischen Vernetzung von Inhalten historisch ausgerichteter Forschungsdaten. >Vorstellung des Dienstes	<b>Digitalisierung</b>

2017	Bd. 32/3	Gedächtnisinstitutionen tragen Verantwortung für Evidenz (Sara Marty)	Dokumentmanipulation, Evidenz, Metdaten	-Bericht der Memoriav-Fachtagung vom 23. Juni 2017: Manipulation von Bildern, Film- und Tondokumenten sind keine Ausnahmen mehr, sondern Regel. Umso wichtiger ist es für Informationskonsumenten, darauf vertrauen zu können, dass die Gedächtnisinstitutionen Evidenz abbilden. Dabei spielen Metadaten eine zentrale Rolle.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/4	Ziel ist die Fusion – für den Weg dahin braucht es Zusammenarbeit (Stephan Holländer, Sara Marty)	Fusion BIS/SAB, Bibliosuisse	-Bibliosuisse nimmt Form an: neuer Verband aus BIS und SAB unter Auflösung der alten Verbände; Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus beiden Verbänden hat konkrete Vorschläge erarbeitet, wie der neue Verband organisiert sein und die Mitgliedschaft aussehen könnte. -Treffen 3. November in Biel, um Vorschläge zu diskutieren -Abriss Ereignisse bis Zusammenschlussentscheid >neues Beitragsmodell, Fusionsvertrag, Ausblick (wie geht es weiter)	<b>Verband</b>
2017	Bd. 32/4	Gemeinsam grösser sein: das Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken (Pascalia Boutsouci, Fabian Felder)	Kooperation von Hochschulbibliotheken	-Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: im Jahr 2000 gegründet; zielgerichtete Kooperationsform der verschiedenen Hochschulen zum Einkauf von Informationsressourcen über eine zentrale Stelle. >ursprünglich als temporäre Zweckgemeinschaft geplant, wurde aber beibehalten. >Neben Kernaufgaben des Verhandeln von Einkaufskonditionen und Lizenzierung von Datenbanken und E-Medien wurde dem Konsortium eine Reihe von Projekten zum Aufbau von zentralen Informationsdienstleistungen übertragen, u.a. Erwerbung von Zeitschriften in Form von Nationallizenzen. →heute auch eng gebunden an nationale Open-Access-Strategie. >etablierte Drehscheibe für kooperierende Partnerbibliotheken	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/4	Bibliothekskooperation am Beispiel Schaffhausen (Oliver Thiele)	Kooperationsmöglichkeiten	-Artikel zeigt vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation heutiger Bibliotheken anhand von umgesetzten oder geplanten Projekten der Bibliotheken Schaffhausen. >geht um mehr als blosse Kooperation beim Katalogisieren: E-Medien und Digitalisierung erhöhen Interesse daran, Kenntnisse und Ressourcen zu teilen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/4	AppenzellDigital – Gebündelter Zugang zu appenzellischen Kunst-, Kultur- und Wissens-	Kooperation durch Onlineplattform	-AppenzellDigital: Online-Portal, das digitalisierte Informationen mit Appenzeller Bezug aus einer wachsenden Zahl von Institutionen, Vereinen oder Privaten bündelt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		schätzen im Internet (Heidi Eisenhut)		>versteht sich als Ausgangs- und Knotenpunkt für gezielte Recherchen >Ziel: sich als erster Zugang zu Appenzeller Wissen im Internet etablieren und den darauf verlinkten Institutionen und Personen mit ihren elektronischen Angeboten Sichtbarkeit verleihen.	
2017	Bd. 32/4	Wo Widerstand ist, ist Wachstum (Sara Marty)	Digitale Disruption	-5. Steilvorlagen-Veranstaltung: Thema dieses Jahr „Digitization: redefining and innovation new businesses“ -Artikel diskutiert Vortrag von Rafael Ball: „Digitale Disruption: Braucht Zukunft noch Herkunft?“ >Informationsbranche durchläuft durch Digitalisierung einen Konvergenzprozess; lässt alle Berufszweige der Branche näher zusammenrücken. >Digitaler Disruption kann nicht mit alten Praktiken begegnet werden, braucht Adaption auf neue Verhältnisse >Ball der Meinung, für Zukunft nütze Herkunft nichts; echauffierte viele Teilnehmer -Vortrag von Arne Krüger: „Success Story“; Informationsdienstleister; Computertechnologie als Problemlösestrategie, neue Blickwinkel auf Zukunft der Branche	<b>Digitalisierung</b>
2018	Bd. 33/1	Das kulturelle Erbe, ein junges Konzept (Gesa Bierwerth)	Kulturerbe	-Definition Begriff „Kulturerbe“ und seine Interpretation, Verbreitung und Kritik	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Bd. 33/1	Le Bouclier bleu protège le patrimoine culturel: de la prévention à l'intervention (Jocelyne Deschaux)	Kulturerbe	-Schutz von Kulturerbe vor Zerstörung (Naturkatastrophen, Krieg etc.); Blue Shield International versucht, diese Katastrophen so weit wie möglich vorherzusehen und aufzulösen, um Folgen für das Erbe so gering wie möglich zu halten. >1996: vier internationale Organisationen aus verschiedenen Kultursektoren, u.a. IFLA, haben sich zu Blue Shield zusammengeschlossen. >grosser Einsatzbereich, betrifft Bibliotheken, Archive, Museen, Denkmäler, Sehenswürdigkeiten, Baudenkmäler, Schriftstücke, audiovisuelle Medien etc.	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Bd. 33/1	Ein bisschen Staub macht Kulturerbe attraktiv (Sara Marty)	Kulturerbe	-Kulturerbe in Europa: sein Potential für demokratische und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft soll sichtbar gemacht werden (Bundesamt für Kultur) >v.a. dinghafte Objekte wie Artefakte, Kleidung und Bücher sowie immaterielle wie Kulturräume, mündliche Traditionen und Sprachen, digitale Ressourcen als Kulturerbe angesehen, aber ist nicht komplett: Archive definieren sich v.a. als	<b>Bestandespolitik</b>

				Instanz der Überlieferungsbildung, Bibliotheken müssen sich als verlässliche, zeitgemässe Informationsdienstleister mit Mehrwert positionieren; mit schriftlichen Kulturgütern werden oft Staub, Nutzlosigkeit und historische Forschung assoziiert, wovon sich Archive und Bibliotheken zu distanzieren versuchen. >Ihre sowie Ansprüche der Allgemeinheit zu vereinen = Ziel.	
2018	Bd. 33/2	Automatisation de la préservation de données dans le contexte académique (Hugues Cazeaux, Jan Krause-Bilvin, Pierre-Yves Burgi)	Projekt Data Life-Cycle Management, Aufbewahrungsstrategie	-Universitäten = ohne Vorgehen von SNF Beschäftigung mit Frage der Bewahrung und Zugänglichkeit wissenschaftlicher Daten; im September 2015 (unter Schirmherrschaft von Swissuniversities) Gründung des Projekts Data Life-Cycle Management (DLCM) mit Ziel einer nationalen Strategie zur Aufbewahrung und Weitergabe von Daten unter FAIR-Grundsätzen (helfen sicherstellen, dass Daten auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar sind) -In anderen Zusammenhängen (z.B. historische Archive) geschieht dies schon länger, z.B. Docuteam Sàrl, spezialisiert auf Verwaltung und Sicherung von Informationen >Beschrieb Strategie/Lösungen DLCM	<b>Bibliothekskonzept</b>
2018	Bd. 33/2	L'Automatisation et l'étude du passé. Une lecture critique et antidogmatique (Lorenzo Tomasin)	Digitale Entwicklung	-digitale Revolution als natürliche Folge des Präsentismus, der von Vision einer technozentrischen Welt als Schlüssel zum Verständnis der Vergangenheit ausgeht. >Rolle der Forscher = diese Entwicklung kritisch betrachten, nicht Anpassung an neue Dogmen des Mainstream versuchen.	<b>Digitalisierung</b>
2018	Bd. 33/2	Alarm, Alarm, die Roboter kommen! (Herbert Staub)	Berufsentwicklung	-Oxford Studie von 2013: Bibliothekar = Beruf ohne Zukunft aufgrund der Automatisierung; jedoch ändern sich die Berufswelt und die Anforderungen an einen Beruf >Abschätzung, was in 20 Jahren sein wird, ist schwierig. →Veränderung der Tätigkeiten, nicht unbedingt Auslöschung eines Berufs; Bildungsplan im I+D-Bereich wurde mehrmals angepasst an die sich ändernden Bedürfnisse; es braucht Bibliothekare in diesen „neuen“ Tätigkeitsbereichen.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	„Ich bin dabei und schreibe stolz auf meine Visitenkarte ‚Mitglied von Bibliosuisse‘“ (Herbert Staub)	Bibliosuisse	-Interview mit Herbert Staub: am 29. August findet 1. Generalversammlung des neuen Berufsverbandes Bibliosuisse als Auftakt zum Schweizer Bibliothekskongress 2018 >erklärt Bedeutung	<b>Verband</b>

				-auch Engagement von Gründern des ursprünglichen Verbands, Mission der Bibliotheken und die gemeinsam zu lösenden Aufgaben werden besprochen	
2018	Bd. 33/3	Vorstand gewählt, Statuten genehmigt, Beiträge bestimmt – Bibliosuisse legt los (Sara Marty)	Bibliosuisse	-1. Generalversammlung Bibliosuisse (29. August 2018): Vorschläge der Arbeitsgruppe Gründung zu Statuten, Budget und Reglementen wurden angehört und gutgeheissen >Vorstand zählt 16 Personen >alle Landesteile und Typen von Institutionen sind vertreten.	<b>Verband</b>
2018	Bd. 33/3	Verantwortungsbewusst, nachhaltig, kundenorientiert – so sind eure Missionen (Sara Marty)	Berufsbild	-Welche berufliche Mission haben Fachleute in Bibliotheken und Archiven? Arbido-Umfrage auf Twitter: zahlreiche und sehr individuelle Antworten; Klischees greifen zu kurz, für viele steht der Nutzer im Vordergrund >Präsentation einiger Antworten	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	Als Archiv oder Bibliothek eine Mission formulieren und schreiben (Linda K. Wallace)	Mission Statement	-Mission eines Archivs oder einer Bibliothek hat wichtige, orientierende Funktion für Mitarbeitende, für Trägerschaft und für Öffentlichkeit; Artikel fordert dazu auf, ein Mission Statement zu für die Institution zu schreiben, falls noch keines besteht und erklärt, was dieses beinhalten muss und wie es aussieht.	<b>Bibliothek intern</b>
2018	Bd. 33/3	Sinnvolle Arbeit: Eine Mission fürs Leben	Berufsbild	-Mit definierter beruflicher Mission findet man mehr Sinn im Arbeitsleben; mit Sinn arbeitet es sich leichter.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	Découvrir sa mission professionnelle (Mélicca Miron)	Berufsbild	-Berufliche Mission: Konzept ist ein Muss für eine erfolgreiche Karriere, Arbeitspraxis und Geschäft. >sich bewusst werden, worauf es im Berufsfeld ankommt und welche Rolle man spielen möchte.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/4	Baulich-akademische Entwicklungsplanung für ein Lehr- und Lernzentrum mit Bibliothek an der Universität Zürich (Christian Saller)	Bauprojekt, Entwicklungsplanung	-strategische Planung: FORUM UTH versuchte, Synthese zwischen politischen Vorgaben, akademischem Diskurs, strategischen Setzungen und baulichen Notwendigkeiten zu entwickeln. >Dazu Workshops mit Mitgliedern Universitätsleitung, Arbeitsgruppen mit internen und externen Experten (Didaktik, Bibliothek, Gastronomie..) zum Entwickeln von Zielen. >Mittelpunkt der Überlegung = Forschende und Studierende mit ihren Bedürfnissen und Zielen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	La BCU Fribourg en route vers sa métamorphose... (Regula Feitknecht)	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau, Bibliotheksmodernisierung	-BCU Fribourg: Umbau- und Modernisierungsprojekt von jetzt an bis 2024; Erweiterungsprojekt „Jardins cultivés“ >Ausbau und Modernisierung der Magazinräume, weitgehend freier Zugang sowie Spezialisierung in Bereichen	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				Sprache, Literatur und Musik und mehr und vielfältigere Arbeitsplätze (Platz für individuelle Arbeit, Gruppenräume...)	
2018	Bd. 33/4	Umbauen im historischen Kontext – die Bürgerbibliothek und die Universitätsbibliothek in Bern (Claudia Engler)	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau	-Januar 2014 bis Sommer 2016: Kompletter Um- und Ausbau des Archiv- und Bibliotheksgebäudes der Berner Münsterstrasse 61/63. >Bauen im historischen Kontext, grosse Herausforderung für alle Beteiligten; Ansprüche konnten eingelöst werden. -Saniertes Gebäude = heute Anziehungspunkt und offenes Haus für alle mitten in der Altstadt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Archive und Bibliotheken heute bauen - Die Rolle des Beraters für die Konservierung (Andrea Giovannini)	Bibliotheksbau	-Bau von Bibliotheken und Archiven ist erfolgreich, wenn Institution klare Ziele setzt und diese in geeigneten kohärenten Gebäudestrukturen und technischen Lösungen verwirklicht werden. >Einfache, lineare Konzepte für funktionsfähige und langfristig solide Gebäude. -Berater für Konservierung als Brücke zwischen Institution, Architekten und Ingenieuren; bringt ausserdem Erfahrungen aus anderen ähnlichen Projekten mit.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Im „Stiftesheim“ lernt's sich gut (Sara Marty)	Bibliotheksprofil, Öffnungszeiten	-Winterthurer Fachhochschulbibliothek: Industriegeschichte der Stadt ist greifbar. >Bibliothek mit rund um Uhr geöffneter Lernlandschaft ist aber ganz den Prinzipien der modernen Bibliothek verpflichtet und ist Treiber und Sinnbild für den Wandel Winterthurs von der Industrie - zur Bildungsstadt. >ZHAW im ehemaligen Industrieareal, die Bibliothek mit Industriecharakter	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Designing Libraries: An international resource for designing modern library and learning spaces (David Lindley)	Onlineplattform Bibliotheksdesign, Räumliche Bibliotheksentwicklung	-Designing Libraries ( <a href="http://www.designinglibraries.org.uk">www.designinglibraries.org.uk</a> ): frei zugängliche Onlineplattform für alle, die sich für Bibliotheksdesign und Bibliotheksräume und -bauten interessieren. >zeigt auch auf, wie Bibliotheken sich entwickeln und mit dem gesellschaftlichen Wandel und neuen Technologien umgehen.	<b>Bibliotheks-konzept</b>



### 6.3 Tabellen Zeitschrifteneinträge SAB (SAB-Info)

Jahr	Ausg.	Titel Artikel	Thema	Beschreibung Artikelinhalt (ca. 1 Satz)	Themenschwerpunkt
1998	Bd. 13/1	Archivierung bedeutet Nutzung geschützter Werke: Zeitungsbestände und Urheberrecht am Beispiel Mikroformen (Dr. Willi Egloff)	Urheberrecht, Archivierung	Geht der Frage nach, ob und unter welchen Bedingungen man Zeitschriften und Zeitungen als Mikrofilm archivieren darf. → Urheberrecht muss erworben werden; Möglichkeiten, wie.	<b>Urheberrecht</b>
1998	Bd. 13/1	Réalisation du système de prêt interbibliothèques global	Elektronische Fernleihe	Fotokopienbestellungen per Fernleihe wurden mit technischen Verbesserungen (www) automatisiert, eine Website für die Bestellungen erstellt und Vorauszahlungsmöglichkeit integriert (elektronische Vignetten). → www.ill.ch	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/1	La bibliothèque du 21e siècle (Françoise Félicité)	Wissenschaftliche Bibliothek 21. Jahrhundert, Bibliotheksprofil	Aufbau Studien- und Forschungsbibliothek (IUHEI Genf) zwischen Widersprüchen von Konservierung und Innovation; wie sieht sie in Zukunft aus? Braucht neues Profil. (Öffnungszeiten, optisch attraktiv, den Benutzern angepasst, virtuelles Konzept)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/1	Relations internationales	Internationale Beziehungen	-Beruf wird mehr und mehr international durch technologischen Fortschritt -Bibliotheken als zentraler Knotenpunkt der sich bildenden Informationsgesellschaft → Ankündigung Arbeitsgruppe zur Strukturierung der Präsenz der CH Bibliotheken an Konferenzen und Kongressen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/2	Acquisitions, développement des collections, patrimoine et censure. Journées d'études 1997 de l'école supérieure d'information documentaire (Fabienne Chuat)	Erwerbungspolitik, Rückblick Schulung	-Studientage: wie gestaltet sich Auswahl bei Erwerbung? -Formalisierung von Sammlungsentwicklung, Sammlungspolitik, grössere Dokumentenflut → Management (Zielgruppe, Bedürfnisse...); Erwerbungspolitik	<b>Bestandespolitik</b>
1998	Bd. 13/2	Im Osten viel Neues: Die schweizerische Osteuropabibliothek im Wandel der Zeit (Christophe v. Werdt)	Bibliotheksprofil	-Ende kalter Krieg, Bedarf Osteuropastudien-Literatur verändert sich, z.T. Auflösung solcher Bibliotheken → Angliederung SOB an stUB verhindert dies in diesem Fall -Entstehung SOB (politischer Hintergrund, Bestände...)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/2	Assemblée des déléguées du 12 décembre 1997 à Berne: les trois points forts	BBS intern, Arbido	-3 wichtige Punkte der Diskussion (Rückblick): ° Arbido (Zukunft der Veröffentlichung sicherstellen; schwierige Zusammenarbeit) ° BBS Budget vorhanden (durch eigene Einnahmen, mit erwartetem Überschuss) ° Zukunft BBS (veränderte Strukturen)	<b>Verband</b>

1998	Bd. 13/3	Un code de déontologie pour les bibliothécaires suisses: une chance à saisir! (Michael Gorin)	Berufsethik	-2 Kongresse (Rückblick) zur Berufsethik: -Durch Arbeitsgruppe erstellter Ethikkodex für Bibliothekare; 6 wichtigste Fragen im Artikel beantwortet: °Wozu ein Codex ohne rechtliche Grundlage? °Konkrete Ziele des Codex? °Für wen? →Zugang °Wer ist zuständig für die Gewährleistung der Grundsätze? °Wieso ein Codex und keine Charta? °Warum betrifft dieser Codex Archivare und Dokumentalisten nicht?	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/4	Nouveaux medias, nouveaux espaces? A propos d'un projet de Médiathèque cantonale à Sion (Emmanuel Rey)	-Bibliotheksprofil, Bibliotheksplanung zur Erweiterung, Bibliotheksmodernisierung	-zu kleine Räumlichkeiten der Mediathek Sion; Lösungsvorschläge (Vergrößerung Gebäude, Umzug in zu Gemeinde gehörendes Gebäude, Neubau) -Neubau wäre ideal für Bedürfnisse: Integration neue Medien möglich (modernisierte Ausstattung); Forschungsrahmen Architektendiplomprojekt (Lausanne), Bibliothek als 3. Ort	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/4	Informations internationales: message de la nouvelle présidente de l'IFLA	IFLA intern	-neue Präsidentin: Christine Deschamps; Grussworte und Dank -Neuerungen IFLA (letzte Zusammenkunft): 2 neue Ausschüsse (Rechtliche Fragen, Meinungs- und Zugangsfreiheit), Genehmigung Budget fürs laufende Jahr, Gründung Fond mit amerikanischer Bibliothekergemeinschaft Entwicklung multikultureller Aspekt IFLA	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/5	Utilisation des instruments de recherche disponible (Christophe Pythoud)	Internet	-Im Internet verfügbare Informationen, filtern durch Findmittel (Verzeichnisse, Suchmaschinen, Anpassungswerkzeuge (Personalisierung) -Funktionsweise von Suchmaschinen	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/5	BCU Fribourg: un nouveau site www (Pierre Buntschu)	Webauftritt Universitäts- und Kantonsbibliotheken	-Überarbeitete Website 1996 (u.a. neue Struktur, Entwicklung der Präsentation Universitätsbibliotheken und Kantonsbibliotheken, Bibliotheken nach Ort gegliedert)	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/5	Die retrospektive Katalogkonversion in der StUB	OPAC, Rekatalogisierung	-Modernisierung Katalog; Rekatalogisierung, von Alphabetischem zu EDV-Katalog. -Fragen zu Geschichte, Stand, Fortschritt und Perspektiven des Projekts -Bestände von 1965-1989 berücksichtigt (ab 1990 Verbundkatalogisierung mit SIBIL)	<b>Digitalisierung</b>
1998	Bd. 13/6	- (nur Archivthemen)	-	-	-
1998	Bd.	„For the library of the future“.	Ausbildung, Weiterbildung	-Konferenz über Aus- und Weiterbildung von Bibliotheks-	<b>Berufsbild</b>

	13/7-8	Konferenz über Aus- und Weiterbildung von Bibliotheksfachpersonal (Barbara Kräuchi)	dung	fachpersonal (Berlin, Februar 1998) -Neue Medien, modernes Management, Entwicklung Berufsfeld	
1998	Bd. 13/9	Synergien gewinnbringend nutzen	Ausbildung	-Nachholbedarf Ausbildung Bibliotheks-, Dokumentations-, Archivwesen in der Schweiz; sind überholt -Fachwissen der drei Bereiche teilen, da diese verschwimmen. -neue Berufsausbildung, die auch Archiv und Dokumentation gerecht wird -aktuelles Weiterbildungsangebot schaffen	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	„Prenons acte et date“	Weiterbildung	-März 1998: Schulen von Chur und Genf ermächtigt, eine Fortbildung im Rahmen der HES für die Informationswissenschaften zu eröffnen. -Registrierung erst in den frühen 2000er Jahren, bis dahin haben diese beiden Schulen keinen definitiven HES-Status. -Bedauern, dass die Wahl von Luzern nicht als dritte Schule getroffen wurde; begrenzte Möglichkeiten für die Informationsberufe, zumal seit einigen Jahren in Luzern eine gewisse Ausbildungstradition erworben.	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Ausbildungsdelegation BBS/SVD/VSA	Ausbildung	-Konsequenz der 1994 vorgestellten Idee für eine dreistufige integrierte Ausbildung in I+D; Ausbildungsdelegation mit Auftrag (Erarbeitung notwendige Reglemente, Kommunikation) >Berufslehre: Informations- und Dokumentationsassistent >Fachhochschulstudiengang	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Apprentissage d'assistant(e)s en information documentaire: c'est parti!	Ausbildung	- 1. Lehrgang Informations- und Dokumentationsassistent (35 Lehrlinge) in 27 Unternehmen. -anerkannter Lehrgang, gleichwertig in allen Kategorien von Informationsdiensten (Bibliothek, Archiv, Dokumentationszentrum), 3 Jahre Dauer	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	Informations- und Dokumentationsspezialist/in: Ausbildung für einen Zukunftsberuf. Das Churer Konzept	Ausbildung, Weiterbildung	-1. Jahrgang Vollzeitstudium Information und Dokumentation an HTW Chur -u.a. als Aufbauausbildung FH-Diplomstudiengang für vorherig ausgebildete Informations- und Dokumentationsassistenten -Allgemeinbildung (Sprache, Kulturgeschichte), Betriebswirtschaft, technologische Grundausbildung	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	L'École supérieure d'information documentaire de Genève devient filière HES en	Ausbildung, Weiterbildung	-Bundesgesetz über die Fachhochschulen (LUES) wurde am 6. Oktober 1995 verabschiedet. Es soll die berufliche Bildung auf Hochschulniveau parallel zu den akademischen	<b>Berufsbild</b>

		information et documentation de la Haute école de gestion de Genève (Yolande Estermann Wiskott)		Lehrplänen der schweizerischen Universitäten aufbauen oder harmonisieren. (Ziele: Sicherstellung und Erweiterung des Qualifikationsniveaus von Schweizer Fachkräften, Alternative zu akademischer Ausbildung schaffen, Harmonisierung von Ausbildungskursen, europaweite Ausbildungen (Zugang EU-Markt erleichtern).	
1998	Bd. 13/9	Antwort des Bundesrates auf das Schreiben des SDB/BDS vom 11. März 1998	Ausbildung, Weiterbildung	-Betreffend Enttäuschung Bundesratsbeschluss betreffend Studiengang „Information und Dokumentation“, kein Angebot in Luzern (nur Chur) im deutschsprachigen Raum	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/9	«Was Hänschen nicht lernt...» oder: Was kommt nach der Basisausbildung? Neue Wege in der BBS-Weiterbildung	Ausbildung, Weiterbildung	-Professionalisierung der Fort- und Weiterbildungsarbeit durch BBS; breiteres Angebot, Fachkompetenz, Vermittlung Wissen aus anderen Bildungsbereichen	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/10	Les activités internationales de la Bibliothèque nationale suisse (Jean-Frédéric Jauslin)	Internationale Beziehungen	Die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) führt viele Aktivitäten auf internationaler Ebene durch. Sie können in drei Kategorien eingeteilt werden: >Dauerhafte Aktivitäten (Mitglied Konferenz Leitung NBs europaweit), Projekte (Managementlösungen und Erhaltung elektronischer Publikationen, koordinierte Verwaltung von Manuskriptsammlungen), Ausstellungen (z.B. Dürrenmatt).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	Que peut apporter aux bibliothécaires une participation à un congrès international? (Danielle Mincio)	Internationale Beziehungen	- CH Delegation an der ALA (American Library Association) in diesem Jahr zum Austausch zwischen schweizerischen und amerikanischen Bibliothekaren. >internationale Beziehungen im Berufsfeld stärken. -Kongress als Bewusstmachung der neuen technologischen Innovationen im Beruf und dem Zustand der Bibliotheken auf der ganzen Welt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	ALA 98 - Washington, DC: global reach ... local touch (Daisy McAdam)	Internationale Beziehungen	-Titel = Thema des diesjährigen ALA-Kongresses: beeindruckende Teilnehmerzahlen, grosse Schlagkraft und Wirtschaftskraft amerikanischer Bibliothekare, prägen Trends (u.a. Erleichterung zu Informationszugang, Nutzung gemeinsamer Ressourcen).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/10	Die ligue des bibliothèques européennes de recherche (liber) (Robert Barth)	Internationale Beziehungen	LIBER = bedeutendste EU-Vereinigung wissenschaftlicher Bibliotheken; vertritt Interessen der wissenschaftlichen Bibliotheken (v.a. Universitäts- und Nationalbibliotheken), stellt Bedarf für gemeinsame Aktivitäten fest, fördert Fachkenntnisse, treibt Standardisierung voran, Entwicklung für EU-Netz wissenschaftlicher Bibliotheken	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd.	Die LIBER-Expertengruppe	Internationale Beziehungen	-Bibliotheksbauten als Höhepunkte der Geschichte von	<b>Bibliothekslandschaft</b>

	13/10	„Bibliotheksbau“ (Ulrich Niederer)	hungen	Bibliotheken, rückt Bibliotheksbetrieb als Ganzes ins Zentrum, fordert klare Entwicklungsperspektiven; Arbeitsgruppe LIBER auf EU-Ebene unterstützt durch Seminare mit Rat, Austausch und Erfahrung (auch zwischen Architekten und Bibliothekaren europaweit)	<b>schaft</b>
1998	Bd. 13/10	Internationale Zusammenarbeit der SVD: Eine Konstante während 60 Jahren Verbandstätigkeit (Stephan Holländer)	Internationale Beziehungen	-Seit bis jetzt ihrer Gründung knüpft SVD internationale Kontakte zu Weiterbildungszwecken und Förderung der internationalen Zusammenarbeit. 1999 = internationale Tagung in Basel („Informationsmanagement - Chancen ergreifen“).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
1998	Bd. 13/11	De la tradition orale aux réseaux de communication: actes du congrès thématique organisé par la BBS, Yverdon, 2 au 4 septembre 1998	BBS intern	Jährlicher Kongress BBS: 1. Mal Veröffentlichung der wissenschaftlichen Kommunikationsberichte; protokollierte Workshops und Konferenzen u.a. zu den Themen mündliche, schriftliche und elektronische Tradition.	<b>Verband</b>
1998	Bd. 13/11	Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz (Roland Mathys)	Bestand, Dokumentation	-Bibliotheksbestände an alten Drucken in öffentlichen und privaten Bibliotheken beschrieben und in einem Handbuch publiziert. Einträge nach Bestandesgruppe (Administrativ, Bestandsgeschichte, Bestandsbeschreibung, Kataloge, Quellen zur Geschichte der Bibliothek, Texte zu Beständen). Handbücher seit 1992.	<b>Bestandespolitik</b>
1998	Bd. 13/12	Informationstag zur Ausbildung „Information und Dokumentation“	Ausbildung	-Informationsanlass zu beiden neuen Berufsausbildungen, die beklagtem Informationsdefizit in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen Abhilfe schaffen sollten. >Fähigkeitsausweis I+D Assistent (Lehre) >Fachhochschulstudium I+D, Vollzeit, 3 Jahre (+ Prüfung, ob evtl. 4 Jahre berufsbegleitend möglich)	<b>Berufsbild</b>
1998	Bd. 13/12	Nouvelles compétences en information documentaire et technologie de l'information: résultats de l'enquête de l'UR .E.S.I.D / 1997- 1998 (Véronique Hadengue-Dezael)	Berufsbild, Berufsentwicklung	-Überlegungen zu neu benötigten Fähigkeiten im Beruf durch Entwicklung des Berufsfeldes. Ziel: Ansatz neue Fähigkeiten im Beruf definieren; welche unentbehrlich, welche für Arbeitgeber wichtig?	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/1	„Das war wahrlich ein intensives Gemeinschaftserlebnis“. Frankfurter Buchmesse '98: Rückblick und zukunftsgerichtete Bilanz aus Schweizer Bibliothekensicht (Peter Wille,	Internationale Beziehungen	-Schweiz als Gast der letztjährigen Frankfurter Buchmesse stellte Schweizer Bibliotheken wirkungsvoll dar. Lehrreiche Entscheidungsfindungs- und Arbeitsprozesse sowie Erfahrungen wurden gemacht, Perspektiven für die Zukunft ergaben sich. >Bild der Schweizer Bibliothekslandschaft.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		Interview)			
1999	Bd. 14/1	1 <sup>er</sup> user meeting de l'application ILL/DD de la BBS: jeudi 5 novembre 1998, École d'ingénieurs de Fribourg (Beatrice Mettraux)	Elektronische Fernleihe	-1. Anwendertreffen der Nutzer der BBS ILL/DD- Applikation für Fernleihe: Anwendertreffen und Präsentation neue Systemversion.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/1	„Wer rastet, rostet“. BBS-Weiterbildung	Weiterbildung	-Vorstellen Dienstleistungszweig des BBS: Weiterbildungskurse (und Verantwortliche Karin Bosshard, Interview) >Wissen erweitern und Kontakte knüpfen, Weiterentwicklung Kursangebot	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/2	Elektronische Karten an der ETH-Bibliothek in Zürich (Annetta Julen)	Elektronischer Kartenbestand	-Informationstag: neues Angebot digitaler Landkarten auf elektronischen Datenträgern. >interaktiver Zugang, Ausdruckmöglichkeit, Suchoptionen >eine der modernsten Kartensammlungen Europas.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/3	Histoire(s) d'Arbido (Barbara Roth)	Arbido	-Wichtigste Etappen und Geschichte Arbido	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/3	Reconnaissance des anciens diplômes dans un contexte de restructuration d'une formation initiale (Yolande Estermann Wiskott)	Ausbildung, Weiterbildung, Umstrukturierung	-Grundlegende Umstrukturierung der Ausbildung von Informations- und Dokumentationsspezialisten in der Schweiz; z.T. Unsicherheit über die zukünftige Gültigkeit „alter“ Abschlüsse. >Ermutigung zu persönlichem und individuellem Weiterbildungsprojekt, um Glaubwürdigkeit eines Diploms zu erhalten, das in einem anderen System erworben wurde.	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/4	5. Forschungsrahmenprogramm der europäischen Union	Benutzerfreundliche Informationsgesellschaft	-5. Forschungsrahmenprogramm = definitiv verabschiedet; 4 thematische Programme, darunter „Benutzerfreundliche Informationsgesellschaft“ (Systeme und Dienstleistungen, neue (elektronische) Arbeitsmethoden, Multimedia-Inhalte und -Werkzeuge, Technologien und Infrastrukturen)	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/4	Projekt „AuTel“: eine Autoritätsdatei Helvetica	Erschliessung, nationale Normdatei	-Von Bibliotheken Bedürfnis nach nationaler Autoritätsdatei (Normdatei) und im Rahmen einer Überlegung über die Katalogisierungspolitik; Studie über Machbarkeit einer solchen Autoritätsdatei in Gang gesetzt durch BBS.	<b>Bestandespolitik</b>
1999	Bd. 14/5	Culture générale et formation professionnelle: l'enseignement de culture générale à l'École d'information documentaire de Genève (François Burgy)	Ausbildung, Weiterbildung	-Anpassung des Studienplans, v.a. wegen Informatik → Akzeptanz Technologie, Integration in Ausbildung; Qualifikation erlangen	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/6	Gabriel - Gateway to Europe's national libraries	Webauftritt, Kooperation europäische Na-	-Vorstellen Gabriel: www-Service der (38) europäischen Nationalbibliotheken (die in CENL vertreten sind); Gabriel	<b>Bibliothekslandschaft</b>

			tionalbibliotheken	informiert über Nationalbibliotheken der EU, ihre Sammlungen und Dienstleistungen, erleichtert den Zugang und fördert Entwicklung von neuen Diensten auf Basis einer gemeinsamen Infrastruktur. >Online-Führer; gemeinsam vernetztes Informationssystem mit standardisierter Netzwerktechnologie	
1999	Bd. 14/6	98' assemblée extraordinaire de la BBS à Berne: l'Association des bibliothèques et bibliothécaires suisses se dote d'une nouvelle structure (Evelyne Burkhard)	BBS intern	-Mitgliederversammlung über Zukunft des Vereins BBS -Neue Struktur des Verbands, neu Generalversammlung (ernennt Präsidenten und Mitglieder des Ausschusses auf Vorschlag der Interessengruppen)	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/7-8	-	-	-	-
1999	Bd. 14/9	Manuel pour un lobby des bibliothèques Suisses (Françoise Félicité)	Lobbying	-Vorstellung Handbuch der BBS Lobby-Arbeitsgruppe für Schweizer Bibliotheken; kann von Schweizer Bibliothekaren genutzt werden, um ihre Dienstleistungen bekannt zu machen und ihre Interessen zu vertreten. >soll jeder Bibliothek die Mittel zur Verfügung stellen, um ihre Ressourcen und Mehrwertdienste zu veröffentlichen, die im Allgemeinen nicht allgemein bekannt sind.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/9	Interview de M. Peter Tschopp: les bibliothécaires suisses ont décidé de jouer le jeu de la globalisation! (Peter Tschopp, Françoise Félicité)	Lobbying	-Tschopp unterstützt die BSS-Lobbygruppe -Vermittlerrolle der Bibliothek = schwierig, da die Öffentlichkeit die wirklichen Probleme nicht kennt, die mit der Ausübung dieses Berufs verbunden sind, was die Notwendigkeit der Auswahl, Verarbeitung, Bewahrung, Bereitstellung und Verwaltung des Zugriffs auf Text, Bild und Ton umfasst. Der Benutzer hat oft ein Bedürfnis, dass er selbst nicht kennt, möchte aber alles in kürzester Zeit haben. -Bibliothekare müssen in der Zeit der Globalisierung die Komplexität ihrer Arbeit deutlich machen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/9	Le bibliothécaire d'aujourd'hui: un acteur dans la société de son temps: quels devoirs et quels droits? (Daisy McAdam)	Bibliotheksentwicklung, Lobbying	-Verbindung zwischen Buch und Benutzer als Rolle der Bibliothek: hat sich nun an die technologische Entwicklung des Dokuments angepasst (Digitalisierung). Die heutige Bibliothek bietet nebst Büchern auch elektronische, CD-ROM- oder webbasierte Dokumente, die alle den Zugang zum Internet umfassen. → Anpassung an Umgebung/ mit der Zeit gehen >Dadurch braucht auch Bibliothekar neue Fähigkeiten -Der Wunsch, sich als aktive und anerkannte Lobby mit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				einer Gruppe engagierter politischer Befürworter für die Sache der Schweizer Bibliotheken zu etablieren, wird immer deutlicher. → Zusammenarbeit als Schlüssel	
1999	Bd. 14/9	Wünschen, Wollen und Lobbying: über den Umgang mit Realitäten (Ueli Niederer)	Lobbying	-Veränderungen in Bibliotheksbereich; bibliothekarische Überlegungen, Anliegen und Prioritäten sind weder politisches noch gesellschaftliches Allgemeingut >Feststellung Bibliothekswelt, dass Bibliotheken über keine Lobby verfügen. → Lobbying als Aufgabe des BBS. -Ziel: Bibliothek der Öffentlichkeit bleibend ins Zentrum rücken. -CH: keine nationalen Programme zur Förderung von Bibliotheksprojekten! →Hinterherhinken von Bibliotheken bei Serviceangebot wie Einsatz neuer Technologien!	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Bd. 14/10	Vers une certification des professionnels I+D: le projet DECIDoc et le référentiel européen des compétences (Jean-François Cosandier)	Berufsbild international	-Seit mehreren Jahren befassen sich Berufsverbände in verschiedenen europäischen Ländern (Frankreich, Spanien, Vereinigtes Königreich) damit, eine Definition der Informations- und Dokumentationsfähigkeiten (I + D) zu finden und nach einem Weg zu ihrer Validierung zu suchen. -Projekt DECIDoc(=„Développer les Euro-Compétences en Information et en Documentation“); >Fähigkeiten von I + D-Fachleuten erkennen im Vgl. auf europäisches Referenzsystem, das sich dynamisch an die Entwicklung anpassen muss. >Festlegung gemeinsamer (zertifizierter) internationaler Kriterien, durch die ihre Kompatibilität gewährleistet werden kann. >Weiterbildungsmöglichkeiten bieten, um neue Fähigkeiten zu erwerben und Fähigkeiten zu erhalten und zu verbessern.	<b>Berufsbild</b>
1999	Bd. 14/10	Schweizer Bibliotheken: Eine neue Ära beginnt (Rainer Diederichs)	Verbund IDS, Kooperation, Aleph	Die Deutschschweizer Hochschulbibliotheken ersetzen ihre unterschiedlichen EDV-Systeme durch ein neues, gemeinsames System. >IDS Informationsverbund Deutschschweiz (+Aleph = gemeinsames Automatisierungssystem) >Vernetzung der Bibliotheken schreitet voran. Bisherige Teilverbände schliessen sich zum Grossverbund zusammen: Bibliotheken der Uni Basel und Bern, Verbund von ETH-Bibliothek und Zentralbibliothek, Zürich mit weiteren Ver-	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				bundbibliotheken, Verbund Uni Zürich, St. Gallen und Luzern >über 200 einzelne Bibliotheken, die insgesamt gegen 20 Millionen Bücher besitzen, arbeiten bereits im neuen Informationsverbund Deutschschweiz zusammen, weitere Partnerbibliotheken werden sich ihm anschliessen. >Zusammenarbeit, vereinfachte Suche, mehr Quellen.	
1999	Bd. 14/10	DIKAT - der Zettelkatalog der ZHB Luzern im Internet (Ueli Niederer)	Digitale Erschliessung	-digitalisierter Zettelkatalog ZHB Luzern (drei Autoren-Kataloge und ein Sach-Katalog, zusammen über 800000 Karten) >Daten nach 1983 = elektronisch katalogisiert in Aleph	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/11	ILL99 en production (Béatrice Mettraux)	Online-Bestellungen, Online-Kreditanzwendung	-ILL99, die von BBS entwickelte Kreditanzwendung für Bibliotheken, ist seit 30. August 1999 in Produktion. >Bestellung übers Internet >Seit August in Betrieb (momentan 190+ Bibliotheken), wird weiterentwickelt/ist in Produktion.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/12	Vie associative et système de milice - où placer les limites?: le point de vue des directrices et directeurs d'institutions (Danielle Mincio, Barbara Roth)	BBS intern, Mitarbeit	-Verband = u.a. auch aktive Teilnahme an Grundausbildung, Organisation der Weiterbildung, redaktionelle Tätigkeit, Beitrag zur Ethik und Entwicklung von Arbeitsmitteln. Um all diese Aktivitäten durchführen zu können, haben Verbände Bedarf an Arbeitskräften. Abgesehen von einigen Sekretariatsaufgaben wird jedoch keine Leistung bezahlt. Es ist persönliches Engagement, Freiwilligenarbeit, das Milizensystem, das die Oberhand hat. Diese Arbeitsweise hat sich bewährt, weist aber auch Mängel auf - die Belastungen sind teilweise hoch.	<b>Verband</b>
1999	Bd. 14/12	Informationsverbund Deutschschweiz: ALEPH500 läuft an allen fünf Sites!	Neues Bibliothekssystem Aleph	-Im Zeitraum von Ende August bis Ende Oktober wurden an allen fünf ALEPH-Sites (Bibliotheken der Universität Basel, ETH Zürich, Universität Zürich [HBI], Hochschule St. Gallen und ZHB Luzern) für die jeweiligen Teilverbände des Informationsverbunds Deutschschweiz (IDS) der Betrieb mit dem neuen System eröffnet. Die alten Systeme (ETHICS, SIBIL, DOBIS-LIBIS) sind oder werden in den kommenden Wochen stillgelegt.	<b>Digitalisierung</b>
1999	Bd. 14/12	Lehrlinge 2000: schon jetzt planen! (Michael Schmidt)	Ausbildung	-Aufruf Vorbereitung Lehrbetriebe für 3. Jahrgang der neuen Berufslehre Informationsassistent/in (Start Ende August 2000). -Möglichst früh, um grössere Auswahl an Lehrlingebewerber zu haben. Vorarbeit Rekrutierung mit Führungen, Vorstellung	<b>Berufsbild</b>

				Beruf in der Schule, Inseraten... -Gefragte Lehrstelle: Aufruf, Lehrbetrieb zu werden.	
1999	Bd. 14/12	Treffen von Lehrmeister/innen in Zürich	Ausbildung	-Treffen in ZB Zürich: ca. 40 Lehrmeister/innen aus der Deutschschweiz zu Erfahrungsaustausch; Betriebliche Ausbildung und Einführungskurse = Thema. >Zusammenarbeit, Ermunterung für mehr Lehrbetriebe.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/1	-	-	-	-
2000	Bd. 15/2	Digitalisierung der Bestände in der Schweizerischen Landesbibliothek (Jean-Marc Rod)	Digitalisierung, elekt- ronischer Bestand	Die SLB schloss sich u.a. mit Bibliotheken wie Bibliothèque nationale de France, British Library, Bibliothèque municipa- le de Lyon zusammen, um das technische Pflichtenheft für eine Digitalisierungsanlage zu erarbeiten (=Datenformat, Auflösung usw. beim Scanner). -Digitalisierungspolitik -Beginn Reproduzierung von lizenzfreien, nicht mehr in der Bibliothek vorhandenen Beständen. -Pionierrolle der Bibliothek, Spitzentechnologie	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/2	Digitalisieren von Bilddoku- menten in Bibliotheken: Der Weg vom farbigen Original zur Virtual Library Eduard Imhof (Jürg Bühler)	Digitalisierung, elekt- ronischer Bestand	-ETH-Bibliothek Zürich: Auftrag, die wertvollen Original- Kartendokumente von Eduard Imhof, des wohl berühmtesten Kartographen des 20. Jahrhun- derts, aus Sicherheitsgründen zu verfilmen, zu digitalisieren und daraus eine „Virtuelle Bibliothek Eduard Imhof“ zu- sammenzustellen. -Gescannte und bearbeitete Seiten kommen ins Internet	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/2	Études et recherche de l'information (Claudio Fedrigo)	Trends Dokumentationsforsch- ung	-Internationales Kolloquium, organisiert von der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, dem Zentrum «Neue Technologien und Lehre» und der Abteilung für Weiterbil- dung der Universität Fribourg -Bestandsaufnahme neue Trends in Dokumentationsfor- schung -Auf welcher Ebene werden Dokumentarschulungen durch- geführt? Welche Rolle spielen Bibliothek und Bibliothekare? Welches Training für welche Aufgaben? →Der Schulungsbedarf im Dokumentationsbereich ist enorm und beschränkt sich nicht auf neue Technologien.	<b>Informationskompe- tenz</b>
2000	Bd. 15/3	Die Schweiz auf dem Weg in die Informationsgesellschaft (Jürg Hagmann)	Entwicklung Kommu- nikationstechnologien, Informationsgesell- schaft	-Die Schweiz verfügt zwar weltweit über die dichtesten und qualitativ besten Netze für Radio, Fernsehen und (Digi- tal)Telefonie und nimmt auch punkto PC-Infrastruktur einen Spitzenplatz ein, hinkt aber bei der Nutzung dieser „Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien“	<b>Digitalisierung</b>

				(NIKT) – etwa im Bildungsbereich, beim E-Commerce oder im Verkehr mit den Behörden – hintennach. Um die neuen Technologien besser zu nutzen, hat der Bundesrat per Februar 1998 eine hundertköpfige interdepartementale „Koordinationsgruppe Informationsgesellschaft“ (KIG) eingesetzt, um Massnahmen auszuarbeiten und die Gegenstrategien des Bundesrates umsetzen soll. →Zugang für alle, Befähigung aller	
2000	Bd. 15/3	Europa und die globale Informationsgesellschaft (Jürg Hagmann)	Informationsgesellschaft	-Am einflussreichsten im Bereich Informationsgesellschaft = EU und USA; Ende 1999 EU: Initiative „Eine Informationsgesellschaft für alle“; rund 1900 laufende Projekte in der EU: Gesetzesvorschläge (Datenschutz usw.), Erweiterung satellitengestützte Kommunikationssysteme, Bildungswesen, e-government (Staatsdienstleistungen elektronisch), Rechtsrahmen schaffen...	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/3	DECIDoc - Welche Chancen für die Schweiz?	Berufsbild international, Ausbildung,	-Ziel: Qualifikationsniveaus und Ausbildungsabschlüsse für Informationsfachleute grenzüberschreitend in Europa gültig zu machen, um Beschäftigung in EU durch Zertifizierung nach gleichen Kriterien möglich zu machen. →Probleme CH: Mehrsprachigkeit, Organisationen der Berufsausbildung auf Bundes- und Kantonsebene, Konzept der Personenzertifizierung unbekannt. →Internationalisierung könnte Verwirklichung einer Zertifizierung in der Schweiz vorantreiben	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/3	Informations- und Dokumentationsassistentinnen und -Assistenten: Bilanz des ersten Ausbildungsjahres	Ausbildung	-Umfrage unter allen Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden, um die Ergebnisse des ersten Jahres unserer neuen Ausbildung zu ermitteln. →grundsätzlich positive Rückmeldungen >jedoch noch sehr allgemein formulierte Ausbildungsziele →Massnahmen in Arbeit	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/3	Collecte de fonds et sponsoring à la bibliothèque de l'office des nations unies à Genève (Pierre Pelou)	Fundraising, Budget	-Zusätzliche Rolle für Bibliotheksmanager: fortwährende, sorgfältige und schwierige Suche nach Finanzmitteln, die ein nicht mehr fortschreitendes Budget ergänzt. Was als Fundraising und Sponsoring bezeichnet wird, gehört zum Job eines verantwortlichen Bibliothekars.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Bd. 15/4	Korrekturzeichen (Alois Kempf)	Suchmaschinen, Internet	-Suchmaschinen werden immer besser (Einbezug von Konzeptbegriffen, Einzahl-Mehrzahl, Übersetzungen, Sprachvarianten, Synonyme, Homographen, Variieren mit	<b>Digitalisierung</b>

				fehlenden und aufgelösten Umlauten), auch im Internet (online) →gut, Kompetenz beim Recherchieren zu erhöhen (literacy beim Formulieren von Fragen); findet noch eher Antworten.	
2000	Bd. 15/4	„Auch ich habe die Sprengkraft dieses Mediums zunächst unterschätzt“. E-Mail-Interview mit Internet-Spezialist Andreas von Gunten über AR, BI + DO, die Netze und ARBIDO (Daniel Leutenegger)	Internet, BBS intern, Arbido	-Internet = noch nicht alltäglich, aber breiter Masse zugänglich. Im Moment nutzen es ca. 20%. -Internet schreibt Wirtschaft- und Sozialgeschichte. → schnelle Entwicklung -Arbido sollte auch im Internet verfügbar sein (gerade, weil es sich mit Internet befasst und über Entwicklung von Technologien schreibt.) -Internet als Werkzeug des Zugangs zu Information -Informationen ungefiltert vorhanden, braucht Kompetenz, damit umzugehen (Informationsspezialisten).	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/4	Intranet, nouvelle technologie d'information, de documentation et de communication (Jean-François Boillat)	Intranet	-Definition und Funktionsweise Intranet, Nutzungsweise, Inhalte, Umgang und Aufbau/Funktionen, Vorteile	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/4	Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken	E-Medien, elektronisches Angebot, nationale Kooperation	-elektronische Informationsressourcen (Datenbanken, E-Zeitschriften) = teuer und aufwendig; noch nicht in allen Bibliotheken etabliert (bräuchten oft finanzielle und technische Unterstützung); Problem v.a. bei kleinen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen. >grosse Universitäten zunehmend auch durch steigende Produktangebote bei finanziell begrenzten Ressourcen. -Vorstellung nationales Konsortium: Dienstleistungen und Daten zentral durch projektgebundene Mittel des Bundes finanzieren; Beteiligung der Bibliotheken an Abonnementkosten (ca. 50%) →Einrichtung zentrale Geschäftsstelle für Lizenzierung und Verwaltung des gemeinsamen elektronischen Angebotes.	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/5	La bibliothèque comme lieu d'échange. Paramètres architecturaux d'un édifice aux multiples missions (Emmanuel Rey)	Bibliothek als 3. Ort	-Mehr unterschiedliche Medien (E-Medien, Internet) →Bibliotheksräumlichkeiten wandeln sich von Ort des Wissens zu Austauschzentrum im Herzen der Stadt. -Standort beeinflusst Nutzung; Verkehrsanbindung, zentrumsnah (Vgl. Bibliothek Sion)	<b>Bibliothekskonzept</b>
2000	Bd. 15/7-8	Les apprentis aid suisses romands s'expriment	Ausbildung	Was halten die Auszubildenden für Dokumentarassistenten von ihrer neuen Ausbildung (AID)? (Interview mit Ausbil-	<b>Berufsbild</b>

				dungs-Sprecher David Ghiandoni) >Kursinhalte Deutschschweiz und Romandie nicht gleichwertig/homogen. >Romandie: bisher noch zu wenig Tiefe in Ausbildung >etwas wenig nationaler Zusammenhalt >Ausbildung will Archiv, Bibliothek, Dokumentation zusammenbringen, aber spezifische Fachkurse sind unterrepräsentiert (zu wenig Vertiefung). >Vielfältige Möglichkeiten, Unterstützung mit neuen Technologien	
2000	Bd. 15/7-8	Lehrmeisterinnen und Lehrmeister der Deutschschweiz. Die wichtigsten Ergebnisse des Treffens vom 18. Mai 2000	Ausbildung	LehrmeisterInnen treffen zu Austausch; um den drei Bereichen Archiv, Bibliothek und Dokumentationsstelle gerecht zu werden, musste der Modelllehrgang allgemein formuliert werden. Innerbetriebliche Ergänzungen sind deshalb notwendig. → Treffen dazu wichtig, künftig alle 2 Jahre stattfindend.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/7-8	Nouvelle brochure d'information sur les métiers de l'information documentaire	Informationsbroschüre Berufsbild	-Unsere drei Berufsverbände haben in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (ASOSP) eine Informationsbroschüre erstellt. Diese Publikation, soll unsere Betriebe objektiv und realitätsnah sowie attraktiv darstellen. >enthält sachliche Informationen, Live-Einblicke in den Alltag, Erfahrungsberichte und nützliche Adressen.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/7-8	Urheberabgaben im bibliothekarischen Bereich (Christmuth Martin Flück)	Urheberrecht, Urheberrechtsabgaben	-Urhebererschädigungen: Druck auf Bibliotheken nimmt zu, da immer mehr Autoren die Gratisausleihe ihrer Bücher durch Bibliotheken nicht mehr akzeptieren wollen. → Zugang zu freiem Wissen= in Gefahr -Definition Urheberrechtsabgaben CH -Definition Urheberrechtsgesetz CH und international	<b>Urheberrecht</b>
2000	Bd. 15/9	Dossier Jura. Interview de Michael Hauser, Chef de l'office du patrimoine historique	Kulturerbe, Kooperation	-Entwicklung neuer Organisation im Bereich Kulturerbe: diese will verschiedene Abteilungen, die das nationale Erbe berühren (Denkmäler, Archive, Bibliothek, Eigentumschutz, Kultur, Museen) vereinen. >Vorstellung der verschiedenen Bereiche	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/9	„S git schöni Tröim, die wärde plötzlech wahr“: BBS-Diplome und FH-Diplome	Ausbildung	-Stellung BBS-Diplome vs. FH-Diplome; vorherige Hoffnung, die jüngsten BBS-Diplome liessen sich als FH-Diplome anerkennen= nicht haltbar. >Was = notwendige Zusatzqualifikationen und wo werden sie erlangt? → Arbeitsgruppe sucht nach Lösungen	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd.	Le rôle des bibliothèques dans	Bibliotheksentwicklung	Konferenz über Rolle der Bibliotheken im 21. Jh., geleitet	<b>Bibliothekskonzept</b>

	15/10	la société au XXI <sup>e</sup> siècle. Conférence de Rosemarie Simmen		von Rosemarie Simmen (Vorsitzende Kommission Nationalbibliothek): Dokumentarische Information erfährt Veränderung (physisch und hinsichtlich Managementpolitik); neue Aufgaben und Fertigkeiten durch Internetplattformen, Bibliotheken in der Rolle als Informationsportal. >kurzlebiger/flüssiger Charakter der Information = höhere Anforderungen an Erhaltung. Politik zögert aber, öffentlichen Dienst zu unterstützen, der nicht unbedingt sinnvoll ist (flüchtiger Charakter Information). >Diskussion von Lösungen (Kooperationen etc.)	
2000	Bd. 15/10	«Être le carrefour de tous les rêves de l'humanité»: extraits de l'allocution donnée en ouverture du Congrès BBS 2000 à Montreux (Augustin Macheret)	Nutzerforschung, Bibliotheksentwicklung	-Kongressrede (BBS) des Stadtrates Augustin Macheret (Verantwortung öffentliche Bildung und Kultur): Bewunderung für Initiative BBS: Studie (Was weiss Bevölkerung über Bibliothek und Dienstleistungen/Bestände (als wichtigstes Medium= Buch genannt)) und die Erstellung des Handbuchs für eine Schweizer Bibliothekslobby. >Nutzung von Bibliotheken der Öffentlichkeit zeigt ihre Wichtigkeit; muss politische Priorität werden/sein. >Umfrage: im Moment Buch, das Bibliothek ausmacht in öffentlicher Meinung, aber immer mehr elektronische Medien; wie ist Sicht später? Wird es noch Bücher geben in Bibliotheken? >Besucher schätzen erweiterte Form von Dienstleistung (elektronische Medien, aber auch Arbeitsplätze, Service, Benutzerfreundlichkeit etc.) →durch elektronische Ressourcen neue Art der Zusammenarbeit zwischen Forschern, Bibliotheken und Verlagen, ändert aber Sammlungen der wissenschaftlichen Bibliotheken.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2000	Bd. 15/10	La perception du rôle des bibliothèques dans la société actuelle	Lobbying	-Viele Zufriedenheits-Erhebungen bei Bibliotheksbenutzern durchgeführt. BBS Lobby-Arbeitsgruppe startete zwei Projekte; Ergebnisse: Erstellung Lobbying-Handbuch, Umfrage national (was weiss Bevölkerung über Bibliotheken und ihre Dienstleistungen), um Hauptrichtungen der BBS identifizieren zu können, Interessen von Bibliotheken und Bibliothekaren zu wahren und sicherzustellen, dass die Öffentlichkeit die Dienstleistungen kennt und nutzen kann >soziale Rolle von Bibliotheken >Berufsimagen (soll Kommunikationsberuf, nicht „Handwerk“ sein)	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2000	Bd. 15/10	Mythe ou réalité. Table ronde sur le rapport entre l'image des bibliothèques dans le public et les prestations offertes	Lobbying	-Wie wird Bibliothek von aussen wahrgenommen? Muss sichergestellt werden, dass die Öffentlichkeit weiss, was Bibliotheken zu bieten haben. -Wie kann man Menschen in die Bibliotheken locken? -Image der Bibliotheken? Was sollen die Stärken der Bibliothek der Zukunft sein?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Bd. 15/10	En 2050 y aura-t-il toujours des bibliothécaires?	Berufsentwicklung	-Eher Funktion der Bibliothekare anstatt Rolle von Bibliotheken hinterfragen; wird es in der Zukunft noch Bibliothekare geben? >Beruf muss tiefgreifende Mutation durchlaufen, um zu überleben. >Digitalisierung (Computer); Bibliothekare müssen ihr Berufsprofil der Technologie anpassen.	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/11	Manifeste de l'Unesco pour les bibliothèques scolaires normes pour les bibliothèques scolaires (Madeleine Duparc)	Förderung Schulbibliotheksdienstleistungen	-Förderung von Dienstleistungen der Schulbibliotheken, um Informationsaustausch mit anderen Arten von Bibliotheken zu fördern >Erhebung über Beziehung zwischen Schulleitung und Schulbibliotheken (UNESCO), daraus werden nächstes Jahr neue Richtlinien (ursprüngliche von 1995=veraltet).	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/11	Kinder und Jugendliche im Spannungsfeld von Computer und Internet (Jürg Hagmann)	Internet und Kinder/Jugendliche	-Pro und Contra von Internet und PC in privaten Kinderzimmern und öffentlichen Schulen.	<b>Digitalisierung</b>
2000	Bd. 15/11	Les services au public: les prestations de la BPI du centre Pompidou (Conférence de Nic Diamant)	Bibliotheksprofil	-BBS-Kongress: BPI (Bibliothèque Publique d'Information) im Pompidou-Zentrum: obwohl nur Lesesaalbestand = 10'000 Besucher pro Tag; zentrale Lage der Bibliothek, breite Öffnungszeiten; gleichzeitig = max. Anzahl Besucher 2000, gibt Warteschlangen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2000	Bd. 15/11	Une démarche marketing pour les bibliothèques: une réponse aux défis d'aujourd'hui? (Conférence de Florence Muet)	Bibliotheksmarketing, Rolle der Bibliothek, Kundenorientierung	-BBS-Kongress: Marketing= auch für Bibliotheken, obwohl sie in Kultur der Vernetzung und Partnerschaft leben. →Welche spezifische Rolle soll die Bibliothek einnehmen? →Ein Profil vermitteln. >Orientierung am Kunden (Bedürfnisbefriedigung), Entwicklungsbereitschaft, Organisation von Dienstleistungen...	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Bd. 15/11	Atelier sur les prestations dans les bibliothèques: Les services d'information dans les bibliothèques: quel est le coût du savoir-faire professionnel? (Daisy McAdam, Marinette Gilardi, Florence Muet)	Informationskompetenz bei Bibliothekaren	-BBS-Kongress: Kongress-Workshop: Expertise der Bibliotheksangestellten; haben sie die Kapazität, alle Anfragen zu beantworten? → Neuorganisation nötig; Idee der Spezialisierung muss entwickelt werden. >Informationen nicht in 1 Raum konzentrieren, sondern Benutzer umgeben. Benutzer als zentrales Anliegen der Bibliothek.	<b>Berufsbild</b>

2000	Bd. 15/11	Atelier sur le marketing: les bibliothèques et leur public (Robert Barth, Jacques Cordonier)	Zielgruppen	>Dialog und „Aufgabenteilung“ Benutzer und Bibliothekar. -BBS-Kongress: Gibt nicht einziges Publikum, sondern Zielgruppen, für die mehrere Angebote erforderlich sind. -Öffentlichkeit vermitteln: Kontakt (dem Publikum angemessen), Verhalten (Qualität, Professionalität).	<b>Zielgruppen</b>
2000	Bd. 15/11	Atelier sur le marketing: les bibliothèques et leur budget: comment devenir créatif sur le plan financier? (Eveline Burkhard, Klaus Franken, Hubert Villard)	Finanzierung von Bibliotheken	-BBS-Kongress: Finanzierung von Bibliotheken: z.T. Budgetbeschränkungen, Suche nach privaten Geldern; schwierig, Sponsoren zu finden. →Kampf, attraktiv zu sein für potentiellen Sponsor →braucht Kontakte und beiderseitiges Vertrauen	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2000	Bd. 15/11	Perspektiven der Fachhochschulbibliotheken (Achim Oswald)	Qualitätsmanagement Fachhochschulbibliotheken	-BBS-Kongress: Beschreibung zweier zentraler Perspektiven der Fachhochschulbibliotheken: Qualitätsmanagement hinsichtlich Dienstleistungen der Bibliotheken und Änderungen in der Personalstruktur.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2000	Bd. 15/12	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung	-Ausbildungsdelegation von drei Verbänden BBS, SVD und VSA (seit 1994); Ziel, die im Rahmenprogramm der Berufsausbildung festgesetzten Grundsätze umzusetzen →Ziel 1998 mit Beginn der neuen Ausbildungen erreicht. Nun Organisation Einführungskurse, Lehrabschlussprüfungen, Experten stellen, Aufbau Weiterbildungsangebot etc. →Neustrukturierung der Ausbildungsdelegation (aufgrund von Rücktritten, und um Effizienz steigern zu können). >Marianne Tschäppät als Ausbildungsdelegierte	<b>Berufsbild</b>
2000	Bd. 15/12	Start des „bibliomobile.ch“ des SVB	Leseförderung	Vorstellung am BBS-Kongress: rollender“ Beitrag zur Leseförderung, zur breit gefächerten Versorgung der Bevölkerung mit Informationsmitteln aller Art sein: Das Bibliomobile soll es Gemeindebibliotheken ermöglichen, sich über die vielfältigen Bestände der SFB in den drei Bibliozentren, über Neue Medien sowie über die Möglichkeiten, die das Internet bietet, zu informieren. >Um breiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zum Internet zu ermöglichen, unterstützt die SVB öffentliche Bibliotheken mit Beratung, mit finanzieller Unterstützung (auf Antrag hin) sowie mit Internetkursen bei der Einrichtung und Betreibung eines Internetarbeitsplatzes für ihr Publikum. >Als neuen Service bietet die SVB Testkollektionen an CD-ROMs, Hörbüchern, DVD und CDs an. Diese sollen den	<b>Leseförderung</b>



				Bibliotheken ermöglichen, während sechs Monaten Erfahrungen mit Nonbooks zu sammeln und die Nachfrage abzuklären.	
2001	Bd. 16/1	Informations- und Dokumentationsspezialist/in FH durch neuen Verordnungsentwurf in Frage gestellt	Ausbildung	-Änderung der Verordnung über Aufbau und Führung von Fachhochschulen; soll rückwirkend auf 1.1.2001 in Kraft gesetzt werden. -Geschützte Abschlusstitel sollen sich ändern, u.a. auch bisher noch vorgesehener „Informations- und Dokumentationsspezialist/in F; neu = Betriebsökonom/in FH (um Anzahl geschützter Titel möglichst klein zu halten.) → Verbände wollen bisherigen Titel behalten. -Unklar, ob es Auswirkungen auf Ausgestaltung der Studiengänge haben wird.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/1	Formation continue des professionnels de l'information et de la documentation en suisse romande (Françoise Félicité-Nuoffer)	Weiterbildung	BBS: Projekt „Massgeschneiderte Weiterbildung“ für Informations- und Dokumentationsexperten, v.a. vorgesehen für Mitglieder des BBS. -Diese Initiative basiert auf der Notwendigkeit, ein periodisch erneuertes Schulungsangebot für Mitarbeiter zu entwerfen. -Spezifische Ziele: Zertifizierung durch Weiterbildung auf universitärer Ebene, Anerkennung von Berufserfahrung und Wissen.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/1	«Digitaler Kapitalismus - digitale Ökonomie»: Betrachtungen zur Informationsgesellschaft von Peter Glotz (Jürg Hagmann)	Informationsgesellschaft	-Betrachtungen von Peter Glotz zur Informationsgesellschaft → Bedeutung heutige Medienwende = vergleichbar mit Buchdruckerkunst, jedoch heute viel schnellerer Wandel. → digitaler Kapitalismus	<b>Informationskompetenz</b>
2001	Bd. 16/1	Bibliothèque nationale suisse (BN): AVANTI. déménagement et nouveau départ	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau, Bibliotheksmodernisierung	-Umbau der BN → moderne Multimediabibliothek, Datenbanken neue Bestände (nicht älter als 25 Jahre), Monographien und Publikationen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/1	Biblioteca universitaria di Lugano Fahrenheit -Forum per le Biblioteche: Unir les diversités	Kompatibilität OPAC und Erschliessungssystem	Forum Tessin: Problematik an der Universitätsbibliothek Lugano durch Vielfalt; grosse Informatikentwicklung und Internet machen Zugriff von überall möglich; Problematik jedoch, da Katalogisierungssysteme anders als Informationssysteme → Schwierigkeit, ein System durchzusetzen >MACS und MAI; Projekte zur Vereinheitlichung der Zugänge, mehrsprachige Zugänge zu Katalogen etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2001	Bd. 16/2	Leistungsmessung in allgemein-wissenschaftlichen Bibliotheken (Wilfried Lochbühler)	New Public Management	-New Public Management und dadurch erforderliche neue Strategien und Methoden im Bereich Management als die momentan grössten Herausforderungen für die allgemein-wissenschaftliche Bibliothek. -Definition Leistungsmessung → bedeutet das Sammeln statistischer und anderer Daten, die die Leistung ausweisen bzw. deren Bewertung erlauben; grundlegende Aufgaben und Dienstleistungen vorab definiert. -Standardisierte Leistungsindikatoren und Benutzerumfragen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2001	Bd. 16/2	Betriebsvergleich oder Bibliotheksstatistik? Ein Benchmarking-Projekt der «Interessengruppe Studien- und Bildungsbibliotheken» des BBS (Hermann Romer)	New Public Management	-New Public Management auch für kleinere und mittlere Bibliotheken aktuell; sich Gedanken machen, wie die Leistung der eigenen Bibliothek gemessen werden kann und wie sie im Vergleich zu anderen Bibliotheken dasteht. -Herbst 1998 Arbeitsgruppe des BBS: erarbeitete Grundlagen und Arbeitsinstrumente für einen Betriebsvergleich an Studien- und Bildungsbibliotheken. → Set an Kenndaten, um Leistungen zu vergleichen, Erstellen von Richtlinien für künftige einheitliche Datenerhebung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2001	Bd. 16/2	Kostenmanagement mittels Prozesskostenrechnung für allgemeinwissenschaftliche Bibliotheken (Wilfried Lochbühler)	Controlling	-Controlling-Instrumente, die auf effiziente Steuerung von Dienstleistungen u.a. von Bibliotheken abzielen, stossen auf Interesse. -Controlling= umfassendes Informationssystem zur Planung und Kontrolle betrieblicher Abläufe; ziel- und kostenorientiert. →Kosten- und Leistungsrechnung erlaubt Sichtbarmachung des Zusammenhangs zwischen Ressourcenverbrauch und Leistungsergebnis, sowie dies an Zielen und Aufgaben der Bibliotheken zu messen; Modell für die Bedürfnisse von allgemein-wissenschaftlichen Bibliotheken	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2001	Bd. 16/2	Das Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken konnte die ersten nationalen Lizenzen für elektronische Informationsprodukte erwerben (Arlette Piguet)	Elektronisches Informationsangebot, Kooperation von Hochschulbibliotheken, Lizenzen	-Ausbau elektronisches Informationsangebot der Schweizer Universitätsbibliotheken Anfang 2001. >Projektförderung durch Mittel des Bundes, Kooperationsprojekt der Schweizer Hochschulbibliotheken. → Abschluss erste nationale Lizenzverträge, wertvolle Erfahrungen für künftigen weiteren Ausbau eines gesamtschweizerischen Angebots.	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd.	Chancen und Risiken des In-	Internet	-Zusammenstellung von Besprechungen Untersuchungen	<b>Digitalisierung</b>

	16/3	ternets: Der Mensch, das analoge Hindernis? (Jürg Hagmann)		über Internet -Mensch= nicht nur analoges Hindernis, sondern es geht um die Fortsetzung der intellektuellen Fähigkeit (Verstehen und darüber Identität herstellen können).	
2001	Bd. 16/3	«Bei der Integration von I+D-Berufen sollten wir die Akzente noch mehr auf Gemeinsames und nicht auf Trennendes legen» Stephan Holländer, scheidender Präsident SVD-ASD, im Gespräch mit Arbido (Jürg Hagmann)	Ausbildung	-Interview mit Stephan Holländer -Für Berufsausbildung= Zusammenarbeit SVD-ASD mit BBS und VSA -Öffentlichkeit nimmt I+D Berufe immer noch zu wenig als eigenständiges Berufsbild wahr; deshalb Akzente mehr auf Gemeinsames und nicht auf Trennendes legen, um Beruf besser zu integrieren.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Projet européen de certification des compétences professionnelles en I+D: après DECIDoc (Jean-François Cosandier)	Ausbildung	-EU-Projekt zur Zertifizierung von I+D-Berufen, DECIDoc = zu Ende (nach 3 Jahren); sollte berufliches Profil im I+D Bereich klären, um Zertifizierungs- und Weiterbildungsprogramme zu entwickeln.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Ausbildungsdelegation	-neue Ausbildungsdelegation; 1. Sitzung und Festlegung der Schwerpunkte ihrer Arbeit. -Prioritäten: Kontakte mit Berufsbildungsämtern und Ausbildungsstätten, da Kontakte bisher mangelhaft. -Informieren der Mitglieder der drei Verbände über Arbido und eigene Homepage zu relevanten Informationen betreffend Ausbildung, LehrmeisterInnentreffen und Ausbildungstage weiterhin organisieren (bewährt), Werbung für I+D-Berufe machen.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	«Mise à niveau»: Bericht der Arbeitsgruppe und Position des Vorstands BBS	Ausbildung	-Arbeitsgruppe mise à niveau, Schlussbericht: >nicht zwingend, formelle Anerkennung der BBS-Diplome als FH-Diplome zu erwirken; eher Möglichkeit der standardisierten Bewertung der erworbenen Kenntnisse →europäisches Zertifizierungssystem DECIDoc →Positionierung BBS: >Weiterbildungsangebot anregen und unterstützen (→soll Lücken in der BBS-Ausbildung vs. FH-Studiengängen schliessen; →Genfer Modell). -BBS findet Anerkennung der Diplome zu ungenau; ist dafür, Personen mit BBS-Diplom die Möglichkeit zu einer „Mise à niveau“ ihrer Fachkompetenzen zu geben. >Idee, Weiterbildungen mit Bildungsausweisen abzuschliessen, die zwar nicht Fachhochschuldiplom sind, aber	<b>Berufsbild</b>

				diesem entsprechen können (→mithilfe von DECIDoc).	
2001	Bd. 16/3	Persönliche Bemerkungen zur Frage der «Anerkennung» und Bewertung der unterschiedlichen Ausbildungsgänge (PeterWille)	Ausbildung	-Heutige Situation neue I+D-Berufe ist unübersichtlich; Veränderungsprozess ohne absehbares Ende. -mehr Konkurrenz Stellenmarkt; Flexibilität als Plus (wichtiger als Abschlüsse -BBS muss bestes Interesse für Bibliotheken (stark ausgebildetes Personal etc.) im Auge haben, aber auch Arbeitnehmer verteidigen → zweiseitige Erwartungen	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/3	Zur Zukunft von ILL99 und zur Rolle des BBS im Fernleihverkehr: Vorabklärungen (Peter Wille)	Elektronische Fernleihe	-Angebote und Dienstleistungen des BBS im Fernleihverkehr (v.a. betreffend Zukunft von ILL99) müssen untersucht werden. →v.a. definitiven Entscheid über Weiterführung bzw. Ablösung des internetgestützten Leihverkehrsmoduls ILL99 zu fällen. >auch Grundsatzentscheid: soll Verband als Vermittlungsinstanz und Clearing-Stelle im Fernleihverkehr durch Einführung neuer, den heutigen Bedürfnissen der Benutzenden entsprechende Instrumente weitergeführt werden oder sich aus dem Leihverkehr zurückziehen? -Frage auch: Verbundlösung oder Direktausleihe über je Bibliothek (oder Verbund)?	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/3	Biblio-Toplinks: <a href="http://www.abg.ch/toplinks/index.html">www.abg.ch/toplinks/index.html</a> I (Matthias Briner)	Linksammlung Biblio-Toplinks	-Biblio-Toplinks= Dienstleistung der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken von Basel, Bern, Luzern und Zürich; werden erweitert und aktualisiert und bieten optimalen Einstieg ins WWW (kommentierte Suchmaschinen, Maildienste, Chats, Links zu den 4 Städten/Bibliothekshomepages	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/4	Wichtiges Treffen für die Zukunft der gemeinsamen Ausbildungen im Bereich Information und Dokumentation in der Schweiz	Ausbildung	-VSA,SVD und BBS: Treffen mit Verantwortlichen für die Fachhochschulen im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT): Titel Informations- und Dokumentationsspezialist/-in FH soll beibehalten werden: bringt Notwendigkeit einer spezifischen Ausbildung und die Gemeinsamkeiten der drei Berufe zum Ausdruck, spiegelt Kohärenz der Ausbildung von Lehre bis zu Nachdiplomstudium wieder und lässt dabei unterschiedliche Ausprägung zu, verbessert Vergleichbarkeit mit Ausbildungen im Ausland. →Entscheid wird in ca. 3 Monaten vom Bundesrat gefällt.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/5	Les associations internationales: il est temps que les professionnels des bibliothèques suisses se	Institutionsprofil IFLA	-IFLA (international federation of library associations and institutions); nichtstaatliche Vereinigung, unabhängig, gemeinnützig. Schweiz gehört zu den Gründungsmitgliedern. →zeigt, was IFLA heute macht; Ziele und Grundsätze	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		mobilisent sur la scène internationale! IFLA: un enjeu pour la Suisse (Daisy McAdam)		→Konferenz geplant (2007), alle eingeladen, um Erfahrungen zu teilen etc.	
2001	Bd. 16/5	Les associations internationales spécialisées: LIBER - die mit dem glücklichen Akronym: eine unverflorene Kurz-Werbung	Verbandprofil LIBER	-Vorstellen LIBER: Ligue des bibliothèques européennes de Recherche; steht für die gesamte europäische Vereinigung von wissenschaftlichen Allgemein- und Speziabibliotheken.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	Réalizations transfrontalières: les bibliothèques sans frontières commencent à la limite du canton: l'exemple de la région genevoise (Alain Jacquesson)	Kooperation Bibliotheken und Kulturschaffende Schweiz-Frankreich	Genf nahe an französischer Grenze, Zusammenarbeit mit Bibliothek in Haute-Savoie >grenzüberschreitender Betrieb seit 1994, Stadtbibliotheken zusammen mit Kulturschaffenden; Ausarbeitung einer jährlichen Literaturliste (Veranstaltung mit Büchern und Autoren), präsentiert auf beiden Seiten der Grenze. >Waadt und Wallis schlossen sich an.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	La Bibliothèque nationale et les grands projets internationaux: les activités internationales de la Bibliothèque nationale suisse (Jean-Frédéric Jauslin)	Kooperationsprojekte zwischen Nationalbibliotheken	- Nationalbibliothek Schweiz: Ständige Aktivitäten, Projekte, Ausstellungen. >Engagement in diesen Bereichen fortgesetzt, v.a. Zusammenarbeit mit anderen Nationalbibliotheken in Europa durch CENL (Conference of European National Librarians) >v.a. 4 Projekte: NETBIB (Lösung für Verwaltung und Erhaltung elektronischer Veröffentlichungen), MALVINE und LEAF (Erleichterung Zugang und Forschung zu modernen Handschriften, mehrsprachiger Zugang zu Bibliothekskatalogen, TEL (Kooperation, Verbesserung Zusammenarbeit NBs hinsichtlich Bereitstellung ihrer elektronischen wie traditionellen Sammlungen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/5	La BBS et le groupe RIBBS pour les relations internationales: qu'est-ce le RIBBS? (Danielle Mincio)	Förderung Know-How Bibliothekswesen	-Arbeitsgruppe RIBBS, von BBS aus; will schweizerisches Know-How im Bereich Bibliothekswesen fördern und Informations- und Austausch zwischen schweizerischen und ausländischen Bibliothekaren fördern.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/5	Présence suisse aux foires internationales du livre: foire du livre de Francfort le stand de la BBS: un exemple de sponsoring (Doris Neuenschwander)	BBS an Buchmesse	-Buchmesse Frankfurt; 3. Jahr BBS mit Stand vertreten -Bibliotheken, die dies sponsern = Stadtbibliothek Genf, Nationalbibliothek Schweiz (Bern), Universitätsbibliothek Basel, Institutsbibliothek für Psychologie (Basel?).	<b>Verband</b>
2001	Bd. 16/5	Dissertationen online an der ETH-Bibliothek Zürich (Ursula	Elektronische Dissertationen der ETH	-ETH schaltet elektronische Dissertationen online, nun seit 6 Monaten; positiv, viele Vorteile.	<b>Digitalisierung</b>

		Jutzi-Müller, Alice Keller)		>Mittlerweile 1300 Dissertationen und Abstracts in elektronischer Form, bei 600 Volltextzugriff. >Beschreibung der Abläufe.	
2001	Bd. 16/5	Die zukünftige Ausrichtung des Recherchedienstes der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) (Simone Bleuler)	Aufgaben Recherche-dienst SLB	-Diplomarbeit zum Thema; Ausrichtung und Aufgaben des Recherchedienstes der Schweizerischen Landesbibliothek SLB wurden für die nahe Zukunft bestimmt und Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen vorgelegt.	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/5	Le droit d'auteur et les bibliothèques (Jacques Bühler)	Urheberrechtsrevision, Lizenzgebühren	-Urheberrecht >verschiedene Umstände, unter denen Bibliotheken Lizenzgebühren entrichten müssen; allgemeine Revisionen	<b>Urheberrecht</b>
2001	Bd. 16/5	Gedrucktes Kulturerbe im Leihverkehr (Peter Kamber)	Kulturerbe im Leihverkehr	-Arbeitsgruppe Alte Drucke des BBS: Probleme der Ausleihe von historischen Buchbestände; daraus Empfehlung „Gedrucktes Kulturerbe im Leihverkehr“ →in Schweizer Bibliotheken uneinheitlich gehandhabt; Risikopotential →Empfehlung: klar erkennbar festlegen, welche Bestände gedrucktes Kulturerbe sind, Verantwortung dafür an 1 oder mehrere Fachpersonen übertragen, die als gedrucktes Kulturerbe definierten Bestände sind nur in der besitzenden Bibliothek nutzbar.	<b>Bestandespolitik</b>
2001	Bd. 16/6	Projet de certificat de formation continue en gestion d'information et de documentation (en vue d'une mise à jour des connaissances des diplômés de suisse romande: Importante décision de la haute école de gestion de Genève	Weiterbildung	-Hochschule für Management in Genf zieht Entwurf eines Zertifikats zur Weiterbildung in Informations- und Dokumentationsmanagement zurück, aus Gründen erweiterter (als übertrieben empfundener) Zulassungsbedingungen durch die Universität Genf.	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/7-8	«Bauhaus der Demokratie»: zur Neueröffnung der Schweizerischen Landesbibliothek: Ansprache von Bundesrätin Ruth Dreifuss Bern, 8. Juni 2001	Bibliotheksumbau, Bibliothekserweiterung	-Ansprache zur Wiedereröffnung der umgebauten, renovierten und erweiterten Schweizerischen Landesbibliothek.	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/7-8	«Eine Nation, die ein gutes Gedächtnis hat, braucht kein schlechtes Gewissen zu haben»: Ansprache von Rosemarie Simmen,	Bibliotheksumbau, Bibliothekserweiterung	-Ansprache zur Wiedereröffnung der umgebauten, renovierten und erweiterten Schweizerischen Landesbibliothek.	<b>Bibliotheksland-schaft</b>

		Präsidentin Eidgenössische Bibliothekskommission Bern, 8. Juni 2001			
2001	Bd. 16/7-8	Ausbildungsdelegation I+D (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Lehrmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Beschlüsse der Ausbildungsdelegation:               <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Arbeitsgruppen, die Unterrichtsniveau für Katalogisierung, Erschliessung, Informatik/Bürokommunikation und Sprachen definieren.</li> <li>&gt;Lehrkräfte der verschiedenen Schulstandorte Lausanne, Bern und Zürich werden eingeladen, um über Erfahrungen, Probleme, Lehrmittel zu diskutieren.</li> <li>&gt;Schulen sollen Lehrmeister über Unterrichtsplanung informieren und die verwendeten Unterlagen aushändigen, damit die innerbetriebliche Ausbildung mit der Schule koordiniert werden kann.</li> <li>&gt;Berufsschule Lausanne soll sich für die Möglichkeit der integrierten Berufsmatura einsetzen.</li> </ul> </li> </ul>	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/7-8	Informationstag des BBS über die Ausbildung und die Anerkennung der alten Diplome (Marianne Tschäppät, Françoise Schilt)	Ausbildung, Zertifizierung, Berufsbezeichnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Arbeitsgruppe Mise à niveau des diplômes; Schlussbericht mit Anträgen Ende 2000, nun neues Mandat: Suche nach geeignetem Zertifizierungssystem, um die in- und ausserhalb des Berufes erworbenen Kompetenzen seit der Diplomierung zu erfassen und bewerten.</li> <li>-Titel I+D-Spezialist/in FH: Chancen, dass Forderung nach Beibehaltung des Titels durchkommt, stehen gut, Entscheid soll diesen Sommer fallen.</li> <li>-BBS soll Aufbau eines modularen Weiterbildungsangebotes initiieren sowie dafür sorgen, dass die alten Diplome ihren Wert behalten.</li> </ul>	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/9	Bericht über die erste Lehrabschlussprüfung (LAP) Informations- und Dokumentations-Assistentin, -Assistent (I+D-Ass.) in der Deutschschweiz	Neue Ausbildung, Prüfung erster Jahrgang	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Seit 1994 gemeinsame Ausbildung innerhalb der Informations- und Dokumentationswelt; dieses Jahr Prüfung 1. Jahrgang.</li> <li>-Vorgeschichte der neuen Ausbildung</li> <li>-Impressionen der Diplomvergabe mit Apéro.</li> </ul>	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/10	Sonntagsöffnung in der Kantonsbibliothek Baselland (Gerhard Matter)	Bibliotheksprofil, Sonntagsöffnungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>November 1999: Bibliothek Baselland als 1. Bibliothek der Deutschschweiz Sonntagsöffnung (09:00-16:00 an Sonntag und Feiertagen); mit Kundenservice.</li> <li>→gute Nutzung (67% eines normalen Werktages)</li> <li>-Bibliotheksprofil</li> <li>-Will Nutzerbedürfnissen entsprechen und veränderten Lebens- und Arbeitsgewohnheiten Rechnung tragen.</li> <li>-2jährige Projektphase, wird nun definitiv eingeführt.</li> </ul>	<b>Bibliotheksangebot</b>

2001	Bd. 16/11	Assistenti all'informazione e alla documentazione (AID)	Ausbildung	-Berufsabschluss/Diplomierung Informationsassistenten I+D in der italienischen Schweiz; 11 Abschlüsse. -Beschreibung Berufsfelder	<b>Berufsbild</b>
2001	Bd. 16/12	«L'espace bibliothèque / Die Bibliothek als Ort»: Congrès annuel de la BBS et de la CLP / SAB: Berne, 2-4 octobre 2001	Realer vs. virtueller Bibliotheksraum	-Bericht BBS-Kongress: Thema realer und virtueller Bibliotheksraum; Platz der Bibliothekare in der gegenwärtigen Gesellschaft. >Architektur heutige und künftige Bibliotheken, elektronische Fertigkeiten	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2001	Bd. 16/12	Ein Haus für Menschen: die neue Kantonsbibliothek Baselland (Gerhard Matter (Referent))	Bibliotheksumzug, Bibliotheksprofil	-BBS-Kongress: Kantonsbibliothek Baselland: steigende Besucherzahlen, Platzproblem; Verlegung der Bibliothek in ehemalige Weinhandlung mit Haupteingang am Bahnhofplatz	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Vision Tösserhaus (Rolf Weiss (Referent))	Bibliothekseröffnung	-BBS-Kongress: geplante neue Freihandbibliothek in einem alten Gebäude inmitten der Stadt Winterthur (Eröffnung Frühjahr 2003) → Tösserhaus	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Libertés et contraintes d'un espace donné: La médiathèque de Monthey (Nicole Zay (Referentin))	Mediothekseröffnung, Mediotheksoptimierung	- BBS-Kongress: Eröffnung neue Mediothek 1997, Bau ohne Rat von Bibliothekaren geplant, ohne Wissen von SAB-Richtlinien. -Integration in Stadt jedoch erfolgreich, gut besucht. Jedoch sollte noch Reihe von Verbesserungen angenommen werden (z.B. Internetangebot, bessere Beschilderung (schwer zu erkennen), nicht behindertengerecht).	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2001	Bd. 16/12	Digital libraries and changing learning environments: Trends, opportunities, and lifelong learning librarians (Hans Roes (referent))	Bibliotheksentwicklung, Informationsmanagement	- BBS-Kongress: Trends und Entwicklungsmöglichkeiten der Bibliotheken in Bezug auf Bildung >technische Entwicklungen erfordern neue Denkweisen und Strategien der Bibliothekare; immer mehr Leute haben Internetzugang; Wissensmanagement wird wichtiger >höhere Studentenzahl, Trend zum lebenslangen Lernen, digitale Bibliotheken, Informationsmanagement	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2001	Bd. 16/12	„Bücher und mehr“: Die Bibliothek als Veranstaltungsort (Ina Brücker, Ueli Niederer (Referenten))	Bibliothek als Veranstaltungsort	- BBS-Kongress: 50-jähriges Jubiläum ZB Luzern, Jubiläumsaktivitäten unter Motto „Bücher und mehr“: nachts in der Bibliothek, Filme, Bücher, Zeit-Zeichen, Traditionen, Mythen, Uhren, spezielle Bücher, bibliophile Kunstobjekte usw.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2001	Bd. 16/12	Auf dem Weg zum perfekten Leitsystem (Margrit Dutt)	Leitsystem (Signaletik)	- BBS-Konferenz: Neues Leitsystem der Kornhausbibliothek Bern mit klaren Hinweisen auf 2 Stockwerke, Übersichtsplan, deutliche Innenbeschriftung der Themenbereiche, Detailanschriften, Stellblöcke im Regal, Hausanschrift...	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2001	Bd. 16/12	Stadtentwicklung und Bibliotheksplanung (Barbara Emme-	Bibliothek zur Aufwertung von Wohnquartie-	- BBS-Konferenz: Entwicklung Wohnquartiere in Zürich und Bern, Versuch Aufwertung; Bibliotheken als soziale oder	<b>Bibliotheksland-schaft</b>



		negger, Matthias Wehrlin (Referenten))	ren	kulturelle Treffpunkte = geeignete Institutionen zur Aufwertung von Wohnquartieren → zu wenig bekannt, Lobbying nötig, Gemeinde und Bibliotheken als Partner	
2001	Bd. 16/12	Das Web als Bibliothek vor Ort (Alois Kempf (Referent))	Bibliothek und Internet	- BBS-Konferenz: Erreichbarkeit lokalen Wissens im Internet; Navigieren statt Surfen und Suchen durch ausgewählte Links auf Startseiten von Bibliotheken, Dokumentationszentren oder Gemeinden - Bibliotheken als Ergänzung zu Bibliotheken im Web (wenn Links nicht weiterführen = Anfrage an Bibliotheken) - Bibliothekare müssen interneterprobt sein	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/12	Assemblée générale de la BBS du 4 octobre 2001 à Berne (Danielle Mincio, Jean-Marie Reding)	BBS intern, IFLA-Kongress-Kandidatur	- Schwieriges Jahr im Verein; viele Projekte werden beendet, darunter auch ILL99; Ängste zu Abwendung/Abneigung gegenüber BBS. > Realisierte Arbeit der Arbeitsgruppen zeigen, dass der Verein noch lebendig ist > Höhepunkt: Abstimmung über Einreichung Kandidatur aus der Schweiz und aus Genf für die Organisation der IFLA-Konferenz 2007.	<b>Verband</b>
2001	Bd. 16/12	Les périodiques: électroniques ou papier, le point de la situation (Caroline Christiansen)	Verbandsprofil UKSG	UKSG (United Kingdom Serials Group), Interessenvereinigung, soll Austausch und Meinungen zu Print- und elektronischen Zeitschriften sowie den Kommunikationsprozess fördern. > Seminare und Herausgabe Magazin, jährliche Konferenz, die alle Glieder in der Zeitschriftenkette versammelt (Redakteure, Agenten, Bibliothekare...) - Diskussion Abonnemente, Zeitschriftenkosten, elektronische Zeitschriften, Urheberrecht, Lizenzen...	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Bd. 16/12	Aktuelle Informationen zu ILL99	Elektronische Fernleihe	- Problematik ILL99: Neue Computerprogramme und Verbundsysteme, ILL99 veraltet; keine Einigung über Weiterentwicklung (nun eher Direktausleihe an End-User anstatt Fernleihe); ILL99 wird eingestellt.	<b>Digitalisierung</b>
2001	Bd. 16/12	Ausbildungsdelegation (Marianne Tschäppät)	Ausbildung	- Bericht Ereignisse Ausbildungsdelegation letztes Jahr > 1. Lehrabschlussprüfungen neue Ausbildung > HTW Chur: plant Verbesserung Studiengang FH (nach Kündigung Studienleitung Stephan Holländer) > Kritik durch andere Verbände wegen Gratisaufnahme neuer Auszubildenden bei BBS; neu Jahresbeitrag 30.- als Mitglieder Ausbildungsdelegation, dafür Info aller Verbände erhalten	<b>Berufsbild</b>

2001	Bd. 16/12	Le travail de diplôme au Département information et documentation de la HEG (Genève): changement dans la continuité (Jacqueline Deschamps, Michel Gorin)	Ausbildung	-Ausbildung ändert Bedingungen für Diplomarbeit, da an alter Weise Kritik → nun veränderte Anforderungen	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/1	Der BBS an der 53. Frankfurter Buchmesse (Doris Neuen-schwander)	BBS an der Buchmesse	Bericht/Impressionen der Buchmesse	<b>Verband</b>
2002	Bd. 17/1	Letztes BBS-Diplom	Ausbildung	-12-November 2001: letztes BBS-Diplom (an Martin Althaus); 1939 erstes Diplom (Lily Calame); wichtiges Kapitel in der Geschichte des Berufsverbandes.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/2	Les bibliothèques et les auteurs (Jacques Bühler)	Urheberrechtsabgaben	-spezielle Urheberrechtskosten für Bibliotheken in der Schweiz betreffend Zahlung an Autoren → Artikel informiert über neuesten Stand und Entwicklungen	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	DUN: Zielsetzungen und Aktivitäten	Verbandsprofil DUN, Urheberrecht	-DUN: Dachverband der schweizerischen Urheber- und Nachbarrechtsnutzer → Vorstellen Ziele und Handlungen DUN	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	Arbeitsgruppe Urheberrecht	Arbeitsgruppe Urheberrecht	-Arbeitsgruppe Urheberrecht; Mandat: Verfolgen Revision Urheberrechtsgesetz, Interessen Bibliotheken verteidigen, Strategien für erfolgreiche Lobbyarbeit betreffend Urheberrecht entwickeln, Tarifverhandlungen, Vertreter bei DUN, Beratungen, Informieren des BBS und der Mitglieder	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	La révision de la loi sur le droit d'auteur (Catherine Mettraux Kauthen)	Urheberrecht und Internet	-neue Technologien = Herausforderungen für Urheberrecht; Anpassung für Schutz der Werke und Autoren. → momentan Internet, digitale Technologien > Urheberrecht zwar flexibel, entspricht aber nicht modernsten internationalen Übereinkommen; Revision nötig. → Beschreibung Massnahmen	<b>Urheberrecht</b>
2002	Bd. 17/2	Geistiges Eigentum schützen und nutzen	Institutsprofil	-Vorstellung IGE (Institut für Geistiges Eigentum)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/2	E-Books: Überblick und ein neues Angebot der ETH-Bibliothek (Alice Keller)	E-Books	-Gibt schon eine Zeit lang E-Books, aber Medium wird nicht gross genutzt; was läuft falsch? > Stellenwert E-Books Bibliothek? -Bericht, was E-Books sind und können -ETH: seit Dez. 2001 Zugriff auf vollständige E-Book-Sammlung von Knovel, ca. 180 naturwissenschaftlich-technische Bücher verschiedener Verlage > ETH-Bibliothek = bestrebt, kostenlose E-Books im Katalog nachzuweisen.	<b>Digitalisierung</b>

2002	Bd. 17/2	Interview mit Josef Herget, dem neuen I+D-Studienleiter der Fachhochschule Chur: «Viele neue Optionen und Chancen» (Jürg Hagmann)	Verbesserter Studiengang, Ausbildung, Weiterbildung	-Verbesserungen Studiengang (FH) und weitere Pläne -Personalwechsel -Ausbau Studiengang	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/3	Zwischenbericht der AG Statistik des BBS: zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-AG Statistik: im Auftrag des BBS Beginn Erarbeitung einer gesamtschweizerischen Bibliotheksstatistik -Beitrag zeigt Überblick über Konzept und Inhalt der Arbeit der AG Statistik.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2002	Bd. 17/4	Marketing et lobby: Mème combat? (Daisy McAdam)	Lobbying	-Entwicklung nationaler Aktionsplan zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Bibliotheken; neue Rollen in der neuen Informationsgesellschaft. >Swiss Lobby Handbook der Lobby Working Group	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Ein breit und freundlich einladender Eingang ist sehr wichtig, aber...(Daniel Leutenegger)	Lobbying	...Marketing, Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit= auch ausserhalb Institution; Aussenperspektiven sind wichtig	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Die Informationspolitik der Schweizerischen Landesbibliothek (Jean-Frédéric Jauslin)	Lobbying, Kommunikationskonzept	-Kommunikation: ab Ende 2000 wurde Öffentlichkeit systematisch über Wiedereröffnung und Einweihung der SLB informiert >Ziel Kommunikationskonzept: im aktiven Gedächtnis der Öffentlichkeit präsent werden und es bleiben	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Lobby pour les bibliothèques en Valais?: Penser réseau à l'échelle d'un canton! (Evelyne Nicollerat, Jacques Cordonier)	Lobbying	-eher armer Kanton, begrenzte Mittel, jedoch 47 von 100 Walliser besuchen Bibliothek; Nutzung Bibliotheken = gut. →effizientes Netzwerk öffentlicher Lesebibliotheken Spezialbibliotheken und Mediathek. >gute Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothekare, Aufzeigen der Massnahmen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Viele Wörter und drei Glücksfälle - das neue Erscheinungsbild der ZHB Luzern	Bibliotheksmodernisierung	-neues eigenständiges Erscheinungsbild ZHB zum 50. Jubiläum	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/4	Lobbying: eine wichtige Managementaufgabe (Elisabeth Derisiotis)	Lobbying	-Funktionieren Lobbyarbeit; erfolgreich, wenn auf eigene Unternehmung oder Organisation zugeschnittenes Konzept. >Beschreibung Schritte Konzeptarbeit, Voraussetzung für erfolgreiches Lobbying	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/4	Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: Weg frei für e-only? (Arlette Piguët)	e-Zeitschriften, Lizenzmodelle	-Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken lizenziert seit 1.5Jahren elektronische Informationsressourcen; seit letztem Jahr nicht nur bibliographische Datenbanken, son-	<b>Digitalisierung</b>

				<p>dem auch elektronisch abrufbare Volltextzeitschriften &gt;Konsortiallizenzen; Konsequenzen und Veränderungen für Bibliotheken &gt;Vorstellen der verschiedenen Lizenz-/Bezugmodelle der CH -Nur noch Frage der Zeit, bis Zeitschriften nur noch elektronisch (e-only) angeboten werden</p>	
2002	Bd. 17/5	Differenziertes Qualitätsverständnis im Umfeld von Bibliotheken/OPLs notwendig (Urs Dürsteler)	Qualitätsmanagement	<p>-Qualitätsmanagement; punktuelle Qualitätsverbesserungsaktivitäten, die zu umfassenden Qualitätssystemen führen. &gt;Bibliotheken: was= qualitätsrelevante Faktoren, und wie soll Qualität der Dienstleistungen definiert werden? →Erklärung vier Qualitätssegmente</p>	<b>Qualitätsmanagement</b>
2002	Bd. 17/6	-	-	-	-
2002	Bd. 17/7-8	Vier Jahre I+D-Lehre: eine vorläufige Bilanz (Marianne Tschäppät)	Ausbildung, Anstieg Lehrlinge	<p>-Die ersten I+D-Assistenten haben vor einem Jahr die Lehrabschlussprüfung bestanden, Zahl der Lehrlinge steigt, Berufslehre hat Fuss gefasst, Strukturen gefestigt, Ziel einer integrierten, professionellen, anerkannten Ausbildung im I+D-Bereich ist gefestigt. &gt;Kommentar plus Umfrage Lehrlinge/Absolventen</p>	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Aus der Sicht von I+D-AssistentInnen: I+D-Assistentin - mehr als nur Bücher ausleihen und versorgen (Laura Pfenninger)	Ausbildung, Ausbildungsbetrieb	-Bericht; Ausbildung = modern, kommt sehr darauf an, wo man die Lehre macht >andere Abläufe etc.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Le jeu en vaut la chandelle	Ausbildung	-Bericht zur Ausbildung (Sicht I+D-Assistentin); Auseinandersetzungen/Schwierigkeiten aufgrund der neuen Lehre, aber sehr reibungslos verlaufen, v.a. durch Unterstützung Lehrbetriebe	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Ausbildungsverbund: die optimale Problemlösung für Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden (Friedrich Grundbacher)	Ausbildung, Ausbildungsverbund	Artikel geht der Frage nach, ob es möglich wäre, die Ausbildung von Informations- und Dokumentationsassistenten im Dreiklang Archiv-Bibliothek-Dokumentationsstelle auch partnerschaftlich zu teilen → Verbundlösung; Erklärung Verbundkonzept	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/7-8	Der Ausbildungsverbund I+D im Kanton Zug (Michelle Boetsch, Ursula Beutler)	Ausbildung, Ausbildungsverbund	<p>-Bericht über Lehrlinge beim Verbund; Profitieren beider Seiten -Aufbau Ausbildungsverbund Zug; jährlicher Betriebwechsel plus Praktika in anderen Gebieten (Archiv, Bibliothek, Dokumentation)</p>	<b>Berufsbild</b>

2002	Bd. 17/7-8	Association des assistant(e)s en information documentaire (AAID): un grand pas en avant (Marie-Laure Meier)	Profil Interessengruppe	-Vereinigung I+D-Assistenten (frz. AAID) unter dem Dach des BBS >Möchte Austausch und Zusammenarbeit fördern, Schulungen und Weiterbildungen arrangieren und Ausbildung von Lehrlingen unterstützen.	<b>Berufsbild</b>
2002	Bd. 17/9	Kantonsbibliothek Uri, Altdorf: „Bücher, selige Brunnen seid ihr,...“ (Eliane Latzel)	Bibliotheksprofil	-Stiftung Kantonsbibliothek Uri; Studien- und Bildungsbibliothek im Mix mit allgemein-öffentlicher Bibliothek = moderne Bibliothek -regionaler Sammelauftrag -Vorstellen wichtiger Bestände	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/10	-	-	-	-
2002	Bd. 17/11-12	Le rôle social des bibliothèques (Danielle Mincio)	Soziale Rolle der Bibliotheken	-Informationsflut; für Benutzer z.T. überfordernd, Hilfe durch Bibliotheksangestellte →Animation, Unterstützung, Informieren der Öffentlichkeit, auch hinsichtlich neuer Technologien (Zugang und Umgang) -weniger privilegierte Länder wie Zimbabwe; auch schlechtere Infrastruktur; umso wichtiger = soziale Unterstützung der Bibliotheken, Zugang zu Wissen vermitteln etc.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/11-12	Quelle culture défendre à travers les animations ? (Anne-Catherine Sutermeister)	Nutzerbedürfnisse, Bibliotheksveranstaltungen	-Viele Bibliotheken= mehr oder weniger regelmässig und professionell Entwicklung Unterhaltungsprogramm; Einführung neue Managementmethoden: wie können Nutzer am besten zufrieden gestellt werden? Wie kann man es ihnen leicht machen und ihren Aufenthalt in Bibliotheken so angenehm und effizient wie möglich gestalten? >neue Interventionsformen und Beziehungen zwischen Bibliothek und Nutzer schaffen, aber auch Kultur des Wissens (durch neue Technologien herausgefordert) festigen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Bd. 17/11-12	Aktuelle Perspektiven für die beiden Schweizerischen Gesamtkataloge (Dagmar Uebelhards-Petzold)	Profile Gesamtkataloge	-Zeitschriftengesamtkatalog (VZ) und Gesamtkatalog der Monografien (GK); Änderungen und Herausforderungen durch digitale und globale Bibliothekslandschaft >Profile beider Kataloge, Prognosen zu ihrer Zukunft	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2002	Bd. 17/11-12	«Wozu aber braucht es einen Verband?»: Informationsveranstaltung und Generalversammlung 2002 des BBS: Eindrücke und Ergebnisse (Marianne Tschäpät)	BBS intern	-Bericht Generalversammlung: Hauptprobleme und Schwerpunkte des Verbands erläutert, sowie einige aktuellen Aktivitäten und Projekte	<b>Verband</b>
2003	Bd.	Bibliopass: une nouvelle	Kooperation zwischen	-BibliOpass = Romandie; gleichwertige Dienste wie IDS im	<b>Bibliotheksland-</b>

	18/1-2	dimension pour le réseau de prêt des bibliothèques suisses (Alexis Rivier)	Universitätsbibliotheken, BibliOpass	Aleph-System; seit Januar 2003 neu: mit einer einzigen Karte = Nutzung beider Dienste möglich; mehr als 600 Unibibliotheken (öffentliche und nationale), von Genf nach St. Gallen, von Basel nach Lugano.	<b>schafft</b>
2003	Bd. 18/3	eArchiving als Beitrag zur Nachhaltigkeit des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken (Arlette Piguet)	Digitale Medien, Zeitschriftenlizenzierung	-langfristiger Zugang zu Informationen; digitale Medien -immer mehr wissenschaftliche Bibliotheken wählen das e-only-Modell für die Lizenzierung wissenschaftlicher Zeitschriften; Kosteneinsparungen -Frage: wie können die kooperativ lizenzierten Informationsprodukte sowie die an den Hochschulen in digitaler Form vorliegenden Eigenproduktionen für die wissenschaftliche Community nachhaltig zur Verfügung gestellt werden? -Synergien zur Kosteneinsparung nutzen. -Studie zu Bedürfnissen sowie Möglichkeiten für den Aufbau eines Servers für die Speicherung; Basis für Umsetzung kooperativer, nationaler Aktivitäten für die Archivierung von elektronischen Informationen an Schweizer Hochschulen.	<b>Digitalisierung</b>
2003	Bd. 18/3	Das Nachdiplomstudium I+D an der HTW Chur	Neues Nachdiplomstudium, Ausbildung, Weiterbildung,	-Nachdiplomstudium I+D (NDS)=1992 eingerichtet; Alternative zu bestehenden, von Berufsverbänden getragenen Ausbildungsgängen im I+D-Bereich. Mit Einrichtung des Vollstudiengangs (FH) = Reform des ursprünglichen NDS nötig. >Neues Nachdiplomstudium richtet sich daher v.a. an Absolventen einer FH, Uni oder ETH mit Berufserfahrung im I+D-Bereich (vorher= v.a. privatwirtschaftliche Betriebe); neu auf Tätigkeit im öffentlichen Bereich abzielend.	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/4	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz. Zwischenbericht 2003 der Arbeitsgruppe Statistik des BBS (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-seit 2001 Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer neuen schweizerischen Bibliotheksstatistik (zusammen mit BfS); bisherige Resultate= neuer Fragebogen. Nun=Probefragung mit der neuen Statistik ab Mai 2003. >Bewertung des Fragebogens von den verschiedenen Bibliotheken; überwiegend positiv, z.T. als zu detailliert gefunden; Anpassungen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/4	Berner Kultur und Geschichte im Internet (Christian Lüthi)	DigiBern, Online-Veröffentlichung bernische Standardwerke	-DigiBern: StUB, Online-Veröffentlichung bernischer Standardwerke zu Geschichte und Kultur (Bernensia), nach Stichworten durchsuchbar und Verweise als Links (weiterführende Literatur zu anderen Volltexten führend) >im IDS-Katalog zu finden	<b>Digitalisierung</b>
2003	Bd.	Basisbibliothek Unitobler	Bibliotheksprofil	-10jähriges Jubiläum	<b>Bibliotheksland-</b>

	18/4	(BTO) 1993-2003 (Käthi Steiner, Daniel Wyss, Marianne Aeschbacher (Interviewte))		-BTO als Zentrum; ständig besetzte Ausleihe, gute Infrastruktur -Benutzerschulung >Institutionsbibliotheken= z.T. personell stark unterbesetzt -BTO übernimmt Fernleihe auch für Institutsbibliotheken	<b>schaft</b>
2003	Bd. 18/5	-	-	-	-
2003	Bd. 18/6	Alcune considerazioni sul Sistema Bibliotecario Ticinese (SBT)(Andrea Ghiringhelli)	Bibliothekszentralisierung	-einheitlicher, aber dezentralisierter Kanton, Gleichgewicht Zentrale Macht und lokale Autonomie; so = auch Bibliothekssystem -Seit 1991 Bibliotheksgesetz; 4 Kantonsbibliotheken, SBT sollte Dienstleistungen koordinieren. →Dezentralisierung Bibliotheken = besseres Eingehen auf spezifische Bedürfnisse. >komplexere Geschäfte stellen SBT heute vor neue Herausforderungen; verlangt neues Verwaltungsmodell.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Bibliotheca cantonale di Lugano (Gerardo Rigozzi)	Bibliotheksprofil	-älteste öffentliche Bibliothek des Kantons -Beschluss Restaurierung und Erweiterung; gleichzeitig mit Umstrukturierung= Rekatalogisierung der Bestände. Ab 2004 = ca. 500'000 bibliographische Aufnahmen online zugänglich.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Biblioteche scolastiche atolli nel mare magnum del sistema (Patrizia Belotti, Lucia Dell'Ambrogio)	Bibliotheksprofil	-45 im Kanton verteilte Schulbibliotheken; Artikel zeigt wichtigste Etappen der Entstehung der Schulbibliotheken auf, zeigt Charakteristiken etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Il SAV della Biblioteca cantonale di Bellinzona collabora con la RTSI (Daniele Crivelli)	Datenbank audiovisuelle Bibliographie	-Seit März 2002 neue Dienstleistung der Kantonsbibliothek Bellinzona: audiovisueller Dienst (SAV); Aufbau- und Probephase (offiziell ab Oktober 2003): Datenbanken mit bibliographischen Informationen zu audiovisuellen Beständen des Tessins und der Schweiz →plus Zugang zu Datenbanken der Radiotelevisione svizzera di lingua italiana, die alle TV-Produktionen seit 1988 und Radioproduktionen seit 1932 enthalten.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	La Biblioteca dell'Istituto scolastico di Losone (Angela Bariletti)	Bibliotheksprofil	Die Grundschul- und Gemeindebibliothek in Losone: Ausnahme; während im Tessin in solchen Bibliotheken normalerweise Freiwillige arbeiten, hat die Gemeindeverwaltung bewusst eine diplomierte Arbeitskraft gewählt, um die Bibliothek zu leiten und Leseförderung zu betreiben. →Projekt, in welchem neben Leseförderung auch aktive	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				Mitarbeit der Schüler in der Bibliothek vorgesehen ist.	
2003	Bd. 18/6	La Biblioteca Salita dei Frati di Lugano (Luciana Pedroia)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek „Salita dei Frati“, Lugano: private Bibliothek (Gründung 1653), 1980 von der Associazione biblioteca Salita dei Frati öffentlich zugänglich gemacht. > Bestand: 110 000 Bänden; hauptsächlich Werke zu Religion, Literatur, Kunst- und Lokalgeschichte.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Fondation B.IN.G.: Bibliothèque internationale de gastronomie (Marta Lenzi)	Bibliotheksprofil	-B.IN.G. in Sorengo: enthält Sammlung von Werken aus dem 12. bis 19. Jh. >häufiger internationale Ausstellung der Bestände; wichtige Promotorin kultureller Aktivitäten. -Bestand= Überblick über mehrere Jahrhunderte Mode und Geschmack. Beschrieben = Bankette, Rezepte und Sitten, Gastronomie von Päpsten und Herrschern, Diätetik etc.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Bibliomedia e la lettura pubblica nella Svizzera italiana (Orazio Dotta)	Profil Bibliomedia	-Im Tessin = über 60 allgemeine öffentliche Bibliotheken und rund 15 reine Jugendbibliotheken. →Meiste dieser Bibliotheken = mit Unterstützung der Bibliomedia Schweiz entstanden, deren verschiedene Dienstleistungen Führung von Bibliotheken erleichtern. >Bibliomedia Schweiz stellt Bücher und Nonbooks fast gratis zur Verfügung. Zudem wirkt sie als Beraterin bei Bibliotheksneugründungen, bildet Personal aus, finanziert öffentliche Internet-Arbeitsplätze, liefert ein EDV-Programm für Bibliotheken und organisiert Veranstaltungen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Il Servizio bibliotecario universitario e il Catalogo delle riviste di interesse scientifico (CRIS) (Sergio Steffen)	Kooperation Fachhochschul- und Universitätsbibliotheken	- SBU: umfasst Bibliotheken der Fachhochschule (SUPSI) und der Universität der italienischen Schweiz (USI). Professoren, Forscher und Studenten der USI und der SUPSI haben freien Zugang zu allen SBU-Bibliotheken und zu den folgenden Dienstleistungen: Ausleihe, interbibliothekarischer Leihverkehr zwischen den SUPSI- und USI-Bibliotheken, fachwissenschaftliche Beratung, Zugriff auf Online-Datenbanken und auf die CD-ROM. -CRIS = Resultat Zusammenarbeit zwischen SBU-Bibliotheken mit anderen Tessiner Institutionen, die im wissenschaftlichen Bereich tätig sind. >Katalog liefert Informationen über Bestand an laufenden Zeitschriften (Papier und elektronisch) und den Volltextzugriff auf mehr als 3000 Titel.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/6	Biblioteca universitaria di Lugano e	Kooperation sozialwissenschaftlich	-Erfahrung Universitätsbibliothek Lugano als Teilnehmerin am	<b>Bibliothekslandschaft</b>



		cooperazione transfrontaliera: l'esperienza di ESSPER (Giuseppe Origgi)	e Bibliotheken	Kooperationsprojekt ESSPER >ESSPER vereinigt über 50 im sozialwissenschaftlichen Bereich tätige Bibliotheken. Insbesondere wird ein gemeinsamer Katalog geführt und via Web zugänglich gemacht. Er enthält die Auswertung der meisten italienischen Zeitschriften zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaft.	
2003	Bd. 18/7-8	Drei Jahre Lehre - und danach?	Ausbildung, schlechte Stellensituation	-persönliche Berichte von Lehrabsolventen; die meisten haben keine Stelle in Aussicht; schlechte Stellensituation →meiste Stellen verlangen FH-Abschluss >Berufsprofil auch noch zuwenig bekannt, um gesucht zu sein	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Berufsbildung im Fokus. Informationstagung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) zum neuen Berufsbildungsgesetz (nBBG) und zur neuen Berufsbildungsverordnung (nBBV) (Nina M. Grossenbacher, Silvia Rosser)	Ausbildung	-Bericht über Podiumsdiskussion der Informationstagung BBT -2004 soll neue Berufsbildungsverordnung in Kraft treten, bis August 2003 läuft Vernehmlassungsfrist; letzte Chance, aktiv an Berufsbildung mitzuarbeiten; Qualitätsentwicklung →oberstes Prinzip Berufs- und Arbeitsmarktfähigkeit der Auszubildenden	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Quelques réflexions sur la situation professionnelle ... des spécialistes HES en information et documentation issus de la Haute école de gestion de Genève (Yolande Estermann Wiskott)	Ausbildung, Stellensituation	-Grosse Mehrheit der Absolventen der Ausbildung und Dokumentation der Universität für Management in Genf finden sehr schnell einen ersten Job in einem Dokumentationsinformationsdienst, z.T. während Abschlussarbeit, andere kurz nach Abschluss. >u.a. 32% in öffentlichen Bibliotheken, 25% in wissenschaftlichen Bibliotheken	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/7-8	Vers une revalorisation et un nouvel élan de la profession: des nouvelles du «Certificat en gestion de documentation et de bibliothèque», novembre 2002-octobre 2003 (Linda Guenin)	Weiterbildung, Ausbildung, Nachdiplomkurs	-BBS, Uni Fribourg und Genf organisierten Certificate in Documentation and Library Management, 1. Durchlauf 2002: Zertifizierungsprogramm dieses Jahr= speziell für Fachleute im Bibliothekssektor; Wissen auf neuesten Stand bringen >Kurse und praktische Arbeiten; 4 thematische Module, je 6 Tage, wöchentlich veranstaltet, 24 Teilnehmer (Westschweiz und Basel). >Qualitativ hochwertiges Zertifikat -neu auch in Luzern (ab 2003); Nachdiplomkurs FH Information + Dokumentation (deutsch): Auffrischung beruflicher Kenntnisse, Lücke schliessen zwischen BBS-Ausbildung,	<b>Berufsbild</b>

				kurzen (ein- oder mehrtägigen Kursen) und längeren Kursangeboten wie Kaderkurs; richtet sich an Bibliothekare mit Berufsausbildung mit Diplomabschluss; Berufsbegleitendes Studium.	
2003	Bd. 18/7-8	Die Schweizer Bibliothekarinnen und Bibliothekare beziehen Stellung. Arbido-Serie im Hinblick auf den UNO-Weltgipfel „Information Society“ in Genf, Dezember 2003 - Folge V (Simone Bleuler)	Bibliothek und Informationsgesellschaft	-Rolle Bibliotheken in Informationsgesellschaft 21. Jh.? Zentrale Frage an Journée de reflexion (BBS und SLIR (Verein Swiss Librarians for International Relations)); Ziel: Stellungnahme der Schweizer Bibliothekare zum Weltgipfel Informationsgesellschaft (WSIS) ausarbeiten. >Bericht der Konferenz	<b>Informationskompetenz</b>
2003	Bd. 18/9	Die neuen Online-Dienstleistungen der Schweizerischen Landesbibliothek (Dagmar Uebelhard-Petzold, Silvia Hofmann, Simone Bleuler)	Online Zeitschriften-Gesamtkatalog	-Vorstellungen neue Dienstleistungen: ° Zeitschriftenportal SZP: SLB bietet den Schweizer Bibliotheken seit Ende Juni 2003 einen virtuellen Zeitschriftengesamtkatalog mit Oberflächen und Informationen auf Deutsch, Französisch und Italienisch. →Suche auf Zeitschriftentitel beschränkt, grosse Verbundkataloge werden abgesucht, Bestellungen online möglich °Internet Clearinghouse Schweiz ICH: Portal für Schweizerische Institutionen im Bibliotheksbereich; neues Layout, neue Funktionen (Suchfunktion, Kontaktformular, Rubrik (Aktuell)). °Swiss Infodesk: Anfragen zur Schweiz an Schweizerische Landesbibliothek = über diesen Dienst; neu: Dienstleistungsangebot überarbeitet, neu strukturiert; Unterscheidung Gratisrecherchen und kostenpflichtige Recherchen, Einführung Expressbearbeitung, virtuelle Auskunft =Swiss Infodesk.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2003	Bd. 18/10	Jahrestagung der FH-Bibliotheken der Schweiz (Jacqueline Deschamps)	Bibliotheksentwicklung, Informationsexperten	-Niedergang traditioneller zugunsten virtueller Bibliotheken; braucht Informationsexperten, Vermittler zwischen Information und Benutzer → mehr Beratung und Schulung; Benutzer sollen dadurch selbstständig werden	<b>Berufsbild</b>
2003	Bd. 18/11	La Suisse préside la Conférence des Bibliothèques nationales en Europe (Jean-Frédéric Jauslin)	Kooperation europäische Nationalbibliotheken	-1. Mal führte die Schweiz die jährliche Konferenz (CENL; Conference of European National Librarians) der Nationalbibliotheken in Europa; 25.-27- September 2003 in Vilnius, Litauen. -Hauptthema: TEL-Projekt (The European Library); Plan zur Vernetzung aller Nationalbibliotheken in Europa.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				<p>→Zusammenarbeit zum Meistern neue Technologien, Aufbewahren von elektronischen Daten und Kosten.</p> <p>→Einfacher Zugriff auf Millionen von Dokumenten für Benutzer (v.a. Forscher) in ganz Europa.</p>	
2003	Bd. 18/11	5 années d'indexation RSWK/SWD à la Bibliothèque nationale suisse (Patrice Landry, Urs Frey)	Reorganisation Indexierung, RSWK, SWD	-Reorganisationsprozess Nationalbibliothek (seit 1990er Jahre): vorher UDC (Universal Decimal Classification)-Klassifizierung; Materialzugriff soll auf neuem Stand sein und sich zum bibliografischen Austausch eignen. Deshalb bessere Indexierung für interne und externe Kunden gewählt: Regeln für Schlagwortkatalog (RSWK) und Schlagwortnormdatei (SWD); gilt in deutscher Bibliotheksgemeinschaft als Indexierungsstandard.	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/11	L'ISIL: nouvelle norme pour l'identification des bibliothèques et organisations analogues (Pierre Clavel)	Bibliotheksindexierung, ISIL	-Seit 1904= Identifizierung Schweizer Bibliotheken anhand Sigle RP. >neue elektronische Umgebung, Bibliothekskennungen sollten nun global und nicht nur national eindeutig sein; Arbeitsgruppe der ISO-Normierung entwickelte ISIL-Standard, der dies erfüllt.	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/11	AG BBS 2003	BBS intern	-Bericht der BBS-Generalversammlung vom 12. September 2003 in Bellinzona	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Biblionautilus, ovvero cronaca (quasi seria) di un congresso (Maria Teresa Araya)	Qualitätsstandards	- BBS-Kongress: Bericht Nationalkongress von Bibliothekaren im Tessin >Interessengruppe „Fahrenheit-Forum für Bibliotheken“ wurde Teil des BBS, weshalb nun der Standort des Kongresses im Tessin gewählt wurde. -Themen: Kontrolle und theoretische Anwendbarkeit der Qualitätsstandards von Bibliotheken, praktische Erfahrungen der Qualitätsumsetzung, Qualitätskontrolle...	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/12	A la recherche du Barbier de Séville ... (Elena Urbanovici)	Qualitätsstandards	-Bericht BBS-Kongress vom 10.-13. September in Bellinzona: Vorträge in Deutsch, Französisch, Italienisch; gleiches Grundanliegen „Qualität in der Bibliothek“; stand im Zentrum	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/12	Bibliotheken, Qualität und Weltkulturerbe (Elisabeth Oeggerli)	Qualitätsmessung	-Bericht über den BBS-Kongress: qualitativ hohes Niveau der Beiträge -Skepsis bei Begriff „Qualitätsmessung“; lässt es sich messen? -neue Ideen, Anregungen, Inhalte, Kontakte und Methoden	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Bd. 18/12	Die Bibliothek als Aushängeschild: Ausschnitte aus dem Referat am BBS-Kongress vom 11.	Qualitätsstandards, Bibliothek als Aushängeschild	- BBS-Kongress: Bibliothek als Aushängeschild = Frage der Qualität; Qualität als Voraussetzung zum Aushängeschild >Schritte, um dies zu erreichen (z.B. Standortmarketing, Partner suchen/sein, Fundraising, Kommunikation...)	<b>Qualitätsmanagement</b>

		September 2003 in Bellinzona (Hans Ulrich Glarner)			
2003	Bd. 18/12	Der Kongress im Urteil der Teilnehmenden (Marianne Tschäppät)	Interne Beurteilung BBS-Kongress	- BBS-Kongress: Fragebogen, Noten verteilen; Übersicht über die Bewertung >auffallend hohe Bewertung inhaltliche Qualität und beruflicher Nutzen daraus.	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Solidarität, interkulturelle Aktivitäten und digitale Spaltung in der Bibliothek - zwischen Büchern und Computern (Fredy Conrad)	Bibliotheksprojekt	- BBS-Kongress: Projekte Ondemedia: poetisches Attentat (Bücher draussen „aussetzen“ für andere mit Widmung), Latino (Projekt zur Unterstützung kleinerer Bibliotheken z.B. im Ausland durch Material, das in Bellinzona gesammelt wird), Bücherflohmarkt...	<b>Bibliotheksangebot</b>
2003	Bd. 18/12	Bericht über die BBS-Generalversammlung vom 12. September 2003 in Bellinzona (Marianne Tschäppät)	Arbeitsgruppen BBS	-Bericht über den Kongress (Generalversammlung); es wird ein Informationsblock über Projekte des BBS vorangestellt (Aufzählung über die verschiedenen laufenden Projekte/Arbeitsgruppen), Vorstellung geplantes Arbeitsprogramm für 2004	<b>Verband</b>
2003	Bd. 18/12	Fünf Jahre RSWK/SWD an der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) ( Patrice Landry, Urs Frey)	Reorganisation Indextierung, RSWK/SWD	-Nachfolgesystem zu UDK= RSKW/SWD, das einer internationalen Norm entspricht und terminologisch wie strukturell auf dem neuesten Stand ist; ermöglicht zudem Übernahme von Fremddaten >Prozess der Anpassung an neues System -Qualitätsgewinn, positive Auswirkung auf Zusammenarbeit	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/12	ISIL: die neue Norm für die Kennzeichnung von Bibliotheken und verwandten Organisationen (Pierre Clavel, Dagmar Uebelhard)	Bibliotheksindexierung, ISIL	-Seit 1994/Erscheinung 1. Zeitschriftenverzeichnis = Bezeichnung Schweizer Bibliotheken mittels VZ-Siegel -Durch technologischen Wandel= neue Umgebung (internationaler Austausch etc.), Kennzeichnung muss international möglich sein: ISIL-Norm	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Bd. 18/12	Sommet mondial sur la Société de l'information: l'ONU accueille les bibliothèques (Jean-Philippe Accart)	UNO-Weltgipfel, Informationsgesellschaft	-Weltgipfel zur Informationsgesellschaft in Genf; UNO beherbergt Bibliotheken >Treffen im Saal der Vereinten Nationen in Genf; Bibliothekare aus 74 Ländern auf Ersuchen der IFLA; Vorbereitung auf den im Dezember in Genf geplanten Weltgipfel über die Informationsgesellschaft (WSIS). >Ziel des Treffens= v.a. Vorbereitung bilateraler Diskussionen zwischen Regierungsvertretern der Vereinten Nationen und Bibliothekaren.	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2004	Bd. 19/1-2	En direct du Sommet mondial sur la Société de l'information: Libraries@the Heart of the Information Society (Marianne Tschäppät)	UNO-Weltgipfel, Informationsgesellschaft	-Bericht über UNO-Weltgipfel der IFLA -Es muss demonstriert werden, dass das globale Bibliothekennetzwerk die Grundlage für die Informationsgesellschaft bieten kann	<b>Bibliotheks-konzept</b>

		Koren, Winnie Vitzansky, Alex Byrne)		-Rolle der Bibliotheken in der Informationsgesellschaft -Notwendigkeit zu Partnerschaften, aber auch Besinnung auf Grundwerte von Bibliotheken	
2004	Bd. 19/1-2	Cinq ans déjà ... les Codes de déontologie des archivistes et bibliothécaires suisses sont-ils devenus des outils de travail? (Michel Gorin)	Bibliothek und Ethik	-ethische Verhaltensregeln seit 1998 für Bibliothekare und Archive; Austausch, Sitzungen, Debatten → Ethik-Kodex: Prinzipien und Ziele, auch für täglichen Gebrauch	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/3	Bibliotheken - schlechter als ihr Ruf?: Publikumsbefragung zur Wahrnehmung öffentlicher Bibliotheken in Stadt und Kanton Zürich (Christian Relly)	Umfrage zur Wahrnehmung öffentlicher Bibliotheken	-Vorgehen bei der Befragung, Nutzen und Vorteile davon (u.a. Vergleich zwischen Bibliotheken möglich) -Ergebnisse: 50%+ nie oder seit Schulzeit nicht mehr in Bibliothek. Bibliotheken= synonym für Buch; Ort der Information, Fortbildung und Treffpunkt= von Nichtnutzern nicht wahrgenommen. Image aber grundsätzlich positiv bzgl. Notwendigkeit, Bedeutung, Glaubwürdigkeit und Angebotsvielfalt.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2004	Bd. 19/3	Die Bibliothek der Zukunft - ein multimedialer Ort des Lernens (Ingrid Bussmann)	Bibliotheksentwicklung, Wissensaquisition	-Bibliotheken haben Know-How für Zukunftsgestaltung, leider nicht immer die Mittel, gewinnen jedoch in der sich entwickelnden Wissensgesellschaft eine zentrale Rolle als Orte für selbst gesteuertes Lernen und Wissensakquisition und freiem Zugang zu Information. >bringt auch Ordnung in Informations-Overload	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/4	Strategien für die digitale Bibliothek (Andreas Kirstein, Rudolf Mumenthaler)	Digitale Bibliothek	-digitale Bibliothek: Angebot maschinenlesbarer digitalisierter Informationen, das durch eine Bibliothek vermittelt wird. -Grundlage der Strategie: Inhalte, Technologie, Dienstleistungen, Organisation	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Das Projekt Abstracts & Indices der ETH-Bibliothek (Corinne Gysling)	Projekt Abstracts & Indices	-Ziel des Projekts: Nutzer über einen Link in der NEBIS-Titelaufnahme für ein Medium den digitalen Zugang zu weiterer inhaltlicher Information zu ermöglichen. >Vorteil: ortsunabhängig wichtige inhaltliche Informationen beziehen, unnötigen administrativen Aufwand der Bibliothek (Bestellungen verarbeiten und gleich wieder zurückbuchen) reduzieren.	<b>Bestandespolitik</b>
2004	Bd. 19/4	E-Archiving für Lehre und Forschung in der Schweiz - ein Kooperationsprojekt der Schweizer Hochschulen (Arlette Piguet)	Studie E-Archiving, E-Archive	-Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: über 65 Datenbanken, Nachschlagewerke und über 400 elektronische Zeitschriften von internationalen Verlagen im Volltext lizenziert und Benutzern an beteiligten Hochschulen online zur Verfügung gestellt. >jedoch auch freier Zugang zu Daten/Dissertationen etc, u.a. E-Collection der ETH-Bibliothek im Kommen; Zukunft =	<b>Digitalisierung</b>

				<p>praktizierte nationale und internationale Verbreitung der lokalen Datensammlungen nach Grundsätzen der Open Archives Initiative (OAI) wird relevant</p> <p>&gt;Studie E-Archiving soll Konzept vorschlagen, mit dessen Hilfe der mittel- und langfristige Zugriff auf relevante Angebote sowie deren technische Lesbarkeit gesichert werden kann; E-Archive, Speichersysteme, die routinemässigem kontrollierten Zugriff durch Vielzahl von Nutzern gewachsen sind sowie die Anforderung der Langzeiterhaltung erfüllen.</p>	
2004	Bd. 19/4	Projet e-Helvetica: la Bibliothèque nationale sur la voie du partenariat (Monika Walther)	e-Helvetica, elektronisches Archiv	<p>-e-Helvetica: Projekt der Schweizerischen Nationalbibliothek 2001; Ziel: Erstellung elektronischer Archive zur langfristigen Aufbewahrung digitaler Publikationen. Projekt läuft 2006 aus; Sammlung wird ab 2007 fester Bestandteil der Tätigkeit der Nationalbibliothek sein.</p> <p>→Suche nach Lösungen, welche die Verfügbarkeit elektronischer Publikationen für Generationen gewährleisten.</p> <p>→partnerschaftliche Arbeit NB mit e-Helvetica-Projekt</p> <p>→Kollaborationen mit anderen Bibliotheken und Archiven</p>	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Linking digital library services with users (Jenny Zhan)	Digitale Bibliothek	<p>-Digitale Bibliotheken= immer wichtiger, aber Verständnis für digitale Information muss noch wachsen.</p> <p>→Bibliotheksaufgabe: Bereitstellen und sich fragen, ob die Zugänge praktisch auffindbar sind, und wie mehr und bessere Services zu den Nutzern gelangen können, anstatt dass sie in die Bibliotheken kommen müssen; u.a. chat-based virtual reference service (VRS), Realzeit-Chat.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/4	Database-Marketing: innovative virtuelle Dienste in öffentlichen Bibliotheken (Hannelore Vogt)	Database-Marketing, Nutzerdaten	<p>-Database-Marketing: Nutzung digitaler Kommunikation steht im Mittelpunkt; es werden Medien und Kommunikationstechniken eingesetzt, um zu einer ausgewählten Zielperson in Kontakt zu treten.</p> <p>→öffentliche Bibliotheken: können auf digitalen Datenbestand ihrer Entleiher zurückgreifen und u.a. soziodemographische Daten abrufen und für das Database-Marketing nutzen; individuelles Eingehen auf spezielle Kundenbedürfnisse.</p> <p>-internetgestützter Informationsservice (z.B. bei Neuerscheinungen, Erinnerungen Fälligkeitsdatum, Eintreffen reserviertes Medium usw.)</p> <p>-Online-Auskunft mittels Chat</p>	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/5	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz: Bilanz der Pro-	Bibliotheksstatistik	-AG Statistik des BBS erarbeitet seit 2001 Grundlagen einer total revidierten schweizerischen Bibliotheksstatistik;	<b>Qualitätsmanagement</b>

		befragung 2003 und definitive Einführung 2004 (Wilfried Lochbühler)		mittlerweile Ergebnisse Probebefragung analysiert und definitive Statistik vorbereitet (für Befragung bis 2006) >Bilanz = überwiegend positiv	
2004	Bd. 19/5	Certificat en gestion de documentation et de bibliothèque -Université de Fribourg- 21 novembre 2003	Weiterbildung	-Weiterbildungszertifikat im Bereich Dokumentation und Bibliotheksmanagement bietet Mitarbeitern von Bibliotheken und Dokumentationszentren zusätzlich Fähigkeit, mit der modernen Technologie zu arbeiten. >sich ständigem Fortschritt anpassen. -nächster Schritt= Anerkennung dieser Ausbildung; Anerkennung durch Gleichgestellte. →Aufforderung der Berufsverbände, eine Arbeitsgruppe einzurichten, um die Erwartungen zu klären und mit Zertifikatausstellern partnerschaftlich zu arbeiten, um auf der Grundlage der Kompetenzrahmen eine institutionelle Anerkennung zu erlangen.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/5	HTW Chur: neuer Lehrplan im NDS: Information und Dokumentation (Urs Naegeli (Interviewer), Stephan Holländer (Interviewer))	Nachdiplomstudium	-Neuer Lehrplan an HTW Chur: Nachdiplomstudium I+D wurde eindeutiger positioniert: richtet sich primär an Quereinsteiger (Absolventen eines Nicht-I+D-Studiums) -3 Teile und Abschlussarbeit: wirklich neu = 3. Teil mit Spezialisierung (Bibliothek, Archiv und Dokumentation)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/6	Fraktale Bibliothek, eine Entwicklungstendenz zur modernen allgemein öffentlichen Bibliothek (Heinz Oehenschumacher)	Fraktale Bibliothek	-Erklärung Konzept fraktale Bibliothek = aus Deutschland: Weiterentwicklung der benutzerorientierten Bibliothek; Schaffung teilautonom, sich selbst organisierende Arbeitsgruppen, die für jeweils ein Segment des Produktionsprozesses verantwortlich sind. →Bibliotheken: z.B. Unterteilungen nach Bestand (Romane, Kinder, Politik, Natur, Freizeit...)	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/6	Der Stellenwert der öffentlichen Bibliotheken in der kommunalen Kulturpolitik: acht Gründe, weshalb die städtischen Bibliotheken wichtig sind für die Winterthurer Stadtentwicklung (Ernst Wohlwend)	Bibliothek und Stadtentwicklung	-Winterthurer Bibliothekssystem als eines der innovativsten städtischen Bibliotheksnetze der Deutschschweiz; -Wichtig für Stadtentwicklung: Aushängeschild, Standortfaktor, Chancengleichheit der Bevölkerung, Beitrag an Demokratisierung der Gesellschaft, unverzichtbares Informations- und Lernzentrum, Bibliotheksnutzung als Indikator für gesellschaftliche Entwicklungen, Vermittler lokalen Kulturschaffens, unverzichtbarer Bestandteil des Bildungsnetzwerks.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/6	Bibliotheksentwicklung: von der Gelehrtenbibliothek zum Informations- und Bege-	Bibliotheksprofil, Bibliotheksentwicklung	-Geschichtlicher Abriss Entwicklung der Stadtbibliothek Winterthur	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		nungszentrum (Rolf Weiss)			
2004	Bd. 19/6	Marketingkonzepte und Bibliotheksräume: Konzepträume - Raumkonzepte – Bibliotheksmarketing (Rudolf Weiss)	Bibliotheksstrategie, Marketingkonzept	-Winterthurer Stadtbibliothek: Marketingkonzept lieferte Grundlagen für Gesamtstrategie mit praktisch anwendbaren Instrumenten für die dezentrale, operative Umsetzung; verbleibender Gestaltungsspielraum nach öffentlichem Auftrag der Bibliothek = umso bewusster und intensiver genutzt werden.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2004	Bd. 19/6	Technik: RFID - neue technische Möglichkeiten in der Bibliotheksautomatisierung (Christian Kern)	RFID	-Aus- und Einbuchen etc. (Routinearbeiten) vereinfachen = mit RFID möglich; Definition und Funktionsweise von RFID →Mediensicherung	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/6	Zielgruppenorientierung in der Bibliothek: Kundenorientierung: Besuchssteuerung durch Zielgruppenorientierung (Hermann Romer)	Bestandsprofil, Zielgruppen	-Stadtbibliothek Winterthur: Flächenlayout und Versorgungsprofil= auf die zu erwartenden Zielgruppen und Bestandsprofil auf Nachfrage abgestimmt →13 Themenbereiche, im Flächenlayout so angeordnet, dass Besucher die Bibliothek ihren Vorstellungen gerecht optimal nutzen können; Flanierzonen, Info-Points, Stöberbereiche, Arbeitsplätze und Nah- und Mittelbereiche müssen auf Zielgruppen, ihre Recherchegewohnheiten und ihre sprachlichen Lebenswelten abgestimmt sein. →optimale Lenkung der Besucherströme	<b>Bestandespolitik</b>
2004	Bd. 19/6	Der Kundendienst von öffentlichen Bibliotheken im Wandel: vom Benutzungsdienst zum Kundendienst: erste Erfahrungen in der neuen Stadtbibliothek Winterthur (Ilona Schellenberg)	RFID	-Automatisierung von Ausleihe und Rückgabe, um genug Personal für Kundendienst zu haben (RFID); Kundendienst mit anderen Aufgaben wie Beratung, Einschreibungen, Buchhaltung, Führungen etc. →neue Technik führt zu Entlastung wie Belastung	<b>Digitalisierung</b>
2004	Bd. 19/6	Bildungsauftrag: Leseförderung als neue Herausforderung für die Bibliotheken: drei Winterthurer Beispiele (Christl Göth)	Leseförderung	-Bibliotheken können zur Leseförderung beitragen: grosses Angebot an Lesestoff für alle Altersstufen und Interessen, Öffnungszeiten ausserhalb von Schul- und Bürostunden, Freizeitangebot →Veranstaltungen zum Lesen (Lese-Events)	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/6	Swiss libraries for excellence - wie Bibliotheken immer besser werden können (Josef Herget, Sonja Hierl, Norbert Lang)	Qualitätsstandards, Ansatz European Modell for Business Excellence	-Faktoren bestimmen, die zur Exzellenz führen, und diese längerfristig auf einem hohen Standard halten; strategisches Management und Orientierung →vielversprechender Ansatz: European Modell for Business Excellence; Churer Modell Swiss Libraries for Excellence orientiert sich daran. >Faktoren Ergebnis-, Kundenorientierung, Führung und	<b>Qualitätsmanagement</b>



				Zielkonsequenz, Management mit Prozessen und Fakten, Mitarbeiterentwicklung und –Beteiligung, Kontinuierliches Lernen, Innovation und Verbesserung, Aufbau von Partnerschaften, Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit →Beschreibung des Modells	
2004	Bd. 19/6	Fachausbildungen Information und Dokumentation (I+D) (Barbara Kräuchi)	Ausbildung, Qualitätsmanagement	-Artikel soll einen Überblick zu den anstehenden Überlegungen und Arbeiten der Ausbildungsdelegation bieten, damit die Fachausbildungen I+D weiterhin funktionieren (Qualitätsmanagement, erweiterte Organisationsformen, intensivierter Kontaktpflege mit den Ausbildungsinstitutionen etc.)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/6	Standpunkt: I+D - quo vadis Chur? (Jürg Hagmann)	Ausbildung, Master Information Science	-Nach 2. vereinfacht durchgeführten Peer-Review der Schweizer Fachhochschulen 2003 = knappes Resultat für Bereich Informationsmanagement der Fachhochschule Chur; Studium verfiel in „Winterschlaf“ >Chur = zurück, neu = Master in Information Science im Angebot; jedoch noch zweifelhafte gesetzliche Grundlage etc.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/7-8	Information der drei Präsidenten: zur Zukunft von Arbido (Peter Wille, Urs Naegeli, Andreas Kellerhals)	Arbido, BBS intern	-Finanzielle Zukunft von Arbido nicht gesichert; Lösungsvorschlag: ab 1.1.2006 =aktuelle Infos per Newsletter (elektronisch oder gedruckt), grössere Fachartikel in Form einer elektronischen Zeitschrift. →soll weiterhin Bedürfnissen aller drei Verbände gerecht werden; Workshop zur Prüfung geplant	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/7-8	Nachdiplomkurs Information und Dokumentation 1 an der HSW in Luzern (Peter Gyr)	Nachdiplomkurs, Ausbildung, Weiterbildung	-Eindrücke des Kursleiters zum 1. Abschluss des Nachdiplomkurses I+D in Luzern >3 Bereiche: Informationsmanagement, Organisation/Verwaltung von Ressourcen (Human Resource Management, Administration und rechtliche Aspekte und Projektmanagement), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit (Orientierung und Benutzerschulung) >Gesamteindruck bei Studierenden und Dozierenden sehr gut.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/9	Die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg und ihre Sondersammlungen (Joseph Leisibach)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek gegründet aus den Beständen der aufgehobenen Klöster des Kantons, zunächst als öffentliche Sammlung konzipiert, Ende 19.Jh. zugleich Universitätsbibliothek, jedoch gleichzeitig spezifische Aufgaben einer Landesbibliothek. -eine der umfangreichsten Sammlungen an historischen Buchbeständen der Schweiz	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2004	Bd. 19/10	Ich lese, du liest ...?!: Steigerung der Lesekompetenz mit Angeboten der Bibliomedia Schweiz (Ruth Fassbind-Eigenheer)	Leseförderung	-Bibliomedia: Angebot zu Prävention und Bekämpfung Illiterismus; Belieferung einer breiten Kundschaft mit Lesestoff: Zahlreiche Bibliotheken, Schulbibliotheken und immer mehr auch Schulklassen bestellen Buchkollektionen, die entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe zusammengestellt werden. >Projekt Leseförderung: für Deutsch lernende Erwachsene, Lektüreangebot für Kursleitungen des Vereins Lesen und Schreiben für Erwachsene, leseschwache Jugendliche	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Lesen und Schreiben - (k)eine Selbstverständlichkeit? (Jacqueline Gübeli)	Leseförderung	-Verein Lesen und Schreiben: Neuorientierung von Bibliotheken kommen Menschen mit Leseschwäche zugute; moderne Einrichtung mit einfachem Zugang zu gängiger Literatur und Kontakt zu Bibliothekaren (Hilfe bei Literatursuche), z.T. auch Führungen bei Schreibkursen →Wunsch: Abteilung mit leicht lesbaren Lektüren in Bibliotheken einrichten, Bibliotheksführungen für Kursteilnehmer, Empathie bei Bibliothekaren	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Achtung, fertig, ...Leseförderung!: Einige Projekte des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) (Barbara Jakob Mensch)	Leseförderung	-u.a. wissenschaftliche Erarbeitung von Grundlagen für Leseförderung sowie deren Umsetzung für die Praxis. >konkrete Projekte zur Förderung der Lesekompetenz (Vorstellung dieser)	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Le Bibliobus de l'Université populaire jurassienne (UP) (Jean-Claude Guerdat)	Bibliobus	-Bibliobus seit 1976; Geschichte der Entstehung und Entwicklung, Medienbestand, Funktion der Ausleihe	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/10	L'IFLA et l'illettrisme: quelques Recommandations (Jean-Philippe Accart)	IFLA, Leseförderung	-IFLA befasst sich mit öffentlichem Lesen -Bibliotheken spielen Rolle in Bekämpfung Analphabetismus >Untersuchung der betroffenen Zielgruppen und mögliche Partner kennen, Zusammenarbeit mit Bibliothekaren >Projektgruppe, die Bibliothekare und Benutzer, Verbände zusammenbringt und Auswahl der Medien unterstützt; Marketingpolitik = wichtig.	<b>Leseförderung</b>
2004	Bd. 19/10	Anmerkungen zum Kulturförderungsgesetz (KFG) des Bundes (Peter Wille)	Kulturförderungsgesetz	-Revision Bundesverfassung im 2000; für Kultur = Kantone zuständig. >immerhin: Bund soll kulturelle Bestrebungen unterstützen; kaum konkrete Ausführungsbestimmungen, es lässt sich nicht erschliessen, ob und inwiefern der Bund eine aktivere Rolle in der Kulturpolitik übernehmen wird, auch betreffend	<b>Bibliothekskonzept</b>

				<p>Bibliothekspolitik.          →sieht nicht so aus, als ob konkrete Anliegen der Bibliotheken wie z.B. Forderung nach verstärkter Koordination im schweizerischen Bibliothekswesen im Gesetz Eingang finden können.          →Gesetz aber auch Basis, um Anliegen gegenüber dem Bund mehr Gehör zu verschaffen.</p>	
2004	Bd. 19/11	Universitäre Literaturversorgung und Bibliothekskonzept in Luzern (Wilfried Lochbühler)	Kooperation Universitäts- mit Seminar-, Instituts- und Fakultätsbibliotheken bei Literaturversorgung	<p>Im Unterschied zu anderen Universitäten in der Schweiz und dem benachbarten Ausland kennt die Universität Luzern keine strenge organisatorische Trennung zwischen zentraler Universitätsbibliothek und einem vielgestaltigen Netz an Seminar-, Instituts- und Fakultätsbibliotheken          &gt;Universitäre Literaturversorgung erfolgt durch ZHB          &gt;Mit Fachhochschule Zentralschweiz und pädagogischer Hochschule Zentralschweiz bzw. den Teilschulen besteht ebenfalls eine enge Kooperation.          -geschichtliche Entwicklung und Dienstleistungen der ZHB</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2004	Bd. 19/11	Urheberrecht: Bibliothekstantieme (Peter Wille)	Urheberrecht, Bibliothekstantieme	<p>-Einführung einer Bibliothekstantieme gefordert; auf allen Ausleihen soll Abgabe erhoben werden (über Verwertungsgesellschaften an Urheber)          &gt;Seit 1992 Entschädigung bei Ausleihe (tatsächlich oder Querschnitterhebungen), Bibliothekstantieme = besser, da für Nutzung in Bibliotheken entschädigt.          &gt;Problematik dabei wird aufgezeigt          &gt;revidiertes Urheberrecht 2004</p>	<b>Urheberrecht</b>
2004	Bd. 19/11	70 conférence annuelle de l'IFLA: la présence et l'activité des bibliothécaires suisses (Danielle Mincio)	IFLA, Berufsbild	<p>-Jahreskonferenz IFLA in Buenos Aires          -Mittelpunkt: politischer Aspekt und Verteidigung der Interessen unseres Berufs als Teil seines grundlegenden Nutzens in der Gesellschaft sowie technischer und bibliothekarischer Aspekt.          &gt;Bericht</p>	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/11	Tendances dans les bibliothèques: points de vue européens: assemblée générale de la BBS du 17 septembre 2004 à Berne (Jean-Philippe Accart)	Trends in Bibliotheken	<p>-BBS Generalversammlung in Bern          &gt;Trends in Bibliotheken          &gt;Mehrwertdienste in Bibliotheken – u.a. Technologien, die Nutzerprofil erstellen und mit Querverweisen passende Information für den Benutzer anzeigt (Bücher, Kurse usw.).</p>	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/11	Causeries, Reveries und die Mühen der Ebenen: General-	Bibliotheksentwicklung	<p>-Bericht Generalversammlung BBS in Bern          &gt;Projekt Bibliothek 2007: Empfehlungen für zukünftige (po-</p>	<b>Bibliothekskonzept</b>

		versammlung des BBS vom 17. September 2004 in Bern (Elisabeth Oeggerli)		sitive) Entwicklung des deutschen Bibliothekswesens	
2004	Bd. 19/11	SWD-Clearingstelle Schweiz (Walter Pfäffli)	Indexierung, RSWK, SWD	-Seit 1998: Schweizerische Landesbibliothek hat universelle Dezimalklassifikation aufgegeben und erschliesst inhaltlich nach RSWK mit den Schlagwörtern der SWD (Schlagwort-Normdatei). >hat sich grundsätzlich in der Schweiz noch nicht so durchgesetzt, eher passive Nutzung, aber meist SWD immerhin als erste Referenz für Neuansetzungen. >Versuch Schweizerische Landesbibliothek, mit Schaffung einer SWD-Clearingstelle Anträge für Neuansetzungen aus Schweizer Bibliotheken zu prüfen, korrigieren oder ergänzen.	<b>Bestandespolitik</b>
2004	Bd. 19/12	Ausbildung I+D: Berichte Lehrabschlussprüfungen 2004 (Patrick Johner, Barbara Kräuchi, Pierre-Yves Tissot)	Ausbildung, Lehrabschlussprüfungen	-Berichte der Chefexpertinnen und -experten Lausanne, Zürich, Bern über praktische Lehrabschlussprüfungen I+D-Assistenten Juni 2004.	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Informationen der Ausbildungsdelegation: vom Ausbildungs- und Prüfungsreglement I+DAssistentIn zur Bildungsverordnung I+DAssistentIn	Ausbildung, Überarbeitung Ausbildungs- und Prüfungsreglement	-Überarbeitung Ausbildungs- und Prüfungsreglement I+D-AssistentIn im Zusammenhang mit neuem Berufsbildungsgesetz läuft an -Erarbeitung BiVo (Bildungsverordnung) ist nötig. >Zeitplan, wann was geschieht	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Vers un apprentissage AID en quatre ans? (Jean-Daniel Zeller, Michel Gorin)	Ausbildung, Lernverordnung, Überarbeitung Lehre	-Anfang 2005: Lernverordnung/Bildungsverordnung der I+D-Lehre muss überarbeitet werden aufgrund des neuen Berufsbildungsgesetzes. >dabei muss zuständige Arbeitsgruppe Inhalt prüfen und Empfehlungen machen. -Artikel diskutiert Situation und Zukunft (subjektive Autor-sicht)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Kolumne: «iud assi wird spezi» (Caroline Ruosch)	Ausbildung	-Persönlicher Bericht über Lehre und FH-Ausbildung >Haltung zu überarbeiteter Lehre; positiv, gespannt auf Änderungen	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	Formation continue dans le domaine I+D: état des lieux (Dominique Moser-Brossy)	Ausbildung, Weiterbildung Überarbeitung Lehre	-Änderungen in Lehre I+D bald abgeschlossen. Hochschul- und Ausbildungskurse sind vorhanden, es gibt Weiterbildungen. >Wie werden ehemalige Bibliothekarabsolventen (alte Ausbildung) integriert, welche Möglichkeiten zur Weiterbildung haben sie? -Beschreibung frühere Ausbildung, Aufzeigen Möglichkeiten	<b>Berufsbild</b>

				Integration und offene Fragen.	
2004	Bd. 19/12	Zürcher Kurs und MA-Programme (Xaver Baumgartner)	Ausbildung, Weiterbildung, Masterprogramme	-Aufbau Masterprogramme im I+D-Bereich: 3 Programme im Entstehen: Chur (IS), Genf (I+D), Lausanne und Bern (Archiv- und Informationswissenschaften)	<b>Berufsbild</b>
2004	Bd. 19/12	«Für die Lesesaalaufsicht werden keine Akademiker angestellt» (Stephan Holländer)	Bibliotheksentwicklung	-Bericht zum Podium Aarau „Trends in der Entwicklung von Archiven, Bibliotheken und Informationszentren und deren Konsequenzen für die Ausbildung“ -Automatisierung, v.a. automatische Indexierung -Selbstbedienung, Push-Bibliothek -Kundenorientierung als wichtige Kompetenz -Erschwerung Arbeitsmarkt durch geforderte hohe Anzahl Studienplätze bei neuer Fachhochschulgesetzgebung	<b>Bibliothekskonzept</b>
2004	Bd. 19/12	«Die Pflege der ständigen Vernetzungsarbeit braucht die Ausdauer aller Beteiligten»: E-Mail- Interview mit Barbara Kräuchi, Generalsekretärin BBS (Daniel Leutenegger)	BBS intern	-Interview zu Aufgaben und Hindernissen der BBS-Generalsekretärin	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/12	BBS-Umfrage zu Arbido (Miriam Stettler)	Arbido, BBS intern	-Mehrheit einverstanden, Arbido in bekannter Form einzustellen (Ende 2005) -Mehrheit noch an gemeinsamer Fachpublikation (BBS, VSA, SVD) interessiert. -Mehrheit wünscht Newsletter für Aktuelles, zusätzlich elektronische Fachartikel) -Auflistung einiger Kommentare und Fragen	<b>Verband</b>
2004	Bd. 19/12	Forum «Zur Zukunft von Arbido»	Arbido, BBS intern	-Eröffnung monatliches Forum mit dem Ziel der Meinungs- und Reaktionssammlung zur Zukunft von Arbido	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/1-2	Wenn BibliothekarInnen die Wahl der Qual haben: zum Markt der Nachdiplomstudien (Matthias Müller)	Ausbildung, Weiterbildung, Spezialisierungsmöglichkeiten	-Grosses Angebot an Spezialisierungsmöglichkeiten: bald 8 Nachdiplomstudiengänge; gesteigerte und differenzierte Nachfrage, sich änderndes Arbeitsfeld verlangt Spezialisierung -Reform Hochschulwesen (Bologna): neue FH-Angebote, die mit bestehenden Studiengängen in Wettbewerb treten >Master sowie Nachdiplomstudiengang -Info über verschiedene Studiengänge	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/1-2	Online-Publikationen im NEBIS-Katalog - eine Bestandsaufnahme (Caterina Milanesi)	Online-Publikationen	-seit 1999 direkte Verlinkung in NEBIS-Katalog zu Online-Publikationen; mittlerweile mehr Hochschulschriften als E-Journals im Katalog (9925 vs. 7105) -regelmässige inhaltliche Überprüfung nötig	<b>Digitalisierung</b>

2005	Bd. 20/3	Kolumne: Bibliothekare als Informationsmanager - und wie sehen uns die Kunden? (Eva Ramminger)	Informationsmanagement, Lobbying	-Bericht zu einer Diskussion am internationalen Symposium „Informationsmanagement in Wissenschaft und Technik“ in der ETH-Bibliothek >öffentliche Meinung über Bibliotheken deckt sich nicht immer mit Selbstverständnis →neue Herausforderungen, Definition Berufsstand im dynamischen heutigen Umfeld →fehlt am Marketing bzw. an Finanzierung dafür; mehr Lobbying nötig	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2005	Bd. 20/4	-	-	-	-
2005	Bd. 20/5	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil I, Die Schweizerische Osteuropabibliothek - eine Spezialbibliothek zu Europas Osten (Christophe von Werdt)	Bibliotheksprofil	-SOB: grösste wissenschaftliche, öffentliche Spezialbibliothek in der Schweiz zu osteuropäischen Themen. >Geschichte der Bibliothek >Projekte und Sammlungen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/6	Virtual reference services: taking up the challenge in Swiss libraries (Jenny Zhan)	(Virtueller) Reference Service	-Reference Service: Antworten zu Benutzerfragen bereitstellen, Benutzer unterstützen bei der Auswahl und Nutzung von Werkzeugen und Techniken, um Information zu finden etc. >in der Bibliothek oder per Telefon, mit dem Internet immer mehr virtuell. -In Europa zurückhaltender als in USA: In Europa weniger fokussiert und ausgebildet auf information literacy, mehr auf Management von Sammlungen und Logistik von Abläufen und eher Basisunterstützung für Benutzer -Aufzählung Möglichkeiten für die Schweiz; ist nötig und nützlich (Internet-Service, virtuelle Hilfe etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	eAuskunft: virtuelle, digitale bzw. elektronische Auskunft in deutschen Bibliotheken (Paul S. Ulrich)	Digitale Auskunft	-verschiedene Formen von eAuskunft: Mail, Chat, Kooperative Auskunftsdienste	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	Le guichet du savoir (Patrick Bazin)	Digitale Auskunft	-Informationsdienst auf Distanz; nicht nur Frage- und Antwortservice, sondern durch Publizieren der Antworten (öffentlich) = auch Werkzeug zum Teilen von Wissen. -Bibliothekare antworten direkt; ca. die Hälfte der Fragen= von Hauptprojektteam beantwortet, andere verteilt es an Fachkundige	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd.	DIB: ein deutschsprachiger	Digitale Auskunft	-Deutsche Internetbibliothek (DIB): beantwortet Fragen;	<b>Digitalisierung</b>

	20/6	Bibliotheksservice sucht Schweizer Partner (Arend Flemming, Daniela Sitte-Zöllner)		<p>Informationsportal (wie USA und Dänemark)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-Erschließung von deutschsprachigen Internetquellen, Strukturierung nach Lebens- und Wissensbereichen der Nutzer, E-Mail-Hilfe für jene, die keine befriedigende Antwort in Links finden konnten</li> <li>-Aufbau Linksammlung über Redaktionssystem (Kompetenzzentren aus Bibliotheken mit verschiedenen Themenschwerpunkten)</li> <li>-geplante erweiterte Kooperationen; z.B. Schweizer Bibliotheken für Schweizbezogene Fragen.</li> </ul>	
2005	Bd. 20/6	Neue Herausforderungen der digitalen Auskunft (Anne-Katharina Weilenmann)	Digitale Auskunft	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Vereinfachung Informationszugang, u.a. Mail und Chat, Chatterbots</li> <li>→Gründe Einsatz von Chatterbots in deutschen Bibliotheken und Funktionsweise</li> </ul>	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/6	Bibliovalais.ch (Jacques Cordonier)	Kooperation Walliser Bibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Durch Bemühung von Gemeinden, Initiatoren und Bibliotheksmanager sowie der Unterstützung des Staates (Zuschüsse an Investitionskosten bis 30%) = Wallis hat heute erfolgreiches Netzwerk von Bibliotheken; 89.4% der Walliser Bevölkerung = in max. 15 Min. Umkreis der Erreichbarkeit (mit öffentlichen Verkehrsmitteln) einer Bibliothek.</li> <li>&gt;gemeinsamer Katalog für alle Bibliotheken = bibliovalais.ch, 1 Karte für alle Bibliotheken, Kurierdienst</li> </ul>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/6	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil II, Lesebrille ab und Augen auf!: Die Augenweide am Luzerner Löwenplatz (Gallus Keel)	Bibliotheksprofil	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Stadtbibliothek Luzern= längst Mediothek; viel digital.</li> <li>-Architektur Gebäude</li> <li>-ca. 1000 Besucher pro Tag,</li> </ul>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/7-8	Aus- und Weiterbildung I+D: Aus- und Rückblick der Ausbildungsdelegierten (Andrea Betschart)	Ausbildung, Ausbildungsdelegation	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Wer = Ausbildungsdelegation, Ausgangslage und Vorgehen (Beschränkung auf fachspezifische Angebote)</li> </ul>	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7	Nachdiplomkurs Information und Dokumentation an der HSW in Luzern (Peter Gyr)	Ausbildung, Nachdiplomkurs	<ul style="list-style-type: none"> <li>-NDK I+D für jene mit Diplom; Lücke zwischen Berufsausbildung und Kursangebot des BBS wird geschlossen</li> <li>&gt;Wie ist der Kurs aufgebaut, Eindruck der Teilnehmenden bisher, Start nächster Kurs</li> </ul>	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7	Certificat de formation continue en gestion de documentation et de bibliothèque: septembre 2006-juin 2007 (Alain Bevilacqua)	Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Start nächste Weiterbildung Zertifikat in Dokumentations- und Bibliotheksmanagement (Uni Fribourg und BBS)</li> <li>&gt;für Ausgebildete in Bibliothek und Dokumentation; Lernen von neuesten Entwicklungen etc.</li> <li>&gt;Aufbau Weiterbildung und Situation etc.</li> </ul>	<b>Berufsbild</b>

2005	Bd. 20/7	Investieren in die Zukunft: eine neue, universitäre Ausbildung in Archiv- und Informationswissenschaften an der Universität Bern (Christoph Graf, Niklaus Bütikofer, Gaby Knoch-Mund)	Ausbildung, Weiterbildung, MAS Archiv- und Informationswissenschaft	-Start Master of Advanced Studies in Archiv- und Informationswissenschaften in Bern, Wintersemester 2006/2007 -Weiterbildungskonzept und Aufbau Studiengang	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7	Qualitätsmanagement an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (Willy Obrist)	Ausbildung, Berufsschule	-I+D-Assistenten besuchen Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern (gibb) für beruflichen und allgemein bildenden Unterricht (seit 2000) -Massnahmen für Qualitätsmanagement >Feedback, kollegiales Hospitieren, Besprechen...	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/7-8	Zur neuen Bibliotheksstatistik der Schweiz: Bilanz der ersten Hauptbefragung durch das BFS 2004 (Wilfried Lochbühler)	Bibliotheksstatistik	-Bilanz erste Haupterhebung >Wie viele haben teilgenommen, welche Arten von Bibliotheken (Unibibliothek, öffentliche...)	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd. 20/9	Zur Zukunft von Arbido (Matthias Müller)	Arbido, BBS intern	-Bericht Kommission für Kommunikation des BBS und Umfrage sowie sonstige Reaktionen zeigen: Arbido in heutiger Form genügt Ansprüchen nicht mehr >geringer Aktualitätsbezug (lange Redaktionsfristen), mangelnde Vertiefung Themen (beschränkter Platz) >neues Konzept (Arbeitsgruppe): gemeinsame Regie der drei Verbände bleibt, nun 2 Publikationen (Arbido (gedruckt, wissenschaftliche Artikel, fundierte Hintergrundberichte, 4x jährlich) und Arbido Newsletter (elektronisch, Aktualitäten, Ankündigungen Veranstaltungen, Hinweise zu Ereignissen, News und Publikationen (10-12x), eigene Website für Newsletterarchiv und künftige Plattform für Verbandspublikationen	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/9	Die Kantonsbibliothek Graubünden (Wolfgang Giella)	Bibliotheksprofil	-Kantonsbibliothek, selbstständige Institution seit 1883 >Geschichte Entstehung und Bibliothek heute	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/9	Bibliothekslandschaft Graubünden (Nelly Däscher)	Bibliothekslandschaft Graubünden	-Lage früher wie heute -Im Amt für Kultur angesiedelt, Kanton = zuständig	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/9	Informationswissenschaft an der HTW Chur (Joseph Herget)	Ausbildung, Weiterbildung	-Informationswissenschaft als Forschungszweig an der HTW Chur sowie Möglichkeiten von Studium und Weiterbildung >Ausbildungsportfolio (Bachelor IS, Nachdiplomstudium I+D, Master IS, Executive Master of Business Administration in Information Management) >Gegenwärtige Forschungsprojekte (Living Memory, Visual	<b>Berufsbild</b>



				Relations, Swiss Libraries for Excellence, SPRINT, Berufsmarktforschung, Delphi-Studie zu Trends der Informationswissenschaft	
2005	Bd. 20/9	Serie «Bibliotheken-Porträts». Teil III, Von Inuit bis Scelsi - die Bibliothek der Musikhochschule Luzern (Bernadette Rellstab)	Bibliotheksprofil	-Informationszentrum zu Musik für alle Stufen (ab Musikalische Früherziehung); vorher 4 unterschiedlich ausgerichtete Spezialbibliotheken für Musik, mit Gründung Musikhochschule Luzern wurden Spezialbibliotheken gemeinsamer Trägerschaft unterstellt >heute = 4 Standorte mit 4 Schwerpunkten, aber zusammengelegte Bibliothek >Personalsituation, Zusammenarbeit mit ZHB Luzern	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/9	Umfrage zur beruflichen Bildung	Umfrage Berufsbildung	-Initiative Bildungskommission VS: Ausbildungsdelegation I+D der drei Verbände hat Umfrage zur beruflichen Bildung I+D ausgearbeitet. >Ziel: Aufschluss über zukünftigen Bedarf im Bereich Ausbildung und Weiterbildung erlangen	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/10	Libraries succes stories database (Danielle Mincio)	Bibliothek und Informationsgesellschaft	-Bibliotheken als Knotenpunkt der Informationsgesellschaft >Hilfe bei Informationsbeschaffung -Weltgipfel der Vereinten Nationen zur Informationsgesellschaft; Bibliotheken= durch ihre internationale Organisation IFLA vertreten; Oslo >Beschreibung Ziele und Strukturen etc. Gipfel	<b>Informationskompetenz</b>
2005	Bd. 20/11	Bibliotheken-Benchmarking (Rebecca Frei)	Bibliotheken-Benchmarking	-Definition Benchmarking (Bezugspunkt, an dem etwas gemessen wird) >Projekt Bibliotheken-Benchmarking (21 Bibliotheken zu Messung und Vergleich)	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd. 20/11	Herausforderung Benchmarking: das schweizerische Bibliotheken-Benchmarking als Führungsinstrument (Hermann Romer)	Bibliotheken-Benchmarking	-Frage Leistungsfähigkeit einer Bibliothek kann durch verschiedene Vergleiche beantwortet werden. >Benchmarkingprojekt (gesamtschweizerisch) mit 14 Bibliotheken, 1999-2002. >Ziel: Erfahrung- und Austauschplattform gründen	<b>Qualitätsmanagement</b>
2005	Bd. 20/11	Die Weiterbildungsstipendien der Genossenschaft Schweizerischer Bibliotheksdienst (SBD) (Gabi Schneider)	Weiterbildungsstipendien	-SBD unterstützt Weiterbildungsaufenthalte im Ausland >Ausland-Berichte von Austausch-Bibliothekaren	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/11	Online-Beratung durch Remote Desktop Sharing per VNC (Markus Fischer)	Online-Beratung	-Arbeitsoberfläche eines Computers auf entferntem Computer einsehen und steuern; wird im Bibliothekswesen bald wichtige Rolle spielen; Testumgebung Pflegebibliothek am	<b>Digitalisierung</b>

				Kantontsspital Olten →Kunde kann Recherche Bibliothekar mitverfolgen und interaktiv eingreifen; ortsunabhängige Beratung -verschiedene Formen von Online-Beratung >technische Anforderungen an System	
2005	Bd. 20/11	Bibliotheken-Porträts. Teil IV, Eine Bibliothek im Paradies - die Eisenbibliothek (Irene Pill)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek zur technikgeschichtlichen Forschung und über Eisen >Beitrag der Industrie zur Forschung >Entwicklung (geschichtlich), Service, Sanierung	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2005	Bd. 20/12	Arbido ist tot: es lebe Arbido! (Andreas Kellerhals, Urs Naegeli, Peter Wille)	Arbido, BBS intern	-letzte Nr. Arbido in bisheriger Form -künftig: vier Schwerpunktheft mit jeweils einem Fachthema im Schwerpunkt, diese werden so behandelt, dass immer die Sichtweisen der drei Fachrichtungen zum Ausdruck kommen. >Förderung interdisziplinärer Dialog	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Waren Sie am Kongress BBS 2005 in Basel/Liestal? (Barbara Kräuchi)	BBS-Kongress	- BBS-Kongress: Kooperation - grenzenlos >Dokumentation zum Kongress und zur Generalversammlung = verfügbar online -GV: neu in den Vorstand Gewählte, Rücktritte, Budgets zugunsten Ausbildung	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Shake hands am Kongress BBS Ursina Anesini, Charlotte Frauchiger)	BBS-Kongress	>Bericht BBS-Kongress: am Kongress erhielten auch junge auszubildende I+D-Assistenten Gelegenheit, Einblick in die Welt der Bibliotheken zu gewinnen.	<b>Verband</b>
2005	Bd. 20/12	Les aspects multiples de la coopération des bibliothèques suisses (Jean-Philippe Accart)	Bibliothek und Kooperation, Bibliotheksentwicklung	- BBS-Kongress: Veränderung in der Bibliothekswelt: wachsendes Gewicht der Suchmaschinen und Digitalisierungsprojekt (Vgl. Google) >Wettbewerb mit Informationsdiensten und Verlagen, unvorhersehbares Verhalten Benutzer; Lösung = Kooperation. >Aspekte Kooperation	<b>Digitalisierung</b>
2005	Bd. 20/12	Hinter dem Schlagbaum lauert Google, oder: Sind Bibliotheken an ihren Grenzen angelangt? (Marianne Ingold)	Bibliotheksentwicklung, Informationsdienstleistung, Bibliothek als 3. Ort	- BBS-Kongress: Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit und äussere Entwicklungen, die Handlungsspielraum von Bibliotheken einschränken >Digitalisierung, Globalisierung Netzgesellschaft, Kommerzialisierung Informationsmarkt, Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter, Mittelkürzung und Hinterfragung durch öffentliche Hand. >Massnahmen: Bibliotheken als 3. Ort, Rolle als Informationsdienstleister, Zugangsgarant, elektronische Angebote	<b>Bibliothekskonzept</b>
2005	Bd. 20/12	Les bibliothèques ont-elles atteint leurs limites? (Michel)	Digitalisierung, Bibliotheksentwicklung	- BBS-Kongress: rasende Digitalisierung, kommerzielle Unternehmungen (z.B. Google)	<b>Digitalisierung</b>

		Gorin)		>Zukunft Institution Bibliothek: Ist nicht gefährdet, wenn sie entsprechend handelt →Informationsorganisation und -vermittlung	
2005	Bd. 20/12	Bibliotheken zwischen Labyrinth und Shopping-Mall (Nadja Böller)	Kooperation, Bibliotheksentwicklung	- BBS-Kongress: Kooperation von Bibliotheken, um sich Herausforderungen der Globalisierung und des Informationsmarktes stellen zu können -Verändertes Umfeld Bibliotheken durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien, aber auch Veränderung der Benutzer >Angebote müssen sich auf neues Zielpublikum richten	<b>Bibliothekskonzept</b>
2005	Bd. 20/12	Das Gundeldingerfeld (Monika Hirsbrunner)	Bibliothekseröffnung	- Ehemaliges Fabrikareal hinter Bahnhof Basel >u.a. neue Bibliothek dort; Zweigstelle der Allgemeinen Bibliotheken Basel	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	I+D-AssistentIn, I+D-SpezialistIn - Informationen aus erster Hand (Nadia Böller)	Revision Ausbildungsreglement	- Revidierte Ausbildungsreglemente durch neues Berufsbildungsgesetz 2004 >Lernende gaben Einblick in ihre Ausbildung >Thema Übergang von Lehre zu FH >neue Chancen durch neue Verordnung, Fehler beheben	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/12	Nach Pisa: eine Chance für die Zusammenarbeit zwischen Schule und öffentlicher Bibliothek (Monika Hirsbrunner, Christiane Jungo, Maria Hugo)	Kooperation Bibliothek und Schule	-2/3 Lehrpersonal wünscht sich stärkere Kooperation mit Bibliotheken	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Drei Basler Spezialbibliotheken stellen sich vor (Nathalie Baumann)	Stiftungsprofil	-Bericht: Vorstellung Paul Schacher Stiftung, Allgemeine Lesegesellschaft, Bibliothek des Kunstmuseums (Basel)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Mit der Bibliothek kam die Kultur in die Stadt (Joseph Birrer)	Kulturarbeit	-Für erfolgreiche Kulturarbeit braucht Stadt Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden >Bibliothek als Veranstalter	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2005	Bd. 20/12	Buchhandlungen und Verlage als Ideenlieferanten fürs Bibliotheksmarketing (Marianne Ingold)	Kooperation Bibliothek, Buchhandlung und Verlag	- Marketingstrategien Buchhandlungen etc. vorgestellt -Bibliotheken als Partner für Buchhandlungen und Verlage, da sie Leserschaft sozialisieren und häufig zum Nachkauf von Titeln animieren.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Nouvelles stratégies marketing de nos partenaires libraires et éditeurs: conséquences et effets pour les bibliothèques (Guy Roland)	Kooperation Bibliothek und Buchhandlung, Marketingstrategie	-Bericht: Marketingstrategie Buchhandlung -Vorteile Kooperation	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd.	Le travail de bibliothèque dans	Integrationsarbeit	-Bibliotheken sollen Integration in Gemeinschaft erleichtern	<b>Integrationsarbeit</b>

	20/12	un environnement multiculturel (Sarah Gaffino)		(für Immigranten etc.) >Integration durch Lernen der Sprache >Fremdsprachige Literatur	
2005	Bd. 20/12	Strategien im Konzept der Fraktalen Bibliothek (Christa Oberholzer)	Fraktale Bibliothek	-Präsentationsform, die jede Bibliothek selbst bestimmen muss -junges Personal -digitale Dienste	<b>Bibliothekskonzept</b>
2005	Bd. 20/12	Perspektiven dank Kooperation (Marlis Werz, Michel Gorin)	Kooperation zwischen Bibliotheken	Bibliotheken arbeiten bereits heute beim Sammeln, Erschliessen und Sichern von Kulturgut über die Institutionsgrenzen hinweg Zusammen >Faktoren, die Zusammenarbeit erschweren >Kantonale Subventionen, Modelle	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2005	Bd. 20/12	Alle Jahre wieder: die Generalversammlung (GV)	BBS intern, Ausbildung	-GV BBS: Ausbildung, Ausbildungsfinanzierung (neuer Berufsstand = noch nicht wirklich etabliert, Meinungen gehen auseinander, viele Bibliotheken bilden keine Lehrlinge aus)	<b>Berufsbild</b>
2005	Bd. 20/12	Berufsbildung I+D	Ausbildung, Lehrabschlussprüfung	-Berichte Lehrabschlussprüfung (Berichte, Prüfungsaufgaben, Feier...)	<b>Berufsbild</b>
2006	Bd. 21/1	Geschätzte Leserinnen und Leser von Arbido: liebe Kolleginnen und Kollegen	Arbido, BBS intern	-Vorwort: Ankündigung/Einleitung neues Arbido ab diesem Jahr	<b>Verband</b>
2006	Bd. 21/1	Hat die Memopolitik eine Chance? Zum öffentlichen Bewusstsein für das kollektive Gedächtnis (Marie-Christine Doffey)	Memopolitik	-Bibliotheken und Archive versuchen mit Begriff „Memopolitik“ die Aufmerksamkeit politischer Entscheidungsträger auf sich zu lenken; Arbeit für und um das kollektive Gedächtnis soll ins Öffentliche rücken → Erfolg bescheiden. -Memopolitik als Gesamtkonzept: Mittel sind knapp, Frage ob sie so verwirklicht werden kann.	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/1	Die Gedächtnisfunktion der Hochschulbibliotheken Elektronische Informationsversorgung durch die Hochschulbibliotheken als Beitrag zu einer nationalen Memopolitik (Matthias Töwe)	Memopolitik	-Konzentration auf Erhaltung nationales kulturelles Erbe; aus Bibliothekssicht v.a. durch Schweizerische Landesbibliothek und Kantonsbibliotheken wahrgenommen sowie ergänzend durch Stadt- und Gemeindebibliotheken >Hochschulbibliotheken bauen jedoch in doppelter Weise aktiv am gemeinsamen Gedächtnis mit: bearbeiten und sammeln unikale Bestände (z.B. Nachlässe mit Bezug zu ihrer fachlichen Ausrichtung und ihrer Hochschule), gewährleisten wissenschaftliche Informationsversorgung in gedruckter und elektronischer Form (u.a. auch breite Zugänge zu internationalen Onlineressourcen) → (technische) Kooperation	<b>Bestandespolitik</b>

2006	Bd. 21/1	Bibliothèques numériques, logiciels libres et développement durable (Alain Jacquesson)	Bibliothek und Bewahrung Informationserbe	-Nachhaltige Aufbewahrung, Sammeln von Informationserbe unterschiedlicher Form: alle Veröffentlichungen von einem Ort/Kanton, literarische Sammlungen, künstlerische Ausgaben, Drucke, Manuskripte, Landkarten, Stiche, Drucke, Fotos, Schallplatten usw. →Hilfe durch Entwicklung neuer Technologien; digitale Bibliotheken bilden sich, passt zu Aufbewahrung und als Ergänzung zu traditionellen Bibliotheken; elektronische Konservierung, neue (breitere) Zugänge →Digitale Aufbewahrung erlaubt Duplikation und vermeidet so eher das Verschwinden von Dokumenten; wesentlich für kollektives Gedächtnis	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/2	Die Situation in der Schweiz: Revision Urheberrechtsgesetz	Urheberrechtsgesetz und Digitalisierung	-digitale Revolution = andere Art, mit Wissen und Kulturgütern umzugehen; Notwendigkeit einer Überprüfung es dazugehörigen rechtlichen Rahmens. → internationale Ebene, Obhut WIPO,(WIPO-Internetabkommen von 1996). >Durch Übereinkommen zur Errichtung der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) ist Schweiz verpflichtet, den WIPO-Internetabkommen beizutreten; Umsetzung internationale Vorgaben: Orientierung weitgehend am europäischen Recht >Diskussionen zur Anwendung, Ängste und Umsetzung	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Das neue Urheberrecht bittet zur Kasse (Claudia Bollavincenz)	Urheberrechtsgesetz und Informationsgesellschaft	-Schutz des Urheberrechts an moderne Informationsgesellschaft anpassen= Rechte der Nutzer beschneiden; Wirtschaft und Bevölkerung zahlen jährlich fast 200 Mio. Franken Urheberrechtsentschädigungen; Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN) hält Gesetzesentwurf für einseitig und lehnt ihn ab.	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Tour d'horizon du droit d'auteur dans la perspective des bibliothèques (Jacques Bühler)	Verleihrecht	-Rolle der Bibliotheken missverstanden: werden gleichgesetzt mit urheberrechtlichen Nutzern, aber sind Vermittler von Information und nicht finanziell ausgerichtet; Kulturförderung, Autoren profitieren davon. >Autoren und Benutzer müssen Bibliotheken vor übermäßigen Steuern und Lizenzgebühren bewahren (die auch auf Kopien etc. liegen), Forderung Einführung Ausleihrecht.	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Le droit de prêt en Suisse (Jean-Marc Rod)	Verleihrecht	-Debatte über Einführung eines schweizerischen Verleihrechts = durch Einreichung Antrag (Müller-Hemmi) wieder aufgenommen; Forderung, Klausel in Entwurf zur Revision des Urheberrechtsgesetzes aufzunehmen, die Autoren und anderen Rechteinhabern (Hrsg., Produzenten) Recht auf	<b>Urheberrecht</b>

				Vergütung für das Ausleihen von Exemplaren ihrer geschützten Werke (=Bibliotheksgebühr) einräumt, zusätzlich zum Recht auf Entschädigung für den Erwerb an sich. -Bibliotheksausleihe soll kostenlos bleiben!	
2006	Bd. 21/2	Urheberrecht und öffentliche Bibliotheken (Christian Relly)	Urheberrechtsgesetz, Ausleihgebühr	-Urheberrechtsgesetz: für öffentliche Bibliotheken am wichtigsten= gemeinsamer Tarif 6 (GT 6) über „Vermieten von Werkexemplaren in Bibliotheken“; einziger Tarif, der ausschliesslich Bibliotheken betrifft, ist aber nur von Bedeutung, wenn Bibliothek für Ausleihe Gebühren erhebt (exklusive Einschreibegebühren, Mitgliedschaftsbeiträge etc./nicht pro Mietvorgang). -GT 8 II: „Vervielfältigen von Werken mittels Reprographie-Verfahren“; Kopierabgaben -GT 9: „Nutzung von geschützten Werken und geschützten Leistungen in elektronischer Form zum Eigengebrauch mittels betriebsinternen Netzwerken“. →alle GTs laufen Ende 2006 aus, müssen neu verhandelt werden	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Die Bibliotheken und das Öffentlichkeitsgesetz (Herbert Burkert)	Öffentlichkeitsgesetz	-Mögliche Auswirkungen eines Öffentlichkeitsgesetzes (dem Anwendungsbereich des Bundesgesetzes über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung (BGÖ) entsprechend)? >Bibliotheken= Teil der Bundesverwaltung, Fallen unter Geltungsbereich BGÖ, jedoch sind Bestände nicht Bundesinformationen und fallen nicht darunter -Informationsrechtsgesetz allein kann grundsätzliche Transparenz- und Zugangsprobleme nicht lösen, wichtig aber weiterer Ausbau des Informationsangebotes der Behörden	<b>Bibliotheksrecht</b>
2006	Bd. 21/2	Neuverhandlungen der Urheberrechtsabgaben der Bibliotheken (Franziska Eberhard)	Urheberrechtsgesetz, Vermietentschädigung	-Vervielfältigung = im Zeitalter der modernen Massennutzungen einfach -Vermietentschädigung; Ausleihe an Bibliotheksbenutzer gegen Gebühr >immer mehr Bibliotheken sind darauf angewiesen, um Abgaben machen zu können.	<b>Urheberrecht</b>
2006	Bd. 21/3	Die Vernetzung der Informationssysteme von Archiven, Bibliotheken und Museen: «Bring the documents to the people»	Informationstechnologie, Zielgruppen, Erschliessung	-Neue Informationstechniken sollen so eingesetzt werden, dass Informationen zielgruppengerecht und auf wirtschaftliche Weise ihre Adressaten erreichen. -Vergleich Erschliessungsansätze im Archiv- und Bibliotheksbereich und Überlegung, wo und wie eine künftig in-	<b>Digitalisierung</b>

		(Brübach, Nils)		tensivierte Kooperation zwischen den Bereichen gestaltet werden könnte. >Bibliothekarische Erschliessung und Rekatalogisierung: frühere Entwicklung als archivische, Archive können sich durch Zusammenarbeit und Vergleiche weiterentwickeln.	
2006	Bd. 21/3	Bibliothekarische Erschliessung: Ziele, Methoden, Herausforderungen (Elena Balzardi)	Erschliessung	-Überblick über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der bibliothekarischen Erschliessung. -Schweizerische Landesbibliothek: Helvetica (sammeln, erschliessen, archivieren von schriftlichem Kulturgut der Schweiz seit 1895) -Kataloge als Verzeichnisse von Materialien in einer Sammlung, bibliographische Erschliessung mit dem Ziel, eine Publikation eindeutig zu identifizieren; möglichst hoher Normierungsgrad >alphabetische Erschliessung, Sacherschliessung	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/3	Katalogisieren - ein Relikt im Wartesaal der Wissensgesellschaft?: Zwischenruf eines langjährigen Nutzers aus der dokumentalistischen Ecke (Stephan Holländer)	Erschliessung, Kataloganpassung	-Nutzer wünschen sich gleiche Suchmöglichkeiten im Katalog wie bei Google > Kataloge anpassen -Konferenz Nov. 2000: Zukunft des Katalogisierens im 21. Jh.: was sind künftige Anforderungen an MARC und Katalogisierungsregeln? Was sind künftige betriebswirtschaftliche Herausforderungen? Welche Anforderungen stellen Benutzer? -Katalogisierung = teuer; evtl. Überprüfung der Abläufe für mögliche Kostensenkungspotentiale (wird schnell als Angriff auf Berufsverständnis empfunden)	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Bd. 21/4	Virtuelle Eselsohren - über das Lesen im digitalen Zeitalter: bislang sind weder informationeller Mehrwert noch kulturelle Bedrohung zu erkennen (René Schneider)	Bibliotheken und digitalisierte Bestände	-Lesen im digitalen Zeitalter: digitale Formate, Suchhilfen, Lesesoftware: bislang weder informationeller Mehrwert noch kulturelle Bedrohung -viele Bibliotheksbestände werden gegenwärtig digitalisiert; elektronisches Pendant zu Bücher und Zeitschriften, das in digitalen Bibliotheken zur Verfügung gestellt wird (E-Books, E-Papers...) >wenn vormals papiergebundene Texte= einlesen mit Software (oder von Hand) = auch Fehler; semantische Instabilität der Dokumente -unterschiedliche Dateiformate je nach Software, jedoch Trends -Werden digitale Bücher im Internet zu vergleichbarer Information wie andere auch oder bleibt ihnen informationeller Mehrwert papiergebundener Bücher erhalten?	<b>Digitalisierung</b>

				-vielfältige Abhängigkeiten von Browsern, Plug-ins und Datenformaten = fintenreich; solange dies besteht, sind digitale Bibliotheken weder Gewinn noch Bedrohung.	
2006	Bd. 21/4	Open-Access-Literatur und wissenschaftliche Bibliotheken: Erfahrungen der Bibliothek der Universität Konstanz (Adalbert Kirchgässner)	Open Access	<p>-Bericht, wie Bibliothek der Uni Konstanz zu Open Access kam; früher guter Bestandsaufbau da genügend Etat, Ende Achtzigerjahre liefen Aufbaumittel aus, zusätzlich laufende Preissteigerungen der Zeitschriften; regelmässige Abbestellung der Abonnements</p> <p>&gt;parallele Entwicklung elektronischer Kommunikationsformen</p> <p>-Information bis gedruckt schon veraltet, Zeitschriften (elektronisch wie in Papierform) werden weniger genutzt →Open-Access =schnell und qualitativ hochwertig</p> <p>-Bibliotheken sollen für Open-Access werben, um die Publikationsform zu stärken; z.T. Kosten übernehmen als Variante (für Autoren)</p> <p>-Ziel für Konstanz: elektronische Volltextbibliographie. &gt;1. Open-Access-Zeitschrift (Eigenverlag) wird bald erscheinen</p>	<b>Digitalisierung</b>
2006	Bd. 21/4	Digital rights management in Bibliotheken: Architektur, Anforderungen, erste Erfahrungen: ein Blick auf aktuelle Entwicklungen (Haike Meinhardt)	Digital rights management	<p>-Digital Rights Management (DRM): Medienprodukte mit DRM versehen= auf Vormarsch; dies wird Bibliotheken in vielfacher Hinsicht betreffen.</p> <p>&gt;gibt Reaktionen, bibliothekspolitische Diskussion hat aber kaum begonnen.</p> <p>-mehr als Kopierschutz: Beschreibung, Identifizierung, Verbreitung, Schutz, Monitoring und Zurückverfolgung aller Formen von Nutzungsrechten (physische wie digitale Form) sowie Managements der Beziehungen der Rechteinhaber.</p> <p>-problemlose Kopie= damit ausgeschlossen, unberechtigte Nutzung ist nicht möglich oder zurückzuverfolgen</p> <p>-sichere Abwicklung bei Contentübertragung in digitale Räume, Einschränkung der Verbreitung und Nutzung und Kontrolle davon, legal, unkomplizierter Zugang, sichere Transaktion</p> <p>&gt;jedoch maximale Kontrolle und Gewinn; DRM erstreckt sich auch auf Bereiche, in denen digitaler Content geschützt angeboten wird, u.a. digitale Bibliotheken →jedoch auch Chancen; Bibliothek als Pforte zu digitaler (extern verwalteter) 24/7 Bibliothek</p> <p>&gt;Rückt vom Ideal des vollkommenen open Access ab, aber</p>	<b>Digitalisierung</b>



2006	Bd. 21/4	Fachblogs von und für BibliothekarInnen – was nützen sie?: Ein Blick auf den deutschsprachigen Raum (Heidi Stieger)	Fachblogs	bietet attraktive Ausweitung des elektronischen Angebots -Im amerikanischen Raum sind Fachblogs schon längst als Informationsquelle akzeptiert, im deutschsprachigen Raum läuft Entwicklung langsamer; jedoch vertraut, am Puls der Zeit >Welchen Nutzen haben Bibliotheksblogs? Was sind Vorteile? >in Schweiz noch Nischenphänomen; jedoch nützliches Phänomen	<b>Digitalisierung</b>
2006	Bd. 21/4	Elektronisches Publizieren - hat die gute alte Gutenbergpresse ausgedient?: Gedanken und Standpunkte (Stephan Holländer)	Elektronisches Publizieren	-elektronisches Publizieren= gleich wie bei Büchern oder Zeitschriften, nur Form und Datenträger hat sich verändert >Zeitspanne, bis etwas veröffentlicht wurde, hat sich drastisch verkürzt →indirekte Kommunikation Leser und Autor -Notwendigkeit Gebrauch technischer Hilfsmittel = Nachteil -elektronisches Publizieren = keine Revolution, sondern eher Verschiebung in der Aufgabenkonstellation zwischen Autor-Verlag- Informationsvermittlung und Nutzern.	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/1	Berufsbildung: Königsweg mit Zukunft: Neues Berufsbildungsgesetz steigert Attraktivität der Berufsbildung (Dani Duttweiler)	Ausbildung, Berufsbildungsgesetz	-2004: neu in Kraft getretenes Berufsbildungsgesetz; modernisierte Berufsbildung. >mit Berufsmatur = Weg zu FH offen, mit Zusatzqualifikation gar Übertritt an Uni oder ETH. Lehre offen nach Grundbildung; durchlässiges System -Wandel Wirtschaft; mehr Fokus auf Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft; wirkt sich auf Lehrstellenangebot aus >Auswirkungen auch durch zunehmende Technologisierung und Automatisierung, Anforderungen in Ausbildung nehmen zu	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Warum Unternehmen Lehrlinge ausbilden: die Lehrlingsausbildung lohnt sich (Jürg Schwenk)	Ausbildung, Lehrbetrieb	-Kosten-Nutzen-Studie bei Schweizer Betrieben: Lehre lohnt sich (ökonomisch); gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis, wenn genügend Arbeit im Betrieb vorhanden -Ziel: gegenseitiger Vorteil Betrieb-Lehrling	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Warum Betriebe keine Lehrlinge ausbilden - und was man dagegen tun könnte (Samuel Mühlemann, Jürg Schwenk, Stefan C. Wolter)	Ausbildung, Lehrbetrieb	-Kosten-Nutzen-Studie: zeigt, dass bei Mehrzahl der Lehrverhältnisse die Ausbildungskosten schon während der Lehrzeit durch produktive Leistung des Lehrlings im Betrieb gedeckt werden können. >Warum aber bilden viele Betriebe keine Lehrlinge aus? →Hängt u.a. von Grösse des Betriebs ab, aber auch Landesteil (weniger Lehrstellen in französischer Schweiz), zu wenig Arbeit oder Zeit	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd.	Praktika für die Lernenden	Ausbildung, Praktikum	-Mediathek Wallis-Brig ermöglicht Lehrlingen Praktika (3	<b>Berufsbild</b>

	22/1	I+D-AssistentInnen: Beispiel der Mediathek Wallis-Brig (Pascal Margelist, Anne Henzen Martin)		Monate plus 2 Monate fakultativ fremdsprachig); steht so im Vertrag >Gewinn für Beteiligte -Kurzinterviews Erfahrungen von PraktikantInnen	
2007	Bd. 22/1	Zusammenarbeit in der Berufsbildung: Beispiel Ausbildungsverbund Luzern (Regula Egger, Simon Roth, Romina Burch)	Ausbildung, Praktikum	-ZHB und Stadtbibliothek Luzern: enge Zusammenarbeit, Austausch der Lehrlinge zum Praktikum = Tradition schon vor neuer I+D-Ausbildung, allerdings waren Praktika früher auf andere Bibliothekstypen ausgerichtet, nun auch Einblick in Archiv und Dokumentation gefragt; Kooperation mit Staatsarchiv und Stadtarchiv Luzern, Fremdpraktikum im Museum im Bellpark in Kriens (fotografischer Nachlass) auch schon möglich; Dokumentationsbereich = SUVA und Verkehrshaus >andere Bibliotheken auch möglich je nach Interesse: Unibibliothek Luzern und Bibliotheken im IDS Luzern -umgekehrt bietet ZHB auch Praktika an -Terminkoordination und Vorteile von Praktika -Statements von PraktikantInnen und PraktikumsanbieterInnen	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Lehrbetriebsverbund: ein innovatives Ausbildungsmodell für die Zukunft	Ausbildung im Lehrbetriebsverbund	-Lehrbetriebsverbund: neues innovatives Ausbildungsmodell; ergänzt traditionelle Ausbildung im Betrieb: durch Ausbildung im Verbund wird Einfluss von Konjunkturverlauf und Strukturwandel kompensiert und Nachwuchs an qualifizierten Arbeitskräften kann sichergestellt werden. -zentrale Lösung: Betriebe schliessen sich zusammen und bilden gemeinsam Lernende aus (v.a. bei kleineren Betrieben) >minimiert Kosten, optimiert Ausbildungsaufwand	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Qualität in der betrieblichen Berufsbildung: Umsetzung des Projekts QualiCarte (Beat Wiki)	Ausbildung, Ausbildungsqualität	-QualiCarte: Hilfsmittel, die zur Erfassung, Bewertung und Steigerung der Ausbildungsqualität in Lehrbetrieben eingesetzt werden. >Braucht es dieses weitere Qualitätssystem? >sehr positiv -führt schnell und einfach zu guten Ergebnissen >gemeinsamer Nenner für sämtliche Berufe	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	QualiCarte: qualité dans la formation professionnelle en entreprise (Jean-Pierre Paillard)	Ausbildung, Ausbildungsqualität	-QualiCarte: Instrumente, die Ausbildungsqualität in Betrieben erfassen, bewerten und somit steigern kann. >Warum zusätzliches Qualitätssystem -sehr positiv, wird mittlerweile in fast allen Kantonen verwendet.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd.	Ja zur Berufsbildung = Ja zur	Ausbildung	-Lohnt sich Lehrlingsausbildung? Ja, für alle Beteiligten	<b>Berufsbild</b>

	22/1	Bildung: Rede anlässlich der Lehrabschlussfeier für die deutschschweizerischen I+D-Assistentinnen und -Assistenten am 5.7.2006 in Bern (Pia Rutishauser)		>Diskussion und überarbeitete Version der Rede der LAP-Feier in Bern	
2007	Bd. 22/1	Les tribulations d'une institution formatrice: l'expérience de la Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel (Laurent Gobat)	Ausbildung, neue Lehre	Öffentliche und universitäre Bibliothek von Neuenburg: lange Tradition in Bibliothekerausbildungen; Übergang zu neuer I+D-Lehre= nicht selbstverständlich. >Bericht -Problem mit nicht abgeschlossenen Ausbildungen, nur 1 später fest angestellte Person, niemand macht FH; Problem = Auswahl der Auszubildenden; nicht genügend Hintergrund. -neue Lehre= nicht einfach, jedoch Gesamtbilanz sehr positiv.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Berufliche Grundbildung I+D-AssistentInnen: Erfahrungen aus Sicht einer Universitätsbibliothek (Marlis Werz)	Ausbildung, Ausbildungsbetriebe	-Bericht 10. Treffen BerufsbildnerInnen Schulregion Zürich >Berufsmarkt noch nicht optimal, Weiterbeschäftigungen in Bibliothek (Unibibliothek St. Gallen) nicht oder nur Teilzeit. >Schwierige Suche nach Praktikumsstellen in Archiven >Lehrbeginn in wissenschaftlicher Bibliothek = nicht ganz einfach, da wenige Routinearbeiten >Lehre in Universitätsbibliothek = positiv; vermehrte Arbeit auch mit Online-Datenbanken, E-Quellen und Studenten >wichtiges Bildungsziel, dass I+D-Assistenten in verschiedenen I+D-Betrieben arbeiten können (und diese in Praktika kennen lernen)	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	E-Mail-Umfrage	Ausbildung	-Berichte von Lernenden zu I+D-Berufen, Berufslehre und Anforderungen	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/1	Überarbeitung des Ausbildungsreglements I+D-AssistentIn zu einer Bildungsverordnung Fachfrau I+D/Fachmann I+D: Vernehmlassung zum Bildungsplan I+D (Andrea Betschart)	Ausbildung, Bildungsplan	-verbandsinterne Vernehmlassung zum Bildungsplan I+D, März bis April 2007; Verbandsmitglieder können sich zum Bildungsplan äussern, Reformkommission wird Bildungsverordnung nach allfälliger Überarbeitung zur Inkraftsetzung einreichen. >Aufruf zur Beteiligung >Warum Reform (konkrete Lerninhalte der neuen Lehre, Bildungsplan), Ziel der Reform (u.a. Qualitätsentwicklung, nach Prozessen der Überarbeitung fixe Bildungsverordnung)	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd.	Die neue Bildungsverordnung	Ausbildung, Arbeits-	-In Zusammenarbeit mit Ausbildungsdelegierten und mit	<b>Berufsbild</b>

	22/1	zur I+D Lehre: Grundlagen zum Vorgehen (Daniela Meyer, Maria Hugo)	gruppe neue Verordnung über berufliche Grundbildung	Unterstützung Bundesamt für Berufsbildung und Technologie = Arbeitsgruppe (Fachpersonen beteiligter Verbände) für Entwurf einer neuen Verordnung über berufliche Grundbildung der I+D-Assistenten. >Beitrag zeigt Vorgehen, Gründe der Mitglieder zur Mitarbeit und wieso man Beruf aufwerten sollte.	
2007	Bd. 22/1	Qualifizierten I+D-Fachkräften gehört die Zukunft (Jean-Daniel Zeller)	Ausbildung, Arbeitsmarktbedürfnisse	-2005 durchgeführte schweizweite Umfrage bei Mitgliedern der Verbände BBS, SVD und SAB, um Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zu erheben und daraus die künftigen Schwerpunkte für die Berufsausbildung zu formulieren. >Ergebnisse	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/2	Chancen und Grenzen von Bibliotheksfusionen am Beispiel der Zusammenlegung zweier Fachbibliotheken der Bundesverwaltung (Robin Dutt)	Kooperation von Fachbibliotheken, Kosteneinsparungen	-Zusammenschluss von kleinen Fachbibliotheken kann zu Kosteneinsparungen führen, ohne dass Qualitätseinbussen bei Dienstleistungen entstehen; Sparpotential hat aber Grenzen. -zentrale Aufbewahrung von Büchern verliert an Bedeutung -positive Bilanz	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliotheken (ab)bauen!: Bericht aus der Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) (Christian Relly)	Bibliotheksabbau, Standortreduktion, Zentralisierung	-Ausbauprojekte wurden verwirklicht oder sind in Planung; PBZ hat entschieden, Zahl der Standorte zu reduzieren; Resonanz Bevölkerung = z.T. unwillig >Leistungen schon zu Beginn dezentral erbracht >kleine Zweigstellen nach Möglichkeit an zentralem Standort zusammenlegen >allgemeine Tendenz: grössere ausgebaute Bibliotheken anstelle von zahlreichen kleinen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliotheken (um)bauen: jede neue Bibliothek bedeutet eine neue Herausforderung (Andrea Teuwen)	Bibliotheksumbau	-Umbau, Ausbau oder Neuerstellung mehrerer Pestalozzi-Bibliothekszweigstellen -Interview mit Andrea Teuwen, Architektin >jede Bibliothek = neue Aufgabenstellungen, Bericht über Umbauten	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Concours d'architecture pour une nouvelle bibliothèque: exemple lausannois (David Aymonin, Mirjana Rittmeyer)	Bibliotheksbau	-Geschichte EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne) und geplanter Standortwechsel 2010 →Infrastruktur, u.a. Bibliothek -Architektonischer Wettbewerb startet im Frühjahr	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Inspirierender Bau mit Luft, Licht und Ausstrahlung: die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Institutes (RWI) der Universität Zürich (Franziska Gasser)	Bibliothekserweiterung, Bibliotheksprofil	-eindrücklicher Bau, erst 2000 bewilligt, Ende 2004 bewilligt -Beschreibung der Architektur	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2007	Bd. 22/2	Wie ein Leuchtturm des Wissens und der Bildung: Kantonsbibliothek Basel-land - www.kbl.ch (Gerhard W. Matter)	Bibliotheksbau, Bibliotheksprofil	-Neubau als kultureller und gesellschaftlicher Treffpunkt -Beschreibung Architektur, Bibliotheksprofil/Angebot	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Die drei Hügel und ihre gut behüteten Schätze: Forschungsbibliothek des Zentrum Paul Klee in Bern (Anja Ziegler)	Bibliotheksumzug, Bibliotheksprofil	-Umzug in Paul Klee Zentrum (2005) -Bericht Entwicklung des Bestandes -Beschreibung Architektur des Zentrums	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Vingt ans de nouvelles technologies dans les bibliothèques suisses: des références aux contenus numériques (Alexis Rivier)	Digitalisierung	-Verweise auf digitale Inhalte -Artikel beschreibt Probleme der Bibliotheken durch Entwicklung der Informatik (Computerisierung der Inhalte, Kataloge etc.) >Metadaten wie Inhalte -Kooperationen von Bibliotheken für Zugänge zu elektronischen Inhalten -Neue Technologien haben Wahrnehmung des Berufs verändert.	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Electronic resource management system (ERMS): Definition, Funktionen, Standards, Ausblick und Markt (Andreas Eisenring)	ERMS, Digitalisierung	-Verwaltung elektronischer Bestände bringt Probleme mit sich, welche traditionelle Bibliothekssysteme nur ungenügend lösen können. >z.B. Kontrolle Zugang, Lizenzrechtfragen, automatische Verfügbarkeit etc. -ERMS = Electronic Resource Management System; können diese Fragen lösen. →Definition und Anwendung	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Enrichissement de catalogues en ligne par les tables des matières de monographies: aperçu d'une évolution (Hanna Wójcik)	Kataloganreicherung durch Inhaltsverzeichnisse	-Entwicklung Anreicherung von Online-Katalogen durch Inhaltsverzeichnisse -Beschrieb vorhandener Modelle kurz vor Anreicherung des RERO-Katalogs mit Inhaltsverzeichnissen >Historische Übersicht, Präsentation Anbieter von Inhaltsverzeichnissen	<b>Bestandespolitik</b>
2007	Bd. 22/2	Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken: Übersicht und Aussichten für die Schweiz (Sabina Löhner)	Kataloganreicherung durch Inhaltsverzeichnisse	-Betrachtung einer Methode, mit welcher Bibliothekskataloge durch hinzugefügte Infos wie Inhaltsverzeichnisse, Abstracts oder Rezensionen erweitert werden können. >theoretischer Überblick über Thematik der Kataloganreicherung (Definition, Nutzen), v.a. für Hochschulbibliotheken >Stand Kataloganreicherungsprojekte in Unibibliotheksverbänden (USA, Deutschland, Österreich und Schweiz)	<b>Bestandespolitik</b>

2007	Bd. 22/2	Praxisorientierter Massnahmenkatalog für Hochschulbibliotheken zur Errichtung eines Institutional Repository (IR): Herausforderungen beim Aufbau des Dokumentenservers (Beatrice Bürgi)	Institutional Repositories	-Open Access= aktuelles Thema; wichtiger Aspekt davon = Institutional Repositories (IR): Internetdienst, auf welchem elektronische Publikationen einer Uni zentral veröffentlicht, aufbewahrt und zugänglich gemacht werden (digital), erschlossen mit standardisiertem Metadatenset >Nutzen, Massnahmen und Herausforderung beim Aufbau eines Dokumentenservers	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Optimierung der Usability des Webauftritts der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB): nach mehrstufiger Untersuchung, Tests und Befragung (Darja Dimitrijewitsch, Cécile Schneeberger)	Webauftritt Bibliotheken	-trotz Usability-Richtlinien = kaum Richtlinien vorhanden, die sich konkret mit den Anforderungen und Möglichkeiten von Bibliothekswebsites (v.a. spezifisch mit wissenschaftlichen Bibliothekswebsites) befassen >mehrstufige Untersuchung Website StUB (UB) = Studie 2006 zur Erarbeitung von Grundsätzen für Gestaltung der Internetauftritte wissenschaftlicher Bibliotheken. →Untersuchung und Resultate	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Le guichet virtuel sur la Suisse: valoriser les compétences et les ressources (Jean-Philippe Accart)	Virtueller Schalter	-virtueller Schweizer Schalter, soll alle Arten von Fragen zur Schweiz online beantworten; seit Februar 2005. >Warum ein solcher Dienst? Wie funktioniert er? Was ist der Zweck? Gibt es ein echtes Bedürfnis? →Beurteilung nach 2 Jahren Betrieb.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/2	Swiss-lib, la liste de discussion des professionnels de l'information documentaire helvétiques: huit ans déjà! (Alexandre Carrad)	Newsletter Swiss-lib	-Newsletter für Fachpersonal I+D, 1999 umstrukturiert - Zukunftsausblick von Swiss-lib ist vielversprechend, auch wenn noch nicht entschieden ist, welcher Weg aufgrund der Entwicklung der Informationstechnologien gewählt werden wird. -Swiss-lib wird von Informations- und Dokumentationsspezialistinnen für Ihresgleichen moderiert, was unbestritten seine Stärke ausmacht und zu seiner Attraktivität sowie seiner schritthaltenden Entwicklung beiträgt.	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/2	Gesucht - gefunden?: Untersuchungen zur Recherchekompetenz bei Studierenden in einer wissenschaftlichen Bibliothek (Lilian Brändli)	Informationskompetenz, Studie Recherchekompetenz	-Informations-, Medien- und Lesekompetenz als Schlüsselkompetenzen für Ausbildung etc.; Studie 2001: ernüchternde Bilanz; Informationskompetenz von Studierenden = unzureichend. -neue wissenschaftliche Studie als Pretest zur Untersuchung Recherchekompetenz; Resultat: bei Studenten genügend bis sehr gut. -wichtige Fähigkeiten -Bibliotheken als Vermittler (Schulungen etc.)	<b>Informationskompetenz</b>

2007	Bd. 22/2	Potentiale einer engen Zusammenarbeit zwischen eLearning Support, Hochschuldidaktik und Bibliothek: eLearning an der Universität St. Gallen (Franziska Zellweger Moser, Kathrin Heim)	eLearning	-Selbststudium; Lernplattform StudyNet -Bibliothek mit aktiver Rolle; Angebote bei Grundbildung zur Unterstützung (Themen Recherchieren, Lernen, Schreiben von Arbeiten...), Ansprechpartner, physischer Lernraum, Begegnungsräume, Schulungen	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	Bibliothek - Mediothek - Digithek: Wandel in Mittelschul-mediotheken (Silvia Meyer-Denzler)	Mediotheksentwicklung, OPAC	-Bericht Leiterin Mediothek Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon (KZO) -meiste Mediotheken heute mit WebOPAC -Website Digithekals: Projekt der Mediotheken der Zürcher Mittel- und Berufsschulen; hilft mit Informationsflut aus Internet; Top-Tipps zum Online-Recherchieren für Schüler, Lehrer und Mediothekare >Autorin = Betreuerin Website -In Mediothek = auch technische Hilfe (Drucker, Scanner etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/2	J'arrive avec ma valise ... et j'apporte le plaisir de lire, de lire et d'écrire: une animation de la Bibliothèque publique d'Yverdon les-Bains (Cécile Vilas)	Leseförderung	-ernüchternde PISA-Studie zur Lesekompetenz -Animation (5./6. Schuljahr) in öffentlicher Bibliothek Yverdon: spielerischer Ansatz der Leseförderung, um Lesen in anderer Form wiederzuentdecken; Versuch der Visualisierung →auch Bindung zu Bibliothek bilden	<b>Leseförderung</b>
2007	Bd. 22/2	Migration und öffentliche Bibliotheken in der Schweiz: Angebote für einen Viertel der Schweizer Bevölkerung (Hermann Romer)	Integration, Interkulturalität	-Integrations- und interkulturelle Bibliotheken; Stand Schweiz und Definition -Literatur in verschiedenen Sprachen -Sprachförderung, Integration -kontinuierliche Verbesserung der bibliothekarischen Versorgung für Migranten und damit Chancengleichheit	<b>Integrationsarbeit</b>
2007	Bd. 22/2	Books, livros, knjige, libros, libra, kitaplar ... !: Multikulturelle Angebote der Bibliomedia Schweiz für öffentliche Bibliotheken (Ruth Fassbind)	Integration, Interkulturalität	-Öffentliche Bibliotheken sind gefordert, ihren Beitrag zur Integration zu leisten und Vielfalt an Sprachen und Kulturen zu unterstützen -Bibliomedia Schweiz: Leihbestände an Bibliotheken, u.a. Bestände zur Leseförderung und Integration sowie in verschiedenen Sprachen >Bibliomedia baut Fremdsprachenbestände weiter aus und optimiert sie -Weiterbildungsangebot „Mondomedia“ für Gemeinde- und Schulbibliotheken: zeigt Mittel und Wege zur Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Immigranten.	<b>Integrationsarbeit</b>

2007	Bd. 22/3	-	-	-	-
2007	Bd. 22/4	Hat die Vermittlung von Informationskompetenz in Schule und Unterricht eine Chance?: Momentaufnahme und Vergleich zwischen Schweiz und Deutschland(Luzian Weisel)	Informationskompetenz	-Vermittlung von Informationskompetenz = überall (auch in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen) zunehmend wichtig >Vermittlungspartner dabei = primär Öffentliche Bibliotheken sowie Verbände im Bibliotheks- und Informationswesen >Stand Schweiz und Deutschland, Massnahmen zur Sichtbarmachung der Angebote sowie deren Verbesserung	<b>Informationskompetenz</b>
2007	Bd. 22/4	Unterricht im Wandel: Schulbibliothek im Wandel (Martin Gabathuler)	Schulbibliotheksentwicklung durch Automatisierung	-neue Rolle Schulbibliotheken nach Automatisierung etc. (vorher Nebenjob Lehrer) -Ziele Schulbibliotheken >Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen auf neuere Lehr- und Lernformen und auf Arbeit von Bibliotheken? -Stand Schweiz und Konzept	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2007	Bd. 22/4	I+D-AssistentInnen - wo stehen wir?: ein Überblick (Nina Meyer)	Ausbildung, Stellenmarkt	-Erhebung bei I+D-Assistenten: nach Lehre noch im Beruf? Stelle gefunden? Zufrieden mit Ausbildung und Arbeit? >Fragen und Resultate (80%+ dem Beruf treu geblieben, arbeiten mehrheitlich (88%) in Bibliotheken, 25% befristet...) →allgemein positive Bilanz	<b>Berufsbild</b>
2007	Bd. 22/4	Bibliothek 1½ - der Übergang zur Moderne: über die Wichtigkeit und den Grad der Auseinandersetzung zwischen Bibliotheken und dem Web 2.0 (René Schneider)	Web 2.0	-Diskussion Übertragung von Web 2.0-Prinzipien in Berufs- und Arbeitswelt der Bibliotheken (z.B. eigene RSS-Feeds für Neuerwerbungen etc.)	<b>Digitalisierung</b>
2007	Bd. 22/4	Arbido intern: Wechsel in der Chefredaktion	Arbido, BBS intern	-Daniel Leutenegger gibt nach mehr als 10 Jahren das Amt als Arbido-Chefredaktor ab. Nachfolger ist Stéphane Gillioz ab Anfang 2008.	<b>Verband</b>
2008	Bd. 23/1	EBLIDA – «Building library networks in Europe» (Andrew Cranfield)	Verbandsprofil	-EBLIDA (European Bureau for Library, Information and Documentation Association): seit 1992, vertritt Interessen von Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen vor EU-Gremien. >setzt sich für Schaffung gesetzlicher Grundlagen ein (u.a. Fragen zu Zugang zu Informationen und Fragen rund um das Urheberrecht) → Lobbying, um Entscheidungsträger auf Tragweite von Regelungen in diesem Bereich und auf Auswirkungen für freien Zugang zu Information hinzuwei-	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				<p>sen.          &gt;4 Schlüsselbereiche: Digitalisierung und Onlinezugang / lebenslanges Lernen und Bildung / Kultur und Informationsgesellschaft / Fachausbildung          -Beste Resultate durch Zusammenarbeit der Mitglieder erzielen, sowie Zusammenarbeit mit weiteren europäischen und internationalen Bibliotheksverbänden.          -Fernziel: klare Positionierung und starke Rolle von Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationsverbänden in unserer Wissensgesellschaft.</p>	
2008	Bd. 23/1	Lobbying des nationalen Fachverbands (Niklaus Landolt, Barbara Kräuchi)	Lobbying	<p>-Nationale Verbände (wie BIS) müssen Lobbyarbeit auf eidgenössische Politik konzentrieren, d.h. auf Bundesversammlung und Behörden der Bundesverwaltung.          &gt;Funktionen der Bibliotheken = z.T. noch unklar.          &gt;linkes und liberales politisches Spektrum unterstützt kostengünstigen Zugang zu Information und anerkennt dabei die Rollen der Bibliotheken; durchaus Gehör der Bibliotheken bei Parteien.</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/1	Kein Buch mit sieben Siegeln (Felix Wirz, Laura Valero)	Lobbying	<p>-Lobbying: direkter Dialog mit Entscheidungstragenden der Politik; wesentliche Aufgabe von Verbänden.          &gt;BBS kann Fachkompetenz zur Rolle der Bibliotheken in der Informationsgesellschaft einbringen; erhält breite Unterstützung          &gt;BBS sollte sich nicht scheuen, seine Interessen freundlich, aber bestimmt zu vertreten          &gt;direkt und zielgruppengerecht kommunizieren          &gt;Netzwerke und Allianzen bilden          &gt;Monitoring als Information</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/1	Lobbying - und was es nicht ist: das Beispiel der Schweizerischen Nationalbibliothek (Hans-Dieter Amstutz)	Lobbying	<p>-Begriffsabgrenzung Lobbying zu anderen ähnlichen Begriffen wie Marketing, Werbung, Public Relations, Öffentlichkeitsarbeit          &gt;Definition und Massnahmen Lobbying</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Bd. 23/1	Lobbying et bibliothèque: un acte de foi? (Jacques Cordonier)	Lobbying	<p>-Lobbying wird z.T. als wundersame Massnahme, fast religiös angesehen, löst aber laut Autor nicht alle Probleme; wichtiger = kulturelle Mediation, da, was Bibliotheken bieten, für sich spricht.          &gt;kulturelle Mediation erlaubt Entwicklung von konkreten Strategien und Leitplänen, während Lobbying nur generelle Absichten verfolgt.          -nationale Ebene: es fehlen abgesprochene und aufeinander-</p>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				der abgestimmte Strategien >jedoch Schritte in die richtige Richtung im Kanton Wallis durch Erfüllung eines ersten Leitplanes; im Dez. = erste 10 Bibliotheken des Kantons eine ISO-Zertifizierung = 1. Schritt zur Umsetzung der Leitplanstrategie.	
2008	Bd. 23/2	Das Projekt Gutenberg und ein Seitenblick auf weitere Digitalisierungsprojekte im europäischen Raum (Rolf Hubler)	Virtuelle Bibliothek	-Virtuelle Bibliotheken Projekt Gutenberg sowie Project Gutenberg (engl.) und Gallica (frz.), Europeana (europäisch) werden vorgestellt -Urheberrechtsfrage: gemeinfreie Texte, da Schutzfrist (70 Jahre) abgelaufen.	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Numérisation et droits d'auteur (Jean-Marc Rod)	Urheberrecht bei Digitalisierung	-Urheberrecht bei Digitalisierung -v.a. schwierig, Urheberrechtinhaber festzustellen -Schweiz: fehlende Richtlinien zum Umgang mit „verwaisten“ Werken; Vorsichtsmassnahme: im Zweifelsfall ProLitteris kontaktieren. >Zeitungen gesondert behandeln, da Spezialfall!	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Die Digitalisierung der Nationalbibliothek (Stéphane Gillioz, Liliane Regamey)	Strategie digitale Nationalbibliothek	-Projekt digitale Nationalbibliothek, an Genfer Buchmesse 2008 vorgestellt. >hat bereits Digitalisierung bestimmter Teile der Sammlung ermöglicht >Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus der Schweiz und Europa -Welche digitale Strategie wird verfolgt? Welche Bedürfnisse wurden definiert und welche Prioritäten gesetzt? Rolle der NB im schweizerischen Kontext? Beteiligung an internationalen Projekten?	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Elektronische Bibliothek Schweiz: E-lib.ch - Ziel und Weg (Matthias Töwe)	Digitale Bibliothek E-lib als Informationsquellenansammlung	-Projekt der Schweizer Hochschulbibliotheken; Ziele und Inhalte werden vorgestellt →Vielfalt von Informationsquellen bündeln, um Hochschulangehörigen in der Schweiz die Beschaffung von hochwertigen Informationen und Dokumenten zu erleichtern >Erweiterung des digitalen Angebots, u.a. durch zusätzliche Digitalisierung ausgewählter Bestände >Kooperationsprojekt der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) >Plattform zur Bündelung laufender Projekte, wird erweitert	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	La biblioteca multimediale nelle scuole professionali del Cantone Ticino (Eloisa Böhny)	Barriere Systeminkompatibilität	-Multimediabibliothek der Berufsschulen des Kantons Tessin: Schulbibliotheken im Verbund Tessins (SBT) verwenden Aleph, Berufsbildungszentren jedoch bis auf jenes aus Lugano nicht am System angeschlossen	<b>Digitalisierung</b>

				<p>&gt; sind deshalb nicht an übergreifenden Initiativen beteiligt (z.B. www.digithek.ch (Recherchierwebseite für Mittel- und Berufsfachschulen der Schweiz), u.a. wegen reduzierten Budgets sowie sprachlichen Barrieren.</p> <p>&gt; Viele Bibliotheken im Verbund SBT nutzen jedoch das Angebot nicht voll aus, u.a. Digitalisierung und Verwaltung von Maturarbeiten oder Austausch von didaktischem Material.</p> <p>→ Wichtigkeit und Möglichkeiten der elektronischen Ressourcen noch nicht voll erkannt.</p> <p>&gt; Ansätze zur Professionalisierung im Tessin durch Projekt, das Zeitungen und Zeitschriften elektronisch archivieren und zur Verfügung stellen will.</p> <p>&gt; Ideal wäre zentrale Plattform, braucht aber noch viel Arbeit.</p>	
2008	Bd. 23/2	Bibliotheken eröffneten Filialen im Internet: ein innovatives Pilotprojekt startete in der Schweiz die Ausleihe digitaler Medien (Anita Büttiker)	Digitale Bibliothek	<p>- Digitale Bibliothek seit Mai 2008, lanciert durch innovative Bibliotheken in Burgdorf, St. Gallen und Zug: Bibliothekskunden können 24/7 und standortunabhängig elektronische Medien online ausleihen.</p> <p>&gt; zunächst Weiterbildung, Ratgeber, Sprachkurse, Zeitschriften oder Unterhaltungsmedien (u.a. Hörbuchkrimis), konstant wachsend, momentan 25000 Titel</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Digitale Bibliothek Burgdorf (Ziga Kump)	Digitale Bibliothek	<p>- Digitale Bibliothek = positiv aufgenommen, Einführungsphase lief planmässig ab</p> <p>&gt; Angebot jedoch unsichtbar, braucht deshalb besondere Werbemassnahmen, um präsent zu bleiben; Konzept in Arbeit</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Digitale Bibliothek St. Gallen (Dora Cornel)	Digitale Bibliothek	<p>- Angebot von 12 Bibliotheken; anspruchsvolles Projekt</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Die Filiale kommt doch (Heinz Morf)	Digitale Bibliothek	<p>- Schaffung Bibliotheksfiliale der Stadt Zug: digitale Bibliothek</p> <p>&gt; tritt nicht an die Stelle eines traditionellen Angebots, sondern ergänzt und unterstützt dieses.</p> <p>&gt; Zukunftsweisendes Angebot</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	Numérisation à la BCU Lausanne (Hubert Villard)	Digitalisierung von Printbeständen	<p>- Digitalisierung in der Kantonal- und Universitätsbibliothek Lausanne (BCU Lausanne); nachträgliche Digitalisierung der Printbestände</p> <p>&gt; Geschichte von Automatisierung (Suchen und Verwalten im Katalog) bis Digitalisierung der gesamten Bestände</p> <p>&gt; Problematik weniger Technik als Budget; Suche nach</p>	<b>Digitalisierung</b>

2008	Bd. 23/2	Numériser pour valoriser le patrimoine (Jacques-André Humair, Stéphane Gillioz)	Digitalisierung als Angebotserweiterung	Zusammenarbeit mit neuen Partnern -Interview mit Herrn Humair, Direktor Stadtbibliothek von La Chaux-de-Fonds: Digitalisierung als einmalige Chance der Angebotserweiterung sowie Bewahrung des kulturellen Erbes >da La Chaux-de-Fonds in Randregion liegt= umso wichtiger, einen freien Zugang (Internet) anzubieten >Probleme z.B. Urheberrecht -Es sollen regionale Zeitungen, Postkarten, Plakate, Fotos, Zeugnisse aus Industriegeschichte sowie Tondokumente digitalisiert werden.	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/2	La HES Fribourg: des solutions spécifiques pour l'Ecole d'ingénieurs et d'architectes EIAFR (Stéphane Gillioz, Marie-Claude Matthey)	Digitalisierung und Zugänglichkeit	-Fachhochschule Freiburg (Technik und Architektur): Fokus der Bibliothek liegt auf Zugänglichkeit der Dokumente, weniger auf Langzeitaufbewahrung. >Verwaltung des Schulbestands (u.a. Diplomarbeiten) mit Datenbank Invenio (Entwicklung des CERN), Digitalisierung läuft erst an; Problematik bei der Veröffentlichung von Diplomarbeiten betreffend Einhaltung von Datenschutznormen und Gefahr von Plagiaten, Suche nach vernünftiger Lösung (Zugriffsbeschränkung etc.) -Zugang zu Web 2.0 für Studierende und Dozenten	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/3	Die Bibliothek der Sektion Bern des SAC - ein Erbe aus der alpin-wissenschaftlichen Forscherzeit in der Universitätsbibliothek Bern (Thomas Klöti)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek 1863 gegründet und 2002 auf 4 verschiedene Institutionen aufgeteilt; Bücher- und Zeitschriftenbestände gelangten dabei in die ZB der Unibibliothek Bern. >kulturelles Erbe erhalten, erschliessen und nutzen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2008	Bd. 23/4	Die europäische Initiative i2010: digitale Bibliotheken und das Netz der Zukunft (	i2010, Informations- und Kommunikationstechnologie	-Initiative i2010 mit Ziel, in Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur internationalen Konkurrenz Europas aufzuschliessen. >digitale Bibliotheken und Netz der Zukunft= Mittelpunkt Förderprogramm → erwartet werden: radikal neue Ansätze für digitale Langzeitarchivierung, grosse europaweite digitale Bibliotheken, personalisierte Verteilung, Präsentation und Nutzung der Inhalte, Entwicklungen von Netzwerken	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/4	L'utilizzatore: da problema a solutione (Alessandro Vinciarelli)	Interaktive Suchanfragen, social computing	-User: vom Problem zur Lösung; Bedürfnisse der Nutzer, die über automatisierte Suchanfragen befriedigt werden müssen. Durch interaktiven Beitrag verbessern sie die Qualität der Resultate (=vom Problem zur Lösung); Technik des Taggings durch User	<b>Digitalisierung</b>

				<p>&gt;anderer Ansatz: social computing: Einteilung der User nach Interessengruppen; dadurch werden evtl. verfälschende Einflüsse abgeschwächt, Schwierigkeit aber Zuordnung zu einer Gruppe.</p> <p>&gt;social signal processing: System versucht, User so begreifen, wie sich Menschen untereinander verstehen; soziale Signale verstehen und Angebot entsprechen ausrichten durch nonverbale Äusserungen über Webcams und Mikrofone; Debatte, wie viel Information man preisgeben muss und wieviel davon gesammelt werden darf (Forschungsstadium).</p>	
2008	Bd. 23/4	OpenURL: pour améliorer l'expérience de l'utilisateur (Sylvain Machefert)	OpenURL	<p>-Innovative Ansätze der Bibliotheken sind gefragt, um ihre Qualitäten und Spezifikationen angesichts des Wettbewerbs unter frei zugänglichen Onlinere Ressourcen entsprechend ins Feld zu führen.</p> <p>&gt;auch kostenpflichtige EDV-Angebote; sind wesentlicher Bestandteil von dokumentarischen Beständen geworden, v.a. in Forschungsbibliotheken.</p> <p>&gt;eingeschränkte Nutzung davon durch verschachteltes Netz von Anbietern, welches Navigation und Zugang zum Text erschwert.</p> <p>→Angebot von übergreifenden Suchinstrumenten schafft Abhilfe</p> <p>→Linkresolver OpenURL; zeigt, ob Bibliothek einen Zugang zum Dokument verschaffen kann und liefert Infos, die zum Zugriff auf das Dokument benötigt werden (z.B. Direktlink). Gibt Resolver, welche sich mit integriertem Bibliothekssystem verbinden, um Trefferquote und -qualität von gedruckten Artikeln zu erhöhen.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bd. 23/4	Digitale Auskunft in Bibliotheken (Nathalie Hutter)	Digitale Auskunft	<p>-Bibliotheken haben auf digitale Ressourcenentwicklung reagiert und stellen digitales Angebot wie Webkataloge, Datenbanken und E-Books zur Verfügung. Lassen sich jedoch auch bibliothekarische Auskunftsdienstleistungen in digitale Form überführen?</p> <p>&gt;z.B. Chat, Internetbasierte Telefonie, Videokonferenz...</p> <p>→neue Technologien eröffnen grosse Chancen für Bibliotheken, neue und attraktive Services anzubieten und zusätzliche Nutzergruppen zu erreichen.</p> <p>→Vermittlung Informationskompetenz; Möglichkeit der zentralen Rolle von Bibliotheken dabei.</p>	<b>Digitalisierung</b>

2008	Bd. 23/4	Adaptation des normes et standards de la Profession (Jean-Philippe Accart)	Berufsentwicklung	-Umwälzungen im Bereich Informationswissenschaften fordern konstante Anpassungen an neue gültige Normen und Standards (alle I+D-Bereiche). >Veränderungen= direkte Folgen der technischen Umwälzungen und Weiterentwicklungen, aber auch wachsendes Angebot von Informationsangeboten und -dienstleistungen sowie steigende Anforderungen und stärkere Nachfrage durch Nutzer >Arbeit der Fachleute verändert sich	<b>Berufsbild</b>
2009	Bd. 24/1	France Bouthillier et les nouveaux rôles des bibliothécaires et leurs enjeux dans l'organisation du travail (Stéphane Gillioz)	Berufsentwicklung	-F. Bouthillier stellt fest, dass Veränderungen (letzte 20 Jahre) durch Aufkommen neuer Hilfsmittel in der Informatisierung bis anhin kaum in Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation und der traditionellen Aufgabenverteilung diskutiert worden sind. Form und Inhalt der Arbeit = aber verändert, Personal in Bibliotheken muss technische Fähigkeiten vorweisen können; neue Rolle, mehr Verantwortung.	<b>Berufsbild</b>
2009	Bd. 24/1	FLAG, Einblick in das Managementsystem der Schweizerischen Nationalbibliothek (Elena Balzardi)	New Public Management	-New Public Management (NPM): weltweit einheitliche Gesamtbewegung der Verwaltungsreformen; Wechsel von Input- zur Outputorientierung. >Definition NPM -Spannungsfeld zwischen Politik und Verwaltung klären, Leistungen der Verwaltung vermehrt auf Bedürfnisse der Bürger ausrichten und effiziente Verwaltungsabläufe gestalten. -FLAG: Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget; auch in der Schweizerischen NB	<b>Qualitätsmanagement</b>
2009	Bd. 24/1	Formations I&D et futurs managers (Jean Michel, Stéphane Gillioz)	Value Management	-J. Michel im Gespräch über gutes Management; Management als systemisch-strategisches Ganzes, berücksichtigt Gesamtkontext, Leitgedanke = humanistische Sicht auf Menschen und Dienstleistungen. -In Privatwirtschaft= Maxime Profit; auf Bibliothek nicht zutreffend; harte Regeln des New Public Management nicht so einfach übertragbar, Dokumente = dauerhaftes Gut. -I+D="servuction (service+production), setzt Beziehung Anbieter-Nachfrager voraus -Management im I+D-Bereich: Value Management: Werte, Innovationskraft und Beziehungsaspekt im Mittelpunkt.	<b>Qualitätsmanagement</b>
2009	Bd. 24/1	Auf dem Weg zur «managed library» - Entwicklung von Managementkompetenzen (Chris-	Bibliothek und Managementkompetenz	-Trends und Entwicklungen eröffnen neue Handlungsfelder in Führung von Bibliotheken, verlangen nach Entwicklung von Managementkompetenzen.	<b>Bibliothek intern</b>

		ta Müller)		>Aus- und Weiterbildung und interner Personalentwicklungsprozess= ideale Voraussetzung für ein neues Rollenverständnis bei Mitarbeitenden zu fördern.	
2009	Bd. 24/2	Ein internationales ökumenisches Forschungszentrum: die Bibliothek des Ökumenischen Rates der Kirchen (Andreas Waldvogel)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek, die möglichst vollständig alles Schriftgut und Literatur in diversen Sprachen zu ökumenischen Fragen aus Geschichte und Gegenwart und allen christlichen Konfessionen sammelt und einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht. (ÖRK-Bibliothek); auch Funktion von Gedächtnisinstitution >Geschichte, Bestände und Zahlen der Bibliothek, Bibliothekssystem, Klassifikation und Beziehungen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2009	Bd. 24/3	GIS in Bibliotheken: Visualisierung von Nutzungen und für Nutzende (Martin Brändle)	Raum-Informationssystem	-Geo-Informationssysteme (GIS); Raum-Informationssysteme als Ausprägung >Visualisierung für Benutzerleitsysteme, Facility Management (Analyse und Darstellung betriebswirtschaftlicher Daten, Inventur und Raumplanung)	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Facebook im Marketing-Mix von Bibliotheken (Mark Buzinkay)	Facebook	-Möglichkeiten von Bibliotheken zum Einsatz von Facebook für ihre Zwecke >Was ist Facebook, wie funktioniert es, Profil = kundenorientiert >Digitale Darstellung: Online-Marketing	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Bd. 24/3	Web 2.0 und Mittelschulmedienbibliotheken (Christoph Steiner)	Web 2.0	-Möglicher Einsatz von Web 2.0 (z.B. Wiki, Podcast...) in Mittelschulmedienbibliotheken, Bsp. Medienbibliothek der Neuen Kantonschule Aarau (NKSA); Masterarbeit, Bericht darüber >Fazit: heutige Schüler wachsen mit Computer auf, ist vertraut, Web 2.0 passend	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	e-kbl Kantonsbibliothek Baselland digital (Gerhard Matter)	Digitaler Bestand, Onleihe	-e-kbl: digitales Angebot der Kantonsbibliothek Baselland; Onleihe der Firma DiviBib. >e-kbl-Angebot umfasst mittlerweile 7500 Bücher, Hörbücher, Zeitungen und Zeitschriften, Musik und Filme als digitale Dateien. >Warum digitales Angebot, Aufbau des Angebots, Nutzung des Angebots	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	E-Books: Bibliotheken sind weder Innovatoren, noch sollten sie Trödler sein (Ruth Wüst)	E-Books und Bibliothek	-Artikel gibt Hinweise, wie öffentliche Bibliotheken entscheiden können, wann und ob sie E-Books in ihre Prozesse einbinden sollen. >Wichtige Fragen, die zu klären sind; u.a. Selbsteinschätzung und Möglichkeiten der Institution abwägen = wichtig. -Die meisten Bibliotheken können es sich nicht leisten, Innovatoren zu sein.	<b>Digitalisierung</b>

2009	Bd. 24/3	Open Access an der ETH Zürich - ein Erfahrungsbericht (Arlette Piguet)	Open Access	-Bericht skizziert Entwicklung von Open Access an der ETH Zürich, Befund und Bestand. >Open Access hat sich bisher noch nicht durchgesetzt, z.T. skeptisch aufgenommen	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	ZORA: Open Access at the University of Zurich (Christian Fuhrer)	Open Access	-Zürich Open Repository and Archive = ZORA -Uni Zürich = 1. Uni mit Open Access -Bericht skizziert Erfahrung im 2008, dem ersten Jahr, in dem alle Publikationen der Universität in ZORA aufgenommen wurden. >Entwicklung von ZORA, Einbetten in die Forschungsumgebung usw.	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Nie mehr vergessen, ein Buch zurückzugeben (Antonia Ursch)	Digitale Bibliothek	-Bericht über Testnutzung der Online-Bibliothek der Kantonsbibliothek Baselland (e-kbl) >Beschreibung der Funktionen und eigene Eindrücke der Autorin (positiv)	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Libronomies (René Schneider)	Erschliessung	-Ist Katalogisierung noch sinnvoll? Laut Führungsebene nicht (Sacherschliessung= zu teuer, Metadaten extern einholen als Ziel), Sacherschliesser selbst sehen es als hohe und unverzichtbare Qualität der bibliothekarischen Arbeit. >Zukunft wird aber von Benutzern und der Schaffung neuer Web-Services abhängen.	<b>Bestandespolitik</b>
2009	Bd. 24/3	Nachgefragt: was wünschen sich Bibliotheksnutzer von Online-Katalogen? (Fabienne Kneifel)	Umfrage Nutzerbedürfnisse, OPAC 2.0	-Charakteristikum der Bibliothek 2.0: Ausrichtung der bibliothekarischen Dienstleistungen auf die Nutzer und ihre neuen Bedürfnisse und Vorstellungen (bzw. andere als Bibliothekare oder Softwareentwickler haben) >Beschreibung Konzeption Befragung, Durchführung und Auswertung → nicht repräsentativ, aber liefert erste Tendenzen >wünschen sich Katalog 2.0 mit Personalisierbarkeit, erweiterten Such- und Browsingmöglichkeiten, zusätzlichen inhaltlichen Informationen sowie Verknüpfung mit bestehenden Dienstleistungen und Angeboten.	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd. 24/3	Der Empfehlungsdienst BibTip (Marcus Spiering, Michael Mönnich)	Empfehlungskomponente OPAC	-BibTip: von Uni Karlsruhe entwickelt; erweitert OPACs um Empfehlungskomponente nachverhaltensbasiertem Ansatz >Basis für Berechnung von Empfehlungen = Beobachtung von Paarungen aus Volltitelaufrufen im OPAC, die gehäuft innerhalb von verschiedenen Recherchesessions aufgerufen wurden. >Empfehlungen sind katalogspezifisch	<b>Digitalisierung</b>
2009	Bd.	Was ist der Nutzen digitaler	Digitale Handschrif-	-Künftig werden neue Formen von Handschriftenbeschrei-	<b>Digitalisierung</b>



	24/3	Bibliotheken für die Handschriftenforschung?: Erfahrungen und Zukunftsperspektiven von e-codices, der «virtuellen Handschriftenbibliothek der Schweiz» (Christoph Flüeler, Anne Marie Austenfeld)	tenbibliothek, e-Codices	bungen entstehen, die das digitale Medium voll auszu-schöpfen versuchen werden. -Vorteile digitale Handschriftenbibliothek: >einfacher, mit Bildern zu arbeiten und Handschriften in paläographischer Qualität anzubieten >Computer erlaubt neue Editionsformen (digitale Editionen) >Handschriftenbeschreibungen werden sich wandeln durch digitale Bibliotheken (derzeit in XML kodiert; Verknüpfungen mit Handschriftenseiten möglich etc). >durch digitale Sammlungen= Handschriftenforschung wird kollektiver	
2009	Bd. 24/3	SwissBib: ein Metakatalog NextGeneration oder 2.0 (Tobias Viegener)	Metakatalog	-2008-2011: gesamtschweizerischer Metakatalog für die Verbünde der Schweizer Universitätsbibliotheken und der Schweizerischen Nationalbibliothek wird erstellt (durch Schweizer Förderprogramm e-Lib); auch Metadaten von Institutional Repositories und von E-Archiving-Projekten sowie Daten aus den Kataloganreicherungsprojekten der Universitätsbibliotheken werden weiterhin mit einbezogen >Beschreibung Funktionen, Aufbau und Haltungen zu swissbib	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2009	Bd. 24/3	Nachrichten BIS: Generalver-sammlung BIS, 26. Juni 2009: klare Mehrheit für ein honorier-tes Präsidium (Hans Ulrich Locher)	BIS intern	-GV hiess den Antrag des Vorstandes gut und stimmte einem honorierten Präsidium zu. >Präsidentin ab 2010 Yolande Estermann Wiskott	<b>Verband</b>
2009	Bd. 24/4	Evaluer les collections en bibliothèque de lecture publique: une expérience à la bibliothèque municipale de Lausanne (Valérie Tête)	Bestandesbewertung	-Bestand einer öffentlichen Bibliothek bewerten: bedeutet, sich mit Angebot für Leser auseinanderzusetzen und not-wendige Steuerungsinstrumente für die Entwicklung der Sammlung zu schaffen. >Bibliothèque municipale de Lausanne (BML) hat Ende 2007 eine Untersuchung ihrer Sammlungen in Angriff ge-nommen; Bestandesaufnahme (nach Bertrand Calenge), danach Sammlung unter drei Aspekten betrachtet: Organi-sation der Bestände, Inhalte und Prozesse ihrer Entwick-lung (Auswahl, Anschaffung, Aussonderung) → ergibt wohlüberlegte Auswahl	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/1	La Bibliothèque Am Guisan-platz (BiG) (Stéphane Gillioz, Jörg Stüssi-Lauterburg)	Bibliothekszentralisier-ung, Bibliotheksprofil	-Seit Anfang 2009 ist Bibliothek am Guisanplatz für den Bibliotheksverbund Alexandria der schweizerischen Bun-desverwaltung zuständig; dies war eine der Massnahmen aus dem Querschnittsprojekt der Bundesverwaltungsre-	<b>Bibliotheksland-schaft</b>

				form. >Ziel: Zusammenführung der ursprünglich 44 Bibliotheken und Dokumentationsdienste der Bundesverwaltung im Raum Bern an einem Ort >Beschreibung Bestand Bibliothek	
2010	Bd. 25/1	Die Gewerkschaft UNIA: Bibliothek, Dokumentation, Kampagnen und Kommunikation (Rita Lanz, Hans Hartmann)	Bibliotheksprofil	-Unia: grösste Gewerkschaft der Schweiz, vertritt Interessen aller Arbeitnehmenden, hat eine Bibliothek, ein Archiv, eine Dokumentationsstelle und Kommunikationsmittel. >Beschreibung von Aufgaben und Bestand, Kunden und Beziehungen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Bd. 25/1	Une bibliothèque dédiée au monde du travail: la bibliothèque de l'OIT à Genève (Jean-Philippe Accart)	Bibliotheksprofil	-Bericht über Bibliothek der OIT (Organisation internationale du travail): sammelt Informationen aus aller Welt. wurde 1919 gegründet und ist weltweit die wichtigste Bibliothek für Belange der Arbeitswelt. >Grossteil betrifft Entwicklungsländer, gezielte Erweiterung in diesem Bereich	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Bd. 25/2	-	-	-	-
2010	Bd. 25/3	Das E-Book in der Bibliothek (Antonia Ursch)	E-Book	-E-Book ist auf Vormarsch, tritt nun auch auf dem Belletristikmarkt immer breiter in Erscheinung. >Vorteil E-Book: geräteunabhängig (kein Reader erforderlich). >Neue Herausforderungen für Buchhandlungen wie Bibliotheken; kann aber auch neue Benutzergruppen ansprechen. >Umfrage auf Swislib mit Ziel, herauszufinden, was Schweizer Bibliothekswelt über das E-Book denkt; Auswertungen und Fazit: E-Book = in Bibliothekswelt angekommen, wird nicht als Bedrohung wahrgenommen. Vorteile sind bei E-Book wie dem klassischen Buch sichtbar, Vermutung: beide Buchformen in Zukunft nebeneinander (v.a. im wissenschaftlichen Bereich).	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	E-Books an der Universität Basel (Simon Geiger)	E-Book, Bestandaufbau	-UB Basel bietet Nutzern grosse Auswahl an E-Books -Artikel berichtet über Aufbau der Kollektion und gibt Einblick in Erwerbungskriterien, interne Prozesse und Strategien zur Weiterentwicklung des sich rasch wandelnden und zunehmend wichtigen Mediensegments -Geschichte der digitalen Angebote an der UB (elektronische Zeitschriften, Dissertationen..) -Nutzung, Rechte und technische Möglichkeiten mit E-	<b>Digitalisierung</b>

				<b>Books</b>	
2010	Bd. 25/3	EEBO & ECCO (Regula Sebastiao)	E-Book-Datenbanken	-Datenbanken EEBO (Early English Books Online) und ECCO (Eighteenth Century Collection Online) = bedeutende Bereicherung der Sammlungen der Freiburger Hochschulbibliotheken; Start der Sammlung von E-Books in Freiburg. >für breites Publikum, Werke in den Datenbanken = zu allen möglichen Themen veröffentlicht -Suchtipps und Beispiele	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Digitale Bibliotheken: die Alternative zum Copy-Shop (Stephan Holländer)	Digitale Bibliothek, kostenfreie Plattform	-Fachbuchverlage sind überzeugt von neuer Webplattform paperc.de; naht Ende der Lehrbuchsammlungen? >Fachbücher zum kostenfreien Lesen auf der Plattform PaperC, bisher über 2700 Titel aus 25 Fachverlagen; Ziel= freier Zugang zu Fachliteratur, an dem Verlage verdienen. >gratis; gegen Aufpreis= Zitate und Textstellen speichern, markieren, ausdrucken, kommentieren; Hälfte der generierten Einnahmen geht an Verlage.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	E-Books et librairies: entretien avec Pascal Vandenberghe, directeur général, librairie Payot (Stéphane Gillioz, Pascal Vandenberghe)	E-Book und Bibliothek	-Gemäss Umfrage hält sich Nachfrage nach E-Books in der Schweiz in Grenzen; Verbreitung= auch Frage der geographischen Gegebenheiten. -Virtualisierung ist langsamer und weniger radikal. -Bisher sehr instabiles Modell, Preisgestaltung unklar; es müssen von Verlegern klare Preisregeln aufgestellt werden und ein Hard-Discount-Markt verhindert werden.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Was bringen E-Book-Angebote den Bibliotheken und ihren Nutzern? (Antonia Ursch, Stephan Holländer, Dora Cornel)	E-Book, Onleihe	-Onleihe ist mittlerweile in weiteren Bibliotheken der Deutschschweiz eingeführt worden (letztes Jahr als Pionier Basel). -Stellungnahme zweier Bibliotheken: St. Galler Kantonsbibliothek Vadiana (befürwortend, eingeführt) und Stadtbibliothek Basel (kritisch, abgelehnt) und Bericht, weshalb sie sich für oder gegen die Onleihe entschieden haben.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	E-Belletristik: lesen, was man kriegen kann (Gabi Schneider)	E-Belletristik, Onleihe	-Seit Frankfurter Buchmesse 2008 dringen E-Books auch in Europa in den Sachbuch- und Belletristikmarkt vor. >Onleihe von DiViBib: nun nach wissenschaftlichen auch allgemeine Bibliotheken bei digitalen Geschäftsmodellen dabei. -Beitrag beschreibt mögliche Erfahrungen bei pragmatischem Einstieg in den digitalen Lesemarkt aus Lesersicht.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Bd. 25/3	Nachrichten BIS: BIS-Kongress 2010 im Rolex Lear-	BIS intern, Berufsentwicklung	-Kongress vom 1.-4. September, Thema= gemeinsame Bibliotheksstrategie	<b>Berufsbild</b>

		ning Center		>50 Teilnehmer (wichtiger Anlass) >Berufsstand im Wandel, Kompetenzbereich muss neu definiert werden	
2010	Bd. 25/4	Deux ans après le sinistre des Philosophes: bilan (Guy Roland)	Bibliotheksbrand	-Brand am 29. Juni 2008 in der Uni Genf im Gebäude der Philosophen: dabei wurde die deutschsprachige Bibliothek durch Russ, Schutt und Wasser schwer und die Bibliothek für Spanisch und Kunstgeschichte leicht beschädigt. >insgesamt 60000 beschädigte (meist feuchte) Bücher wurden evakuiert und wurden fachgerecht getrocknet. Im Sommer 2009 wurden die letzten restaurierten Bücher wieder angeliefert; 2700 mussten endgültig aussortiert werden; 96% des Bestandes wieder in brauchbaren Zustand versetzt (positiv). >Fehlen eines Notfallplans und von Material hat sich negativ ausgewirkt, die Koordination der Arbeiten und die Koordination haben entsprechend gelitten. >jedoch rasche und unbürokratische Unterstützung von Versicherungen und Reinigungsfirmen. >Neu existiert Notfallplan, Personal soll geschult werden, technische Massnahmen sind vorgesehen.	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/4	Risikomanagement statt Katastrophenplanung? (Claudia Engler)	Risikomanagement	-betriebswirtschaftliche Fragestellungen und Instrumente sind wichtig geworden für Bibliotheken und Archive; effizientere Verwaltung und Kundenorientierung. -Verantwortung: Pflege und Bewahren materieller Zeugnisse der Geschichte; im Falle eines Verlustes z.T. nicht gleichwertig ersetzbar >Risikomanagement →Definition →Mehr als ein Katastrophenplan; strategischer Prozess (Risikoidentifikation, -analyse, -bewertung, -bewältigung)	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/4	Le plan de catastrophe: un piège? (Andrea Giovannini)	Risikomanagement	-Immer mehr Institutionen arbeiten Katastrophenpläne aus; Definition und Ablauf; auch finanzielle und versicherungstechnische Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden. >Bestand soll auf mögliche Schadensrisiken analysiert werden >Prioritäten im Bestand im Rettungsfall festlegen >wichtig: Ausbildung der Mitarbeiter für den Notfall	<b>Bestandespolitik</b>
2010	Bd. 25/4	Schädlinge in Bibliotheken und Archiven (Wibke Unger, Katrin)	Schädlinge, Risikomanagement	-Bücher und Archivalien werden häufig durch biotische Vorgänge beschädigt: tierische oder pilzliche Schädlinge	<b>Bestandespolitik</b>

		Schöne)		>Artikel zeigt auf, welche Schutz- und Bekämpfungsmassnahmen möglich sind	
2011	Bd. 26/1	L'offre numérique scientifique en Suisse: questions d'identification (Frédéric Sardet)	Open Access, e-lib	-Zugangsmöglichkeiten zu Internetseiten mit wissenschaftlichem Inhalt sind in den letzten Jahren explodiert; enorme Masse elektronischer Zeitschriften, die frei zugänglich sind sowie nachträgliche Digitalisierung von Pressedokumenten >relevante Daten herausfiltern= schwierig; es existieren Informationsaufbereitungs-Formen wie interinstitutionelle Portale, Portale mit Auflistungen von Beständen, die für Digitalisierung vorgesehen sind oder Bundesinitiativen wie e-lib.ch... >Ziel, aus e-lib einen single point of access zu machen, aber noch weiter Weg; bräuchte nachhaltige Finanzierung.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/1	Savoirsolaire.net: le portail à visage humain de Bibliothèques Sans Frontières (Frédéric Sardet)	Bibliotheksportal, Bibliotheksprofil, Illettrismus	-Savoirsolaire.net: Portal mit menschlichem Gesicht von Bibliotheken ohne Grenzen (BSF); BSF 2007 errichtet, kämpft gegen Analphabetismus und Marginalisierung. Ist in Ländersektionen unterteilt. Plan, Akteure der Buchkette zu vereinen, will Bibliotheken in Krisenländern unterstützen, ohne dabei andere Akteure rum um allgemeine Buch- und Lesewirtschaft aussen vor zu lassen. >Unterstützt Recht auf Bau von Bibliotheken, auf Ausbildung von Bibliothekspersonal, Aufbau einer öffentlichen Struktur für Lesende, Erhalt von dokumentarischen Sammlungen und Förderung von lokalem kulturellem Erbe, auf Partnerschaften zwischen Bibliotheken des Südens und des Nordens, auf Bildung von Internet-Plattformen und virtuellen Netzen, auf Förderung der lokalen Druckindustrie und auf Forschung über innovative Praktiken des Schreibens und der neuen Technologien. >lokale Bedürfnisse von Beständen sollen abgeklärt und gedeckt werden. Ziel Hilfe zu Selbsthilfe	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/2	Das Internet ist mobil: wie mobil werden Bibliotheken? (Stephan Holländer)	M-Library, Mobiles Internet	-Konzept M-Library: möglich dank mobilem Internet; Anwendungen und Dienstleistungen von Universitätsbibliotheken und nun öffentlichen Bibliotheken für Smartphone-User >Definition M-Library, neue Möglichkeiten und Bedürfnisse, Herausforderungen etc.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/2	Die Zukunft hat gestern begonnen! (Antonia Ursch)	M-Library, Mobiles Internet	-Smartphones mit mobilem Internet auf Vormarsch; Möglichkeiten für Bibliotheken, mit den Benutzern via Smartphone in Kontakt zu treten und eine stärkere Kundenbindung und Nutzerführung zu ermöglichen.	<b>Digitalisierung</b>

				>Werden diese Mittel in der Bibliothekswelt genutzt? >M-Library als neue Möglichkeit	
2011	Bd. 26/2	«Katalog-App» der GGG Stadtbibliothek Basel (Klaus Egli)	OPAC-App	-Apps: Stadtbibliothek Basel: Web-App Lösung für Website und OPAC, seit März verfügbar >Vorgehen Installation App	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/2	BibUp: la saisie bibliographique simple comme un coup de fil (Sergio Hoein, Hervé Platteaux)	OPAC-App	-BibUp: neue Applikation zur Erfassung und Verwaltung sowie Recherche bibliographischer Angaben und weiterer Metadaten im OPAC; App, für iPhone entwickelt. >entwickelt vom Zentrum NTE (Neue Technologien und Unterricht) der Universität Freiburg, die sich mit E-Learning befasst. >soll Studenten dazu bewegen, Bibliotheken vermehrt zu nutzen sowie Erfassen und Recherche der bibliographi- schen Information wesentlich erleichtern und zu einer si- cheren Referenzierung der Quellen führen.	<b>Bestandespolitik</b>
2011	Bd. 26/2	Mobile Nutzung von Bibliotheksdienstleistungen (Ruedi Mumenthaler)	Mobiles Internet	-Bibliotheken müssen sich darauf einstellen, dass immer öfter via mobiles Internet auf ihre Dienstleistungen zugegrif- fen wird; anderes Nutzungsverhalten, neue Funktionen etc. >Was bedeutet dies für Bibliotheken?	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Entwicklung und Stand des Infrastrukturprojekts e-lib.ch (Annkristin Schlichte, Antonia Ursch, Wolfram Neubauer)	e-lib	-Interview mit Wolfram Neubauer, Direktor der ETH- Bibliothek und Leiter des e-lib.ch Projektes >Stellungnahme zu e-lib und Entwicklungsperspektiven. -Projekt umfasst 20 Teilprojekte, alle daraus resultierenden Serviceangebote bilden Swiss Electronic Library >Januar 2011 = Start Betaversion e-lib -e-lib geht weit über swissbib hinaus; kooperative Nutzung über alle sprachliche Grenzen	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2011	Bd. 26/3	swissbib: der Metakatalog mit Mehrwert (Tobias Viegener)	swissbib	-Projekt swissbib hat sich seit 2006 stark verändert, nun Vorstellung aktueller Stand sowie 1. Rückschau. >Projekt läuft 2012 im Rahmen von e-lib.ch weiter	<b>Bibliotheksland- schaft</b>
2011	Bd. 26/3	e-codices: virtuelle Handschrif- tenbibliothek der Schweiz: Informationsver- arbeitung mit Metadaten (Monika Rüegg, Roberta Padlina)	Digitale Bibliothek, e- codices	-seit 2005: Digitalisierung mittelalterlicher und frühneuzeitli- cher Handschriften aus Schweizer Bibliotheksbeständen. >Teilprojekt von e-lib.ch >zentrales Handschriftenportal für die Erschliessung von Handschriften; wird auch im Ausland als modellhafte digita- le Bibliothek verstanden.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	e-rara.ch: ein Schweizer Digitalisierungsprojekt mit in- ternationaler Ausstrahlung (Franziska Geisser)	Digitale Bibliothek, e- rara	-Rund 5000 Titel aus 5 Jahrhunderten Buchgeschichte >Projekt von e-lib.ch: dadurch digitalisieren Schweizer Bib- liotheken erstmals über Sprach- und Verbundgrenzen hin- weg flächendeckend ihre alten Buchbestände und präsen-	<b>Digitalisierung</b>

2011	Bd. 26/3	Suchen nach gedruckten und digitalen Karten mit Kartenportal.CH (Jost Schmid, Thomas Klöti)	Digitale Bibliothek, Kartenportal	<p>teren diese in einer gemeinsamen Online-Plattform</p> <p>-Kartenportal.CH: zentraler Einstieg zur Suche von Kartenmaterialien aus Bibliotheksbeständen; Geoportal, das nebst traditionellem Ansatz zur Online-Kartensuche mit Stichwörtern eine neuartige geographische Suche über verschiedene schweizerische Bibliotheksverbände anbietet.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Usability-Evaluation von Bibliothekswebsites anhand des webbasierten Kriterienkatalogs «BibEval» (Bernard Bekavac, Sonja Hamman)	Usability von Bibliothekswebseiten	<p>-Online-Dienste = immer stärker genutzt; man will Potentiale digitaler Technologie ausschöpfen, um Nutzern einen nahtlosen und offenen Zugang zu Kulturgütern und Informationsressourcen zu ermöglichen.</p> <p>&gt;immer mehr Integration externer Daten (Linked Data) in Angebote der Bibliotheken aufgenommen, und auch zusätzliche Integration von Web-2.0-Diensten gewinnt an Bedeutung.</p> <p>&gt;Probleme, Konzepte, Ausblick</p>	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Multivio: solution gratuite et performante pour visionner des documents numériques (Miguel Moreira)	Multivio, Visualisierung digitale Dokumente	<p>-Multivio: Gratis-Visualisierung für digitale Dokumente; Teilprojekt von e-lib.ch, bietet verbesserte Open-Source-Lösung für Ansicht digitaler Inhalte am Bildschirm</p> <p>&gt;unabhängiges Software-Modul, das mit Dokumentenservern und digitalen Bibliotheken gekoppelt werden kann.</p> <p>&gt;zielt darauf, Benutzern den direkten und unmittelbaren Kontakt mit den ihnen zur Verfügung stehenden digitalen Inhalten zu ermöglichen.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/3	Gemeinsam Kurs auf Informationskompetenz nehmen: die ZHAW- Hochschulbibliothek wird Lotse-Mitglied (Katrin Steiner)	Informationskompetenz	<p>-LOTSE: Library Online Tour and Self Paced Education; umfassendes Online-Angebot zur Informationskompetenz und ein Modell zur Zusammenarbeit</p> <p>&gt;dient v.a. Studierenden als erste Orientierung und ist Wegweiser zur Literatursuche und wissenschaftlichem Arbeiten</p> <p>-Hochschulbibliotheken können inhaltlich kooperieren, jede einzelne kann lokale Inhalte selbst integrieren (Besonderheiten oder Service ihrer Institution).</p>	<b>Informationskompetenz</b>
2011	Bd. 26/4	«Hallo Kornelia, wie geht es dir?» (Christine Eggenberg)	Chatbot	<p>-lächelnde Frau auf der Website kornhausbibliotheken.ch = Gesicht für virtuelle Mitarbeiterin der Stadt- und Regionalbibliotheken Bern; Kornelia ist ein Chatbot und soll Kundenkontakt verbessern und bestehende Kommunikationskanäle wie Telefon oder E-Mail entlasten.</p> <p>&gt;Einführung Sommer 2009; damals waren Kornhausbibliotheken 1. öffentliche Bibliothek der Schweiz mit einer solchen Dienstleistung</p>	<b>Digitalisierung</b>

2011	Bd. 26/4	«Wie sag ichs meinem Kunden?»: Die Praxis in der Schweizerischen Nationalbibliothek (Beat Scherrer)	SwissInfoDesk	>Beschreibung Projektphase, Probleme, Verbesserungen -SwissInfoDesk erhebt Anspruch, alle Fragen zur Schweiz zu beantworten > persönlich oder per E-Mail; Grundsätze bei der Kommunikation >Hilfsmittel zur effizienten und zielgerichteten Beratung	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Bd. 26/4	Médiathèque Valais: l'«Médiathèque» et les nouveaux usages de la communication (Romaine Valterio Barras, Rolf Hubler)	Onlinezugang zu Kulturerbe	-Mediathek Wallis und neue Nutzungsformen der Kommunikation: Webtools, die Kulturerbe online zugänglich machen, ermöglichen Interaktion. >virtueller Standort seit 2010; wird von 3 Personen Teilzeit unterhalten. >Ziel: kulturelles Erbe mit Mitteln der Informationstechnologie zugänglich machen und kommunizieren. >Nebst Kommunikationsmöglichkeit mit Kunden = auch Onlineangebot von E-Books, Musik und Presseerzeugnissen, dazu interaktive Karten des Wallis, WikiWallis sowie Kulturagenda; Angebot soll weiter ausgebaut werden.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Bd. 26/4	Enquête sur les manifestations culturelles organisées par la Bibliothèque cantonale et universitaire-Lausanne (Françoise Simonet Chatton, Alexandra Weber Berney)	Bibliothek und Kulturveranstaltungen Befragung, Nutzer- und Nichtnutzer-Analyse	-Befragung über Kulturanlässe, von UB Lausanne organisiert (2010) >Ziel der Befragung: Profile von Besuchern und Nichtbesuchern erstellen sowie Zufriedenheit und Erwartungen der Besucher ermitteln. >Ergebnisse der Umfrage	<b>Qualitätsmanagement</b>
2011	Bd. 26/4	Les services de la Bibliothèque de l'EPFL, un an et demi après l'ouverture (Guilaine Baud-Vittoz, Rolf Hubler)	Bibliothekszentralisierung, Bibliotheksprofil	-Bibliotheksdienste EPFL: seit Februar 2010 in Rolex Learning Center untergebracht; damit wurden 9 Fakultätsbibliotheken und eine Zentrale zusammengelegt >Beschreibung Infrastruktur und Öffnungszeiten (7 Tage geöffnet, jeweils bis Mitternacht) >virtuelle Bibliothek angegliedert >Optimierung der Dienste durch Zufriedenheitsstudien und andere Befragungsmitteln (regelmässige Bewertungen)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Bd. 26/4	Kundenkommunikation in Bibliotheken (Mathias Kippe)	Kundenkommunikation	-Sorgsame Kundenkommunikation = in Bibliotheken so wichtig wie noch nie; Raum mit Content reicht nicht aus, Kundschaft muss mehr Beachtung geschenkt werden.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Nichts bleibt, wie es war, oder Kommunikation in Zeiten des Umbruchs (Ina Brueckel)	Bibliothekseröffnung, Bibliothekserweiterung, Bibliotheksumbau	-Eröffnung des zweiten grossen Standorts der ZHB Luzern; dringliches Ziel der Standorterweiterung und -konzentration wurde realisiert. >nun läuft Sanierungs- und Umbauprojekt des „Mutterhauses“; besondere Kommunikationsanforderungen am neuen wie am alten Standort herrschen, Mitarbeiter begegnen	<b>Bibliothekslandschaft</b>



				<p>ihnen aber mit Gelassenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-Self-Service-Bibliothek, dafür mehr Zeit für fachliche Beratungen und individuelle Hilfestellungen</li> <li>&gt;auch Sprechstunden bei Fachreferenten wöchentlich eingeführt.</li> </ul>	
2011	Bd. 26/4	Management von Bibliotheken aus Sicht eines Schulungsexperten: Kundenkommunikation ist Teamführung (Manfred Ritschard)	Kundenkommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Mehr Kundenkontakt, auch bessere und proaktive Kundenkommunikation ist gefragt; nur so legitimieren sich Bibliotheken und erhalten weiterhin finanzielle Subventionen.</li> <li>&gt;Kundenorientierte Kommunikation geschieht jedoch nicht einfach so, sondern ist prioritäre Aufgabe des Managements von Bibliotheken</li> <li>&gt;Entscheidend, wie Kunden Bibliotheken wahrnehmen, nicht umgekehrt.</li> </ul>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Können Bibliotheken nur mit einem Konzept erfolgreich sein?: Service- und Erlebnisqualität in Schweizer Bibliotheken (Nadia Adlun)	Bibliothekskonzept	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Bericht über Diplomarbeit der höheren Fachschule Tourismus in Luzern: Umfrage unter Bibliotheksexperten zum Thema</li> <li>&gt;Erkenntnisse der Arbeit</li> <li>&gt;Braucht Konzepte und Strategie</li> </ul>	<b>Bibliothekskonzept</b>
2011	Bd. 26/4	Buchstart Schweiz - ein kleines Paket mit grossen Ambitionen (Peter Wille)	Buchstart Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Buchstart Schweiz: von Bibliomedia Schweiz und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien lanciert, will Eltern jeglicher Herkunft und Bildungsschicht durch Übergabe eines Buchstartpakets auf grosses Potential der frühen sprachlichen Förderung von Kleinkindern aufmerksam machen.</li> <li>&gt;Verteilung von über 100'000 Startpaketen in den letzten drei Jahren</li> </ul>	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Buchstart in der deutschsprachigen Schweiz (Sabine Hofmann)	Buchstart Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Buchstartzentrale in Solothurn; Beschreibung Start und Umsetzung des Projektes</li> </ul>	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Né pour lire, Suisse romande - un projet national en voie de régionalisation (Laurent Voisard)	Buchstart Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Buchstart in der Romandie; 4. Jahr des Bestehens</li> <li>&gt;Rolle der Bibliotheken dabei</li> </ul>	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Nati per leggere: dal Ticino al resto della Svizzera (Orazio Dotta)	Buchstart Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Buchstart im Tessin</li> <li>&gt;Beschreibung des Projektes</li> </ul>	<b>Leseförderung</b>
2011	Bd. 26/4	Wie eine gute interne Kommunikation zur besseren externen Kommunikation führt (Anita Schraner, Lilian Gwerder, Dun-	Interne Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Interview mit Anita Schraner und Lilian Gwerder, Diplombibliothekarinne: Praxisarbeit zur internen Kommunikation in kleinen und mittleren, allgemeinen und öffentlichen Bibliotheken; bereits 2008 entstanden, aber immer noch aktuell.</li> </ul>	<b>Bibliothek intern</b>

		ja Böcher)		>Interview über die Arbeit	
2011	Bd. 26/4	Verstehen und Verständnis: Techniken und psychologische Aspekte des Gesprächs in Auskunft und Beratung (Ruth Scherger)	Kundenkommunikation	-Artikel, basierend auf Masterarbeit des Autors: ideale Kommunikation bleibt immer ein Konstrukt, bestenfalls An- näherung möglich; Interaktionspartner Bibliothekar und Nutzer haben unterschiedliche Erwartungen, die nie voll- ständig erfüllbar sind. >Grundlagen der Psychologie und Anwendung von Ge- sprächstechniken können helfen, Interaktion positiv zu be- einflussen. →Werk „Miteinander Reden“ von Friedmann Schulz kann dies unterstützen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	Kunden und Kommunikation in der ABD-Welt (Robert Barth, Dunja Böcher)	Kundenkommunikation	-Interview mit Prof. Dr. Robert Barth zur Kommunikation: Kommunikationsveränderungen, v.a. mit Kunden im Be- reich von Archiv- Bibliotheks- und Dokumentationsstellen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Bd. 26/4	La médiation: vers de nouvelles opportunités pour les métiers de l'information documentaire (Jean-Philippe Accart)	Vermittlungsentwicklu ng	-Neue Möglichkeiten der Vermittlung; ist Form der Kommu- nikation von Archiven, Bibliotheken und Dokumentations- einrichtungen. >Mit Entwicklung der Informationstechnologie wächst Zahl der Aufgaben bei der Vermittlung >Die neuen Formen der Vermittlungen verlangen von Mit- arbeitern zusätzliche Kompetenzen, u.a. vermehrtes Fach- wissen. >Vermittlung = bedeutet in erster Linie, eine Beziehung zwischen Publikum und Sammlungen herzustellen, nebst Aspekte der sozialen, kulturellen oder digitalen Vermittlung >2 neue Module im Masterprogramm (Bern-Lausanne), die sich speziell der Kommunikation und Vermittlung widmen.	<b>Berufsbild</b>
2011	Bd. 26/4	Informations- und Dokumenta- tionsassistentInnen: erfolgrei- che LAP des letzten Jahrgan- ges	Ausbildung, Lehrab- schluss	-seit 1998 schweizweit ca. 900 I+D-Assistenten ausgebil- det; letzter Lehrabschluss 2011 (84 Abschlüsse) >2012 wird die LAP durch das sog. Qualifikationsverfahren für die neu geschaffene Grundbildung „Fachfrau/-mann Information und Dokumentation EFZ“ abgelöst. >grösste Neuerung dabei: vorgegebene praktische Arbeit, um fachliche Handlungskompetenz der Kandidaten erst- mals direkt am Arbeitsplatz in den Ausbildungsbetrieben zu prüfen.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/1	-	-	-	-
2012	Bd. 27/2	«Wir denken über Normen so, wie die Öffentlichkeit über uns	IFLA, Branchenstan- dards	-Interview mit Patrice Landy, Vorsitzender IFLA-ISBD >IFLA: Mutter wichtiger Branchenstandards, z.B. Internatio-	<b>Qualitätsmanage- ment</b>

		denkt...»: das IFLA Committee on Standards (Patrice Landry, Gabi Schneider)		nal Standard Bibliographic Description (ISBD) >IFLA besitzt seit 2012 ein Komitee für Standards; dieser Bereich soll in Zukunft aufgewertet werden, Gremium soll Standardisierungsarbeit der IFLA koordinieren.	
2012	Bd. 27/2	Resource Description and Access (RDA) - Situation in der Schweizerischen Nationalbibliothek (Christian Aliverti)	Erschliessung, RDA	-In Bibliotheken: Kommunikation zwischen Medium und Nutzenden durch Kataloge >Zweck Kataloge, Arbeit mit FRBR und RDA >Schweizerische Nationalbibliothek katalogisiert ihre Bestände noch nach altem Regelwerk; bis heute noch kein Beschluss zur Einführung von RDA für ihre Kataloge und Bibliographien, Erarbeitung einer RDA-Strategie = jedoch im Gange. →Starke Argumente für eine Einführung	<b>Bestandespolitik</b>
2012	Bd. 27/2	Die Bedeutung der RFID-Standardisierung für Bibliotheken in der Schweiz (Christian Kern)	RFID	-RFID-Technologie zur Verbuchung und Sicherung von Medien in Bibliotheken = weltweit etabliert; seit 10 Jahren werden keine Sicherungssysteme mehr mit EM-Streifen geplant. Diese sind vollständig durch RFID abgelöst worden. >In der Schweiz bereits Verwendung von RFID bei grösseren Bibliotheken, nun wird auch erwartet, dass auch viele kleinere Bibliotheken (ab ca. 20'000 Medien) innerhalb der kommenden 5 Jahre umstellen werden.	<b>Digitalisierung</b>
2012	Bd. 27/2	Sitzung des Beirates BIS (Hans Ulrich Locher)	BIS intern	-Sitzung des BIS-Beirates am 22. März 2012 über aktuelle Situation des Verbandes, Informationen der Ausbildungsdelegation I+D, Strukturreform sowie Beitragsmodell 2013, Infos von Mitgliedern des Beirates, die Initiative Bibliotheken Schweiz sowie der Kongress BIS Konstanz.	<b>Verband</b>
2012	Bd. 27/3	Neue Herausforderungen für die IW-Ausbildung (Niklaus Stettler)	Weiterbildung	-Informationen = in vernetzter Welt immer wichtiger. Perspektivenwechsel: Interesseverlagerung von realen Informationsobjekten zu Informationseinheiten, die erstellt werden können und den Informationsbedürfnissen der Benutzer entsprechen. >weiterführende Ausbildung IW, vor 13 Jahren geschaffen, sollte neuen Herausforderungen begegnen; seither wurde der Inhalt ständig angepasst, v.a. wegen technologischem Fortschritt >3 Hauptbereiche: Technik, Strategie und Management	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Master of Science FHO in Information Science: konsekutiver Masterstudiengang an der	MAS Information Science	-Datenmenge hat sich in den letzten fünf Jahren verneunfacht und wird sich in kommenden Jahren noch weiter beschleunigen; Big Data.	<b>Berufsbild</b>

		HTW Chur (Wolfgang Semar)		<p>&gt;Herausforderung für viele Branchen, bietet aber auch Chance auf Generierung von neuem Wissen. Kommt darauf an, die heterogene Datenmenge unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben effizient zu bearbeiten und auszuwerten, um somit Anwendern einen Nutzen zu bieten.</p> <p>&gt;Betrifft I+D-Bereich; Masterstudiengang Information Science an der HTW Chur setzt sich damit auseinander.</p> <p>&gt;Beschrieb Studiengang (konsekutiv) und Tätigkeitsfelder mit Abschluss</p>	
2012	Bd. 27/3	Un nouveau plan d'études bachelor ID à la HEG Genève: s'adapter aux mutations (Yolande Estermann Wiskott)	Bachelorstudium I+D	<p>-Wie soll in Zeiten des Wandels ein Lehrplan aussehen, der optimal auf zukünftige Berufstätigkeit vorbereitet?</p> <p>&gt;Vor 2 Jahren wurde das Bachelorstudium überarbeitet und 4 Studienschwerpunkte festgelegt: Bibliotheks- und Archivwissenschaften/Records Management, Informations- und Webmanagement.</p> <p>&gt;3jähriges Vollzeitstudium, Schwerpunkt Informationsmanagement</p>	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Consecutive Master en information documentaire: une mise en place en deux temps à la HEG Genève (Yolande Estermann Wiskott)	Masterstudiengang Informationswissenschaft	<p>-Von 2008-2010 gemeinsamer Masterstudiengang Informationswissenschaften von HEG in Genf und EBSI in Montreal, v.a. für Absolventen eines Bachelorstudiengangs im Bereich Informationswissenschaften</p> <p>&gt;Projekt im Juni 2010 wegen zuwenig Studierenden eingestellt; Kritik: Auslandjahr als schwierig und zu aufwendig.</p> <p>&gt;Ab 2012 wird an der HES-SO ein überarbeiteter Masterstudiengang in Informationswissenschaften angeboten, mit Ausrichtung auf strategisches Management und Organisation bedeutender Dokumentationsstrukturen in grossen Unternehmen, Bibliotheken und Informationszentren; Teilstudium an zwei Kurstagen der Woche, Dauer: 2 Jahre.</p>	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Formation continue en archivistique, bibliothéconomie et sciences de l'information: une filière en mutation (Niklaus Bütikofer)	Weiterbildung, Nachdiplomstudium	<p>-Weiterbildungsprogramm Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft Bern/Lausanne: Beginn Herbst 2012 mit 4. Durchgang; berufsbegleitendes Nachdiplomstudium, setzt Masterdiplom einer Uni oder FH voraus, bietet seinerseits Master of Advanced Studies</p> <p>&gt;interdisziplinär und interkulturell ausgerichtet, behandelt Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft gleichermassen.</p> <p>&gt;auf Arbeitsmarkt sehr erfolgreiches Weiterbildungsprogramm</p>	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd.	MAS Bibliotheks- und Informa-	Weiterbildungsstudium	-Seit 2007 bietet Philosophische Fakultät der UZH in Ko-	<b>Berufsbild</b>

	27/3	tionswissenschaften der Universität Zürich und der ZB Zürich (Andrea Malits)	Bibliotheks- und Informationswissenschaft	operation mit der ZB Weiterbildungsstudiengang in Bibliotheks- und Informationswissenschaften an. >richtet sich an Hochschulabsolventen mit erster berufspraktischer Erfahrung; angestrebt wird Verknüpfung wissenschaftlich fundierter Theorie mit Praxis.	
2012	Bd. 27/3	Berufslehre: I+D-Grundbildung: eine Erfolgsgeschichte? (Herbert Staub)	Ausbildung, 1. Abschluss neue Lehre	-Diesen Sommer erhielten erste Fachfrauen und Fachmänner Information und Dokumentation das eidg. Fähigkeitszeugnis. >Abschluss neue Ausbildung (mit Qualifikationsverfahren anstatt früher LAP); basiert auf Bildungsplan aus der Bildungsverordnung 2009. >1. praktischer Durchgang hat gezeigt, wo noch Handlungsbedarf besteht.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Expertenkommission erfolgreich gestartet (Hans Ulrich Locher)	Weiterbildung	-Weiterbildungsangebot BIS hat neues Konzept und neue Gestaltung: zur Verbesserung des Angebots wurde Expertenkommission eingesetzt; der Start verlief sehr erfolgreich. >Inhalte und Form, Ausblick	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Le certificat de Gestion en documentation et bibliothèque: pour élargir son horizon professionnel (Stéphanie Chanez)	Weiterbildung	-Zertifikat CAS, wird von Uni Fribourg in Zusammenarbeit mit Uni Genf angeboten >dauert 2 Jahre, besteht aus 4 Modulen und Abschlussarbeit >Zielpublikum: Bibliothekare und Berufstätige aller I+D-Bereiche mit Basiswissen >Ziel: Wissenslücken füllen, vorhandene Kenntnisse auf neuesten Stand bringen, Herausforderungen aufzeigen >Vermittlung von theoretischem wie praktischem Wissen.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Diskussion - Pro Bibliothekarin als Beruf und Brand (Hans Ulrich Locher)	Berufsbezeichnung	-Bezeichnung Bibliothekar(in) existiert fast nicht mehr, aber in Bibliotheken arbeiten jedoch Bibliothekar(inn)e(n). →kompliziertes System von Ausbildungen, verwirrende Bezeichnungen >Bezeichnung I+D =nicht fassbar und somit nicht erfolgreicher Brand.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd. 27/3	Diskussion - Kontra Information als Beruf(ung) - ein Plädoyer für den Begriff Information in den Ausbildungsbezeichnungen (Sascha Beck)	Berufsbezeichnung	-Wird auch in Zukunft keine einheitliche Berufsbezeichnung oder Ausbildungstitel für Informationsbranchentätige geben. >1 Gemeinsamkeit sollte jedoch bestehen bleiben: zentraler Baustein des Tätigkeitsfelds „Information“. >Anpassung Titel an Wandel der beruflichen Praxis ist nötig, Information als wesentliches Element sollte jedoch nicht geschwächt werden.	<b>Berufsbild</b>
2012	Bd.	Der lange Weg zu Social Me-	Social Media	-Social Media vereint derartig hohe Anzahl an registrierten	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

	27/4	dia - Nutzen und Fallen (Mark Buzinkay)		Nutzern, dass ihm im Bibliothekswesen Beachtung geschenkt werden sollte; dort sein, wo auch Kunden/Nutzer/Leser sind. >nicht nur hohe Anzahl User, sondern auch hoher Grad an Interaktion >Festlegen, wie Social Media Bibliothek repräsentieren soll >Bsp. Facebook und Blog	
2012	Bd. 27/4	Soziale Medien: ein Opfer ihres Erfolgs? (Rudolf Mumenthaler)	Social Media	-Mittlerweile sind viele Bibliotheken auf sozialen Netzwerken präsent, meist mit Facebook-Seite. Es zeichnet sich jedoch eine gewisse Ernüchterung über den Nutzen der Aktivitäten in den sozialen Medien ab; mit reiner Präsenz ist es nicht getan. -selten wichtige Posts in sozialen Medien -meiste Nutzer kennen Auftritt der Bibliothek in sozialen Medien gar nicht -Twitter: praktisch mit Hashtags; damit wird aber z.T. dann auch Spam geteilt -Google+ und Blog	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Le Web social - davantage qu'un effet de mode? (Stephan Holländer)	Social Media	- Bibliotheken können über soziale Netzwerke Nutzergruppen erreichen, die kaum persönlich in die Bibliothek kommen; Etablierung als Informationsvermittlungsexperten, Bekanntheitsgrad bei mobiler Nutzergruppe erhöhen. >Chance, auch bei mobiler Informationsvermittlung Aufgabe wahrzunehmen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Social Media: viel Schrott, ein paar Bijoux (Rolf Hubler)	Social Media	-Soziale Medien schleppen Ballast: schiere Masse an Informationen = schwierig, Spreu vom Weizen zu trennen; ebenfalls, ein Angebot zu lancieren, das sich vom unübersichtbaren Einheitsbrei abhebt. -Social Media hat Tendenz zur Verzerrung, nicht zur Konzentration -jedoch auch überblickbare Schätze	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Weblogs: aus der Nische zum Arbeitswerkzeug für Bibliotheken (Beatrice Krause)	Social Media, Blogs	-Weblogs = Nischenprodukte, mittlerweile fester Bestandteil im Internet; gesamthaft über 180 Mio. Blogs, in der Schweiz nur 113, teilweise über Hobbys und Vereine, teilweise über private Themen. >Was ist ein Blog? Worauf muss man beim Bloggen achten? Wie kann man dieses Tool sinnvoll in Bibliotheksalltag integrieren?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Facebook-Seiten für Bibliotheken? (Aline Prantl)	Social Media, Facebook	-Immer mehr Menschen nutzen Facebook, um zu kommunizieren; so ist es verständlich, dass auch Firmen und Insti-	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

				tutionen daran teilhaben wollen. >Was ist Facebook? Wie kann es (in Bibliotheken) genutzt werden? Was gibt es zu beachten?	
2012	Bd. 27/4	Netvibes: ein Tool für Informationsmanagement (Barbara Grossmann, Gary Seitz)	Library 2.0	-Library 2.0: Mitmachweb; soll nun auf Bibliotheken übertragen werden. Dies gestaltet sich jedoch als schwierig und wird kaum angewendet, jedoch können einige Web 2.0-Tools relativ einfach von Bibliotheken genutzt werden, um verschiedene Dienstleistungen zu erbringen und vielfältige Inhalte auf den jeweiligen Websites darzustellen. >1 Werkzeug davon = Netvibes; Tool zur Personalisierung von Startseiten im Internet. →Artikel zeigt auf, wie dieser Dienst für eine Bibliothek genutzt werden kann.	<b>Digitalisierung</b>
2012	Bd. 27/4	La Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne: approche pragmatique et enthousiasme modéré (Jeannette Frey, Stéphane Gillioz)	Social Media-Nutzung	-Kantons- und UB Lausanne (BCUL): beobachtete soziale Medien und ihre Entwicklung >Ist Enthusiasmus von z.B. Facebook bis heute ungebrochen= Gewisse Skepsis scheint angebracht; noch ausgeprägter für Twitter: es gibt nicht genug Ereignisse, welche die BCUL betreffen und rechtfertigen würden, mit gewisser Regelmässigkeit zu tweeten. >Regelmässige Nutzung jedoch von LinkedIn >Monitoring sozialer Medien ist schwierig; es fehlen aussagekräftige Statistiken; bietet sich jedoch als Werbekanal an, z.B. für Anlässe -BCUL: Abteilung Kommunikation, in der sich 1 Person auch um soziale Medien kümmert; Konzept für Webkommunikation ist in Vorbereitung, 2013 abgeschlossen. >Man soll vor Entwicklung nicht Augen verschliessen, aber nicht blind auf den Zug aufspringen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Die Nationalbibliothek und die sozialen Medien: auf dem Weg zur strategischen Kommunikation (Hans-Dieter Amstutz, Stéphane Gillioz)	Social Media	-Interview mit Hans-Dieter Amstutz, Leiter Marketing und Kommunikation der Schweizerischen Nationalbibliothek: NB nutzt Social Media, um dort zu sein, wo die Leute sind, Social Bookmarking, Facebook, Twitter, Youtube, evtl. künftig Google+ >Facebook= v.a. Freizeit, während Twitter eher für Fach- und Berufsinfos verwendet wird. >Inhalte und Ressourcen vorhanden? Will Bibliothek öffentlichen Austausch? Dann=Social Media geeignet.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel: un	Social Media, Facebook	-Auch kleine Institutionen können soziale Medien gewinnbringend/sinnvoll nutzen: Facebook-Seite für Stadt- und UB	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

		défi pour une petite structure, mais passionnant (Géraldine Voirol Gerster, Georges Manoussakas, Stéphane Gillioz)		Neuenburg (BPUN); im Vordergrund steht Information (Aktuelles, Dienstleistungen, Leseempfehlungen)	
2012	Bd. 27/4	Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) in den Social Media (Natascha Branscheidt, Oliver Thiele)	Social Media	-ZB seit 4 Jahren aktiv im Bereich Social Media >Artikel zieht Bilanz und versucht gleichzeitig Blick in die Zukunft	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bd. 27/4	Social Media in Bibliotheken - wer nicht wagt, hat schon verloren!? (Annette Fülle, Alexandra Friedlein, Mirjam Marqua)	Social Media	-Bibliotheken waren z.T. skeptisch gegenüber Web 2.0-Angeboten (aufgekommen ca. seit Jahrtausendwende), können sich aber nicht mehr länger dem Trend verschliessen: soziale Netzwerke als Instrumente moderner Öffentlichkeitsarbeit >Warum Social Media in Bibliotheken? Wie gelingt der Auftritt? >Durch Social Media Angebote kann die Bibliothek zum Bindeglied zwischen privatem und wissenschaftlichem Leben werden und ihr noch nicht gerade modernes Image verbessern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Bd. 28/1	-	-	-	-
2013	Bd. 28/2	Welche Bedeutung hat die Geschlechterforschung für den Bereich I & D? (Stéphane Gillioz)	Geschlechterforschung und I+D	-Geschlechterforschung/Genderstudies erlebte ab 70er-Jahren Aufschwung; eher Ansatz als eigenständige Forschungsdisziplin. >macht auch Sinn für I+D;	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Des origines de l'histoire des femmes aux études de genre: de nouvelles perspectives? (Stéphane Gillioz, Nadia Lamamra, Rolf Hubler)	Geschlechterforschung und I+D	-Interview mit Nadia Lamamra: Beschreibung der neueren Frauengeschichte und Aufkommen der Geschlechtersichtweise. >Wie und wo sind Berufsangehörige aus Bereich I+D in dieser Geschlechterperspektive zu verorten? >Wer besitzt leitende Stellen in Bibliotheken, Dokumentationszentren und Archiven? >Wer macht was im Beruf, an welche Aufgaben ist Prestige des Berufs gekoppelt?	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	La division du travail: l'enjeu de l'égalité entre les femmes et les hommes (Magdalena Rosende, Rolf Hubler)	Geschlechterforschung und I+D	-Frauen= heute hinsichtlich politische und bürgerliche Rechte sowie auf Zugang zu höheren Ausbildungen und die Präsenz am Arbeitsmarkt weitgehend gleichberechtigt. >Trotzdem Arbeitsteilung nach Geschlecht; fundamentales Organisationsprinzip moderner Gesellschaften; Grund für	<b>Berufsbild</b>



				Ungleichheiten, welche die Situation von Frauen und Männern in der Arbeitswelt bestimmen. >objektiv vorhandene, aus dieser Arbeitsteilung hervorgehende Einschränkungen -statistisch gestützte Analyse der Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern	
2013	Bd. 28/2	Bibliotheken und Informationszentren zu Genderfragen im Internet (Rolf Hubler, Stéphane Gillioz)	Geschlechterforschung und I+D	-Bibliotheken und Informationszentren in Europa und USA, die sich mit Genderfragen befassen >Kurzprofile	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Was kann man mit Gender in der Bibliothek anfangen? (Karsten Schuldt)	Geschlechterforschung und I+D	-Versuch, das komplexe Denken der Gender Studies über die Diskurseffekte der Geschlechter auf Praxis in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationseinrichtungen anzuwenden.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Die Gläserne Decke in Schweizer Bibliotheken (Laura Stadler)	Geschlechterforschung und I+D	-Gläserne Decke existiert auch in Schweizer Bibliotheken, obwohl Bundesverfassung Gleichstellung gebietet, ist gläserne Decke in Bibliotheken noch stärker ausgeprägt als im branchenübergreifenden Schnitt: Frauenanteil von 65,9%, nur gerade 44,8% der Führungspersonen in Bibliotheken weiblich; Diskrepanz von 21,1%, was um gut 10% höher ist als die branchenübergreifende Diskrepanz von 11%. >Gründe und aktuelle Situation	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Quelques réflexions sur le genre du métier de Bibliothécaire (Fenneke Reysoo)	Geschlechterforschung und I+D	-Geschlechtsspezifische Charakteristika des Bibliotheksmilieus und strukturierende Macht des Geschlechts bei sozialer Einschätzung des Berufs und derer, die darin arbeiten. >geschlechtsspezifische Struktur des Bibliotheksmilieus ist eng an die gesamte Organisation der Gesellschaft und an die in ihr herrschenden „Scripts“ für das Weibliche und Männliche gebunden. Ungleichheiten sind das Ergebnis einer Dialektik, welche aus Jobgelegenheiten für Frauen auf der einen und sozialem Druck, dem Männer auf der anderen Seite ausgesetzt sind, entsteht. >Übergewicht der Frauen im Beruf durch historische Perspektive: erst Ende 19.Jh. kam Büroarbeit auf und bot Frauen attraktive Berufsmöglichkeiten.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Mehr Gender in die Bibliotheken - aber richtig! (Marianne Ingold)	Geschlechterforschung und I+D	-10-tägige Gender-Debatte auf der deutschen Mailingliste InetBib im Februar 2013; Diskussion als Ausgangspunkt für nähere Betrachtung einiger Bereiche, in denen ein genderspezifischer Blick in und auf Bibliotheken Sinn macht und daraus abgeleitete Massnahmen Mehrwert bieten können.	<b>Berufsbild</b>

2013	Bd. 28/2	Le Genre en 2013 à la BCU Lausanne (Jeannette Frey)	Geschlechterforschung und I+D	-drei grundlegende Fragen der Geschlechterdiskussion: Gleichbehandlung, ausgeglichene Anzahl der beiden Geschlechter und ausgeglichene Vertretung der beiden Geschlechter an den verschiedenen Aufgaben. >In Kanton Waadt Untervertretung von Frauen, im Bibliotheksbereich jedoch nicht. >BCU wird erstmals seit Gründung von einer Frau geleitet (Autorin); auf Stufe Kader sei es schwieriger, Frauen zu rekrutieren, v.a. für Stellen, die Vollzeitstellung erfordern. Stufe mittleres Kader = Frauenanteil jedoch 70%. >Informatikteam der BCU = mehrheitlich weiblich. -BCU versucht im Rahmen der Möglichkeiten von Geschlechtern her ausgeglichene Teams zu bilden.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	L'information documentaire: une affaire de «genre» ou de compétences et d'aptitudes particulières? (Jean-Philippe Accart, Rolf Hubler)	Geschlechterforschung und I+D	-Ist der I+D-Beruf geprägt durch Geschlecht oder durch Kompetenz? Autor beschreibt Berufserfahrungen als Fachmann im Bereich I+D aus einer Geschlechtersicht; wendet sich gegen Aussage, die Berufe seien grundsätzlich eher weiblich als männlich und ist der Meinung, der Beruf sei weniger durch das Geschlecht als mehr durch Kompetenzen geprägt, die für das Metier typisch seien.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/2	Geschlecht (k)eine Frage in Bibliotheken? - Betrachtungen zum Dokumentarfilm von D. Vetter (Karin Aleksander)	Geschlechterforschung und I+D	-Film „Die geschätzte Kollegin vom festgezurrtten Haupthaar“: Geschlecht (k)eine Frage in Bibliotheken?=: lockte viele Interessierte in die Arbeitsgruppe Gender/Diversity in Bibliotheken, die während des 5. Bibliothekskongresses im März 2013 in Leipzig öffentlich tagte. >Bericht über Geschichte, Inhalt und Fragen des Dokus.	<b>Berufsbild</b>
2013	Bd. 28/3	Lire avec des groupes de jeunes, simple comme une règle de trois (Véronique Marie Lombard)	Leseförderung	-Für Jugendliche ist Literatur oft Neuland; um dies zu entdecken, brauchen sie einen Experten >literarischer Experte mit 3 Eigenschaften: überraschen, begleiten und Jugendliche wertschätzen, um Lust auf weitere Lektüren zu machen. >Jugendliche dort abholen, wo sie stehen; Initiative bei Erwachsenen.	<b>Leseförderung</b>
2013	Bd. 28/3	La littérature «jeunes adultes», une invention marketing? (Anne Clerc)	Literatur für junge Erwachsene	-Literatur für junge Erwachsene boomt: Welche literarischen Genres und Arten von Werken verbergen sich dahinter? Ist es Marketingerfindung oder Realität des Verlagswesens? >sind oft hybrid; transmediale Dimension, aber auch spielerisch	<b>Bestandespolitik</b>

2013	Bd. 28/3	Herausforderung: Bibliotheken für Jugendliche (Klaus Egli, Anne-Lise Hilty)	Zielgruppe Jugendliche	-Jugendliche meiden oft spätestens ab der Pubertät die öffentlichen Bibliotheken; über Gründe wird spekuliert, Studien wurden in Auftrag gegeben. >Gründe u.a.: verstaubtes Image der Bibliotheken, wenig attraktives Angebot, harsche regeln und schulähnlicher Betrieb, Leseknick im Jugendalter und allgegenwärtige Konkurrenz der Angebote (v.a. Internet) →Bibliotheken haben aber auch für diese Altersgruppe viele Vorteile.	<b>Zielgruppen</b>
2013	Bd. 28/3	Wie sprechen wir junge Erwachsene an? Zwei Projekte der Stadtbibliothek Biel (Clemens M. Moser)	Zielgruppe junge Erwachsene	-Stadtbibliothek Biel muss Bedürfnisse einer zweisprachigen Bevölkerung berücksichtigen. Sie hat jedoch einen Rückgang in Teilnehmerzahlen und hat nun eine Strategie festgelegt, um dem Trend entgegenzuwirken; zielt v.a. auf junge Menschen ab. >statistischer Befund zeigt Verlust der Attraktivität von Bibliotheken im Alter von 16 Jahren >Projekte sollen Jugendliche wieder mehr in Bibliotheken locken. >Bibliothek muss v.a. ihr Image bei Jugendlichen ändern, bevor sie sie in ein soziales Netzwerk locken kann; Offenheit für die Zielgruppe ist wichtig.	<b>Zielgruppen</b>
2013	Bd. 28/3	Zwischen Anonymität und Beziehung: die Kinder- und Jugendabteilung der Kantonsbibliothek (Caroline Ruosch, Sibylle Rudin)	Zielgruppe Kinder und Jugendliche	-Kantonbibliothek Baselland: grösste Bibliothek im Kanton; nicht immer einfach, auf einzelne Nutzer einzugehen. Mit Kindern und Jugendlichen möchten sie auf einer persönlichen Ebene kommunizieren und die Bibliothek als tollen Lern- und Freizeitort näherbringen. >Workshops mit Schulklassen, Familienveranstaltungen oder spezielle Medienangebote.	<b>Zielgruppen</b>
2013	Bd. 28/3	Mediothek Sternmatt 2 - das Lern- und Arbeitszentrum der Oberstufe Baar (Claudia Bucheli)	Mediotheksprofil, Lernförderung	-Konzept, das Aufgabenbereich der Mediothekarin um viele Komponenten und Kompetenzen erweitert und Zusammenarbeit und Mitbestimmung aller Benutzer ins Zentrum stellt; grosser Erfolg. >Jugendliche dort abholen, wo sie stehen und Lehrpersonen Entlastung bieten. >Mediothek als Ort zum Wohlfühlen >Jugendliche können mitreden	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Bd. 28/3	Bibliomedia Schweiz - Suisse - Svizzera: Leseförderung flächendeckend in der ganzen Schweiz! (Ruth Fassbind)	Leseförderung	-Bücher zum Lesenlernen; seit über 90 Jahren unterstützt Bibliomedia Gemeindebibliotheken in der ganzen Schweiz im Auftrag des Bundes mit Ausleihe von Buchkollektionen. >auch Materialien für die Leseanimation.	<b>Leseförderung</b>

2013	Bd. 28/3	Promotion de la lecture et apprentissages en bibliothèque scolaire: la démarche vaudoise (Véronique Avellan)	Pädagogische Animation	-Direktion der obligatorischen Schulbildung des Kantons Waadt garantiert Förderung von Schulbibliotheken, die künftig durch Umsetzung einer Strategie im Bereich Dokumentation sowie eines Programms zur pädagogischen Animation beitragen. >neu Ausbildung CAS zum Bibliothekar im Schulbereich (BMS). >Schulbibliotheken sind im Rero vernetzt	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Bd. 28/3	Das Angebot des Dachvereins Interbiblio zur Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen (Helene Schär)	Verbandsprofil	-Interview mit Helene Schär: Vorstellung Aufgaben und Ziele des Verbandes interkultureller Bibliotheken der Schweiz. >Durch Bereitstellung fremdsprachiger Medien helfen diese Bibliotheken in der Schweiz lebenden Migranten, ihre Muttersprache und Kultur beizubehalten. >enge Zusammenarbeit mit Schulen >Ziel auch, (junge) Menschen mit der Bibliothek vertraut zu machen.	<b>Integrationsarbeit</b>
2013	Bd. 28/3	Bibliothek als Welt (Maureen Senn-Carroll)	Interkulturalität	-Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche im Quartier St. Johann in Basel (JUKIBU): über 20'000 elektronisch erfasste Medien in mehr als 50 Sprachen >Wie ist diese ungewöhnliche, nicht von öffentlicher Hand getragene Bibliothek entstanden?	<b>Integrationsarbeit</b>
2013	Bd. 28/4	Les institutions patrimoniales suisses sont favorables à l'open data (Beat Estermann)	Bibliotheksentwicklung	-Seit Aufkommen des Internets Veränderungen bei kulturellen Einrichtungen, z.B. systematische Digitalisierung, verstärkte Vernetzung von Institutionen/Organisationen, Ko-Produktion durch Nutzer und Bereitstellung von Daten und Inhalten unter kostenlosen Lizenzen.	<b>Bibliothekskonzept</b>
2013	Bd. 28/4	Alle Bibliotheken können die Zukunft der Katalogisierung gestalten (Eliane Blumer, Karsten Schuldt)	Linked Open Data	-Linked Open Data = Bestandteil einer grösseren Bewegung hin zur datengetriebenen Bibliotheksarbeit. >Alle Bibliotheken haben die Chance, bei der Gestaltung zukünftiger Katalogisierungsregeln und -formate aktiv mitzuwirken. →Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und aktuellen Diskussionen in diesem Feld, sich einbringen.	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Bd. 28/4	Die Bibliographie Framework Initiative (BIBFRAME) der Library of Congress - Offene, verknüpfte Datensätze (Bruno Wenk)	Bibframe, offene verknüpfte Datensätze	-BIBFRAME: stellt zukunftsorientiertes Modell für Übergang von MARC zu verknüpften offenen bibliographischen Daten vor. >Modell orientiert sich sowohl an Praxis als auch an bereits vorliegenden Modellen (FRBR) und neuen Katalogisierungsregeln (RDA).	<b>Bestandespolitik</b>

2013	Bd. 28/4	Vom Projekt zum Produkt: der Linked Data Service der Deutschen Nationalbibliothek (Julia Hauser)	GND als Linked Open Data	-Umfeld, in dem Informationsspezialisten wie Bibliothekare, Archivare und Dokumentare arbeiten, hat sich durch Internet und den zugrunde liegenden Informationstechnologien verändert. >neue Möglichkeiten der Datenbereitstellung, Datennutzung und interdisziplinärer institutionenübergreifende Kooperationsmöglichkeiten. >DNB: 2010 Erstveröffentlichung von Normdaten (GND) als Linked Data	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Bd. 28/4	swissmetrix.ch - neutrale, transparente und vergleichende Webanalyse nicht nur für Bibliotheken (Wolfgang Semar)	Webauftritt, Webanalyse mit swissmetrix.ch	-Wer sind Besucher der Website von Bibliotheken etc., nach welchem Begriffen suchen sie, woher kommen sie und warum oder wo verlassen sie die Website wieder? >Entscheidende zu klärende Fragen zur Anpassung der eigenen Website. -swissmetrix.ch ermöglicht tiefe Einblicke und Erkenntnisse in die Webanalyse (Besucherdanalysen, Traffic-Analysen, Geoanalysen usw.); für Bibliotheken kostenlos	<b>Qualitätsmanagement</b>
2013	Bd. 28/4	BiblioFreak - Freaks und Leidenschaften für Bibliotheken (Gerhard W. Matter)	Kampagne BiblioFreak	-Kampagne Biblio-Freak soll in der Schweiz die Aufmerksamkeit auf Bibliotheken lenken; Bibliotheken sollen in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. >Mit Kampagne sollen sich neue Nutzerkreise erschliessen >Start Kampagne im September 2014; je mehr Bibliotheken mitmachen, desto erfolgreicher.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Bd. 28/4	Umfrage arbido (Herbert Staub)	Umfrage zu arbido, BIS intern	-Umfrage BIS-Mitglieder zu arbido durch MAS Absolventin Sarah Carbis: positiv bewertet wurde Erscheinungsrhythmus, Zweisprachigkeit, Abstracts, interdisziplinäre Themen und Printausgaben >Veränderungen gewünscht beim Inhalt: keine monothematischen Hefte, mehr Infos zur Verbandstätigkeit, nicht nur Fachartikel >Optimierungsbedarf v.a. bei Layout und Lesefreundlichkeit >allfällige Optimierung von Arbido wird besprochen.	<b>Verband</b>
2014	Bd. 29/1	Dokumentationsbibliothek St. Moriz (Corina Huber, Katja Böspflug)	Bibliotheksprofil	-Interview mit Corina Huber, Bibliotheksdirektorin Dokumentationsbibliothek St. Moriz: 1989 gegründete Bibliothek, sammelt und listet die zahlreichen Dokumente, welche die Geschichte des Standorts dokumentieren. >werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht >unterschiedlichste Medien wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Gemälde, Flyer, Poster, Videos, Filme, DVDs, Kassetten, Fotos usw.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				>Ziel: alles über St. Moriz von Vergangenheit bis Gegenwart zusammentragen.	
2014	Bd. 29/1	Neues vom BIS (Herbert Staub)	BIS intern	-Neuer Vorstand (drei Mitglieder) gewählt und nun aktiv	<b>Verband</b>
2014	Bd. 29/2	Erschliessungstheorie und AV-Dokumente (Niklaus Bütikofer)	Erschliessung	-Erschliessen= Informationsbestände für andere auffindbar, zugänglich und nutzbar machen. >Definition und Überlegungen zum Begriff Erschliessen: geeignet in der heutigen digital geprägten Welt, da offen >Erschliessung in Theorie und Praxis >ISAD(G) für Archive, FRBR für Bibliotheken; berücksichtigt auch digitale Medien etc.	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Bd. 29/2	La stratégie numérique de la Médiathèque Valais - Martigny (Lionel Gauthier)	Digitalisierungsstrategie	-Medathek Wallis-Martigny: seit über 15 Jahren werden im Rahmen einer Digitalisierungsstrategie jedes Jahr Tausende von Dokumenten (Filme, Fotos, Tonaufnahmen) digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. >Vorteile bessere Zugänglichkeit und ohne Beschädigungsgefahr, interaktive Erreichbarkeit. >Digitalisierung ist aber nicht Wunderlösung; Probleme = u.a. Sicherung der Daten und langfristige Speicherung.	<b>Digitalisierung</b>
2014	Bd. 29/2	RDA - Ressources: description et accès (Anne Jolidon)	RDA	-RDA = neuer Katalogscode, der auf angloamerikanische Katalogisierungsregeln folgt (AACR2); seit 31. März 2013 in angelsächsischen Bibliotheken (u.a. Grossbritannien), allerdings noch nicht in europäischen Bibliotheken. >geplant jedoch für nächste Jahre, u.a. Schweizerische Nationalbibliothek und Informationsverbund Deutschschweiz (IDS); ab Ende 2015 Katalogisierung nach RDA. >zeitgleich auch deutsche und österreichische Bibliotheken -andere Bibliotheken ziehen es vor, zuzuwarten.	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Bd. 29/2	Der normierte Sucheinstieg - GND und RDF (Stefan Kwasnitza)	RDA, GND	-Vereinigung verschiedener Digitaler Formate in gemeinsamem Suchraum: um interoperable Daten zu verlinken, werden sie mit RDF-Vokabularen beschreiben. Die Verwendung von GND ermöglicht normierte Sucheinstiege. >Domänenüberreifende Normdaten; Beziehungen mittels Metadaten über GND	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Bd. 29/2	Kandidatur für den IFLA-Kongress? (Herbert Staub, Katia Röthlin)	IFLA-Kongress-Kandidatur, BIS intern	-Idee, Davos im 2019 als Gastgeber für den World Library und Information Congress der IFLA >Überlegungen einer Kandidatur der Schweiz	<b>Bibliothekskonzept</b>
2014	Bd. 29/3	-	-	-	-
2014	Bd.	Begegnungsort von Kunst und	Zusammenarbeit Bib-	-Departemente zweier Hochschulen vereinen sich im neuen	<b>Bibliotheksland-</b>

	29/4	Wissenschaft: Bibliotheken und Archive im Toni-Areal (Kira Willi, Giulia Piazzitta)	liothek und Archiv, Bibliotheksprofil	Campus Toni-Areal Zürich; engste Verbindung = Bibliotheken und Archive im Areal. >Medienvielfalt, architektonische Besonderheiten, gelungene Zusammenarbeit	<b>schaft</b>
2014	Bd. 29/4	Eine Bibliothek auf der Höhe der Zeit - Die neue Campusbibliothek Brugg-Windisch (Adrian Portmann, Michèle Fröhlich)	Bibliothekszentralisierung	-Zusammenlegung von ehemals vier eigenständigen Bibliotheken zur Campusbibliothek Brugg-Windisch; Standort verfügt nun über bedeutend mehr Medien.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Au service des chercheurs: l'expérience de l'Infothèque de la HEG Genève (Gwënola Dos Santos)	Infotheksprofil	-Infothek Hochschule für Wirtschaft Genf: Seit Mai 2000 stehen Medien Studierenden, Lehrkörper und allen Interessierten zur Verfügung >Anliegen, bestmöglichen Service zu liefern und aktuelle Sammlungen zur Verfügung stellen zu können >Projekt zur Erschliessung und Archivierung wissenschaftlicher Artikel laufend	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Une quantité négligeable? (David Zimmer)	Sichtbarmachung Fachhochschulbibliothek	-Fachhochschulen Schweiz erlebten in letzten Jahrzehnten rasantes Wachstum; demgegenüber sind Fachhochschulbibliotheken, obwohl für Lehre und Forschung unverzichtbar und rege genutzt, wie auch Fachhochschulbibliothekare, nur wenig sichtbar. >Stellung muss verbessert werden; dazu bedarf es einer bibliotheksstrategischen Steuerung, sowohl in einzelnen Fachhochschulen als auch auf gesamtschweizerischer Ebene.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	Portrait der Bibliothek an der HSR Rapperswil - Das anmutige Dickicht am oberen Zürichsee (Stefan Tschumi, Pascal Michel)	Bibliotheksprofil	-Seit 1999 ist HSR-Bibliothek Heimat für ca. 50'000 Medien; Printmedien werden im Bereich Architektur vorwiegend genutzt, jedoch Nachfrage nach E-Books rasant steigend bei technischen Studiengängen. -wohl schönstgelegene Hochschulbibliothek	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Bd. 29/4	La bibliothèque de la Haute école de musique et Conservatoire de Lausanne (Paolo Boschetti)	Bibliotheksprofil	-HEMU-CL: zählt 1000 aktive Kunden, wird geführt von 2 Bibliothekaren. Bestand = ca. 45'000 physische Dokumente sowie ein breites Angebot an elektronischen Ressourcen. >Open-Source-ILS KOHA seit 2011: verfügt über OPAC der neuen Generation und sehr intuitive Benutzeroberfläche. -Kursangebot Informationskompetenz -Datenbank „onstage“: verzeichnet Programme der öffentlichen Veranstaltungen der HEMU-CL und bietet so Zugang zu 1332 Jahren Geschichte der Institution. >Digitalisierung der Bestände ist vorgesehen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2014	Bd. 29/4	HTW Chur Bibliothek - eine vernetzte Welt (Cristina Carli-no)	Bibliotheksprofil	-Bibliothek der HTW Chur: zwei Standorte; Technik und Wirtschaft; geht aktiv auf unterschiedliche Bedürfnisse der Fachrichtungen ein und gestaltet individuelle Angebote in verschiedenen Bereichen >Mitwirkung von Dozierenden, Studierenden und Mitarbeitenden wird geschätzt (z.B. Auswahl der anzuschaffenden Literatur etc.) >Bibliothek = vernetzt mit anderen Bibliotheken im Bündner Verbund; Velokurier	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2014	Bd. 29/4	Wie Studenten unterschiedlicher Hochschulen ihre Bibliotheken wahrnehmen (Matteo Baldi, Dilan Graner)	Nutzerforschung	-Berichte über Lernen und Bestände in der ZHAW	<b>Qualitätsmanage-ment</b>
2014	Bd. 29/4	Haben Bibliotheken eine Zukunft? Antworten von Studierenden (Tamara Pompeo, Melanie Schürmann)	Benutzerumfrage, Nutzerforschung	-Berichte von Studenten; glauben alle, Bibliotheken hätten Zukunft, jedoch unterschiedliche Begründungen für ihre Einschätzungen	<b>Qualitätsmanage-ment</b>
2014	Bd. 29/4	Die Tätigkeit in der HTW Chur Bibliothek hatte einen sehr positiven Effekt «auf mein Studium»- ...Interview mit Sabina Walder und Max de Boers, HTW-Bibliothek (Max De Boers, Sabina Walder)	Nutzerforschung	-Berichte von Studenten und Mitarbeitern in der Bibliothek; hatte positiven Effekt der verbesserten Leistung bei Medienrecherche >Bericht umfasst verschiedene Fragen zu Tätigkeiten in der Bibliothek, was FH-Bibliotheken ausmacht etc.	<b>Qualitätsmanage-ment</b>
2014	Bd. 29/4	Cet emploi me permet avant tout de rester connecté «à la réalité professionnelle» ... Interview de Elisa Maniscalco et Johan Mottet, HEG-GE (Johan Mottet, Elisa Maniscalco)	Nutzerforschung	-Berichte von Studenten und Mitarbeitern in der HEG-GE über Tätigkeiten, Vorteile etc. der Arbeit in der Bibliothek/Mediothek	<b>Qualitätsmanage-ment</b>
2014	Bd. 29/4	Informationskompetenz von nah und fern (Iris Capatt)	Informationskompe-tenz	-Wichtige Vermittlungsrolle der Bibliothek für Studierende bei Befähigung zur Generierung wissenschaftlicher Arbeit >HTW Chur Bibliothek: klassisches Schulungsangebot, Blended-Learning-Ansatz mit Ziel, dank Online-Lernplattform Moodle Studierende orts- und zeitunabhängig und individuell nach Bedarf zu unterstützen. >Rolle der Bibliothek: Dienstleistung im Sinne von Medienangebot, Vermittlung von Informationskompetenz etc.	<b>Informationskompe-tenz</b>
2014	Bd.	Fernleihe, Dschungel und Flip-	Nutzerforschung, Ziel-	-Berichte verschiedener Dozenten darüber, wie häufig sie in	<b>Qualitätsmanage-</b>



	29/4	flops? (Martina Seger-Bertschi, Sarah Hilbe)	gruppe Dozenten	die Bibliothek gehen, wie sie sich die perfekte Bibliothek vorstellen, welche Vorteile die Bibliothek bringt, Veränderungsmöglichkeiten in Zukunft etc.	ment
2014	Bd. 29/4	Interview mit Cornelia Oertle, Leiterin Fachbereich Gesundheit, Berner Fachhochschule (Cornelia Oertle)	Nutzerforschung Zielgruppe Fachbereich Gesundheit	-Interview mit Cornelia Oertle: welchen Stellenwert hat Bibliothek in diesem Fachbereich? Welches sind die wichtigsten Dienstleistungen der Bibliothek? Was sollte eine Bibliothek alles bieten?	Qualitätsmanagement
2014	Bd. 29/4	E-Medien im Netzwerk Fachbibliotheken Gesundheit (Susanne Manz)	Kooperation zwischen Bibliotheken des Gesundheitswesens, Einkaufskonsortium	-Bibliotheken verschiedener Institutionen des Gesundheitswesens haben sich im Netzwerk Fachbibliotheken Gesundheit zusammengeschlossen; u.a. Bildung gemeinsamer Einkaufskonsortien >Zusammenarbeit auch über verschiedene Organisationstypen hinweg aufgrund vieler gemeinsamen Interessen und Bedürfnisse.	Bibliothekslandschaft
2014	Bd. 29/4	Der dritte Ort im zweiten Ort: die Rolle der Fachhochschulbibliotheken (Robert Barth)	Bibliothek als 3. Ort	-Früher war in Wissenschaftlichen Bibliotheken die Interaktion nicht vorgesehen; stille Räume zum Arbeiten, funktionale Gliederung der Räume etc; vor erst gut 30 Jahren begannen wissenschaftliche Bibliotheken in der Schweiz, Cafeterias, Bistros oder Getränkeautomaten aufzustellen. >Tendenz zum dritten Ort: neutraler Ort für alle, zweites Zuhause, lebendige Gemeinschaft, Zugehörigkeitsgefühl -vergleichsweise junge Fachhochschulbibliotheken: müssen zentrale Lage innerhalb Campus haben, passende Räume (Lärmpegel), allgemeineres Medienangebot, Veranstaltungsort, Öffnung zum grösseren Publikum	Bibliothekskonzept
2014	Bd. 29/4	Eine neue Lern- und Servicebibliothek entsteht (Jennifer Konkol, Wolfgang Giella)	Bibliotheksbau, Kundenbedürfnisse	-Beim Bau heutiger FH-Bibliotheken muss beachten, dass Einrichtung und Ausstattung zum Serviceportfolio einer Bibliothek gehörten und aufgrund der Kundschaft mit beruflichem Erfahrungshintergrund (meist Dienstleistungssektor) ein professionelleres Dienstleistungsverständnis und höhere Erwartung an Serviceleistungen hat als der klassische Universitätsstudierende. >Kenntnisse über andere Hochschulen und zentrale Einrichtungen zum Vergleich sind wichtig.	Bibliothekslandschaft
2014	Bd. 29/4	Die Bibliothek als Lern- und Informationszentrum (David Zimmer)	Bibliotheksprofil	-Entwicklung der Bibliothek der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen von einer Schulbibliothek zu einer wissenschaftlichen Hochschulbibliothek, die nicht nur Medien-, sondern auch Lern- und Informationszentrum ist. >Historischer Abriss, Erweiterung von Gebäude und Kon-	Bibliothekslandschaft

				zepten	
2014	Bd. 29/4	Online-Angebote von Deutschschweizer FHBibliotheken auf dem Prüfstand (Stefan Studer, Catherine Gilbert, Thomas Weinhold)	Online-Angebote FH-Bibliotheken, Bibliotheksentwicklung	-Angebote und Dienstleistungen der FH-Bibliotheken= zentrales Element im Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens und somit auch für erfolgreiches Studium. Aufgrund immer stärker voranschreitender Digitalisierung von Wissen ändert sich auch die Rolle der Bibliotheken; Leistungen werden zunehmend insbesondere auch auf Basis des digitalen Angebots bewertet.	<b>Digitalisierung</b>
2014	Bd. 29/4	Neue Chefredaktorin für Arbido = Une nouvelle rédactrice en cheffe pour arbido (Herbert Staub)	Arbido, BIS intern	-Stéphane Gillioz gibt den Posten nach 30 Heften ab, ca. 20 Bewerber >neue Chefredaktorin ab 2015: Sara Marty	<b>Verband</b>
2014	Bd. 29/4	BiblioFreak: das Signal steht auf grün (Herbert Staub)	Kampagne BiblioFreak	-Grossauftritt der geplanten Kampagne am BIS-Kongress in Lugano; stiess reihum auf positive Beachtung ausser in Romandie; Diskussion um passenden Begriff (BiblioGeek, AccroBiblio...) -Start April 2015, Anmeldungen werden entgegengenommen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Bd. 29/4	Archiv arbido print ab 2000	Digitalisierung Arbido	-Im Interesse der Mitglieder von VSA und BIS werden Arbido-Nummern ab Jahr 2000 digitalisiert zur Verfügung gestellt; zukünftige Ausgaben werden ebenfalls digital auf <a href="http://www.arbido.ch">www.arbido.ch</a> publiziert	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband: Bibliothek Information Schweiz und seine Vorläufer (Robert Barth)	BIS intern	-BIS 1897 als Freundeskreis gegründet, in ersten drei Jahrzehnten Aufbau effizienter Instrumente für die Informationsversorgung der Schweiz. >Höhepunkt um 1990: Bestimmend bei Formalerschliessung, Ausbildung und Fernleihe; verlor diese Kerngebiete in Folge mehrheitlich, Bibliotheksverbände gewannen an Gewicht >Skizzierung Geschichte des Verbands, Zahlen und Bilanzen, Errungenschaften etc.	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Bibliothek Information Schweiz BIS (Herbert Staub)	BIS intern	-BIS: nationaler Verband der Bibliotheken und Informationszentren und ihrer Mitarbeitenden >Interessengruppen als Mitglieder des BIS, Hauptaufgaben des BIS = Aus- und Weiterbildung sowie Pflege und Netzwerk	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz: Einsatz für die Biblio-	SAB intern	-SAB/CLP: steht vor grossen Herausforderungen, u.a. Bibliotheken als Orte des lebenslangen Lernens und der Wissensvermittlung in Zeiten des Wandels durch die zunehmende Digitalisierung; Chance der Bibliotheken, sich als	<b>Verband</b>

		theken der Zukunft (Richard Lehner)		Treffpunkt zu positionieren >Bestrebt, entsprechendes Aus- und Weiterbildungsangebot anzubieten	
2015	Bd. 30/1	Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP) (Michel Gorin)	SAB intern, Verbandsprofil	-SAB/CLP: Vorstellen des Verbandes; welche Art Vereinigung? Was hat sie für eine Mission? Was sind ihre Aktivitäten? Welche Strukturen hat sie und wie steht es mit den Mitgliedern?	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Interbiblio - Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz (Helene Schär)	Interkulturalität, Vereinsprofil	-Interbiblio: 1993 gegründet als Dachverein der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz; zurzeit 21 Mitgliedsbibliotheken >Kompetenzstelle im Bereich interkulturelle Bibliotheksarbeit, Vertretung der Anliegen und Interessen seiner Mitglieder in Politik und Gesellschaft. >Weiterbildungsveranstaltungen, Leseförderung, Beratungsfunktion...	<b>Integrationsarbeit</b>
2015	Bd. 30/1	IG WBS: Netzwerken beim Apéro, sich weiterbilden und den Beruf gestalten (Claudius Lüthi)	Profil Interessengruppe	-IG WBS: seit 1992 Interessengruppe Wissenschaftliche BibliothekarInnen Schweiz; vertritt die Interessen von wissenschaftlichen Bibliotheksangestellten >Wer sind die Mitglieder, was tut der Verband?	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/1	Herausfordernde Zeiten auch für die Berufsverbände? Antworten aus der Sicht von BIS und VSA (Claudia Engler, Herbert Staub)	BIS intern	-Vereine bekunden mehr und mehr Mühe, Personen zu finden, die sich für Vereinsaktivitäten engagieren. Gilt das auch für die Berufsverbände? >BIS steht heute gut da, Ansehen in der Community ist gewachsen; wirkt sich auch auf Mitgliederzahlen aus. >Mitgliederzahlen steigen, auch beim VSA: ist für Mitarbeiter und Institution attraktiv >Zusammenarbeit von BIS und VSA sehr gut	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Congrès et assemblées générales BIS et AAS 2014 (Stéphane Gillioz)	Entwicklung Berufsverbände	-Meilensteine in Berufsverbänden: unerlässlich, bestimmen wichtige Entwicklungen; auch 2014 für BIS und AAS am BIS-Kongress in Lugano der Fall; u.a. Annäherung Archive und Bibliotheken >Bericht über Kongress	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/1	Mittagstische, 6 à 8, forums & cie: Groupes informels I+D (Gilliane Kern, Stephan Holländer)	Profile Interessengruppen	-Bericht stellt informelle Gruppen vor, ihre Gründe, Motivationen, Aktivitäten, Situation und Erwartungen gegenüber offiziellen Verbänden	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2015	Bd. 30/1	Réseaux sociaux et vie professionnelle (Karine Yoakim Pasquier, Gilliane Kern)	Internet und Berufsentwicklung	-Soziale Netzwerke erlauben gegenseitigen Austausch von Informationen, die auch zur Weiterbildung des Berufs beitragen können.	<b>Digitalisierung</b>

				>Was hat sich mit Aufkommen des Internets verändert, wie wird damit Qualität der Diskussionen verbessert? →Artikel zeigt verschiedene Werkzeuge und ihre Funktionalitäten und demonstriert, wie diese am besten für eine bessere Kommunikation eingesetzt werden.	
2015	Bd. 30/1	IFLA Kongress 2019 (Herbert Staub)	IFLA, IFLA-Kongress-Kandidatur	-2014: Vorstand BIS hat Auftrag erteilt, Abklärungen für mögliche Durchführung des IFLA World Library and Information Congress 2019 in der Schweiz zu treffen; aufgrund der Abklärung wurde letzten Dezember entschieden, auf eine Kandidatur zu verzichten, obwohl Davos eine hervorragende Infrastruktur böte. >Welche Gründe haben BIS-Vorstand dazu bewogen, die Kandidatur nicht weiterzuverfolgen? →Vorbereitungen würden u.a. enorme Kräfte abziehen und über Jahre hinweg binden; wichtig, Augen auf aktuellen Geschäften zu behalten	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2015	Bd. 30/1	Rücktritt von Annkristin Schlichte-Künzli	Arbido, BIS intern	-Rücktritt als Redaktorin von Arbido nach über 5 Jahren. >War seit Juni 2009 als Vertreterin der VSA in Redaktionskommission mit dabei.	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/2	Le droit d'auteur - was regelt das Gesetz, und was fehlt aus Bibliotheks- und Archivsicht? (Jacques Bühler, Danielle Kaufmann)	Urheberrecht	-Was ist ein Werk, welche Rechte hat der Urheber daran, was dürfen Bibliotheken und Archiv mit dem Werk tun? -Wozu ein Urheberrecht, welche Werke schützt es, was ist ein Urheber, Interessen und Rechte der Nutzer >Urheberrecht regelt vieles, nicht alles nur im Interesse von Bibliotheken und Archive, einiges fehlt im Gesetz, anderes könnte klarer geregelt sein.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Zwischen Internetpiraterie und Verzeichnisprivileg für die Bibliotheken: wie weiter nach Agur12? (Nicole Emmenegger)	Arbeitsgruppe Urheberrecht	-Agur12: Rund 1.5 Jahre haben Rechteinhaber und Nutzer in der Arbeitsgruppe zum Urheberrecht um Modernisierung des Urheberrechts gerungen. Schliesslich wurde keine grundlegende Reform verabschiedet, sondern ein kleiner Kompromiss mit einigen bedeutenden Massnahmen; versendet dieser, oder findet er den Weg ins geltende Recht?	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	E-Books in Bibliotheken (Klaus Egli, Andrea Hofer)	E-Book-Lizenzen für öffentliche Bibliotheken	-Momentan darf Bibliothek im freien Markt angebotene E-Books nicht kaufen und zur Ausleihe bereitstellen; neue, sehr unerfreuliche Entwicklung >Artikel beschreibt, wie öffentliche Bibliotheken mit dem kargen Angebot von Monopolisten leben müssen, während Universitätsbibliotheken sich mit vielfältigen, komplexen und aufwendigen E-Book-Lösungen arrangieren müssen. >Kauf E-Book = nicht wirklich Kauf, sondern lediglich Li-	<b>Bibliotheksrecht</b>

				<p>zenz zur Nutzung; Problem, wenn Lizenzvertrag keine Ausleihe beinhaltet; öffentliche Bibliotheken können nicht einfach E-Book-Lizenzen kaufen und im Onlinekatalog anbieten. Dazu müssten anspruchsvolle technische Voraussetzungen vorhanden sein.</p> <p>→Universitätsbibliotheken: E-Books werden nicht ausgeliehen, sondern stehen zum Online-Lesen im Netzwerk der Universität zur Verfügung.</p>	
2015	Bd. 30/2	Numérisation dans les bibliothèques et archives: difficultés et solutions possibles (Liliane Regamey)	Digitalisierungsprojekte	<p>-Digitalisierungsprojekte: zahlreiche Fragen, u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsschutz, Recht auf Vergessen, Immaterialgüterrecht.</p> <p>-Schweizerische Nationalbibliothek hat pragmatische Lösung erarbeitet, um Zeitungen online zu stellen; Artikel erklärt weitere Modelle und Beispiele, die im Rahmen des Projektes „Schweizer Presse Online“ der Schweizerischen Konferenz der Kantonsbibliotheken entwickelt wurden.</p>	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Ein digitales Pflichtexemplarrecht?: Der regionale Sammel-auftrag bei elektronischen Publikationen (Cornel Dora)	Digitales Pflicht-exemplarrecht	<p>-Schweiz kennt keine nationale Pflicht zur Abgabe von Werkexemplaren an Gedächtnisbibliotheken; im Papierzeitalter kamen Bibliotheken Sammelauftrag durch Dépôt Volonté oder aktives Beschaffen nach, für digitale Publikationen reichen diese Massnahmen aber nicht aus.</p> <p>&gt;Nicht nur Sammeln gestaltet sich schwierig, auch bei Vermittlung stellen sich für Bibliotheken zahlreiche Fragen.</p>	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Droit de prêt: revoir dans son ensemble le système de rémunération des auteurs (Jacques Bühler)	Bibliothekstantieme	<p>-Bibliothekstantieme = Beitrag, den Bibliotheken für jede Ausleihe bezahlen müssten und welche dem Autor zugute käme; versteckte kulturelle Subvention. Da aber Kulturpolitik in der Hoheit der Kantone liegt, ist Einführung durch den Bund nicht möglich.</p> <p>&gt;Aktuell und ohne Bibliothekstantiemen erhalten Autoren in der Schweiz aber durch Bibliotheken Gelder, um die Arbeit zu vergüten und zu fördern: komplexer, durch gemeinsame Tarife (GT) geregelter Mechanismus fliessen Beträge von Bibliotheken zur Verwertungsgesellschaft Pro Litteris und so zu den Autoren.</p> <p>→ aufwendig und kompliziert; Überdenken System wäre angebracht.</p>	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	252 Millionen Franken pro Jahr sind genug! (Nicole Emmenegger)	Urheberrechtsabgabe	<p>-Wirtschaft, Bildung, Forschung und Konsumenten bezahlen pro Jahr mehr als eine Viertelmilliarde Franken Urheberrechtsabgaben, vor 10 Jahren noch ca. 43 Mio. weniger.</p> <p>&gt;Digitalisierung führt zu Mehrfachbelastungen und höheren</p>	<b>Urheberrecht</b>

				Tarifabgaben und bringt damit ein an sich akzeptables System an seine Grenzen.	
2015	Bd. 30/2	«Ohne Autoren und Autorinnen gibt es weder Texte noch Bibliotheken» (Nicole Pfister Fetz)	Verleihrecht und Autoren	-Autoren wollen von Lesern entdeckt, aber auch für Nutzung ihrer Werke angemessen vergütet werden. Daher setzt sich der Berufsverband Autorinnen und Autoren der Schweiz AdS für Einführung des Verleihrechts ein; unterstützt im Gegenzug Gesetzesvorlage eines Verzeichnisprivilegs, damit auch Bibliotheken auf die üblich gewordene Anschaulichkeit von Onlineverzeichnissen nicht verzichten müssen.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Urheberrecht: Bundesgericht erlaubt digitalen Dokumentenlieferdienst (Martin Steiger)	Recht elektronischer Dokumentenlieferdienst	-Urteil 28. November 2014: Schweizerisches Bundesgericht zu E-Mail-Versand von einzelnen gescannten Artikeln aus gedruckten Zeitschriften durch Bibliotheken als zulässig erklärt. >hob damit Urteil des Handelsgerichts des Kantons Zürich auf, das Dokumentenlieferdienst der ETH-Bibliothek aufgrund einer Klage von grossen Wissenschaftsverlagen verboten hatte.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Wie, was, wo mit dem Document Delivery nach dem ETH-Prozess - wichtige Antworten aus der Praxis (Danielle Kaufmann)	Recht elektronischer Dokumentenlieferdienst	-ETH-Fall (Klage von Wirtschaftsverlagen aufgrund elektronischem Dokumentenlieferdienst) hat Bibliotheken stark verunsichert; Bibliotheken dürften aber weiterhin Document Delivery anbieten. Rechtsstreit hat aber gezeigt, dass Verlage genau hinschauen, was die Bibliotheken machen. >gibt rechtliche Punkte zu beachten, wenn Bibliotheken geschützte Werke für ihre Nutzer kopieren und versenden.	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Verwaiste Werke: Dornröschenschlaf in den Magazinen der Bibliotheken und Archive (Andrea Ruth Schreiber)	Urheberrechtsfreie Werke, Urheberrechtsrevision	-Produktion von Schrift- und Bildwerken im 20. Jahrhundert stark angestiegen, jedoch dabei z.T. nicht klar, wer der Urheber ist, solche Dokumente, heute oft nur noch in Bibliotheken und Archiven vorhanden, können unter geltendem Recht nicht oder nur beschränkt verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Schutzfrist 70 Jahre). >Verbesserung der Situation ist möglich, wenn im Rahmen der Urheberrechtsrevision Anpassungen und Erneuerungen vorgenommen werden.	<b>Urheberrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Teilen zum Nutzen aller: gemeinfreie Werke, Creative Commons, offene Daten (Micha Rieser)	Urheberrecht und Internet	-Internet hat Sicht auf Urheberrecht und Umgang damit verändert. >Wichtig, Bescheid zu wissen, wie Urheberrecht funktioniert, was Gemeinfreiheit erlaubt und wo Eigentumsrechte beginnen und aufhören. >Besonderer Stellenwert: Creative Commons; damit kann	<b>Urheberrecht</b>

				individuell festgelegt werden, wie Werke genutzt und geteilt werden dürfen und sollen.	
2015	Bd. 30/2	Open Access: interface entre science et Société (Nicolas Sartori)	Open Access	<p>-digitale Revolution hat enorme Potentiale eröffnet, was Zugänglichkeit von Information betrifft, allerdings können diese noch zu selten ausgeschöpft werden.</p> <p>&gt;profitorientierte Akteure der wissenschaftlichen Publikationsindustrie Nutzern Möglichkeiten der Digitalisierung nicht für den offenen Informationszugang, sondern um neue Einkommensquellen zu generieren, wobei nicht selten das Urheberrecht tangiert wird.</p> <p>&gt;Gesellschaft muss Kontrolle über Allgemeingüter (Wissenschaft und Wissen) wiedererlangen</p> <p>&gt;freier Zugang/„Open Access“ zu den Resultaten der Forschung muss die Regel werden.</p> <p>→Nebst Hochschulen = v.a. Bibliotheken Unterstützer. Bei richtiger Umsetzung können sie sich damit wieder ins Zentrum des wissenschaftlichen Arbeitsumfelds rücken und mit ihren Dienstleistungen die wissenschaftliche Produktion massgeblich stärken.</p>	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/2	Die Notwendigkeit eines unabhängigen Rechts auf Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Werke - und die Notwendigkeit einer Diskussion darüber (Bernhard Dengg)	Open Access, Zweitveröffentlichungsrecht	<p>-Zweitveröffentlichungsrecht für wissenschaftliche Literatur in der Schweiz kein Thema; verwunderlich, da auch hier Open-Access-Plattformen und Repositorien an Hochschulen betrieben und gefördert werden.</p> <p>&gt;Ziel, die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Leistungen öffentlich zugänglich zu machen, ohne dabei den Verlagen Einbussen zu bescheren.</p> <p>→gesetzliche Verankerung im Urheberrecht wäre problemlos einzuführen und durchzusetzen, doch es bedarf einer offenen Diskussion, um Verständnis für Notwendigkeit eines freien Zugangs zu wissenschaftlichen Werken zu schaffen.</p>	<b>Bibliotheksrecht</b>
2015	Bd. 30/2	Stéphane Gillioz: retour à la philosophie (Herbert Staub)	Arbido, BIS intern	<p>-Rücktritt Stéphane Gillioz als Redakteur</p> <p>-Nachfolgerin: Sara Marty (ab 2015).</p>	<b>Verband</b>
2015	Bd. 30/3	Arbido unter creative commons (Sara Marty)	Arbido	<p>-2014 entschieden, dass aktuelle Ausgabe von Arbido jeweils unverzüglich frei online zugänglich sein soll; Anlass, Veröffentlichungsrecht von Arbido anzupassen zu Creative-Commons-Lizenz.</p> <p>&gt;somit unterliegen auch alle Artikel dieser Lizenz; Autoren müssen darauf achten, die Rechte an ihren Beiträgen zu besitzen.</p>	<b>Verband</b>

2015	Bd. 30/3	WikiValais: un outil collaboratif pour la mise en valeur du patrimoine valaisan (Maude Thomas)	Datenbanken-Wiki	-2008 Lancierung WikiWallis durch Mediathek Wallis; Ziel: verschiedene ihrer Datenbanken unter einem einzigen Tool vereinen. >Mit Aufkommen Web 2.0 fiel Wahl auf eine kollaborative Plattform, nämlich ein Wiki. >Möglichkeit, diese Daten in Wikipedia zu integrieren, wurde nicht in Betracht gezogen, da Mehrheit der Infos nicht die Kriterien für eine Aufnahme in die weltweite Enzyklopädie erfüllen und der spezifische Walliser Bezug der Artikel nicht hätte aufrecht erhalten werden können.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Le projet Valdensia de la BCU Lausanne: une première expérience GLAM avec Wikimédia (Jeannette Frey)	Wikimedia Commons	-Erste Zusammenarbeit der BCU Lausanne mit Wikimedia CH: Projekt Valdensia; Ziel, 800 biographische Notizen von Waadtländer Persönlichkeiten in Wikipedia abzulegen. >dank der Fähigkeiten und Begeisterung der lokalen Wikipedianer wurde dies in wenigen Wochen erreicht; Aktion war erfolgreich und die BCUL setzt die Zusammenarbeit mit Wikimedia CH fort.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Die Gugelmann-Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek auf Wikimedia Commons (Matthias Nepfer)	Wikimedia Commons	-Die Schweizerische Nationalbibliothek arbeitet seit 2013 mit Wikimedia CH; erstes wichtiges Resultat = Upload der Gugelmann-Sammlung auf Wikimedia commons: über 2'300 Bilder von Schweizer Kleinmeistern, bereit zur freien Wiederverwendung.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Weltweite Beachtung für lokalhistorische Sammlung: Teilbestand der ZB Solothurn auf Wikimedia Commons (Verena Bider)	Wikimedia Commons	-ZB Solothurn hat Teil ihrer Grafiksammlung in hoher Auflösung auf Wikimedia Commons hochgeladen. Verzicht auf Gebühren für Datenversand und damit auf direkten Kontakt mit Nutzenden, jedoch dafür weltweites Erreichen eines grossen Publikums sowie Gewinn von Zusatzkenntnissen durch Korrekturen der Allgemeinheit.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Wikipédia et les bibliothèques: un atelier de rédaction à Genève (Alexis Rivier)	Bibliothek und Wikipedia	-Wikipedia und Gedächtnisinstitutionen teilen zahlreiche gemeinsame Werte. Ausrichten eines Wikipedia-Ateliers (ob punktuell oder regelmässig) ist darum zeitgemässe Form der Vermittlung für eine Bibliothek mit Sammlungsauftrag. >Erfahrung der Bibliothek Genf mit solchem Atelier zeigt jedoch, dass es wichtig ist, einen Mittelweg zu finden zwischen angestrebten Zielen, Wirkung und Organisationsaufwand.	<b>Digitalisierung</b>
2015	Bd. 30/3	Wie die I+D-Verbände Wikimedia-Projekte fördern und unterstützen können: ein Ge-	Bibliothek und Wikimedia Commons	-Interview mit Rudolf Mumenthaler (BIS) und Stefan Kwasnitza (VSA): beide Verbände haben Grundinteresse der Verbreitung und freien Nutzung von Wissen und Informati-	<b>Digitalisierung</b>



		sprach mit BIS und VSA (Rudolf Mumenthaler, Stefan Kwasnitza, Gilliane Kern)		on, jedoch scheint es punkto Wikipedia gewisse Zurückhaltung bei Bibliotheken und Archiven zu geben. -Institutionen brauchen Open Data Policy für ihre Daten. -Benutzerperspektive: zunehmend werden gemeinsame Suchräume thematisiert.	
2015	Bd. 30/3	De ISAAR (CPF) à Wikipédia... Plaidoyer pour une mise en réseau des résultats de nos travaux (Gilliane Kern)	I+D und Wikipedia	-I+D-Fachleute schaffen unzählige Personen-, Institutions- und Familienverzeichnisse, finanziert v.a. durch öffentliche Hand; dennoch wird Resultat von der finanzierenden Öffentlichkeit kaum verwendet. >Wenn Öffentlichkeit Informationen sucht, findet sie diese in Wikipedia; wieso werden Erschliessungen nicht über Projekte wie Wikipedia geteilt? →Meinung Autorin, dass dies eine Möglichkeit wäre, das Wissen der I+D-Fachleute bekannt zu machen und somit aufzuwerten.	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Der digitale Wandel erfordert unsere Kompetenzen und bietet neue Chancen (Hans-Christoph Hobohm)	Entwicklung Informationskompetenz	-Entwicklung der Informationstechnik hat direkten Einfluss auf Kompetenzen, über die Mitarbeitende von Informationsinstitutionen verfügen müssen. >Welche genau? In welchem Umfeld und durch welche Art Weiterbildung lassen sich diese Kompetenzen am besten erlangen? →Artikel zeigt Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt der Fachhochschule Potsdam.	<b>Informationskompetenz</b>
2015	Bd. 30/4	Wer möchte in den I+D-Bereich? Ein Erfahrungsbericht aus der Sicht der Berufsberatung (Simone Bruckner)	Ausbildung	-Wenige Schüler, die sich bei Berufsberatung nach Ausbildung zu Fachperson Information und Dokumentation EFZ erkundigen. >Meist sind es „Leseratten“, die sich im Rahmen ihrer Berufswahl mit dem I+D-Bereich auseinandersetzen; die Ausbildung verlangt aber noch weitere Interessen und Fähigkeiten.	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Embedded Librarians (Anne Jacobs)	Berufsentwicklung, Konzept Embedded Librarian	-Bibliothekarisches Berufsbild seit einigen Jahren im Wandel; durch Digitalisierung und leichten Zugriff auf Informationen wird Rechtfertigungsdruck auf Bibliotheken immer grösser. >neues Selbstverständnis für Bibliothek und Berufsbild ist von Nöten; Strategie zu dieser Vermittlung = Konzept „Embedded Librarian“: direkt vor Ort in Organisation oder bei Kundengruppe, im Artikel Bsp. Anwaltskanzlei. →Bibliothek geht zum Kunden	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd.	Social-Media-Kompetenzen in	Bibliothek und Social	-Auftritt auf mind. einer Social-Media-Plattform zählt heute	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

	30/4	Bibliotheken (Deborah Kyburz)	Media	bei den meisten Bibliotheken zu den üblichen Kommunikationsmassnahmen. >passende strategische Ausrichtung und entsprechende Konzeption des Auftritts sind jedoch nur zwei wichtige Aspekte, die Rolle des Social-Media-Managers ist hierbei nämlich ebenfalls entscheidend: Welche Kompetenzen brauchen Mitarbeitende von Bibliotheken, um in den Bereichen Social Media und Webdesign gute Arbeit leisten zu können?	
2015	Bd. 30/4	Aus- und Weiterbildung stärkt Kompetenzen in einer Dienstleistungskultur - ein Gespräch mit BIS und VSA (Thomas Wieland, Anna Hug, Marguériete Bos)	Ausbildung, Weiterbildung	-Berufsalltag verändert sich v.a. durch Digitalisierung aller möglichen Inhalte sowie knappe finanzielle Ressourcen vs. steigende Ansprüche; Dienstleistungs- und Geschäftsmodelle verändern sich, Kundenbedürfnisse diversifizieren sich. >Gefragte Kompetenzen: Dienstleistungsorientierung, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, sich in Informationsfülle zurechtfinden, Offenheit (auch betreffend Informatik und Datenbanken etc.) >Ausbildung I+D wird als passend betrachtet	<b>Berufsbild</b>
2015	Bd. 30/4	Verabschiedung von Stephan Holländer	Arbido, BIS intern	-Ende 2015: Rücktritt Redaktor Stephan Holländer nach 25 Jahren Arbeit >bleibt jedoch weiterhin als Autor für Arbido tätig	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/1	Einst klösterliche Gebrauchsbibliothek, heute Kulturerbe: die Kapuzinerbibliothek Solothurn wird Teil der ZBS (Verena Bider, Patrick Borer)	Bibliotheksprofil	-2003 gaben Kapuziner ihr Kloster in Solothurn auf; Artikel berichtet Geschichte der grossen bedeutenden Klosterbibliothek und Übergabe an Kanton Solothurn und die ZB Solothurn, Integration der Bestände in Verbundkatalog	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	Der wahre Wert liegt oft in den Details (Philipp Unterschütz)	Bibliotheksprofil	-Bestand barocke Stiftsbibliothek Kloster Engelberg: rund 1000 Handschriften und mehr als 300 Inkunabeln, rund 130'000 Bücher. >Bibliothek und Archiv im Kloster räumlich getrennt; beide der Öffentlichkeit nicht zugänglich, aber gibt zu speziellen Anlässen Führungen. >Klimakontrolle, vergangene Brände	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/1	Relimedia: eine Mediothek, aber nicht nur (Peter Weskamp)	Bibliotheksprofil	-Relimedia: ökumenisches Dienstleistungsangebot in Zürich, das Medien verleiht, daneben aber auch Kleinmedien und Arbeitshilfen selbst produziert und Kunden aus Bereichen Kirche, Religionen, Ethik und Lebenskunde berät. >alle Mitarbeiter sind katechetisch ausgebildet	<b>Bibliothekslandschaft</b>

				>Nutzungsberechtigte= alle, deren Kantonalkirche sich finanziell an Relimedia beteiligt (fast alle reformierten und ein Grossteil der katholischen Kantonalkirchen).	
2016	Bd. 31/1	Das elfte Gebot: «Du sollst deine Bibliotheken erhalten!» (Delf Bucher)	Bibliothekserhaltung	-Charles Lewinsky (Autor) gründete 2013 Verein für Jüdische Wissenschaft und Kultur und rettete damit die jüdische Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) vor Schliessung aufgrund finanzieller Kürzungen.	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2016	Bd. 31/1	Die Bibliothek der Israelischen Cultusgemeinde Zürich (Delf Bucher)	Bibliotheksprofil	-ICZ: seit 2009 als Kulturgut von nationaler Bedeutung eingestuft, aus mehreren Buchkollektionen hervorgegangen, heute ca 50'000 Medien >spiegelt Geschichte der Juden in Zürich wider >Geschichte der Bestände/Zusammenlegung zur ICZ	<b>Bibliotheksland-schaft</b>
2016	Bd. 31/1	BiblioFreak unterstützt regionale Imageaktionen (Herbert Staub)	Kampagne BiblioFreak	-BiblioFreak (frz. AccroBiblio) hat schon im ersten Jahr positive Resonanz gefunden: 330 Bibliotheken aus der ganzen Schweiz sind bis jetzt dabei und nutzen BiblioFreak, um in der Öffentlichkeit auf sich und ihre Angebote aufmerksam zu machen. >Gesuche zur Teilnahme weiterhin möglich.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Bd. 31/2	Mit Regenschirm und Sonnenbrille - der Alexandria-Verbund in der Cloud (Daniel Kohler, Rahel Birri Blezon)	EDV, Cloud Computing	-Ende 2013 migrierte der Alexandria-Verbund von Virtua zu Alma von Ex Libris; als erster Verbund der Schweiz lagerte der Alexandria-Verbund somit seine Daten in eine sogenannte Cloud aus (Server in Amsterdam). >Bericht über Vorgänge und Entscheidungen des Wechsels >Erkenntnis, dass Cloud Computing langsam auch in der Bibliothekswelt Einzug hält. >bisherige Erfahrungen mehrheitlich positiv.	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/2	Googlos - un partenariat public-privé pour la mise en ligne du patrimoine imprimé (Jeannette Frey)	Digitale Bibliothek, Kooperation mit Google Books Search	-Bibliothèque Cantonale et Universitaire (BCU) Lausanne ist mit der Sammlung des schriftlichen Kulturgutes des Kantons Waadt beauftragt. >strategische Überlegungen von 2005: Realisierung einer digitalen Bibliothek als künftige Entwicklung →da keine ausserordentlichen Mittel für die Finanzierung der Digitalisierung gesprochen werden konnten, folgte die öffentlich-private Partnerschaft: Zusammenarbeit mit Google und dem Projekt Google Books Search ab 2007. >Artikel zeigt, wie Zusammenarbeit mit Google zustande kam und die Digitalisierung umgesetzt wurde.	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/2	Datenpool als kantonale Dienstleistung (Tobias Schelling)	Kostenlose Katalogdaten für Gemeinde- und Schulbibliotheken	-Kanton Zürich stellt Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton die Katalogdaten des Schweizerischen Bibliotheksdienstes (SBD) kostenlos zur Verfügung.	<b>Bestandespolitik</b>

				>Bericht zeigt Hintergründe der Dienstleistung und die Entwicklung der Nutzung sowie einen Blick in die Zukunft.	
2016	Bd. 31/2	Klassische Bibliotheksarbeit outsourcen - ein Erfahrungsbericht (Judith Bissegger)	Outsourcing, Bestandesentwicklung	<p>-ETH-Bibliothek besitzt bedeutenden Bestand an gedruckten Werken, der auch im digitalen Zeitalter kontinuierlich wächst.</p> <p>&gt;Trotzdem Fokus der ETH-Bibliothek seit Jahren auf digitaler Bibliothek mit vorwiegend elektronischen Produkten und Dienstleistungen.</p> <p>&gt;Bedeutet für die Bibliothek, nebst traditionellen Aufgaben (Erwerbung und Erschliessung gedruckter Medien) mit gleichem Stellenetat zunehmend neue Aufgaben bewältigen zu müssen.</p> <p>&gt;Suche nach Lösungen, um Arbeitsaufwand und damit Personalkosten für gedruckte Medien zu reduzieren →z.T. Outsourcing bei Heftverwaltung und Medienbearbeitung, Erwerbung und Katalogisierung; funktioniert, jedoch nicht endgültige Lösung.</p>	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Bd. 31/2	Die Kooperative Speicherbibliothek - ein Outsourcing-Projekt für Bibliotheken? (Ulrich Niederer)	Bibliotheksprofil, Kooperation mit Schweizer Bibliotheken	<p>-1.Februar 2016: Kooperative Speicherbibliothek Schweiz (Büron) nahm Betrieb auf, die ersten Bücher ein und wurden in das automatisierte Hochregallager eingelagert.</p> <p>&gt;neue Art der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken in der Schweiz</p> <p>&gt;Bericht über Organisation/Struktur, Entscheidung für diese Art des Bestandes-Outsourcings</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/2	Bibliothek als Partner: Chancen und Risiken durch Kooperation (Anne Helbig)	Kooperationsmöglichkeiten für Bibliotheken	<p>-Bericht über Masterarbeit (von Autorin): Wie können solche Kooperationen in der Praxis aussehen, welchen Aufwand erfordern sie, welchen Ertrag bringen sie und welche Absichten verfolgen Bibliotheken durch eine ausgeprägte Kooperationsoffensive?</p> <p>&gt;Abgrenzung Kooperation vs. Dienstleistung, verschiedene Kooperationsformen, Aufwand und Erträge, Vergleich verschiedener Kooperationsbeziehungen</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/2	Selber reparieren oder eine Buchbinderei beauftragen? (Jonas Hollenstein)	Bestandserhaltung, Buchreparatur	<p>-Buchbinderarbeiten selber machen oder auslagern (zu Buchbinder)? Je nach Bibliothek unterschiedlich, ob Buchbinderarbeiten, Reparaturen oder Zeitschriftenbinden in-house gemacht oder ausgelagert werden.</p> <p>&gt;Was zahlt sich im Endeffekt aus?</p> <p>→Vorteile der Auslagerung</p> <p>→Arbeitsaufteilung Bibliothek und Buchbinderei</p> <p>→Angestellte Buchbinder in Bibliotheken</p>	<b>Bestandespolitik</b>

2016	Bd. 31/2	Von der Störbibliothekarin zum Outsourcing: ein Erfahrungsbericht (Monique Furegati-Rohner)	Outsourcing	-Auslagern von bibliothekarischen Arbeiten wie Erwerbung, Katalogisieren, Folieren, Ausrüsten -Störbibliothekarin: Arbeit von Zuhause aus als Vertretung oder bei Engpässen etc. für eine Bibliothek >Vorteile und Nachteile des Arbeitsmodells	<b>Bibliothek intern</b>
2016	Bd. 31/2	Über die «Rückkehr zum Prinzipiellen» zur «Next Level Library» oder: Warum wir über die Effektivität und nicht über die Effizienz von Bibliotheken reden müssen (Rafael Ball)	Bibliotheksentwicklung	-Auswirkungen von Digitalisierung, wissenschaftlicher Kommunikation in Transformation und die Veränderungsschritte auf Bibliotheken. -Veränderung der Wissenschaftskommunikation als zentraler Antrieb für Neupositionierung des bibliothekarischen Grundauftrages. -Veränderungen in Bibliotheken= nicht getragen von Frage nach Effizienzgewinn, sondern von Grundsorge über Effektivität. >Überlegung von Outsourcing = dadurch unumgänglich	<b>Bibliothekskonzept</b>
2016	Bd. 31/3	Collecter, conserver et ... choisir au Département audiovisuel de la Bibliothèque de La Chaux-de-Fonds (Aude Joseph, Amandine Cabrio)	Sammelauftrag und Erwerbung	-Seit 1983 hat die Abteilung AV-Medien der Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds per kantonalem Mandat den Auftrag, das audiovisuelle Erbe des Kantons Neuchâtel zu sammeln aufzubewahren und zugänglich zu machen. >Sammlungen umfassen Bestände an bewegten Bildern, Ton und Standbildern (aus Schenkungen und Ablieferungen) >Erwerbung an kantonalem Auftrag gebunden; wie ist dieses Kriterium zu definieren und bzgl. kantonales Erbe umzusetzen?	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Bd. 31/3	Big Data: den digitalen Wandel aktiv gestalten (Beat Estermann)	Digitaler Wandel, Strategie „Digitale Schweiz“	-Zunehmende Digitalisierung und technische Entwicklung -„Big Data“; April 2016 Strategie „Digitale Schweiz“ durch Bundesrat verabschiedet. >Artikel beschreibt Implikationen für Gedächtnisinstitutionen und gibt Denkanstösse, wie diese den digitalen Wandel aktiv gestalten können >Chancen für Gedächtnisinstitutionen stehen v.a. bei verbesserter Sichtbarkeit der Institutionen und Bestände sowie der zunehmenden Vernetzung und der Neugestaltung der Beziehung zu Nutzern. >Schweizer Institutionen haben jedoch im internationalen Vergleich Aufholbedarf	<b>Digitalisierung</b>
2016	Bd. 31/4	Ständerat Paul Rechsteiner: «Gemeinsames Engagement und starke Verbände sind der	Bibliothek und Gesellschaft	-Interview mit Paul Rechsteiner, Ständerat: Bibliotheken gehörten zu den wichtigen Lebenslinien der Gesellschaft. -In der Öffentlichkeit muss Bewusstsein gestärkt werden,	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		Schlüssel» (Paul Rechsteiner, Daniela Rüegg)		dass Bibliotheken zur Basis-Infrastruktur des Gemeinwens gehören. -Bibliotheksgesetz, Frage zu möglichem Verleihrecht etc. -Gemeinsames Engagement und starke Verbände sind Schlüssel zu Erfolgen.	
2016	Bd. 31/4	Davantage de visibilité grâce à un engagement commun pour les bibliothèques suisses? (Jacques Cordonnier)	Bibliosuisse	-Einschätzung des Autors über einen geeinten Auftritt aller Schweizer Bibliotheken unter dem Dach eines Verbandes „Bibliosuisse“. -Sichtbarmachen und Sichtbarbleiben von Bibliotheken. -Bibliothek als Instanz des Informationszugangs und der Informationsvermittlung; diese Stelle mit Stolz anerkennen. >zentraler Dreh- und Angelpunkt für Zugang zu Information und Kultur, klar erreichbar und verständlich	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/4	La nouvelle Bibliothèque du Parlement: espace hors du temps ou espace en avance sur son temps (Jérémié Leuthold)	Bibliotheksprofil	-Parlamentsbibliothek: ähnliche Fragen wie andere Bibliotheken; Wie verabschiedet man sich von schwerfälligen Prozessen der Informationsverarbeitung, die mit modernen Technologien nur schwer kompatibel sind? Auf welche Aspekte der Informationsvermittlung konzentriert man die Kräfte? Über welche neuen Kompetenzen müssen Bibliothekare verfügen? Wie entwickelt man Dienstleistungen weiter? >angebotene Dienstleistungen der Parlamentsbibliothek wurden abgespeckt und Bestände massiv verkleinert, nur Medien mit Mehrwert bleiben. Elektronische Medien wurden dabei bevorzugt. >Gleichzeitig Weiterbildungen bei Bibliothekaren (digital), Projekt Parlamentsplattform online (BI-Plattform) >weniger Erwerb, dafür verbesserte Dienstleistungen, neue Denk- und Arbeitsweisen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Bd. 31/4	Évaluation critique de l'action AccroBiblio à la HEIG-VD (Christine Guinchard)	Kampagne BiblioFreak	-Kampagne BiblioFreak (AccroBiblio) ist nicht spezifisch für Hochschulbibliotheken konzipiert, diese können daraus aber ebenfalls Nutzen ziehen >Haute école d'ingénierie et de gestion du canton de Vaud (HEIG-VD): Fotoaktion für BiblioFreak-Kampagne, Studenten waren aber zurückhaltend, deshalb war Foto optional. >Mehr Medienausleihen hat die Aktion nicht generiert, jedoch wurde die Aufmerksamkeit der Studierenden auf die Bibliothek gelenkt.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Bd. 31/4	Die PBZ feiert ihren 120sten Geburtstag und schenkt der	E-Book-Bus	-120. Geburtstag Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ), öffentliche Bibliothek der Stadt, über 14 Standorte.	<b>Digitalisierung</b>

		Öffentlichkeit einen E-Book-Bus (Felix Hüppi)		<p>&gt;Verschiedene Veranstaltungen, um Geburtstag zu feiern, u.a. E-Book-Bus, der auf E-Medienangebote der Bibliothek hinweisen sollte.</p> <p>→Ziel: Bekanntheit der PBZ insgesamt erhöhen und elektronische Medien ins Bewusstsein rufen; durch Bus weitere Erreichbarkeit und Erschliessung neuer Kundengruppen.</p> <p>&gt;Planung und Umsetzung Projekt</p> <p>&gt;eher wenig Verkaufsmenge von Bibliothekskarten, aber viele bestehende Benutzer wussten nichts von elektronischem Angebot und wurden dadurch darauf hingewiesen.</p> <p>→positives Projektfazit</p>	
2016	Bd. 31/4	Bibliotheken sind offen! ... immer! ... für alle! (Karin Baeriswyl, Ursula Eigenmann)	Erweiterung Öffnungszeiten	<p>-Bibliotheken Unterengstringen und Uitikon haben vor einigen Jahren ihre Öffnungszeiten stark erweitert und damit ein Potential geschaffen, das es ermöglicht, die Bibliothek als Treffpunkt zu gestalten.</p> <p>&gt;verschiedene Angebote für alle</p> <p>&gt;Besucher und Ausleihzahlen sind gestiegen</p>	<b>Bibliotheksangebot</b>
2016	Bd. 31/4	Das Wunder von Bern (Urs Hafner)	Arbido	<p>-Fachzeitschrift Arbido vereint viel Verschiedenes und besteht schon seit 30 Jahren.</p> <p>&gt;Blick zurück in Geschichte des Schweizer Fachorgans.</p>	<b>Verband</b>
2016	Bd. 31/4	Informationskompetenz: wie präsent ist das Thema in Arbido? (Brigitte Schubnell, Bettina Seifert)	Arbido und Informationskompetenz	<p>-Um Jahrtausendwende an Schweizer Hochschulbibliotheken erste Aktivitäten zur Vermittlung von Informationskompetenz; seither wurden die Angebote von den Bibliotheken stetig ausgebaut und weiterentwickelt.</p> <p>&gt;Die Arbido-Hefte der letzten 20 Jahre bilden die Entwicklung nur teilweise ab.</p> <p>&gt;Vertiefte Auseinandersetzung erstmals 2005.</p> <p>&gt;Unterteilung in Zeitphasen, Kommentar zur Befassung mit dem Thema während dieser Zeit.</p>	<b>Informationskompetenz</b>
2016	Bd. 31/4	18 Jahre nach dem Start: wo steht das praxisorientierte Fachhochschulstudium heute? (Stephan Holländer)	Fachhochschulstudiengänge	<p>-Schweizer Fachhochschulen sind verhältnismässig junge Institution, deren Gründung und inhaltliche Entwicklung aber gerade für die Aus- und Weiterbildung der Informationsberufe fundamental war.</p> <p>&gt;Überblick über Entstehung der Studiengänge sowie neueres Masterprogramm</p>	<b>Berufsbild</b>
2016	Bd. 31/4	Ein beruflicher Auslandsaufenthalt nach der Lehre (Britta Biedermann)	I+D-Auslandsaufenthalt	<p>-Bis zu einem Jahr nach Lehrabschluss können I+D-Fachleute am Austausch teilnehmen; 3-4 Monate</p> <p>&gt;Sprachförderung, Karriereförderung, andere Perspektiven</p> <p>→Unterstützt durch CH-Stiftung (fast 7'000.- für Aufenthalt von 120 Tagen plus Reisepauschale von 400.-)</p>	<b>Berufsbild</b>

2016	Bd. 31/4	Arbido wartet auf Sie! (Sara Marty)	Arbido	-Wenn Leser der Fachzeitschrift etwas mitzuteilen haben, sind sie willkommen, Beiträge zu verfassen (Studenten wie Spezialisten) >auch Unterstützung durch Redaktion möglich >Ab 2017 erscheint Arbido elektronisch; wird einfacher, auf Beiträge zu reagieren, Diskussionen anzustossen und selbst Berichte zu verfassen.	<b>Verband</b>
2017	Bd. 32/1	Bibliothèques, la construction du soi et la lutte contre les stéréotypes (Raphaëlle Bats)	Profil Interessengruppe	-Légiothèque: Gruppe französischer Bibliothekare, die sich mit Fragen des Selbstaufbaus und den Kampf gegen Klischees, mit Gender, Multikulturalismus und sexueller Orientierung befasst. -Bibliothek als kulturelle Einrichtung und Bibliothekare als Vermittler spielen wichtige Rolle dadurch, dass sie „Suchenden“ Zugang verschaffen zu Sammlungen und Räumen, wo er finden und bestätigen kann, was er ist, sein will und zu sein glaubt. -Förderung der Bibliothek als offen, tolerant und anti-stereotypisch.	<b>Berufsbild</b>
2017	Bd. 32/1	Bibliothek und Diversität – eine theoretische Annäherung (Hans-Christoph Hobohm)	Bibliothek und Diversität	-zwingend für Bibliotheken, divers zu sein. >Diverse Bestände, diverse Kompetenzen >Bibliotheken als Herz oder Motor einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft; geht nur mit diversem Angebot, welches heterogener Ressourcen bedarf. >wichtigste Ressource in Bibliotheken ist hochmotiviertes Personal.	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/1	Le Manifeste de l'IFLA et de l'Unesco sur la bibliothèque multiculturelle (Section Bibliothèques pour populations multiculturelles IFLA)	IFLA, Interkulturalität	Multikulturelle Bibliothek als Tor zu einer vielfältig kulturellen Gesellschaft im Dialog. >Globalisierung, verstärkte Migration, schnellere Kommunikation etc. haben die kulturelle Vielfalt in vielen Ländern erhöht Da Bibliotheken unterschiedlichen Interessen und Gemeinschaften dienen, fungieren sie als Kultur-, Lern- und Informationszentrum. Die von den Bibliotheken angebotenen Dienstleistungen befassen sich mit der Frage der kulturellen und sprachlichen Vielfalt, da sie sich den Grundsätzen der Grundrechte und Grundfreiheiten sowie dem gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Wissen für alle Menschen der Welt verpflichtet fühlen. →Multikulturelle Bibliotheken sollen allen Mitgliedern der Gemeinschaft ohne Diskriminierung aufgrund des kulturel-	<b>Integrationsarbeit</b>



				len und sprachlichen Erbes dienen, Informationen in entsprechenden Sprachen zur Verfügung stellen, Zugang zu breiter Palette von Dokumenten und Diensten bieten, Personal einstellen, das Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegelt	
2017	Bd. 32/1	White Librarianship in Black-face: Diversity Initiatives in LIS (April Hathcock)	Bibliothek und Diversität	-Artikel bespricht das Scheitern von Diversity-Initiativen in Bibliotheken und Informationswissenschaft. >Bibliotheksbereich = „weisse“ Domäne; Strategien entwickeln für das Ziel der Diversität und Inklusion.	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/1	„Sie, der da stinkt!“ – Vom Umgang mit Kundschaft am Rande der Gesellschaft (Gaby Mattmann)	Bibliothek und Diversität	-Diversität in öffentlichen Bibliotheken, Bestand wie menschliche Ebene; sehr heterogene Kundschaft >ist Bibliothek wirklich für alle? →Bericht von allzu Menschlichem aus der PBZ Pestalozzi-Bibliothek Zürich -Schwierigkeiten bei Friktionen zwischen Kunden oder Kundschaft und Personal, v.a. mit Menschen am Rande der Gesellschaft; auch sie sind willkommen in der Bibliothek (Bibliothek = auch soziale Institution) →Anpassung Hausordnung: Besucher müssen aufeinander Rücksicht nehmen und sich so verhalten, dass der Bibliotheksbetrieb nicht gestört wird; gewisse Regeln, damit ein Miteinander funktioniert.	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/1	„Willkommen! Ihre Bibliothek“ Ein Projekt von Bibliomedia Schweiz (Franziska Baetcke)	Integration	-Flüchtlingskrise 2015: nach Grundbedürfnissen brauchen Menschen auch Bücher, die ihnen Ankommen erleichtern und sie mit ihrer Herkunft, der Sprache ihrer Heimat, verbinden. >Sommer 2015: Engagement durch Bibliotheken in ganz Europa für Versorgung der Flüchtlinge mit Medien; auch Bibliomedia mit dabei.	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Bd. 32/2	Tatort, Täter und Motive – Buchdiebstahl in der Bibliothek (Andrea Nikolaizig)	Bücherdiebstahl	-Habsucht und Leidenschaft als Motiv des Bücherdiebstahls aus der Bibliothek; verkaufen oder pflegen und behalten und eigene Bibliothek aufbauen >häufig beklagtes Phänomen, Argument gegen mehr Selbstbedienung -gibt keine Diebstahlstatistik, da nicht belegbar, ob Buch gestohlen oder versteckt oder ein Sonderstandort nicht verzeichnet wurde. >Bücherklau ist aber kein Massenphänomen	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Bd. 32/2	Respecter la sphère privée des lecteurs en bibliothèque	Privatsphäre der Nutzer	-Respekt vor Privatsphäre = auch in Bibliotheken heikles Thema; zu rechtlichen Auflagen und Fragen beruflicher	<b>Bibliotheksrecht</b>

		(Raphaël Grolimund, Igor Milhit)		Ethik gesellen sich technische Barrieren, was die Überlegungen zur Wahrung der Privatsphäre der Benutzer komplex macht. >gibt aber bereits mehr Lösungen als Probleme >es existieren interessante Perspektiven für die Zukunft.	
2017	Bd. 32/2	L'Association des bibliothèques juridiques suisses ABJS (Dimitri Donzé, Jacques Sauter)	Verbandsprofil	-Vereinigung der juristischen Bibliotheken der Schweiz (VJBS) frz. ABJS): gibt seinen Mitgliedern seit 1974 die Möglichkeit, spezifische Themen von Rechtsbibliotheken und Rechtsdokumentationszentren zu diskutieren und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Lösungen vorzuschlagen und zu implementieren. >informelle Interessengruppe, um Erfahrungen auszutauschen und Antworten auf häufig auftretende Probleme zu finden; verfolgt, fördert und verteidigt spezifische Interessen ihrer Mitglieder	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/3	Metadaten – Datenqualität (Giliane Kern)	Metadaten und ihre Darstellung	-Metadaten: Daten über Daten >Wie werden Metadaten dargestellt? Wie werden sie eingesetzt und wofür verwendet? >Datenbestände, in Archiven RAD, ISAD (G) oder ISAAR (CPF), RDF oder METS-Schemata, in Bibliotheken MARC-Format; Datenbeschreibungsstrukturen, für Benutzer oft unsichtbar.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	Données et métadonnées, aux sources de l'information numérique (Pascal Morisod)	Metadaten	-Überflutung von Daten und Metadaten als Folge der digitalen Revolution. >Sind Metadaten wichtig für Daten? Was bewirken sie? Oder sind sie redundant und wenig rentabel= Bei welchen Datentypen werden sie vorzugsweise angewendet? Wie werden sie generiert?	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	La gestion des données de la recherche: enjeux et perspectives (Fanny Quiquerez, Floriane Minana)	Forschungsdatenverwaltung, Open Access	-Verwaltung von Forschungsdaten über die Zeit = eine der grössten Herausforderungen für die Forschung. >Fortsetzung der Bewegung für freien Zugang (Open Access); zeugt von einer Bereitschaft, Forschungsdaten frei zur Verfügung zu stellen und mit anderen zu teilen. >Nutzung, Austausch und Aufwertung von Forschungsdaten bedingen Erstellung von qualitativ guten Metadaten. → Artikel gibt Überblick über die Fragestellungen in diesem Bereich und mögliche Rollen von I+D-Spezialisten in diesem Kontext.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	Metadatenmanagement – Wie die ETH-Bibliothek ein neu	Metadatenmanagement	-Arbeiten der Medienbearbeitungen haben sich verändert: durch neue Technologien sind zahlreiche Aufgabengebiete	<b>Digitalisierung</b>

		entstandenes Arbeitsfeld bedient (Erica Cavegn-Pfister, Andrea Wirth, Barbara Wittwer, Marianne Wolff)		entstanden, in denen sich Metadatenpezialisten mit interdisziplinärem Wissen als Schnittstelle zwischen IT und Fachabteilung einbringen können. >ETH-Bibliothek hat Anfang 2014 das Pilotprojekt Metadatenmanagement (Netzwerk MDM) gestartet, um dieser Entwicklung zu begegnen. →Aufgaben: Datenanalysen, -abzüge, -recherchen und -abgleiche, Erstellen von Mappings, Testen neuer Tools, Wissensaufbau zum Thema, sowie das Pflegen des neu erstellten Datenflussdiagramms der Bibliothek etc.; macht es möglich, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten.	
2017	Bd. 32/3	Metagrid und die Vernetzung von Metadaten (Sacha Zala, Christiane Sibille)	Metadatenvernetzung, Metagrid	-Metagrid: Projekt der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) für die Onlinevernetzung von geisteswissenschaftlichen Ressourcen. Wird durchgeführt von den Diplomatischen Dokumenten der Schweiz (Dodis) mit Unterstützung des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS). >Webservice Metagrid ermöglicht Einrichtung, Verwaltung und Analyse von Links zwischen identischen historischen Akteuren von verschiedenen Websites und Datenbanken; Ziel der pragmatischen Vernetzung von Inhalten historisch ausgerichteter Forschungsdaten. >Vorstellung des Dienstes	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/3	Gedächtnisinstitutionen tragen Verantwortung für Evidenz (Sara Marty)	Dokumentmanipulation, Evidenz, Metdaten	-Bericht der Memoriav-Fachtagung vom 23. Juni 2017: Manipulation von Bildern, Film- und Tondokumenten sind keine Ausnahmen mehr, sondern Regel. Umso wichtiger ist es für Informationskonsumenten, darauf vertrauen zu können, dass die Gedächtnisinstitutionen Evidenz abbilden. Dabei spielen Metadaten eine zentrale Rolle.	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bd. 32/4	Ziel ist die Fusion – für den Weg dahin braucht es Zusammenarbeit (Stephan Holländer, Sara Marty)	Fusion BIS/SAB, Bibliosuisse	-Bibliosuisse nimmt Form an: neuer Verband aus BIS und SAB unter Auflösung der alten Verbände; Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus beiden Verbänden hat konkrete Vorschläge erarbeitet, wie der neue Verband organisiert sein und die Mitgliedschaft aussehen könnte. -Treffen 3. November in Biel, um Vorschläge zu diskutieren -Abriss Ereignisse bis Zusammenschlussentscheid >neues Beitragsmodell, Fusionsvertrag, Ausblick (wie geht es weiter)	<b>Verband</b>
2017	Bd. 32/4	Gemeinsam grösser sein: das Konsortium der Schweizer	Kooperation von Hochschulbibliotheken	-Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: im Jahr 2000 gegründet; zielgerichtete Kooperationsform der ver-	<b>Bibliothekslandschaft</b>

		Hochschulbibliotheken (Pascalia Boutsouci, Fabian Felder)		<p>schiedenen Hochschulen zum Einkauf von Informationsressourcen über eine zentrale Stelle.</p> <p>&gt;ursprünglich als temporäre Zweckgemeinschaft geplant, wurde aber beibehalten.</p> <p>&gt;Neben Kernaufgaben des Verhandeln von Einkaufskonditionen und Lizenzierung von Datenbanken und E-Medien wurde dem Konsortium eine Reihe von Projekten zum Aufbau von zentralen Informationsdienstleistungen übertragen, u.a. Erwerbung von Zeitschriften in Form von Nationallizenzen.</p> <p>→heute auch eng gebunden an nationale Open-Access-Strategie.</p> <p>&gt;etablierte Drehscheibe für kooperierende Partnerbibliotheken</p>	
2017	Bd. 32/4	Bibliothekskooperation am Beispiel Schaffhausen (Oliver Thiele)	Kooperationsmöglichkeiten	<p>-Artikel zeigt vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation heutiger Bibliotheken anhand von umgesetzten oder geplanten Projekten der Bibliotheken Schaffhausen.</p> <p>&gt;geht um mehr als blosser Kooperation beim Katalogisieren: E-Medien und Digitalisierung erhöhen Interesse daran, Kenntnisse und Ressourcen zu teilen.</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/4	AppenzellDigital – Gebündelter Zugang zu appenzellischen Kunst-, Kultur- und Wissensschätzen im Internet (Heidi Eisenhut)	Kooperation durch Onlineplattform	<p>-AppenzellDigital: Online-Portal, das digitalisierte Informationen mit Appenzeller Bezug aus einer wachsenden Zahl von Institutionen, Vereinen oder Privaten bündelt.</p> <p>&gt;versteht sich als Ausgangs- und Knotenpunkt für gezielte Recherchen</p> <p>&gt;Ziel: sich als erster Zugang zu Appenzeller Wissen im Internet etablieren und den darauf verlinkten Institutionen und Personen mit ihren elektronischen Angeboten Sichtbarkeit verleihen.</p>	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Bd. 32/4	Wo Widerstand ist, ist Wachstum (Sara Marty)	Digitale Disruption	<p>-5. Steilvorlagen-Veranstaltung: Thema dieses Jahr „Digitization: redefining and innovation new businesses“</p> <p>-Artikel diskutiert Vortrag von Rafael Ball: „Digitale Disruption: Braucht Zukunft noch Herkunft?“</p> <p>&gt;Informationsbranche durchläuft durch Digitalisierung einen Konvergenzprozess; lässt alle Berufszweige der Branche näher zusammenrücken.</p> <p>&gt;Digitaler Disruption kann nicht mit alten Praktiken begegnet werden, braucht Adaption auf neue Verhältnisse</p> <p>&gt;Ball der Meinung, für Zukunft nütze Herkunft nichts; echauffierte viele Teilnehmer</p>	<b>Digitalisierung</b>

				-Vortrag von Arne Krüger: „Success Story“; Informationsdienstleister; Computertechnologie als Problemlösestrategie, neue Blickwinkel auf Zukunft der Branche	
2018	Bd. 33/1	Das kulturelle Erbe, ein junges Konzept (Gesa Bierwerth)	Kulturerbe	-Definition Begriff „Kulturerbe“ und seine Interpretation, Verbreitung und Kritik	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Bd. 33/1	Le Bouclier bleu protège le patrimoine culturel: de la prévention à l'intervention (Jocelyne Deschaux)	Kulturerbe	-Schutz von Kulturerbe vor Zerstörung (Naturkatastrophen, Krieg etc.); Blue Shield International versucht, diese Katastrophen so weit wie möglich vorherzusehen und aufzulösen, um Folgen für das Erbe so gering wie möglich zu halten. >1996: vier internationale Organisationen aus verschiedenen Kultursektoren, u.a. IFLA, haben sich zu Blue Shield zusammengeschlossen. >grosser Einsatzbereich, betrifft Bibliotheken, Archive, Museen, Denkmäler, Sehenswürdigkeiten, Baudenkmäler, Schriftstücke, audiovisuelle Medien etc.	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Bd. 33/1	Ein bisschen Staub macht Kulturerbe attraktiv (Sara Marty)	Kulturerbe	-Kulturerbe in Europa: sein Potential für demokratische und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft soll sichtbar gemacht werden (Bundesamt für Kultur) >v.a. dinghafte Objekte wie Artefakte, Kleidung und Bücher sowie immaterielle wie Kulturräume, mündliche Traditionen und Sprachen, digitale Ressourcen als Kulturerbe angesehen, aber ist nicht komplett: Archive definieren sich v.a. als Instanz der Überlieferungsbildung, Bibliotheken müssen sich als verlässliche, zeitgemässe Informationsdienstleister mit Mehrwert positionieren; mit schriftlichen Kulturgütern werden oft Staub, Nutzlosigkeit und historische Forschung assoziiert, wovon sich Archive und Bibliotheken zu distanzieren versuchen. >Ihre sowie Ansprüche der Allgemeinheit zu vereinen = Ziel.	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Bd. 33/2	Automatisation de la préservation de données dans le contexte académique (Hugues Cazeaux, Jan Krause-Bilvin, Pierre-Yves Burgi)	Projekt Data Life-Cycle Management, Aufbewahrungsstrategie	-Universitäten = ohne Vorgehen von SNF Beschäftigung mit Frage der Bewahrung und Zugänglichkeit wissenschaftlicher Daten; im September 2015 (unter Schirmherrschaft von Swissuniversities) Gründung des Projekts Data Life-Cycle Management (DLCM) mit Ziel einer nationalen Strategie zur Aufbewahrung und Weitergabe von Daten unter FAIR-Grundsätzen (helfen sicherstellen, dass Daten auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar sind)	<b>Bibliothekskonzept</b>

				-In anderen Zusammenhängen (z.B. historische Archive) geschieht dies schon länger, z.B. Docuteam Sàrl, spezialisiert auf Verwaltung und Sicherung von Informationen >Beschrieb Strategie/Lösungen DLCM	
2018	Bd. 33/2	L'Automatisation et l'étude du passé. Une lecture critique et antidogmatique (Lorenzo Tomasin)	Digitale Entwicklung	-digitale Revolution als natürliche Folge des Präsentismus, der von Vision einer technozentrischen Welt als Schlüssel zum Verständnis der Vergangenheit ausgeht. >Rolle der Forscher = diese Entwicklung kritisch betrachten, nicht Anpassung an neue Dogmen des Mainstream versuchen.	<b>Digitalisierung</b>
2018	Bd. 33/2	Alarm, Alarm, die Roboter kommen! (Herbert Staub)	Berufsentwicklung	-Oxford Studie von 2013: Bibliothekar = Beruf ohne Zukunft aufgrund der Automatisierung; jedoch ändern sich die Berufswelt und die Anforderungen an einen Beruf >Abschätzung, was in 20 Jahren sein wird, ist schwierig. →Veränderung der Tätigkeiten, nicht unbedingt Auslöschung eines Berufs; Bildungsplan im I+D-Bereich wurde mehrmals angepasst an die sich ändernden Bedürfnisse; es braucht Bibliothekare in diesen „neuen“ Tätigkeitsbereichen.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	„Ich bin dabei und schreibe stolz auf meine Visitenkarte ‚Mitglied von Bibliosuisse‘“ (Herbert Staub)	Bibliosuisse	-Interview mit Herbert Staub: am 29. August findet 1. Generalversammlung des neuen Berufsverbandes Bibliosuisse als Auftakt zum Schweizer Bibliothekskongress 2018 >erklärt Bedeutung -auch Engagement von Gründern des ursprünglichen Verbands, Mission der Bibliotheken und die gemeinsam zu lösenden Aufgaben werden besprochen	<b>Verband</b>
2018	Bd. 33/3	Vorstand gewählt, Statuten genehmigt, Beiträge bestimmt – Bibliosuisse legt los (Sara Marty)	Bibliosuisse	-1. Generalversammlung Bibliosuisse (29. August 2018): Vorschläge der Arbeitsgruppe Gründung zu Statuten, Budget und Reglementen wurden angehört und gutgeheissen >Vorstand zählt 16 Personen >alle Landesteile und Typen von Institutionen sind vertreten.	<b>Verband</b>
2018	Bd. 33/3	Verantwortungsbewusst, nachhaltig, kundenorientiert – so sind eure Missionen (Sara Marty)	Berufsbild	-Welche berufliche Mission haben Fachleute in Bibliotheken und Archiven? Arbido-Umfrage auf Twitter: zahlreiche und sehr individuelle Antworten; Klischees greifen zu kurz, für viele steht der Nutzer im Vordergrund >Präsentation einiger Antworten	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	Als Archiv oder Bibliothek eine Mission formulieren und schreiben (Linda K. Wallace)	Mission Statement	-Mission eines Archivs oder einer Bibliothek hat wichtige, orientierende Funktion für Mitarbeitende, für Trägerschaft und für Öffentlichkeit; Artikel fordert dazu auf, ein Mission	<b>Bibliothek intern</b>

				Statement zu für die Institution zu schreiben, falls noch keines besteht und erklärt, was dieses beinhalten muss und wie es aussieht.	
2018	Bd. 33/3	Sinnvolle Arbeit: Eine Mission fürs Leben	Berufsbild	-Mit definierter beruflicher Mission findet man mehr Sinn im Arbeitsleben; mit Sinn arbeitet es sich leichter.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/3	Découvrir sa mission professionnelle (Mélissa Miron)	Berufsbild	-Berufliche Mission: Konzept ist ein Muss für eine erfolgreiche Karriere, Arbeitspraxis und Geschäft. >sich bewusst werden, worauf es im Berufsfeld ankommt und welche Rolle man spielen möchte.	<b>Berufsbild</b>
2018	Bd. 33/4	Baulich-akademische Entwicklungsplanung für ein Lehr- und Lernzentrum mit Bibliothek an der Universität Zürich (Christian Saller)	Bauprojekt, Entwicklungsplanung	-strategische Planung: FORUM UTH versuchte, Synthese zwischen politischen Vorgaben, akademischem Diskurs, strategischen Setzungen und baulichen Notwendigkeiten zu entwickeln. >Dazu Workshops mit Mitgliedern Universitätsleitung, Arbeitsgruppen mit internen und externen Experten (Didaktik, Bibliothek, Gastronomie..) zum Entwickeln von Zielen. >Mittelpunkt der Überlegung = Forschende und Studierende mit ihren Bedürfnissen und Zielen.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	La BCU Fribourg en route vers sa métamorphose... (Regula Feitknecht)	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau, Bibliotheksmodernisierung	-BCU Fribourg: Umbau- und Modernisierungsprojekt von jetzt an bis 2024; Erweiterungsprojekt „Jardins cultivés“ >Ausbau und Modernisierung der Magazinräume, weitgehend freier Zugang sowie Spezialisierung in Bereichen Sprache, Literatur und Musik und mehr und vielfältigere Arbeitsplätze (Platz für individuelle Arbeit, Gruppenräume...)	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Umbauen im historischen Kontext – die Bürgerbibliothek und die Universitätsbibliothek in Bern (Claudia Engler)	Bibliotheksprofil, Bibliotheksumbau	-Januar 2014 bis Sommer 2016: Kompletter Um- und Ausbau des Archiv- und Bibliotheksgebäudes der Berner Münsterstrasse 61/63. >Bauen im historischen Kontext, grosse Herausforderung für alle Beteiligten; Ansprüche konnten eingelöst werden. -Sanieretes Gebäude = heute Anziehungspunkt und offenes Haus für alle mitten in der Altstadt.	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Archive und Bibliotheken heute bauen - Die Rolle des Beraters für die Konservierung (Andrea Giovannini)	Bibliotheksbau	-Bau von Bibliotheken und Archiven ist erfolgreich, wenn Institution klare Ziele setzt und diese in geeigneten kohärenten Gebäudestrukturen und technischen Lösungen verwirklicht werden. >Einfache, lineare Konzepte für funktionsfähige und langfristig solide Gebäude. -Berater für Konservierung als Brücke zwischen Institution, Architekten und Ingenieuren; bringt ausserdem Erfahrun-	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2018	Bd. 33/4	Im „Stiftehimmel“ lernt's sich gut (Sara Marty)	Bibliotheksprofil, Öffnungszeiten	gen aus anderen ähnlichen Projekten mit. -Winterthurer Fachhochschulbibliothek: Industriegeschichte der Stadt ist greifbar. >Bibliothek mit rund um Uhr geöffneter Lernlandschaft ist aber ganz den Prinzipien der modernen Bibliothek verpflichtet und ist Treiber und Sinnbild für den Wandel Winterthurs von der Industrie - zur Bildungsstadt. >ZHAW im ehemaligen Industrieareal, die Bibliothek mit Industriecharakter	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Bd. 33/4	Designing Libraries: An international resource for designing modern library and learning spaces (David Lindley)	Onlineplattform Bibliotheksdesign, Räumliche Bibliotheksentwicklung	-Designing Libraries ( <a href="http://www.designinglibraries.org.uk">www.designinglibraries.org.uk</a> ): frei zugängliche Onlineplattform für alle, die sich für Bibliotheksdesign und Bibliotheksräume und -bauten interessieren. >zeigt auch auf, wie Bibliotheken sich entwickeln und mit dem gesellschaftlichen Wandel und neuen Technologien umgehen.	<b>Bibliotheks-konzept</b>



## 6.4 Tabellen Weiterbildungsangebote BIS

Jahr	Titel Weiterbildung	Thema	Themenschwerpunkt
1998	Analyse des coûts et contrôle de gestion	-Kostenanalyse und Managementkontrolle, Informationen als Produktionsfaktor	<b>Bibliothek intern</b>
1998	Internet und Multimediarecht	-rechtliche Problematik im Zusammenhang mit den elektronischen Medien	<b>Digitalisierung</b>
1998	Zeitschriften – ein weites Feld	-Orientierung über aktuelle Probleme und Entwicklungen auf dem Zeitschriftensektor	<b>Bestandespolitik</b>
1998	Les périodiques électroniques	-Vertrautmachung mit elektronischen Zeitschriften, Angebot und Management, Verwendung und Verfügbarmachung	<b>Digitalisierung</b>
1998	Der Kunde ist König	-Grundlagen des kundenorientierten Arbeitens, Information über breite Palette von Möglichkeiten, die Dienstleistungen und die Benutzerbetreuung zu optimieren.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1998	Internet 1 – Einführung ins Internet	-Internet und seinen Einsatz als Arbeitsmittel in Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
1998	Internet 2 – Wie präsentiere ich meine Bibliothek im Internet?	-konzeptionelle Seite eines Internetauftritts, Erstellung eigener Website	<b>Digitalisierung</b>
1998	Internet 1 – Initiation à Internet	-Internet und seinen Einsatz als Arbeitsmittel in Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
1998	Internet 2 – Création de documents sur un serveur WEB	-konzeptionelle Seite eines Internetauftritts, Erstellung eigener Website (HTML)	<b>Digitalisierung</b>
1998	Travailler en équipe	-Kommunikation im Team, Positionierung in einer Gruppe, Gruppenzusammensetzungen	<b>Bibliothek intern</b>
1998	Französische Fachbegriffe im Bibliotheksalltag	-bestimmte Fragen in Französisch verstehen und beantworten sowie einfache Fachliteratur verstehen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1998	Verstehen und Verstandenwerden im Team	-Kommunikation und Umgang im Team	<b>Bibliothek intern</b>
1998	Persönliche Arbeitsmethodik – Umgang mit der Zeit	-Systematische Planung im Umgang mit der Zeit	<b>Bibliothek intern</b>
1999	Initiation Internet	-Internet im Zusammenhang mit Forschung und Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
1999	Prêt Interbibliothèques électronique (Application ILL/DD) (3x)	-Anwendung der ILL/DD Applikation	<b>Digitalisierung</b>
1999	Elektronischer Interbibliothekarischer Leihverkehr (Applikation ILL/DD) (3x)	-Anwendung der ILL/DD Applikation	<b>Digitalisierung</b>
1999	Grundlagen des Internets	-Einführung und Zugang ins Internet	<b>Digitalisierung</b>
1999	Managementkurs: Arbeitszeugnis – Referenzauskünfte	-Einblick in rechtliche Grundlagen betreffend Zeugnisformulierung und Referenzauskünften	<b>Bibliothek intern</b>
1999	Internet – Outils de recherche	-Anwendung Informationsrecherche	<b>Digitalisierung</b>
1999	Suchen und Finden von Informationen im Internet	-Planung Informationsrecherche, Suchstrategien, Suchmaschinen, Kataloge	<b>Digitalisierung</b>
1999	Vocabulaire professionnel allemand pour bibliothécaires	-Deutsches Vokabular und Grammatik, Lesen literarischer und journalistischer Texte	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
1999	Sitzungen effizient (mit)gestalten	-Vorbereitung, Leitung, Auswertung von Sitzungen, Rapporten und Besprechungen	<b>Bibliothek intern</b>
1999	ILL and Document Delivery	-Übersicht nationale und internationale Fernleihe, elektronische Hilfsmittel für die	<b>Digitalisierung</b>

		Recherche	
1999	Gestion des conflits	-Konfliktmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2000	-	-	-
2001	-	-	-
2002	Katalogisieren in elektronischen Datenbanken	-Kataloge, Systeme, Formate, Regelwerke und Neuerungen	<b>Bestandespolitik</b>
2002	Interbibliothekarischer Leihverkehr und Dokumentbestellmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene	-Überblick über Fernleihe und Dokumentbestellmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene	<b>Digitalisierung</b>
2002	Einfluss nehmen durch gezielte Lobbyarbeit	-wirksames Lobbyingkonzept, Strategien und Umsetzung	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Gedruckte Allgemeinbibliographien und elektronische Auskunftsmittel	-Überblick über neusten Stand wichtiger allgemeiner Auskunfts- und Informationsmittel	<b>Bestandespolitik</b>
2002	Fachspezifische Internetrecherche	-Gesicherte Quellen im Internet, kostenlose Datenbanken und Lexika, Trends und neue Entwicklungen	<b>Digitalisierung</b>
2002	Graue Literatur	-Beschaffung und Erschliessung grauer Literatur durch Informationsquellen und Anlaufstellen	<b>Bestandespolitik</b>
2002	Spannende Internetseiten für Kinder	-kindgerechte, ansprechende Websites	<b>Digitalisierung</b>
2002	Einsatz des Internets für Schülervorträge	-Informationen zu einem bestimmten Vortragsthema mit Schülern heraussuchen	<b>Digitalisierung</b>
2002	Bewertung von Websites	-Merkmale und Indizien für die Bewertung einer Website	<b>Digitalisierung</b>
2002	Electronic Journals	-grundlegende Konzepte und Lizenzmodelle für elektronische Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2002	Subject Gateways	-Thematik der Subject Gateways, Klärung einzelner Begriffe, wichtige Projekte	<b>Digitalisierung</b>
2002	Professioneller Einsatz von Internet-Suchdiensten	-Suchstrategien und Suchanfrageformulieren, Suchdienste und Suchmöglichkeiten im Internet mit Spezialsuchdiensten	<b>Digitalisierung</b>
2002	Betreuung der eigenen Website	-Unterhalt und Aktualisierung eines Internetauftritts, Grundlagen der Kommunikation im WWW und Technik (HTML, Hosting usw.)	<b>Digitalisierung</b>
2002	Invisible Web	-Finden versteckter Quellen im Internet, verschiedene Arten des invisible Web	<b>Digitalisierung</b>
2002	Marketing für Bibliothekare und Bibliothekarinnen	-Marktsegmentierung, Kundengewinnung und behalten dieser	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Werbung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare	-Effizientes Werben für Dienstleistungsangebote mit beschränkten Mitteln	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Public Relations für Bibliothekare und Bibliothekarinnen	-Intensivierung von Beziehungen zu interner und externer Öffentlichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Prêt interbibliothèques et commande de documents en ligne sur le plan national et international	-Neue Möglichkeiten des ILV und Dokumentbestellmöglichkeiten, wichtige (inter)nationale Kataloge	<b>Digitalisierung</b>
2002	Internet : Recherche avancée et outils de veille	-Internetrecherche und Recherchewerkzeuge	<b>Digitalisierung</b>

2002	Communications et conflits 1: Comportement avec l'utilisateur	-Kommunikation im Umgang mit Benutzern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Communication et conflits 2 : Gestion des conflits	-Kommunikation und Konfliktmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Graue Literatur	-Beschaffung und Erschliessung grauer Literatur durch Informationsquellen und Anlaufstellen	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Invisible Web – wo Suchmaschinen nicht hinkommen	-Finden versteckter Quellen im Internet, verschiedene Arten des invisible Web	<b>Digitalisierung</b>
2003	Einsatz des Internet für Schülervorträge	-Informationen zu einem bestimmten Vortragsthema mit Schülern herausuchen	<b>Digitalisierung</b>
2003	Electronic Journals	-grundlegende Konzepte und Lizenzmodelle für elektronische Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2003	Bewertung von Websites	-Merkmale und Indizien zur Bewertung der Qualität einer Website	<b>Digitalisierung</b>
2003	Subject Gateways – alles unter einem Dach	-Subject Gateways zum Auffinden fachspezifischer Literatur und kontrollierten Inhalten	<b>Digitalisierung</b>
2003	Entwicklungen in der digitalen Bibliothek (Tagung)	-Virtuelle Auskunft, E-Learning, Internetbibliothek	<b>Digitalisierung</b>
2003	Professioneller Einsatz von Internet-Suchdiensten	-Suchstrategien und Suchanfrageformulierung	<b>Digitalisierung</b>
2003	Fachspezifische und effiziente Internetrecherche	-effiziente und gezielte Vorgehensweisen für die Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2003	Projektmanagement in Bibliotheken, Dokumentationsstellen und Archiven	-Elemente der Projektplanung und Projektorganisation	<b>Bibliothekskonzept</b>
2003	Leistungsindikatoren und Monitoring für Bibliotheken	-New Public Management, Leistungsindikatoren und qualitative Faktoren	<b>Qualitätsmanagement</b>
2003	Organisation und Speicherung von Informationen: Workshop Datenstrukturierung	-Erschliessung für Objekte und unkonventionelle Publikationen	<b>Digitalisierung</b>
2003	Kompetenzbilanz-Portfolio	-Erfassung von Kompetenzen und Erstellung Portfolio, Bilanzierungsprozess	<b>Bibliothek intern</b>
2003	Schnupperkurs ALEPH	-Einblick in die Handhabung von ALEPH	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Zank, Zwietracht, Zwist und Co – Alles halb so schlimm	-Konflikte erkennen und analysieren, Umgang mit Konflikten und schwieriger Kundenschaft	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Gedruckte Allgemeinbibliographien und elektronische Auskunftsmittel	-wichtige allgemeine Bibliographien, Auskunftsmittel und Datenbanken	<b>Bestandespolitik</b>
2003	Interbibliothekarischer Leihverkehr und Dokumentbestellmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene	-Überblick über Fernleihe und Dokumentbestellmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene.	<b>Digitalisierung</b>
2003	Lobbyarbeit konkret	-Ziele von Lobbying, Mittel und Methoden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Conduire un projet de publication	Einführung in die Verwaltung von Drucksachen für die Bibliothek: Katalog, Broschüre, Flyer usw.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Introduction aux bibliothèques	-Digitale Bibliotheken etablieren	<b>Digitalisierung</b>

	numériques		
2003	Communications et conflits 1: Comportement avec l'utilisateur	-Kommunikation im Umgang mit Benutzern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Communication et conflits 2 : Gestion des conflits	-Kommunikation und Konfliktmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Initiation à la préservation et à la conservation	-Nutzen einer Archivierungsrichtlinie bei der Gesamtverwaltung eines Bibliotheks-, Archiv- oder Dokumentationsdienstes	<b>Bibliothek intern</b>
2003	L'animation : une valeur sûre des bibliothèques	-Animationen, Kommunikation in und ausserhalb von Bibliotheken, Förderung von Bibliotheken, Partnerschaft, Finanzierung	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2003	Enfants et images de l'enfant qui inspirent l'écriture pour la jeunesse	-Warum schreiben Autoren für Kinder und wie? Doppelte Codierung mit Sinn für Kinder und Sinn für Erwachsene	<b>Zielgruppen</b>
2003	Prêt interbibliothèques et commande de documents en ligne sur le plan national et international	-Neue Möglichkeiten des ILV und Dokumentbestellmöglichkeiten, wichtige (in-ter)nationale Kataloge	<b>Digitalisierung</b>
2003	Internet pour élèves	-Internet für Schüler	<b>Digitalisierung</b>
2003	Déontologie professionnelle des professions documentaires: à quoi cela sert-il ?	-Ethik im Dokumentationsberuf	<b>Berufsbild</b>
2003	Comment gérer l'ouverture des systèmes d'information des entreprises	-Veränderungen in der Informatik und der fortschrittlichen Kommunikation verstehen	<b>Digitalisierung</b>
2003	Statistiques en milieu professionnel	-Statistiken verwenden im Bibliotheksbereich	<b>Qualitätsmanagement</b>
2004	-	-	-
2005	-	-	-
2006	Gute Werbung steigert die Bekanntheit	-Grundbegriffe und Methoden des Marketings für effiziente Promotionen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	E-Journals Open Access	-Freie Zugänge zu digitalen Publikationen, Chancen und Risiken	<b>Digitalisierung</b>
2006	Presserecherche mit Swissdox; Einführung	-Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten der Datenbank	<b>Digitalisierung</b>
2006	Kommunikationstechniken für situationgerechte Kundenkontakte	-Professionell und freundlich kommunizieren	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Kommunikation für besseres Teamwork	-Umsetzen von wirksamen Motivations- und Feedbacktechniken zur Förderung des Teamgeistes	<b>Bibliothek intern</b>
2006	Mit den passenden Werbemitteln zu mehr Erfolg	-Promotionsmittel kennen und effizient einsetzen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Werbebotschaften, die ankommen	-Werbebriefe schreiben und sie richtig versenden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Einführung in die anglo-amerikanischen Katalogisierungsregeln AACR2	-Einblick in AACR2 und Vergleich mit den Katalogisierungsregeln der VSB.	<b>Bestandespolitik</b>
2006	Marketing: outils et mise en oeuvre	-Methoden des Marketing	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Recherche avec Swissdox et Factiva ;	-Recherchemethoden, Datenbanken	<b>Digitalisierung</b>

	introduction		
2006	Presserecherche mit LexisNexis; Einführung	-Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten der Datenbank kennen und damit gezielt recherchieren	<b>Digitalisierung</b>
2006	Urheberrecht: ein Überblick	-heutige gültige Rechtslage im Urheberrecht	<b>Urheberrecht</b>
2006	Führungstraining und Teamcoaching	-Kompetente Teamführung, Verbesserung von Kommunikation und Prozessen	<b>Bibliothek intern</b>
2006	Le maniement des périodiques électroniques	-elektronische Zeitschriften verwalten, archivieren, abrufen	<b>Digitalisierung</b>
2006	Öffentlichkeitsarbeit und Umgang mit Medien	-Medienveranstaltungen planen, Kommunikation nach aussen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Recherche avec Swissex, Factiva et dans les sources Internet gratuites ; avancé(e)s	-Optimierung der Recherche mit Datenbanken	<b>Digitalisierung</b>
2006	Entraînement à la conduite et au coach d'équipe	-Management je nach Situation beherrschen, Verhaltensregeln fördern, Entwicklung der Fähigkeiten der Mitarbeiter fördern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Ausbildung I+D: ein Überblick	-Generalversammlung BBS, Thema Ausbildung	<b>Berufsbild</b>
2006	Comportement avec l'utilisateur	-Kommunikationsmodelle und ihre Anwendung in schwierigen Situationen anwenden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Presserecherche mit Swissex; Fortgeschrittene	-Effizientes Recherchieren mit Swissex	<b>Digitalisierung</b>
2006	Gestion des conflits	-Konfliktsituationen erkennen und wissen, wie ihnen begegnen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Création d'une bibliothèque numérique	-elektronische Zeitschriften etc. lizenzieren und im Internet publizieren	<b>Digitalisierung</b>
2006	Invisible Web – wo Suchmaschinen nicht hinkommen	-Verborgene Infos im Web auffinden	<b>Digitalisierung</b>
2006	Presserecherche mit LexisNexis; Fortgeschrittene	-Effizienter mit LexisNexis recherchieren	<b>Digitalisierung</b>
2006	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2006	Prêt interbibliothèques	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2006	Recherche avancée sur Internet	-Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2006	Internet pour élèves	-Internet für Schüler	<b>Digitalisierung</b>
2007	Audiovisuelle Archive: Fotografie	-Grundkenntnisse über Erhaltung von Fotos, neue technische Entwicklung	<b>Digitalisierung</b>
2007	Séminaire de conduite	-Führungsqualitäten und Unterstützung der Mitarbeiter	<b>Bibliothek intern</b>
2007	Promouvoir votre bibliothèque: les outils du marketing	-Marketingtools zum Bewerben der Bibliothek	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	E-Books	-Kenntnisse über E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2007	Events planen, durchführen und bekanntmachen	-Grundlagen Eventmarketing und -management im Sinne von Projektmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Presserecherche mit LexisNexis	-Umgang mit Pressedatenbank LexisNexis	<b>Digitalisierung</b>
2007	Les périodiques électroniques: introduction et gestion	-Einführung und Verwaltung von elektronischen Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2007	Führungseminar	-Grundlagen der Teamführung und Selbstführung betreffend kundenorientiertes Ver-	<b>Bibliothek intern</b>

		halten	
2007	Invisible Web	-verborgene Informationen im Web finden	<b>Digitalisierung</b>
2007	Recherche	-Effiziente Recherche in verschiedenen Datenbanken und Zugängen	<b>Digitalisierung</b>
2007	Gedächtnis der Zukunft	-Kongress	<b>Digitalisierung</b>
2007	Comportement avec les usagers et Gestion des conflits	-Benutzerverhalten und Konfliktmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Presserecherche mit Swissdox	-Effizientes Recherchieren mit Swissdox	<b>Digitalisierung</b>
2007	Création d'une bibliothèque numérique	-elektronische Zeitschriften etc. lizenzieren und im Internet publizieren	<b>Digitalisierung</b>
2007	E-Journals	-Open Access und Entwicklung der Bewegung	<b>Digitalisierung</b>
2007	Kommunikation für Teamwork	-emotionale Kompetenz im Alltag gewinnbringend einsetzen, Feedback-Techniken	<b>Bibliothek intern</b>
2007	Prêt interbibliothèques	-Überblick über Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland.	<b>Digitalisierung</b>
2007	Recherche avancée sur Internet	-Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2007	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2007	Kommunikation für Kundenkontakte	-Kommunikationstechniken, Umgang mit Kunden auch in schwierigen Situationen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Audiovisuelle Archive: Tondokumente	-Grundkenntnisse für die Erhaltung von Tondokumenten, neue technische Entwicklungen	<b>Digitalisierung</b>
2008	Internet pour élèves	-Internet für Schüler	<b>Digitalisierung</b>
2008	Events planen, durchführen und bekanntmachen	-Grundlagen Eventmarketing und -management im Sinne von Projektmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Kommunikation für Kundenkontakte	-Kommunikationstechniken, Umgang mit Kunden auch in schwierigen Situationen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Invisible Web	-verborgene Informationen im Web finden	<b>Digitalisierung</b>
2008	Kommunikation für Teamwork	-emotionale Kompetenz im Alltag gewinnbringend einsetzen, Feedback-Techniken	<b>Bibliothek intern</b>
2008	Bibliothèque 2.0	-Web 2.0 und Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
2008	Promouvoir votre bibliothèque: les outils du marketing	-Marketingtools zum Bewerben der Bibliothek	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	1. Teil – Web 2.0: Was ist das? Welche Dienste gibt es? 2. Teil – Google: Wie kann man mit Google besser suchen?	-Web 2.0 und Google-Suche	<b>Digitalisierung</b>
2008	Les périodiques électroniques: Introduction et gestion	-Einführung und Verwaltung von elektronischen Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2008	Comportement avec les usagers	-Kommunikationsmodelle und ihre Anwendung in schwierigen Situationen anwenden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	E-Journals	-Open Access und Entwicklung der Bewegung	<b>Digitalisierung</b>
2008	Bibliotheken und Dokumentationszentren als Unternehmen	-Standortunabhängigkeit digitaler Angebote führt zu Wettbewerb unter Informationsdienstleistern; Umgang damit.	<b>Digitalisierung</b>
2008	Gestion des conflits	-Konfliktsituationen erkennen und wissen, wie ihnen begegnen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Créer une bibliothèque numérique	-elektronische Zeitschriften etc. lizenzieren und im Internet publizieren	<b>Digitalisierung</b>
2008	E-Content and Open Access, Challenges for tomorrow – E-Journals, E-Books,	-Übersicht, Ausblick, Modelle und Konzepte	<b>Digitalisierung</b>

	Printing on Demand		
2008	Conduite par Management en situation	-Führungsqualitäten und Unterstützung der Mitarbeiter	<b>Bibliothek intern</b>
2008	Prêt interbibliothèques	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2008	Führungsseminar	-Grundlagen der Teamführung und Selbstführung betreffend kundenorientiertes Verhalten	<b>Bibliothek intern</b>
2008	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2008	NLP in der Kommunikation: eine Einführung in die Grundtechniken	-Grundlagen NLP für Verbesserung der Alltagskommunikation im Berufs- und Privatleben	<b>Bibliothek intern</b>
2008	Recherche avancée sur Internet	-Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2009	Kommunikation für Kundenkontakte	-Kommunikationstechniken, Umgang mit Kunden auch in schwierigen Situationen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Kommunikation für Teamwork	-emotionale Kompetenz im Alltag gewinnbringend einsetzen, Feedback-Techniken	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Recherche avancée	-Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2009	Technique d'entretiens avec les collaborateurs et communication interpersonnelle en bibliothèque	-Interpersonelle Kommunikation, Macht der Kommunikation und verschiedene Arten davon	<b>Bibliothek intern</b>
2009	1. Teil – Web 2.0: Was ist das? Welche Dienste gibt es? 2. Teil – Google: Wie kann man mit Google besser suchen?	-Web 2.0 und Google-Suche	<b>Digitalisierung</b>
2009	E-Journals	-Open Access und Entwicklung der Bewegung	<b>Digitalisierung</b>
2009	Web 2.0	-Web 2.0	<b>Digitalisierung</b>
2009	Flux RRS et Blogs	-Nutzung und Edierung von RSS-Feeds und Blogs	<b>Digitalisierung</b>
2009	Führungscoaching	-Teamführung, Mitarbeitergespräche, Konfliktmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2009	Les périodiques électroniques: introduction et gestion	-Einführung und Verwaltung von elektronischen Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2009	Lobbying: Erfolgreiche Lobbyarbeit als Daueraufgabe	-konkrete Lobbyaufgaben strategisch planen und langfristig umsetzen können	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Events planen, durchführen und bekanntmachen	-Grundlagen Eventmarketing und -management im Sinne von Projektmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2009	Une équipe performante en bibliothèque	-Gruppenmotivation fördern und Hürden im Team erkennen	<b>Bibliothek intern</b>
2009	Créer une bibliothèque numérique	-elektronische Zeitschriften etc. lizensieren und im Internet publizieren	<b>Digitalisierung</b>
2009	Prêt interbibliothèques	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2009	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Überblick über Fernliehe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2009	LexisNexis	-Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten der Datenbank kennen und damit gezielt recherchieren	<b>Digitalisierung</b>
2009	NLP in der Kommunikation: eine Einführung in die Grundtechniken	-Grundlagen NLP für Verbesserung der Alltagskommunikation im Berufs- und Privatleben	<b>Bibliothek intern</b>
2010	Professionelle Kundenkommunikation für mehr Kundenorientierung	-Kommunikation, um auch in schwierigen Situationen selbstbewusst, professionell, freundlich und durchsetzungsstark mit Kundschaft umzugehen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2010	Web 2.0 und Google	-Web 2.0 und effizientere Suche mit Google	<b>Digitalisierung</b>
2010	Wissensturm: eine Studienreise nach Linz	-Kooperationsprojekte aufbauen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2010	Resource Description und Access (RDA) : neue Standards für den Katalog	-Erschliessung und Umstellung auf RDA	<b>Bestandespolitik</b>
2010	-Communication interpersonelle et techniques d'entretiens avec les collaborateurs	-Interpersonelle Kommunikation	<b>Bibliothek intern</b>
2010	-Web 2.0	-Web 2.0	<b>Digitalisierung</b>
2010	-E-Journals	-Open Access und Entwicklung dieser Bewegung	<b>Digitalisierung</b>
2010	-Périodiques électroniques: introduction et gestion	-Elektronische Zeitschriften, Umgang und Probleme	<b>Digitalisierung</b>
2010	Vermittlung von Informationskompetenz: aktivierende Methoden	-Planung und Durchführung von Schulungen, Workshops sowie aktivierenden Lehr- und Lernmethoden	<b>Informationskompetenz</b>
2010	Teamführung für gemeinsame Qualitätsleistungen	-Grundlagen der Teamführung und Selbstführung hinsichtlich kundenorientiertes Verhalten	<b>Bibliothek intern</b>
2010	Flux RSS et Blogs	-RSS-Feeds und Blogs kennenlernen	<b>Digitalisierung</b>
2010	Events planen, durchführen und bekanntmachen	-Grundlagen Eventmarketing und -management im Sinne von Projektmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2010	Une équipe performante en bibliothèque	-Gruppenmotivation fördern und Hürden im Team erkennen	<b>Bibliothek intern</b>
2010	Promouvoir votre bibliothèque	-Marketingtools zum Bewerben der Bibliothek	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2010	Recherche avancée sur Internet	-Internetrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2010	Invisible Web	-verborgene Informationen im Web finden	<b>Digitalisierung</b>
2010	Prêt interbibliothèques	-Überblick über Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland.	<b>Digitalisierung</b>
2010	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Überblick über Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Teamkommunikation und Teamwork	-Emotionale Kompetenz im Alltag, die gute Stimmung im Team und das Teamwork fördert	<b>Bibliothek intern</b>
2011	Audiovisuelle Archive	-Erhaltung und Zugänglichmachung von audiovisuellen Beständen	<b>Digitalisierung</b>
2011	Teamführung für gemeinsame Qualitätsleistungen	-Grundlagen der Teamführung und Selbstführung hinsichtlich kundenorientiertes Verhalten	<b>Bibliothek intern</b>
2011	Professionelle Kundenkommunikation für mehr Kundenorientierung	-Kommunikation, um auch in schwierigen Situationen selbstbewusst, professionell, freundlich und durchsetzungsstark mit Kundschaft umzugehen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Web 2.0	-Web 2.0	<b>Digitalisierung</b>
2011	Communication interpersonelle et techniques d'entretiens avec les collaborateurs	-Interpersonelle Kommunikation	<b>Bibliothek intern</b>
2011	Fachtagung E-Books	-Vielfalt der E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2011	Ausbilden im digitalen Zeitalter	-Methoden und Werkzeuge für den Ausbildungsalltag mit Hilfe neuer Medien.	<b>Digitalisierung</b>
2011	Périodiques électroniques: introduction	-Einführung und Verwaltung von elektronischen Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>



	et gestion		
2011	Vermittlung von Informationskompetenz: aktivierende Methoden	-Planung und Durchführung von Schulungen, Workshops sowie aktivierenden Lehr- und Lernmethoden	<b>Informationskompetenz</b>
2011	Vermittlung von Informationskompetenz: aktivierende Methoden 2: Fortsetzungskurs	-Vertiefung der Methoden von Planung und Durchführung von Schulungen, Workshops sowie aktivierenden Lehr- und Lernmethoden	<b>Informationskompetenz</b>
2011	Flux RRS et blogs	-RSS-Feeds und Blogs kennenlernen	<b>Digitalisierung</b>
2011	Tagung mit der Schweizerischen Konferenz der Kantonsbibliotheken: Zukunft des Lesesaals in der virtuellen Welt	-Auswirkung der digitalen Angebote auf den Lesesaal	<b>Digitalisierung</b>
2011	E-journals	-Open Access und Entwicklung der Bewegung	<b>Digitalisierung</b>
2011	Erfolgreich Events gestalten, planen und durchführen	-Grundlagen Eventmarketing und -management im Sinne von Projektmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2011	Catalogage avec Aleph	-Umgang mit neuem Katalogisierungssystem Aleph	<b>Bestandespolitik</b>
2011	Prêt interbibliothèque	-Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2011	Förderung von Informationskompetenz: Geschichte, Standards und Modelle, didaktische Umsetzung	-Entwicklung der Informationskompetenz der letzten 25 Jahre bis heute	<b>Informationskompetenz</b>
2011	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland	<b>Digitalisierung</b>
2012	Erfolgreicher Auftritt heute: Mit modernen Umgangsformen zum Erfolg	-Auftrittskompetenz und Kommunikationsfähigkeit, Business Knigge	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Persönliche Arbeitstechnik und Zeitmanagement	-eigene Arbeitssituation und Zeitmanagement sowie Arbeitstechnik optimieren	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Aber diese Dienstleistungen wurden doch erbracht!?	-Erfahrungen mit internen Kunden und Geldgebern, Erarbeitung Qualitätskriterien für die Verhandlungen mit Entscheidungsträgern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Benutzung im Fokus: Benutzerberatung und Konfliktsituationen in Bibliotheken	-Verhalten von Kunden, unterschiedliche Kundentypen und -anfragen, Techniken zum Agieren im Spannungsfeld zwischen Kundenorientierung und Rahmenbedingungen der Bibliotheksordnung	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Fachtagung: Wie gehen wir mit audiovisuellen Beständen um?	-Richtige Digitalisierung von Beständen mit digitalen Technologien	<b>Digitalisierung</b>
2012	Kommunikation: Klar und verbindlich zum Ziel	-Erkennen des Stellenwerts verschiedener Kommunikationsinstrumente	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Alles Schulung oder was? (Workshop)	-Erfahrungen mit IK-Schulungen diskutieren; braucht es Schulungen? Wie können Studierende zu mehr Bibliotheksschulungen motiviert werden?	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Vermittlung von Informationskompetenz	-Aktivierende Methoden in den Schulungen zur Informationskompetenz und neue Methoden	<b>Informationskompetenz</b>
2012	Führen von Mitarbeitenden	-Persönliche Führungseigenschaften kennen, Führungsstile unterscheiden	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Rolle der Mittelschulbibliotheken in der mehrstufigen IK-Vermittlung	-Anforderungen an die Informationskompetenzvermittlung aus Sicht der Fachhochschulbibliotheken	<b>Informationskompetenz</b>

2012	Web 2.0 et portails documentaires	-Neuheiten Web 2.0, Integration in Dokumentationsportalen	<b>Digitalisierung</b>
2012	Motivation: équipe performante en bibliothèque	-Motivationsmöglichkeiten und Teammanagement, Aspekte der Teambildung	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Introduction aux compétences informationnelles (Information literacy)	-Einführung in die Informationskompetenz, Überblick und Beispiele, Standards	<b>Informationskompetenz</b>
2012	Les bibliothèques et les réseaux sociaux: panorama des possibilités	-Soziale Netzwerke als Werkzeug für Bibliotheken, Internet und Web 2.0	<b>Digitalisierung</b>
2012	Gestion des usagers difficiles en bibliothèque	-Prinzipien der zwischenmenschlichen Kommunikation, Umgang mit schwierigen Kunden, Bewältigung von Spannungen und Manipulationen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Les périodiques électroniques: introduction générale et enjeux	-Geschichte und Umgang mit elektronischen Zeitschriften, Zukunftsperspektiven	<b>Digitalisierung</b>
2012	Déléguer et confier des tâches en bibliothèque	-Motivation und Übertragung von Verantwortung an Mitarbeitende	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Semantic Web-Einführung	-theoretische Grundlagen und Entwicklung des Semantic Web	<b>Digitalisierung</b>
2012	Bibliotheksmanagementsysteme – Neue Entwicklungen und ihre Folgen	-Einführung in Funktion und Konzeption neuer Bibliotheksmanagementsysteme	<b>Digitalisierung</b>
2012	Budget und Rechnungslegung	-Rechnungslegung in öffentlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2012	E-Journals	-Entwicklungsland und Trends zu Form und Inhalt von E-Journals	<b>Digitalisierung</b>
2012	Erfolgreiche Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	-Führungsrolle durchleuchten, Instrumente für Führungsalltag erwerben	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Neue Dynamik auf dem E-Book-Markt (Fachtagung)	-Ausrichtung von Prozessen der Bibliotheken auf E-Book-Business	<b>Digitalisierung</b>
2012	Wie verändert der Wandel im Medienmarkt unsere Arbeit?	-Überblick über Entwicklungen im Medienmarkt, effizientes Arbeiten mit Buchhandelskooperationen, technische Aspekte beim Kauf von E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2012	Invisible Web	-sichtbares Web vs. Invisible Web, Anwendung Fachdatenbanken	<b>Digitalisierung</b>
2012	Linked Open Data – Einführung	-Linked-Data-Prinzipien und deren Umsetzung mit offenen Technologien und Standards	<b>Digitalisierung</b>
2012	Interkulturelle Kommunikation	-Elemente der interkulturellen Kommunikation	<b>Integrationsarbeit</b>
2012	Interbibliothekarischer Leihverkehr	-Überblick über Fernleihe und Dokumentenbestellmöglichkeiten im In- und Ausland.	<b>Digitalisierung</b>
2012	Informationskompetenz vermitteln 2 – aktivierende Methoden in der Praxis	-Planung und Durchführung von aktivierenden Schulungen, Workshops sowie aktivierende Lehr- und Lernmethoden	<b>Informationskompetenz</b>
2012	Web 2.0 – Technologien als Basis für erfolgreiches Web-Monitoring	-Social Media und Social Media Marketing, unternehmensrelevanter Einsatz und effektives Monitoring von Social Media	<b>Digitalisierung</b>
2012	Rechtliche Aspekte im Bibliotheksalltag	-rechtliche Fragestellungen rund um Ausleihe, Geschäftspartner und Arbeitsverhältnis, Umgang mit Benutzenden, Lieferanten und Arbeitnehmenden	<b>Bibliotheksrecht</b>
2012	Erfolgreiche Kommunikation	-Stellenwert verschiedener Kommunikationsinstrumente, Führen von Gesprächen	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Big Data, Smart Data und das semantische Web (Fachtagung)	-Neue Konzepte für die Verarbeitung digitaler Information	<b>Digitalisierung</b>
2012	Wertvoller Kunde – wertvolle Dienste	-Methodik der Feststellung des Mehrwerts von Dienstleistungen und öffentlichen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

		Organisationen, Befragungstechniken zur Messung von Zufriedenheit und Loyalität der Kunden	
2012	Atelier E-Books	-Integration des E-Books in Bibliotheksbestände und Beschaffungsrichtlinien	<b>Digitalisierung</b>
2012	Veille stratégique en entreprise et Intelligence Economique	-theoretische und praktische Schulung zu Business Intelligence und Economic Intelligence in der Schweiz, Economic Intelligence Strategie	<b>Bibliothek intern</b>
2012	Technique de travail personnelle et gestion du temps	-Analyse der Arbeitsumgebung, Optimieren des Zeitmanagements und der Arbeitstechnik	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Arbeitstechnik und Zeitmanagement	-Analyse der Arbeitsumgebung, Optimieren des Zeitmanagements und der Arbeitstechnik	<b>Bibliothek intern</b>
2013	#Licence_to_Digitalize (Fachtagung)	-Aspekte der Digitalisierung und Langzeithaltung von Daten	<b>Digitalisierung</b>
2013	Wandel im Medienmarkt	-Überblick über neue Entwicklungen im Medienmarkt, E-Books, Internetpublikationen, Trends im Medienmarkt	<b>Digitalisierung</b>
2013	Trends bei Web-Technologien	-Neuerungen und mögliche zukünftige Entwicklungen im Bereich der Internet-Technologien	<b>Digitalisierung</b>
2013	Wikis für interne Kommunikation	-Verschiedene Wikis und deren Stärken und Schwächen für den Einsatz in der internen Kommunikation	<b>Digitalisierung</b>
2013	Wie nutze ich die Cloud?	-Anwendungen in der Cloud im Rahmen der Bibliotheksarbeit	<b>Digitalisierung</b>
2013	Mit Informationskompetenz den Kopf über der Datenflut halten	-Anforderungen an die Informationskompetenzvermittlung aus Sicht der Fachhochschulbibliotheken	<b>Informationskompetenz</b>
2013	Kommunikation: Klar und verbindlich zum Ziel	-Stellenwert verschiedener Kommunikationsinstrumente, Gesprächsführung	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Mitarbeitende führen	-Führungseigenschaften kennen, Führungsstile unterscheiden, eigenen Führungsstil erkennen	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Wie finden Kunden virtuelle Angebote?	-Überblick über aktuelle Studien zum Online-Mediennutzungsverhalten	<b>Digitalisierung</b>
2013	Rechtsfragen im Kontext des digitalen Wandels	-Fragen zum Urheberrecht	<b>Urheberrecht</b>
2013	Les périodiques électroniques	-Einführung in elektronische Zeitschriften, Erwerb, Archivierung, Bereitstellung	<b>Digitalisierung</b>
2013	Gestion des usagers difficiles en bibliothèque	-Überprüfung der wichtigsten Prinzipien der zwischenmenschlichen Kommunikation und Umgang mit schwierigen Benutzern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Ma bibliothèque sur les réseaux sociaux	-Social Media und Möglichkeiten für Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
2013	Web social & bibliothèques 2.0	-Konzept Social Web und praktische Anwendungen in der Welt der Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
2013	Discovery Interfaces verstehen und einführen	-Funktionsweise Discovery Interfaces, Prozess der Einführung	<b>Digitalisierung</b>
2013	Wandel im Medienmarkt	-Überblick über neue Entwicklungen im Medienmarkt	<b>Digitalisierung</b>
2013	Nationallizenzen eröffnen Perspektiven	-Überblick über mögliche elektronische Produkte, im Rahmen von Nationallizenzen zur Verfügung gestellt	<b>Digitalisierung</b>
2013	Technologische Herausforderungen (Fachtagung)	-technologische Trends für Bibliotheken in der digitalen Wissensgesellschaft	<b>Digitalisierung</b>
2013	Neue Formen der Recherche	-neue technologische Möglichkeiten zur individuellen und gruppenspezifischen Re-	<b>Digitalisierung</b>

		cherche	
2013	Informationsvermittlung: Steilvorlagen für den Unternehmenserfolg	-Information Professionals und ihrer Berufsgruppe eine öffentliche Stimme geben	<b>Berufsbild</b>
2013	E-Books: Vergessen Sie alles, was sie über Bücher wissen!	-E-Books als Informationssysteme unterschiedlichster Ausprägungen begreifen	<b>Digitalisierung</b>
2013	Evaluationsmethoden von Online-Angeboten	-verschiedene Evaluationsmethoden für Online-Angebote, geeignete Methoden je nach Zweck evaluieren	<b>Digitalisierung</b>
2013	Benutzerberatung und Konfliktsituationen	-wichtige Kommunikationsgrundlagen und Richtlinien für den Auskunftsdienst	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Big Data: Einführung und Grundlagen	-Big Data und aktuelle Umsetzungen, Trends und bestehende Vorbehalte	<b>Digitalisierung</b>
2013	Vorteile und Grenzen von Umfragemethoden	-unterschiedliche Formen der Befragung und Beobachtung von Nutzern	<b>Qualitätsmanagement</b>
2013	Social Media beurteilen, konzipieren und bedienen	-Social Media Marketingstrategien konzipieren und beurteilen und als Kommunikation einsetzen	<b>Digitalisierung</b>
2013	Geschäfts- und Lizenzmodelle bei E-Journals	-aktuelle und neue Geschäfts- und Lizenzmodelle der Verlage	<b>Digitalisierung</b>
2013	Introduction aux compétences informationnelles	-Informationskultur im Arbeitskontext	<b>Informationskompetenz</b>
2013	Technique d'entretien avec collaborateurs et usagers	-Prinzipien der Kommunikation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Journée spécialisée: «Défis technologiques»	-Technologien für die Bibliotheken des digitalen Zeitalters, Trends und Auswirkungen auf Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
2013	One person Library: comment survivre et évoluer?	-Analysieren der Aufgaben, Entwicklung der letzten Jahre, Prioritäten mit zur Verfügung stehenden Mitteln setzen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2013	Monter une formation pour ses usagers	-Entwicklung und Gestaltung von Schulungen, Wahl der Unterrichtsmethoden, unterschiedliche Lehrmittel	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Arbeitstechnik und Zeitmanagement	-Arbeits- und Zeitmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2014	English Conversation Course: Trends in American libraries	-Englischkurs	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Führen von Mitarbeitenden	-Teamführung	<b>Bibliothek intern</b>
2014	Führungen und Schulungen spannend gestalten	-lebendige Didaktik	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Handwerkszeug für professionelle Führungen und Schulungen	-lebendige Didaktik	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Ich kenne meine Nutzer: Mystery Shopping & Co. im Einsatz	-Nutzerforschung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Informationskompetenz strategisch umsetzen	-Informationskompetenz	<b>Informationskompetenz</b>
2014	Innovation auch in kleinen Bibliotheken	-Innovation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2014	Marketing von E-Medien via Internet	-E-Medien und Internet	<b>Digitalisierung</b>
2014	Neue Formen der Recherche in Bibliotheken	-Bibliotheksrecherche (digital)	<b>Digitalisierung</b>
2014	Nutzungsstatistiken: jetzt zählt's!	-Nutzerstatistik	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Qualität systematisch sichern und verbessern	-Qualitätssicherung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2014	Rechtsfragen im Kontext des digitalen Wandels	-Rechtsfragen im digitalen Wandel	<b>Urheberrecht</b>
2014	Spiele: Sammlung, Nutzung und Pädagogik	-Animation	<b>Bibliotheksangebot</b>
2014	Teams erfolgreich führen	-Teamführung	<b>Bibliothek intern</b>
2014	Vergessen Sie alles, was Sie über E-Books wissen	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2014	Wandel im Medienmarkt (1)	-Medienmarkt-Entwicklung, Trends	<b>Digitalisierung</b>
2014	Wandel im Medienmarkt (2)	-Medienmarkt-Entwicklung, Trends	<b>Digitalisierung</b>
2014	Wandel im Medienmarkt (3): Wie bleibe ich up to date?	-Medienmarkt-Entwicklung, Trends	<b>Digitalisierung</b>
2014	Wikis für interne Kommunikation	-Wiki, interne Kommunikation	<b>Digitalisierung</b>
2014	50 nuances d'e-books	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2014	Accueillir ses usagers	-Benutzereinführung	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Anglais professionnel	-Englischkurs	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Gérer ses outils en ligne	-Onlinetools verwalten	<b>Digitalisierung</b>
2014	Gestion du temps et techniques de travail personnelles	-Zeitmanagement und Arbeitstechniken	<b>Bibliothek intern</b>
2014	Knowledge management en bibliothèque	-Wissensmanagement	<b>Informationskompetenz</b>
2014	La communication en bibliothèque	-Kommunikation in Bibliotheken	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Les bibliothèques à l'ère numériques: questions juridiques (4 jours)	-Bibliotheken und Rechtsfragen im digitalen Zeitalter	<b>Urheberrecht</b>
2014	Les périodiques électroniques	-elektronische Zeitschriften	<b>Digitalisierung</b>
2014	Ma bibliothèque sur les réseaux sociaux	-Bibliotheken in sozialen Netzwerken	<b>Digitalisierung</b>
2014	One-person library: les défis des «bibliothécaires-orchestre»	-One-person-library	<b>Bibliothekskonzept</b>
2014	Scénariser et animer ses formations	-Schulungsmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Das semantische Web steht nicht mehr vor der Tür – es ist da!	-Semantic Web	<b>Digitalisierung</b>
2015	Führen von Teams: Wissen und Übungssache	-Teamführung	<b>Bibliothek intern</b>

2015	Führungen und Schulungen spannend gestalten	-lebendige Didaktik	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Gaming verändert die Arbeit von wissenschaftlichen Bibliotheken	-Gaming und Bibliotheken	<b>Digitalisierung</b>
2015	Handwerkszeug für Führungen und Schulungen	-Bibliotheksführungen und -schulungen gestalten	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Im Gespräch rhetorisch überzeugen	-Gesprächsführung	<b>Bibliothek intern</b>
2015	Mehr Design: Dienstleistungen systematisch gestalten	-Bibliotheksdienstleistungen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Prozessmanagement: Methoden und Werkzeuge	-Prozessmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2015	Qualität systematisch verbessern	-Qualitätsmanagement	<b>Qualitätsmanagement</b>
2015	Social Media: Trends, Strategien, Praxis	-Social Media	<b>Digitalisierung</b>
2015	Was bedeutet es, E-Books auszuleihen?	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2015	Wie nutze ich die Cloud?	-Cloudnutzung	<b>Digitalisierung</b>
2015	Allemand professionnel	-Deutschkurs	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Comment toucher des publics variés?	-Verschiedene Zielgruppen erreichen	<b>Zielgruppen</b>
2015	E-books, un univers impitoyable	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2015	Introduction pratique à la veille sur Internet	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2015	«La folie des données: Open Data, Linked Data, Research Data, Big Data»	-Open Data, Research Data, Big Data	<b>Digitalisierung</b>
2015	Les données des bibliothèques dans l'océan du web	-Bibliotheksdaten im Internet	<b>Digitalisierung</b>
2015	Survivre aux plannings serrés grâce aux méthodologies agiles	-Zeitmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2016	E-Books als Pflichtexemplare: Übernahme, Nutzung, Archivierung	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2016	Einen Lehr-Lernort entwickeln und planen	-Bibliothek als Lernort	<b>Bibliothekskonzept</b>
2016	Neue Aspekte der Informationskompetenz	-Informationskompetenz	<b>Informationskompetenz</b>
2016	Privatsphäre, Datenschutz und Bibliotheksdienste	-Datenschutz in Bibliotheken	<b>Bibliotheksrecht</b>
2016	Prozessmanagement praktisch angewandt	-Prozessmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2016	RDA: das neue Regelwerk Formalkatalogisierung	-RDA	<b>Bestandespolitik</b>

2016	Schülergruppen professionell führen und schulen	-Bibliothekseinführungen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Social Media: Trends, Strategien, Praxis	-Social Media	<b>Digitalisierung</b>
2016	Veranstaltungen konzipieren, organisieren und realisieren	-Eventmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Was Sie schon immer über Systeme in der Cloud wissen wollten	-Cloudbasierte Systeme	<b>Digitalisierung</b>
2016	Was, wenn die öffentliche Hand spart?	-Finanzmanagement	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2016	Wege aus der Vollständigkeitsfalle bei Führungen und Schulungen	-Bibliothekseinführungen und -schulungen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Wieviel Technikverständnis braucht es in der Cloud?	-Cloudbasierte Systeme, Informatikverständnis	<b>Digitalisierung</b>
2016	Allemand professionnel: conversation	-Deutschkurs	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Collaborer et partager sur le web sans Google	-Kollaboration und Teilen im Internet	<b>Digitalisierung</b>
2016	E-books, un univers impitoyable	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2016	Former aux compétences informationnelles	-Ausbildung in Informationskompetenz	<b>Informationskompetenz</b>
2016	IPython Notebooks: publications interactives	-IPython, interaktive Veröffentlichungen	<b>Digitalisierung</b>
2016	La bibliothèque hors de ses murs	-Bibliothek ausserhalb	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Linked Open Data en bibliothèque	-Linked Open Data	<b>Digitalisierung</b>
2016	Sensibilisation à la gestion des conflits	-Konfliktmanagement	<b>Bibliothek intern</b>
2016	Sociologie des publics: mesurer les usages et les usagers	-Nutzungsstatistik	<b>Qualitätsmanagement</b>
2016	S'organiser dans l'océan de l'information	-Informationsmanagement, Informationsflut	<b>Digitalisierung</b>
2016	Tout ce que vous voulez savoir sur les systèmes dans le cloud	-Cloudbasierte Systeme	<b>Digitalisierung</b>
2017	Bei Führungen und Schulungen selbstsicher und professionell auftreten	-Bibliotheksführungen und -schulungen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Bibliotheken als Element der Stadtentwicklung	-Bibliotheken und Stadtplanung	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Brauchen auch ältere Menschen Bibliotheksschulungen?	-Bibliotheksschulungen für Senioren	<b>Zielgruppen</b>
2017	Crowdfunding: Chancen, Möglichkeiten und Anleitung	-Crowdfunding	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Die digitale Transformation als Herausforderung	-Digitale Transformation	<b>Digitalisierung</b>
2017	Konzeption und Gestaltung der	-Lehrbibliothek	<b>Bibliothekskonzept</b>

	Teaching Library		
2017	Lernorte und Lernarrangements	-Bibliothek als Lernort	<b>Bibliothekskonzept</b>
2017	Praxisworkshop Kundenbefragungen	-Nutzerbefragung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2017	RDA : Eine Einführung in das neue Regelwerk	-RDA	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Verhaltensoriginelle Kundschaft und Konfliktprävention	-Umgang mit Kunden und Konflikten	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Verhaltensoriginelle Kundschaft und Konfliktprävention	-Umgang mit Kunden und Konflikten	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Von der Idee zur realisierbaren Veranstaltung	-Eventmanagement	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Wege aus der Vollständigkeitsfalle	-Bestandesmanagement	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Allemand professionnel	-Deutschkurs für Französischsprachende	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Attirer des personnes qui ne fréquentent pas la bibliothèque	-Nichtnutzer für die Bibliothek begeistern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Concevoir, organiser et réaliser des événements	-Organisation und Realisierung von Veranstaltungen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	E-books, un univers impitoyable	-E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2017	Intégrer son offre de services dans l'économie du web	-Serviceangebote ins Internet übertragen	<b>Digitalisierung</b>
2017	Research Data Literacy : compétences pour la gestion des données	-Datenmanagement	<b>Digitalisierung</b>
2017	Respecter la sphère privée des lecteurs : enjeux et mise en pratique	-Privatsphäre der Leser berücksichtigen	<b>Bibliotheksrecht</b>
2017	Technologie de la recherche d'information et applications à l'analyse de collections	-Technologie für Informationsrecherche	<b>Digitalisierung</b>
2018	Das Konzept des «Dritten Ortes» verwirklichen	-Bibliothek als 3.Ort	<b>Bibliothekskonzept</b>
2018	Das Urheberrecht im digitalen Umfeld	-Urheberrecht	<b>Urheberrecht</b>
2018	Datenverarbeitung mit «Knime»	-Datenverarbeitung	<b>Digitalisierung</b>
2018	Didaktische Grundlagen für Klassenführungen: Webinar-Kurs	-Didaktik Klasseneinführung	<b>Zielgruppen</b>
2018	Open Access: Grundlagen, Umsetzung, Entwicklungen	-Open Access	<b>Digitalisierung</b>
2018	Praxis-Workshop RDA	-RDA	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Psychologie im Alltag gezielt einsetzen	-Kommunikation und Umgang im Team und mit Benutzern	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2018	Vermarktung digitaler Medienangebote	-digitale Angebote und ihre Anwendung, Nutzung, Verwendung und Vermarktung	<b>Digitalisierung</b>



2018	Comment adopter la démarche troisième lieu?	-Bibliothek als 3.Ort	<b>Bibliothekskonzept</b>
2018	Former pour rendre nos usagers autonomes	-Benutzer autonom machen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2018	L'innovation en bibliothèque	-Innovation in der Bibliothek	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2018	Workshop en droit d'auteur	-Urheberrecht	<b>Urheberrecht</b>

## 6.5 Tabellen Weiterbildungsangebote SAB

Jahr	Titel Weiterbildung	Thema	Themenschwerpunkt
1998	-		
1999	-		
2000	Internet-Kurs Level 1: Einführung ins Internet: Surfen, ohne zu ertrinken! (3x)	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2000	Neue Medien in der Bibliothek	-Elektronische Medien	<b>Digitalisierung</b>
2000	Internet-Kurs Level 2: Weggefährten für Bibliothekare und Bibliothekarinnen: Bibliothekskataloge und Verzeichnisse (3x)	-OPAC	<b>Digitalisierung</b>
2000	Kundenorientierung	-Informieren von Kunden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2000	Internet-Kurs Level 3: Effizient im Internet recherchieren (2)	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2000	Mitgliederversammlung und Fortbildung zum Thema: DVD und neue Medien	-digitale Medien und DVDs in der Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2000	Internet-Kurs Level 4: Surfstationen und Web-Auftritt einer Bibliothek	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2000	Effizientes Arbeiten	-Motivation, Workflow	<b>Bibliothek intern</b>
2001	Kamishibai: Japanisches Erzähltheater	-Leseanimation, Zielgruppe Kinder	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2001	Rechtsfragen in der Bibliothek	-Rechtsverhältnis zwischen Bibliothek und Benutzer, Benutzungsordnung, Datenschutz, Urheberrecht, Arbeits- und Personalrecht, Beschaffungswesen	<b>Bibliotheksrecht</b>
2001	Besichtigung der Stadtbibliothek Luzern und des Bourbaki-Panoramas	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2001	Internet-Kurs Level 3: Effizient im Internet recherchieren.	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2001	Internet-Kurs Level 2: Bibliothekskataloge und Verzeichnisse	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2001	Rund um Mails: Richtig mailen, zippen und pack and go.	-E-Mails	<b>Digitalisierung</b>
2001	Internet-Kurs Level 4: Surfstationen und Web-Auftritt einer Bibliothek.	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2001	Teams erfolgreich führen - mit Widerständen umgehen	-Interne Führung und Differenzen	<b>Bibliothek intern</b>
2002	Die Schweizerische Landesbibliothek	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliotheksland-</b>

	neu auf 4 Ebenen. Führung und Fazit nach dem Umbau		<b>schaft</b>
2002	Publikumsverkehr / Erfolgreiche Kundenkontakte	-Umgang mit Kunden	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Schnell-Lesen	Leseförderung, Workflow	<b>Leseförderung</b>
2002	Kreatives Gestalten mit ausgedehnten Büchern	PR	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2002	Mein Team und ich. Aufbau- und Fortsetzungstag des Kurses: Teams erfolgreich führen	-Teamführung	<b>Bibliothek intern</b>
2003	Mittelfristige Planung in der Gemeindebibliothek	-Management Gemeindebibliothek	<b>Bibliothekskonzept</b>
2003	Über das Lesen als eine Lernerfahrung (früher = Kurs Schnell-Lesen)	Leseförderung, Workflow	<b>Leseförderung</b>
2004	Klassenführungen in Schul- und Gemeindebibliotheken	-Methodisch-praktische Tipps für die Arbeit mit Schulklassen in Schul- und Gemeindebibliotheken	<b>Zielgruppen</b>
2005	Schwierigkeiten [Schwierige Situationen] mit Jugendlichen in der Bibliothek	-Konflikte mit jugendlichen Bibliotheksbenutzern regeln	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2006	Klassenführungen, die Spass machen. Oberstufenschüler besuchen die Bibliothek	-Bibliothekseinführungen	<b>Zielgruppen</b>
2006	Kulturelle Animation in der Bibliothek	-Bibliotheksanimation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Wie moderiere ich eine Autorenlesung?	-Veranstaltung Autorenlesung	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Rhetorik - Wie bringe ich meine Botschaft ans Publikum?	-Reden vor Publikum	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Kulturelle Animation in der Bibliothek	-Kulturelle Animation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2007	Bestandsmanagement an öffentlichen Bibliotheken	-Bestandesmanagement	<b>Bestandespolitik</b>
2007	Sitzungen effizient leiten	-Kommunikation, interne Sitzungen	<b>Bibliothek intern</b>
2007	Das kann sich sehen lassen! - Meine Bibliothek präsentiert sich	PR	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2007	Wie erhalten wir die Motivation in unserem Team?	-Teambildung, Arbeitsmotivation	<b>Bibliothek intern</b>
2007	Hilfestellungen bei Internetrecherchen und Qualitätsbeurteilung	-Internet	<b>Digitalisierung</b>
2007	Elektronischer Bibliothekskatalog oder Internet? Kein Problem auch für Kunden und Kundinnen ab 50	-OPAC	<b>Digitalisierung</b>
2008	Social Software - neue Medien und Kommunikationsformen	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Klassiker in der Kinder- und Jugendliteratur gestern und heute	-Trends Kinder- und Jugendliteratur	<b>Bestandespolitik</b>
2008	Neuerscheinungen - kompetent bewertet und attraktiv präsentiert	-Präsentation von Neuerscheinungen = Vermittlung eigener Leseerfahrungen; Übungen zu Buchpräsentation	<b>Bestandespolitik</b>
2008	Social Software - Web 2.0 (Vertiefungskurs)	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Rhetorik - wie bringe ich meine Botschaft ans Publikum? Stärken des Selbstvertrauens, Freude am Reden bekommen.	-Reden vor Publikum	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Internetsicherheit in der Bibliothek - was gilt es zu beachten?	Internet	<b>Digitalisierung</b>
2008	Social Software - neue Medien und Kommunikationsformen	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Rhetorik Teil 2	-Reden vor Publikum	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2008	Onlinemedien	-Neue Medien	<b>Digitalisierung</b>
2009	Buchstart - Mit Büchern die Welt entdecken	-Bibliotheksprojekt, Leseförderung	<b>Leseförderung</b>
2009	Die SAB zu Besuch im Medienhaus am See in Friedrichshafen (D)	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2009	Die SAB zu Besuch in der Schul- und Gemeindebibliothek Grosshöchstetten	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2009	Die SAB zu Besuch in der Patienten- und Personalbibliothek des Universitätsspital Zürich	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2010	-		-
2011	E-Books - Medienwandel bei Büchern	-Neue Medien, E-Books	<b>Digitalisierung</b>
2011	Beissen Bytes? Einführung in eine erweiterte Medienpädagogik	-Umgang mit digitaler Entwicklung und neuen Medien	<b>Digitalisierung</b>
2011	Der Lesezirkel - von der stillen Lektüre zur lustvollen Debatte	-Grundlagen für einen Lesezirkel in der Bibliothek	<b>Bibliotheksangebot</b>
2011	Speed Reading	-Leseförderung, Workflow	<b>Leseförderung</b>
2011	Methodik und Didaktik für Dozierende im Bibliotheksbereich (Grundlagenseminar)	-Didaktik Vermittlung Bibliothekswissenschaft	<b>Berufsbild</b>
2011	Wanted: Teenies - Die Bibliothek als Lern- und Freizeitort für Lernende der Oberstufe	-Anforderungen an eine Jugendbibliothek	<b>Zielgruppen</b>
2011	Führen von Frauentteams	-Teamführung intern	<b>Bibliothek intern</b>
2011	Segel setzen - erfolgreich mit seinem Team unterwegs sein	-Teamführung intern	<b>Bibliothek intern</b>
2011	RFID in Bibliotheken	RFID	<b>Digitalisierung</b>
2011	Die SAB zu Besuch in der Gemeindebibliothek Kriens	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Die SAB zu Besuch im Rolex Learning Center EPFL Lausanne	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2011	Die SAB zu Besuch in der Stadtbibliothek Reburg Altstätten	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2012	E-Books - Medienwandel bei Büchern	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Bibliotheken ins Netz! Wie Bibliotheken mit Social Medias Kinder und Jugendliche zum Schreiben und Klicken bringen.	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Facebook als Marketinginstrument für Bibliotheken	-Social Media als Kommunikationsmöglichkeit	<b>Digitalisierung</b>
2012	Sitzungen effizient leiten	-Kommunikation, interne Sitzungen	<b>Bibliothek intern</b>

2012	Speed Reading	-Leseförderung, Workflow	<b>Leseförderung</b>
2012	Der moderne Business Knigge	-Verhalten im Arbeitsalltag	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Illetrismus - wenn Erwachsene nicht mehr lesen (können)	-Illetrismus entgegenwirken	<b>Leseförderung</b>
2012	Methodik und Didaktik für Dozierende im Bibliotheksbereich: Basiskurs	-Didaktik Vermittlung Bibliothekswissenschaft	<b>Berufsbild</b>
2012	Der Lesezirkel - von der stillen Lektüre zur lustvollen Debatte	-Grundlagen für einen Lesezirkel in der Bibliothek	<b>Bibliotheksangebot</b>
2012	Leseförderung in der Bibliothek: Angebote für Kinder von 3 bis 6 Jahren	-Leseförderung	<b>Leseförderung</b>
2012	Gaming - Einblick in die Welt digitaler Spiele, mit Spielmöglichkeiten	-Digitale Spiele = Medienalltag	<b>Digitalisierung</b>
2012	1, 2, 3, 4, viele Sprachen - Buchstart im mehrsprachigen Umfeld	Bibliotheksprojekt Leseförderung, Integrationsarbeit	<b>Integrationsarbeit</b>
2012	Wanted: Teenies - Die Bibliothek als Lern- und Freizeitort für Lernende der Oberstufe	-Anforderungen an eine Jugendbibliothek	<b>Zielgruppen</b>
2012	Personalrecht für Bibliotheken	-Rechtliche Fragen Bibliothekspersonal	<b>Bibliotheksrecht</b>
2012	Auch Jungs lesen!!	-Umgang und Bedürfnisse männlicher Bibliotheksnutzer ab ca. 12 Jahren	<b>Zielgruppen</b>
2012	Bibliofit mit der Bücher- oder Lesemaus	-Vorstellung Freiburger Projekt zur Leseförderung und Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek	<b>Leseförderung</b>
2012	Bibliothekspädagogische Klassenführungen: Ideen und Konzepte für die Praxis	-Bibliothekseinführung für Klassen	<b>Zielgruppen</b>
2012	Wie sag ich's meinem Gemeinderat? Zielgruppengerechte Konzepte und Projektanträge	-Kommunikation Lobbying	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2012	Kleine Veranstaltungen - Knapp an Geld und Zeit und trotzdem ein Veranstaltungsprogramm	-knappe Personal- und Finanzressourcen	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2012	Weiterbildungstag zum Grundlagenseminar „Methodik und Didaktik für Dozierende im Bibliotheksbereich“	-Grundzüge des Lehrens in der Erwachsenenpädagogik	<b>Berufsbild</b>

2012	Die SAB zu Besuch in der BPZ Bibliothek Hardau	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2012	Die SAB zu Besuch in der Schulbibliothek Sternmatt 2 in Baar	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2012	Die SAB zu Besuch in der neuen Stadtbibliothek in Stuttgart	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2013	Bibliotheksinitiative	-Initiative Bibliotheken Schweiz: Hintergründe und Instrumente	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2013	Gaming - Einblick in die Welt digitaler Spiele, mit Spielmöglichkeit	-Digitale Spiele = Medienalltag	<b>Digitalisierung</b>
2013	Die Bibliothek auf Facebook - Facebook als Marketinginstrument für Bibliotheken (Grundkurs)	-Facebook: Möglichkeiten und Grenzen	<b>Digitalisierung</b>
2013	Nützliche Protokolle schreiben	-Sitzungen etc. sinnvoll protokollieren	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Die Bibliothek auf Facebook - Facebook als erfolgreiches Marketinginstrument für Bibliotheken nutzen (Aufbaukurs)	-Interessante Inhalte für Facebook-Nutzer, Gestaltung einer Facebook-Seite	<b>Digitalisierung</b>
2013	Buchstart - Ein Netzwerk wächst rasant	-Buchstart-Engagement und Projekterfahrungen (regional, national)	<b>Leseförderung</b>
2013	Bibliotheken heute - Einrichtungsfragen und Raumkonzepte	-Raumatmosphäre, zeitgemässe Raumkonzepte	<b>Bibliotheks-konzept</b>
2013	My Way	-Unterstützen der eigenen Leistungsfähigkeit durch Reflexion des Alltags	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Ein Wimmelplakat, viele Sprachen...und noch viel mehr Spielmöglichkeiten	-Hintergrund des von Bibliomedia angebotenen mehrsprachigen Materials	<b>Bestandespolitik</b>
2013	Digitale Kompetenz in Bibliotheken	-Testen von digitalen und sozialen Medien und ihren Anwendungen	<b>Digitalisierung</b>
2013	Der Lesezirkel - von der stillen Lektüre zur lustvollen Debatte	-Grundlagen für einen Lesezirkel in der Bibliothek	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Der demographische Wandel und die Bibliotheken - Bibliotheksangebote für die Generation 55 plus	-Reaktionsmöglichkeiten von Bibliotheken auf demographischen Wandel (mehr Senioren als Zielgruppe)	<b>Zielgruppen</b>
2013	Leseförderung in der Bibliothek: Angebote für Kinder von 3 bis 6 Jahren	-Praxisbeispiele für Veranstaltungen für Kinder	<b>Leseförderung</b>

2013	App in der Bibliothek!	-digitale Entwicklungen, mobile Websites, Apps	<b>Digitalisierung</b>
2013	Bibliofit mit der Bücher- oder Lesemaus	-Vorstellung Freiburger Projekt zur Leseförderung und Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek	<b>Leseförderung</b>
2013	Auch Jungs lesen!!	-Umgang und Bedürfnisse männlicher Bibliotheksnutzer ab ca. 12 Jahren	<b>Zielgruppen</b>
2013	Modell Bücherbande: Ein Freizeitangebot in der Bibliothek für Kinder im Schulalter	-Treffpunkt für Kinder zur gemeinsamen Entdeckung von Geschichten	<b>Bibliotheksangebot</b>
2013	Kleine Veranstaltungen: Knapp an Geld und Zeit - und trotzdem ein Veranstaltungsprogramm?	-knappe Personal- und Finanzressourcen	<b>Bibliotheksfinanzen</b>
2013	Plötzlich Chefin (Führungsseminar)	-Seminar für angehende Führungskräfte	<b>Bibliothek intern</b>
2013	Wanted: Teenies - Die Bibliothek als Lern- und Freizeitort für Lernende der Oberstufe	-Anforderungen an eine Jugendbibliothek	<b>Zielgruppen</b>
2013	Wirkungsvoll schreiben - moderne E-Mails und Briefe	-Darstellung, Aufbau, Übungen etc.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2013	Die SAB zu Besuch im Lesezentrum Sekundarschule Waldenburgerthal	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2013	Die SAB zu Besuch in der Bibliothek Landquart & Umgebung	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2013	Die SAB zu Besuch in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Wirkungsvoll schreiben 1 (Grundkurs)	-Darstellungsmöglichkeiten, Übungen für wirkungsorientierten Text	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	App in der Bibliothek!	digitale Entwicklungen, mobile Websites, Apps	<b>Digitalisierung</b>
2014	Wirkungsvoll schreiben 2 (Aufbaukurs)	-Sprachliche Unarten und Mittel, diese zu umgehen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Medienfit - ein multimedialer Vitaparcours durch die Bibliothek	-Stärken der Medienkompetenz, Einsatz digitaler Geräte und Tools	<b>Digitalisierung</b>
2014	Auch Jungs lesen!!	-Umgang und Bedürfnisse männlicher Bibliotheksnutzer ab ca. 12 Jahren	<b>Zielgruppen</b>



2014	Medienpräsentation	-Förderung von Attraktivität und Übersichtlichkeit einer Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2014	Brücken bauen zwischen Behörde und Bibliothek	-Networking, Lobbying	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Die Bibliothek auf Facebook - Facebook als erfolgreiches Marketinginstrument für Bibliotheken nutzen	-Interessante Inhalte für Facebook-Nutzer, Gestaltung einer Facebook-Seite	<b>Digitalisierung</b>
2014	Methodik und Didaktik für Dozierende im Bibliotheksbereich	-Didaktik Vermittlung Bibliothekswissenschaft	<b>Berufsbild</b>
2014	Modell Bücherbande - ein Freizeitangebot in der Bibliothek für Kinder im Schulalter	-Treffpunkt für Kinder zur gemeinsamen Entdeckung von Geschichten	<b>Bibliotheksangebot</b>
2014	Geschichtenstunde in der Bibliothek	-Leseförderungsangebot für Kinder von 5-7 Jahren	<b>Leseförderung</b>
2014	Ein Wimmelplakat, viele Sprachen...und noch viel mehr Spielmöglichkeiten!	-Hintergrund des von Bibliomedia angebotenen mehrsprachigen Materials	<b>Integrationsarbeit</b>
2014	Auch Jungs lesen - eine Praxiswerkstatt (Aufbaukurs)	-Geschlechtsspezifische Leseförderung	<b>Zielgruppen</b>
2014	My Way	-Unterstützen der eigenen Leistungsfähigkeit durch Reflexion des Alltags	<b>Bibliothek intern</b>
2014	Angebote für die Generation wild und weise (55+)	-Bibliothek als zeitgemässer Akteur zum Thema „Lebenslanges Lernen“	<b>Zielgruppen</b>
2014	Book Slam - durchschlagender Erfolg mit Buchvorstellungen bei Jugendlichen	-Veranstaltungsform für Jugendliche	<b>Bibliotheksangebot</b>
2014	Schule und Bibliothek - Zusammenarbeit mit bischu	-Nutzung Online-Handbuch bischu für die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Digitale Kompetenz in Bibliotheken	-Testen von digitalen und sozialen Medien und ihren Anwendungen	<b>Digitalisierung</b>
2014	Besser vorlesen - aber wie?	-Entwicklung Ästhetische Sprechweise beim Vorlesen	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Bücherspiele für Klassenführungen und Kinderveranstaltungen	-Für Kinder zwischen 6-9 Jahren	<b>Bibliotheksangebot</b>
2014	Innovativ kommunizieren	-PR: Pressearbeit und Jahresberichte	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2014	Die SAB zu Besuch in Bibliothek Wet-zikon	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>

2014	Die SAB zu Besuch in Stadtbibliothek Rapperswil-Jona	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2014	Die SAB zu Besuch in Bibliothek von Roll Bern	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2015	BiblioFreak bringt meine Bibliothek ins Gespräch	-Möglichkeiten der Beteiligung an der Kampagne BiblioFreak	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Medienfit - ein multimedialer Vitaparcours durch die Bibliothek	-Stationen zum Stärken der eigenen Medienkompetenz durch unterschiedliche digitale Geräte und Tools	<b>Digitalisierung</b>
2015	Innovativ kommunizieren	-PR: Pressearbeit und Jahresberichte	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Medienpräsentation	-Förderung von Attraktivität und Übersichtlichkeit einer Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2015	Wie finde ich den richtigen Ton? - Kundenkommunikation und -beratung in Bibliotheken	-Kunden mit verschiedenen Ansprüchen und Hintergründen richtig begegnen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Butte, heje, Wiegelistoss, imene Jahr isch Chidnli gross! - Versli für das erste Lebensjahr	-Impulse zum Vers-Spiel mit den Kleinsten	<b>Bibliotheksangebot</b>
2015	Geschichtenstunde in der Bibliothek	-Leseförderungsangebot für Kinder von 5-7 Jahren	<b>Leseförderung</b>
2015	Ihr Auftritt: überzeugend und kompetent	-Auftritte vor Publikum: Auftrittskompetenz	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Bücherspiele für Klassenführungen und Kinderveranstaltungen	-Für Kinder zwischen 6-9 Jahren	<b>Bibliotheksangebot</b>
2015	Apps - spielend lesen und schreiben	- Apps für Sprachförderung; Empfehlungen und Nutzung	<b>Digitalisierung</b>
2015	Angebote für die Generation wild und weise (55+)	-Bibliothek als zeitgemässer Akteur zum Thema „Lebenslanges Lernen“	<b>Zielgruppen</b>
2015	Neuerscheinungen - kompetent bewertet und attraktiv präsentiert	-Präsentation von Neuerscheinungen = Vermittlung eigener Leseerfahrungen; Übungen zu Buchpräsentation	<b>Bestandespolitik</b>
2015	Digital lesen	-Lesen auf verschiedenen Medien, E-Book, Leseentwicklung	<b>Digitalisierung</b>
2015	Leicht zu lesen? Leicht zu lesen!	-Texte leichter lesbar machen, Erstlesereien, altersgerechte Texte	<b>Leseförderung</b>
2015	Den Wandel im Griff	-Wandel im Bibliotheksbereich	<b>Digitalisierung</b>

2015	Mit einfachen Mitteln ansprechende gestalten	-Informationen auf Flyer, eingebettet in Gesamtkommunikation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2015	Bilder lesen - Comics verstehen: Leseförderung durch Comics und Graphic Novels	-Medium Comic und Leseförderungsmöglichkeiten mit Comics	<b>Leseförderung</b>
2015	Auf dem Weg zur ultimativen Gaming-Bibliothek	-Gaming, Lernen und Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz; Gaming-Strategie für die eigene Bibliothek	<b>Digitalisierung</b>
2015	Die SAB zu Besuch in der Bibliothek Kirschgarten der GGG Stadtbibliothek Basel (Provisorium)	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2015	Die SAB zu Besuch in der Bibliothek Hegi Winterthur	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2015	Die SAB zu Besuch in der Stadtbibliothek St. Gallen	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Medienpräsentation	-Förderung von Attraktivität und Übersichtlichkeit einer Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2016	RDA - was kommt da auf uns zu?	-Umstellung auf RDA, was ändert sich und was bleibt?	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Kundenbefragungen in Bibliotheken - ein Workshop zur Entwicklung und Reflexion eigener Produktideen	-Kundenbedürfnisse durch Umfragen eruieren; Planung, Umsetzung und Auswertung	<b>Qualitätsmanagement</b>
2016	Innovativ kommunizieren mit Pressearbeit und Jahresbericht	-PR: Pressearbeit und Jahresberichte	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Bilderbücher als Basis von Sprach- und Lesekompetenz - Argumente für die Lesefrüherförderung	-Kinder in Leseentwicklung begleiten	<b>Leseförderung</b>
2016	Bilderbücher als Begleiter der kindlichen Entwicklung	-Unterstützung bei Entwicklungs- und Erziehungsfragen	<b>Bibliotheksangebot</b>
2016	„Von Ihnen für alle!“ - Co-Kreation und Partizipation in der Bibliothek	-Nutzen, Aufwand und Risiko von Co-Kreation und Partizipation	<b>Bibliotheksangebot</b>
2016	Mit einfachen Mitteln ansprechende Flyer gestalten	-Informationen auf Flyer, eingebettet in Gesamtkommunikation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Wie finde ich den richtigen Ton? - Kundenkommunikation in Bibliotheken	-Kunden mit verschiedenen Ansprüchen und Hintergründen richtig begegnen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Kinder als Bibliotheksexpertinnen und -experten	-Kinder tragen zur Bibliotheksgestaltung bei	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>

2016	Den Wandel im Griff	-Wandel im Bibliotheksbereich	<b>Digitalisierung</b>
2016	Moderation und Auftrittskompetenz - mit Zurückhaltung und gutem Handwerk zum Ziel kommen	-Bescheidene Leitungshaltung zur Förderung von Aktivität derjenigen, die angesprochen werden sollen.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2016	Filme lesen	-DVDs als Bibliotheksbestand; Filmvermittlung mit Kompetenz, Begeisterung und Fantasie	<b>Bestandespolitik</b>
2016	Die SAB zu Besuch in der Gemeindebibliothek Ebikon. Lesen am neuen Ort - zentrumsnah und grosszügig	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Die SAB zu Besuch in der Stadtbibliothek Rheinfelden. Lektüreauswahl mit Blick auf Vater Rhein	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2016	Die SAB zu Besuch in der Bibliothèque de la Cité, Genève. „intuitive, dynamique, interactive auf 3000 m <sup>2</sup>	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Filme lesen	-DVDs als Bibliotheksbestand; Filmvermittlung mit Kompetenz, Begeisterung und Fantasie	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Medienpräsentation	-Förderung von Attraktivität und Übersichtlichkeit einer Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Bilderbücher als Basis von Sprach- und Lesekompetenz - Argumente für die Leseförderung	-Kinder in Leseentwicklung begleiten	<b>Leseförderung</b>
2017	Kooperationen in Bibliotheken	-Bedeutung und Realisierung von Networking und Partnerschaften	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Wissen, was die Kunden meinen - ein Workshop zur Entwicklung von Kundenbefragungen und Reflexion eigener Projektideen	-Wann ist Kundenbefragung sinnvoll und was soll dabei beachtet werden?	<b>Qualitätsmanagement</b>
2017	Barrierefreie Bibliothek - Einführung in die Leichte Sprache	-Inklusive Bibliotheksarbeit; Praxisbeispiele	<b>Integrationsarbeit</b>
2017	Neue Medien und digitale Angebote in Bibliotheken	-Veranstaltungsangebote mit digitalen Medien	<b>Digitalisierung</b>
2017	Eine Stunde, ein Buch - Literaturvermittlung für Kindergarten und Unterstufe	-Ideen für gemeinsame Buchvergnügen mit Kindern zwischen 4 bis 8 Jahren	<b>Bibliotheksangebot</b>
2017	RDA - Was kommt da auf uns zu?	-Umstellung auf RDA, was ändert sich und was bleibt?	<b>Bestandespolitik</b>

2017	RDA - Vertiefende Einführungen ab 2017	-Zweitägige Vertiefungskurse	<b>Bestandespolitik</b>
2017	Die Welt der Literatur-Communities - Social Media Marketing in Publikumsverlagen	-Beispiele für erfolgreiches Online-Marketing und Community-Building	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2017	Internet und Web: Mit unseren Kunden vernetzt	-Internet in der Bibliothek	<b>Digitalisierung</b>
2017	Kinder als Bibliotheksexpertinnen und -experten	-Kinder tragen zur Bibliotheksgestaltung bei	<b>Bibliothekskonzept</b>
2017	Plötzlich Chef/Chefin	-Seminar für angehende Führungskräfte	<b>Bibliothek intern</b>
2017	Schulklassen in der Bibliothek	-Methodisch-praktische Tipps für die Arbeit mit Schulklassen in der Bibliothek	<b>Zielgruppen</b>
2017	Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung - Hintergründe und Tipps	-Sprachliche Entwicklung von Kindern durch ihren Einbezug unterstützen	<b>Leseförderung</b>
2017	Bibliotheksinteressen wirkungsvoll vertreten	-Ideen zur Zusammenarbeit von Bibliotheken mit Entscheidungsträgern und Anspruchsgruppen	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Wege zum Ziel	-Möglichkeiten zum Ableiten von Vorgaben oder einer Bibliotheksstrategie für den bibliothekarischen Alltag.	<b>Bibliothekskonzept</b>
2017	Die SAB zu Besuch im Literaturinstitut Biel. Wo die Schreibideen blühen - mit Lesung und Schreibatelier	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Die SAB zu Besuch in der Regionalbibliothek Weinfelden. Von der Lesestube zur Regionalbibliothek - eine Bibliothek im Wandel der Jahre.	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2017	Die SAB zu Besuch in der Stadtbibliothek Winterthur. Makerspace - hier nehmen Ideen Gestalt an	-Bibliotheksprofil	<b>Bibliothekslandschaft</b>
2018	Lesen und Schreiben - (k)eine Selbstverständlichkeit?	-Illetrismus	<b>Leseförderung</b>
2018	Comics als Leseförderung	-Leseförderungsmöglichkeiten mit Comics	<b>Leseförderung</b>
2018	Klassenführungen in Bibliotheken mit mehrsprachigem Bestand	-Integrative Bestandesvermittlung	<b>Integrationsarbeit</b>

2018	Im Dialog mit dem Team - Interne Kommunikation in der Bibliothek	-Interne Kommunikation	<b>Bibliothek intern</b>
2018	Mit Actionbound auf digitale Bibliotheks-rallye - Bibliothekseinführungen inspirierend gestalten	-Digitalisierung für Bibliothekseinführung nutzen	<b>Digitalisierung</b>
2018	Neuerscheinungen attraktiv präsentieren	-Präsentation von Neuerscheinungen = Vermittlung eigener Leseerfahrungen; Übungen zu Buchpräsentation	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung - Hintergründe und Tipps	-Sprachliche Entwicklung von Kindern durch ihren Einbezug unterstützen.	<b>Leseförderung</b>
2018	Bücherfreunde werden - Kindergartenkinder in die Bibliothek einführen	-Möglichkeiten zur Bibliothekseinführung von Kindergartenkindern	<b>Zielgruppen</b>
2018	Medienpräsentation	-Förderung von Attraktivität und Übersichtlichkeit einer Bibliothek	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Aktuelle Trends in der deutschsprachigen Literatur	-Trends für aktuelle Bestände	<b>Bestandespolitik</b>
2018	Idee → Projekt	-Aus der Idee ein Bibliotheksprojekt umsetzen	<b>Bibliothekskonzept</b>
2018	Speed Reading	- Leseförderung, Workflow	<b>Leseförderung</b>
2018	Mit Humor reagieren - Schlagfertigkeitstraining für den Umgang mit Kundinnen und Kunden	-Kundenkommunikation	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
2018	Gut gesucht ist halb gefunden - Recherchieren im Internet	-Richtiges online Recherchieren lernen	<b>Digitalisierung</b>
2018	Schulklassen in der Bibliothek	-Methodisch-praktische Tipps für die Arbeit mit Schulklassen in der Bibliothek	<b>Zielgruppen</b>

## 6.6 Quantitative Datenauswertungen

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
<b>ARBIDO</b>																						
Digitalisierung	4	6	9	7	2	2	7	9	6	7	16	10	7	12	2		2	8	4	7	1	128
Bibliothekslandschaft	11	3	3	14	4	14	5	13		9	2	2	3	5			11	1	9	4	5	118
Öffentlichkeitsarbeit		4	4	2	7		1	2			4	1		4	11	1	1	1	2			45
Bestandespolitik	2	1		1		4	3		5	2		2	4	1	1	4	3		4	1	3	41
Berufsbild	12	6	9	16	8	6	13	12		17	1	1	1	2	11	11		5	2	1	4	138
Bibliothekskonzept			2	2		1	7	3						1		1	2	1	1		2	23
Bibliotheksangebot				1		1										2			1			5
Leseförderung			1				5			1				5		2						14
Verband	2	3		2	2	3	4	4	1	1		1			1	1	3	10	3	1	2	44
Bibliothek intern												1		1					1		1	4
Qualitätsmanagement			2	2	2	5	3	3				2		1	1	1	6					28
Zielgruppen			1													3						4
Integrationsarbeit								1		2						2		1		5		11
Urheberrecht	1		1	1	4		1		6									8				22
Informationskompetenz			1	1		1		1		2				1			1	1	1			10
Bibliotheksrecht									1									5		1		7
Bibliotheksfinanzen			1	1																		2
																						644
<b>SAB-INFO</b>																						
Digitalisierung	8	4	11	5	17	2	1		4	3	1	4	5	1	1	4	15	6	1	2	1	96
Bibliothekslandschaft	15	24	17	20	14	9	4	7	9	3	10	6	1	8	14	18	7	13	7	2	2	210
Öffentlichkeitsarbeit	2		1	4	5	6	1						1		1	1	2	1		6		31
Bestandespolitik	1	3	2	8	4	4	5		1	1	1		1	6	1	2	4	4	4	3	5	60

Berufsbild	6	4	3	1	3	2		1				1		5		1	2			3	2	34	
Bibliothekskonzept		2		7	1	3	2	1		2	1	2	5	3	14	10	4	6	3	4	6	76	
Bibliotheksangebot		2	1	3			1						10	10	2	4	1	2	8	3	5	52	
Leseförderung	1	2				2	1		1	3	3	3	2	5	1	4	2	3	3	5	1	42	
Verband	2		2		1	1				1				1			2		4	9	8	31	
Bibliothek intern						1																1	
Qualitätsmanagement	1	1	1	1		1		2				2	7		1			1	1	1	1	21	
Zielgruppen				1	3	3	4						1	1	1			1		3		18	
Integrationsarbeit	1	1				5	1	1	2			1			1				9	1	1	24	
Urheberrecht	1					1		1				1					1		9	2	2	18	
Informationskompetenz																3	1					4	
Bibliotheksrecht		1														1	2					4	
Bibliotheksfinanzen	1					2								2								5	
																						727	
<b>Weiterbildungen BIS</b>	<b>199</b>	<b>199</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>	<b>201</b>		
	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8		
			x	x			x	x															
Digitalisierung	6	7			12	14				14	13	13	10	9	10	15	20	11	9	10	5	3	181
Bibliothekslandschaft													1			1				1		3	
Öffentlichkeitsarbeit	2	1			6	6				9	4	5	4	3	2	7	4	8	4	5	8	3	81
Bestandespolitik	1				3	3				1				1	1				1	2	1	14	
Berufsbild						1				1							1					3	
Bibliothekskonzept						1												1		1	2	7	
Bibliotheksangebot																		1				1	
Leseförderung																							
Verband																							
Bibliothek intern	4	3				2				2	3	4	4	3	3	8	3	4	4	2		49	
Qualitätsmanagement						2											1	3	1	1	1	9	
Zielgruppen						1												1		1	1	4	



Integrationsarbeit															1							1	
Urheberrecht								1								1	2				2	6	
Informationskompetenz													1	3	4	2	2		2			14	
Bibliotheksrecht															1				1	1		3	
Bibliotheksfinanzen															1				1			2	
																						378	
<b>Weiterbildungen SAB</b>	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018		
	x	x											x										
Digitalisierung			5	5	1			1		2	4	1	1	6	6	7	7	10	4	8	3	71	
Bibliothekslandschaft	1			1	1							3		3	4	3	4	3	3	5		31	
Öffentlichkeitsarbeit		1	1	1	2	1	1	2	1	4	5		3	2	5	3	10	8	8	3	5	66	
Bestandespolitik		2	4		3	2	5	1	4	4	6	3	7	6	7	6	3	6	11	7	7	94	
Berufsbild														1	2		1					4	
Bibliothekskonzept						1										3	2			2	1	9	
Bibliotheksangebot												3	1	1	4	5	7	6	7	9	6	49	
Leseförderung		1			1	1			1	2	1	4	2	4	7	4	2	4	1	5	6	46	
Verband												1										1	
Bibliothek intern			1	1	1					2					2	1	3	1			1	2	15
Qualitätsmanagement								1					1	1					1	1		5	
Zielgruppen							1		1		1	1	1	2	4	6	5	3		2	6	33	
Integrationsarbeit						1			1						1		2	1		1	2	11	
Urheberrecht	1							1														2	
Informationskompetenz																1			1			2	
Bibliotheksrecht				1											1							2	
Bibliotheksfinanzen															1	1						2	
																						443	

x = fehlende Jahrgänge

## Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen. Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:  
Reihe Berufsmarktforschung

Weitere Publikationen finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.fhgr.ch/fhgr/angewandte-zukunftstechnologien/schweizerisches-institut-fuer-informationswissenschaft-sii/publikationen/churer-schriften/>

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 93

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Silvana Rüfli

Die Usability von E-Book-Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken Eine Untersuchung am Beispiel der Universitätsbibliotheken

St. Gallen, Bern und Zürich Chur, 2018

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 94

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Vera Knoll

Leichte Sprache in amtlichen Publikationen und Webseiten

Wie ernst nehmen Verwaltungen die Leichte Sprache in der deutschsprachigen Schweiz?

Chur, 2018

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 95

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Andrea Traber

Wie lernen studentische Bibliotheks-Nutzende und was macht für sie den optimalen Arbeitsplatz aus?

Eine Studie der Lernlandschaft der Universitätsbibliothek St. Gallen Chur, 2018

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 96

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Irina Morell

„Für das Volk und durch das Volk?“

Bibliotheken als Gegenstand von Volksabstimmungen und Petitionen Chur, 2018

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 97

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Monika Rohner

Betrachtung der Data Visualization Literacy in der angestrebten Schweizer Informationsgesellschaft

Chur, 2018 ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 98

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Kirsten Scherer Auberson

Counteracting Concept Drift in Natural Language Classifiers: Proposal for an Automated Method

Chur, 2018

---

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 99  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Hanna Kummel  
Enhancing Collaboration in Collaborative Problem-Solving with Conversational Agents  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 100  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Carina Burch  
Community – eine Untersuchung was es im Kontext von allgemein  
öffentlichen Bibliotheken bedeutet  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 101  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 8 Sharon Alt, Bernard Bekavac, Urs Dahinden  
Absolventenstudie 2017  
Bachelorstudiengang Information Science, MAS Information Science,  
Masterstudienrichtung Information and Data Management  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 102  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Debora Greter  
Wissensmanagement in der Lebensmittelindustrie  
Konzept zur Integration von Wissensmanagement in bestehende Qualitäts- und Lebensmittelsi-  
cherheits-Managementsysteme  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 103  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Urban Kalbermatter  
Deep learning for detecting integrity risks in text documents  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 104  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Carla Elisa Tellenbach  
B2B-Kundenprofil  
Mit welchen Kundendaten kann das B2B-Kundenprofil gestärkt werden?  
Chur, 2019  
ISSN 1660-945X

## Über die Informationswissenschaft der Fachhochschule Graubünden

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory
- Digital Education

Diese Kompetenzzentren werden im **Swiss Institute for Information Research** zusammengefasst.

## IMPRESSUM

### Verlag & Anschrift

FHGR - Fachhochschule Graubünden

Information Science

Pullvermühlestrasse 57

CH-7000 Chur

[www.informationsscience.ch](http://www.informationsscience.ch)

[www.fhgr.ch](http://www.fhgr.ch)

ISSN 1660-945X

### Institutsleitung

Prof. Dr. Ingo Barkow

Telefon: +41 81 286 24 61

Email: [ingo.barkow@fhgr.ch](mailto:ingo.barkow@fhgr.ch)

### Sekretariat

Telefon : +41 81 286 24 24

Fax : +41 81 286 24 00

Email:  
[clarita.decurtins@fhgr.ch](mailto:clarita.decurtins@fhgr.ch)